universität wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Die Befindlichkeitsstörung als Anpassungsleistung“

Die Auswirkungen der Handlungs- und Verhaltensorientierung am weiblichen Rollenideal auf das soziale und physische Wohlbefinden von Frauen.

Verfasserin

Claudia Simscha, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, Mai 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 066 905
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Masterstudium Soziologie
Betreuerin / Betreuer:	Ao. Univ.-Prof. Dr. Anselm Eder

THE ROLLING STONES

Mother's Little Helper

(Jagger/Richards)

What a drag it is getting old
"Kids are different today,"
I hear ev'ry mother say
Mother needs something today to calm her down
And though she's not really ill
There's a little yellow pill
She goes running for the shelter of a mother's little helper
And it helps her on her way, gets her through her busy day
"Things are different today,"
I hear ev'ry mother say
Cooking fresh food for a husband's just a drag
So she buys an instant cake and she burns her frozen steak
And goes running for the shelter of a mother's little helper
And two help her on her way, get her through her busy day
Doctor please, some more of these
Outside the door, she took four more
What a drag it is getting old
"Men just aren't the same today"
I hear ev'ry mother say
They just don't appreciate that you get tired
They're so hard to satisfy, You can tranquilize your mind
So go running for the shelter of a mother's little helper
And four help you through the night, help to minimize your plight
Doctor please, some more of these
Outside the door, she took four more
What a drag it is getting old
"Life's just much too hard today,"
I hear ev'ry mother say
The pusuit of happiness just seems a bore
And if you take more of those, you will get an overdose
No more running for the shelter of a mother's little helper
They just helped you on your way, through your busy dying day

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all den Menschen bedanken, ohne die ich diese Zeilen schwer schreiben könnte:

In erster Linie möchte ich mich bei meinen Eltern, Sylvia und Karl Simscha, bedanken.
Ich bin beiden sehr dankbar, dass sie immer an mich glaubten- auch wenn ich es manchmal selbst nicht mehr tat.
Gerade wenn dunkle Regenwolken am Master- Himmel aufzogen, waren es die Gespräche und Ausflüge mit meiner Mama die mich retteten, denn sie war es, die mir die Süße des Lebens aufzeigte und neue Lebensfreude gab.
Mein Papa inspirierte mich durch seine Freiheitsliebe, verbunden mit Willensstärke und Ausdauer- dadurch half er mir Selbstzweifel und Bequemlichkeit in die Flucht zu schlagen.
Beide standen beziehungsweise stehen mir stets tatkräftig zur Seite, und doch lassen sie mich meinen eigenen Weg gehen. Dafür Danke ich ihnen von ganzem Herzen.

Ebenso möchte ich mich bei meinen Großeltern bedanken, die mir, wie meine Eltern, von kleinster Kindheit, an ihre volle Liebe und Aufmerksamkeit schenkten um mich die Welt durch meine eigenen Augen entdecken zu lassen.
Dank meines Opas verging kein MA- Tag an dem ich meine Gedanken nicht beim Spazieren in der Natur ordnete und dabei einen Apfel verspeiste.
Doch meine Oma, mit ihrer Güte und Weisheit, war es, die das Interesse am Menschen als soziales Wesen, überhaupt erst entfachte.

Ein großer Dank geht auch an Pedro Duarte, der mich, nicht nur in seiner Rolle als Musiker, inspirierte und in eine ganz andere Welt entführte: Eine Welt des Augenblickes und der puren Lebenslust.

Weiters möchte ich mich bei all meinen Freunden und Freundinnen, insbesondere bei Andi, Dani, Helga und Emily bedanken, die sich stets für meine kleine Welt interessierten, bei Kaffee und Wein mit mir übers Leben philosophierten und bei Pedros´ Konzerten die Nächte durchtanzten.

Besonders bedanken möchte ich mich auch bei Ao. Univ.-Prof. Dr. Anselm Eder.
Von ihm lernte ich nicht nur viel über Soziologie und das Schreiben einer Masterarbeit, sondern für mein gesamtes Leben. Er lehrte mich „es selber zu tun“ und vermittelte mir dadurch Umsicht, Überlegtheit, Erkenntnisvermögen und Selbstvertrauen.

INHALT

1. EINLEITUNG 1

1.1. ÜBERBLICK UND INFORMATIONEN ÜBER DAS VORGEHEN 1
1.2. FORSCHUNGSFRAGE UND VERWERTUNGSZUSAMMENHANG 3

2. THEORIE 6

2.1. THEORIE ZU GESCHLECHT 6
2.1.1. Geschlecht als spezifische Subkultur 6
2.1.2. Die Sonderstellung des weiblichen Geschlechts 8
2.1.3. Die Interaktion der Geschlechter 10
2.2. THEORIE ZU KRANKHEIT 12
2.2.1. Die Betrachtung von psychosozialen Faktoren im Wandel des Weltbildes 12
2.2.2. Krankheit als medizinkonforme Anpassungsleistung 14
2.2.3. Krankheitsgewinn 16

3. EMPIRIE 19

3.1. GROUNDED THEORY 19
3.2. KATEGORIE: SELBSTBESTÄTIGUNG/ GESCHLECHTSZUGEHÖRIGKEIT 20
3.2.1 Zusammensetzung 20
3.2.2. Konzept: Idealbild/ Geschlechtsmerkmale 20
3.2.2.1. Beschreibung der Codes 21
Geschlecht 21
Vorbild/ nachahmender Vergleich 29
Sorgsames Verhalten 35
Erscheinungsbild 43
Natürliche Berufung/Mutterschaft 49
3.2.3 Konzept: Annahme/ Bestätigung 54
3.2.3.1 Beschreibung der Codes 55
Anerkennung 55
Annahme/ Akzeptanz 64
3.2.4. Resümee Kategorie Selbstbestätigung/Geschlechtszugehörigkeit 72
3.3. KATEGORIE: SELBSTAUFGABE/FÜGSAMKEIT 73
3.3.1. Zusammensetzung 73
3.3.2. Konzept: Rücksichtnahme 74
3.3.2.1. Beschreibung der Codes 74
Außenorientierung 74
Manöverkritik 83
3.3.3 Konzept: Stilles Leiden 92
3.3.3.1. Beschreibung der Codes 92
Superwoman 92
Stilles Leiden 102
3.3.4. Resümee Kategorie Fügsamkeit/Selbstaufgabe 117
3.4. KATEGORIE: WOHLBEFINDEN 119
3.4.1. Zusammensetzung 119
3.4.2. Konzept: Selbstbehauptung/ Abgrenzung 119
3.4.2.1. Beschreibung der Codes 120
Abgrenzung 120
Freiraum/ Freiheit 130
3.4.3. Konzept: Krankheit 142
3.4.3.1. Beschreibung der Codes 142
Widerwillen 142
Auszeit 155
3.4.4. *Resümee Kategorie Wohlbefinden* 169

4. ZUSAMMENFASSUNG 171

4.1. ERGEBNIS- SKIZZIERUNG ANHAND DER SCHLÜSSELKATEGORIEN 171
4.2. GESAMTRESÜMEE 180
4.4. AUSBLICK 183

5. LITERATURVERZEICHNIS 184

6. ANHANG 188
6.1 Abstract 188
6.2 Curriculum vitae 189
6.3 Forschungsmaterial 190

1. Einleitung

1.1. Überblick und Informationen über das Vorgehen

Mit Hilfe der Befragung und folgenden Analyse soll der Zusammenhang zwischen der Handlungsorientierung am traditionellen Rollenideal der Frau und dem subjektiven Wohlbefinden festgestellt werden.
Die Befragung wurde in zwei Teile gegliedert: einer qualitativen Interviewphase zur Geschlechtsidentität und darauf folgend eine qualitative Interviewphase zum subjektiven Wohlbefinden und der damit verbundenen Befindlichkeitsstörung beziehungsweise Krankheitsgeschichte.
Beide Interviewphasen orientierten sich am Vorgehen des fokussierten Interviews, bei welchem der Fokus auf einen vorab gegebenen Gesprächsgegenstand gegeben ist und versucht wird, hierzu Interpretationen und Reaktionen in offener Form, zu erheben.
Die Interviewphase zum weiblichen Idealbild diente dazu, von Frauen, denen eine psychosomatische Krankheit diagnostiziert wurde, Informationen beziehungsweise deren Vorstellungen und Annahmen über das weibliche Rollenideal zu bekommen.
Als erzähl- generierende Einstiegsfrage, wurde gefragt, was ihnen einfällt, wenn sie an „Frau Sein“ denken, wie sie ihr eigenes Geschlecht beschreiben würden.
Dazu wurden halb- bis dreiviertelstündige Interviews geführt, die mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet wurden, um sie danach, wortwörtlich mit genauer Pausensetzung- zwecks möglichst exakter Wiedergabe der Gedankengänge der Befragten- zu transkribieren.
Nachdem selben Vorgehen, wurden die Befragten, nach Abschluss der ersten Interviewphase dazu aufgefordert, ihre Krankensgeschichte und deren Verlauf zu schildern.
Die gesamte Befragung dauerte circa 1,5 Stunden.
Während der Interviewphasen standen den Befragten unterschiedliche Fotographien von Frauentypen (siehe Anhang) zu Verfügung, auf welche sie sich nach Bedarf beziehen konnten, jedoch nicht mussten.
Die Fotografien dienten als Anregungspotential, mit dessen Hilfe Assoziationen und Deutungen ersichtlich wurden, die ansonsten im Interview schwer zugänglich gewesen wären.
Vor allem in der ersten Interviewphase bedienten sich die Befragten den unterschiedlichen Fotografien zur Schilderung ihrer Idealvorstellung von „Weiblichkeit“, wo sich hingegen in der zweiten Interviewphase erkennen ließ, dass die Befragten den unterschiedlichen Fotografien differente Handlungsmöglichkeiten beziehungsweise unterschiedliche Verhaltensstrategien

zuschrieben und in Verbindung zu ihren eigenen Handlungsweisen und Lebensumständen setzten. So ließ sich die Idealvorstellung von Weiblichkeit beziehungsweise Annahmen über die eigene „Natur“ und deren Auswirkung auf die Verhaltensform in Verbindung setzen.

Aufgrund des offenen Vorgehens variierten die Interviews in Dauer und Schwerpunktsetzung.
Ziel dieses Vorgehens war es, Raum zu schaffen, innerhalb welchem die Befragten die unterschiedlichsten Aspekte ihrer Lebenswelt beziehungsweise ihrer Person, möglichst frei und ohne Befürchtungen, schildern konnten.
Bei der Wahl der interviewten Personen wurden die sozialdemographische Daten, Geschlecht, Alter und Bildung berücksichtigt. Weiters galt es Befragte zu Interviewen, welchen eine psychosomatische Erkrankung diagnostiziert wurde, wobei das spezifische Krankheitsbild jedoch nicht berücksichtigt wurde.
Die Befragten waren weiblichen Geschlechts, im Alter zwischen 25 und 35 und hatten als höchstabgeschlossene Schulbildung Maturaniveau, waren Erwerbstätig und in einer Partnerschaft lebend.
Die Personen wurden zufällig für die Interviews gewählt und die Namen, zwecks Wahrung der Anonymität, abgeändert.
Die qualitativen Interviewphasen wurden, nach dem Vorgehen der Grounded Theory bestimmt und ausgewertet.
Die theoretisch entwickelten Konzepte sind in der Analyse „entdeckt“ worden und mussten sich wiederum in den Daten „bewähren“.
Der Analyseprozess war zirkulär und verknüpfte das induktive und deduktive Verfahren des Schlussfolgerns, denn die Phase der Datenerhebung und Datenanalyse war verschränkt.
Die aus den Daten resultierenden Konzepte wurden in Hypothesen gefasst, welche sich wiederum in der folgenden Datenerhebung „bewähren“ mussten, oder verworfen wurden.
Das immer neue Codieren der Daten führte zu immer dichteren Zusammenhängen der, konzeptionell gebildeten Hypothesen, und letztendlich zu einer Theorie, welche in den Daten gründete.
Ziel dieses Vorgehens war es, herauszufinden, inwieweit die Idealvorstellung von Weiblichkeit beziehungsweise der eigenen Geschlechtsidentität Auswirkung auf das physische und soziale Wohlbefinden von Frauen hat.

1.2. Forschungsfrage und Verwertungszusammenhang

Inwiefern hat die Handlungs- und Verhaltensorientierung am weiblichen Rollenideal Auswirkung auf das soziale und physische Wohlbefinden von Frauen?

Da in der Masterarbeit wichtige Faktoren wie Rollenbild und subjektives Wohlbefinden angesprochen werden, können weitere Subfragen erstellt werden, die
in engem Zusammenhang mit der zentralen Fragestellung stehen:

- Wie ist das weibliche Rollenideal konstituiert?
- Welche Faktoren führen dazu, dass Frauen sich weiblich fühlen?
- Welchen Effekt haben soziale Beziehungen auf das weibliche Rollenbild?
- Inwiefern beeinflussen populärkulturelle Medien das Frauenbild?
- Fungiert das Rollenideal als Persönlichkeitseinschränkung?
- Schränkt das Rollenideal Coping Strategien zur Situationsbewältigung ein?
- Welche Funktion hat die Handlungsorientierung am weiblichen Rollenideal?
- Welche Faktoren führen dazu, dass das soziale Wohlbefinden abnimmt?
- Welche Faktoren führen dazu, dass das soziale Wohlbefinden zunimmt?
- Welche Faktoren führen dazu, dass das physische Wohlbefinden abnimmt?
- Welche Faktoren führen dazu, dass das physische Wohlbefinden zunimmt?
- Bringt der Krankheitseintritt für die Betroffenen Vorteilen beziehungsweise kann von einem Krankheitsgewinn gesprochen werden?
- Inwiefern kann Krankheit als Bewältigungsstrategie spezifischer Rollenkonflikte interpretiert werden?
- Inwiefern kann Krankheit als Anpassungsleistung an das weibliche Rollenideal interpretiert werden?

Der Fokus der Interviews liegt vor allem auf dem sozialen und kulturellen Rollenideal, den Glaubensvorstellungen über das weibliche Geschlecht, als auch der eigenen Geschlechtsidentität und inwiefern dieses das subjektive Wohlbefinden von Frauen beeinflusst.
Hier wird vor allem versucht festzustellen, inwiefern die Befragten ihr Verhalten am weiblichen Rollenideal orientieren beziehungsweise bereit sind ihre „weibliche Natur“ darzustellen.
Interessant ist, welche Auswirkung die Bereitschaft zur sozialen Darstellung des weiblichen Geschlechts auf das subjektive Wohlbefinden von Frauen hat und ob die Sicherstellung

beziehungsweise das Gerechtwerden der eigenen Geschlechtsidentität dem Erhalt des eigenen Wohlbefinden vorgereiht wird.
Könnten es sein, dass Frauen ihr Selbstbild- wie und was sie sind- aus dem traditionellen Rollenbild von „Weiblichkeit“ schöpfen, sich hinsichtlich dieses Idealbildes beurteilen und es als Quelle der Selbstidentifikation nutzen?
Könnte es sein, dass Frauen, umso mehr soziale Anerkennung erhalten, je näher sie dem Ideal kommen?
Könnte es seien, dass Handeln zuwider des weiblichen Rollenideals zu geminderten sozialen Wohlbefinden führt beziehungsweise durch Angst vor Ablehnung gekennzeichnet ist?
Könnte es sein, dass Frauen daher eigene Interessen und Bedürfnisse unterdrücken, um dem Ideal zu entsprechen?
Könnte es sein, dass Frauen aufgrund der Rollenerwartungen einerseits und den eigenen Bedürfnissen andererseits, häufig divergente Handlungsimpulse zu bewältigen haben?
Könnte es sein, dass physisches Unwohlsein beziehungsweise erste Symptome in einem Zustand der Überforderung entstehen?
Könnte es sein, dass das eingeschränkte Wohlbefinden einen widersprüchlichen Lebenszusammenhang signalisiert, welcher mit Hilfe des Krankheitseintritts, zu bewältigen versucht wird, da es den Betroffenen an weiteren Copingstrategien mangelt.
Könnte sich das Auflehnen der, als unter anderem *sanft und fürsorglich* klassifizierten Frauen, gegen unbefriedigende Lebensumstände durch Beschwerden ausdrücken?
Oder wirkt sich die Handlungsorientierung am weiblichen Rollenideal gar nicht auf das subjektive Wohlbefinden aus?

Die Interviews beziehungsweise Schilderungen der Betroffenen stehen stellvertretend für alle Frauen, welche durch unzählige Arztbesuche und Behandlungsmethoden einen Ausweg aus belastenden Lebensumständen suchen.
Gleichzeitig wird auch sichtbar, dass es differente Auswege aus diesen verstrickten Lebensumständen gibt, welche in engem Zusammenhang mit kulturellen Prägungen, Mustern und Annahmen über die „weibliche Natur“ von Frauen stehen.
Die Annahmen über die „weibliche Natur“ und das damit verbundene Rollenideal, haben, wie sich in der folgenden Beschreibung der Analyse zeigt, deutlich Einfluss auf die, den Frauen zugeschriebene und folglich zugestandenen beziehungsweise „verbotenen“ Emotionen. Regungen die im Widerspruch zur *sanften, fürsorglichen Natur* stehen, gelten als „unweiblich“ und werden, da sie nicht in die weibliche „Gefühlswelt“ passen, unterdrückt.

Indem „gender“ als soziales Verhaltenssystem aufgezeigt wird, das die Vorstellung der Individuen über ihre eigene „Natur“ prägt, lässt sich die Logik des „Verbotenen“ erklären und kann folglich, durch Bewusstmachung, zur gesundheitlichen Aufklärung erheblich beitragen.

Medizinische Langzeittherapien, therapeutische Verfahren, aufwendig apparative Untersuchungen und medikamentöse Behandlung sind oftmals mit hohen Kosten verbunden, die von Krankenkassen oder anderen Kostenträgern übernommen werden müssen.
Ebenso sind ÄrztInnen, aufgrund der Gebührenordnung gezwungen, in minimalen Zeiträumen eine große Anzahl an PatientInnen zu bewältigen, was wiederum das ausführliche Arztgespräch sowie die individuelle Behandlungsmöglichkeit erheblich einschränkt und die Chance auf langfristige Genesung reduziert.
Zwar weichen Patientinnen, zwecks individuellerer Versorgung, auf den Bereich der Privatmedizin aus, doch diese muss von ihnen selbst gezahlt werden.
Für Betroffene mit niedrigem Einkommen ist diese Alternative allerdings nicht leistbar, weshalb Lebensverwirklichung ohne Krankheit nicht mehr möglich scheint.
Ziel dieser Arbeit ist es jedoch nicht, sinnvolle medikamentöse Therapien zu kritisieren, sondern zur gesundheitlichen Aufklärung beizutragen beziehungsweise aufzuzeigen, inwiefern kulturell geprägte Geschlechtsidentität und damit verbundene Glaubensvorstellungen sowie Verhaltensmuster, Auswirkung auf Befindlichkeitsstörungen haben.

Da Gesundheitsförderung in Österreich ein wichtiges Thema darstellt , können die, durch die Masterarbeit gewonnen Erkenntnisse längerfristig relevant und hilfreich sein, denn, wie in fast allen Ländern der Welt, gibt es, dem österreichischen Gesundheitsbericht zu Folge, auch in Österreich einen markanten Geschlechtsunterschied hinsichtlich subjektiver Einschätzung des Gesundheitszustandes als auch der Morbidität. Wobei Frauen in Österreich häufigere Krankenhausaufenthalte und einen höheren Medikamentenkonsum haben, beziehungsweise trotz höherer Lebenserwartung, ihren Gesundheitszustand schlechter erleben als Männer. (vgl Frauengesundheitsbericht 2005/2006)
Die aus der Masterarbeit gewonnenen Informationen können daher sowohl für die Entwicklung einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik, als auch dem Schaffen Gesundheitsförderlicher Lebenswelten, hilfreich sein.
Gleichzeitig können die Erkenntnisse in gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen und Gesundheitsdienste einfließen, beziehungsweise dazu beitragen, persönliche Kompetenzen der betroffenen Frauen zu erweitern und so die Kosten der öffentlichen als auch privaten Gesundheitsausgaben reduzieren.

2. Theorie

2.1. Theorie zu Geschlecht

In den Sozialwissenschaften unterscheidet man seit geraumer Zeit kulturelles Geschlecht (gender) von biologischem Geschlecht (sex).
Es wird davon ausgegangen, dass die Äußerungsform von „Männlichkeit“ beziehungsweise „Weiblichkeit“ nicht schlicht an den biologischen Körper gebunden ist, sondern kulturell unterschiedlich gestaltet beziehungsweise geprägt wird. Inwieweit soziales und biologisches Geschlecht jedoch verbunden sind beziehungsweise in welcher Art und Weise sex und gender verbunden sind, ist unter den Paradigmen umstritten. Es stellt sich die Frage, inwiefern sich soziale Äußerungsformen auf das biologische Geschlecht stützen beziehungsweise überformen.
Ich möchte mich in diesem Zusammenhang auf den Ansatz Erving Goffmans und seine Betrachtungen der Genderanalyse „Interaktion und Geschlecht“ (Goffman, 2001) als auch seiner Analysen von Rahmenbedingungen und Interaktionsordnung „Wir alle spielen Theater: Die Selbstdarstellung im Alltag“ (Goffman, 2010) beziehen.
Goffman geht davon aus, dass das Geschlecht in modernen Gesellschaften als zentraler „Code“ dient, auf welchem sowohl soziale Strukturen als auch soziale Interaktionen aufgebaut sind. (Vgl Goffman 2001)
Dieser Code „Geschlecht“ prägt die Annahmen beziehungsweise Vorstellungen der Individuen über deren eigene Natur und deren Verhalten in sozialen Situationen und räumlichen Schauplätzen.
Goffman richtet sein Augenmerk auf die körperlichen Gegebenheiten und die daraus resultierenden sozialen Konsequenzen, wobei bei ihm jedoch nicht so sehr die sozialen Konsequenzen biologischer Gegebenheiten zentral zu sein scheinen, sondern vielmehr deren Erklärungen, welche soziale Arrangements rechtfertigen beziehungsweise stichhaltig erscheinen lassen beziehungsweise durch institutionelle Mechanismen gewährleistet werden. (Vgl Goffman 2001)

2.1.1. Geschlecht als spezifische Subkultur

Bereits unmittelbar nach der Geburt werden Kinder ihrer spezifischen Geschlechtsklasse zugeordnet, und diese Zuordnung aufgrund der körperlichen Beschaffenheit erlaubt, so Goffman „(..) die Verleihung einer an das Geschlecht gebundenen Identifikationsetikette

(Mann- Frau, männlich- weiblich, Junge- Mädchen, er- sie). In den verschiedenen Phasen des individuellen Wachstums wird diese Klassifizierung für weitere körperliche Anzeichen bestätigt, von denen einige dem allgemeinen Wissensbestand angehören, andere (wenigstens in modernen Gesellschaften) von Wissenschaften entwickelt wurden und beispielsweise als Chromosomen, Gonaden und Hormone bezeichnet werden.2 (Goffman 2001: 107f)

Festzuhalten bleibt, dass diese Einordnung in die jeweilige Geschlechtsklasse sowohl die gesamte Gesellschaft betrifft als auch für die gesamte Lebensdauer der Individuen erhalten bleibt.

Dadurch liefert sie, so Goffman, den Prototypen sozialer Klassifikation.

Auf die anfängliche Einordnung folgt ein Sondierungsprozess bei welchem beide Geschlechtsklassen unterschiedlich sozialisiert werden: Beide Geschlechtsklassen erfahren unterschiedliche Behandlungen, dürfen unterschiedliche Ansprüche geltend machen beziehungsweise müssen unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden, wobei die Festlegung an Hand des biologischen Geschlechts ermöglicht, soziale Unterschiede und Ungleichheiten zu begründen beziehungsweise zu rechtfertigen.(Goffman: 2001)

Die Auswirkung dieses differenten Sozialisationsprozesses lassen sich wie folgt definieren „ Als Folge davon lagert sich eine geschlechtsklassenspezifische Weise der äußeren Erscheinung, des Handelns und Fühlens objektiv über das biologische Muster, die dieses ausbaut, missachtet oder durchkreuzt. Jede Gesellschaft bildet auf diese Weise Geschlechtsklassen aus, wenn auch jede auf ihre je eigene Art. Aus der Perspektive des Forschers, der Individuen typisiert, kann dieser komplex als *soziales* Geschlecht bezeichnet werden.“ (Goffmann 2001: 109)

Jede Gesellschaft entwickelt somit ihre eigenen Vorstellungen, was für beide Geschlechterklassen, Mann und Frau, charakteristisch ist und in gesellschaftlichen Idealbildern, welche sich beispielsweise in populärkulturellen Medien, der Werbe- und Modeindustrie widerspiegeln, erkennbar ist.

Diese Idealbilder enthalten sowohl lobende und folglich erstrebenswerte als auch tadelnswerte Zuschreibungen sowie Annahmen über die Natur beider Geschlechter beziehungsweise Vorstellung davon was *den Mann/ die Frau* ausmacht und fungieren darüber hinaus, als selbsterfüllende Prophezeiungen.

Die Idealbilder haben maßgeblich Einfluss auf die eigene Geschlechtsidentität, von der, so Goffman, gesprochen werden kann, sobald sich das Individuum auf seine eigene Geschlechtsklasse bezieht beziehungsweise sich an Hand der Idealbilder von Weiblichkeit und Männlichkeit beurteilt.

Die Geschlechtsidentität (Mann/ Frau sein) dient somit einerseits als wesentliche Quelle zur Selbstidentifikation und fungiert weiters, durch ihr Set an geschlechtsklassengebunden Verhaltensweisen, als Erwartungs- und Orientierungsfahrplan.
Goffman spricht in diesem Zusammenhang von „Genderismus“ : einer geschlechtsklassengebundenen, individuellen Verhaltensweise (Goffman 2001).
Durch diese wird ein Set an Erklärungen zur Verfügung gestellt, welches zur Rechtfertigung und Begründung konkreter Handlungs- und Lebensweisen herangezogen werden kann.
Obwohl sowohl zugeschriebene Verhaltensweisen als auch Charaktereigenschaften beider Geschlechter in einem Gegensatz (stark/schwach, rational/emotional, uvm) zu einander definiert sind, bleibt festzuhalten, dass die Präsenz beider Geschlechter, die Attribute des jeweilig anderen Geschlechtes unterstreicht.
In diesem Zusammenhang ermöglichen soziale Arrangements, dass zwei von einander getrennte Hälften der Gesellschaft zusammengeführt- und dadurch verstärkt sichtbar gemacht werden. Das, den Geschlechtern zugeschriebene Verhalten, führt dazu, dass sowohl Frauen als auch Männer von einer Beziehung zum anderen Geschlecht abhängig sind, denn die Frau braucht beispielsweise einen *starken* Mann um entsprechend ihrer „Natur“ *schwach* beziehungsweise *sanft* handeln zu können et vice versa.
Insofern sind sowohl Frau als auch Mann, betreffend ihrer geschlechtsbedingten Identität, und deren Darstellung nach außen, aufeinander angewiesen.

2.1.2. Die Sonderstellung des weiblichen Geschlechts

Auch heute noch sind viele Frauen der westlichen Industriegesellschaft davon überzeugt, dass die Verhaltens- und Charaktereigenschaften zwischen ihnen und dem männlichen Geschlecht *natürlich* und *richtig sind*, (Bessie Bernard schildert im Zusammenhang des Naturalisierungsprozesses folgende Varianten der Zuschreibung an das weibliche Geschlecht: *Fürsorglichkeit für Kinder, Neigung zu Monogamie, Unsicherheit, Orientierung auf die Gemeinschaft, Gefallen an Körperschmuck, Affektivität, mädchenhafte Zurückhaltung, sexuelle Passivität, begrenztes außerhäusliches Interesse, Keuschheit, Gehorsamkeit, Ängstlichkeit, Unselbstständigkeit, Schüchternheit, Bescheidenheit, Partikularismus, Heimatverbundenheit.* (Bernhard: 1971)) unabhängig davon, wie niedrig die eigene gesellschaftliche Stellung auch sein mag. (Goffman 2001)
Bei Frauen lässt sich, betreffen der Gehälter, Dienstgrade, Zugang zu spezifischen Berufen- kurz gesagt, betreffend der Nutzung der außerhäuslichen Sphäre, noch immer eine Benachteilung erkennen, wobei sich die Frage stellt, wie Auflehnung gegen diese Benachteiligung verhindert wird?

Zur Beantwortung dieser Frage möchte ich auf Goffmans Regelwerk der Höflichkeiten und des Hofierens beziehen, der darauf hinweist, dass Frauen, unter allen benachteiligten Gruppen, eine benachteiligte Gruppe der besonderen Art darstellen, da sie als einzige Gruppe gleichzeitig idealisiert beziehungsweise als „*wertvolles Objekte“* definiert wird, wobei sowohl ihre Verhaltens- und Ausdrucksform als auch ihre Sonderstellung an sich, als *naturbedingt* interpretiert wird. (Goffman 2001)
Von soziologischem Interesse ist hierbei, nicht so sehr die Schmerzlichkeit der Benachteiligung an sich, sondern, vielmehr der Aspekt des Aufrechterhaltens eben dieser Benachteiligung, welche nun unter dem Aspekt des Regelwerks der Höflichkeiten und des Hofierens, betrachtet werden soll.
Kurz nach der Pubertät und spätestens Anfang 20, entsprechen Frauen dem populärkulturellen Idealbild weiblicher Attraktivität und Schönheit am stärksten und gerade in diesem Lebensabschnitt beginnen sie, interessanter Weise, an ihrem Körper zu arbeiten beziehungsweise ihn entsprechend, in der Öffentlichkeit sowie im privaten Bereich darzustellen, womit sie, so Goffman, durch ein ganzes System der Wertschätzung, Höflichkeiten und Begehren der Männer belohnt werden.
Dieses kurz angerissene Beispiel steht stellvertretend für das gesamtes System an Höflichkeiten (Komplimente, Flirts, Hofieren, Türe aufhalten, zu Hilfe kommen, Feuer geben, uvm: siehe Interaktion und Geschlecht, 2001) welches Frauen als wertvolle, zerbrechliche beziehungsweise kostbare Objekte symbolisiert und gerade durch diese Eigenschaft, der benachteiligten Geschlechtsklasse, die Wertschätzung erweist.
Je stärker sich Frauen dem weiblichen Idealbild annähern, umso mehr wird ihnen das System der Höflichkeiten zu teil und spiegelt ihre Wertschätzung innerhalb der Gesellschaft wieder. Die Verehrung der feinen, sanften, schlanken, attraktiven Frau, wie sie vor allem durch populärkulturelle Medien und Modeindustrie betrieben wird, suggeriert, dass nur Frauen, die diesem Ideal entsprechen verehrt werden und darüber hinaus, den anderen Mitgliedern der eigenen Geschlechtsklasse überlegen sind.
Die Fokussierung eines Idealtypus, welchem das System der Wertschätzung zu teil wird, legt einerseits die Orientierung daran nahe und mindert, aufgrund der Mobilitätsmöglichkeit innerhalb der eigenen Geschlechtsklasse, andererseits die untereinander.(Goffman:2001)
Laut Goffman sind sowohl das gesamte System der Höflichkeiten, welches als Ausdruck gesellschaftlicher Wertschätzung betrachtet werden kann, beziehungsweise die Illusion der Verehrung maßgeblich daran beteiligt, dass Frauen sich mit der gesellschaftlich unterprivilegierten Position zufrieden geben.
Zu erwähnen bleibt, dass sich Goffman´s Analyse des Systems der Verehrung beziehungsweise Höflichkeiten an der Verhaltensweise der amerikanischen Mittelschicht

orientiert, wohingegen andere patriachale Gesellschaften fast gänzlich ohne dieses System der Höflichkeiten bestehen können und Frauen nicht als wertvolles Objekt idealisiert werden. Helga Kotthoff begründet dies mit der These, dass Frauen beispielsweise in asiatischen Republiken und der Sowjetunion, so wenig Möglichkeit zur Ausbildung eines Selbstwertgefühles haben, während das männliche Geschlecht gleichzeitig so stark verehrt wird, dass es kein System an Höflichkeiten beziehungsweise die Illusion der Verehrung braucht, um die Auflehnung der Frauen zu verhindern. (Kotthoff 2001)

2.1.3. Die Interaktion der Geschlechter

Im Gegensatz zum sozialstrukturellen Ansatz rückt Goffman die Arrangements der Geschlechter innerhalb sozialer Situationen in den Fokus.
Arrangements beschreiben zum einen die Anordnung, in die Mann und Frau, mit Hilfe von Kulturmuster gebracht werden und zum anderen die sozialen Beziehungen, in denen beide Geschlechter zueinander stehen beziehungsweise wie ‚durch gesetzte Handlungen und Rituale, diese Anordnung sichtbar wird.
Das Arrangement der Geschlechter wird sowohl im Handeln zueinander hergestellt, ist jedoch andererseits, die durch Kulturmuster gegebene Anordnung. Der Unterschied wird also zugleich von Institutionen geregelt als auch in der Interaktion hergestellt. (Goffman 2001)
Betreffend der Regelung ist, wie bereits geschildert, anzuführen, dass Frauen, aufgrund der geringerem Einkommens, Möglichkeit zur Bildung und Zugang zu öffentlichen Ämtern beziehungsweise Räumen eine benachteiligte Gruppe darstellen, die gleichzeitig eine Hand an Privilegien genießt, welche Goffman am System der Höflichkeiten und des Hofierens, dem Fernbleiben von Militärdienst und körperlicher Schwerstarbeit, festmacht.
Anders als alle anderen gesellschaftlich benachteiligten Gruppen, sind Frauen jedoch nicht räumlich abgesondert (wie beispielsweise bei Slumbildungen) sondern gleichmäßig auf die Gesellschaft verteilt und müssen in unterschiedlichsten sozialen Situationen mit Männern interagieren beziehungsweise gehen mit ihnen, wie beispielsweise in der Paarbeziehung, soziale Bündnisse ein, weshalb Institutionen, zwecks Regelung, eine bedeutsame Rolle zukommt.
Die Funktion von Institutionen wie etwa Ehe oder Paarbeziehung ist hierbei, das Zusammentreffen der Geschlechter zu regeln und es Männern und Frauen zu ermöglichen, sich im unterschied zu anderen Geschlecht zu definieren, da sie, betreffend der eigenen Geschlechtsidentität, aufeinander angewiesen sind, beziehungsweise einander als Kontrast beziehungsweise Anschauungsmittel dienen.
Die Funktion der Familie hat wiederum die Funktion die Geschlechtsidentität bei Kindern auszubilden und die Rollendifferenzierung einzuüben und das Geschlecht, welches dem

sozialen Leben Struktur verleiht wird so bereits von frühester Kindheit an eingeübt beziehungsweise internalisiert, wobei das andere Geschlecht gleichzeitig als permanenter Übungspartner der eigenen Darstellung dient. (Goffman 2001)
Die kurze Skizzierung anhand der Beispiele soll verdeutlichen, inwiefern Institutionen folglich die geschlechtliche Anordnung innerhalb der sozialen Interaktion regeln und die Relevanz von Geschlecht aufrecht erhalten.
Goffman spricht in diesem Zusammenhang von „institutioneller Reflexion", welche als Schnittstelle zwischen Gesellschaftsstruktur und Interaktionsordnung festgemacht werden kann. (Goffman 1981)
„Ähnlich wie andere Rituale, so können auch die Darstellung der Geschlechter fundamentale Merkmale der Sozialstruktur ikonisch reflektieren.(..)Ebenso leicht aber können diese Ausdrucksweisen ein Gegengewicht zu fest verankerten Verhältnissen darstellen und für diese entschädigen." (Goffman 1981: 38)
Im Gegensatz zu anderen Paradigmen bestreitet Goffman in seiner Analyse die biologischen Unterschiede (sex) zwischen Frau und Mann jedoch nicht, weist allerdings darauf hin, dass viele Unterschiede, wie beispielsweise ethnisch bedingte Körperunterschiede, Bildungsunterschiede, uvm, in modernen Gesellschaften technisch ausgeglichen werden, wohingegen der minimale Unterschied des biologischen Geschlecht (Gebärfähigkeit, Möglichkeit des Stillens und Menstruierens, leichtere Knochen- und weniger Muskelmasse) nicht ausgeglichen sonder überspitzt und zum Prototypen gesellschaftlicher Einteilung gemacht wird. (Goffman 2001)
Goffman geht hierbei davon aus, dass Geschlecht organisatorische Probleme löst beziehungsweise das einfachste Instrument zur Herstellung beziehungsweise Rechtfertigung sozialer Ordnung gewährleistet. Diese, seine Positionierung, bezeichnet er als funktionalistische Position, die in ihrer Sichtweise wie folgt charakterisiert ist:
„Und insofern die natürlichen Ausdrucksweisen der Geschlechter- im hier verstandenen Sinn- natürlich und expressiv sind, ist das, was sie natürlich ausdrücken, die Fähigkeit und Bereitschaft der Individuen, eine Vision des Bildes von sich und in ihren Beziehungen in gewissen strategischen Augenblicken zu porträtieren- also eine funktionale Übereinkunft, sich füreinander mittels gestischer Bilder von der angeblichen Realität ihrer Beziehung und der angeblichen Art ihrer Natur darzustellen, und dem anderen ebenfalls eine solche Darstellung zu ermöglichen." (Goffman 1981: 36)
So (re)produzieren auch die Geschlechter selbst die Aufrechterhaltung der Relevanz von Geschlecht, denn die Selbstkategorisierung als Mann beziehungsweise Frau und die Bereitschaft zur Darstellung gehen zwanglos von statten. Sowohl die institutionelle Förderung, als auch die Bereitschaft der Individuen ermöglichen, dass die „Natur" beider Geschlechter gänzlichen Ausdruck finden kann.- Goffman kommt in seiner Analyse zu dem

Schluss, welchem ich mich, meinem bisherigen Wissenstand zu folge, anschließe, dass nicht die Religion, sondern vielmehr das Geschlecht das Opium des Volkes ist. (Goffman 2001)

2.2. Theorie zu Krankheit

Dem österreichischen Frauengesundheitsbericht zu Folge, bekommen Frauen noch immer mehr Medikamente verschrieben als Männern.
(www.bmgfj.gv.at/.../frauengesundheitsbericht_-_langfassung.pdf)
Alleine betreffend Schmerz- und Beruhigungsmittel sind es mehr als doppelt soviel. (vgl Füller, Ernst 1988)
Versorgt mit dämpfenden, beruhigenden und schmerzlindernden Arzneimitteln kehren die Betroffenen in ihre Lebenswelt zurück, um weiterhin reibungslos zu *funktionieren*.
Aufgrund der höheren Lebenserwartung, Arbeitslosigkeit, niedrigerem Bildungsniveau beziehungsweise Berufsstatus und der ärztlichen Verschreibungspraxis, sind vor allem Frauen verstärkt gefährdet, Medikamentenabhängig zu werden. (Frauengesundheitsbericht)
Im folgenden Abschnitt möchte ich mich daher, vorwiegend in Anlehnung an Gerd Overbeck, mit dem Krankheitsbegriff beziehungsweise der Definition von Krankheit auseinandersetzten, um so Bezug zu meinen Forschungsthesen herzustellen.

2.2.1. Die Betrachtung von psychosozialen Faktoren im Wandel des Weltbildes

Während heute in der klassischen Schulmedizin den sozialen Faktoren bei Krankheiten wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, bleibt festzuhalten, dass die nicht immer der Fall war beziehungsweise der Zusammenhang von Krankheit und psychosozialen Faktoren bekannt war; auch wenn er häufig in einer sehr eingeschränkten Sichtweise interpretiert wurde. (Overbeck 1984)
Unter dem Einfluss des Christentums wurde beispielsweise vor allem der Zusammenhang von Krankheit und Schuld hervorgehoben und Krankheit als Folge der menschlichen Sünde interpretiert. (Siebental 1950)
Heilung und die Vergebung der Sünden standen in engem Zusammenhang, was sich auch deutlich an den geschilderten Heilungen im neuen Testament erkennen lässt.(Wesiack 1980)
Auch in anderen Kulturen, wie etwa bei den Römern, Griechen, Ägyptern und Indern wird Krankheit als Folge der Übertretung gesellschaftlicher Tabus interpretiert, welche durch

okkulte Kräfte, böse Seelenstoffe, hervorgerufen wurde und durch Suggestion, Beschwörung und Tabuvorschriften vermieden werden konnte. (Overbeck 1984)
In der Volksmedizin früherer Kulturen stand folglich vor allem die Selbstverantwortung des Menschen, die Krankheitsprävention durch Vermeidung der Sünden, im Vordergrund.
Doch auch in der hippokratischen Medizin, in der die Naturkraft- Physis mit ihrer Physiologie(Naturlehre), Pathologie (Krankheitslehre), Pharmakologie (Heilmittelkunde) sowie deren Behandlungstechnik im Zentrum stand, blieben magisch theurgische Behandlungsmethoden, welche vorwiegend im Aeskulapkult, bestehen. (Overbeck 1984)
Siefert geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass, die in den Asklepiosheiligtümern praktizierte Imagination und Inkubation für Diagnose und Therapie, Grundelemente heutiger psychotherapeutischer Verfahren, wie etwa Imagination, Entspannung, Vorstellung und Autosuggestion, darstellen. (Siefert 1980)
Weiters wurde beispielsweise, so Lain- Entralgo, unter dem Einwirken des Dionysoskults die Wirkung von Persuasion, die zwischenmenschliche Kommunikation, die das Gegenüber überzeugen soll als pädagogische Medizin entdeckt und bereits die Psychokatharsis, heute in der Psychotherapie als analytische Psychokatharsis bekannt, praktiziert. (Lain- Entralgo 1950)
Auch die von Sokrates entwickelte Dialogführung der Hebammenkunst ist, so Wesiack, mit heutigen Techniken der Gesprächsführungstechniken der Psychotherapie vergleichbar. (Wesiack 1974)
In der griechischen Antike wurde Gesundheit als Zeichen der Gesamtharmonie des Individuums mit sich selbst interpretiert, wohingegen Krankheit als Störung dieser ausgelegt wurde.
Wie Overbeck darauf hinweist beinhaltete der Begriff „Physis“, der hippokratischen Schule, den beseelten Leib mit dessen Gestaltungsprinzip. So war die antike Medizin sowohl durch den Ganzheitsgedanken, als auch der individuellen Betrachtung gekennzeichnet, welche man, Overbeck zu Folge schon als psychosomatische Medizin bezeichnen könnte und die sich auch noch bei Paracelsus im Mittelalter finden lässt.
In Paracelsus Lehre wird Gesundheit als ungestörte „Entia“ aufgefasst, wohingegen Krankheit als, in ihren Bezügen zur Umwelt gestörte „Entia“ interpretiert wird. (Overbeck 1984)
Mit dem Beginn der Aufklärung wurde hingegen dann die sachlich, rationale Ebene ausgedehnt beziehungsweise die Krankheit entmystifiziert und Siemens geht bereits 1886 davon aus, dass die Naturwissenschaft den Menschen moralische beziehungsweise materielle Zustände bringen wird, die besser sind als die bisherigen und die Menschen dadurch auf eine höhere Stufe erheben wird. (Schipperges 1968)

Tatsächlich lässt sich erkennen, dass medizinische Erfolge durch die Naturwissenschaft gewonnen wurde, denn es gelang beispielsweise Wirkstoffe zu gewinnen beziehungsweise zu synthetisieren, Krankheitserreger zu isolieren und das Gesundheitssystem wurde aufgrund von, Narkosetechnik, Immunisierung und Hygiene, revolutioniert.(Overbeck 1984) Durch technische Untersuchungsmöglichkeiten wurden Infektionserreger, parasitäre Erkrankungen erforscht und das Elektronenmikroskop ermöglichte, die Sichtbarmachung der Struktur von genetischen Defekten und Viren, wohingegen die Chemie wiederum, durch die Entdeckung des Antibiotikums, eine effiziente Bekämpfungsmöglichkeit aller Krankheitserreger lieferte. (Overbeck 1984)
Da die Naturwissenschaften Fakten lieferte wurden, so Overbeck, weitere Fragen nach dem Wesen der Krankheit als unnötig erachtet und die naturwissenschaftliche Methode wurde zur einzig wissenschaftlich Anerkannten Methode der der Medizin erklärt. Soziale Faktoren, Biographie und Subjektivität erschienen für die medizinische Klärung irrelevant, denn die Körperfunktionen wurden nun labordiagnostisch erfasst und in ein Datensystem übertragen, dass dann, bis heute noch, über Krankheit und Normalität entschied beziehungsweise entscheidet. (Overbeck 1984)

2.2.2. Krankheit als medizinkonforme Anpassungsleistung

Wie bereits im vorherigen Kapitel erörtert, lässt sich erkennen inwiefern Krankheit und Gesundheit in ihrer Definition vom momentan vorherrschenden Weltbild abhängt. Im weiteren Abschnitt soll nun die Frage erörtert werden, inwiefern sich die Menschen ebenso, in ihrem Ausdruck des Krank- Seins an dies Krankheits-Definition anpassen, um ihr „Leiden“ zu kommuniziere, wobei ich mich hierbei wiederum vorwiegend auf Overbeck beziehen möchte, der davon ausgeht, dass die drastische Zunahme der psychosomatischen Erkrankungen als Anpassungsleistung der Menschen an die Medizin, in der nur die körperliche Erkrankung und nicht die seelische Störung, platz findet, interpretiert werden kann. (Overbeck 1984)
Dies machen ebenso Ernst und Füller deutlich, indem sie darauf hinweißen, dass PatientInnen, die über seelische Störungen klagen, oftmals mit Psychopharmaka behandelt und die Anpassung, quasi per Medikament und der „zähmenden“ Wirkung verschrieben wird. (Füller, Ernst 1988)
Festzuhalten bleibt, dass alleine in den USA der Umsatz von Psychopharmaka von 1964 auf 1970, in Deutschland von 1970 bis 1980, auf das Doppelte anstieg, wobei die verordneten „Derivat Variationen“ sowohl, spannungs- und angstdämpfende, antiaggressive -zähmende, muskelentspannende sowie krampflösende Wirkung hatten. (Füller Ernst 1988)

In diesem Zusammenhang scheint mir interessant anzumerken, dass auch in Österreich die Medikamentenabhängigkeit seit zwei Jahrzehnten kontinuierlich steigt beziehungsweise, Schätzungen zu Folge, 100 000 Menschen in Österreich von Medikamentenabhängig betroffen sind, wovon wiederum 60 Prozent Frauen sind. (http://oe1.orf.at/114539.html) In diesem Zusammenhangt weist der Mediziner, Doktor Sokol, im Ö1 Interview explizit darauf hin, dass Medikamentenabhängigkeit (unter anderem aufgrund des Zeitmangels für einzelne PatientInnen) durchaus in der Arztpraxis beginnen kann. (http://oe1.orf.at/114539.html)

Abgesehen von den vorherrschenden Verschreibungs- beziehungsweise Behandlungsmethoden, welche Ernst und Füller als „Verordnungseuphorie „bezeichnen und welche ein enormes Forschungsfeld darstellen, aufgrund des Umfangs jedoch nur kurz skizziert werden konnten, möchte ich mich nun auf PatientInnen beziehen, denen der Mut beziehungsweise adäquate Möglichkeiten fehlen über Belastungen, „ihr Krankheitsgefühl“ zu sprechen beziehungsweise denen es oftmals gar nicht bewusst ist, weshalb sie deren „seelisches Leiden“, so Overbeck, in körperlichen Beschwerden präsentieren, um ernst genommen zu werden.
Als Beispiel hier führ führt Overbeck funktionellen Störungen an, welche stetig ansteigen und wie folgt definiert sind:
„Sie stellen hinsichtlich ihrer Zusammensetzung und Intensität wechselnde Bilder körperlicher- seelischer Beschwerden dar, die von relativ genau lokalisierbaren Symptomen wie Kopf- und Magenschmerzen über wenig konturierte Symptombilder wie die >>berühmte << vegetative Dystonie bis zu vagen Gefühlen des Bedrücktseins reichen. Psychisch empfundene Spannungszustände wie Angst, Unruhe oder Unlust gehen ohne feste Grenzen in körperliche Beschwerden über. Da häufig unter der Verdrängung der seelischen Komponenten dann nur noch die körperliche Seite wahrgenommen wird, stellen sich die Patienten durch die Somatisierung auf den geltenden Krankheitsbegriff besonders gut ein.“(Overbeck 1984: 34)
Overbeck ergänzt weiter: „ Auf einen solchen Anpassungsvorgang weist auch die paradox anmutende Beobachtung hin, dass sich Patienten wie erleichtert, manchmal fast euphorisch nach der Mitteilung fühlen, dass sich einen krankhaften Organbefund, also z. B einen Wirbelsäulenschaden, einen Bluthochdruck, eine Schilddrüsenvergrößerung oder anderes haben. Sie fühlen sich dabei nicht nur von einer Unklarheit entlastet, sondern auch moralisch besser, wieder als anständiger Mensch mit anständiger Krankheit. Man könnte sagen, je organischer, je fassbarer die Läsion, desto besser, da funktionelle Störungen noch relativ unklar bleiben und zu sehr in die Nähe simulierter Beschwerden rücken können.“ (Overbeck 1984: 34)

Wieck spricht in diesem Zusammenhang von einem „arztgerechten Beschwerdekomplex“ (Wieck 1965), welcher sich, so Overbeck, auch am Beispiel der Lavierten Depression festmachen lässt, welche wie folgt skizziert werden kann:
„ Zwar manifestiert sich jede affektive Störung sowohl auf psychischer als auch körperlicher Ebene, es wurde aber festgestellt, daß das depressive Krankheitsbild in den letzten Jahrzehnten in zunehmenden Maße durch körperliche Beschwerden gekennzeichnet ist. Somatische Masken sind (etwa in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit) : Schlafstörungen, Müdigkeit, Brustenge, Appetitstörungen, Obstipation, Gewichtsverlust, Kopf- und Kreuzschmerzen, Magen- Darm- Störungen und Herzbeschwerden. Dahinter verbergen sich, oft erst durch Nachfragen oder Informationen der Bezugspersonen des Kranken erkennbar: Angst, Niedergeschlagenheit, Hemmung, Unruhe, Entschlussunfähigkeit, Initiativeverlust, Grübelzwänge, Hoffnungslosigkeit.“ (Overbeck 1984:35)
Overbeck interpretiert die psychosomatische Krankheit als Symptombildung, die die Betroffen hinsichtlich der Normen von Medizin und Gesellschaft entwickeln, weist jedoch gleichzeitig darauf hin, dass es sich hierbei jedoch nicht um einen ausschließlich passiven Anpassungsprozess handelt, da es die Betroffenen selbst sind, welche die Symptomwahl und deren Ausprägung mitgestalten, wobei Weizsäcker bereits 1956 bemerkt: „Der Mensch bekommt seine Krankheit nicht nur, er macht sie auch. Krankheit ist Können.“ (Weizsäcker 1956; zit. Nach Overbeck 1984)
Inwiefern dieses „Können“ von gesellschaftlichem Nutzen ist, gilt es nun im folgenden Abschnitt zu erörtern.

2.2.3. Krankheitsgewinn

Betrachtet man die psychosomatische Krankheit als Anpassungsleistung und eine von den Betroffenen gewählte Problemlösung, scheint es mir wichtig, den Nutzen dieser Bewältigungsstrategie zu beleuchten. Welchen Nutzen „Krankheit“ liefern kann, soll nun anhand des primären und sekundären Krankheitsgewinnes, verdeutlicht werden.
Ein wesentlicher Aspekt des primären Krankheitsgewinnes liegt darin, dass sie den Betroffenen kurzweilig ermöglicht, Verantwortung für Versagen und Ängste abzugeben und „psychosoziale“ Konflikte zu vermeiden. Bei inneren Konflikten sowie Konflikten mit der sozialen Umwelt fungiert die Krankheit quasi als Mittel zur Konfliktvermeidung. Durch die Krankheit wird ein zeitlicher Aufschub ermöglicht, was wiederum die Möglichkeit zur Neuorientierung gibt. .(Overbeck 1984)

Oftmals, so Overbeck, sind es gerade diese Ruhephasen, welche die inneren Spannungen beziehungsweise Konflikte aufbrechen beziehungsweise bewusst werden lässt und so die Möglichkeit zur Auseinandersetzung und Aufarbeitung gewährleistet.
Die Erkrankung stellt, so gesehen, so eine sozial abgesicherte Schutzzone dar, in der Lösungen entwickelt werden können, während der Körper Spannung abbaut und sich regeneriert.
Viktor von Weizsäcker, Pionier auf dem Gebiet der Psychosomatik, geht bereits 1949 davon aus, dass Krankheit in Krisen entsteht, insofern die „seelischen Möglichkeiten“ erschöpft sind und interpretiert die körperliche Reaktion als „psychohygienische Funktion“, die den „seelischen Zusammenbruch“ verhindert (Weizsäcker 1949)
Die „adaptive Schutzfunktion“ der Krankheit lässt sich auch bei den aus der Praxis geschilderten Fallbeispielen Overbecks erkennen, in denen er darauf hinweist, dass sich beispielsweise bei Ulcus- Kranken oftmals ein Wechsel von überhöhtem Leistungsniveau und wiederkehrendem Krankheitsrückzugsphasen erkennen lässt, wobei er diese als Anpassungsleistung an die Phasenweise Überforderung der Realität und der inneren Ansprüche, interpretiert. (Overbeck 1984)
Beck weist bereits 1981 darauf hin, dass auch in der Psychiatrie bekannt ist, dass sogar Erkrankungen wie Grippe die vorübergehende Ausheilung einer Psychose mit sich bringen können, wobei gerade aus diesen Beobachtungen die Einführung der körperlichen Therapien wie etwa Schlaf- und Fieberkuren beziehungsweise Krampfbehandlung mittels Elektroschock resultieren und die körperliche Erkrankung folglich künstlich erzeugt wird. (Beck 1981)
Zusammenfassend kann der primäre Krankheitsgewinn an der Möglichkeit der Neuorientierung, des Aufschubes, der Verhinderung des psychischen Zusammenbruches, als auch der individuellen beziehungsweise sozialen Konfliktfreiheit„kathartsische Affektabfuhr“ und an der schützende Funktion vor Selbstentfremdung, festgemacht werden. (Overbeck 1984)
Neben dem primären Krankheitsgewinn gehen mit der „Krankenrolle“ gesellschaftliche Vorteile einher, die in Kraft treten, sobald die Betroffenen erkrankt sind, und welche sich am sekundären Krankheitsgewinne festmachen lassen.
Einer der wesentlichsten Vorteile ist der, dass vorübergehend alle beruflichen Verpflichtungen und Verantwortungen sowie die damit verbundene gesellschaftliche Forderung nach störungsfreiem Funktionieren, abgegeben werden können, wobei es gleichzeitig zur Rücksichtnahme und Schonung im und durch das soziale Umfeld kommt.
Ebenso stehen durch die medizinischen Behandlungsmethoden wohltuende Effekte wie Massagen und Heilbäder beziehungsweise Kuraufenthalte zur Verfügung. Des weiteren lassen sich durch die Erkrankung gesellschaftliche Einladungen und Aufgaben abgeben,

wobei die Krankheit, im Gegensatz zu „psychoneurotischen Symptomen“ nicht weiter hinterfragt, sondern akzeptiert wird. (Overbeck 1984)
Die Grenze zwischen primärem und sekundärem Krankheitsgewinn lässt sich jedoch oftmals schwer festlegen, da die Übergänge fließend sind.
Den Betroffenen ist es, so Dührssen, möglich, sowohl aus eingetretener Krankheit Nutzen zu ziehen als auch, durch das „soziale Arrangement“ vor schwereren Neuerkrankungen zu bewahren. (Dührssen 1972)
Auch Overbeck weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Herzneurotiker beispielsweise viel älter werden als die durchschnittliche Bevölkerung und führt das auf deren Schonhaltung zurück und verweist gleichzeitig auf folgende Erkenntnis seiner ärztlichen Tätigkeit mit PatientInnen welche überdurchschnittlich oft beziehungsweise chronisch Krank sind „Bei solchen Patienten hat sich oft die gesamte Lebensführung so um die Krankheit herum strukturiert, daß sie sie praktisch nicht mehr aufgeben können- und deswegen auch intensivste therapeutische Anstrengungen meistens fruchtlos bleiben. Bei erheblich sekundärem Krankheitsgewinn kann die Verbesserung der Symptomatik nicht mehr die Verschlechterung der Gesamtsituation, die sie zur Folge hätte, aufwiegen. (Overbeck 1984: 54-55)
Gleichzeitig weist es jedoch darauf hin, dass Krankheit, trotz ihrer adaptiven Schutzfunktion als langfristige Lösung trotz allem unteroptional bleibt, da die Lösung nicht aus der Auseinandersetzung mit der Umwelt beziehungsweise Änderung der Lebensbedingungen, sondern aus Selbst -schädigendem Verhalten, welches die Gefahr der Chronifizierung beziehungsweise von irreversiblen Organschäden in sich birgt, resultiert und verweist hierbei auf Goethes treffendes Zitat aus dem Zauberlehrling, mit welchem ich dieses Kapitel nun abschließen möchte: „Die Geister, die ich rief, die werd´ ich nun nicht los.“ (Goethe, zit. Nach Overbeck 1984:59)

3. Empirie

3.1. Grounded Theory

Da es sich bei dem Forschungsthema um ein sehr aktuelles und gleichzeitig alltägliches Thema handelt, wählte ich als Vorgehensweise für diese Arbeit die qualitative Sozialforschung - im Speziellen – angepasst an meine Forschungsfrage – die Methode der Grounded Theory.
Da die Grounded Theory nach dem Handeln und Funktionieren der Menschen fragt, passt sie hervorragend zu meiner Frage nach dem Funktionieren von Befindlichkeitsstörungen im Zusammenhang mit der Handlungs- und Verhaltensorientierung am weiblichen Rollenideal.
Meiner Meinung nach, bietet Grounded Theory die besten Möglichkeiten, Handlungen aufzubrechen und zu interpretieren, denn durch die Anwendung und der damit verbundenen Reihe an systematische Verfahren, ist es möglich, sowohl eine induktiv abgeleitete als auch gegenstandsverankerte Theorie zu gewinnen.
Gerade bei den Themen, bei welchen es, wie bei dieser Masterarbeit, oftmals um sehr versteckte menschliche Verhaltensweisen geht, stellt die Grounded Theory durch die Genauigkeit ihres Analyseverfahrens das passende Instrument dar.
Der, hoffentlich ersichtliche „rote Faden“, ergab sich gerade durch das Benutzen von Konzepten, welche ähnliche Daten zusammenfassen, bezeichnen und gleichzeitig deren Beziehungen zu- und miteinander verbinden.
Sowohl in der Phase des "offenen Kodierens", in dem die Datenstücke "aufgebrochen" und die ersten Konzepte, bzw. „Codes“ erstellt wurden, als auch im "axialen Kodieren", als sich die ersten Zusammenhänge zwischen den Konzepten, die zu Kategorien zusammengefasst wurden, herausstellten und im "selektiven Kodieren", als sich letztlich meine drei Hauptkategorien herauskristallisierten, war es mir ein Anliegen, jede Interpretation mit StudienollegInnen beziehungsweise FreundInnen (sowohl weiblichen als auch männlichen Geschlechts!) zu diskutieren, um das Austauschen von Meinungen und das bestmögliche Wahren von Objektivität, wichtiges Ziel der Grounded Theory, gut erfüllen zu können.
Ich hoffe, dass meine Arbeit mit Grounded Theory einen sehr guten Einblick darüber gibt, wie sich Befindlichkeitsstörungen in unserer Gesellschaft im Zusammenhang mit dem Geschlechtsideal gestalten.
Mit meiner Vorgehens- und Anwendungsweise der Grounded Theory hielt ich mich an „Grounded Theory“ (Strauss/ Corbin: 1996)

3.2. Kategorie: Selbstbestätigung/ Geschlechtszugehörigkeit

3.2.1 Zusammensetzung

Die Kategorie „Selbstbestätigung/Geschlechtszugehörigkeit“ beschreibt das von den Befragten definierte Idealbild von „Frau Sein“ sowie die damit verbundenen Strategien der Darstellung, zwecks Gruppenzugehörigkeit und setzt sich aus folgenden Konzepten, die wie folgt charakterisiert sind, zusammen:

Konzepte

- **GESCHLECHTSMERKMALE/ IDEALBILD:** Steht für die zugeschriebenen Spezifika/ Erkennungsmerkmale der Geschlechtsidentität „Frau sein“, welche die Gruppenzugehörigkeit bedingen und beinhaltet Annahmen über die „Weibliche Natur“ beziehungsweise Vorstellungen über „typisch weibliches Verhalten“. (Typisierungen) Da die primären Geschlechtsmerkmale nicht offensichtlich zur Schau getragen werden (können), gilt es, die zugeschriebenen Erkennungsmerkmale der Gattung nach außen darzustellen und durch die Handlungsstrategie des Vergleichens und Nachahmens, zu aktualisieren beziehungsweise perfektionieren. Das Idealbild diente gleichzeitig als Verhaltenssystem als auch Quelle der Selbstidentifikation.

- **ANNAHME/ BESTÄTIGUNG:** Steht für die Handlungsmotivation beziehungsweise angestrebte Handlungskonsequenz, der Selbstkategorisierung als „Frau“ und erklärt so die Bereitschaft zur Darstellung: Sicherung der eigenen Geschlechtsidentität zwecks (Geschlechts)Gruppenzugehörigkeit, sozialer Einbettung und Anerkennung als Frau.

3.2.2. Konzept: Idealbild/ Geschlechtsmerkmale

Das Konzept Idealbild/Geschlechtsmerkmale setzt sich aus folgenden Codes zusammen, welches nun, im weiteren Verlauf zu beschreiben gilt:

- Geschlecht
- Erscheinungsbild
- Vorbild/nachahmender Vergleich

- sorgsames Verhalten
- Natürliche Berufung/Mutterschaft

3.2.2.1. Beschreibung der Codes

Geschlecht

„der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich glaub Männer sind da von haus aus anders…die können sich nicht so in andere reinversetzten.“.(I,Z355-358)

„also auch gerade wenn es wem nicht gut geht oder so, dann ja..bei meinem Freund der nimmt das eher locker..ich tröst da eher die Leute, nehm sie in den Arm, hör ihnen zu und versuch ihnen bestmöglich zu helfen. Männer sehen das halt nicht so, die haben da nicht so ein Auge dafür..“(I2,S6,Z172-175)

Die Befragten interpretierten ihr biologisches Geschlecht als natürliche Determinante, welche geschlechtsspezifisches Verhalten und Handeln bedingt.
Die geschlechtsspezifischen Zuschreibungen bildeten das weibliche Idealbild, welches als Vorstellung über die grundsätzliche Natur von Frauen diente und gleichsam Möglichkeit zur Selbstidentifikation bat.
Das weibliche Geschlecht ermöglichte den Befragten eine Vorstellung über die „grundsätzliche Natur“ von Frauen, und folglich auch ihrer eigenen Person und es ließ sich während der Analyse erkennen, dass das biologische Geschlecht als Erklärung beziehungsweise Erläuterung eigener Handlungsweisen beziehungsweise Lebenssituationen genutzt wurde.

Der biologische Körper der Frau bedingte rücksichtsvolles Handeln; Fürsorge wurde demnach als genetisch bedingt definiert, galt als Grundvoraussetzung und galt somit als „Bringschuld“ (Da man eine Frau ist, handelt man von Natur aus fürsorglich; daher habe ich als Frau rücksichtsvoll und fürsorglich zu handeln) Fürsorgliches Verhalten und Nächstenliebe wurde für die Befragten als, durch das biologische Geschlecht bedingt, definiert und war sowohl Handlungs- motivierend als auch Handlungs- determinierend. Handlungen und Verhalten die, nach Interpretation der Befragten dem (biologisch bedingten) Rollenideal entsprachen, beziehungsweise diese reproduzierten, wurden angestrebt,

Handlungsmöglichkeiten, welche diesem Ideal widersprachen, wurden hingegen als „unmöglich“ klassifiziert.
Die Logik des Unmöglichen erklärt sich dadurch, dass die Befragten Rücksichtsvolles Verhalten als durch das biologische Geschlecht definierten und widersprüchliches Verhalten folglich als ein Handeln wider der Natur, der eigenen Geschlechtszugehörigkeit interpretierten, was wiederum sowohl die Gruppenzugehörigkeit, als auch die soziale Einbettung sowie das eigene Selbstbild gefährden würde.
Folglich gaben die Befragten auch an, sich bei Handlungsentscheidungen, vorwiegend, entsprechend der *natürlichen* Geschlechtszuschreibung, an den Bedürfnissen sowie dem Wohlwollen ihres Handlungsumfeldes, und nicht den eigenen Handlungsintention, zu orientieren.
Diese Fremd- beziehungsweise Außenorientierung wurde von den Befragten als rücksichtsvolles Verhalten bezeichnet und war gleichzeitig Handlungsverpflichtung, die dem weiblichen Geschlecht zugeschrieben wurde.
Auf die Frage, was eine Frau ausmache, antwortete die Befragte beispielsweise

„Hmm..Eine Frau schaut einmal gut aus...Ist hübsch, und auf alle fälle sehr herzlich. Hat sehr viel Wärme…erm..ist gepflegt..hat ein warmes nettes Wesen…ist rücksichtsvoll“ (I1,S1,Z4-6)

Um somit dem weiblichen Geschlecht zu entsprechen, beziehungsweise als Frau wahrgenommen zu werden, war rücksichtsvolles, außenorientiertes Handeln, für die Befragte unumgänglich.
Allerdings wurde diese Handlungsnorm ausschließlich auf Frauen, die dem klassischen Idealbild entsprachen, bezogen, was sich unter anderem in folgendem Abschnitt erkennen lässt. Der Befragten wurden hierbei Bilder unterschiedlicher Frauentypen vorgelegt (siehe Anhang), denen sie bestimmte Verhaltensweisen zuordnen konnten. Das Bild der Kurzhaarigen, leger gekleideten Frau weckte bei der Befragten folgende Assoziationen:

„die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat.“(I2,S2,Z47-50)

Wo hingegen das Bild der klassischen, Langhaarigen, attraktiven Frau folgende Zuschreibungen erhielt:

Ja, die ist zwar Äußerlich perfekt, aber ich glaub im Inneren sehr sensibel..also von außen wirkt sie total perfekt und selbstbewusst, aber ich glaub im Inneren ist sie eher der sensible Typ, dem die anderen Menschen nicht egal sind, der auf die anderen achtet..eben nicht mit Scheuklappen durchs Leben geht. .(I2,S2,Z62-65)

Frauen die dem Ideal des weiblichen Geschlechts entsprachen, war es somit nicht gestattet, ihr eigenes Interesse als Handlungsintention zu wählen, sondern sie mussten sich vorerst an den Interessen ihrer Mitmenschen, ihrer Umwelt orientieren, wo hingegen Frauen die nicht dem klassischen Bild der Frau entsprachen, zwar einerseits als „Mannsweib" (=keine *richtige* Frau) abgewertet wurden, andererseits jedoch das Recht beziehungsweise die Möglichkeit zugeschrieben bekamen, die eigene Handlungsinteresse systematisch verfolgen zu können und nicht an die Verhaltensstrategie der „Rücksichtnahme und Nächstenliebe" gebunden zu sein.
Um hingegen dem Geschlecht zu entsprechen, und somit Gruppenzugehörigkeit und Identifikation zu sichern, war hingegen das weibliche Rollenideal Handlungs- determinierend und wurde gleichsam als „natürlich geschlechtsbedingte" Charaktereigenschaften klassifiziert beziehungsweise als weibliche Gabe glorifiziert, was sich auch in folgendem Abschnitt erkennen lässt:

„Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen.(I2,S2,Z93-96)

versus: der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich glaub Männer sind da von haus aus anders.die können sich nicht so in andere reinversetzten .(I,Z355-358)

Rücksichtnahme war somit einerseits, so die Befragten, an das Geschlecht gebunden, wobei Frauen als von „Natur aus" rücksichtsvoller typisiert wurden und galt weiters, zwecks Entsprechung des Ideals, als erstrebenswert.
Die Annahmen über das „natürliche Verhalten" der Geschlechter, welches wesentliche Quelle für die eigene Selbstdarstellung als auch Identifikation bot, bezogen die Befragten bereits aus der Eltern- beziehungsweise Familienbeziehung, als auch der alltäglichen Interaktion mit beiden Geschlechtern, worauf unter dem Code „nachahmendes Verhalten" noch genauer eingegangen wird.

Jedes Geschlecht diente den Befragten folglich als Anschauungs- und Übungspartner über die *natürliche* Beschaffenheit und folglich der passenden Darstellungsform- das Sichtbarmachen der eigenen Beschaffenheit.
Wesentlich scheint mir hierbei zu erwähnen, dass das „natürliche männliche Verhalten" von den Befragten als passendes Gegenstück des „natürlich weiblichen Verhaltens" definierten, was zu folge hatte, dass die Interaktion mit dem anderen Geschlecht gleichzeitig die eigenen Geschlechtsidentität, als auch die Selbstdarstellung, die Sichtbarmachung nach *außen,* gewährleistete, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt, wo die Befragte den natürlichen Unterschied schildert:

„also auch gerade wenn es wem nicht gut geht oder so, dann ja..bei meinem Freund der nimmt das eher locker..ich tröst da eher die Leute, nehm sie in den Arm, hör ihnen zu und versuch ihnen bestmöglich zu helfen. Männer sehen das halt nicht so, die haben da nicht so ein Auge dafür." (I2,S6, Z171-175)

„Das Auge dafür"" wurde auf das biologische Geschlecht zurückgeführt und daher als eine an das Geschlecht gebundene Aufgabe interpretiert.
Da die Befragte weiblichen Geschlechts war, galt es die als weiblich zugeschriebene Eigenschaft der Fürsorge zu erfüllen um so dem Bild der Frau zu entsprechen und vom sozialen Umfeld akzeptiert zu werden.
Männern wurde die Eigenschaften der Rücksichtnahme und Fürsorge jedoch, aufgrund ihres biologischen Geschlechts, aberkannt was zu Folge hatte, dass diese Verhaltensweisen einerseits nicht wahrgenommen wurden und andererseits davon ausgegangen wurde, diesen „Mangel" in der gemeinsamen Interaktion kompensieren zu müssen.
Das biologische begründete Rücksichtnahme und Nächstenliebe diente bei Frauen folglich als Handlungsverpflichtende Intention, bei Männern als Handlungsentlastung. – Da sie Männer sind, konnten sie sich nicht um das Wohlbefinden der InteraktionspartnerInnen kümmern. Da sie Frau sind, muss sie sich um des Wohlergehen der InteraktionspartnerInnen sorgen, um so die gemeinsame Interaktion gelungen beziehungsweise stabil zu halten.
Das biologische Geschlecht und die damit verbundenen Zuschreibungen (gender) wurden als *natürliche* Eigenschaften interpretiert und Handlungsnorm definiert. Vgl:

„das ist mir auch wichtig, dass sich halt alle Wohlfühlen und eine gute Stimmung am Tisch ist..ja das ist mir sehr wichtig…und Männer lehnen sich da eher zurück..denen ist das wurscht.." (I2,S6, Z156-158)

Aufgrund des, als natürlich definierten männlichen Mangels an weiblichen Verhaltensweisen, war die Befragte einerseits bemüht, diesen „Mangel“ des Partners auszugleichen und (re)produzierte andererseits, durch das, weiblich typisierte Verhalten, ihre Weiblichkeit.
Die eigenen Handlungsinteressen an die Umwelt anzupassen sowie die vorwiegende Außenorientierung wurden als, dem biologischen Geschlecht entsprechende und folglich passende Interaktionsform gewertet, was sich durch folgende Textstellen verdeutlichen lässt:

„Also auch bei uns in der Familie, meine Mami, meine Schwester und ich, wir wissen immer sofort wenns dem Opa nicht gut geht. Ich weiß nicht Frauen fällt das viel eher auf..zumindest ist es bei mir in der Familie und im Freudeskreis so..die Männer sind da einfach nicht so empfindsam…die nehmen da nie so viel Rücksicht“(I2,S6,Z176-179)

Geschlecht:

- *der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich glaub Männer sind da von haus aus anders.die können sich nicht so in andere reinversetzten .(I,Z355-358)*

- *ja und dann fang ich um halb 7 -obwohl ich eh den ur Stress hab an dem gnädigen Herm das das Hemd zu bügeln, weil er es ja nicht kann.. C: Wieso kann er es nicht? S: Ja weil er es nie gelernt hat..früher hats ihm die Mama gemacht und dann ich..wenn der anfangen würd das Hemd zu bügeln würd das in einem Desaster enden..(I3,Z676-682)*

- *Ja na die andern ziehen alle ihr Ding durch..der Josh macht was er will, der Papa, mein Bruder..nur ich steck zurück und nehm Rücksicht..und die Mama..ja..(I3,Z745-746)*

- *Mein Vater war immer auf der Gewinner- Seite.*
  C: Mhm…inwiefern? Ja der hat eher das aggressive Auftreten gehabt..und daher hat sich die ganze Familie nach ihm gerichtet…er hat eigentlich immer seinen Willen durchgesetzt.(I1,S1, Z16-20)

- *S: Naja weil bei meinem Papa und bei meinem Bruder müssts sonst die Mama machen..weil die schauen nicht so auf ihren Körper..(..). Ja und der Joshua, der is genauso wie mein Papa und mein Bruder, der ernährt sich auch ned so gesund, die schauen alle nie auf ihren Körper, rauchen, feiern viel..(I3,Z26-30)*

- *Weil wenn ich jetzt nicht für sie Sorge..dann…die machen das nicht von allein, die kochen sich keine Hühnersuppe, die pressen sich keinen Orangensaft aus, nehmen brav ihre Medikamente..die tun nix..die treiben Raubbau mit ihrem Körper..und dann ändert sich ja nix..dann werden die nicht gesund..und ich hab sie ja lieb und ich möchte dass sie gesund werden(I3,41-45)*

- *Ja diese Männer..die die ernähren sich nicht gesund..und wenn sie Sorgen und Probleme haben dann Fressen sie alles in sich rein…wissen sie ich habe meinen Vater noch nie weinen gesehen!! Und ich weiß ja wenn es ihm nicht gut geht..und genauso bei meinem Bruder und bei meinem Freund..und ich hab sie ja ur lieb und dann mach ich mir Sorgen und fühle mich..ahh..ja fühl mich verantwortlich dass es ihnen gut geht, weil ich mag ja dass es ihnen gut geht(I3,55-60)*

- *..ja..und dass ma sich gesund ernährt..und er hat sich ur aufgeregt..genauso wie bei meinem Exfreund..ja..und das lustige is, den Alex, meinen Ex hab ich vor kurzem troffen und das erste was er mir gsagt hat war, dass er heut noch frühstückt bevor er raucht..lacht. und der Joshua jetzt genauso!(I3,Z110-113)*

- *Ja dass man sich eben auch mal fallen lassen kann, nicht immer stark und perfekt sein muss und trotzdem Liebe bekommt..weil dem Josh fällt es zum Beispiel nicht leicht Schwäche zu zeigen..und wenn ich dann so Herzlich bin..dann gibt ihm das ..ja dass ich ihn lieb hab, auch wenn er nicht perfekt ist..(I3,Z198-201)*

- *Ja weil wenn ich jetzt auch so ein Egoist wäre wie die Männer(..) da zählt man einfach nur wenn ma selber macht und tut, da muss man immer auf sich selber schauen und für sich selber verantwortlich sein..aber manchmal is man halt einfach am Boden..da will man nicht kämpfen..da will man sich fallen lassen..und da hilft diese Liebe, diese Geborgenheit.(I3,Z204-209)*

- *trotzdem sind diese Frauen so kühl…ich weiß nicht..ich mag dass nicht..*
  C: Sie mögen es nicht? S: Ach es ist so ein Zwiespalt..ich mag doch schon so sein wie sie..ich bewundere sie..aber gleichzeitig kommen sie mir..so unweiblich..nein..so..kühl..da is nix herzliches..und ich weiß nicht wie ich mit ihnen umgehen soll..ja(I3,211-216)

- *Wobei bei meiner Mama, meinen Freundinnen..da mach ich es noch eher vom Herzen als bei anderen..weil da weiß ich dass die das auch für mich tun..also da ist da ein Geben und ein Nehmen..beim Joshu, meinem Papa oder auch bei meinem Bruder..die wissen das ja gar nicht zu schätzen...die nehmen nur aber geben nicht..und da wird ich immer schwächer und die immer stärker.(I3,Z304-308)*

- *dann zeigen mir die das ziemlich direkt..und ich geb dann nach..und da kommts mir eben auch so vor als würd ich festpicken wärend die ihr Ding durchziehen..die wachsen und ich schrumpfe..lacht...und meine Mama und meine Freundinnen hingegen die sind nicht so fordern..die sind eher dass Gegenteil..und schauen voll auf die Wünsche der anderen.(I3,Z311-315)*

- *Nein..natürlich nicht...wem taugt das bitte, wenn er sich die ganze Zeit für alle abrackert..aber man macht das halt weil..ja einerseits können die das ja nicht..und andererseits weil ma sie ja doch lieb hat und auf sie schaut..(I3, Z345-347)*

- *es wäre nett wenn ich noch eine Schwester hätte..lacht*
  C: Eine Schwester? S: Ja..lacht..weil dann könnt die das statt mir machen..lacht…weil sonst machts niemand..der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich

glaub Männer sind da von haus aus anders.die können sich nicht so in andere reinversetzten …C: Und eine Schwester?
S: Ja die könnt das eben auch..dann bliebe nicht alles an mir und der Mama hängen..(I3,Z354-360)

- *B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.(I2,S3,Z94-97)*

- *B: Ja genau..und das ist mir auch wichtig, dass sich halt alle Wohlfühlen und eine gute Stimmung am Tisch ist..ja das ist mir sehr wichtig…und Männer lehnen sich da eher zurück..denen ist das wurscht.. (I2,S4,Z156-158)*

- *also auch gerade wenn es wem nicht gut geht oder so, dann ja..bei meinem Freund der nimmt das eher locker..ich tröst da eher die Leute, nehm sie in den Arm, hör ihnen zu und versuch ihnen bestmöglich zu helfen. Männer sehen das halt nicht so, die haben da nicht so ein Auge dafür.. (I2,S6,Z172-175)*

- *Also auch bei uns in der Familie, meine Mami, meine Schwester und ich, wir wissen immer sofort wenns dem Opa nicht gut geht. Ich weiß nicht Frauen fällt das viel eher auf..zumindest ist es bei mir in der Familie und im Freudeskreis so..die Männer sind da einfach nicht so empfindsam…die nehmen da nie so viel Rücksicht(I2,S6,Z176-179)*

- *Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl.*
  C: Mhm..und er..
  B: Sieht das eher locker.. (I2,S17,Z547-551)

- *Weil wir waren drei Kinder, und wenn wir mal schlimm waren, oder nicht gefolgt haben dann hat er herumgeschrieen mit uns…oder hat uns auch mal eine am Hintern verpasst. Zwar hat es nicht so weh getan, aber wir haben uns dann doch gefürchtet.. .(I1,S2, Z47-50)*

- *Ja..aber wie empfinden sie Aggressivität, können sie mir Aggressivität kurz beschreiben?*
  R: Aggressivität bedeutet für mich kein Zuhören, keine Wärme. Die Probleme nicht hören wollen..sie ersticken, damit sie nicht mehr da sind. .(I1,S2, Z55-58)

- *C: Und dieses (aggressive)Verhalten haben sie bei wem wahrgenommen?*
  R: Bei meinem Papa..später auch, wie wir schon älter waren auch bei meinem Bruder..und manchmal bei meinem Mann..beim Hausbauen..wenn ihm einfach alles zu viel wurde. .(I1,S2, Z61-64)

- *dass ich die Probleme ausradiere..egal in welcher Form. Nur damit ich mich nicht mit den Gefühlen anderer auseinandersetzen muss*
  C: Und dieses Verhalten haben sie bei wem wahrgenommen?

R: Bei meinem Papa..später auch, wie wir schon älter waren auch bei meinem Bruder..und manchmal bei meinem Mann..beim Hausbauen.(I1,S2, Z59-63)

- *erm..ist gepflegt..hat ein warmes nettes Wesen…ist rücksichtsvoll..(I1,S1,Z5-6)*

- *Naja nein..glaub ich nicht..die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat.(I2,S2,Z47-50)*

- *Ja eben dafür sorgen, dass alles passt..das alle Glücklich sind..dass es ihnen gut geht..und die sehen diese ganze Arbeit nicht.. die bedanken sich manchmal- wenns ihnen besser geht..und meist nicht einmal dann..ur vieles ist einfach selbstverständlich für die..Nur meine Mami und meine Freundinnen die sehen das und wissen dass ma das nicht aus Vergnügen macht.(I3,244-249)*

- *Ja na die andern ziehen alle ihr Ding durch..der Josh macht was er will, der Papa, mein Bruder..nur ich steck zurück und nehm Rücksicht..und die Mama..ja..damit ich sie eben nicht enttäusche..weil die wollen ja mit mir eine schöne Zeit haben..und dann mach ich halt was die wollen..damit wir eine schöne Zeit haben..und dann bin ich enttäuscht..und kränk mich..und krieg auch noch Gastritis..(I3,745-749)*

- *C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen? S: Ja dann..dann kann ich mich nicht mit denen treffen..und dann sind die traurig..und wer kümmert sich dann um all die Dinge..nein..sonst bleibt das an der Mama hängen. wenn ich eine Schwester hätte, das wäre super..lacht..dann könnt die das alles machen..ich will nicht dass das bei uns in der Familie die Mama machen muss..weil das macht einem kaputt..und da mach ich das lieber, als dass sie das machen muss..(I3,769-775)*

  Nein, weil ich mach das von mir aus..aber das ist auch gut so, weil wenn er jetzt die volle Gaudi hat, dann ist es so dass er sich da eh mehr auf das konzentriert und nur ab und zu vorbeikommt und mir ein Bussi gibt..und dann geht er weiter. Und wir Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl.(I2,S17,Z544-549)

Vorbild/ nachahmender Vergleich

„C: Und warum haben sie sich für diese Dinge verantwortlich gesehen?
R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester. .“(I1, S4, Z128-130)

Der Code „Vorbild“ steht für die, als ideal typisierten Frauen, an welchen sich die Befragten orientierten beziehungsweise durch die Strategie der Nachahmung, des Vergleiches bestrebt waren, die eigene Person an das Ideal anzugleichen beziehungsweise den Grad zwischen idealer Wirklichkeit und gelebter Realität möglichst gering zu halten.

Betreffend des Verhaltens ließ sich eine Orientierung am engsten familiären Umfeld, vorwiegend Mutter, Großmutter und weiteren Verwandten und engeren Bekannten(Tanten, enger Freundeskreis) erkennen, wohingegen die Orientierung des Erscheinungsbildes an den Idealen aus populärkulturellen Medien(*Fernsehsendungen a la Sex and the City, Zeitschriften a la Woman, Vogue, uvm.)* festgemacht wurde.
In ihren Handlungs- und Bewältigungsstrategien orientierten sich die Befragten an den Frauen ihres primären, familiären Umfeldes, denn um „Weiblichkeit“ zu beschreiben, verwiesen sie häufig auf ihre Mütter, Großmütter, und (älteren) Schwestern, die für die Befragten, folglich nicht nur während des Sozialisationsprozesses, sondern auch in der Bewältigung der alltäglichen Wirklichkeit, Vorbildwirkung hatten, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„C: Was bedeutet für sie Frau Sein? S: Hmm..schwere Frage. Da fällt mir zuerst meine Mama und meine Oma ein..lacht..zwei herzensgute Frauen.Einfach ur lieb und verständnissvoll..also vor allem meine Oma- die hat sich aufgeopfert, dass es uns allen gut geht..mmm. Ja..“(I3, Z1-4)

Die Orientierung am „Vorbild“ diente den Befragten als Bewältigungsstrategie um die Rolle als „Frau“ *richtig* auszufüllen beziehungsweise auszuüben und nachzuahmen.
Die Befragte sprach bereits zu Beginn des Interviews ihre Assoziation, betreffend Weiblichkeit, mit ihrer (Groß-) Mutter an und machte diese gleichzeitig an konkreten Verhaltensweisen (Aufopferung und Sorgsamkeit) fest, welche wiederum in engem Zusammenhang mit der Kategorie „Selbstaufgabe/ Fügsamkeit“ stehen.

Bereits die frühe Eltern- Familienbeziehung bildete eine wichtige Quelle für die Vorstellung, was eine Frau beziehungsweise einen Mann ausmache und wirkte sich auf die Verhaltensmuster beziehungsweise die eigen Selbstdarstellung der Befragten aus.
Die Beziehung der Eltern, insbesondere das Verhalten der weiblichen Bezugspersonen, diente als Anschauungsmittel. Das Vorgelebte Handlungs- und Verhaltensrepertoire, des weiblichen familiären Umfeldes, wurde als Ideal definiert und folglich, zwecks Gruppen- beziehungsweise Geschlechtszugehörigkeit (re)produziert.
Eigens gesetzte Handlungen, wurden auf das vorgelebte Verhalten zurückgeführt.
Dies lässt sich auch in folgender Passage erkennen lässt, bei welcher die Befragte schildert, dass sie die Versorgung ihres Partners verantwortlich fühlte und diese folglich auch übernahm.

„also zum Beispiel wenn es meinem Freund schlecht geht..also meine Omi zum Beispiel, die hat dann Hühnersuppe gekocht wenn wer krank war..für mich, für ihren Mann, für ja..für die ganze Familie. Und wenn jetzt bei mir in der Familie ein Mann krank is, sei es mein Papa, mein Bruder oder mein Freund der Josh, dann fällt mir das ein..dann seh ich so vor mir, die Mami oder die Oma wie die Hühnersuppe gekocht haben,(..).ja und dann mach ich das auch"(I3,Z19-24)

Da bereits die Großmutter als auch die Mutter die Pflege kranker Familienmitglieder übernahmen, wurde diese Aufgabe von der Befragten als „weiblich" typisiert und folglich übernommen, wobei dies auch in engem Zusammenhang mit dem bereits erläuterten Code „Geschlecht" steht, wo Versorgung und Pflege männlicher Familienmitglieder, durch die biologisch bedingte Fähigkeit der Fürsorge, begründet wurde und gewisser Maßen als Bring-Schuld diente.
Diese Interpretation wurde durch das vorgelebte Ideal der weiblichen Bezugspersonen bestätigt und folglich verstärkt nachgeahmt.
Da die Befragten bereits in frühester Kindheit die Umsorgung männlicher Familienmitglieder als auch die der Kinder, als weibliche Aufgabe wahrgenommen hatten wurde diese als Normalzustand definiert und in den eigenen Verantwortungsbereich adaptiert, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„Und der Joshua hat früher immer auf nüchternen Magen immer Kaffee trunken und Zigarette geraucht..und ich hab ihm dann immer ein Frühstück gemacht..und am Anfang war das auch so- geh nein wieso tust dass, ich mag das nicht,..geh bitte..so genervt..und ich hab das aber getan weil ich dass bei meiner Mutter und bei meiner Oma so gesehen hab..und

weil ich weiß wie schlecht dass für den Magen ist..ja..und dass ma sich gesund ernährt.“(I3,Z105-110)

Die Befragte gab an, täglich für ihren Partner ein Frühstück zu zubereiten, um so für sein persönliches Wohlergehen zu sorgen.
Wesentlich scheint mir hierbei zu erwähnen, dass die Befragte jedoch über Zeitdruck klagte und als Resultat dessen oft selbst das eigene Frühstück ausfallen lassen musste, obwohl sie wie oben geschildert, als schlecht für den Magen definierte und, im Gegensatz zu ihrem Partner, an Gastritis litt.
Der eigenen Gesundheitszustand, das eigene Wohlbefinden, wurde zwecks Steigerung des Wohlbefindens des Partners, zurückgeschraubt, wobei die Handlungsmotivation aus den natürlichen Fähigkeiten als auch der Vorbildwirkung der weiblichen Familienmitglieder gründete und folglich als *normales* Verhalten, unreflektiert übernommen wurde.
Weshalb die Befragte die Minimierung des eigenen Wohlbefindens (Risiko eines Gastritisanfalles) zwecks Verpflegung ihres Partners in Kauf nahm, lässt sich an folgender Textstelle erkennen:

„ich seh halt doch, dass es denen hilft…so wie ichs immer schon gesehen hab..C: Immer schon gesehen? S: Ja bei meiner Mutter, bei meiner Oma..die ham sich auch immer aufgeopfert..und den anderen is dann gut gegangen.“(I3,141-145)

Nach Vorbildwirkung von Mutter und Großmutter musste das eigene Wohlbefinden, zwecks Steigerung des Wohlbefindens der Familienmitglieder, zurückgeschraubt werden, wobei die Versorgung und Verpflegung sämtlicher Familienmitglieder in den eigenen Aufgabenbereich, entsprechend der weiblichen Rollenzuschreibung, adaptiert wurden.
Die Befragte schrieb die externen lebensweltlichen Belangen des familiären Umfeldes, aufgrund der in der Kindheit wahrgenommenen Aufgabenverteilung der weiblichen Bezugspersonen, ihrem internen Lebensbereich zu und interpretierte die damit verbundenen Aufgaben somit als die ihrigen, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„R: Naja da habe ich mich für alle verantwortlich gefühlt..das Wohlergehen des Kindes sowieso..aber das ist ja normal.und das Wohlergehen meines Ehemannes- weil das habe ich ja von meiner Mutter so gesehen“.(I1, S4, Z120-122)

Das Wohlbefinden der Familienmitglieder wurde folglich, an Anlehnung an das vorgelebte Verhalten der weiblichen Bezugspersonen(Großmutter, Mutter, Schwester) nicht als Fremdbereich interpretiert, sondern in ihren Zuständigkeitsbereich adaptiert.
Durch die Adaption der externen Aufgaben resultierte bei den Befragten vermehrte Belastung beziehungsweise Überbelastung, worauf unter den Code „Superwoman“ noch genauer eingegangen wir.
Handlungs- motivierend war für die Befragten die Vorbildwirkung der weiblichen Bezugspersonen, nach welcher sie sich, nun selbst in der Rolle der Partnerin und Mutter, richteten.
Das vorgelebte Ideal diente somit als Orientierungsrahmen, mit welchem das *passende* Agieren als Frau bewältigt werden konnte.
Der Vergleich und die Nachahmung stellten sowohl Ressource für die Handlungsorientierung als auch für die Handlungsmotivation dar was von der Befragten wie folglich geschildert wird:

„R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester“.(I1, S4, Z128-130)

Das bei den Befragten vorherrschende Idealbild, betreffend des weiblichen Verhaltens wurde an den weiblichen Bezugspersonen festgemacht und war vorwiegend durch Rücksichtnahme, Nächstenliebe uns Sorgsamkeit gekennzeichnet und wurde in beziehungsweise durch die eigenen Handlungsstrategien angestrebt, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„C: Welche Rolle genau? R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist“. (I1,S5, Z142-144)

Das bei der Mutter und älteren Schwester wahrgenommene Verhalten beziehungsweise Agieren in der Rolle als Ehefrau und Mutter wurde von den Befragten auf die eigene Lebenswelt übertragen und diente als Rahmengebende Handlungs- und Verhaltensorientierung, welche idealisiert und folglich angestrebt wurde.
Die Rollennachahmung diente den Befragten als Bewältigungsstrategie, bei welcher auf bekanntes und akzeptiertes Verhalten zurückgegriffen werden konnte, welches als *typisch weibliches Verhalten* klassifiziert und folglich „richtiges“ Verhalten interpretiert wurde.
Folglich orientierten sich die Befragten nicht an den eigenen Bedürfnissen und Handlungsinteressen, sondern an dem Vorgelebten Ideal der weiblichen Bezugspersonen,

da dies als bewährtes Verhaltensrepertoire, entsprechend des weiblichen Ideals, interpretiert wurde.
Die eigenen Handlungsintentionen wurden zwecks Nachahmung des Vorbildes verworfen, da die Nachahmung, im Gegensatz zur Verfolgung der Eigeninteressen und Bedürfnisse, sowohl die Situationsbewältigung (immer so, weiter so) als auch die Entsprechung des weiblichen Ideals, und die damit verbundene Akzeptanz und Gruppenzugehörigkeit garantierte.

Vorbild/ Nachahmung:

- Hat sehr viel Wärme…erm..ist gepflegt..hat ein warmes nettes Wesen…ist rücksichtsvoll…so habe ich das Frau sein von meiner Mutter..meiner Schwester gesehen..wo ich mich aber in meinen Jugendjahren sehr dagegen gewehrt habe. Ich habe vielmehr versucht wie mein Papa zu sein. (I1, S1, Z6-8)

- Also auch bei uns in der Familie, meine Mami, meine Schwester und ich, wir wissen immer sofort wenns dem Opa nicht gut geht. Ich weiß nicht Frauen fällt das viel eher auf..zumindest ist es bei mir in der Familie und im Freudeskreis so..die Männer sind da einfach nicht so empfindsam…die nehmen da nie so viel Rücksicht.. (I2,S6,Z176-179)

- also zum Beispiel wenn es meinem Freund schlecht geht..also meine Omi zum Beispiel, die hat dann Hühnersuppe gekocht wenn wer krank war..für mich, für ihren Mann, für ja..für die ganze Familie. Und wenn jetzt bei mir in der Familie ein Mann krank is, sei es mein Papa, mein Bruder oder mein Freund der Josh, dann fällt mir das ein..dann seh ich so vor mir, die Mami oder die Oma wie die Hühnersuppe gekocht haben, und dann ist es uns gleich wieder besser gegangen..ja und dann mach ich das auch(I3,Z19-24)

- Und der Joshua hat früher immer auf nüchternen Magen immer Kaffee trunken und Zigarette geraucht..und ich hab ihm dann immer ein Frühstück gemacht..und am Anfang war das auch so- geh nein wieso tust dass, ich mag das nicht,..geh bitte..so genervt..und ich hab das aber getan weil ich dass bei meiner Mutter und bei meiner Oma so gesehen hab..und weil ich weiß wie schlecht dass für den Magen ist..ja..und dass ma sich gesund ernährt.(I3,Z105-110)

- aber ich seh halt doch, dass es denen hilft…so wie ichs immer schon gesehen hab..C: Immer schon gesehen? S: Ja bei meiner Mutter, bei meiner Oma..die ham sich auch immer aufgeopfert..und den anderen is dann gut gegangen.(I3,141-145)

- Ja eben alles spielend unter einen Hut zu bringen und wenn mir dann alles zu viel wird dann strauchel ich..und wenn ich dann auch noch Gastritis bekomm bin ich nimmer so herzlich und verständnisvoll mit meiner Familie wie es zum Beispiel die Omi war..(I3, Z12-15)

- Ja..ach Gott…wenn ich so bin, dann hab ich das Gefühl dass die Liebe die sie mir gegeben haben nicht umsonst war, weil meine Oma war immer ur lieb zu allen, zu ganzen Familie..meiner Mama..den Kindern..Enkelkindern..meinem Opa..und genauso meine Mama..(I3,Z183-186)

- Ja, dass dieses Opfer meiner Oma nicht umsonst war..dass ihre Liebe und Herzlichkeit gefruchtet hat..dass ich nicht so ein gefühlskalter Mensch bin, der nur auf sich schaut..sondern eben diese Wärme in die Familie..zu den Menschen um mich herum bringt..dass ich das sozusagen weitergebe..und diese Wärme am Leben erhalte..dass man auch schwach sein kann und trotzdem liebe bekommt.(I3,192-196)

- lange Haare gefallen mir besonders gut..es gibt Frauen mit ganzen kurzen Haaren, die gut ausschauen..aber das wäre nie was für mich, weil in meinen Jugendjahren hab ich immer ganz kurze Haare geschitten gehabt- ich hatte sie solang kurz..(I1, S3, Z94-97)

- R: Naja da habe ich mich für alle verantwortlich gefühlt..das Wohlergehen des Kindes sowieso..aber das ist ja normal.und das Wohlergehen meines Ehemannes - weil das habe ich ja von meiner Mutter so gesehen.(I1, S4, Z120-122)

- sie hat entsprochen wie man es sich vorstellt..sie war fürsorglich, liebevoll..sie hat den Mann liebevoll bertreut..was er wollte. Sie ist um 4 in der Früh aufgestanden - weil mein Vater war bei der Post- und sie ist mit ihm aufgestanden, hat ihm das Frühstück gemacht..obwohl sie hätte ausschlafen können so lange sie wollte. (I1,S2, Z41-45)

- C: Und warum haben sie sich für diese Dinge verantwortlich gesehen?
  R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester. .(I1, S4, Z128-130)

- R: Naja..wenn ich dir Rolle übernehme, dann komplett.
  C: Welche Rolle genau?
  R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist.(I1, S5, Z140-144)

- C: Aber bauten sie nicht das Haus gleich bei ihrer Schwester?
  R: Ja..aber die hätte den Hund nicht übernommen.C: Warum nicht?
  R: Weil mein Schwager überhaupt keine Hunde wollte und sie sich ganz nach ihm gerichtet hat- ganz nach dem Vorbild meiner Mutter-.(I1, S10, Z323-327)

- C: Und wie hätten sie sein sollen?
  R: Na wie meine Mutter..man sorgt sich mehr um das Kind, man muss es umhertragen und alle Wünsche von den Augen ablesen..und genauso beim Mann, weil der is ja so arm und hat soviel zu leisten und zu schaffen(I1,S5, Z168-171)

- C: Welche Rolle genau?

R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist..aber eigentlich hat das nicht ..das war nicht wie ich es eigentlich wollte.. (I1,S5, Z142-145)

- C: Aber bauten sie nicht das Haus gleich bei ihrer Schwester?
  R: Ja..aber die hätte den Hund nicht übernommen.C: Warum nicht?
  R: Weil mein Schwager überhaupt keine Hunde wollte und sie sich ganz nach ihm gerichtet hat- ganz nach dem Vorbild meiner Mutter-.(I1, S10, Z323-327)

Sorgsames Verhalten

„Aber dafür sind wir eben auch warmherziger und fürsorglicher als die Männer..lacht.. C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit? B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.“(I2,S3,Z93-97)

„*Ich glaub es interessiert sie einfach nicht Weiblichkeit auszustrahlen…*
C: Weil? B: Ja die pfeift echt darauf was andere über sie denken und von ihr wollen.“(I2,S2,Z56-58)

Als weiteres Spezifika/Erkennungsmerkmale der Gruppen beziehungsweise Geschlechtszugehörigkeit wurden spezifische Formen der Handelns und Verhaltens interpretiert, welche durch den Code „Sorgsamkeit“ beschrieben werden können.
Leitmotiv des *typisch weiblichen* Verhaltens war die permanente Sorgsamkeit, betreffend des Wohlbefindens der sozialen Umwelt beziehungsweise den Erwartungen und der Bedürfnisse der InteraktionspartnerInnen, der eigenen Selbstdarstellung, auf welche anschließend im Code „Erscheinungsbild eingegangen wird, als auch die Sorgsamkeit um die ideale Passung der eigenen Person innerhalb der sozialen Umwelt.
Sorgsamkeit grenzte, wie in der Kategorie *„Selbstaufgabe“* ausführlich geschildert, den gesamten Handlungs- und Interaktionsspielraum der Befragten ein und war gleichzeitig

Rahmen gebend für die eigene Selbstdarstellung, woraus eine permanente Arbeit an der eigenen Person resultierte.

Betreffend der sozialen Umwelt galt es für die Befragten als *weiblich*, ständig um das Wohlbefinden der Umwelt, der InteraktionspartnerInnen besorgt zu sein, was sich auch in folgender Passagen erkennen lässt:

„B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.“(I2,S3,Z93-97)

Außenorientierung, die Sorgsamkeit um Bedürfnisse und Erwartungen der sozialen Umwelt, wurde von der Befragten als „weibliches“ Attribut interpretiert und galten folglich als Erkennungsmerkmal der Gruppen- beziehungsweise Geschlechtszugehörigkeit.
Außenorientiertes Handeln, die permanente Sorgsamkeit um das Wohlbefinden als auch Erwartungen des sozialen Umfeldes waren für die Befragten Handlungs- motivierend und Handlungs- determinierend zugleich.
Handlungen und Verhalten die dem Ideal entsprachen beziehungsweise dieses reproduzierten, wurden von den Befragten angestrebt, wohingegen Handlungsmöglichkeiten, welche dem Ideal widersprachen, als für die Betroffene „unmöglich“ klassifiziert wurden.
Durch die Handlungsmotivation der permanenten Sorgsamkeit wurde der Interaktionsspielraum beziehungsweise die Handlungs- und Bewältigungsstrategien der Befragten eingegrenzt, durch die Befragten selbst, beschnitten.
Die Definition „unmöglich“ lässt sich mit der Handlungsmotivation der Gruppenzugehörigkeit, dem Entsprechen der Geschlechtsmerkmale erklären und auch an folgender Textstele erkennen; bei welcher die Befragte die Konsequenz eines Nicht- Sorgsamen, Außenorientierten Verhaltens imaginiert:

„dass sie nicht glauben ich bin irgendein Alien..oder ein Karrieregeiles Mannsweib..ja C: Mannsweib? S: Ja eh dass was ich vorher schon gesagt hab..eben ich mag schon dass mich die als Frau wahrnehmen..und nicht irgendwie abstempeln“.. (I3,Z850-854)

Die, aus der vorrangigen Außenorientierung an Bedürfnissen und Erwartungen des sozialen Umfelds resultierende Begrenzung des eigenen Handlungsspielraumes wurde hingegen als typisch weiblich idealisiert:

„S: Na die ist eher so eine klassische Frau..also bei ihr könnt ich mir gut vorstellen, dass sie auf ihre Mitmenschen achtet..dass sie einem auch tröstet und in den Arm nimmt..dass sie sich nicht sich selbst als Nabel der Welt sieht. .“(I3, Z228-231)

Selbstbegrenzung, das Unterordnen der eigenen Handlungs-, Bedürfnis- und Gefühlstendenzen zwecks den Anforderungen und Ansprüchen der Umwelt, wurde durch (Selbst)bestätigung, dem gerecht Werden der *Geschlechtsmerkmale* und folglich Gruppenzugehörigkeit entlohnt.
Der Prozess der Selbstbegrenzung betreffend möglicher Handlungs- und Bewältigungsstrategien, wurde als Vorraussetzung, für das angestrebte Ziel – als Frau (an)erkannt zu werden, definiert, und stellte sozusagen den Ertrag des (Selbst-beschneidenden) Produktionsprozesses da, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„Also auch bei uns in der Familie, meine Mami, meine Schwester und ich, wir wissen immer sofort wenns dem Opa nicht gut geht. Ich weiß nicht Frauen fällt das viel eher auf..(..)..die Männer sind da einfach nicht so empfindsam…die nehmen da nie so viel Rücksicht..“ (I2,S6,Z176-179)

(An)erkennung der Umwelt, des sozialen Umfeldes und folglich Gruppenzugehörigkeit zu der eigenen *biologischen* Gattung war, für die Befragten, der entlohnende Ertrag der permanenten Sorgsamkeit, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt, bei welcher die Befragte eine Geschlechtsmerkmal-atypische Frau, typisiert und folglich als „Mannsweib“ kategorisiert.

„*die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat. „.(I2,S2,Z47-50)*

Wesentlich scheint mir hierbei auch zu erwähnen, dass die Selbstbegrenzung von den Befragten als, selbst begrenzendes Verhalten wahrgenommen wurde, aus welchem Verlust(an Autonomie beziehungsweise Möglichkeit der *Selbstverwirklichung(das Verwirklichen der eigenen Handlungsinteressern sowie Bedürfnis- und Gefühlstendenzen)* resultiert, was sich auch an folgendem Zitat erkennen lässt, bei welchem die Befragte schildert, weshalb sie als Jugendliche in und durch ihre Handlungen stets darum bemüht war, nicht dem Ideal der Gattungsschablohne(sowohl körperliche Erscheinung als auch Handeln und Verhalten) zu entsprechen:

„Weil ich meine Mutter auf der Verlierer- Seite gesehen hab. Mein Vater war immer auf der Gewinner- Seite(..)er hat eigentlich immer seinen Willen durchgesetzt..und meine Mutter hat immer nachgegeben..sie hat sich ganz nach ihm gerichtet.“(I1,S1, Z16-21)

Im weiteren Werdegang wurde jedoch, von allen Befragten, die Begrenzung des Handlungsspielraumes, zwecks (Re)produktion des weiblichen Verhaltensideals und der damit verbundene Verwurf eigener Handlungsinteressen, Bedürfnis und Gefühlstendenzen, zwecks Entsprechung der Geschlechtsmerkmale, Typisierung beziehungsweise (An)erkennung als Frau, praktiziert, was in engem Zusammenhang mit dem Code „Uterus-Usus“ steht, auf welchem im weiteren Verlauf noch genauer eingegangen wird.
Die permanente Selbstbegrenzung/Beschneidung der eigenen Handlungs- und Bewältigungsmöglichkeiten, wurde zwecks (An)erkennung, Gruppenzugehörigkeit sowie Akzeptanz, als „logische“ Schlussfolgerung praktiziert beziehungsweise als „kleineres Übel“, im Entscheidungsprozess-Inklusion versus Exklusion, abgewogen.

Weiters bezog sich die permanente Sorgsamkeit, wie ausführlich im Code „Erscheinungsbild“ erörtert, auch auf die eigene Darstellung durch und am Körper. Ziel war es die eigene Sorgsamkeit, durch Arbeit am Körper sichtbar zu machen was sich auch in folgenden Passagen erkennen lässt:

„B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. Das Beste aus sich rausholen, schön herrichten, sich hübsch machen jeden Tag, schminken..weil das gehört einfach dazu.“.(I2,S1,Z12-15)

Weshalb für die Befragte permanente Sorgsamkeit und daraus resultierende Arbeit am eigenen Selbst, betreffend Handlungs- und Verhaltensweisen, sowie des äußeren Erscheinungsbildes „einfach dazu gehört“ lässt, sich mit der Handlungsmotivation der Gruppenzugehörigkeit, dem Entsprechen der Geschlechtsmerkmale erklären und auch an folgender Textstelle erkennen; bei welcher die Befragte die Konsequenz eines Nicht-Selbstbegrenzenden Verhaltens imaginiert:

„Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..(..) da musst du dir die Kinderfrage gar nicht stellen..weil eh keiner da is der sich mit dir eine Familie vorstellen mag..und so was mag ich nicht sein..so eine Frau die keiner

haben mag..eine alte verbissene Jungfrau..so wie manche alte Bibliothekarin..lacht..ja.(I3,Z465-472)

Keine permanenter Bearbeitungsprozess der eigenen Person, ziehe, so die Befragte, ein Nicht- Entsprechen der Geschlechtsmerkmale mit sich, welches wiederum Ablehnung, sowie keine Möglichkeit der Reproduktion, ebenso Merkmal der Gruppenzugehörigkeit und dem Gerecht werden der „natürlichen" Berufung, auf welchen im weiteren Verlauf, unter dem Code „Natürliche Berufung/Mutterschaft" noch genauer eingegangen wird, bedingt.
Die permanente Sorgsamkeit und daraus resultierende Arbeit am Körper wurde, zwecks (An)erkennung, Gruppenzugehörigkeit sowie Akzeptanz, als „logische" Schlussfolgerung praktiziert beziehungsweise als „kleineres Übel", im Entscheidungsprozess-Inklusion versus Exklusion, abgewogen.
Die eigens gewählte Selbstbegrenzung, zwecks Inklusion, wurde sowohl betreffend der eigenen Handlungsinteressen, Bedürfnis- und Gefühlstendenzen (psychisch) als auch des eigenen Körpers (physisch) praktiziert ,was sich auch in folgenden Textstellen erkennen lässt:

„eben dass man sich bemüht dass man sexy ist..sich sexy füht..das Männer einem auch anziehend finden..und dass hat natürlich auch mit dem Gewicht zu tun..und mit den ganzen Schönheitsidealen die da sind..braucht man ja nur den Fernseher einschalten..Desperate Housewifes, Lipstick Jungle..lauter sexy Frauen..ja und natürlich Germany´s Next Topmodel..lacht." (I2,S8,Z262-266)

Permanente Sorgsamkeit („dass man sich bemüht") wurde von den Befragten einerseits als typisch weibliche Aufgabe definiert, und garantierte gleichzeitig (An) erkennung sowie Gruppen- beziehungsweise Geschlechtszugehörigkeit.
Sorgloses Verhalten und folglich keine permanenter Bearbeitungsprozess der eigenen Person wurde von den Befragten hingegen als , ein Nicht- Einhalten und folglich Nicht-Entsprechen des Geschlechtsideals interpretiert, welches wiederum Ablehnung, mangelnde Einbettung in die soziale Umwelt, sowie keine Möglichkeit der Mutterschaft, auf welchen im weiteren Verlauf noch genauer eingegangen wird, bedingt.
Der Rahmen der Geschlechtsmerkmale betreffend des *typisch weiblichen* Verhaltens wurde folglich an permanenter Sorgsamkeit, sowohl innen(eigens (Selbst)bild, als auch außen(Umwelt) festgemacht, wobei ihre unterschiedlichen Ausprägungen, in der Kategorie „Selbstaufgabe" noch genauer dargestellt werden.

Sorgsamkeit

- die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat.(I2,S2,Z48-50)

- Ja eben dafür sorgen, dass alles passt..das alle Glücklich sind..dass es ihnen gut geht.. (I3,244)

- C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit? B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen.(I2,S2,Z93-96)

- wir Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl.(I2,S17,Z545-549)

- Hat sehr viel Wärme…erm..ist gepflegt..hat ein warmes nettes Wesen…ist rücksichtsvoll…so habe ich das Frau sein von meiner Mutter..meiner Schwester gesehen. (I1,S1, Z5-7)

- C: Was bedeutet für sie Frau Sein?
  S: Hmm..schwere Frage. Da fällt mir zuerst meine Mama und meine Oma ein..lacht..zwei herzensgute Frauen.Einfach ur lieb und verständnissvoll..also vor allem meine Oma- die hat sich aufgeopfert, dass es uns allen gut geht..mmm. Ja.Und ansonsten halt Frauen die man im Fernsehen s ieht. Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen.(I3, Z1-6)

- Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen. Und ich, die nach einer 48 Stunden Woche sicher nicht so strahlend und Tipp op ausschaut..ich bin da eher anders..bei mir geht nicht alles so leicht und problemlos von der Hand. Ich bin da nicht so eine die spielend allen Anforderungen gerecht werde kann..ich bin da irgendwie nicht so perfekt..aber ich arbeite an mir..lacht..(I3,6-10)

- Ja eben alles spielend unter einen Hut zu bringen und wenn mir dann alles zu viel wird dann strauchel ich..und wenn ich dann auch noch Gastritis bekomm bin ich nimmer so herzlich und verständnisvoll mit meiner Familie(I3,Z12-14)

- C: Und die Langhaarige?
  S: Na die ist eher so eine klassische Frau..also bei ihr könnt ich mir gut vorstellen, dass sie auf ihre Mitmenschen achtet..dass sie einem auch tröstet und in den Arm nimmt..dass sie sich nicht sich selbst als Nabel der Welt sieht. .(I3, Z228-231)

- C: Ihre Oma? S: Ja..die war nicht mehr Frau..die war nur Mutter..die hat nie auf sich geschaut..die hat sich vernachlässigt..hauptsache alle anderen ham gestrahlt..und sie ist immer mehr verblasst…und das

Sexappeal natürlich auch…und so eine Italienerin die achtet auf ihr Äußeres, auf sich selbst..die setzt ihre Weiblichkeit gekonnt ein und spielt nicht nur Putzfrau..lacht..das ist eine richtige Frau für mich..(I3,385-390)

- sie hat entsprochen wie man es sich vorstellt..sie war fürsorglich, liebevoll..sie hat den Mann liebevoll bertreut..was er wollte. Sie ist um 4 in der Früh aufgestanden- weil mein Vater war bei der Post- und sie ist mit ihm aufgestanden, hat ihm das Frühstück gemacht..obwohl sie hätte ausschlafen können so lange sie wollte. (I1,S2, Z41-45)

- C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
  B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. Das Beste aus sich rausholen, schön herrichten, sich hübsch machen jeden Tag, schminken..weil das gehört einfach dazu. .(I2,S1,Z11-15)

- Aber dafür sind wir eben auch warmherziger und fürsorglicher als die Männer..lacht..
  C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit?
  B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.(I2,S3,Z93-97)

- B: Na diesen Samstag ham wir eine Geburtstagsfeier vom Michi seinem Freund..und ich überleg schon ur lang was wir ihm schenken sollen, was ghört sich, was hat er uns geschenkt, was würd ihm eine Freude machen. (I2,S5,Z160-162)

- C: Mhm..und dieses Rücksichtnehmen..oder auf andere eingehen..kostet das viel Zeit? B: Ja..ja auf jedenfall..und auch viel Energie.. C: Und freut sie das dann immer? B: Nein..nicht immer.. nein….aber man macht es trotzdem..weil entweder gehört es sich einfach..oder man macht es weil man ansonsten Schuldgefühle hätte.. (I2,S6,Z180-185)

- B: Naja..natürlich geht's nicht immer, aber eben dass man sich bemüht dass man sexy ist..sich sexy füht..das Männer einem auch anziehend finden..und dass hat natürlich auch mit dem Gewicht zu tun..und mit den ganzen Schönheitsidealen die da sind..braucht man ja nur den Fernseher einschalten..Desperate Housewifes, Lipstick Jungle..lauter sexy Frauen..ja und natürlich Germany´s Next Topmodel..lacht. (I2,S8,Z262-266)

- Und wir Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl. (I2,S17,Z546-549)

- Die nimmt nicht ständig auf alles und alle Rücksicht. Eigentlich bewundernswert.. aber ich kann mir sie zum Beispiel nicht als Mutter vorstellen..oder dass sie überhaupt Kinder haben mag.die wirkt eher so als würd sie unabhängig bleiben wollen..nicht so wie der klassische Mama- Typ(I2,S20,Z661-664)

- Das gehört für mich einfach dazu..so um das Kind kümmern, es großziehen..das beste aus ihm herausholen..lacht.und ihm helfen wo ich nur kann- und alles geben was ich nur kann. Ja..das ist auch so was typisch weibliches. (I2,S20,Z668-671)

- Also ich weiß nicht, halt ein..*lacht..* Mannsweib. Also nicht bös gemeint oder so, es kann ja jeder machen was er will..aber für mich ..ja mir gefält so was halt nicht wirklich..also is halt überhaupt nicht weiblich. Das strahlt überhaupt keine Weiblichkeit aus, sie ist angezogen wie ein Mann, achtet überhaupt nicht auf ihr Äußeres..das ist so eine Wurscht- Gedanke.(I2,S1,Z29-33)

- der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich glaub Männer sind da von haus aus anders.die können sich nicht so in andere reinversetzten .(I,Z355-358)

- und dass sie nicht glauben ich bin irgendein Alien..oder ein Karrieregeiles Mannsweib..ja C: Mannsweib? S: Ja eh dass was ich vorher schon gesagt hab..eben ich mag schon dass mich die als Frau wahrnehmen..und nicht irgendwie abstempeln..ja..und wenn ich so wäre..wenn ich mein Ding durchziehen würd..dann würden die sicher denken (I3,Z850-856)

- aber so wie die andere würd ich nie aus dem Haus gehen wollen, weil ja..das ist überhaupt nicht weiblich..sexy. Die strahlt etwas ganz anderes aus!
  B: Was strahlt sie aus..nichts weibliches, nichts erotisches, da schaut man, so leid es mir tut, hin und wieder weg..die beschäftigt sich wahrscheinlich nur mit ihrem Inneren.(I2,S2,Z38-43)

- die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat. .(I2,S2,Z47-50)

- Ja halt nicht auf andere schauen, nur auf dass was ma will..einfach stur.
  Ich glaub der ist es auch egal, ob andere sie mögen oder nicht..ob sie beliebt ist. Die is eher so ein egoistischer Typ. Ich könnt mir auch leicht vorstellen, dass sie eine Lesbe ist und in ihrer Beziehung den Mann verkörpert. So würde ich sie sehen…Ich glaub es interessiert sie einfach nicht Weiblichkeit auszustrahlen.(I2,S2,Z52-56)

- Ich glaub es interessiert sie einfach nicht Weiblichkeit auszustrahlen…
  C: Weil? B: Ja die pfeift echt darauf was andere über sie denken und von ihr wollen..ich kann mir auch gut vorstellen, dass sie sehr selbstbewusst ist..vielmehr als die Langhaarige.(I2,S2,Z56-60)

- B: Hmm..beispielsweise wie mich andere sehen. Also wenn jetzt jemand was zu mir sagt..dann frag ich mich wie er das jetzt gemeint hat, ob da irgendein Unterton dabei mitgeschwungen ist, ob das ernst gemeint war oder nicht…und anstatt dass ich es so wie ein Mann mach- der denkt sich, ok, der hat das und das gsagt, Punkt fertig. mach ich mir halt volle Kopfzerbrechen. (I2,S4,Z103-107)

- aber ich seh halt doch, dass es denen hilft…so wie ichs immer schon gesehen hab..C: Immer schon gesehen? S: Ja bei meiner Mutter, bei meiner Oma..die ham sich auch immer aufgeopfert..und den anderen is dann gut gegangen..(I3,140-145)

- Ja genau..und das ist mir auch wichtig, dass sich halt alle Wohlfühlen und eine gute Stimmung am Tisch ist..ja das ist mir sehr wichtig…und Männer lehnen sich da eher zurück..denen ist das wurscht..(I2,S5,Z156-158)

- So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist(I1,S5, Z142-144)

Erscheinungsbild

„Das strahlt überhaupt keine Weiblichkeit aus, sie ist angezogen wie ein Mann, achtet überhaupt nicht auf ihr Äußeres..das ist so eine Wurscht- Gedanke. Und die andere hingegen, ja die achtet auf sich, die schaut gut aus und sexy" (I2,S1,Z31-44)

„Naja die eine, mit den langen Haaren- ja das ist eine typisch klassische Frau. Schöne lange Haare, ein schönes Dekolletee, schön angezogen, schön geschminkt..sie lächelt,".(I2,S1,Z25-26)

Das Konzept Erscheinungsbild steht für die Darstellung am beziehungsweise durch den Körper und beinhaltet Arbeit am Körper.
Die biologische *Grundausstattung* wurde zwecks der Passform in die kulturelle Geschlechtsmerkmale (Kultus= schneiden) (Körpergewicht; Haarwuchs; etc) *zu recht geschnitten* und perfektioniert beziehungsweise mit Hilfe der *passenden* Kleidung, Mimik und Gestik unterstrichen – verstärkt sichtbar gemacht.
Die Darstellung des Körpers in seiner ursprünglichen Form, wurde von den Befragten als Widerspruch zur Weiblichkeit interpretiert, weshalb, zwecks Entsprechung beziehungsweise Zugehörigkeit permanent am Körper gearbeitet wurde. Der Körper galt folglich als ein Werkzeug, eine Darstellungsform von *Weiblichkeit.* Silhouette, Haar, Dekolleté und Kleidung, waren im Gegensatz zu den primären Geschlechtsmerkmalen nach *außen* sicht- und bearbeitbar.
Das zur Nachahmung angestrebte Ideal betreffend des äußeren Erscheinungsbildes, wurde von den Befragten, wie folgt beschrieben, wobei sich Übereinstimmungen in Silhouette, Haar- beziehungsweise Körperpflege, Dekolleté und Kleidung erkennen lassen:

INTERVIEW 3 *„Hmm..ich weiß nicht..ich hab da immer so eine Italienerin vor mir. Mit langem vollem Haar..so eine richtig glänzende Mähne.. schönen volle, sinnliche Lippen..einen strahlenden Teint..die gut tuftet..in einem haut engen roten Kleid..so eine richtig sinnliche Frau..ja..mit einem schönen Busen..einem knackigen Popo..ja so eine Frau..und hohe Schuhe..passend zum roten Kleid..so richtig sexy..die stolz ist eine Frau zu sein..die sich ihrer Weiblichkeit bewusst ist..und zu ihr steht.. ja so eine klassische Italienerin..die is für mich perfekt..die hat so etwas leidenschaftlich ..sinnliches..(I3,Z373-380)*

INTERVIEW 2: *„das ist eine typisch klassische Frau. Schöne lange Haare, ein schönes Dekolletee, schön angezogen, schön geschminkt..sie lächelt, sie strahlt Wärme und Geborgenheit aus. .(I2,S1,Z25-27)*
C: Was darf ich mir unter einer klassischen Frau vorstellen?
B: Eine klassische Frau..einfach weiblich, also weibliche Rundungen, ein gepflegtes Äußeres..schöne Haare, schöne Nägel..und ja ansonsten auch einfühlsam und warmherzig.(I2,S1,Z7-10)

INTERVIEW 3: *„Schöne Haare, schöner Körper..ein schöner Mund..schöne Lippen..ein schöner Busen..eine schlanke Figur.sie muss nicht ganz dünn sein..sie kann auch ein bisschen stärker sein, wenn die Proportionen passen..“(I1,S3,Z84-87)*
„dass die Haare nicht struppig herumstehen, oder fett sind..dass sie eine schöne Frisur hat- also einen Schnitt (…) Normal gepflegt..lange Haare (I1,S3,Z91-94)

Als Typus „schöne“ beziehungsweise „klassische“ Frau ließ sich bei den Befragten folgende Übereinstimmung erkennen:

- Eine *passende* Figur, d. h. ein schlanker Körper mit weiblichen Rundungen (wobei dies, meiner Meinung nach, einen Widerspruch in sich beziehungsweise eine Gradwanderung zwischen zwei Polaritäten, beinhaltet- woraus sich wiederum die permanente Unzufriedenheit beziehungsweise Arbeit (*„Ich bin nicht, perfekt, aber ich arbeite an mir“*) am eigenen Körper erklären lässt.

- Lange, gepflegte Haare, wobei Pflege wiederum Zeit beziehungsweise Arbeitsaufwand beinhaltet.

- „Volle, sinnliche Lippen“, ein „strahlender Teint“ welche wiederum durch Make- Up und Schminke dargestellt beziehungsweise kreiert werden konnten/sollten, und ebenso für Zeit- beziehungsweise Arbeitsaufwand steht.

- Feminine Kleidung, welche dazu diente die „Weiblichkeitt“ nach außen darzustellen beziehungsweise sichtbar zu machen.
  Die Befragten waren stets bemüht sich „schön“ anzuziehen, insofern sie in der Umwelt agierten (sei es familiär oder beruflich), wobei feminin klassifizierte Kleidung(Rock, Kleid, hohe Schuhe- siehe Zitat oben) als schön, an sich, typisiert wurde und weiters die Passform der Trägerin, durch „*Betonung der weiblichen Rundungen*“ (I3,Z377-380) optimieren und durch, kaschieren der *Speckröllchen*“ (I2,S8,Z-272) Ideal- Mängel(siehe Konzept Mangel) verbergen sollte.
  Kleidung wurde als eine Möglichkeit zu Wahrung der Fassade des „idealen“ beziehungsweise *passenden* Erscheinungsbildes, eingesetzt.
  „manchmal wenn ich mich in der Früh fürs Büro fertig mach..und ich steh vorm Spiegel und leg Make Up auf, tu mir Lockenwickler rauf..dann kommts mir vor wie verkleiden…aber ich bin nicht mutig genug dass ich es sein lasse..C: Mutig..S: Ja..weil..ich würd mich dann genieren..ich hätte Angst das mich die Leute nimmer attraktiv finden..“(I3,435-441)

Aufgrund des vorherrschenden weiblichen Körperideals lässt sich erklären, weshalb sich die Befragten der Außenwelt nicht ohne Bearbeitung des eigenen Körpers „zurecht machen“ präsentierten wollten.
Das in Erscheinung treten in der tatsächlich, ursprünglichen Form wurde als *nicht- passend* definiert, da es nicht dem weiblichen Ideal, der eigenen Gattung entsprach und die Befragten, zwecks Gruppenzugehörigkeit, Annahme und Akzeptanz, darum bemüht waren, die „Fassade“ der am weiblichen Ideal orientierten Selbstdarstellung (siehe auch Kategorie Selbstaufgabe) zu wahren beziehungsweise zu perfektionieren.
Wesentlich scheint mir hierbei zu erwähnen, dass nur bei Auftreten der psychosomatischen Krankheit beziehungsweise wenn die Befragten für sich alleine waren, „Ausnahmezustand“ (siehe auch Konzept Krankheit, Code: Auszeit) herrschte, vgl:

„daher schau ich eigentlich auch immer, dass ich gestylt bin..außer ich hab halt verschlafen..oder bin Krank..hab Migräne..dann geht’s halt nicht so gut.“ (I2,S9,Z279-281)

„da kann mich niemand so sehen..ja..deshalb bin ich froh..“(I3,Z 759)

Wesentlich scheint mir zu betonen, dass dieser „Ausnahmezustand, eine Ironie in sich, den Normalzustand, die ursprüngliche Erscheinungsform (kein Make-Up, kein *zurechtgemacht*es Haar, etc) darstellte.

Um nach außen, in der Umwelt als zur *Gattung „Frau“* dazugehörig wahrgenommen zu werden bedurfte es für die Befragten nicht das äußere Erscheinungsbild in seiner ursprünglichen Form, sondern diese musst vorerst *ordnungsgemäß zu Recht gemacht werden,* was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen.“ (I2,S1,Z11-13)

Den Vorgang des *Sich- gehen- lassen* definierten die Befragte als Zustand, in welchem weder Make- Up aufgelegt, die Haare zu Recht gemacht wurden beziehungsweise der Körper durch Kleidung geformt und unterstrichen wurde. –Folglich die ursprüngliche Form! Die Präsentation der körpereigenen Ursprungsform, wobei zu Betonen gilt, dass es sich bei all den Befragten um Personen weiblichen Geschlechts im Alter zwischen 25- 40 handelte, wurde als *un- weiblich* typisiert, was sich auch in folgenden Textstelle erkennen lässt:

„ja und dann halt dieser androgyne Typ so wie die Agnes Wayne..sowas is für mich absolut unweiblich.. kurze Haare..weite Sachen..wenig Busen..kein Popo..Jeans, Tanka Shirt..(I3,Z393-396)
„Das strahlt überhaupt keine Weiblichkeit aus, sie ist angezogen wie ein Mann, achtet überhaupt nicht auf ihr Äußeres..das ist so eine Wurscht- Gedanke.“ (I2,S1,Z31-42)

Es galt somit das eigene Selbst so zu korrigieren beziehungsweise zu verbergen um die Fassade, die bestehende Einbettung in das soziale Gefüge, aufrecht zu erhalten.(siehe auch Kategorie Selbstaufgabe)
Die Erscheinung des eigenen Selbst wurde vor der Umwelt, zwecks der Einbettung in *weibliche Gattung*, verborgen und erst nach *entsprechender* Bearbeitung nach außen präsentiert. Das Selbst in seiner ursprünglichen Form wurde als *nicht weiblich genug* abgewertet, was einen permanenten Bearbeitungsprozess zu Folge hatte, was sich auch in folgendem Zitat erkennen lässt:

„dass man sich bemüht dass man sexy ist..sich sexy füht..das Männer einem auch anziehend finden..und dass hat natürlich auch mit dem Gewicht zu tun..und mit den ganzen Schönheitsidealen die da sind..braucht man ja nur den Fernseher einschalten..Desperate Housewifes, Lipstick Jngle..lauter sexy Frauen..ja und natürlich Germany´s Next Topmodel..lacht.“ (I2,S8,Z262-266)

Der permanente Bearbeitungsprozess des äußeren Erscheinungsbild wurde als Vorraussetzung des Entstehens beziehungsweise des Fortbestehens sozialer Beziehungen mit dem anderen Geschlecht und folglich auch dem Nachkommen der „natürlichen Berufung“, der Mutterschaft (siehe Code: Natürliche Berufung/Mutterschaft), dem Entsprechen der eigenen Geschlechtszuschreibung und damit verbundener Gruppenzugehörigkeit vorausgesetzt, wohingegen ein mangelnder Bearbeitungsprozess der eigenen Erscheinungsform wie folgt interpretiert wurde:

„Was strahlt sie aus..nichts weibliches, nichts erotisches, da schaut man, so leid es mir tut, hin und wieder weg..die beschäftigt sich wahrscheinlich nur mit ihrem Inneren..wobei die Klassische das genauso tun kann! – Das heißt jetzt nicht dass sie automatisch oberflächlich sein muss..nein..die is eher so eine der nicht alles wurscht ist..was die anderen Menschen über sie denken“(I2,S2,Z41-45)

Um der Rolle der Frau gerecht und folglich als Frau akzeptiert zu werden beziehungsweise sozial eingebettet zu sein, bedurfte es folglich auch Bearbeitung des Erscheinungsbildes und nicht ausschließlich dem *Uterus- Usus(gebären)* sowie (Re) produktion des als typisch weiblich interpretierten Verhaltens, auf welches im weiteren Verlauf noch genauer eingegangen wird, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt.

*„S: Ja..die war nicht mehr Frau..die war nur Mutter..die hat nie auf sich geschaut..die hat sich vernachlässigt..hauptsache alle anderen ham gestrahlt..und sie ist immer mehr verblasst…und das Sexappeal natürlich auch…und so eine Italienerin die achtet auf ihr Äußeres, auf sich selbst..die setzt ihre Weiblichkeit gekonnt ein und spielt nicht nur Putzfrau..lacht..das ist eine richtige Frau für mich..“(I3,385-390**)***
„Na ich glaub ich hab eh schon ausführlich erzählt..lacht..ja Frau- Sein..auch sehr wichtig- sexy sein“(I2,S8,Z259-260)

Der Körper galt folglich als ein Werkzeug, eine Darstellungsform von *Weiblichkeit.* Silhouette, Haar, Dekolleté und Kleidung, waren im Gegensatz zu den primären Geschlechtsmerkmalen nach *außen* sicht- und bearbeitbar.
Der permanente Bearbeitungsprozess des äußeren Erscheinungsbild wurde als Vorraussetzung für die Einbettung in die *eigene* gerechte Gattung, das Entstehens beziehungsweise des Fortbestehens der sozialen Beziehungen,(mit dem *anderen* Geschlecht) interpretiert und dem zu Folge praktiziert.

Erscheinungsbild:

- C: Was bedeutet für sie Frau Sein?
  S: Hmm..schwere Frage. Da fällt mir zuerst meine Mama und meine Oma ein..lacht..zwei herzensgute Frauen.Einfach ur lieb und verständnissvoll..also vor allem meine Oma- die hat sich aufgeopfert, dass es uns allen gut geht..mmm. Ja.Und ans onsten halt Frauen die man im Fernsehen sieht. Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen.(I3, Z1-6)

- Erm, dass die Haare nicht struppig herumstehen, oder fett sind..dass sie eine schöne Frisur hat- also einen Schnitt- die Haare müssen jetzt nicht aufgestylt sein- zu Hochsteckfrisuren..nein einfach natürlich schön geplegt durchgebürstet..und nicht unbedingt gefärbt- wenn der Nachwuchs durchschaut. Normal gepflegt..lange Haare gefallen mir besonders gut.(I1,S3,Z91-95)

- Was würden sie sagen macht eine schöne Frau aus?
  Schöne Haare, schöner Körper..ein schöner Mund..schöne Lippen..ein schöner Busen..eine schlanke Figur.sie muss nicht ganz dünn sein..sie kann auch ein bisschen stärker sein, wenn die Proportionen passen..(I1,S3,Z84-87)

- Das strahlt überhaupt keine Weiblichkeit aus, sie ist angezogen wie ein Mann, achtet überhaupt nicht auf ihr Äußeres..das ist so eine Wurscht- Gedanke. Und die andere hingegen, ja die achtet auf sich, die schaut gut aus und sexy(I2,S1,Z31-44)

- C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
  B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. (I2,S1,Z11-13)

- Was strahlt sie aus..nichts weibliches, nichts erotisches, da schaut man, so leid es mir tut, hin und wieder weg..die beschäftigt sich wahrscheinlich nur mit ihrem Inneren..wobei die Klassische das genauso tun kann! – Das heißt jetzt nicht dass sie automatisch oberflächlich sein muss..nein..die is eher so eine der nicht alles wurscht ist..was die anderen Menschen über sie denken(I2,S2,Z41-45)

- Hmm..ich weiß nicht..ich hab da immer so eine Italienerin vor mir. Mit langem vollem Haar..so eine richtig glänzende Mähne.. schönen volle, sinnliche Lippen..einen strahlenden Teint..die gut tuftet..in einem haut engen roten Kleid..so eine richtig sinnliche Frau..ja..mit einem schönen Busen..einem knackigen Popo..ja so eine Frau..und hohe Schuhe..passend zum roten Kleid..so richtig sexy..die stolz ist eine Frau zu sein..die sich ihrer Weiblichkeit bewusst ist..und zu ihr steht.. ja so eine klassische Italienerin..die is für mich perfekt..die hat so etwas leidenschaftlich ..sinnliches..(I3,Z373-380)

- S: Ja..die war nicht mehr Frau..die war nur Mutter..die hat nie auf sich geschaut..die hat sich vernachlässigt..hauptsache alle anderen ham gestrahlt..und sie ist immer mehr verblasst…und das Sexappeal natürlich auch…und so eine Italienerin die achtet auf ihr Äußeres, auf sich selbst..die setzt ihre Weiblichkeit gekonnt ein und spielt nicht nur Putzfrau..lacht..das ist eine richtige Frau für mich..(I3,385-390**)**

- Ja sicher..zum Beispiel dieser Girlies Style..mit Ballerinas und so hergerichtet wie ein junges Mädchen..so eine Ballerina- Frau..das gefällt mir nicht..und ich kenn auch wenig Männer die auf so was stehen..ja und

dann halt dieser androgyne Typ so wie die Agnes Wayne..sowas is für mich absolut unweiblich..so kurze Haare..weite Sachen..wenig Busen..kein Popo..Jeans, Tanka Shirt..(I3,Z392-396)

- Na ich glaub ich hab eh schon ausführlich erzählt..lacht..ja Frau- Sein..auch sehr wichtig- sexy sein(I2,S8,Z259-260)

- B: Naja die eine, mit den langen Haaren- ja das ist eine typisch klassische Frau. Schöne lange Haare, ein schönes Dekolletee, schön angezogen, schön geschminkt..sie lächelt, sie strahlt Wärme und Geborgenheit aus. .(I2,S1,Z25-27)

- B: Naja..natürlich geht's nicht immer, aber eben dass man sich bemüht dass man sexy ist..sich sexy füht..das Männer einem auch anziehend finden..und dass hat natürlich auch mit dem Gewicht zu tun..und mit den ganzen Schönheitsidealen die da sind..braucht man ja nur den Fernseher einschalten..Desperate Housewifes, Lipstick Jngle..lauter sexy Frauen..ja und natürlich Germany´s Next Topmodel..lacht. (I2,S8,Z262-266)

Natürliche Berufung/Mutterschaft

„C: Ok..was würden sie sagen bedeutet für Sie Frau sein..was macht eine Frau ihrer Meinung nach aus?
B: Hmm..ja, weiblich sein..also ja, irgendwann Mal Kinder bekommen..gebährfähig sein..“(I2,S1,Z1-3)

„.ich kann mir nicht Vorstellen dass ich keine Kinder hab. Das gehört für mich einfach dazu“(I2,S20,Z666-667)

Als weiterer wesentlicher Bestandteil der *Geschlechtsmerkmale/Ideal* ließ sich das Konzept *Natürliche Berufung/Mutterschaft* erkennen

Die Befragten waren sich einig, dass das Sorgen für Nachkommen beziehungsweise die Aufzucht wesentlicher Bestandteil, kurz gesagt das Nutzen der eigenen Gebärfähigkeit, wesentlicher Bestandteil der *weiblichen Rolle im klassischen Sinne* sei.
Nur so genannte *Mannsweiber* würden beziehungsweise müssten sich die Kinderfrage nicht stellen, da diese einerseits nicht begehrt würden(siehe Konzept Annahme) und andererseits deren Lebenskonzept konträr zum weiblichen Rollenideal definiert wurde, worauf jedoch noch im weiteren Verlauf genauer eingegangen werden soll.
Eine der Befragten hatte das Vorhaben bereits umgesetzt, die weiteren kalkulierten es bereits in die Lebensplanung mit ein, wobei sich als Obergrenze das Alter zwischen 30 und 35 festmachen ließ.
Klassische Frauen, also solche die dem Rollenideal, entsprachen, verwirklichten *sich Selbst* auch durch die Mutterschaft. Reproduktion und Aufzucht wurde als „natürliche" Berufung (Natürliche Berufung/Mutterschaft) interpretiert, da der biologische Körper der Frau auf Gebären und Versorgen(Stillen) ausgerichtet ist.
Der Gebärfähigkeit nicht nachzukommen, war für die Befragten, aufgrund dessen nicht vorstellbar, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Ja ich will unbedingt Kinder- zwei wenns geht..lacht..das ist glaub ich sehr wichtig, also für mich ist es sehr wichtig..Ich mag Nachkommen haben.ich kann mir nicht Vorstellen dass ich keine Kinder hab. Das gehört für mich einfach dazu"(I2,S20,Z666-668)

Die Mutterschaft wurde als fixer Bestandteil des weiblichen Lebensplanes interpretiert, durch welchen die *natürliche Berufung* realisiert beziehungsweise erfüllt wurde, wobei die Mutterrolle nur eine der Subrollen des weiblichen Idealbildes ausmachte und somit wesentlicher, aber nicht alleiniger Bestandteil war, was sich auch durch folgenden Zitaten verdeutlichen lässt:

„C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen." (I2,S1,Z11-13)

Die Gruppenzugehörigkeit zur Gattung Frau, wurde somit nicht alleinig, doch grundlegend durch das Gebären eines Kindes erlangt, wobei die Realisierung, einerseits als eines der Erfüllungs- und Erkennungsmerkmale, als auch Bestätigung des bisherigen gerecht werden und angenommen seins, interpretiert.
Part dieser „natürlichen Bestimmung" war jedoch nicht nur der Nutzen der Gebärfähigkeit, sondern das Erfüllen der damit verbundenen Aufgaben, der Aufzucht und Pflege, welche

wiederum *am natürlichen Verhalten* (Sorgsamkeit, Fürsorge, Nächstenliebe; siehe auch Verhalten, Kategorie Selbstaufgabe) festgemacht und gleichzeitig durch Praktizieren, dargestellt werden konnten.
Die Versorgung und Verpflegung nahm somit wesentlichen Bestandteil des Rollenideals an sich, als auch innerhalb der Reproduktion, weiterer Aspekt, des Idealbildes ein beziehungsweise wurde gerade durch sie dargestellt.
Die Mutterschaft bat somit Möglichkeit zur (Selbst)darstellung und dem Entsprechen des Rollenideales in und durch den Uterus- Usus, was sich auch in folgendem Abschnitt erkennen lässt:

„Das gehört für mich einfach dazu..so um das Kind kümmern, es großziehen..das beste aus ihm herausholen..lacht.und ihm helfen wo ich nur kann- und alles geben was ich nur kann. Ja..das ist auch so was typisch weibliches." (I2,S20,Z668-671)

„Ich mag Nachkommen haben.ich kann mir nicht Vorstellen dass ich keine Kinder hab. Das gehört für mich einfach dazu(I2,S20,Z666-667)

Weshalb die Mutterschaft für die Befragten „einfach dazu gehört" lässt sich mit Hilfe des Konzeptes der Geschlechtsmerkmale als auch mit dem Konzept (An)erkennung/Annahme erklären.
Einerseits war die Mutterschaft Erkennungsmerkmal der Gruppenzugehörigkeit, da diese als eines der wesentlichen Erfüllungskriterien der Geschlechtsmerkmale, des Geschlechtsideals identifiziert wurde, andererseits war sie das nach *außen* sichtbar machen, zur Schau tragen der Annahme, dem Gerechtwerden der anderen Erfüllungskriterien(Verhalten, äußeres Erscheinungsbild) welche den Natürliche Berufung/Mutterschaft erst ermöglichen.
Ein Kind zu bekommen, wurde somit auch als Zeichen der Gruppenzugehörigkeit, Annahme und Akzeptanz, dem gerecht werden des eigenen Geschlechtsideals interpretiert, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt.
Die Befragte wurde nach den möglichen Konsequenzen der Nicht- Erfüllung des weiblichen Rollenideals - betreffend Verhalten und äußerem Erscheinungsbild/ Imago , befragt und äußerte sich wie folgt:

„Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..die desahlb erfolgreich sein kann weil sie sonst eh nichts zu tun hätte..also eh keine Ablenkung hätte..weil ich glaub es fällt leichter sich auf die Karriere zu konzentrieren wenn man keine Männer um sich hat die einem begrehren..da hält dich nix so leicht ab..und da musst du dir die Kinderfrage gar nicht stellen..weil eh keiner da is der sich mit dir eine

Familie vorstellen mag..und so was mag ich nicht sein..so eine Frau die keiner haben mag..eine alte verbissene Jungfrau..so wie manche alte Bibliothekarin..lacht..ja.“(I3,Z465-472)

Die Mutterschaft wurde somit auch als Indiz des Gerechtwerdens des weiblichen Rollenideals, Gruppenzugehörigkeit beziehungsweise Annahmen und folglich (Selbst)bestätigung gewertet, was sich durch folgendes Zitat verdeutlichen lässt:

„C: Ok..was würden sie sagen bedeutet für Sie Frau sein..was macht eine Frau ihrer Meinung nach aus? B: Hmm..ja, weiblich sein..also ja, irgendwann Mal Kinder bekommen..gebährfähig sein..begehrenswert sein, von einem Mann gewollt..ja begehrt zu werden.“(I2,S1,Z1-4)

Die „natürliche Berufung“ wurde somit gleichzeitig als wesentliches Erkennungsmerkmal der Geschlechtsmerkmale, als auch als Indiz des bisherigen Gerecht- und Angenommenwerdens, interpretiert und folglich angestrebt.

Natürliche Berufung/Mutterschaft

- C: Klassisch?
  B: Ja eben einen Mann der mich liebt..und den ich natürlich auch über alles liebe..lächelt..und dann mal heiraten und Kinder kriegen..ich weiß nicht das gehört für mich einfach dazu, ja. (I2,S12,Z2396-398)

- Ja ich will unbedingt Kinder- zwei wenns geht..lacht..das ist glaub ich sehr wichtig, also für mich ist es sehr wichtig..Ich mag Nachkommen haben.ich kann mir nicht Vorstellen dass ich keine Kinder hab. Das gehört für mich einfach dazu(I2,S20,Z666-668)

- Das gehört für mich einfach dazu..so um das Kind kümmern, es großziehen..das beste aus ihm herausholen..lacht.und ihm helfen wo ich nur kann- und alles geben was ich nur kann. Ja..das ist auch so was typisch weibliches. (I2,S20,Z668-671)

- man sorgt sich mehr um das Kind, man muss es umhertragen und alle Wünsche von den Augen ablesen.. (I1,S5, Z168-170)

- C: Wie hätten sie es denn gerne gewollt? R: Hmm..die Frau die arbeiten geht, dass Kind zur Selbstständigkeit erzieht und den Mann sich selbst überlässt..also schon mit ihm zusammen lebt, aber nicht ständig für ihn sorgt..ihn umsorgt..sondern eben nicht für sein Wohlergehen zuständig sein.. (I1,S5, Z146-149)

- mich immer mit seiner Frau verglichen..nein nicht verglichen..sie war das Ideal und ich hätte mir etwas von ihr abschauen sollen..weil sie ja alles so toll managet..und seine Kinder ja auch immer artig und brav waren-.(I1, S12, Z394-396)

- Naja und mein Bruder hat halt immer mir und meinem Mann erzählt wie toll seine Frau das alles hinkriegt..und dann..ja ich war dann traurig, weil..ja ich hab an mir gezweifelt.(I1, S12, Z401-403)

- wir haben meinen Sohn in den Kindergarten gegeben. Worüber sich gleich wieder die ganze Familie ausgelassen hat- weil wie kann man so ein kleines Würmchen in den Kindergarten stecken..und was ich für eine schlechte Mutter bin.(I1, S4, Z436-439)

- Nein..nein mein Kind abschieben wollte ich auf keinen Fall..es hat schon gereicht, dass der kleine Zwerg eh so zeitig in den Kindergarten musste..und den Hund ins Tierheim? Nein! Das hätte ich nie mit meinem Gewissen vereinbaren können... (I1, S15, Z472-474)

- Diese eine mit den kurzen Haaren würd ich so einschätzen, ja, dass sie den Hund ins Tierheim gibt ..und das Kind zu den Eltern..die würde auf sich schauen..ich würd eher glauben dass die alles abgibt und auf sich schaut und dass sie sich erholt. Und die andere, mit den langen Haaren..hmm..ich glaub ..dass die ihr Kind auf keinen Fall abgeben würde.. (I1, S15, Z478-481)

- und andererseits wegen den Anfällen..weil wenn ich die hätte, könnte ich mich nicht um die Kinder kümmern und voll für sie da sein. Das ginge nicht. Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein.. (I2,S21,Z677-680)

- R: Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern. Dann bin ich mit meinem Sohn in den Park gegangen, dort hat er in der Sandkiste gespielt.(..) Dann bin ich heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht.(I1, S8, Z253-256)

- Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen(..)ja dann ins Bett gefallen(I1, S8, Z284-291)

- Naja vorher war das immer ein irrer Stress- mein Mann musste um halb sieben los fahren, weil er hat um 7 in der Arbeit sein müssen und ich musste vorher das Kind für fertig machen, dann hat er manchmal nicht

aufstehen wollen..beim anziehen herumgetrödelt, oder noch aufs Klos müssen..wie Kinder halt so sind. Und ich hab es halt schaffen müssen, dass wir trotz allem um halb sieben abfahrbereit sind. (I1, S11, Z345-347)

- C: Ok..was würden sie sagen bedeutet für Sie Frau sein..was macht eine Frau ihrer Meinung nach aus?
  B: Hmm..ja, weiblich sein..also ja, irgendwann Mal Kinder bekommen..gebährfähig sein..begehrenswert sein, von einem Mann gewollt..ja begehrt zu werden.(I2,S1,Z1-4)

- C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
  B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. (I2,S1,Z11-13)

- S: Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..die desahlb erfolgreich sein kann weil sie sonst eh nichts zu tun hätte..also eh keine Ablenkung hätte..weil ich glaub es fällt leichter sich auf die Karriere zu konzentrieren wenn man keine Männer um sich hat die einem begrehren..da hält dich nix so leicht ab..und da musst du dir die Kinderfrage gar nicht stellen..weil eh keiner da is der sich mit dir eine Familie vorstellen mag..und so was mag ich nicht sein..so eine Frau die keiner haben mag..eine alte verbissene Jungfrau..so wie manche alte Bibliothekarin..lacht..ja.(I3,Z465-472)

3.2.3 Konzept: Annahme/ Bestätigung

Das Konzept Annahme/ Bestätigung setzt sich aus folgenden Codes zusammen, die wie folgt charakterisiert sind:

Codes:

- **Anerkennung**
- **Akzeptanz/ Gefallen**

3.2.3.1 Beschreibung der Codes

Anerkennung

„C: Mhm..und dieses Rücksichtnehmen..oder auf andere eingehen..kostet das viel Zeit?B: Ja..ja auf jedenfall..und auch viel Energie.. C: Und freut sie das dann immer? B: Nein..nicht immer.. nein….aber man macht es trotzdem“ (I2,S6,Z180-183)

Mit dem Code „Anerkennung“ soll nun, im weiteren Verlauf, die Handlungsmotivation, der bereits geschilderten permanenten Arbeit am eigenen Selbst, der Aktualisierung und Perfektionierung der Selbstdarstellung, der Orientierung am Idealbild beziehungsweise Nachahmung, durch den Vergleich mit weiblichen Bezugspersonen der sozialen Umwelt, beschreiben.
Mit dem Code Anerkennung soll die Handlungsmotivation, der Handlungsstrategien der Befragten geschildert werden. Ziel der bereits, im Code Nachahmung und Vorbild, als auch in der gesamten Kategorie „Fügsamkeit“ geschilderten Handlungsstrategien ist, „Weiblichkeit“ darzustellen und von den InteraktionspartnerInnen, der sozialen Umwelt, in Handeln, Verhalten und äußerem Erscheinungsbild als Frau wahrgenommen zu werden. Ziel der gesetzten Handlungen ist es, als Frau anerkannt zu werden, wobei Anerkennung sowohl die Wahrnehmung als Frau, als auch die Anerkennung der Gruppenzugehörigkeit, beinhaltet.
Das angestrebte und dargestellte typisch weibliche Verhalten soll im sozialen Umfeld wahrgenommen beziehungsweise erkannten und so die Gruppenzugehörigkeit anerkannt beziehungsweise sichergestellt werden.
Wie bereits erörtert wurde bestimmte Formen des Handelns und Verhaltens von den Befragten als weiblich definiert und diese galt es, innerhalb der Interaktion zu (re)produzieren um selbst als Frau wahrgenommen zu werden, was sich auch in folgenden Textstelle zeigt:

„C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit? B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen.“(I2,S2,Z93-96)

„Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja..“.(I2,S13,Z436-437)

Die Textstellen zeigen einerseits die von der Befragten als typisch weiblich interpretierte Verhaltensweisen, wie Rücksichtnahme, Nächstenliebe und Außenorientierung (siehe auch Konzept Rücksichtnahme) als auch die daraus resultierende Handlungsmotivation, der (Re)produktion beziehungsweise Darstellung, der als weiblich typisierten Verhaltensformen.
Die Befragte definierte ihr Bestreben nach „nächstenlieben, rücksichtsvollen Verhalten“ als „normal“. Normal, da diese Formen des Verhaltens als typisch weiblich wahrgenommen und interpretiert wurden und folglich, für die Befragten, als weibliche Handlungsnorm galten.
Um als Frau wahrgenommen beziehungsweise anerkannt zu werden und folglich die Gruppenzugehörigkeit sicherzustellen, bedurfte es, so die Befragten, die Nachahmung beziehungsweise (Re)produktion des, als weiblich typisierten Verhaltens.
Die „Normalität“ lässt sich auf die zuvor, als typisch weiblich festgemachten Handlungs- und Verhaltensstrategien zurückführen (siehe Codes nachahmender Vergleich, Geschlecht) welche nun, durch Nachahmung und Ausübung, die eigene Entsprechung und Zugehörigkeit, innerhalb der Interaktion, sichtbar gemacht werden sollten, um von den InteraktionspartnerInnen beziehungsweise der sozialen Umwelt als Frau anerkannt zu werden.
Den Befragten wurden, wie bereits erwähnt, Bilder unterschiedlicher Frauentypen vorgelegt, wobei der, von den Befragten als „klassische, vorbildliche Frau“(Bild: Langhaarige Frau) klassifizierten Frau, *rücksichtsvolles* und *außenorientiertes Verhalten* zugeschrieben wurde, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„S: Na die ist eher so eine klassische Frau..also bei ihr könnt ich mir gut vorstellen, dass sie auf ihre Mitmenschen achtet..dass sie einem auch tröstet und in den Arm nimmt..dass sie sich nicht sich selbst als Nabel der Welt sieht. .“(I3, Z228-231)

Aufgrund des äußere Erscheinungsbild, welches dem Ideal entsprach, (siehe auch Code: Erscheinungsbild) wurde von der Befragten, auf das Verhalten geschlossen, welches ebenso dem Ideal entsprach und durch Außenorientierung „nicht als Nabel der Welt“ sehen, die primäre Handlungsorientierung an Erwartungen, Interessen (Fremdinteresse) der sozialen Umwelt und nicht an den Eigeninteressen beziehungsweise Bedürfnissen (ausführlich in der Kategorie Rücksichtnahme beschrieben) gekennzeichnet war.
Um also als, eine dem Ideal entsprechende Frau, anerkannt zu werden galt es durch Arbeit am eigenen Selbst, betreffend äußeres Erscheinungsbild als auch Handeln und Verhalten, das Ideal anzustreben beziehungsweise durch die gesetzten Handlungsstrategien (Code: nachahmender Vergleich) darzustellen.
Ziel der gesetzten Handlungen, der permanenten Arbeit am eigenen Selbst, war die Anerkennung als, die dem Idealbild entsprechende Frau durch die InteraktionspartnerInnen,

der sozialen Umwelt und die damit verbundene Sicherstellung der Gruppenzugehörigkeit beziehungsweise Annahme (siehe auch Code: Akzeptanz, Bestätigung) was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:
Die Befragten schilderte hierbei die permanente Arbeit am eigenen Selbst und begründete diese wie folgt:

„S: Naja ich bin doch noch ziemlich jung, aber trotzdem bin ich in meinem Job erfolgreich..und die meisten Frauen um mich..die sind älter und meist nur Sekretärinnen..und meine Arbeitskollegen..die ja..ich weiß nicht..ich mag einfach nicht das Klischee eines Karrieregeilen Mannsweibes erfüllen..“ (I3, Z447-450)

Aufgrund ihres beruflichen Erfolges beziehungsweise der Tatsache, dass sie innerhalb ihres beruflichen Umfeldes als einzige Frau eine führenden Position inne hatte, befürchtete die Befragte nicht als „Frau“, anerkannt, sondern als „Mannsweib“, welches(siehe auch Code Idealbild, Vorbild) sowohl für mangelnde Sorgsamkeit am eigenen Selbst als auch mangelnde Gruppenzugehörigkeit galt, abgewertet zu werden und war daher, durch permanente Arbeit am eigenen Selbst, bestrebt, durch und in ihrer Darstellung als Frau anerkannt zu werden, um so die Einbettung in die soziale Umwelt sicher zu stellen.
Die Befragte war durch die gesetzten Handlungen bemüht, ihre Rolle als Frau welche im Code „Superwoman“ ausführlich geschildert wird, vollkommen, unter Aus- beziehungsweise Erschöpfung der eigenen Ressourcen, auszufüllen um nicht, innerhalb ihrer sozialen Umwelt, als „Mannsweib“ beziehungsweise *unweiblich* kategorisiert, sondern als *weiblich* wahrgenommen und als entsprechendes „Gruppenmitglied“ anerkannt zu werden.
Handlungsmotivation der permanenten Arbeit am eigenen Selbst, beziehungsweise der eigenen Selbstdarstellung war folglich die Anerkennung der eigenen Geschlechtszugehörigkeit beziehungsweise Identität „Frau“, welcher wiederum mit sozialer Einbettung und Annahme gleichgesetzt wurde.
Da ebenso, das in der Kindheit wahrgenommenen Verhalten, der weiblichen Bezugspersonen (Mutter, Großmutter, ältere Schwestern) von den Befragten als typisch weibliches Verhalten interpretiert wurde, galt es dies nachzuahmen, um der Rolle als Frau zu entsprechen, wobei diese wiederum unterschiedliche Rollenbilder (siehe Code: Superwoman) beinhaltete, an welchen sich entsprechend der erlangten Position, beispielsweise der „Ehefrau/ Partnerin“ oder auch „Mutter“ orientiert wurde, um diese Rolle *richtig* (siehe Code: Vorbild) auszufüllen als auch in dieser Position/ Roller anerkannt zu werden, was sich auch an folgender Passage erkennen lässt:

„R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester.. C: Welche Rolle genau?
R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist..aber eigentlich hat dass nicht ..dass war nicht wie ich es eigentlich wollte..“(I1,S5, Z128-145)

Die Nachahmung und gleichzeitige Verwerfung der Eigeninteressen, gründete aus der Zuschreibung von Weiblichkeit, was es als Frau in der Rolle der „Mutter“ zu erfüllen galt. Die Verwerfung des Eigeninteresse, welches im Widerspruch zum vorgelebten Verhaltensideal standen, wurde von den Befragten als notwendig erachtet, um, vom sozialen Umfeld, in der Rolle als Mutter anerkannt beziehungsweise entsprechend Gruppenzugehörig akzeptiert zu werden, wohingegen das Verfolgen der Eigeninteresse eine Aberkennung des Status der guten Mutter bedeutet, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt, bei welcher die Befragte, die Konsequenzen, der kurzfristigen Verfolgung der Eigeninteressen und Bedürfnisse schildert:

„wir haben meinen Sohn in den Kindergarten gegeben. Worüber sich gleich wieder die ganze Familie ausgelassen hat- weil wie kann man so ein kleines Würmchen in den Kindergarten stecken..und was ich für eine schlechte Mutter bin“(I1,S13, Z436-439)

Der Befragten wurde, als sie ihr Vorgehen an den Eigeninteressen, in diesem Falle wieder Vollzeitig erwerbstätig zu sein und das Kind daher in den Kindergarten zu geben, und nicht an dem vorgelebten Ideal orientierte, der Status der „guten Mutter“, aberkannt, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„von den anderen..meinem Bruder, meinem Vater, meiner Schwester, meiner Mutter kamen nur Vorwürfe C: Was kamen da für Vorwürfe?
R: Ja dass ich nicht ihren Vorstellungen einer guten Mutter und Hausfrau entsprochen hab“ (I1,S5, Z159-163)

Die Handlungsorientierung an den eigenen Interessen beziehungsweise Bedürfnissen und nicht am vorgelebten Ideal, brachte eine Aberkennung des Status der „guten Mutter“ und „Hausfrau“ mit sich, weshalb die Befragt, zwecks (Wieder) Erlangung und Anerkennung des Status durch das soziale Umfeld, ihr zukünftiges Verhalten, primär am Idealbild und nicht am Eigeninteresse orientierte, wobei dieser Prozess der Außenorientierung von der Befragten als „hineinwachsen in die Rolle“ beschrieben wird.

Während die Orientierung der Handlungen an dein eigenen Bedürfnis als Status- bedrohend wahrgenommen wurden, stand die Orientierung am Ideal und die Nachahmung für Akzeptanz als auch Garantie der Statusanerkennung, Gruppenzugehörigkeit und Einbettung in das soziale Umfeld (siehe Kategorie Rücksichtnahme), was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„C: Ja und was wäre wenn sie machen was sie wollen? S: Ja na..ich weiß nicht ich hab da die ur Angst..dann würd ich ja ur viele Leute vor den Kopf stoßen..ich würd ur viele Kontakte vermeiden..und was wäre dann..dann hab ich ja kein Netzwerk mehr.“ (I3,804-808)

Die Handlungsorientierung an den eigenen Interesse beziehungsweise Bedürfnissen wurde als Bedrohung der Einbettung in das soziale Umfeld interpretiert, weshalb sich die Befragten, zwecks Gruppenzugehörigkeit und Erhalt der sozialen Beziehungen, in ihren Handlungen am Idealbild und nicht an den eigenen Bedürfnissen orientierten.
Ziel war, durch Nachahmung und permanente Arbeit am eigenen Selbst dem Idealbild zu entsprechen.
Einerseits sollte durch die Handlungsstrategie der permanenten Arbeit am eigenen Selbst (siehe Code: sorgsames Verhalten) das, am Idealbild orientierte, dargestellte Imago aufrecht erhalten beziehungsweise perfektioniert das persönliche „Manko“ verborgen die eigene Person an das Ideal angeglichen werden, um den Grad zwischen idealer Wirklichkeit und gelebter Realität möglichst gering zu halten.
Andererseits klagten die Befragten, bei gelungener Darstellung, wo die eigene Darstellung im sozialen Umfeld als *normal* wahrgenommen wurde, über Unzufriedenheit.
Obwohl die Zuschreibung „Normal“ als gelungene Darstellung interpretiert werden kann- da das soziale Umfeld den permanenten Bearbeitungsprozess an der eigenen Person folglich nicht wahrnahm- die Befragten somit ihr Ziel, als „normale“ Frau (dem Idealbild, der Norm entsprechende Frau) anerkannt zu werden, erreichten, stellte sich keine Zufriedenheit ein, was auch in folgender Passagen ersichtlich wird:

„S: Ja eben dafür sorgen, dass alles passt..das alle Glücklich sind..dass es ihnen gut geht..und die sehen diese ganze Arbeit nicht.. die bedanken sich manchmal- wenns ihnen besser geht..und meist nicht einmal dann..ur vieles ist einfach selbstverständlich für die“(I3,Z242-247)

„meine Oma, meine Tanten, meine Mutter, meine Freundinnen..ich..wir machen schon ur viel für andere..und auch eben im Haushalt..und ich weiß nicht ich komm ma dann manchmal vor wie eine Putzfrau..und genauso eben all die anderen Frauen die ich so um mich hab..wo eigentlich niemand weiß was die da leisten und das als selbstverständlich hinnehmen...alles is so normal..das die Frau Wäsche wascht, putzt, kocht bäckt..das is einfach ganz normal..da sagt keiner danke..da essens alles zam und das is einfach selbstverständlich.“(I3,Z232-239)

Die Befragten befanden sich folglich in einem Zwiespalt, denn einerseits sollte das Darstellungsideal erreicht, das persönliche Manko, durch permanente Arbeit am eigenen Selbst (siehe Code: Superwoman, Sorgsamkeit) ausreichend verborgen werden, andererseits hatte dies wiederum zu Folge, dass die Arbeit am eigenen Selbst, und die damit verbundene Ausschöpfung der eigenen Ressourcen, für das soziale Umfeld nicht sichtbar wurde beziehungsweise unsichtbar bleiben musste um die eigene Darstellung, der „Superwoman“ zu wahren. Die perfekte Selbstdarstellung zu (re)produzieren bedeute gleichsam den, dahinter liegenden Arbeitsaufwand, verbergen zu müssen, weshalb dieser auch nicht von den InteraktionspartnerInnen honoriert wurde.
Der Ressourcener- beziehungsweise ausschöpfende Aufwand der Selbstdarstellung, brachte den Ertrag als *normal,* anerkannt zu werden und der enorme dahinter liegende Arbeitsaufwand blieb, zwecks Wahrung der Fassade, verborgen und wurde folglich nicht honoriert was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Ja eben so wie meine Oma, diese Oma, meine Mutter..all diese Frauen die die ganze Hausarbeit machen..sich für alle aufopfern..und niemand sieht wie viel Arbeit das alles ist..das wird von einem erwartet..nur wenn ma´s nicht tut fällts ihnen negativ auf(..) als wäre es das selbstverständlichste auf der Welt, dass ma sich für alles und jeden den Hintern aufreißt.“.(I3,658-665)

Das Bild der Idealen Frau wurde von der Befragten hinreichend erzeugt, da die Umwelt den dahinter liegenden Arbeitsprozess nicht wahrnahm, sondern als „natürliches“ (siehe Code: Geschlecht) beziehungsweise „normales“ (siehe Code Superwoman) Verhalten wahrnahm, die Darstellung war folglich geglückt und das Ziel erreicht.
Die Zielerreichung führte jedoch nicht zu Zufriedenheit, da der gesamte Arbeitsaufwand nicht honoriert wurde beziehungsweise honoriert werden konnte, da dies ja gleichzeitig ein Aufzeigen des persönlichen Mangels, die missglückte Darstellung bedeuten und die Gruppenzugehörigkeit und Annahme gefährden würde, auf welche ich nun im weiteren Verlauf eingehen möchte.

An(erkennung)

- C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit? B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen.(I2,S2,Z93-96)

- Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja...(I2,S13,Z436-437)

- C: Und die Langhaarige?
  S: Na die ist eher so eine klassische Frau..also bei ihr könnt ich mir gut vorstellen, dass sie auf ihre Mitmenschen achtet..dass sie einem auch tröstet und in den Arm nimmt..dass sie sich nicht sich selbst als Nabel der Welt sieht. .(I3, Z228-231)

- S: Naja ich bin doch noch ziemlich jung, aber trotzdem bin ich in meinem Job erfolgreich..und die meisten Frauen um mich..die sind älter und meist nur Sekretärinnen..und meine Arbeitskollegen..die ja..ich weiß nicht..ich mag einfach nicht das Klischee eines Karrieregeilen Mannsweibes erfüllen.. (I3, Z447-450)

- Und die andere ist eher so wie ich..die nimmt auf alle Rücksicht, schaut dass alle glücklich sind..dass sie mit ihr Zufrieden sind..also wenns so ist, kann sie dann auch ur schwer nein sagen..oder hat Angst andere zu enttäuschen..oder zu verärgern.Und ich bin so.(I2,S19,Z643-646)

- C: Und warum haben sie sich für diese Dinge verantwortlich gesehen?
  R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester.. (I1,S4, Z128-130)

- C: Welche Rolle genau?
  R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist..aber eigentlich hat dass nicht ..dass war nicht wie ich es eigentlich wollte.. (I1,S5, Z142-145)

- C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
  B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. Das Beste aus sich rausholen, schön herrichten, sich hübsch machen jeden Tag, schminken..weil das gehört einfach dazu. .(I2,S1,Z11-15)

- C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit?
  B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.(I2,S3,Z93-97)

- C: Mhm..und dieses Rücksichtnehmen..oder auf andere eingehen..kostet das viel Zeit?B: Ja..ja auf jedenfall..und auch viel Energie.. C: Und freut sie das dann immer?

B: Nein..nicht immer.. nein….aber man macht es trotzdem (I2,S6,Z180-183)

- Weil dann bekommt man auch Komplimente..und fühlt sich wohl. Wobei ma muss da unterscheiden, wann man sie bekommt..weil wenn ich nicht hergerichtet bin und irgend ein Mann wie zauberhaft ich aussehe..dann nehm ichs nicht ernst, weil ich weiß ja dass ich nicht gestylt bin. (I2,S9,Z274-277)

- von den anderen..meinem Bruder, meinem Vater, meiner Schwester, meiner Mutter kamen nur Vorwürfe
  C: Was kamen da für Vorwürfe?
  R: Ja dass ich nicht ihren Vorstellungen einer guten Mutter und Hausfrau entsprochen hab(I1,S5, Z159-163)

- ..ja ich hab halt all den Vorstellungen von denen, wie ich zu sein hab, nicht entsprochen..
  C: Und wie hätten sie sein sollen?
  R: Na wie meine Mutter..man sorgt sich mehr um das Kind, man muss es umhertragen und alle Wünsche von den Augen ablesen..und genauso beim Mann(I1,S5, Z166-170)

- Naja sie ist sicherlich ein harter Typ..wirkt ein bisschen burschikos..fühlt sich in der Rolle ihrer Weiblichkeit nicht wohl und versucht auch, dieses Rolle zu entfliehen.
  C: Würden sie sagen dass ist eine schöne Frau?
  R: Mein..also für mich ..entspricht sie nicht meinem Schönheitsideal (I1,S3, Z101-104)

- C: Was kamen da für Vorwürfe?
  R: Ja dass ich nicht ihren Vorstellungen einer guten Mutter und Hausfrau entsprochen hab..weil ich war nebenbei Vollzeit Berufstätig..und mein Bruder hat mir immer erzählt wie leicht doch die Helga- seine Frau- alles managet- und nicht nur ein Kind hat, sondern drei(I1,S5, Z162-165)

- Naja wenn sie da krank im Bett liegen..da komm ich ma vor wie ein kleiner Vollidiot, wie ein Kasperl..der herum hupft und schaut dass es ihnen gut geht, und die wissen sich das überhaupt nicht zu schätzen..die tun voll genervt..aber essen tuns es dann doch, und bedanken tun sie sich dann auch sobald es besser wird..aber bis dahin..da behandeln sie mich ohne Respekt..so wie ein kleines lästiges Insekt..(I3,Z72-77)

- Ja sie schätzen es gar nicht wert, was ich da tu..die ganze Arbeit..der ganze Aufwand..das kostet ja Zeit und Energie..(..) die ja die schätzen dass nicht, die werten es ab! Und dann..ja wenn ich mich so ärger..dann krieg ich so einen Zorn..ich bin so sauer..und dann will ich alles hinschmeissen..und wenn ich dann aufhör, dann kommen sie daher und bedanken sich bei mir..und sagen dass es geholfen hat..(I3,Z82-88)

- Die Männer behandeln dich wie einen kleinen Trottel wenn du das machst..wenn du dich um sie sorgst und dann im Nachhinein bedanken sie sich dann aber doch und sagen dass es ihnen geholfen hat..aber aber ..mir geht's dann halt immer mies..und dann krieg ich auch noch Gastritis..(I3,Z137-140)

- Ja..ach Gott…wenn ich so bin, dann hab ich das Gefühl dass die Liebe die sie mir gegeben haben nicht umsonst war, weil meine Oma war immer ur lieb zu allen, zu ganzen Familie..meiner Mama..den Kindern..Enkelkindern..meinem Opa..und genauso meine Mama..und..die ganzen Leute ham sich das nie zu

schätzen gewusst was sie da geleistet hat..das war immer ganz normal für alle.und die haben nie gesehne was sie da eigentlich für ein großes Opfer gebracht hat..(I3,Z183-188)

- mir geht's ur mies..und denen denen es vorher schlecht gangen ist geht's gut..dafür geht's mir Hundsmiserabel..und das ganze is so erniedrigend.. C: Erniedrigend? S: Ja schon..dieses Herzlich sein, diese Nächstenliebe wenn der das überhaupt nicht zu schätzen weiß und das mit den Füßen tritt..dann kränkt mich das..(I3,Z234-239)

- C: Wenn sie Herzlich sind fühlen sie sich klein? S: Ja wenn es niemand zu schätzen weiß was ich da mach..C: Was machen sie? S: Ja eben dafür sorgen, dass alles passt..das alle Glücklich sind..dass es ihnen gut geht..und die sehen diese ganze Arbeit nicht.. die bedanken sich manchmal- wenns ihnen besser geht..und meist nicht einmal dann..ur vieles ist einfach selbstverständlich für die (I3,Z241-247)

- meine Oma, meine Tanten, meine Mutter, meine Freundinnen..ich..wir machen schon ur viel für andere..und auch eben im Haushalt..und ich weiß nicht ich komm ma dann manchmal vor wie eine Putzfrau..und genauso eben all die anderen Frauen die ich so um mich hab..wo eigentlich niemand weiß was die da leisten und das als selbstverständlich hinnehmen...alles is so normal..das die Frau Wäsche wascht, putzt, kocht bäckt..das is einfach ganz normal..da sagt keiner danke..da essens alles zam und das is einfach selbstverständlich.(I3,Z232-239)

- da essens alles zam und das is einfach selbstverständlich..mein Bruder packt sich dann noch was für zu Hause ein, aber das is alles ganz selbstverständlich..und genauso der Josh..wenn ich koch, seine Hemden bügel..das fällt nicht auf..aber wenn sich's einmal ned ausgeht, dann fällts ihm auf..na hallo machts euch das doch alles einmal selber, damit ihr wissts wie easy das is und wie viel Freude das bereitet..die glauben echt uns taugt das(I3,Z338-343)

- Ja sie umsorgt alle..sie kocht für die, sie putzt, sie wascht..sie reißt sich für alle den Hintern auf..als ob die das ned selber könnten. Und die behandeln die Oma dort ohne jegliche Wertschätzung..niemand weiß das dort zu schätzen..das is alles ganz normal..alles ganz selbtsverständlich.(I3,Z608-611)

- nach dem Essen..die lassen alles stehen..und wenn sie dann abwascht- dass war schon bei meiner Oma so- dann reden ihr die Leut drein wie sie abwaschen soll. Und das regt mich so auf..bewgts euren Hintern und waschts selber ab, aber kritisierts nicht…und diese Frau bekommt auch überhaupt keine Wertschätzung.(I3,Z612-615)

- Ja eben so wie meine Oma, diese Oma, meine Mutter..all diese Frauen die die ganze Hausarbeit machen..sich für alle aufopfern..und niemand sieht wie viel Arbeit das alles ist..das wird von einem erwartet..nur wenn ma´s nicht tut fällts ihnen negativ auf..(I3,658-661)

- das wird von einem erwartet..nur wenn ma´s nicht tut fällts ihnen negativ auf.. C: Es fällt negativ auf? S: Ja so- warum hast das nicht gemacht- so voll verstört, als wäre es das selbstverständlichste auf der Welt, dass ma sich für alles und jeden den Hintern aufreißt.(I3,Z660-665)

- Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt..da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..(I3,Z723-727)

- Ja weil..na der Hund an der Gschicht is..ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht's ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder..weil ich sehe dass nicht umsonst war..(I3,95-100)

- Na weil..das is so..wie wenn ich einen Boden hab und ich sähe und ernte..wenn ich da ur viel herumacker und da wächst nie was, dann kann ich leicht sagen-ok ich hör auf, ich tu ma das nimmer an..aber wenn dann doch Pflanzen wachsen, dann seh ich dass es nicht umsonst war!(I3,102-105)

Annahme/ Akzeptanz

„C: Männern gefällt so etwas nicht? S: Ja genau…also ich hatte sie schon mal von ganz lang auf mittel geschnitten..und da ham mich alle Männer die ich kenn..echt und das is nicht übertrieben..gefragt warum ich das gemacht hab..und das lange Haare viel besser ausschauen..ja und ich mein ich mag schon gefallen..lacht..klingt vielleicht oberflächlich..aber ja..mir is das halt schon wichtig…und deshalb traue ich mich nicht so auszuschauen…dabei bewunder ich solche Frauen so.".(I3,403-409)

„Sich einfach wohlfühlen wollen,(..)und auch Blicke auf sich ziehen- auch wenn es einem theoretisch nicht interessiert..aber das ist Bestätigung. Balsam für die Seele." (I2,S1,Z17-19)

Der Code Annahme/Akzeptanz steht für die Handlungsmotivation, sich an den Erwartungen der sozialen Umwelt zu orientieren und das eigene Selbst, sowohl das Verhalten als auch das äußere Erscheinungsbild, dementsprechend anzupassen.
Die Befragten waren, in und durch ihre Handlungen darum bemüht, in ihr soziales Umfeld eingebettet zu sein beziehungsweise zu bleiben.
Ziel der gesetzten Handlungen war es, wie bereits im Code „Anerkennung" erörtert, von den InteraktionspartnerInnen als Frau anerkannt und Gruppenzugehörig wahrgenommen und folglich akzeptiert zu werden. Wobei die Anerkennung als Frau, für die Befragten mit der Konsequenz der Annahme und Akzeptanz durch das soziale Umfeld, gleichgesetzt wurde.

Das Entsprechen des Ideals sowie das Sichtbarmachen, in und durch die eigenen Handlungen, bedingte, so die Befragten, die Annahme, wo hingegen ein Nicht- Entsprechen mit Ablehnung durch das soziale Umfeld gleichgesetzt wurde.
Bereits zu Beginn des Interviews schilderte die Befragte die Bedeutung des Frau- Seins wie folgt:

„Hmm..ja, weiblich sein..also ja, irgendwann Mal Kinder bekommen..gebährfähig sein..begehrenswert sein, von einem Mann gewollt..ja begehrt zu werden.“(I2,S1,Z3-4)

Die Annahme beziehungsweise Akzeptanz durch das soziale Umfeld wurde als Kriterium von Weiblichkeit festgemacht, welches durch Sichtbarmachung den Status sicherte und folglich in den gesetzten Handlungen angestrebt wurde und in engem Zusammenhang mit dem Code „Natürliche Berufung/Mutterschaft“ steht.
Die Akzeptanz, das Begehren durch das andere Geschlecht zu erlangen war für die Befragten ein Erfüllungskriterium der Rollenzugehörigkeit und ermöglichte gleichsam das Gerecht werden, der *natürlichen Bestimmung* (siehe Natürliche Berufung/Mutterschaft), das Gebären.
Handlungsmotivation der permanenten Arbeit am eigenen Selbst und die damit verbundene Sorgsamkeit, Vergleich und Nachahmung war folglich vom sozialen Umfeld angenommen beziehungsweise vom anderen Geschlecht begehrt zu werden um so die Rolle der Partnerin beziehungsweise Mutter, Subrollen der Rolle „Frau“ (siehe Idealbild, Superwoman) aus beziehungsweise erfüllen zu können, welche durch das biologische Geschlecht bedingt (siehe Geschlecht) und als natürliche Bestimmung definiert wurde.
Vorallem in Bezug auf das äußere Erscheinungsbild ließ sich bei den Befragten eine Orientierung an den Vorlieben des anderen Geschlechts erkennen, wohingegen betreffend des Verhaltens, die Orientierung an den Erwartungen des gesamten sozialen Umfelds festgemacht wurde.
Betreffend des äußeren Escheinungsbildes war jedoch die primäre Orientierung an der Bestätigung und Annahme durch das andere Geschlecht festgemacht, da das Begehrt werden von Männern das Gerecht werden des weiblichen Rollenideals sichtbar machte und gleichsam die Möglichkeit beziehungsweise Bedingung für das Nachkommen der natürlichen Bestimmung, der Gebärfähigkeit, war.
Die Orientierung der Befragten an den Erwartungen des männlichen Umfeldes(betreffend des äußeren Erscheinungsbildes), lässt sich auch in folgender Passage erkennen:

„sowas is für mich absolut unweiblich..so kurze Haare..weite Sachen..wenig Busen..kein Popo..Jeans, Tanka Shirt..gefällt mir aber trotzdem sehr gut..aber ich würd mich das

trotzdem nie trauen..C: Nicht trauen..was wäre wenn sie sich so herrichten täten? S: Naja ich weiß nicht..ich würd mich dann nicht gut fühlen..also schon wenn ich zu Hause bin..lacht..aber Männern gefällt so etwas überhaupt nicht..und dann würde ich sicher keine Komplimente mehr bekommen..“ (I3,395-401)

Ein Nicht- Entsprechen des Idealbildes wurde von der Befragten als *unweiblich* und folglich nicht begehrenswert definiert. Obwohl die Befragte angab sich in dieser Erscheinungsform wohl zufühlen, wurde diese, zwecks Annahme durch das andere Geschlecht, abgelehnt.
Die Befragte gab an, sich in dieser Erscheinungsform zu Hause wohl zufühlen- allerdings würde das Wohlbefinden erheblich eingeschränkt, sobald sie das Haus verlassen und in Interaktion mit dem sozialen Umfeld treten würde, da sie davon ausging, dass diese Form der Darstellung auf Ablehnung stöße.
Die Annahme und Akzeptanz als Frau, durch das soziale Umfeld, hatte folglich höheren Stellenwert als das eigene Wohlbefinden innerhalb der Darstellung.
Als Handlungsmotivation galt folglich nicht das eigene Wohlbefinden innerhalb der Selbstdarstellung, sondern die Annahme und Akzeptanz im sozialen Umfeld als auch die damit verbundene Bestätigung des Angenommen- Seins, in der ausgeübten Rolle (Komplimente) galt, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„C: Männern gefällt so etwas nicht? S: Ja genau…also ich hatte sie schon mal von ganz lang auf mittel geschnitten..und da ham mich alle Männer die ich kenn..echt und das is nicht übertrieben..gefragt warum ich das gemacht hab..und das lange Haare viel besser ausschauen..ja und ich mein ich mag schon gefallen..lacht..klingt vielleicht oberflächlich..aber ja..mir is das halt schon wichtig…und deshalb traue ich mich nicht so auszuschauen…“ (I3,403-409)

Die Befragte gab an, die eigenen Bedürfnisse betreffend des äußeren Erscheinungsbildes nicht zu verwirklichen, da sie Ablehnung des anderen Geschlechts befürchtete.
Gefallen wurde hingegen von den Befragten mit Annahme und Akzeptanz gleichgesetzt und ermöglichte weiters das zukünftige Ausfüllen der Mutterrolle, welche von allen Befragten, wie bereits erwähnt, angestrebt wurde, da sie einerseits selbst als Teil der Bestätigung über das Angenommen- Sein Annahme (durch den Partner : *„da musst du dir die Kinderfrage gar nicht stellen..weil eh keiner da is der sich mit dir eine Familie vorstellen mag..und so was mag ich nicht sein..so eine Frau die keiner haben mag“.. (I3,469-472)*
als auch Teil des weiblichen Rollenideals (siehe Code: Natürliche Berufung/Mutterschaft) galt.

Annahme beziehungsweise Bestätigung innerhalb des sozialen Umfeldes war für die Befragten gleichzeitig Handlungsmotivation als auch Ertrag des Aufwandes der Selbstdarstellung, welche wie bereits geschildert mit permanenter Sorgsamkeit und Arbeit am eigenen Selbst verbunden war.
Annahme und Akzeptanz galt als lohnender Ertrag des Gerechtwerdens des weiblichen Ideals, der sowohl die Gruppenzugehörigkeit als auch die Einbettung in das soziale Umfeld bedingte.
Standen die eigenen Interessen und Bedürfnisse für die Befragten im Widerspruch zu den Erwartungen des sozialen Umfeldes beziehungsweise Rollenideals, wurde diese von den Befragten verworfen, da die Nicht- Einbettung in die soziale Umwelt beziehungsweise der Bruch sozialer Beziehungen gefürchtet wurde, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen..S: Ja das geht ja nicht..weil die wollen am Wochenende eine schöne Zeit mit mir verbringen..und da muss ich eben zurückstecken..da kann ich nicht mein Ding durchziehen..ja da nehm ich dann halt Rücksicht..“(I3,765-768)

Die Befragte gab an, selbst an den Wochenenden, der ihr zu Verfügung stehenden freien Zeit, ihre eigenen Bedürfnisse und Interesse zurückzustecken beziehungsweise zu verwerfen, da dies den Erwartungen des sozialen Umfeldes widersprachen. Die Verfolgung der eigenen Handlungsinteressen wurde von der Befragten als die bestehenden sozialen Beziehungen und folglich die Einbettung in die Umwelt gefährdend, interpretiert.
Zwecks Angenommen und Akzeptiert Sein, wurden die eigenen Interessen und Bedürfnisse verworfen, wobei mir hier zu erwähnen wesentlich scheint, dass die Befragte gerade an Wochenenden über das Auftreten ihrer Psychosomatischen Krankheit klagte, vgl:

„(..)und dann kommt sie natürlich..aber dann is..da hab ich eh nix zum verlieren..
C: Nichts zum verlieren? S: Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..“.(I3, 731-736)

Die Befragte gab an, unter der Arbeitswoche *ihr Ding durchziehen* und sich Selbst verwirklichen zu können, wohingegen an den Wochenende die eigenen Bedürfnisse, zwecks Entsprechen der Erwartungen des familiären Umfeldes und Stabilhalten der Beziehungen, verworfen wurden, worauf häufig das Auftreten einer Gastritis folgte.
Das Auftreten der Krankheit an den Wochenenden, wurde von der Befragten als weniger drastisch als unter der Arbeitswoche definiert , da das Verwirklichen der eigenen Interessen

und Bedürfnisse an den Wochenenden, zwecks Gerecht werden der Erwartungen von außen, sowieso nicht möglich schien.
Allerdings bezog sich die Unmöglichkeit zur Interessenverwirklichung, so alle Befragten, nicht auf „Unweibliche“ nicht dem Idealbild entsprechende Frauen, welche jedoch, innerhalb ihres sozialen Umfeldes abgewertet (Mannswein) beziehungsweise nicht Angenommen wurden, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Und ich glaub solche Frauen sind einfach viel authentischer..die spielen nicht blöd Theater..die stehen zu sich..denen ist wurscht was sich die anderen denken..die leben ihr Leben..und ich glaub die sind echt glücklich..aber die stehen halt darüber was man über sie denkt..und sagt..“(I3,417-420)

Die Befragte schrieb Frauen, die nicht dem Idealbild entsprachen, die Möglichkeit der Interessensverwirklichung als auch ein erhöhtes Wohlbefinden zu.
Die eigenen Handlungen nicht an den Erwartungen des Umfeldes beziehungsweise dem Rollenideal, und der damit verbundenen permanenten Sorgsamkeit, zu orientieren wurde von der Befragten als authentische Handlungsstrategie interpretiert bei welcher gleichzeitig das Wohlbefinden gestärkt würde.
Allerdings stand diese Form der Bewältigungsstrategie- die Konzentration auf das Eigeninteresse- so die Befragte, in Widerspruch zu dem, in ihrem sozialen Umfeld akzeptierten Ideal, und gewährte so nicht die angestrebte Annahme und Akzeptanz beziehungsweise Einbettung in ihre Umwelt, weshalb diese Form der Situationsbewältigung verworfen wurde, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Ja..weil ich denk immer was sich die anderen dann über mich denken..und dann mach ichs doch nicht..damit die andern sich nichts schlechtes denken..und ich glaub so einer Frau is das wurscht..entweder man mag sie so wie sie ist..oder eben nicht. Und ich, ich versuch immer dass mich alle mögen..also ich pass mich da vielmehr an..“ (I3,422-426)

Die Befragte gab an, sich bei ihren gesetzten Handlungen stets an den Erwartungen und Interessen ihres sozialen Umfeldes, als auch dem vorherrschenden Idealbild zu orientieren, um akzeptiert und angenommen zu werden, beziehungsweise in ihr soziales Umfeld eingebettet zu sein. Wohingegen Frauen die nicht dem Idealbild entsprachen, Gleichgültig betreffend Einbettung und Gruppenzugehörigkeit zugeschrieben wurde, woraus wiederum das Eigeninteressenzentrierte Handeln begründet wurde.
Eigenzentriertes Handeln, so die Befragten, würde das subjektive Wohlbefinden stärken, allerdings zu Ablehnung und Verlust der Gruppenzugehörigkeit führen. Außenorientiertes

Handeln hingegen würde die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung „mein Ding durchziehen“ erheblich einschränken oder sogar aufheben, allerdings Akzeptanz und Gruppenzugehörigkeit bedingen.
Für die Befragten galt die Vorstellung, des „Entweder- Oders“, ein Abwägungsprozess, bei welchem die Verwerfung der eigenen Interessen, zwecks Sicherung der Stabilität der sozialen Beziehungen, als notwendig erachtet wurde.

Akzeptanz/ Annahme

- Was macht für sie das Frau sein aus? würden sie sagen, ist typisch für eine Frau? Hmm..Eine Frau schaut einmal gut aus ..(I1,S1,Z2-3)

- Hmm..ja, weiblich sein..also ja, irgendwann Mal Kinder bekommen..gebährfähig sein..begehrenswert sein, von einem Mann gewollt..ja begehrt zu werden. (I2,S1,Z3-4)

- Ja sicher..zum Beispiel dieser Girlies Style..mit Ballerinas und so hergerichtet wie ein junges Mädchen..so eine Ballerina- Frau..das gefällt mir nicht..und ich kenn auch wenig Männer die auf so was stehen..ja(I3,392-394)

- sowas is für mich absolut unweiblich..so kurze Haare..weite Sachen..wenig Busen..kein Popo..Jeans, Tanka Shirt..gefällt mir aber trotzdem sehr gut..aber ich würd mich das trotzdem nie trauen..C: Nicht trauen..was wäre wenn sie sich so herrichten täten? S: Naja ich weiß nicht..ich würd mich dann nicht gut fühlen..also schon wenn ich zu Hause bin..lacht..aber Männern gefällt so etwas überhaupt nicht..und dann würde ich sicher keine Komplimente mehr bekommen..und der Josh wäre auch nicht begeistert..lacht..(I3,395-402)

- C: Männern gefällt so etwas nicht? S: Ja genau…also ich hatte sie schon mal von ganz lang auf mittel geschnitten..und da ham mich alle Männer die ich kenn..echt und das is nicht übertrieben..gefragt warum ich das gemacht hab..und das lange Haare viel besser ausschauen..ja und ich mein ich mag schon gefallen..lacht..klingt vielleicht oberflächlich..aber ja..mir is das halt schon wichtig…und deshalb traue ich mich nicht so auszuschauen…dabei bewunder ich solche Frauen so..(I3,403-409)

- manchmal wenn ich mich in der Früh fürs Büro fertig mach..und ich steh vorm Spiegel und leg Make Up auf, tu mir Lockenwickler rauf..dann kommts mir vor wie verkleiden…aber ich bin nicht mutig genug dass ich es sein lasse..C: Mutig..S: Ja..weil..ich würd mich dann genieren..ich hätte Angst das mich die Leute nimmer attraktiv finden..(I3,435-441)

- Ja..weil..ich würd mich dann genieren..ich hätte Angst das mich die Leute nimmer attraktiv finden..die Männer nimmer sexy..ich mein ich hab ja eh den Josh..aber auch für ihn will ich weiterhin sexy sein..und auch wenn ich anderen Männern gefall..dann ist das einfach eine Bestätigung für mich..dann fühl ich mich

schon gut..lacht..ich hoff sie halten mich jetzt nicht für oberflächlich..aber mir tun Komplimente echt gut..ja ich mag eine attraktive, sexy Frau sein..(I3,440-445)

- und die denken alle ich bin so ein egoistisches Karrieremonster..dabei bin ich ja ganz anders..die sollten mich mal zu Hause sehen..lacht..oder besser nicht..da bin ich eh das ur Hascherl..aber halt durch mein Styling, dass ich mich klassisch und sexy kleide, fällts ihnen schwerer mich in die Merkel Schublade zu stecken..lacht..C: Was wäre wenn sie in die Merkel-Schublade gesteckt würden? S: Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..die desahlb erfolgreich sein kann weil sie sonst eh nichts zu tun hätte.(I3,459-467)

- und da musst du dir die Kinderfrage gar nicht stellen..weil eh keiner da is der sich mit dir eine Familie vorstellen mag..und so was mag ich nicht sein..so eine Frau die keiner haben mag..eine alte verbissene Jungfrau..so wie manche alte Bibliothekarin..lacht..ja..und daher schau ich halt schon dass ich gut ausschau..(I3,469-473)

- Das Beste aus sich rausholen, schön herrichten, sich hübsch machen jeden Tag, schminken..weil das gehört einfach dazu.- Also ohne Schminke würde ich jetzt nicht unbedingt außer Haus gehen..höchstens wenn ich jetzt Sport mache, dann gebe ich keine Schminke rauf. (I2,S1,Z13-17)

- Sich einfach wohlfühlen wollen, ein bisschen Parfum..und auch Blicke auf sich ziehen- auch wenn es einem theoretisch nicht interessiert..aber das ist Bestätigung. Balsam für die Seele. (I2,S1,Z17-19)

- Na ich bin ja vergeben..aber trotz allem ist es ein gutes Gefühl zu wissen, dass man auch anderen Männern gefällt..ja dass man gut ausschaut. (I2,S1,Z21-22)

- Und ich glaub solche Frauen sind einfach viel authentischer..die spielen nicht blöd Theater..die stehen zu sich..denen ist wurscht was sich die anderen denken..die leben ihr Leben..und ich glaub die sind echt glücklich..aber die stehen halt darüber was man über sie denkt..und sagt..(I3,417-420)

- Ja..weil ich denk immer was sich die anderen dann über mich denken..und dann mach ichs doch nicht..damit die andern sich nichts schlechtes denken..und ich glaub so einer Frau is das wurscht..entweder man mag sie so wie sie ist..oder eben nicht. Und ich, ich versuch immer dass mich alle mögen..also ich pass mich da vielmehr an..ich weiß nicht..(I3,422-426)

- manchmal wenn ich mich in der Früh fürs Büro fertig mach..und ich steh vorm Spiegel und leg Make Up auf, tu mir Lockenwickler rauf..dann kommts mir vor wie verkleiden…aber ich bin nicht mutig genug dass ich es sein lasse..C: Mutig..S: Ja..weil..ich würd mich dann genieren..ich hätte Angst das mich die Leute nimmer attraktiv finden..(I3,435-441)

- C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen..S: Ja das geht ja nicht..weil die wollen am Wochenende eine schöne Zeit mit mir verbringen..und da muss ich eben zurückstecken..da kann ich nicht mein Ding durchziehen..ja da nehm ich dann halt Rücksicht..(I3,765-768)

- mach ich mir halt volle Kopfzerbrechen. Der Michi, mein Freund, sagt dann immer, dass ich viel zu viel hin und her überlege was andere von mir denken und ich soll da drauf pfeifen..aber ich kann das nicht. Ich mach mir dann einfach immer die voll Sorgen..und überlege und überlege.. (I2,S4,Z107-110)

- aber ich rechtfertige mich ständig- dass ist auch so eine Sache, wo ich glaub dass das typisch weiblich ist..also ich rechtfertig mich immer oder frag nach- bist jetzt eh nicht bös oder keine Ahnung was.. (I2,S7,Z210-213)

- Wenn ich aber hergerichtet bin und bekomm Komplimente, dann freue ich mich schon sehr…das ist gut fürs Selbstbewusstsein..lacht..daher schau ich eigentlich auch immer, dass ich gestylt bin..außer ich hab halt verschlafen..oder bin Krank..hab Migräne..dann geht's halt nicht so gut. (I2,S9,Z277-281)

- Aber wir verstehen uns trotzdem sehr gut..und das ist mir auch extrem wichtig, dass mich seine Familie mag(I2,S13,Z419-420)

- Weil es ist mir wichtig dass wir uns gut verstehen und dass sie mich mögen..naürlich..ich mein ich bin ja mit ihre Sohn zusammen..ansonsten wäre das ja schrecklich…wenn wir nicht gut miteinander auskommen würden. (I2,S13,Z431-434)

- weil ich bin ein umgänglicher Typ..ich rede von haus aus mehr mit den Leuten..ich bin da offener…ich könnte nie so still da sitzen..ich bemüh mich da mehr, dass ich mich einbringe..mit den Leuten verstehe, zu denen er mich mitnimmt. (I2,S16,Z536-538)

- Ja genau..weil ich bin da vom Typ her anders..ich würd auch nicht wollen, dass..ja die dann glauben ich mag sie nicht, oder es interessiert mich nicht..nein..ich versuche da offen zu sein(I2,S16,Z540-542)

- Ich wollte dann schon auch wieder einen Partner haben..Ich finde das gehört einfach dazu..weil ich möchte auch mal Kinder haben.. einfach das klassisch halt..C: Klassisch? B: Ja eben einen Mann der mich liebt.. (I2,S12,Z393-396)

- ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt... (I1, S7, Z230-233)

- R: Ich war in einer großen Steuerkanzlei und mir wurde damals die Leitung der ganzen Abteilung übertragen..und die älteren Arbeitskolleginen waren sehr eifersüchtig und ham Informationen

zurückgehalten, mich gemieden und..ja früher war ma immer zusammen Mittagessen und so..und dann wurde ich geschnitten..
C: Wie haben sie reagiert?
R: Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen(I1, S7, Z217-222)

- R: Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen, ich wollt ihnen zeigen dass ich ja nie gegen sie war..dass ich sie ja trotzdem mag. Natürlich habe ich mich über die Beförderung gefreut, aber ich wollt ihnen nie ihre Position ab streitig machen…Ja und ich hab mich damals sehr gekränkt..und bis dahin hab ich mich immer gefreut auf die Arbeit..aber dann war es irgendwie..ja es war so eine angespannte Situation. Und je mehr der Chef mich unterstützt hat, umso aggressiver wurden die auf mich..ich war wie ein rotes Tuch.. (I1, S7, Z222-228)

3.2.4. Resümee Kategorie Selbstbestätigung/Geschlechtszugehörigkeit

Die Kategorie Selbstbestätigung/Geschlechtszugehörigkeit setzt sich aus den Konzepten **Idealbild/Geschlechtsmerkmale** und **Annahme/ Bestätigung** zusammen.
Das Konzept **Idealbild/Geschlechtsmerkmale** steht für die, von den Befragten, zugeschriebenen Spezifika/ Erkennungsmerkmale der Gattung/ Gruppe „Frau“ und die damit verbundene Handlungsstrategie des Vergleichens und Nachahmens, um die eigene Selbstdarstellung zu aktualisieren beziehungsweise perfektionieren.
Die biologische *Grundausstattung* wurde zwecks Entsprechung des weiblichen Rollenideals perfektioniert beziehungsweise mit Hilfe der *passenden* Kleidung, Mimik Gestik unterstrichen. Die Darstellung des Körpers in seiner ursprünglichen Form, wurde von den Befragten als Widerspruch zur Weiblichkeit interpretiert, weshalb, zwecks Entsprechung beziehungsweise Zugehörigkeit permanent am Körper gearbeitet wurde.
Betreffend des Verhaltens, in ihren Handlungs- und Bewältigungsstrategien orientierten sich die die Befragten an den Frauen ihres primären, familiären Umfeldes und verwiesen, um „Weiblichkeit“ zu beschreiben, häufig auf ihre Mütter, Großmütter, und (älteren) Schwestern, die für die Befragten, folglich nicht nur während des Sozialisationsprozesses, sondern auch in ihrer aktuellen Lebenswelt, Vorbildwirkung hatten. Das Vorgelebte Handlungs- und Verhaltensrepertoire, des weiblichen familiären Umfeldes, wurde als Ideal definiert und eigens gesetzte Handlungen, auf das vorgelebte Verhalten zurückgeführt.
Leitmotiv des *typisch weiblichen* Verhaltens war die permanente Sorgsamkeit, den Erwartungen des sozialen Umfeldes gerecht zu werden, als auch die permanente Sorgsamkeit der eigenen Selbstdarstellung.
Das von den Befragen skizzierte Idealbild und die damit verbundene Sorgsamkeit der (Re)produktion grenzte den gesamten Handlungs- und Interaktionsspielraum ein und war

gleichzeitig Rahmen gebend für die eigene Selbstdarstellung, woraus eine permanente Arbeit an der eigenen Person resultierte.
Ziel der gesetzten Handlungen, der permanenten Arbeit am eigenen Selbst, war die Anerkennung als, die dem Idealbild entsprechende Frau, durch die InteraktionspartnerInnen, der sozialen Umwelt und die damit verbundene Sicherstellung der Gruppenzugehörigkeit beziehungsweise Einbettung in das soziale Gefüge.
Das Entsprechen des Ideals sowie das Sichtbarmachen, in und durch die eigenen Handlungen, bedingte, so die Befragten, die Annahme, wo hingegen ein Nicht- Entsprechen mit Ablehnung durch das soziale Umfeld gleichgesetzt wurde.
Standen die eigenen Interessen und Bedürfnisse der Befragten im Widerspruch zu den Erwartungen des sozialen Umfeldes beziehungsweise Rollenideals, wurde diese von den Befragten verworfen, da der Bruch sozialer Beziehungen beziehungsweise Ablehnung, gefürchtet wurde.

3.3. Kategorie: Selbstaufgabe/Fügsamkeit

3.3.1. Zusammensetzung

Die Kategorie „Selbstaufgabe/Fügsamkeit“ beschreibt die Bewältigungsstrategien innerhalb gestörter Handlungsepisoden, welche durch divergente, „unvereinbare“ Handlungs- beziehungsweise Gefühlstendenzen von Individuum und sozialer Umwelt (Innen/ Außen) gekennzeichnet sind.
Die Bewältigungsstrategien entsprechen dem weiblichen Rollen- beziehungsweise Verhaltensideal (siehe Kategorie Idealbild/Selbstbestätigung), wobei durch das Gerecht-werden des Rollenideals, welches den Handlungsspielraum absteckt, die eigene Geschlechtsgruppenzugehörigkeit gesichert und das Fortbestand der sozialen Beziehungen beziehungsweise die Einbettung in die Passform (Umwelt) garantiert werden soll.

<u>Konzepte:</u>

- **RÜCKSICHTNAHME/ NÄCHSTENLIEBE:** Steht für die Handlungsmotivation des Erfüllens/ Gerechtwerdens der Erwartungen, Ansprüche, Anforderungen der Umwelt entsprechend des weiblichen Rollenideals.

- **STILLES LEIDEN:** Steht für die Aufrechterhaltung des dargestellten Imagos/ (Selbst)bildes, entsprechend des weiblichen Rollenideals, unter Aus- beziehungsweise Erschöpfung der eigenen Ressourcen.

3.3.2. Konzept: Rücksichtnahme

Das Konzept Rücksichtnahme setzt sich aus folgenden Codes zusammen:

Codes:

- Außenorientierung
- Manöverkritik

3.3.2.1. Beschreibung der Codes

Außenorientierung

„Ja na die andern ziehen alle ihr Ding durch..der Josh macht was er will, der Papa, mein Bruder..nur ich steck zurück und nehm Rücksicht..und die Mama..ja..damit ich sie eben nicht enttäusche..weil die wollen ja mit mir eine schöne Zeit haben..und dann mach ich halt was die wollen..damit wir eine schöne Zeit haben..und dann bin ich enttäuscht..und kränk mich..und krieg auch noch Gastritis.“.(I3,745-749)

„ich versetze mich eigentlich eh immer in andere Menschen und nehm Rücksicht. C: Inwiefern? B: Na ich versuch immer zu schauen dass es allen gut geht..auch wenn jetzt einige Leute zusammenstehen und reden und einer wird nicht wirklich beachtet, versuch ich den ins Gespräch einzubinden.“(I2,S5,Z140-144)

Die Befragten gaben an, sich, entsprechend des weiblichen Verhaltensideals, der Geschlechtsbedingten Nächstenliebe und Fürsorge, (siehe Kategorie Gattungszugehörigkeit: Geschlecht, permanenten Sorgsamkeit) bei Handlungsentscheidungen, vorwiegend an den Bedürfnissen sowie dem Wohlwollen ihres Handlungsumfeldes, und nicht den eigenen Handlungsintention, zu orientieren.

Ein wesentlicher Faktor der Interaktion war das Einnehmen der Position der InteraktionspartnerInnen zwecks Erkennung der Handlungsinteressen und Motive des Gegenübers. Anhand dieses Rahmens wurden wiederum die eigenen Handlungsinteressen abgesteckt beziehungsweise modifiziert, um so den Bedürfnissen und Ansprüchen der InteraktionspartnerInnen gerecht zu werden.

Wesentlich schein mir hierbei zu erwähnen, dass sich diese Verhaltensstrategie wiederum nur auf „richtige" Frauen, und nicht solche die als „Mannsweib" abgewertet wurden, bezog. Frauen, die ihrer natürlichen Beschaffenheit (siehe Code Geschlecht) gerecht und nicht zu wider der Natur agierten, ihrer Rolle gerecht ausfüllten, wurde sowohl soziale Einbettung als auch Begehren vom anderen Geschlecht und die Möglichkeit der Mutterschaft- die Verwirklichung einer weiteren „natürlichen Berufung" ermöglicht, allerdings waren sie, zu einem wesentlichen Aspekt des Verhaltensideals- der „Rücksichtnahme" verpflichtet.

Das Gerecht -werden der Rollenanforderungen und Erwartungen der InteraktionspartnerInnen war folglich der Antrieb der gesetzten Handlung und wurde als rücksichtsvolles Vorgehen definiert.

Das Wohlbefinden der InteraktionspartnerInnen wurde von den Befragten stets vor das eigenen Wohlbefinden, und der damit Verbundenen Verfolgung der eigenen Handlungsinteressen gereiht.

Wurde die Verfolgung der eigenen Handlungsinteressen als dem Wohlbefinden des Umfeldes widersprüchlich definiert, wurden die eigenen Interessen verworfen was sich auch in folgender Passage erkennen lässt.

Die Befragte schilderte, dass ihr Ehemann, ohne vorherige Absprache einen Hund anschaffte, den sie jedoch nicht haben wollte.

Trotz allem schrieb sie die Verpflegung beziehungsweise Versorgung ihrem Aufgabenbereich zu und begründete dies wie folgt:

„Das hätte ich nie mit meinem Gewissen vereinbaren können..der arme Hund..nein..da hätte er mir viel zu leid getan." (I1,S15,Z473-475)

Einerseits sah sich die Befragte für das Wohlergehen des Tieres verantwortlich, andererseits gab sie an, eine Verfolgung der eigenen Interessen, nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren zu können, was erkennen lässt, dass diese Vorgehensweise nicht als Teil ihrer, als passend gewerteten Interaktionsmöglichkeiten, wahrgenommen wurde.

Wobei zu betonen bleibt, dass die Befragte die Anschaffung sowie die Erhaltung des Tieres keineswegs wünschte, sich jedoch, zwecks Erwartung von außen beziehungsweise der Aufrechterhaltung des eigenen, an das weibliche Rollenideal angepassten,(weibliche

Nächstenliebe und Fürsorge) Selbstbildes, die Akzeptanz abverlangte, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Naja wir hatten erst einen Hund..den hat mein Mann gebracht..zuerst wollte ich den überhaupt nicht, aber dann ist er mir so ans Herz gewachsen"(I1,S15,Z491-492)

Den Prozess des „ ans Herz wachsen" schilderte die Befragte wie folgt:
Ihr Mann „überraschte" sie eines Abends mit dem Tier, obwohl sie keine Hunde mochte und gab an, aufgrund ihrer sofortigen Ablehnung, das Tier innerhalb der nächsten Tage ins Tierheim zu bringen. Die Befragte hierzu:

„Jeden Tag hat er mir erzählt morgen bring ich ihn zurück, morgen, morgen..
Und dann hab ich schon ein Verantwortungsgefühl für ihn bekommen..und einmal, dass weiß ich noch ganz genau, da hab ich mir gedacht, dass war der 4 Tag..so ich pass nicht länger auf den auf und sitz in der Wohnung, ich sperr den Hund jetzt ein und geh raus und treff mich mit meinen Freundinnen..und da hat mir das Schicksal bewiesen, dass ich meine Verantwortung nicht abgeben kann:
Der Hund hatte so ein Kettenhalsband..und wir hatten einen Blumenständer, mit so Eisenstangen – und der Hund ist auf dem Ständer mit dem Halsband hängen geblieben und hätte sich fast stranguliert. "(I1,S15,Z507-515)

Die Befragte schrieb, aufgrund der natürlichen Beschaffenheit der Geschlechter (siehe Code: Geschlecht) die Versorgung und Verpflegung des Hundes nicht ihrem Mann zu, sondern definierte, trotz des vorhandenen Eigeninteresses- der Ablehnung dieses Tieres- die Versorgung, entsprechend des weiblichen Rollenaspektes der Sorgsamkeit und Nächstenliebe (siehe Code: permanente Sorgsamkeit) als ihre Aufgabe.
Als sie sich nach einigen Tagen jedoch dazu entschied, die Verantwortung abzugeben und ihre eigenen Handlungsinteressen zu verfolgen, wertet sie den folgenden Zwischenfall als Resultat ihrer Handlung- der Verfolgung des Eigeninteressen- und schrieb sich die alleinige Verantwortung sowie notwendige Ablehnung der Eigeninteressen, zu, was sich in folgenden Textstellen erkennen lässt:

„C: Haben sie den Hund da schon mögen? R: Nein noch ned..aber dann vielleicht durch das, weil er mir so leid getan hat..das war so ein Schock und mir hat der so leid getan der arme Wurm.
Dann hab ich den Blumenständer sofort rausgeschmisssen, und die ganzen Blumen auch..und von da an hab ich keine Blumen mehr mögen..weil davor hab ich Blumen irr

mögen..und dann hab ich ma dacht, jetzt wäre der Hund wegen diesen blöden Blumen fast gstorben..wegen diesen blöden Pflanzen..die restlichen Pflanzen hab ich dann noch verschenkt..und dort wo die Pflanzen früher gstanden sind, hat dann der Hund gleich sein Platzerl bekommen. Und er war so süß und dankbar" (I1,S16, Z519-526)

Die Befragte machte die Verfolgung ihrer Eigeninteressen für den Vorfall verantwortlich, lehnte folglich weiteres, an den eigenen Bedürfnissen und Interessen orientiertes Handeln ab und ersetzte es durch Handlungsorientierung an Hand des Wohlergehen ihres Umfeldes. Rücksichtnahme auf die Erwartungen, Bedürfnisse und Anforderungen der sozialen Umwelt galt somit als erstrebenswert wohingegen die Verfolgung der Eigeninteressen als zu wider handeln der eigenen Natur beziehungsweise des weiblichen Rollenideals, welche negativen Konsequenzen zu Folge hat, interpretiert.
Das Zurückstecken der eigenen Handlungsinteressen wurde einerseits als typisch weiblich, andererseits als Ausdruck der Liebe interpretiert und war demnach für die Befragten Sichtbarmachung der eigenen Geschlechtsidentität als auch der eigenen Emotionen (Zuneigung) und folglich erstrebenswertes Verhalten.
Gerade innerhalb einer Paarbeziehung galt das Verhaltensideal der Rücksichtnahme für die Befragten als wesentlicher Aspekt für eine gut funktionierende Beziehung, wobei die Handlungsstrategie „Rücksichtsnahme", gemäß der geschlechtsspezifischen Zuschreibung(siehe Code Geschlecht, Sorgsamkeit, nachahmender Vergleich) vorwiegend den weiblichen, nicht jedoch den männlichen Handlungsspielraum eingrenzte, was jedoch wiederum von den Befragten, als für das Fortbestehen der Beziehung notwendig, definiert wurde, was sich auch in folgenden Passagen erkennen lässt:

„natürlich kann man nicht zu 100 Prozent auf sich schauen und immer machen was man will, das geht nicht- man muss schon Kompromisse eingehen,weil ohne Kompromisse kann keine Beziehung funktionieren. Natürlich muss man zurückstecken, aber das ist kein Problem, wenn man jemanden wirklich liebt."(I2,S15,Z500-504)

Während innerhalb einer Partnerschaft die Zuneigung, durch Aufgabe des Eigeninteresses Zwecks den Interessen des Partners, zum Ausdruck gebracht wurde, zeigte sich der Handlungsspielraum erheblich erweitert, als sich die Befragte in keiner Beziehung befand, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt
:
„Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar."(I2,S15,Z480-482)

Innerhalb einer Beziehung galt für die Befragte ein differenter Raum an Interaktionsmöglichkeiten, welcher durch den Wert der Rücksichtnahme abgesteckt wurde. Wesentlich scheint mir hierbei nochmals, wie im Code „Geschlecht“ erörtert, zu erwähnen, dass sich die Geschlechtszuschreibung des weiblichen und männliche Rollenideals unterscheiden und gleichzeitig ergänzen: Während *dem* Mann Zielstrebigkeit zugeschrieben wurde, galt *die* Frau als rücksichtsvoll.
Als sich die Befragte in einer Partnerschaft befand, konnte sie dem Ideal der Rücksichtnahme schon alleinig dadurch besser entsprechen, dass das „passende“ Gegenstück, der zielstrebige Mann , zu Verfügung stand. (und Vize versa)
Aufgrund des weiblichen Idealbildes, schreib sich die Befragten rücksichtsvolles Verhalten – die Aufgabe der eigenen Handlungsinteressen, zwecks gerecht werden der Erwartungen beziehungsweise Anforderungen des Partner zu, verstärkte durch das Praktizieren die eigenen Geschlechtsidentität und ermöglichte gleichsam gerade dadurch auch die zugeschriebene Zielstrebigkeit des Partners, was wiederum die Glaubensvorstellung über die differente Natur reproduzierte, aufrechterhielt beziehungsweise verstärkte.
Rücksichtsvolles Verhalten wurde als Verhaltensstrategie definiert, welche der eigenen Geschlechtsidentität entsprach und folglich Einbettung in die soziale Umwelt (siehe Code: Annahme), das Stabil- und Aufrechterhalten sozialer Beziehungen, gewährleistet. Wesentlich scheint mir hierbei anzumerken, dass diese Verhaltensstrategie in engem Zusammenhang mit eingeschränktem Wohlbefinden steht, worauf jedoch unter der Kategorie Wohlbefinden ausführlich eingegangen wird.
Festzuhalten bleibt, dass die Befragten innerhalb der Interaktion, entsprechend des weiblichen Verhaltensideals der Rücksichtnahme und Sorgsamkeit (siehe Kategorie Idealbild) stets auf die Erwartungen und Bedürfnisse, das Wohlbefinden und die adäquate Inklusion aller InteraktionspartnerInnen eingingen, wie sich in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Na ich versuch immer zu schauen dass es allen gut geht..auch wenn jetzt einige Leute zusammenstehen und reden und einer wird nicht wirklich beachtet, versuch ich den ins Gespräch einzubinden..oder wenn sich welche nicht mögen, und da is so eine Stille am Tisch, dann versuch ich halt, dass ich irgendwas lustiges sag, oder halt irgendwie die Stimmung auflocker..ich hab dann immer das Gefühl- um Gottes Willen ich muss jetzt irgendwas tun, weil wie schaut dass denn aus..ich muss das jetzt irgendwie retten“(I2,S5, Z142-148)

Die Befragte schrieb sich, entsprechend des weiblichen Verhaltensideals, das Spenden von Fürsorge und Nächstenliebe, folglich die Verantwortung beziehungsweise die alleinige Handlungsmacht zu, die soziale Situation zu lenken und das Wohlbefinden jedes einzelnen/jeder einzelnen Interaktionsparnters/partnerin, durch ihr Eingreifen, zu beeinflussen.
Die Befragte interpretierte, aufgrund ihrer biologischen Ausstattung („Frauen können sich von Natur aus besser in jemanden hineinversetzen“) die Verantwortung(Siehe Code permanente Sorgsamkeit) für Gruppenkonstellation, Gesprächsdynamik und das Wohlergehen der einzelnen TeilnehmerInnen, als ihr Aufgabengebiet betreffend, wobei dieses Vorgehen von den Befragten als, für den reibungslosen Interaktionsablauf notwendiges Vorgehen, definiert wurde. („Männer ham da nicht so ein Auge dafür“) (siehe (Kategorie Gattungszugehörigkeit/ Selbstbestätigung)
Interpretierten die Befragten die Interaktion als gestörte Episode waren sie bemüht den Verlauf einer reibungslosen Interaktion zu initiieren um die Stabilität der Interaktion, sowie das damit verbundene Wohlbefinden der InteraktionspartnerInnen zu sichern beziehungsweise wieder herzustellen und gleichzeitig der eigenen Rollenzuschreibung gerecht zu werden und folglich soziale Einbettung zu sichern, was sich auch in folgender Textpassage erkennen lässt:

„Naja zum Beispiel wenn jetzt zwei nicht miteinander reden..dann versuch ich dass ich ihnen das Gesprächsthema auf irgendwas lenk über was sie sich unterhalten können..was sie halt beide wollen..damit sie was zum reden haben..damit keine unangenehme Stille ist..C: Sie schauen sozusagen, dass die anderen ein Gesprächsthema haben..das die Gespräche laufen? B: Ja genau..und das ist mir auch wichtig, dass sich halt alle Wohlfühlen und eine gute Stimmung am Tisch ist..ja das ist mir sehr wichtig“(I2,S5, Z152-157)

Handlungsmotivation innerhalb der Interaktion war für die Befragte, gemeinsamen Konsens in der Gruppe zu schaffen.
Die Befragte richtet ihr Augenmerk auf die Gruppendynamik und definierte es als die ihrige Aufgabe, die Dynamik Stabil zu halten beziehungsweise die Exklusion einzelner Mitglieder zu vermeiden.
Diese Handlungsstrategie steht wiederum in engem Zusammenhang mit dem weiblichen Rollenideal, wo permanente Sorgsamkeit, betreffend der Bedürfnisse und Erwartungen der sozialen Umwelt als Handlungsintention diente (siehe Code: Geschlecht, Nachahmung) als auch der (Re)produktion der eigenen Selbstdarstellung beziehungsweise der Stärkung der damit verbundenen (Geschlechts) Identität.

Die Außenorientierung diente als Handlungsstrategie um eigene Interessen beziehungsweise Bedürfnisse mit Hilfe der geschlechtskonforme Verhaltensnorm (Fürsorge und Nächstenliebe), zu bewältigt.
Die daraus resultierende positive Resonanz des sozialen Umfeldes (siehe Konzept: Annahme, Bestätigung), als auch die Vorstellung über die „fürsorgliche weibliche Natur“ (siehe Codes: permanente Sorgsamkeit, nachahmender Vergleich, Geschlecht) bestätigte den Befragten wiederum, mit dieser Verhaltensstrategie *richtig* zu handeln und bedingte so die Fortsetzung dieser Handlungsstrategie der „Außenorientierung“.

Außenorientierung

- C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da?
  B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer..aber dann tut es mir eh leid..aber man sieht auch, dass es mir wirklich nicht gut geht..der Michi sagt immer ich schau aus wie der Tod..lacht.(I2,S21,Z685-689)

- Und bei Familienfeiern und so, da hat er sich immer geniert..oder halt is sich blöd vorkommen. Und dann hab ich mir zum Geburtstag einen Anfängertanzkurs mit ihm gewunschen..und er war ur leidend.so geh na wieso..ähh..und hallo ich brauch keinen Anfänger Kurs, ich hab den Goldstar..ich war nicht unbedingt heiß drauf, dass ich ma das antu..und er immer voll leidend..als würd er mir eine Freude machen..mir..haha..als ob ich den Pipperlkurs nötig hätte..ja und jetzt is er ur stolz wenn er auf den Familienfeiern tanzen kann.und es taugt ihm voll(I3,117-124)

- weil mir hat das keinen Spaß gmacht mit dem Giftpatzen im Kurs stehen..er hat gemekkert..mir hats ur viel Zeit und Energie kostet..und Nerven..dann hab ich auch noch voll oft Gastritis bekommen..ja ich hab nix davon gehabt..ich hab das nicht wegen mir gemacht..sondern wegen ihm..dass er nimmer so ein unbeholfenes Tschapperl is..und das is er jetzt auch nimmer..jetzt stolziert er auf die Tanzfläche wie so ein Pfau..lacht..und er is froh dass er tanzen kann(I3,129-134)

- Und so herzliche Frauen die würden halt schauen dass sich der wieder erholt und schnell was kochen. Und die kühlen die würden dass nur machen wenn der kurz vorm Verhungern is und selbst nicht mehr fähig dazu…die herzlichen die nähren dich auch so, die sind einfach vielmehr für dich..für deine Bedürfnisse da(I3,166-170)
- Ja..durch dieses rücksichtnehmen..das mach ich ja nicht nur bei Männern..sondern eben auch bei meiner Mutter, meinen Freundinnen. Da mach ich dann immer irgendwas ihr zu liebe- weil sie ja auch mir zu liebe

auf Dinge verzichten..oder mir zu liebe irgendwo mithin gehen..sie nehmen Rücksicht auf mich, ich nehm Rücksicht auf sie..und ich kann eigentlich nie machen was ich eigentlich machen will..damit ich die Leute eben nicht enttäusche..und da kommts mir eben so vor als ob ich ständig festpicke(I3,296-302)

- und er wer mir dann auch noch im Weg.. C: Im Weg? S: Ja weil ich hab da mein Programm und das zieh ich durch..und wenn er dann noch reden will dann wird ich grantig..weil er braucht dann auch noch Ansprache..lungert herum und is mir einfach im Weg. C: Er braucht Ansprache? S: Ja es is halt nicht so als ob ich alleine wäre..da zieh ich mein Ding einfach durch..und wenn er da is, dann muss ich auf ihn Rücksicht nehmen.(I3,545-552)

- dann muss ich auf ihn Rücksicht nehmen.C: Inwiefern? S: Ja dann will ich zum Beispiel im Wohnzimmer saugen und er lungert auf der Couch..oder er sagt ich soll das alles lassen und mit ihm ins Bett kommen und dann wird ich grantig..weil ich weiß ganz genau wenn ich dass mach hab ich am Samstag die ganze Arbeit noch immer vor mir..und er is beim Tennis.(I3,552-557)

- Ja weil ich eben schon ein paar Mal auf ihn gehört hab und ned mein Programm durchzogen hab..und dabei hab ich mich schon ned wirklich wohlgefühlt..weil eigentlich wollt ich ja sauber machen..und wenn da alles angeräumt ist fühl ich mich selber nicht wohl..im ist das eher egal..ja und dann am nächsten Tag steht er dann auf, geht zum Tennis und ich hab den ganzen Misthaufen vor mir..und kann nicht den Samstag genießen.(I3,559-564)

- ja und dann fang ich um halb 7-obwohl ich eh den ur Stress hab an dem gnädigen Herrn das Hemd zu bügeln, weil er es ja nicht kann.. C: Wieso kann er es nicht? S: Ja weil er es nie gelernt hat..früher hats ihm die Mama gemacht und dann ich..wenn der anfangen würd das Hemd zu bügeln würd das in einem Desaster enden..(I3,676-682)

- Ja na die andern ziehen alle ihr Ding durch..der Josh macht was er will, der Papa, mein Bruder..nur ich steck zurück und nehm Rücksicht..und die Mama..ja..damit ich sie eben nicht enttäusche..weil die wollen ja mit mir eine schöne Zeit haben..und dann mach ich halt was die wollen..damit wir eine schöne Zeit haben..und dann bin ich enttäuscht..und kränk mich..und krieg auch noch Gastritis..(I3,745-749)

- C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen..S: Ja das geht ja nicht..weil die wollen am Wochenende eine schöne Zeit mit mir verbringen..und da muss ich eben zurückstecken..da kann ich nicht mein Ding durchziehen..ja da nehm ich dann halt Rücksicht..(I3,765-768)

- C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen? S: Ja dann..dann kann ich mich nicht mit denen treffen..und dann sind die traurig..und wer kümmert sich dann um all die Dinge..nein..sonst bleibt das an der Mama hängen. wenn ich eine Schwester hätte, das wäre super..lacht..dann könnt die das alles machen..ich will nicht dass das bei uns in der Familie die Mama machen muss..weil das macht einem kaputt..und da mach ich das lieber, als dass sie das machen muss..(I3,769-775)

- aber bei uns will ich halt nicht dass an der Mama hängen bleibt..weil das tut nicht gut..C: Inwiefern tut es nicht gut? S: Ja ich weiß nicht..ham sie dass schon einmal gemacht..sind sie schon einmal Nonstop zu allen Familienmitgliedern herzlich gewesen und ham geschaut dass ihnen gut geht..da muss man auf die Leute eingehen..da steckt man zurück..dass kostet echt viel Substanz dieses ganze Umhegen und Umpflegen..und

ja beim Josh..ja wenn ich da dort bin ..da is alles so kühl und da will wenigstens ich ein bisschen Wärme reinbringen(I3,778-786)

- aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..weil weil..ja C: Weil? S: Ja weil ich sie ja lieb hab..natürlich will ich dass es ihnen gut geht, dass sie glücklich sind..na sicher..ich hab sie doch lieb..ich will ja mit ihnen zusammen sein, mit ihnen Zeit verbringen..(I3,823-829)

- Ja, die ist zwar Äußerlich perfekt, aber ich glaub im Inneren sehr sensibel..also von außen wirkt sie total perfekt und selbstbewusst, aber ich glaub im Inneren ist sie eher der sensible Typ, dem die anderen Menschen nicht egal sind, der auf die anderen achtet..eben nicht mit Scheuklappen durchs Leben geht. .(I2,S2,Z62-65)

- C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit? B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen.(I2,S2,Z93-96)

- ich versetze mich eigentlich eh immer in andere Menschen und nehm Rücksicht. C: Inwiefern? B: Na ich versuch immer zu schauen dass es allen gut geht..auch wenn jetzt einige Leute zusammenstehen und reden und einer wird nicht wirklich beachtet, versuch ich den ins Gespräch einzubinden.(I2,S5,Z140-144)

- oder wenn sich welche nicht mögen, und da is so eine Stille am Tisch, dann versuch ich halt, dass ich irgendwas lustiges sag, oder halt irgendwie die Stimmung auflocker..ich hab dann immer das Gefühl- um Gottes Willen ich muss jetzt irgendwas tun.(I2,S5,Z144-147)

- Naja zum Beispiel wenn jetzt zwei nicht miteinander reden..dann versuch ich dass ich ihnen das Gesprächsthema auf irgendwas lenk über was sie sich unterhalten können..was sie halt beide wollen..damit sie was zum reden haben.(I2,S5,Z150-152)

- Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme.(I2,S13,Z411-414)

- Und wenn mich mal was bei seiner Familie ärgert, dann sag ich es dem Michi auch.ja..das passt schon. C: Aha..und sagen sie es auch seiner Familie? B: Nein..lacht..weil ich will..ich will jetzt nicht streitig werden mit ihnen..also ich will jetzt nicht mit ihnen zum diskutieren anfangen und das Klima unnötig vergiften.(I2,S13,Z422-426)

- Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja..und wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen.. .(I2,S13,Z436-439)

- Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar.(I2,S15,Z480-482)

- natürlich kann man nicht zu 100 Prozent auf sich schauen und immer machen was man will, das geht nicht- man muss schon Kompromisse eingehen,weil ohne Kompromisse kann keine Beziehung funktionieren. Natürlich muss man zurückstecken, aber das ist kein Problem, wenn man jemanden wirklich liebt. .(I2,S15,Z500-504)

- ja da hat er natürlich gleich eine Party geschmissen..und da habe ich dem Michi gesagt, dass wir da unbedingt hin müssen..und er kennt ihn ja eh auch..und dann ist er mir zu liebe mitgegangen, obwohl er sich lieber zu Hause gemütlich machen wollte. …aber dafür hab ich auch geschaut, dass er sich dann wohl fühlt. .(I2,S16,Z523-526)

- Lacht..ja dass er sich wohl fühlt- weil er für mich einen Kompromiss eingegangen ist. Schon..dass er nicht alleine da steht, dass er sich wohl fühlt, dass es ihm gefällt, dort wo wir sind; dass er sich auch amüsiert..ja.(I2,S16,Z528-530)

- ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja.(I2,S17,Z567-571)

- Ja und dann eben auch Zielstrebigkeit..dass ich eben mein Ziel verfolge und nicht immer auf alle anderen Rücksicht nehme, aber ich bin da irgendwie schwach…ich will was, aber ich achte dann immer irgendwie mehr auf das was die anderen wollen. C: Weil? B. Ja damit ich sie nicht verletze und dass es ihnen gut geht..ja.(I2,S19,Z631-635)

Manöverkritik

„und ich wäre froh wenn ich so eine emanzipierte Frau wäre der dass egal is..aber bei mir da braucht der Josh oder der Papa nur kurz hilflos dreinschauen ..oder schade murmeln..und mich lässt das nicht kalt..ich will dann dass die nicht traurig sind..und dann hupf ich..wie eine Marionette..ja ich wäre froh wenn ich sagen könnte..machs selber..leidest halt ein

bisserl..sonst bist ja auch ned so..aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..“(I3,818-825)

„dann sag ich halt, dass ich nicht so unbedingt motiviert bin..und gleich danach frag ich dann- bist du jetzt eh nicht böse, oder enttäuscht..und dann bin ich ur erleichtert wenn die nein sagen“.(I2,S7,Z219-221)

Die primäre Handlungsorientierung an den eigenen Bedürfnisse beziehungsweise Interessen, welche, im Gegensatz zu Sorgsamkeit, Fürsorge und Nächstenliebe- folglich Außenorientierung, dem weiblichen Verhaltensideal widersprüchlich definiert wurde, interpretierten die Befragten als Interaktionsmöglichkeit, bei welcher die soziale Umwelt, aufgrund des Nicht- Entsprechens beziehungsweise Nicht- Gerechtwerdens der Rollenerwartung, irritiert würde was wiederum zu Folge hat, dass die Reaktion der Umwelt beziehungsweise Ablehnung (siehe Konzept Annahme) gefürchtet, und die Akzeptanz der InteraktionspartnerInnen, zwecks Fortbestehen der sozialen Einbettung, stets abgefragt werden musste.
Die Befragte befürchteten das Handlungen, die sich an ihren eigenen Interessen, und nicht derer der Außenwelt, orientierten, bei ihren InteraktionspartnerInnen zu Ablehnung führen würden, da Rücksichtsvolles Verhalten- die Orientierung an der Außenwelt, ja als weibliche Charaktereigenschaft interpretiert wurde. Praktizierte Rücksichtnahme machte, wie bereits erörtert, das eigene Geschlecht beziehungsweise Gerecht- werden sichtbar und sicherte so die soziale Einbettung und Gruppenzugehörigkeit, wohingegen Eigenzentriertes Handeln, als männliche Charaktereigenschaft („Männer sind da einfach zielstrebiger“) definiert und folglich als unweiblich kategorisiert wurde. (siehe Kategorie Idealbild: nachahmender Vergleich, Geschlecht, permanente Sorgsamkeit) . Wobei die Zuschreibung des unweiblichen (Mannsweib) mit Ablehnung und folglich auch mangelnder Möglichkeit zur Mutterschaft (ebenso natürliche Berufung, siehe Code Natürliche Berufung/Mutterschaft) gleichgesetzt wurde.
Je weiter die Befragten sich folglich vom Ideal entfernten, umso Stärker musste soziale Ablehnung gefürchtet werden.
Die Befragten handeln demnach rücksichtsvoll, um dem weiblichen Rollenideal zu entsprechen und folglich keine Ablehnung ihrer InteraktionspartnerInnen fürchten zu müssen, sondern die soziale Einbettung zu stärken.
Das Verfolgen der Eigeninteresse war für die Befragten nur insofern möglich, wenn sie sich vorerst *rücksichtsvoll* mit den Interessen ihrer Umwelt auseinandersetzen und die

Bestätigung von Außen erhielten, dass die Verfolgung der eigenen Absicht nicht zu Ablehnung beziehungsweise Bruch der sozialen Beziehung führt, was sich auch in folgender Aussage erkennen lässt:

„dann sag ich halt, dass ich nicht so unbedingt motiviert bin..und gleich danach frag ich dann- bist du jetzt eh nicht böse, oder enttäuscht..und dann bin ich ur erleichtert wenn die nein sagen.“(I2,S7,Z219-221)

Sollte das Umfeld hingegen missfallen über die Verfolgung des Eigeninteresses äußern und es zu keiner positiven Bestätigung von Außen kommen, so korrigierten die Befragten ihre Handlungen gemäß den Rollenerwartungen beziehungsweise Anforderungen von außen und interpretierten diese Vorgehensweise als rücksichtsvolles Verhalten, was wiederum die eigenen Geschlechtsidentität als auch die Selbstdarstellung(das Sichtbarmachen nach außen) sowie die Gruppenzugehörigkeit und soziale Einbettung stärkte.
Die Befragten befanden sich, bei der Konstitution ihrer Handlungen demnach ständig im Austausch mit äußeren Erwartungen beziehungsweise Bedürfnissen, wobei das Wohlwollen der Außenwelt, dem Eigeninteresse übergeordnet wurde, was sich auch in folgenden Passagen erkennen lässt, bei welcher die Befragte das Handeln zu wider der eigenen Interessen schildert. Die Befragte gab an, häufig Freitag und Samstag Abends, trotz Erschöpfung, welche aus Überanstrengung (siehe Code: Superwoman; Erschöpfung der körpereigenen Ressourcen zwecks gerecht werden der Rolle der Erwerbstätigen, Hausfrau, Partnerin.) resultierte, zuwider der körpereigenen Bedürfnisse (Müdigkeit) und Interessen auszugehen um wiederum den Erwartungen des sozialen Umfeldes gerecht zu werden:

„C: Und was wäre wenn sie ja sagen würden? Ja ich bin enttäuscht und böse, dass du nicht mit mir fortgehst?
B: Oh das würde mich echt heftig belasten..da hätte ich dann ein schlechtes Gewissen..also weil einerseits mag ich eben nicht fortgehen, andererseits mag ich die anderen aber nicht enttäuschen..wahrscheinlich würd ich dann im Endeffekt sagen- ja geh ma halt“.(I2,S7,Z222-227)

Durch normkonformes Handeln und Konfliktvermeidung, durch (selbst zerstörerische) Anstrengung (siehe Konzept :Krankheit) versuchte die Befragte Abweisung beziehungsweise Brüche der sozialen Beziehungen zu vermeiden.
Die positive Bestätigung von außen kristallisierte sich als wesentlicher Aspekt der Handlungsintention „Rücksichtnahme“.

Um von ihren InteraktionspartnerInnen positive Resonanz auf ihre Handlung zu erhalten, orientierten sich die Befragten an den Ansprüchen von außen und korrigierten ihre Interaktionsform gegebenenfalls, um Konflikte zu vermeiden. Und die soziale Einbettung zu sichern, was sich auch in folgender Textpassage erkennen lässt, wo die Befragte folgende Situation schildert:
Als einer ihrer Bekannten verlautbarte, dass die Befragte, seiner Ansicht nach, zu wenig an gemeinsamen Aktivitäten teilnahm, welche jedoch von ihm ausgewählt oder vielmehr festgesetzt (sowohl Tätigkeit an sich, als auch Zeitpunkt) waren und bei der Befragten weder Interesse weckten, noch mit den eigenen Bedürfnissen einhergingen, reagierte sie wie folgt:

„natürlich hab ich dann irgendwie Schuldgefühle bekommen..und es hat mich auch sehr belastet, und dann dann haben wir uns getroffen und ich hab ihm das auch alles gesagt..ja und dann hab ich halt geschaut dass ich ihm nicht mehr sooft absage. Und dann sind wir auch öfter wieder weggegangen..und vor Silvester hab ich ihm dass dann auch gesagt- also hey ich hoff du hast gemerkt, dass ich mich jetzt echt bemüht habe, dass wir öfter zusammen fortgehen..weil ich will mit dir befreundet sein.(I2,S8,Z247-252)

Die Befragte stellte zur Konfliktbewältigung, entsprechend des weiblichen Rollenideals(siehe Code: Geschlecht, permanente Sorgsamkeit) das Fremdinteresse über ihre eigenen Bedürfnisse und Interesse, da sie davon ausging, dass dies für den fortwährenden Bestand der Beziehung notwendig sei.
Die Befragte bezeichnete ihr, als rücksichtsvolles typisiertes Verhalten als notwendig, um das Fortbestehen der sozialen Beziehung zu gewährleisten, forderte die selbe Verhaltensform jedoch nicht von ihrem Interaktionspartner, was wiederum in engem Zusammenhang mit der Geschlechtsspezifischen Zuschreibung (siehe Code Geschlecht) steht.
Während für die Befragten die weibliche Verhaltensnorm der Nächstenliebe und Rücksichtnahme galt, schrieb sie dem Interaktionspartner Zielstrebigkeit und Selbstbehauptung zu, beziehungsweise machte diese erst durch ihr rollenkonformes Verhalten – der Rücksichtnahme- möglich.
Handlungsmotivation der Befragten war es, den Interessenskonflikt, mit Hilfe der Handlungsorientierung am weiblichen Idealbild, zu bewältigen um so den Anforderungen gerecht zu werden und folglich Ablehnung zu vermeiden, was sich auch in folgendem Zitat erkennen lässt:

„dann hat er mir eben Vorwürfe gemacht..also dass ich ihm halt immer absage und wir uns garnimmer sehen..und dass er enttäuscht von mir ist. Und das war dann schon sehr verletzend, weil wie gesagt ich mag ja niemanden enttäuschen.“(I2,S8,Z237-239)

Rücksichtsvolles Verhalten wurde demnach als notwendig erachtet um das Umfeld zufrieden zustellen sowie die bestehende Beziehung aufrecht zu erhalten.
Das Vertreten der eigenen Handlungsinteressen wurde hingegen als Beziehungs- störend Beziehungs- gefährdend ausgelegt.
Die eigenen Intentionen wurden häufig, zwecks dem konfliktfreiem Bestehen, als „unnötiges Erschwernis“ abgewertet und Rollenkonformes Verhalten, entsprechend des eigenen Geschlechts, angestrebt.
Ziel der gesetzten Handlungen war somit nicht die Verfolgung der eigenen Handlungsinteressen und Bedürfnisse, sondern ein Gerecht- werden der Rollenanforderungen beziehungsweise Erwartungen, um einen reibungslosen Interaktionsverlauf zu garantieren, für welchen sich die Befragten, entsprechend ihres weiblichen Geschlechts, die alleinige Verantwortung zuschrieben, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja..und wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen.. .“(I2,S13,Z436-439)
„C: Aha..und sagen sie es auch seiner Familie? B: Nein..lacht..weil ich will..ich will jetzt nicht streitig werden mit ihnen..also ich will jetzt nicht mit ihnen zum diskutieren anfangen und das Klima unnötig vergiften.“(I2,S13,Z421-426)

Eine wesentliche Intention für *rücksichtsvolles* Verhalten beziehungsweise Handeln war die positive Resonanz des Umfeldes und die, daraus resultierende, Konfliktvermeidung.
Die Befragten definierte, aufgrund der eigenen Geschlechtsidentität (siehe Kategorie Idealbild, Code: permanente Sorgsamkeit) die Stabilisierung und Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen als ihre Aufgabe.
Sollte es demnach zu Konflikten kommen, suchten sie die Ursache alleinig bei sich und entzogen dem Umfeld gleichsam jegliche Verantwortung.
Konflikte resultierten, der Interpretation der Befragten zu Folge, aus non konformen Verhalten ihrerseits und waren folglich Resultat ihrer *unpassenden* Handlungen, wurden folglich als Konsequenz des Fehlverhaltens ihrerseits interpretierten.

Ziel der Handlungsstrategie „Manöverkritik“ , das Abfragen des Wohlwollens des sozialen Umfelds vor beziehungsweise nach Verfolgung der eigenen Handlungsinteresse war die Konfliktvermeidung und folglich die Stabilhaltung der sozialen Beziehung, wobei das weibliche Verhaltensideal einerseits als Bewältigungsstrategie auftretender Konflikte herangezogen wurde, andererseits, aufgrund der Geschlechtsspezifischen Attribuierung (Nächstenliebe, Sorgsamkeit), die Konfliktvermeidung an sich, als weibliche Aufgabe konstituierte, was sich auch in folgender Textpassage erkennen lässt:
Die Befragte schildert hierbei das, für sie, als typisch weiblich wahrgenommene Verhalten ihrer Mutter, an welchem sie sich im weiteren Verlauf in ihrem eigenen Vorgehen orientierte, wie folgt:

„Sie hat alle Probleme von ihm ferngehalten..und wenn es nicht so war, hat er dementsprechend grantig reagiert. Deshalb hat sie immer versucht alle Konflikte mit uns auszumachen und hat sie von ihm ferngehalten.“ (I1,S2,Z45-47)

Der Mutter wurde sowohl die Prävention von Konflikten und als auch das Stabilhalten der sozialen Beziehungen zugeschrieben und konnte gegebenenfalls vom Vater eingefordert werden.(Die geschlechtsspezifische Zuschreibungen ähneln sich auch hier insofern, dass die Vorstellung über das jeweils konträre Geschlecht von beiden unterstützt wird. Die Zuschreibung von Sanftheit beziehungsweise Fügsamkeit der Mutter und die fordernde Strenge des Vaters .)
Als die Befragte an ihrem Arbeitsplatz, aufgrund einer Beförderung, selbst mit Ablehnung seitens der Kollegen konfrontiert wurde schrieb nun auch sie sich die Verantwortung an der bestehenden sozialen Situation zu und versucht sie, wie folgt, zu korrigieren beziehungsweise agierte, an Anlehnung an das weibliche Verhaltensideal, welches hier zu Konfliktbewältigung herangezogen wurde, nach eigenen Angaben „rücksichtsvoll“, wie sich in folgender Passage erkennen lässt:

„R: „(..)die älteren Arbeitskolleginnen waren sehr eifersüchtig und ham Informationen zurückgehalten, mich gemieden und..ja früher war ma immer zusammen Mittagessen und so..und dann wurde ich geschnitten.. C: Wie haben sie reagiert?
R: Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen, ich wollt ihnen zeigen dass ich ja nie gegen sie war..dass ich sie ja trotzdem mag. Natürlich habe ich mich über die Beförderung gefreut, aber ich wollt ihnen nie ihre Position ab streitig machen…Ja und ich hab mich damals sehr gekränkt..und bis dahin hab ich mich immer gefreut auf die Arbeit..aber dann war es irgendwie..ja es war so eine angespannte Situation.(...)ich war wie ein rotes Tuch..“I1,S7,Z219-228)

Die Korrektur des eigenen Verhaltens, entsprechend des weiblichen Ideals von Rücksichtnahme und Nächstenliebe, gemäß der eigenen Geschlechtsidentität; diente als Verhaltensstrategie der Konfliktbewältigung, wobei nun verstärkter auf die Erwartungen und Forderungen der Umwelt eingegangen wurde, um so ein positives Fortbestehen der sozialen Beziehungen zu sichern. Kritik am Umfeld beziehungsweise an der Interaktionsform der InteraktionspartnerInnen wurde von den Befragten nicht geäußert, da sie die gesamte Verantwortung der gut funktionierenden, konfliktfreien Interaktion einerseits, sowie die damit verbundene Handlungsmacht zuschrieben.
Durch Rollenkonformes Verhalten, dem Gerecht werden der Erwartungen der sozialen Umwelt, sollte die Abweisung beziehungsweise soziale Isolation bewältigt werden.
Die Befragte äußerte folglich nicht die eigenen Empfindungen und Bedürfnisse, der Konflikt wurde nicht argumentiert, sondern durch verstärkte Anpassungsleistung, zu bewältigen versucht:

„.(...)ich war wie ein rotes Tuch C: Und sie waren weiterhin freundlich?
R: Anfangs schon..weil ich wollte ..ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt..aber kurz darauf bin ich dann schwanger geworden..da wurde es dann besser..“I1,S7,Z228-234)

Bei Auftreten der Konfliktsituation bestand die Vorstellung mit Hilfe der Handlungsorientierung am weiblichen Verhaltensideal und Anpassung, die Situation bewältigen zu können. Die Lösung wurde an der eigenen Person, dem eigenen Verhalten gesucht, wobei die sich widersprechenden Tendenzen des Konfliktes- die eigenen Bedürfnisse versus Streben nach sozialer Einbettung zu einem reduzierten Wohlbefinden führte.
Während zu Beginn der Konfliktsituation die Vorstellung bestand den Konflikt, mittels Handlungsorientierung am weiblichen Ideal „Rücksichtnahme“ „Nächstenliebe“ „Angepasstheit“ , folglich der Korrektur der eigenen Person, bewältigen zu können, ging der weitere Verlauf, welcher durch vermehrte Ablehnung der Umwelt gekennzeichnet war, mit der Erwartung einher, dass keine Aussicht auf Veränderung beziehungsweise Auflösung des Konfliktes besteht, was wiederum in engem Zusammenhang mit dem Code „Krankheit „ steht, auf welchen jedoch im weiteren Verlauf noch genauer eingegangen wird.
Festzuhalten bleibt jedoch, dass die Krankheit auftrat, als die Verhaltensstrategie, die Handlungsorientierung am weibliche Verhaltensideal , nicht das angestrebte Ziel (Auflösung

des Konfliktes und soziale Einbettung) gewährleistete und der Konflikt folglich nicht mit Hilfe des weiblichen Verhaltensideals bewältigt werden konnte.

MANÖVERKRITIK

- C: Ja und was wäre wenn sie machen was sie wollen? S: Ja na..ich weiß nicht ich hab da die ur Angst..dann würd ich ja ur viele Leute vor den Kopf stoßen.(I3,804-806)

- und ich wäre froh wenn ich so eine emanzipierte Frau wäre der dass egal is..aber bei mir da braucht der Josh oder der Papa nur kurz hilflos dreinschauen ..oder schade murmeln..und mich lässt das nicht kalt..ich will dann dass die nicht traurig sind..und dann hupf ich..wie eine Marionette..ja ich wäre froh wenn ich sagen könnte..machs selber..leidest halt ein bisserl..sonst bist ja auch ned so..aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..(I3,818-825)

- aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..weil weil..ja C: Weil? S: Ja weil ich sie ja lieb hab..natürlich will ich dass es ihnen gut geht, dass sie glücklich sind..na sicher..ich hab sie doch lieb..ich will ja mit ihnen zusammen sein, mit ihnen Zeit verbringen..(I3,823-829)

- Hmm..also zum Beispiel ich telefonier mit einer Freundin und sie klingt komisch..und ich frag ob alles passt..und sie sagt ja ..sie is nur müde..und dann quatsch ma kur und ja wenn ich dann aufleg denk ich, ob sie eh nicht böse ist, oder ob es ihr vielleicht doch nicht gut..und oh Hilfe..ich möchte ja jetzt nicht voll unsensibel sein. .(I2,S5,Z133-137)

- Naja weil ich den anderen nicht verletzen mag..oder wenn ich es schon versprochen hab, dann aber doch zu kaputt bin..es mich nicht freut..ja dann will ich auch nicht absagen..weil das wäre..na Absagen, so was tut man einfach ich nicht.. .(I2,S6,Z200-203)

- Weil wenn ich schon was zugesagt habe und der andere freut sich darauf, dann würd ich ihn enttäuschen- und das mag ich nicht. Ja ..also eigentlich nur damit ich die anderen nicht enttäusche.(I2,S7,Z203-205)

- dann sag ich halt, dass ich nicht so unbedingt motiviert bin..und gleich danach frag ich dann- bist du jetzt eh nicht böse, oder enttäuscht..und dann bin ich ur erleichtert wenn die nein sagen.(I2,S7,Z219-221)

- C: Und was wäre wenn sie ja sagen würden? Ja ich bin enttäuscht und böse, dass du nicht mit mir fortgehst? B: Oh das würde mich echt heftig belasten..da hätte ich dann ein schlechtes Gewissen..also weil einerseits mag ich eben nicht fortgehen, andererseits mag ich die anderen aber nicht enttäuschen..wahrscheinlich würd ich dann im Endeffekt sagen- ja geh ma halt.(I2,S7,Z222-227)

- dann hat er mir eben Vorwürfe gemacht..also dass ich ihm halt immer absage und wir uns garnimmer sehen..und dass er enttäuscht von mir ist. Und das war dann schon sehr verletzend, weil wie gesagt ich mag ja niemanden enttäuschen. .(I2,S8,Z237-239)

- natürlich hab ich dann irgendwie Schuldgefühle bekommen..und es hat mich auch sehr belastet, und dann dann haben wir uns getroffen und ich hab ihm das auch alles gesagt..ja und dann hab ich halt geschaut dass ich ihm nicht mehr sooft absage. Und dann sind wir auch öfter wieder weggegangen..und vor Silvester hab ich ihm dass dann auch gesagt- also hey ich hoff du hast gemerkt, dass ich mich jetzt echt bemüht habe, dass wir öfter zusammen fortgehen..weil ich will mit dir befreundet sein.(I2,S8,Z247-252)

- Nein..um Himmels Willen..ich wüsste nicht wie ich das sagen soll..höchstens dass ich etwas ablenk vom Thema, und hoffe dass der Mensch so viel Einfühlungsvermögen hat und sich denkt- ok das andere interessiert sich nicht..über das will sie nicht reden…aber dass ich es so direkt sage- eigentlich will ich das gar nicht hören- wäre echt cool wenn ich das könnte..aber pff..das wäre dann schon eine sehr verletzende Sache. Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein.(I2,S17,Z592-599)

- wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären.
  Weil wenn ich jetzt ganz ehrlich sagen würde was ich mir denk und der andere wäre grantig oder verletzt, dann hätte ich umsonst böses Blut gemacht.(I2,S18,Z606-610)

- Na..dann wenn es zu viel ist, dann wirkt man auf andere überheblich..das ist auch nicht gut..und vielleicht ist man dann auch zu verletzend..eine gute Portion..die richtige Dosis.- das ich nicht mehr so unsicher bin, und das ich nicht immer Angst habe andere zu verletzen..oder zu kränken..dass ich mich eben immer um die anderen Sorge..oder nicht Sorge..keine Ahnung..reinversetze..und Gedanken mache.(I2,S19,Z625-630)

- Und die andere ist eher so wie ich..die nimmt auf alle Rücksicht, schaut dass alle glücklich sind..dass sie mit ihr Zufrieden sind..also wenns so ist, kann sie dann auch ur schwer nein sagen..oder hat Angst andere zu enttäuschen..oder zu verärgern.Und ich bin so.(I2,S19,Z643-646)

- Sie hat alle Probleme von ihm ferngehalten..und wenn es nicht so war, hat er dementsprechend grantig reagiert. (I1,S2,Z45-46)

- Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen, ich wollt ihnen zeigen dass ich ja nie gegen sie war..dass ich sie ja trotzdem mag. Natürlich habe ich mich über die Beförderung gefreut, aber ich wollt ihnen nie ihre Position ab streitig machen(I1,S7,Z222-224)

- Ja und nach einer Woche war der Hund noch immer da..
  Jeden Tag hat er mir erzählt morgen bring ich ihn zurück, morgen, morgen..
  Und dann hab ich schon ein Verantwortungsgefühl für ihn bekommen..und einmal, dass weiß ich noch ganz genau, da hab ich mir gedacht, dass war der 4 Tag..so ich pass nicht länger auf den auf und sitz in der

Wohnung, ich sperr den Hund jetzt ein und geh raus und treff mich mit meinen Freundinnen..und da hat mir das Schicksal bewiesen, dass ich meine Verantwortung nicht abgeben kann: Der Hund hatte so ein Kettenhalsband..und wir hatten einen Blumenständer, mit so Eisenstangen – und der Hund ist auf dem Ständer mit dem Halsband hängen geblieben und hätte sich fast stranguliert (..)Dann hab ich den Blumenständer sofort rausgeschmisssen, und die ganzen Blumen auch..und von da an hab ich keine Blumen mehr mögen..weil davor hab ich Blumen irr mögen..und dann hab ich ma dacht, jetzt wäre der Hund wegen diesen blöden Blumen fast gstorben..wegen diesen blöden Pflanzen..die restlichen Pflanzen hab ich dann noch verschenkt..und dort wo die Pflanzen früher gstanden sind, hat dann der Hund gleich sein Platzerl bekommen**.** I1,S16, Z506-527)

- dann fühl ich mich voll klein...aber ich kann auch nicht einfach sagen- so ok..is ma wurscht.. C: Was wäre wenn sie dass sagen? S: Naja dann würd er alles weiter in sich hineinfressen..und ich hab ihn ja lieb..ich mag ja dass es ihm gut geht..und da frag ich dann eben solange bis er es mir sagt- obwohl ich merk wie schlecht ich mich dabei fühl..weil das is schon irgendwie erniedrigend, wenn du da bittest und herumhumpfst und ja..wie ein kleiner Kasperl..nur das Problem ist, dass ich bis jetzt immer Recht gehabt hab..und nach einem Marathon von 3 Stunden packt er dann endlich aus und erzählt was ihn bedrückt..da kommt das Problem raus..dann sagt er mir alles und dann geht's im gleich besser und dann meint er immer es war gut dass er darüber geredet hat.(I3,257-267)

3.3.3 Konzept: Stilles Leiden

Das Konzept stilles Leiden setzt sich aus folgenden Codes zusammen:

Codes:

- Superwoman/ Allmächtige
- stilles Leid

3.3.3.1. Beschreibung der Codes

Superwoman

„C: Aufstehen und kämpfen? S: Ja..so wie ich es eh immer tu..wie ich immer versuch alles unter einen Hut zu bringen...immer auf alle schau..dass es ihnen gut geht, dass sie zufrieden sind..das in der Familie, mit Josh und in der Arbeit auch alles passt..ja und das is..manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..“ .(I3,Z519-523)

„ Können sie mir vielleicht eine Szene schildern wo sie sich dann kraftlos fühlten? S: Ha ja..eine Menge..lacht. Zum Beispiel wenn ich eben eine anstrengende Arbeitswoche mit

wenig Schlaf hinter mir hab. Dann komm ich am Freitag aus der Arbeit heim, putz die ganze Wohnung, koch schnell was..dabei würd ich mich eh viel lieber einfach hinlegen und nix tun..ja und dann geht's weiter..dann Geschirr abwaschen, Küche in Ordnung bringen..und das kostet ja alles ur viel Zeit..und is schon Arbeit..dabei is nicht wirklich was."(I3,Z534-540)

Der Code **Allmächtige/Superwoman**, welcher im weiteren Verlauf näher skizziert werden soll, steht für das Phänomen des ständigen Verantwortlichfühlens und die daraus resultierende Überforderung, in der Rolle der Erwerbstätigen, Mutter und Hausfrau.
Im Konzept der Allmächtigen zeigte sich, dass die Befragten einerseits darum bemüht waren der klassischen Hausfrauenrolle gerecht zu werden beziehungsweise die Hausarbeit weiterhin als weitgehend weibliches Aufgabengebiet definierten.(„Mein Mann unterstützt mich /hilft mir schon") Unterstützung und Hilfe bei einer Aufgabe impliziert, dass die Aufgabe an sich(Hausarbeit), als die eigene definiert wird.
Weiters wurde, wie bereits im Konzept Rücksichtnahme/Nächstenliebe erörtert „Gefühlsmanagement" der eigenen Empfindungen sowie die des äußeren Umfeldes als weitere weibliche Aufgabe interpretiert, welche es von den Befragten zu bewältigen galt um dies letztendlich mit der Rolle der „Superwoman", der vollzeitbeschäftigten Berufstätigen Mutter und Hausfrau zu vereinen:
Scheitern an den Anforderungen der Rollenanforderungen beziehungsweise innerhalb der Rollen der Allmächtigen wurde von den Befragten jedoch stets als eigenes Versagen und nicht als Rollenüberforderung interpretiert was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen. Und ich, die nach einer 48 Stunden Woche sicher nicht so strahlend und Tip top ausschaut..ich bin da eher anders..bei mir geht nicht alles so leicht und problemlos von der Hand. Ich bin da nicht so eine die spielend allen Anforderungen gerecht werde kann..ich bin da irgendwie nicht so perfekt..aber ich arbeite an mir."(I3,Z5-10)

Trotz vollzeitiger Beschäftigung fühlten sich die Befragten für die Bereiche der klassischen Hausfrauenrolle welche sowohl Hausarbeit als auch die Versorgung sämtlicher Familienangehörigen, einschließlich der Kindererziehung, beinhaltet, verantwortlich und waren permanent bemüht die genannten Bereiche vollkommen *„perfekt"* auszufüllen.

Das Nichtgerecht werden aller genannten Aufgaben wurde als persönliches Manko definiert und folglich, durch vermehrte Anstrengung beziehungsweise Arbeit am eigenen Selbst, kompensiert.
Die Ausübung der Hausfrauenrolle stand für eine Erweiterung des Tätigkeits- beziehungsweise Aufgabenbereichs und mindert gleichzeitig die, durch Erwerbsarbeit zeitlich begrenzten Ressourcen, die zur Erfüllung zu Verfügung standen, erheblich. Die Ressourcenbegrenzung wurde von den Befragten zwar erkannt, allerdings als Faktum definiert, welches durch vermehrte Anstrengung und Arbeit am eigenen Selbst bewältigt werden konnte/musste.
Aufgrund der Erwerbstätigkeit, stand den Befragten nur ein begrenzter Zeitraum für die Sphäre der Hausarbeit und Angehörigenversorgung sowie Kindererziehung zu. Trotz allem bestand die Vorstellung, diese Lebensbereiche, Zwecks dem Wohlbefinden der Familienmitglieder, vollkommen beziehungsweise vollwertig, ausfüllen zu müssen, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„C: Für was haben sie sich da verantwortlich gefühlt?
R: Das es ihm gut geht, dass er gut ausschaut, dass seine Wäsche gewaschen ist, dass seine Hemden gebügelt sind, dass seine Schuhe geputzt sind..dass er sich ausruhen kann..dass er rund um zufrieden ist.“(I1, S4, Z124-126)

Die Befragte schrieb die externen lebensweltlichen Belangen des Partners, ihrem internen Lebensbereich zu und interpretierte die damit verbundenen Aufgaben somit als die ihrigen. Sein Zuständigkeitsbereich wurde folglich nicht als Fremdbereich interpretiert, sondern zu ihrem Zuständigkeitsbereich adaptiert.
Diese Adaption führte wiederum zu Übernahme der externen Aufgaben, welche Entlastung für ihren Partner einerseits, jedoch zusätzliche Belastung ihrerseits, mit sich brachte.
Diese Erweiterung des Aufgabengebietes und die damit verbundene Überbelastung steht wiederum in engem Zusammenhang mit dem Konzept der Rücksichtnahme, als auch dem weiblichen Rollenideal (siehe Kategorie Idealbild) denn die Befragte ging davon aus, dass dieses Vorgehen, für das Bestehen und den Erhalt einer gut funktionierenden Paarbeziehung, notwendig sei.
Die Befragte ging davon aus, dass ein nicht- gerecht- werden der Hausfrauen- Rolle, auf Missfallen und Ablehnung ihres Umfeldes stoßen würde, was wiederum die intakte Interaktion gefährden würde.
Diese Ansicht wurde einerseits aus dem Idealbild des Frauseins(siehe Konzepte Idealbild/ Nachahmung)sowie aus bisherigen Erfahrungen, abgeleitet.

Einerseits bestand eine konkrete Vorstellung darüber, wie eine *richtige* Frau zu handeln beziehungsweise zu funktionieren hatte, um Zustimmung in ihrem sozialen Umfeld zu erlangen beziehungsweise in der Institution Familie, akzeptiert zu werden und eingebettet zu bleiben.
Andererseits, wurde stets auf bisherige lebensweltliche Erfahrungen, die weibliche Rollenausübung betreffend, zurückgegriffen, welche die Handlungsmöglichkeiten der Interagierenden erheblich eingrenzten. Dies lässt sich auch an folgender Passage erkennen, bei welcher die Befragte die Ablehnung der Verwandtschaft schildert:

„dass ich ein verwöhnter Fratz bin, die haben mich nicht gemocht..und mit meiner Mutter auch nicht..weil sie mich nicht gut erzieht..“(I1, S6, Z188-190)

Die Mutter wurde, der abgespeicherten Erfahrung der Befragten zu Folge, abgelehnt, da sie das Kind nicht *gut* erzogen hatte. Folglich bemühte sich die Befragte, die Rolle der guten Mutter, welche für das Wohlbefinden sowie die *gute* Erziehung der Kinder verantwortlich erachtet wurde, trotz Erwerbsarbeit, vollkommen auszufüllen, was sich auch in folgendem Abschnitt, bei welchem die Befragte einen alltäglichen Arbeitstag schildert, erkennen lässt:

„Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen, für meinen Mann etwas zu essen gemacht, gewartet bis er von der Baustelle kommt und in der zwischenzeit die Hausarbeit gemacht- Wäsche gewaschen oder gebügelt, Büroarbeit gemacht und dann war es meist eh schon nach 12..ja dann ins Bett gefallen“(I1, S8, Z284-291)

Als die Befragte vorerst Teilzeit beschäftigt war, widmete sich ihren gesamten Vormittag der Versorgung und Betreuung des Kindes, um anschließend ihrer Erwerbsarbeit nachgehen zu können. Nach Beendigung dieser, wurde sofort wieder die Rolle der Hausfrau und Mutter aufgenommen wobei sie sich vorerst dem Wohlbefinden des Kindes und anschließend der Hausarbeit widmete.
Obwohl die Befragte angab, spät Abends „ ins Bett zu fallen“, und in weiteren Passagen von Erschöpfung sprach, wurde eine Veränderung der Lebenssituation beziehungsweise eine Modifikation ihrer Handlungsweise, in Betracht gezogen.
Ziel war es, die Rolle der Erwerbstätigen, die Mutterrolle sowie die Rolle der Hausfrau, gleichwertig und vollkommen auszufüllen.

Das Nicht- gerecht- werden innerhalb einer dieser Tätigkeitsbereiche, wurde von der Befragten als Versagen ihrerseits, interpretiert.
Die Ursache ihrer Erschöpfung wurde demnach nicht an der Lebenssituation sondern an der Schwäche der eigenen Person festgemacht.
Ein Eingestehen der Überbelastung hätte folglich dem sozialen Umfeld einen Mangel beziehungsweise Versagen ihrerseits aufgezeigt.
Das Nicht- Gerechtwerden des bestehenden Erwartungsfahrplans, wurde als Belastung des sozialen Umfeldes interpretiert, da dies eine Modifikation des gewohnten und funktionierenden Handlungsablaufes bedingt.
Das Nicht- Gerechtwerden wurde von der Befragten, als Bedrohung der stabilen sozialen Beziehung gewertet, weshalb die eigenen Bedürfnisse, zwecks dem reibungslosen Handlungsablauf, zurückgesteckt wurden, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„Naja vorher war das immer ein irrer Stress- mein Mann musste um halb sieben los fahren, weil er hat um 7 in der Arbeit sein müssen und ich musste vorher das Kind für fertig machen, dann hat er manchmal nicht aufstehen wollen..beim anziehen herumgetrödelt, oder noch aufs Klos müssen..wie Kinder halt so sind. Und ich hab es halt schaffen müssen, dass wir trotz allem um halb sieben abfahrbereit sind.“ (I1, S11, Z345-347)

Die Befragte schrieb die Verantwortung für den reibungslosen Ablauf alleinig sich zu. Einerseits galt es den Bedürfnissen des Kindes, in der Rolle der fürsorglichen Mutter, gerecht zu werden und andererseits ihren Ehemann, in der Rolle der rücksichtsvollen Ehefrau, einen komplikationsfreien Ablauf zu garantieren.
Das eigene Wohlbefinden wurde Zwecks eines gut funktionieren Interaktionsablaufes zurückgeschraubt.
Als Handlungsmotivation galt der Befragten, die Sicherstellung der Bedürfnisse des Mannes, sowie des Kindes und deren Einbettung in den gemeinsam geteilten Interaktionsablauf, was erklärt weshalb die Befragte gewillt war, sich nach eigenen angaben „irrem Stress“ auszusetzen.
Um den Bedürfnissen aller Familienangehörigen und den damit verbundenen Rollenidealen gerecht zu werden, gestaltete die Befragte ihren Tagesablauf wie folgt:

„Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern. Dann bin ich mit meinem Sohn in den Park gegangen, dort hat er in der Sandkiste gespielt.(..) Dann bin ich heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht..(..) Ja..dann nachdem Essen habe ich das Geschirr weggeräumt, schnell sauber gemacht und dann ist meine Mutter

gekommen, weil ich hab ja in die Arbeit müssen..und sie hat meinen Sohn übernommen..dann ist sie mit ihm spazierengegangen..und am Abend war ich eh schon wieder da." (I1, S8, Z253-263)

Die Verantwortung der Kinderversorgung zeitweilig abzugeben, war für die Befragte nur durch die Begründung der Erwerbsarbeit möglich.
Der gesamte Tätigkeitsbereich der Hausarbeit wurde hingegen, trotz der, aufgrund der Erwerbsarbeit eingeschränkten zeitlichen Ressourcen, vollkommen ausgefüllt. Das Gerechtwerden des Idealbildes von Mutter, Hausfrau und Erwerbstätigen hatte eine Doppel- beziehungsweise Dreifachbelastung zu Folge, welche jedoch, Zweck Anspruchs auf Vollkommenheit, nicht thematisiert wurde.
Das Aufzeigen einer Überbelastung wurde als persönlicher Mangel in der Rolle des „Frau-Seins" gedeutet, denn Ziel war es, Zwecks des reibungslosen Interaktionsablaufes, den Kontrast zwischen Ideal und gelebter Wirklichkeit möglichst gering zu halten.
Um den stabilen Interaktionsablauf innerhalb der Familie zu sichern, ging die Befragte, wie folgt vor:

„dann hab alles ich übernommen: vom Hund, Kind, Hausarbeit, Erziehung, bis zu allem.." (I1, S8, Z278-280)

Dieses Vorgehen lässt sich wiederum mit dem Bestreben nach Vollkommenheit innerhalb jedes Rollenideals, erklären, wobei das Haushalten der eigenen zeitlichen und körperlichen Ressourcen zwecks der imaginierten Erwartungshaltungen des sozialen Umfeldes erschöpft wurden, was sich an folgender Interviewpassage verdeutlichen lässt:

„So war ich von 5 in der Früh bis halb 7 immer Dauerstress, dass ich das alles irgendwie unter einen Hut bring, weil mein Mann war dann auch schon immer angespannt, dass er ja nicht zu spät in die Firma kommt und das war alles purer Stress…da war ich schon fertig bevor der Arbeitstag überhaupt richtig begonnen hat. Das war alles ein Stress.." (I1, S11, Z350-355)

Obwohl die Befragte die negativen Auswirkungen ihrer Handlungsweise auf ihr persönliches Wohlbefinden wahrnahm, wurden die Handlungen nicht modifiziert um das Ideal jeder einzelnen Rolle(Hausfrau, Mutter, Erwerbstätige) zu erfüllen, den Erwartungshaltungen des sozialen Umfeldes zu entsprechen und nicht durch das Eingestehen der Überbelastung, welche ja wie bereits ausgeführt, als persönlicher Mangel interpretiert wurde, als Frau abgelehnt zu werden.

Superwoman/Allmächtige

- *Ja eben alles spielend unter einen Hut zu bringen und wenn mir dann alles zu viel wird dann strauchel ich..und wenn ich dann auch noch Gastritis bekomm bin ich nimmer so herzlich und verständnisvoll mit meiner Familie wie es zum Beispiel die Omi war.(I3,Z12-15)*

- *eben wenn ich in der Firma viel Stress hab..wenn ich dann noch in den langen Nächten viel Cafe trink, is sie sowieso zu Hunderprozent da..da weiß ich es auch schon, dass sie kommen wird..nur der viele Stress in der Arbeit..ich muss das ja dann alles unter einen Hut bringen..und die langen Abende steh ich dann eben nur mit viel Cafe durch..(I3,Z484-488)*

- *Naja dann hätte ich meinen Job wahrscheinlich nimmer lang..also ich hab ihn ja nicht umsonst bekommen..und es gibt viele andere die ihn gerne hätten..die es nicht stören würde wenn ich nicht mehr alles schaffe..der wäre leichter weg als mir Recht ist.. und ich hab ihn eben gerade weil ich immer alles manage..und eben nicht 100 sondern stets 150 Prozent gebe. ..aber das ist der Preis des Erfolgs.(I3,Z490-494)*

- *..oder mir einfach alles viel zu viel wird..die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurmehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen, nicht perfekt sein..einfach hinfallen und liegen bleiben..nicht wie sonst immer gleich aufstehen und weiterkämpfen.(I3,Z511-518)*

- *C: Aufstehen und kämpfen? S: Ja..so wie ich es eh immer tu..wie ich immer versuch alles unter einen Hut zu bringen..immer auf alle schau..dass es ihnen gut geht, dass sie zufrieden sind..das in der Familie, mit Josh und in der Arbeit auch alles passt..ja und das is..manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen.(I3,Z519-526)*
- *C: Können sie mir vielleicht eine Szene schildern wo sie sich dann kraftlos fühlten? S: Ha ja..eine Menge..lacht. Zum Beispiel wenn ich eben eine anstrengende Arbeitswoche mit wenig Schlaf hinter mir hab. Dann komm ich am Freitag aus der Arbeit heim, putz die ganze Wohnung, koch schnell was..dabei würd ich mich eh viel lieber einfach hinlegen und nix tun..ja und dann geht's weiter..dann Geschirr abwaschen, Küche in Ordnung bringen..und das kostet ja alles ur viel Zeit..und is schon Arbeit..dabei is nicht wirklich was.(I3,Z534-540)*

- *nein..da erledig ich das lieber gleich..dieses aufschieben bringt ja nix..und außerdem wenn ich dann vom Brunch nach Haus kommen würd, wär da Josh auch scho wieder da und der ganze Zirkus würd von vorn beginnen..nein da mach ich das ganze Putzprogramm gleich am Freitag nach der Arbeit..und hab den ganzen Mist hinter mir..weil am Wochenende hab ich eh so wenig Zeit für mich..die will ich nicht auch noch mit putzen verplämpern.(I3,Z568-574)*

- *C: Wieso haben sie Wochenends wenig Zeit?*
  S: Ja na meistens is irgendeine Familienfeier von ihm, oder mir..da muss ich dann vorher auch noch einen Kuchen backen , dann treff ma uns einen Tag mit Freunden..und Sonntag Abend muss ich eh schon wieder alle Unterlagen für die neue Arbeitswoche herrichten..ja(I3,Z575-579)

- *die können nur in den Supermarkt gehen und kaufen kaufen..und die arme alte Frau kritisieren..und denen zeig ichs dann..C: Was zeigen sie?*
  S: Ich kann auch kaufen..ich verdiene echt gutes Geld..ich mach meine Karriere, ich bin in meinem Job echt perfekt..ich bin mindestens genauso erfolgreich wie ihr..geh bitte ich verdien das doppelte Gehalt von denen..aber trotzdem kann ich Kuchen backen und die nicht..weil die Oma wird so runtergemacht..die Hausarbeit..(I3,Z621-627)

- *Ja weil in dem ich mit dem Kuchen komm, hab ich die Arbeit der Oma genommen..bin ich genauso eine Frau wie sie..und trotzdem haben sie nicht das Recht mich wie ein Hascherl zu behandeln weil ich eben tiptop gestylet bin und erfolgreich im Job..so zeig ich ihnen dass diese Arbeit nicht minderwertig macht..ja C: Und wenn sie ohne Kuchen kämen? S: Dann wäre ich genauso eine kalte karrieregeile Frau..oder Mann wie die..dann würd ich genauso nur mein Ding durchziehen..und diese Arbeit auf die Oma abwälzen..nein.(I3,Z648-655)*

- *und meint mit was er jetzt in die Bank gehen soll..ja und dann fang ich um halb 7-obwohl ich eh den ur Stress hab an dem gnädigen Herrn das Hemd zu bügeln, weil er es ja nicht kann.C: Wieso kann er es nicht? S: Ja weil er es nie gelernt hat..früher hats ihm die Mama gemacht und dann ich..wenn der anfangen würd das Hemd zu bügeln würd das in einem Desaster enden..(I3,Z676-682)*

- *so kann ich es noch managen..aber wenn er mir dann mit seinem -oh Gott ich komm zu spät- anfängt fälts mir echt schwer ruhig zu bleiben.. C: Und was wäre wenn sie nicht ruhig bleiben könnten? S: Ja was wär dann..dann könnt ich das Hemd ned so schnell bügeln wie sonst..er würd zu spät kommen..ich würd statt 5 Minuten viel mehr Zeit verlieren..und in der Früh zählt eh jede Minute..dann würd ich zu spät ins Büro kommen..nein..so einen Morgen brauch ich nicht..da bügel ich es lieber gleich und frühstück dann halt erst am Weg ins Büro.oder wenn halt Zeit bleibt(I3,Z688-695)*

- *C: Sie sind froh wenn sie alleine im Bett liegen? S: Ja..weil dann hab ich meine Ruhe..dann kann ich abschalten..und es sieht mich niemand in diesem Zustand..*
  c. In welchem Zustand? S: Ja eben voll kaputt..zu nichts zu gebrauchen..ur schwach..und klein..da kann mich niemand so sehen..ja..deshalb bin ich froh.(I3,Z754-759)

- *C: Was wäre wenn sie die so sehen würden? S: Ja dann würden sie sehen dass ich voll kaputt bin..dass ich zu nichts zu gebrauchen bin..nein..das will ich nicht…da fühl ich mich so klein.so schwach.. C: Sie fühlen sich klein? S: Ja..einfach zu schwach mein Ding durchzuziehen(I3,Z760-764)*

- *R: Naja da habe ich mich für alle verantwortlich gefühlt..das Wohlergehen des Kindes sowieso..aber das ist ja normal.und das Wohlergehen meines Ehemannes- weil das habe ich ja von meiner Mutter so gesehen.(I1, S4, Z120-122)*

- *C: Für was haben sie sich da verantwortlich gefühlt?*
  R: Das es ihm gut geht, dass er gut ausschaut, dass seine Wäsche gewaschen ist, dass seine Hemden gebügelt sind, dass seine Schuhe geputzt sind..dass er sich ausruhen kann..dass er rund um zufrieden ist.(I1, S4, Z124-126)

- *R: Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern. Dann bin ich mit meinem Sohn in den Park gegangen, dort hat er in der Sandkiste gespielt.(..) Dann bin ich heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht. Dann ist mein Mann heimgekommen(..)während ich dann dass essen hergerichtet hab hat mein Mann mit dem Sohn mit den Bausteinen gespielt..(..) Ja..dann nachdem Essen habe ich das Geschirr weggeräumt, schnell sauber gemacht und dann ist meine Mutter gekommen, weil ich hab ja in die Arbeit müssen..und sie hat meinen Sohn übernommen..dann ist sie mit ihm spazierengegangen..und am Abend war ich eh schon wieder da. (I1, S8, Z253-263)*

- *ich hab das Abendessen vorbereitet, dann ham wir gegessen, ich hab den Hund gefüttert..dann ham wir den Sohn ins Bett gebracht(I1, S8, Z267-269)*
  Mein Mann hatte keine Zeit mehr weil er voll eingesetzt war mit dem Haus..und dann hab alles ich übernommen: vom Hund, Kind, Hausarbeit, Erziehung, bis zu allem.. (I1, S8, Z278-280)

- *Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen, für meinen Mann etwas zu essen gemacht, gewartet bis er von der Baustelle kommt und in der zwischenzeit die Hausarbeit gemacht- Wäsche gewaschen oder gebügelt, Büroarbeit gemacht und dann war es meist eh schon nach 12..ja dann ins Bett gefallen(I1, S8, Z284-291)*

- *Naja vorher war das immer ein irrer Stress- mein Mann musste um halb sieben los fahren, weil er hat um 7 in der Arbeit sein müssen und ich musste vorher das Kind für fertig machen, dann hat er manchmal nicht aufstehen wollen..beim anziehen herumgetrödelt, oder noch aufs Klos müssen..wie Kinder halt so sind. Und ich hab es halt schaffen müssen, dass wir trotz allem um halb sieben abfahrbereit sind. (I1, S11, Z345-347)*

- *Der Hund musste auch noch vorher gefüttert werden und Gassi hab ich auch noch mit ihm gehen müssen. So war ich von 5 in der Früh bis halb 7 immer Dauerstress, dass ich das alles irgendwie unter einen Hut bring, weil mein Mann war dann auch schon immer angespannt, dass er ja nicht zu spät in die Firma kommt und das war alles purer Stress…da war ich schon fertig bevor der Arbeitstag überhaupt richtig begonnen hat. Das war alles ein Stress.. (I1, S11, Z350-355)*

- *Weil die Hausübung hab ich dann immer schon am Vortag kontrolliert, die Schultische ham wir am Abend gepackt und beim Runterfahren haben wir für die Gedächtnisübungen..oder Einmaleins Wettbewerbe gelernt.. (I1, S12, Z384-386)*

- *Ja..ich..ich hab mich da immer mehr verloren..im Grund genommen..und die Identität..oder wie ich es gesehen hab über Jahrzehnte..das war so..stürzen..niederfallen..sofort wieder aufrappeln und so weiter tun als wäre nichts gewesen..C: Was war der Sturz?*
  R:..Hmm..der Sturz war..war die Überlastung(I1, S14, Z454-459)

- *C: Welche Überlastung?*
  R: Kind, Hund, Firma, Hausarbeit, Hausbau..also mindestens 12 Stunden Arbeit, Tag für Tag..zwei Jahre..und natürlich hab ich auch versucht meinen Mann zu entlasten..weil der war ja eh schon voll eingesetzt mit dem Hausbau..und dann noch seiner Arbeit..da hab ich auch versucht für ihn so gut wie möglich da zu sein..weil er war so ausgelaugt, der Arme hat so viel Stress gehabt(I1, S14, Z460-464)

- *C: Und gab es Alternativen..etwas wegfallen zu lassen?*
  R: Wie denn..das ging nicht. (I1, S14, Z467-468)

- *Nein..nein mein Kind abschieben wollte ich auf keinen Fall..es hat schon gereicht, dass der kleine Zwerg eh so zeitig in den Kindergarten musste..und den Hund ins Tierheim? Nein! Das hätte ich nie mit meinem Gewissen vereinbaren können..der arme Hund..nein..da hätte er mir viel zu leid getan. (I1, S15, Z472-475)*

- *Diese eine mit den kurzen Haaren würd ich so einschätzen, ja, dass sie den Hund ins Tierheim gibt ..und das Kind zu den Eltern..die würde auf sich schauen..ich würd eher glauben dass die alles abgibt und auf sich schaut und dass sie sich erholt.*
  Und die andere, mit den langen Haaren..hmm..ich glaub ..dass die ihr Kind auf keinen Fall abgeben würde..und auch nicht den Hund auch nicht ins Tierheim(I1, S15, Z478-482)

- *ich hab Nachtdienst im Spital, es is stressig, die Patienten zicken herum und ich will einfach nur noch heim..dann ist auch noch eine Störung der Wiener Linien und ich kann eine halbe Stunde in der Kälte warten und mir is sau kalt..dann muss ich noch zum Zielpunkt, Sachen zum essen kaufen..ur viele Leute sind an der Kassa, irgendwelche Pensionisten die eigentlich eh den ganzen Tag Zeit hätten..und wenn ich dann endlich alles hab schlepp ichs heim..mir tun die Hände weh..von den blöden Sackerln..ja und wenn ich dann endlich in der Wohnung bin seh ich, dass der Michi Abends für sich gekocht hat, nix abgewaschen ist..und Geschirr da steht. (I2,S3,Z80-88)*

- *B: Naja ich war im Dienst..es war viel los ..dann bin ich heimgekommen, hab aufgeräumt, für mich und den Michi gekocht..weggeräumt..ja und am nächsten Tag hatte ich glaub ich frei..ja genau und dann ist es is plötzlich gekommen..Und das war eh voll blöd weil dem Michi seine Oma hatte Geburtstag und ich hätte ein Geschenk besorgen sollen und außerdem wollt ich seiner Mama mit der Torte helfen. Ja und am nächsten Tag bei der Feier is es dann auch wieder gekommen..so hab ich früher gehen müssen..und am Sonntag bei der Feier im kleinen Kreis hab ichs dann auch ghabt..ja und dann musste ich mich hinlegen und die Mutter hat die ganze Arbeit allein gehabt..das war mir dann eh voll unangenehm. (I2,S11, Z370-378)*

- *dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch. C: Und trinken sie dann oder gehen an die frische Luft? B: Ja schon..aber erst wenn erledigt habe, was erledigt werden muss..was dringend ist! Nur das Problem ist, dass ständig irgendwas dazu kommt..und dann komm ich einfach nicht dazu, weil halt so viel zu erledigen ist. C: Hab ich das richtig verstanden, sie versorgen zuerst alle andern und dann trinken sie? B: Ja, weil es geht nicht anders..das ist mein Job..was soll ich machen wenn mich die Kollegin oder der Patient grad braucht.. (I2,S17, Z572-581)*

- *obwohl wenn jetzt wegen irgendwelchen Feiern der ur Stress ist, weil ich ur viel vorbereiten muss und alles unter einen Hut bringen, aber eigentlich eh kaputt bin von der Arbeitswoche..ja dann ist auch ein gutes Potential vorhanden..lacht..ist schon öfter passiert.(I2,S18, Z583-586)*

Stilles Leiden

„Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja..und wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen".(I2,S13,Z436-439)

„Ja..ich..ich hab mich da immer mehr verloren..im Grund genommen..und die Identität..oder wie ich es gesehen hab über Jahrzehnte..das war so..stürzen..niederfallen..sofort wieder aufrappeln und so weiter tun als wäre nichts gewesen..".(I1, S14, Z454-458)

Der Code „Stilles Leid" steht für die Handlungsmotivation die Selbstdarstellung, entsprechend des weiblichen Rollenideals beziehungsweise der eigenen Geschlechtsidentität, auch unter Minderung des sozialen sowie physischen Wohlbefindens, zu wahren. Die Handlungsepisoden sollten ungestört ablaufen, die bisherige Ordnung stabil gehalten und die eigene Selbstdarstellung aufrecht erhalten werden. Ziel war es, bildlich gesprochen „gute Miene zum bösen Spiel zu machen" und dadurch weder die bisherige soziale Ordnung, das Fortbestehen der sozialen Beziehungen zu gefährden sowie das vorgestellte Selbst (Imago) aufrecht zu erhalten.
Widersprachen die eigenen Bedürfnisse den Rollenerwartungen beziehungsweise Anforderung der sozialen Umwelt, so galt es diese, zwecks Fortbestehen der sozialen Ordnung, zu überspielen beziehungsweise sich den äußeren Umständen widerstandslos zu fügen, um nicht den eigenen „Mangel" (siehe Code: Superwoman) das Nicht- Entsprechen der eigenen Geschlechtsidentität sichtbar zu machen.
Das vorgestellte Selbst musste folglich permanent (re)prodziert, perfektionieren und gegebenenfalls korrigiert werden, da das *wahre* Selbst (die eigenen Interessen, Bedürfnisse und Empfindungen) mit den, der weiblichen Geschlechtsidentität widersprüchlichen Handlungsimpulsen, als Bedrohung der Gruppenzugehörigkeit(Frau) und sozialer Einbettung interpretiert wurde

Vor allem im familiären Umfeld, welches die Befragten, wie bereits im Code „Superwoman(Gefühlsmanagement)“ geschildert, als ihr Aufgabengebiet definierten, waren die Befragten bestrebt, die Rollenerwartungen und Anforderungen des Partners zu erfüllen was sich auch in folgenden Textstelle erkennen lässt, bei welcher die Befragte das vorgelebte *weibliche* Verhalten ihrer Mutter, welches im weiteren Verlauf nachgeahmt wurde, schildert:

„Weil wir waren drei Kinder, und wenn wir mal schlimm waren, oder nicht gefolgt haben dann hat er herumgeschrieen mit uns…oder hat uns auch mal eine am Hintern verpasst. .die Mami wollt solche Konfliktlösungen nicht. – Deshalb hat sie immer versucht alle Konflikte mit uns auszumachen und hat sie von ihm ferngehalten.“(I1,S2, Z47-52)

Handlungsmotivation war familiäre Konflikte ohne Beisein des Partners zu lösen, diese von ihm fernzuhalten und das Imago des „harmonischen“ stabilen sozialen Gefüges mit reibungslosen Handlungsabläufen zu (re)konstruieren und so dem weiblichen Verhaltensideal (siehe Code: permanente Sorgsamkeit, Geschlecht, Natürliche Berufung/Mutterschaft) der Familienbetreuung und Versorgung, gerecht zu werden und stabile Beziehungen im *weiblichen* Tätigkeitsfeld- Familie (gekennzeichnet durch Sorgsamkeit sowie Gefühlsarbeit) zu gewährleisten. Wie bereits unter der Kategorie Idealbild geschildert, wurden familiäre Konflikte, ein nicht reibungsloser Handlungsablauf, als Nicht-Gerecht werden der Mutterrolle (Kindererziehung) interpretiert, machte den „Mangel“ nach außen sichtbar und hatte die Aberkennung des Status der „guten Mutter“ (siehe Code: Annerkennung, Annahme) zu Folge.
Obwohl der Partner Teil dieses sozialen Gefüges und somit auch Part der Darstellung nach außen war, konstruierte die Betroffene innerhalb dieses Gefüges eine Art Hinterbühne, in der sie darum bemüht war Konflikte der Kinder zu regulieren beziehungsweise zu steuern, um anschließend dem Partner in die familiäre Interaktion mit einzuschließen beziehungsweise ihm die gewünschte Ordnung als Tatsache präsentieren zu können, ohne jedoch preiszugeben, dass die Tatsache an sich aus vorhergegangenen Taten ihrerseits resultiert. Jegliche Konflikte sollten vermieden werden und wurden von den Befragten nicht differenziert sondern als Widerspruch des Gerechtwerdens des weiblichen Rollenideals, hier der Mutterrolle, definiert, was sich auch in folgendem Textabschnitt erkennen lässt, wo die Befragte ihre Verhaltensstrategie innerhalb der Familie ihres Partners, wie folgt, schildert:

„ wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen.. (I2,S14,Z437-440)

Die eigenen Bedürfnisse und Ansprüche wurden zwecks Konfliktprävention und Aufrechterhaltung der eigenen Selbstdarstellung, entsprechen des weiblichen Verhaltensideals, „Nächstenliebe“ und „Sanftheit“ (siehe Code Geschlecht, Rücksichtnahme) und Fortbestehen der sozialen Beziehung beziehungsweise Einbettung (siehe Code: Annahme) abgewertet.
Allerdings lässt sich auch hier erkennen, dass die Befragte quasi auf der Hinterbühne des sozialen Gefüges zu agieren versucht.
Der Unmut wurde zwar nicht innerhalb der gesamten Familie, allerdings gegenüber dem Partner geäußert, was von der Befragten als Möglichkeit zur Steigerung des Wohlbefindens beschrieben wird und in engem Zusammenhang mit dem Konzept Krankheit, steht:

„aber nachher sag ich es dem Michi. C: Obwohl es..sie ham gemeint..eine Kleinigkeit ist? B: Ja..aber es ärgert mich halt schon ein bisschen, oder verletzt mich..ja und dann will ich ihm das schon sagen. Und dann sag ichs ich und dann geht’s mir gleich besser.(I2,S14,Z440-443)

Selbstbehauptung, das Artikulieren von eigenen Ansprüchen, wurden als erleichternd – positive intervenierende Variable auf das eigene Wohlbefinden interpretiert, diente jedoch nur als Handlungsmotivation insofern sie keinen Einfluss auf die bestehenden Beziehungen hatten, was zu Folge hatte, dass die Befragten meist auf einer Art Hinterbühne und nicht direkt agierten, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„Und wenn mich mal was bei seiner Familie ärgert, dann sag ich es dem Michi auch.ja..das passt schon. C: Aha..und sagen sie es auch seiner Familie? B: Nein..lacht..weil ich will..ich will jetzt nicht streitig werden mit ihnen..also ich will jetzt nicht mit ihnen zum diskutieren anfangen und das Klima unnötig vergiften(I2,S13, Z422-426)

Die Äußerung der eigenen Interessen und Empfindungen wurde als Bedrohung der eigenen Selbstdarstellung, entsprechend des weiblichen Verhaltensideals interpretiert, da diese im Widerspruch zu „Sanftheit“ und „Rücksichtnahme“ standen, weshalb die Sichtbarmachung dieser Differenz , wiederum als Bedrohung der stabilen Ordnung betrachtet wurde (siehe Kategorie Idealbild: Annahme, Akzeptanz), und folglich verborgen werden musste.
Bei den Befragten ließ sich die Vorstellung des „Entweder- Oder“ erkennen: Entweder das Gerecht werden der Rollenerwartungen und folglich das Verbergen der eigenen Interessen und Bedürfnisse was wiederum die soziale Einbettung sicherte, oder das Kommunizieren

und systematische Verfolgen der eigenen Interessen, aus welcher jedoch mangelnde soziale Einbettung („Mannsweib“) (siehe Code: Anerkennung, Annahme, Natürliche Berufung/Mutterschaft) resultierte.
Nur durch die Funktion der Hinterbühne schien das„ Sowohl- als – Auch“, das Kommunizieren der eigenen Interessen und Bedürfnisse und Aufrechterhaltung der sozialen Beziehungen, ermöglicht zu werden.
Das Agieren auf der Hinterbühne, bei welchem die Befragte ihre Empfindungen, ohne Angst vor Ablehnung beziehungsweise das Auftreten eines Konfliktes, äußern konnte, schildert die Befragte wie folgt:

„Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären.“(I2, S18,Z605-608)

Ziel war es nicht, die Situation durch Artikulieren der eigenen Interessen und Bedürfnisse, durch eine Konfrontation, sondern durch die Kontrolle der eigenen Empfindungen, zu bewältigen.
Das eigene Selbst musste, zwecks des reibungslosen Handlungsablaufes und sozialer Einbettung beziehungsweise Gruppenzugehörigkeit, nach außen verborgen werden.
Wurden die eigenen Empfindungen nicht ausreichend nach außen verborgen(kam es zu Rissen in der Fassade ideal: versus real), wurde die eigene Empfindungen, zwecks Korrektur und Aufrechterhaltung der Selbstdarstellung, entsprechend der eigenen Geschlechtsidentität, abgewertet, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Hmm..ja wenn einfach alles zu viel wird, also wenn einfach nichts hinhaut..und dann braucht man nurnoch irgendwas kleines zu mir sagen und ich..ja da mach ich dann wegen nichts ein Drama.“(I2,S3,Z76-78)

Die Ursache wurde von der Befragten nicht an Überforderung, wie ausführlich unter dem Code Superwoman geschildert, festgemacht, sondern an ihrer mangelnden Fähigkeit die Anforderungen zu bewältigen.
Das Artikulieren der Spannungen als „aus nichts ein Drama“ abgewertet.
Es galt somit das eigene Selbst so zu korrigieren beziehungsweise zu verbergen um den Rollenanforderungen (siehe Superwoman: Tätigkeitsbereich) und Erwartungen der Geschlechtsidentität (Sanftheit, Rücksichtnahme) gerecht zu werden, und so die bestehende Einbettung in das soziale Gefüge, aufrecht zu erhalten.

Inwieweit die Empfindungen des eigenen Selbst vor der Umwelt, zwecks des Fortbestehens der sozialen Beziehungen, verborgen werden, lässt sich auch an folgender Passage erkennen:

„Natürlich bin ich manchmal noch eifersüchtig- aber ich bin nicht mehr so wie früher, dass ich mich aufrege und eine Szene mach..also innerlich denk ich mir vielleicht..mm..aber äußerlich bleib ich ruhig..ich bin es nicht mehr so offensichtlich. .(I2, S14, Z473-476)

Ziel war es nicht, die Situation durch Artikulieren der eigenen Interessen und Bedürfnisse, durch eine Konfrontation, sondern durch die Kontrolle der eigenen Empfindungen, zu bewältigen.
Das eigene Selbst musste, zwecks des reibungslosen Handlungsablaufes, nach außen verborgen werden.
Handlungsmotivation war nicht die Stärkung des eigenen Wohlbefindens, sondern das nach außen hin gut funktionierende Gefüge, und die damit verbundene Darstellung des weiblichen Rollenideals. (hier vorwiegend: Sanftheit und Rücksichtnahme)
Wurden die eigenen Empfindungen nicht ausreichend nach außen verborgen, kam es zu Rissen in der Darstellung, wurde die eigene Empfindungen abgewertet beziehungsweise als *typisch weibliche Laune* beschrieben.
Die Typisierung, der als unpassend interpretierten Empfindungen (Wut, Ärger welche im Widerspruch zur weiblichen *Natur*-Sanftheit stehen), als typisch Weibliche Launen, macht den Korrekturversuch der Befragten, betreffend der eigenen Selbstdarstellung, sichtbar, denn durch den Bezug auf das Rollenideal, die Typisierung der typisch weiblichen Laune, konnte das unpassende, entgleiste Verhalten, welches im Widerspruch zu den Zuschreibungen der eigenen Geschlechtsidentität stand, in die *richtige* Bahn (weibliche Geschlechtsidentität) gelenkt werden beziehungsweise musste nicht weiter begründet oder gerechtfertigt werden. Vgl:

„wenn ich dann endlich alles hab schlepp ichs heim..mir tun die Hände weh..von den blöden Sackerln..ja und wenn ich dann endlich in der Wohnung bin seh ich, dass der Michi Abends für sich gekocht hat, nix abgewaschen ist..und Geschirr da steht. Ja dann reg ich mich auf und wenn er das halt nicht versteht- weil für ihn is es ja nicht schlimm- dann muss ich Losheule Losheulen..nur wegen Töpfen..aber ich glaub so Launen hat jede Frau..da bringen einem Kleinigkeiten zum Heulen.(I2,S3,Z85-91)

Nach einem zwölfstündigem Arbeitstag (Nachdienst im Spital), welchem, trotz geschilderter Übermüdung der Befragten, die Einkäufe für den gemeinsamen Haushalt folgten, wurde die Befragte mit den ihr (sowohl vom Partner als auch ihr selbst) zugeschriebenen *haushaltlichen Aufgaben* konfrontiert.
Als die entsprechende Darstellung der „Allmächtigen/Superwoman“ ,entsprechend des Rollenideals, möglicherweise aufgrund der Übermüdung, nicht entsprechend ausgeübt und der Unmut, welcher ebenso der *natürlichen* Nächstenliebe, Sorgsamkeit und Sanftheit widersprach dem Partner gegenüber kommuniziert beziehungsweise sichtbar gemacht wurde, war die Befragte bemüht, die Entgleisung des eigenen Verhaltens beziehungsweise Überforderung als weibliche Laune abzuwerten und sowohl die Artikulation der Überforderung, als auch partnerschaftliche Konflikte zu vermeiden und die Darstellung der „Superwoman“ und die damit verbundene Hausarbeit, zwecks reibungslosem Fortbestehen der Beziehung als auch der eigenen Geschlechtsidentität, wieder aufzunehmen.
Ziel war es das eigene Handeln und nicht die äußeren Umstände entsprechend zu korrigieren, woraus wiederum permanente Überforderung, Aus- und Erschöpfung resultierten, welche jedoch als „notwendiges Übel“ zwecks Gerecht werden der eigenen Geschlechtsidentität (siehe Code: Geschlecht) und Verbergen des eigenen Mangels, zwecks der geschlechtskonformen Darstellung und folglich Fortbestehen der stabilen Beziehungen (siehe Code: Annahme) in Kauf genommen wurden, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Weil wenn ich jetzt ganz ehrlich sagen würde was ich mir denk und der andere wäre grantig oder verletzt, dann hätte ich umsonst böses Blut gemacht. Deshalb vermeidet man das auch- einerseits weil man den anderen nicht verletzen will, andererseits weil man keine Scherereien haben will…“(I2, S18,Z609-611)

Um Konflikte, aufgrund divergenter Interessen und Erwartungen, zu vermeiden, orientierten sich die Befragten, am weiblichen Verhaltensideal (siehe Code: Sorgsamkeit, Rücksichtnahme, Geschlecht), hielten so die eigene Selbstdarstellung, entsprechend der Rollenerwartung beziehungsweise eigenen Geschlechtsidentität aufrecht und bewältigten so divergenten Handlungstendenzen.
Die Befragten passten sich den Umständen, der Umwelt stets an, gleichgültig ob es nun mit den eigenen Bedürfnissen konform oder non konform war.
Diese Vorgehen, einschließlich das Handeln beziehungsweise Verhalten versus den eigenen Bedürfnissen, das eigene Selbst, verlief jedoch keineswegs unbewusst was sich in folgender Textstelle erkennen lässt:

„aber man macht es trotzdem..weil entweder gehört es sich einfach..oder man macht es weil man ansonsten Schuldgefühle hätte..oder weil man weiß man muß es machen..und zeitweise..macht man auch weil man es machen will, ja da will man dann wirklich für den anderen da sein..aber oft ist es auch so, dass ma es nicht wirklich mag..(I2,S6,Z184-188)

Die Begründungen, dass es sich *einfach gehört* beziehungsweise dass *man es macht weil man ansonsten Schuldgefühle hätte* steht in engem Zusammenhang mit den Codes nachahmender Vergleich, Geschlecht und Rücksichtnahme, folglich mit der eigenen Geschlechtsidentität.
Die Befragten fügten sich, der dem biologischen Geschlecht zugewiesenen Verhaltensnormen, wobei das Aufgeben der eigenen Bedürfnisse, dem Nicht- entsprechen des (eigenen) Ideals vorgezogen wurde.
Selbstbestätigung wurde der Selbstverwirklichung vorgereiht, dem Ideal zu entsprechen und Bestätigung statt Ablehnung beziehungsweise Widerstand innerhalb der sozialen Umwelt war die primäre Handlungsmotivation.
Die Befragten befanden sich hierbei in innerem Konflikt, der jedoch, zwecks des Fortbestehens der sozialen Beziehung, dem Erfüllen der Erwartungshaltungen beziehungsweise des Ideals und folglich Konfliktvermeidung nicht nach außen kommuniziert wurde.
Zwecks dem Entsprechen der Erwartungshaltung von außen, dem Funktionieren des ungestörten, konfliktfreien Handlungsablaufes wurden die eigenen Handlungsinteressen letztendlich verworfen.
Wesentlich scheint mir hierbei auch zu erwähnen, dass während der inneren Zerrissenheit, des Konfliktes(Verwirklichung der eigenen Handlungsinteressen Gerechtwerden der Erwartungshaltungen) erste Symptome der psychosomatischen Krankheit auftraten , die als Anzeichen mangelnder Coping-Strategien, aufgrund des Idealbildes begrenzte Handlungsstrategien (siehe Kategorie Idelabild, Frau sein) und daraus resultierendem Stress interpretiert werden können.

„*wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern, oder auch in der Schule..und ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen.“(I2, S17, Z556-462)*

Das gleichzeitige Auftreten mehrer konkurrierender Handlungs- beziehungsweise Gefühlstendenzen, führten bei den Befragten zu Innerer Zerrissenheit beziehungsweise eines Inneren Konfliktes, mit Stressauswirkung auf das Individuum, wobei sich dieser häufig durch erste Symptome der psychosomatischen Krankheit äußerte.
Gleichzeitig ließ sich erkennen, dass vor allem das Auftreten der Krankheit als Begründung des nicht konformen Verhaltens und Handelns herangezogen wurde beziehungsweise als Ausnahmezustand, in welchem die Befragten einerseits das Selbst nicht verbergen und andererseits die Akzeptanz des Umfelds voraussetzen beziehungsweise fordern konnten, was sich an folgenden Textstellen erkennen lässt:

„aber dann sag ich es halt dem Michi..er sagt ja..dass ich Recht ghabt hab..und dann passts. Aber das sind halt solche Kleinigkeiten. Wenn ich Migräne hab bin ich da vielleicht auch ein bisschen überempfindlich.(I2, S14, Z464-466)

Der Migräne- Zustand war folglich jener in welchem die Befragte „Überempfindlich" non-konform agieren durfte, ohne die mangelnde soziale Einbettung, aufgrund des Nicht-Gerechtwerdens des weiblichen Verhaltensideals, fürchten zu müssen.
Das Auftreten der Krankheit bedingt somit eine kurzfristige Änderung der bestehenden sozialen Ordnung, wo erlaubt ist, was sonst nicht möglich scheint- ein Außerkrafttreten der geregelten Ordnung und das Artikulieren der eigenen, divergenten Bedürfnisse beziehungsweise des eigenen Unmutes oder Desinteresse. Vgl:

„Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes."(I2, S18,Z598-603)

Nur innerhalb dieses Zustandes wurden Bedürfnisse direkt artikuliert, wo hingegen im „Normalzustand" der indirekte Weg als der einzig mögliche definiert wurde.
Die, aufgrund des Idealbildes begrenzte Handlungsstrategien (siehe Kategorie Idealbild, Frau sein) führten folglich zu mangelnden Coping-Strategien und damit verbundenen Stress, der sich auf das Wohlbefinden der Befragten auswirkte.
Frauenbilder welche dem Ideal der Geschlechtsidentität (Mannsweib) nicht entsprachen, wurde von den Befragten differente Bewältigungsstrategien zu geschrieben, welche keine

negativen Konsequenzen auf das eigene Wohlbefinden hatten, was sich in folgender Passage erkennen lässt:

„Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht.. C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach"(I3,Z222-227)

Die Befragten war sich den Konsequenzen ihrer Handlungsstrategien bewusst (Verwerfen der eigenen Handlungstendenzen= mögliches Auftreten der psychosomatischen Krankheit), welche jedoch, zwecks dem Entsprechen des Ideals beziehungsweise den Anforderungen und Erwartungen der sozialen Umwelt und der damit verbundenen Sicherstellung der sozialen Einbettung beziehungsweise Geschlechtsgruppenzugehörigkeit, in kauf genommen wurden.
Geht man hier von einer bewusst abgewogenen Entscheidung (Entsprechen versus Nicht-Entsprechen) aus, so scheinen die Konsequenzen der Fügsamkeit, des Entsprechens des Ideals und das damit verbundene Auftreten der psychosomatischen Krankheit weniger drastisch als das Nicht- Entsprechen des Rollenideals beziehungsweise das Nicht- Erfüllen der implizierten Rollenerwartungen, da diese wiederum mit Ablehnung und Abwertung, sozialer Isolation (siehe Code: Annahme, Akzeptanz, Natürliche Berufung/Mutterschaft) , Handeln zuwider der *eigenen Natur*(siehe Code Geschlecht) gleichgesetzt wurde.
Die Konsequenzen der Fügsamkeit, das Entsprechens des Ideals und das damit verbundene Auftreten der psychosomatischen Krankheit, wurde von den Befragten folglich als weniger drastisch als das Nicht- Entsprechen des Ideals beziehungsweise das Nicht- Erfüllen der implizierten Erwartungshaltungen von außen, definiert, wobei selbst der damit verbundenen Leidensdruck (Auftreten der psychosomatischen Krankheit) als *notwendiges Übel* in Kauf genommen wurde.
Stilles Leiden steht folglich für Handlungsstrategie, das Imago, die Fassade zwecks Entsprechung, auch unter der daraus resultierenden Einbuße des Wohlbefindens, zu wahren.

Stilles Leiden

- Weil wir waren drei Kinder, und wenn wir mal schlimm waren, oder nicht gefolgt haben dann hat er herumgeschrieen mit uns…oder hat uns auch mal eine am Hintern verpasst. .die Mami wollt solche Konfliktlösungen nicht. – Deshalb hat sie immer versucht alle Konflikte mit uns auszumachen und hat sie von ihm ferngehalten.(I1,S2, Z47-52)

- Natürlich bin ich manchmal noch eifersüchtig- aber ich bin nicht mehr so wie früher, dass ich mich aufrege und eine Szene mach..also innerlich denk ich mir vielleicht..mm..aber äußerlich bleib ich ruhig..ich bin es nicht mehr so offensichtlich. .(I2, S14, Z473-476)

- dann muss man das Kind mal zur Oma oder zur Tante bringen..und dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt. (I1,S4, Z135-136)

- natürlich hab ich dann irgendwie Schuldgefühle bekommen..und es hat mich auch sehr belastet, und dann dann haben wir uns getroffen und ich hab ihm das auch alles gesagt..ja und dann hab ich halt geschaut dass ich ihm nicht mehr sooft absage. Und dann sind wir auch öfter wieder weggegangen..und vor Silvester hab ich ihm dass dann auch gesagt- also hey ich hoff du hast gemerkt, dass ich mich jetzt echt bemüht habe, dass wir öfter zusammen fortgehen..weil ich will mit dir befreundet sein,(I2,S7,Z246-252)

- wenn ich dann endlich alles hab schlepp ichs heim..mir tun die Hände weh..von den blöden Sackerln..ja und wenn ich dann endlich in der Wohnung bin seh ich, dass der Michi Abends für sich gekocht hat, nix abgewaschen ist..und Geschirr da steht. Ja dann reg ich mich auf und wenn er das halt nicht versteht- weil für ihn is es ja nicht schlimm- dann muss ich Losheule Losheulen..nur wegen Töpfen..aber ich glaub so Launen hat jede Frau..da bringen einem Kleinigkeiten zum Heulen.(I2,S3,Z85-91)

- aber dann sag ich es halt dem Michi..er sagt ja..dass ich Recht ghabt hab..und dann passts. Aber das sind halt solche Kleinigkeiten. Wenn ich Migräne hab bin ich da vielleicht auch ein bisschen überempfindlich.(I2, S14, Z464-466)

- Oh das würde mich echt heftig belasten..da hätte ich dann ein schlechtes Gewissen..also weil einerseits mag ich eben nicht fortgehen, andererseits mag ich die anderen aber nicht enttäuschen..wahrscheinlich würd ich dann im Endeffekt sagen- ja geh ma halt.(I2,S7,Z224-227)

- Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes.(I2, S18,Z598-603)

- Und er hat dann eh gemeint, ja er hat gemerkt, dass ich jetzt wieder viel öfter mit ihnen weg war und er versteht das auch..ja..dass das eh passt, das er das eh gemerkt hat, dass ich mich bemüht hab…ja und seitdem passts wieder. (I2,S7,Z253-256)

- Naja..er wollte immer weggehen..und ich nicht..also am Anfang unserer Beziehung wollt ich schon, weil ja da hab ich alle kennen gelernt und er war ur lieb und da hat es mir Spaß gemacht..und da war ma auch nicht immer so lange..ham am nächsten Tag was unternommen..und so nach zwei Jahren wollt ich dann nicht mehr jedes Wochenende fortgehen..und wollt entspannen..aber er wollte das nicht unbedingt..er wollte weggehen, weggehen, weggehen.. (I2,S10,Z333-338)

- Ja und gegen Ende der Beziehung, da weis ich noch genau, da hat er dann zu mir gemeint, wenn ich nicht fortgehen will, kann ich ja auch zu Hause bleiben..lacht..und da hab ich mir dann schon gedacht.- du Arsch.C: Und sind sie dann mitgegangen? B: Ja..eigentlich eh absurd.. (I2,S11,Z340-344)

- Aber damals bin ich glaub ich mitgegangen weil ich mir gedacht hab- na gut wenn ich alleine zu Hause bleib, was mach ich da dann..und wer weiß wer dort aller dabei ist..und was er da macht…ja und zu der Zeit sind dann eben auch noch die Migräneanfälle dazu gekommen..das war so scheiße..und noch dazu in St. Pölten..wo ich in so einer Situation eigentlich zu Hause sein wollt..(I2,S11,Z346-350)

- Am Anfang unserer Beziehung war ich immer in St. Pölten.jedes Wochenende..und wenns gegangen ist auch unter der Woche.dann so in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten.(I2,S11,Z352-358)

- Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja..und wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen.(I2,S13,Z436-439)

- in meiner ersten Beziehung hab ich echt mein ganzes Leben nach dem Niki gerichtet, alles hat sich um ihn gedreht. – Wir haben immer nur das gemacht, was er wollte. Und ich war immer mit, auch wenn es mich überhaupt nicht interessiert hat. Also wenn die zum Beispiel einen ganzen Tag nur Videospiele gespielt haben und er ja so gesehen gar keine Zeit für mich hatte. Oder ich hätte mich nie am Wochenende mit einer Freundin getroffen- die waren nur für ihn reserviert..lacht..und wenn er keine Zeit hatte habe ich auf ihn gewartet.(I2,S15,Z485-491)

- natürlich kann man nicht zu 100 Prozent auf sich schauen und immer machen was man will, das geht nicht- man muss schon Kompromisse eingehen,weil ohne Kompromisse kann keine Beziehung funktionieren. Natürlich muss man zurückstecken, aber das ist kein Problem, wenn man jemanden wirklich liebt.(I2,S15,Z500-504)

- ich bin da irgendwie schwach…ich will was, aber ich achte dann immer irgendwie mehr auf das was die anderen wollen. C: Weil? B. Ja damit ich sie nicht verletze und dass es ihnen gut geht..ja C: Und wenn sie jetzt die zwei Fotos von vorhin noch mal anschauen- wem würden sie da rein hypothetisch welche Eigenschaften zuschreiben? B: Ha…dieses selbstsichere- ich schau auf mich- sicher der mit den ur kurzen Haaren. Ja..die strahlt für mich viel mehr Sicherheit aus, als die andere.(I2,S19,Z632-639)

- Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen, ich wollt ihnen zeigen dass ich ja nie gegen sie war..dass ich sie ja trotzdem mag. Natürlich habe ich mich über die Beförderung gefreut, aber ich wollt ihnen nie ihre Position ab streitig machen.(I1,S7, Z222-224)

- C: Und sie waren weiterhin freundlich?
  R: Anfangs schon..weil ich wollte ..ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt.. .(I1,S7, Z229-232)

- aber man macht es trotzdem..weil entweder gehört es sich einfach..oder man macht es weil man ansonsten Schuldgefühle hätte..oder weil man weiß man muß es machen..und zeitweise..macht man auch weil man es machen will, ja da will man dann wirklich für den anderen da sein..aber oft ist es auch so, dass ma es nicht wirklich mag..(I2,S6,Z184-188)

- wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen..aber nachher sag ich es dem Michi.(I2,S13,Z437-439)

- Und wenn mich mal was bei seiner Familie ärgert, dann sag ich es dem Michi auch.ja..das passt schon. C: Aha..und sagen sie es auch seiner Familie? B: Nein..lacht..weil ich will..ich will jetzt nicht streitig werden mit ihnen..also ich will jetzt nicht mit ihnen zum diskutieren anfangen und das Klima unnötig vergiften(I2,S13, Z422-426)

- Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären.(I2, S18,Z605-608)

- Weil wenn ich jetzt ganz ehrlich sagen würde was ich mir denk und der andere wäre grantig oder verletzt, dann hätte ich umsonst böses Blut gemacht. Deshalb vermeidet man das auch- einerseits weil man den anderen nicht verletzen will, andererseits weil man keine Scherereien haben will…weil wozu..da versuche ich noch viel eher, dass ich es halt durch die Blume sag..aber irgendwie verstehen das nur wenig Leute..ja..liegt vielleicht an mir.(I2, S18,Z609-614)

- C: Das heißt wenn sie Anfälle haben, können sie nicht für andere da sein? B: Ja ich versuchs zwar manchmal..aber es geht einfach nicht. Also ich bin dann am liebsten ganz allein und brauch viel Ruhe..da könnt ich weder meinen Kindern zuhören, noch mit ihnen spielen, halt einfach nicht gut für sie da sein.. C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da? B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer.(I2, S18,Z681-687)

- dann will ich alles hinschmeissen..und wenn ich dann aufhör, dann kommen sie daher und bedanken sich bei mir..und sagen dass es geholfen hat..und danke für die tolle Pflege..und dann..dann seh ich auch dass es ihnen besser geht..aber mir geht's schlecht!(I3,Z87-90)

- weil mir hat das keinen Spaß gmacht mit dem Giftpatzen im Kurs stehen..er hat gemekkert..mir hats ur viel Zeit und Energie kostet..und Nerven..dann hab ich auch noch voll oft Gastritis bekommen..ja ich hab nix davon gehabt..ich hab das nicht wegen mir gemacht..sondern wegen ihm..dass er nimmer so ein unbeholfenes Tschapperl is..und das is er jetzt auch nimmer..jetzt stolziert er auf die Tanzfläche wie so ein Pfau..lacht(I3, 129-134)

- C: Was is der Hund an der Gschicht? S: Die Männer behandeln dich wie einen kleinen Trottel wenn du das machst..wenn du dich um sie sorgst und dann im Nachhinein bedanken sie sich dann aber doch und sagen dass es ihnen geholfen hat..aber aber ..mir geht's dann halt immer mies..und dann krieg ich auch noch Gastritis..und für mich is das schon immer arg..aber ich seh halt doch, dass es denen hilft…so wie ichs immer schon gesehen hab..(I3,Z136-142)

- Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht.. C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach(I3,Z222-227)

- also ich hab manchmal echt das Gefühl, dass ma sich selber zerstört..dann lieg ich da mit meiner Gastritis im Bett..und mir geht's ur mies..und denen denen es vorher schlecht gangen ist geht's gut..dafür geht's mir Hundsmiserabel..und das ganze is so erniedrigend..C: Erniedrigend? S: Ja schon..dieses Herzlich sein, diese Nächstenliebe wenn der das überhaupt nicht zu schätzen weiß und das mit den Füßen tritt..dann kränkt mich das..da fühle ich mich klein..(I3,Z233-240)

- Naja dann würd er alles weiter in sich hineinfressen..und ich hab ihn ja lieb..ich mag ja dass es ihm gut geht..und da frag ich dann eben solange bis er es mir sagt- obwohl ich merk wie schlecht ich mich dabei fühl..weil das is schon irgendwie erniedrigend, wenn du da bittest und herumhumpfst und ja..wie ein kleiner Kasperl..nur das Problem ist, dass ich bis jetzt immer Recht gehabt hab..und nach einem Marathon von 3 Stunden packt er dann endlich aus und erzählt was ihn bedrückt..da kommt das Problem raus..dann sagt er mir alles und dann geht's im gleich besser(I3,Z260-267)

- und ganz ehrlich, dieses fürsorglich sein is manchmal echt voll anstrengend und lähmend. C: Anstrengend? S: Ja sicher, dass kostet ur viel Energie..und ja schön ihm geht's danach besser, aber ich fühl mich wie nach einem Marathon..ich bin ausgelaugt.(I3,Z268-272)

- nicht so ein unsicheres Hascherl is..wie meine Oma zum Beispiel.. C: Ihre Oma? S: Ja..die war nicht mehr Frau..die war nur Mutter..die hat nie auf sich geschaut..die hat sich vernachlässigt..hauptsache alle anderen ham gestrahlt..und sie ist immer mehr verblasst(I3,Z383-388)

- die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer

kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurmehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen(I3,Z512-517)

- Ja..so wie ich es eh immer tu..wie ich immer versuch alles unter einen Hut zu bringen..immer auf alle schau..dass es ihnen gut geht, dass sie zufrieden sind..das in der Familie, mit Josh und in der Arbeit auch alles passt..ja und das is..manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen(I3, Z520-526)

- Ja weil ich eben schon ein paar Mal auf ihn gehört hab und ned mein Programm durchzogen hab..und dabei hab ich mich schon ned wirklich wohlgefühlt..weil eigentlich wollt ich ja sauber machen..und wenn da alles angeräumt ist fühl ich mich selber nicht wohl..im ist das eher egal..ja und dann am nächsten Tag steht er dann auf, geht zum Tennis und ich hab den ganzen Misthaufen vor mir..und kann nicht den Samstag genießen..ja(I3,Z559-564)

- da bügel ich es lieber gleich und frühstück dann halt erst am Weg ins Büro.oder wenn halt Zeit bleibt..C: Das heißt sie lassen ihr Frühstück ausfallen..S: Ja na sicher, wie sollt ich sonst die verlorene Zeit reinholen..weil zu spät kommen geht nicht..ja wobei es eigentlich eh ur blöd is..wegen der Gastritis..weil da is das frühstücken vor der ersten Zigarette schon wichtig…aber ich bemüh mich eh immer..nur wenn halt so en Zwischenfall is geht's nicht.(I3,694-700)

- und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..weh das is so grausig..ja genauso wie wenn ich in der Arbeit echt ur viel Stress hab..nur in der Arbeit wirk ich dann bestmöglich entgegen..da kämpf ich voll dagegegen an..ja und dann geht's wieder…und an solchen Tagen will ich dann nicht kämpfen..und dann pass ich nicht extrem auf..und dann kommt sie natürlich..aber dann is.. da hab ich eh nix zum verlieren.(I3,Z725-732)

- C: Hab ich das richtig verstanden..ihnen taugt das nicht? S: Nein..natürlich nicht...wem taugt das bitte, wenn er sich die ganze Zeit für alle abrackert..aber man macht das halt weil..ja einerseits können die das ja nicht..und andererseits weil ma sie ja doch lieb hat und auf sie schaut.(I3,344-347)

- C: Inwiefern tut es nicht gut?S: Ja ich weiß nicht..ham sie dass schon einmal gemacht..sind sie schon einmal Nonstop zu allen Familienmitgliedern herzlich gewesen und ham geschaut dass ihnen gut geht..da muss man auf die Leute eingehen..da steckt man zurück..dass kostet echt viel Substanz dieses ganze Umhegen und Umpflegen...(I3,780-784)
- Hmm..ja wenn einfach alles zu viel wird, also wenn einfach nichts hinhaut..und dann braucht man nurnoch irgendwas kleines zu mir sagen und ich..ja da mach ich dann wegen nichts ein Drama.(I2,S3,Z76-78)

- wenn ich dann endlich alles hab schlepp ichs heim..mir tun die Hände weh..von den blöden Sackerln..ja und wenn ich dann endlich in der Wohnung bin seh ich, dass der Michi Abends für sich gekocht hat, nix abgewaschen ist..und Geschirr da steht. Ja dann reg ich mich auf und wenn er das halt nicht versteht- weil für ihn is es ja nicht schlimm- dann muss ich Losheulen..nur wegen Töpfen..aber ich glaub so Launen hat jede Frau..da bringen einem Kleinigkeiten zum Heulen.(I2,S3,Z85-91)

- Natürlich bin ich manchmal noch eifersüchtig- aber ich bin nicht mehr so wie früher, dass ich mich aufrege und eine Szene mach..also innerlich denk ich mir vielleicht..mm..aber äußerlich bleib ich ruhig..ich bin es nicht mehr so offensichtlich. .(I2, S14, Z473-476)

- wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern, oder auch in der Schule..und ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen.(I2, S17, Z556-462)

- Aber vor allem bei irgendwelchen Gesprächen..wo die reden und reden und ich denk mir- geh bitte komm endlich zum Punkt..das gibt's ja nicht..dann spür ich wie mein Kopf zu pochen beginnt und wenn ich sitzen bleib..ja dann kommts oft.(I2, S18, Z587-589)

- Und wenn die Leute reden und sie denken- komm endlich zum Punkt- sagen sie das dann auch?B: Nein..um Himmels Willen..ich wüsste nicht wie ich das sagen soll..höchstens dass ich etwas ablenk vom Thema, und hoffe dass der Mensch so viel Einfühlungsvermögen hat und sich denkt- ok das andere interessiert sich nicht..über das will sie nicht reden…aber dass ich es so direkt sage- eigentlich will ich das gar nicht hören- wäre echt cool wenn ich das könnte..aber pff..das wäre dann schon eine sehr verletzende Sache.(I2, S18,Z590-598)

- Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes.(I2, S18,Z598-603)

- Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären.(I2, S18,Z605-608)

- Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen, für meinen Mann etwas zu essen gemacht, gewartet bis er von der Baustelle kommt und in der zwischenzeit die Hausarbeit gemacht- Wäsche gewaschen oder gebügelt, Büroarbeit gemacht und dann war es meist eh schon nach 12..ja dann ins Bett gefallen(I1, S8, Z284-291)

- Naja vorher war das immer ein irrer Stress- mein Mann musste um halb sieben los fahren, weil er hat um 7 in der Arbeit sein müssen und ich musste vorher das Kind für fertig machen, dann hat er manchmal nicht aufstehen wollen..beim anziehen herumgetrödelt, oder noch aufs Klos müssen..wie Kinder halt so sind. Und ich hab es halt schaffen müssen, dass wir trotz allem um halb sieben abfahrbereit sind. (I1, S11, Z345-347)

- Der Hund musste auch noch vorher gefüttert werden und Gassi hab ich auch noch mit ihm gehen müssen. So war ich von 5 in der Früh bis halb 7 immer Dauerstress, dass ich das alles irgendwie unter einen Hut bring, weil mein Mann war dann auch schon immer angespannt, dass er ja nicht zu spät in die Firma kommt und das war alles purer Stress…da war ich schon fertig bevor der Arbeitstag überhaupt richtig begonnen hat. Das war alles ein Stress.. (I1, S11, Z350-355)

- Ja..ich..ich hab mich da immer mehr verloren..im Grund genommen..und die Identität..oder wie ich es gesehen hab über Jahrzehnte..das war so..stürzen..niederfallen..sofort wieder aufrappeln und so weiter tun als wäre nichts gewesen..C: Was war der Sturz?
  R:..Hmm..der Sturz war..war die Überlastung(I1, S14, Z454-459)

3.3.4. Resümee Kategorie Fügsamkeit/Selbstaufgabe

Die Kategorie Selbstaufgabe setzt sich aus den Konzepten **Rücksichtnahme/ Nächstenliebe,** und **Fügsamkeit/** zusammen.
Das Konzept **Rücksichtnahme/Nächstenliebe**, steht für das Phänomen in Handlungsepisoden mit unvereinbaren Handlungs- beziehungsweise Gefühlstendenzen, die eigenen Handlungsinteressen, den Fremdinteressen unterzuordnen.
Begründet wurde diese Vorgehensweise mit Hilfe des biologischen Geschlechts, welches, so die Befragten, rücksichtsvolles Verhalten bedingte.
Dies hatte zu Folge, dass die eigenen Handlungsinteressen, zwecks der *natürlich* bedingten *Rücksichtnahme,* den Fremdinteressen untergeordnet wurden, wobei es sich hierbei um einen aktiven Entscheidungsprozess handelte bei welchem davon ausgegangen wurde, dass dieses Vorgehen für den fortwährenden Bestand der Beziehung notwendig sei.
Dies kann wiederum als Indiz mangelnder Copingstrategien, durch das Rollenideal eingegrenzte Handlungsmöglichkeiten, interpretiert werden.
Die Befragten bezeichneten ihr Vorgehen als rücksichtsvoll und interpretierten dies, als für das Aufrechterhalten der sozialen Beziehung, notwendig.

Das Vertreten der eigenen Handlungsinteressen wurde hingegen, aufgrund des Agierens zuwider der eigenen Natur, als Beziehungs- störend Beziehungs- gefährdend ausgelegt.
Das Konzept **Fügsamkeit** steht für die Handlungsmotivation Konfrontationen zu meiden und das Imago zu wahren.
Die Handlungsepisoden sollten ungestört ablaufen, die bisherige Ordnung stabil gehalten und die eigene Selbstdarstellung aufrecht erhalten werden.
Wurden die eigenen Bedürfnisse aufgrund divergenter Erwartungen, als Konfliktpotential angesehen, so galt es diese zu verbergen, da diese als Nicht-Gerechtwerden des eigenen Selbst beziehungsweise als Mangel der eigenen Person interpretiert wurden. Ziel war es, das dargestellte Selbst, entsprechend des weiblichen Rollenideals beziehungsweise der eigenen Geschlechtsidentität, zwecks Sicherstellung der sozialen Einbettung beziehungsweise Geschlechtsgruppenzugehörigkeit permanent zu (re)prodziert, perfektioniert und gegebenenfalls zu korrigieren um den eigenen „Mangel“ zu verbergen.
Die Konsequenzen der Handlungsstrategie „Fügsamkeit“ beziehungsweise die Unterdrückung der eigenen Interessen beziehungsweise Empfindungen, welche wie bereits skizziert und ausführlich unter der Kategorie erörtert, Auswirkung auf das soziale als auch physische Wohlbefinden der Befragten hatten, wurde dem Nicht- Entsprechen des Rollenideals beziehungsweise das Nicht- Erfüllen der implizierten Rollenerwartungen, vorgezogen, da diese mit Ablehnung beziehungsweise Abwertung, sozialer Isolation (siehe Code: Annahme, Akzeptanz, Natürliche Berufung/Mutterschaft) und mit einem Handeln zuwider der *eigenen Natur*(siehe Code Geschlecht) gleichgesetzt wurde.
Die Konsequenzen der Fügsamkeit, das Entsprechens des Ideals und das damit verbundene Auftreten erster Krankheitssymptome, wurde von den Befragten folglich als weniger drastisch als das Nicht- Entsprechen des Ideals beziehungsweise das Nicht- Erfüllen der implizierten Erwartungshaltungen von außen, definiert, wobei selbst der damit verbundenen Leidensdruck (Auftreten der psychosomatischen Krankheit) als *notwendiges Übel* in Kauf genommen wurde.
Stilles Leiden steht folglich für Handlungsstrategie, das Imago, die Selbstdarstellung, zwecks Entsprechung auch unter der daraus resultierenden Einbuße des Wohlbefindens, zu wahren.

3.4. Kategorie: Wohlbefinden

3.4.1. Zusammensetzung

Die Kategorie „Wohlbefinden“ beschreibt die Auswirkungen der Handlungs- und Verhaltensorientierung am weiblichen Rollenideal auf das soziale und physische Wohlbefinden der Befragten und setzt sich aus folgenden Konzepten, die wie folgt charakterisiert sind, zusammen:

Konzepte:

- **SELBSTBEHAUPTUNG:** Steht für den Handlungsspielraum beziehungsweise die Rahmenbedingungen, innerhalb welcher die Befragten die eigenen Interessen und Bedürfnisse systematisch verfolgen beziehungsweise umsetzen können und skizziert deren Auswirkung auf das soziale und physische Wohlbefinden.

- **KRANKHEIT:** Steht für den Zusammenhang von geminderten physischen Wohlbefinden (Auftreten der Krankheitssymptome) und Rollenkonformen Handeln. Das Konzept skizziert den möglichen Krankheitsgewinn, und zeigt auf, inwieweit die psychosomatische Erkrankung als Bewältigungsstrategie beziehungsweise Anpassungsleistung auf das weibliche Rollenideal interpretiert werden kann.

3.4.2. Konzept: Selbstbehauptung/ Abgrenzung

Das Konzept Selbstbehauptung setzt sich aus folgenden Codes zusammen, die im folgenden Abschnitt erörtert werden, zusammen:

Codes:

- Abgrenzung
- Freiraum/ Freiheit

3.4.2.1. Beschreibung der Codes

Abgrenzung

„dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt. Weil da waren dann die Vorwürfe..vorallem bei der Kindererziehung..wie ich was zu machen habe.“ (I1,S4, Z136-138)

„Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht..C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach“(I3,222-227)

Der Code „Selbstbehauptung,“ beschreibt die mangelnde Abgrenzung, der Befragten, zu den Erwartungen beziehungsweise Bedürfnissen des sozialen Umfeldes.
Die eigenen Handlungsinteressen und Bedürfnisse wurde innerhalb der Interaktion von den Befragten nicht kommuniziert beziehungsweise das eigene Selbst nicht behauptet, sondern den Erwartungen der InteraktionspartnerInnen untergeordnet.
Abgrenzung steht hierbei für die mangelnde Konzentration auf die eigenen Interessen als Handlungsmotivation und Kommunikation der eigenen Bedürfnisse. Vielmehr wurden die Erwartungen von Außen, der InteraktionspartnerInnen, adaptiert und durch gesetzte Handlungen erfüllt und gleichsam die eigene Interessensverwirklichung, zwecks Zufriedenstellung des Umfeldes, vernachlässigt.
Wie bereits in der Kategorie Rücksichtnahme erörtert, gaben die Befragten an, ihre gesetzten Handlungen an den Bedürfnissen des sozialen Umfeldes und nicht an den eigenen Interessen zu orientieren, um so die Passung in die soziale Umwelt als auch das Fortbestehen der Beziehungen zu garantieren. Handlungskonsequenz war einerseits die Zufriedenstellung der InteraktionspartnerInnen, andererseits, wie von den Befragten geschildert, Unzufriedenheit der eigenen Person, welche wiederum an der mangelnden Abgrenzung beziehungsweise Selbstbehauptung festgemacht werden kann.
Wesentlich scheint mir hierbei zu erwähnen, dass die Möglichkeit zur Abgrenzung wiederum in engem Zusammenhang mit dem weiblichen Idealbild beziehungsweise *passendem* Verhalten steht. Die Befragten schrieben anhand der Fotografie der Kurzhaarigen Frau, welche, wie bereits ausführlich in der Kategorie Idealbild geschildert, von den Befragten als nicht dem weiblichen Ideal entsprechend (Mannsweib) definiert wurde, die Möglichkeit der Abgrenzung gegen die Anforderungen und Erwartungen zu, wo hingegen „klassischen

Frauen“, dem weiblichen Rollenbild entsprechend, zu welchen sich die Befragten, wie in der Kategorie „Selbstbestätigung“ bereits erörtert, einordneten, (siehe Konzept Idealbild) diese Handlungsmöglichkeit, zwecks gerecht werden des Ideals, aberkannt wurde, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht..C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach“(I3,222-227)

Der Kurhaarigen Frau, welche, im Widerspruch zum weiblichen Idealbild stand, und von den Befragten als „Mannsweib“ definiert wurde (siehe Code Erscheinungsbild), wurde die Fähigkeit beziehungsweise Handlungsmöglichkeit, der Verfolgung der eigenen Handlungsinteressen und Bedürfnisse zugeschrieben, welche, im Gegensatz zu dem weiblichen Ideal entsprechenden Frauen, auch nicht zwecks Gerechtwerdens (der natürlichen Sanftheit, Nächstenliebe beziehungsweise Rücksichtnahme) verworfen, sondern konsequent angestrebt werden konnten.
Bei den Befragten selbst bestand ja ebenso das Bedürfnis, die eigenen Interessen zu verwirklichen, allerdings wurden diese, sollten sie im Widerspruch zum weiblichen Ideal beziehungsweise den Erwartungen des sozialen Umfeldes stehen, zwecks Gerecht werde und der damit verbundenen Akzeptanz(Code: Annahme, Bestätigung) , verworfen.
Sowohl dem Ideal entsprechenden, als auch dem Ideal widersprechenden Frauen, wurde von den Befragten das Bedürfnis der „Selbstverwirklichung“ die eigenen Handlungsinteressen systematisch zu Verfolgen zugeschrieben, allerdings mussten, so die Befragten, erstere die Verwirklichung ihre Handlungsinteressen, zwecks gerecht werden des Ideals, den (Rollen)erwartungen (Code sorgsames Verhalten), und dem damit verbundenen gerecht werden der Erwartung des sozialen Umfeldes (Code. Rücksichtnahme, Manöverkritik) eingrenzen und gegebenen Falls, bei Widerspruch der Eigeninteressen und Rollenerwartungen, zwecks Aufrechterhaltung der *passenden* Selbstdarstellung und der damit verbundenen sozialen Einbettung, auch verwerfen. (siehe Kategorie Fügsamkeit)
Wo hingegen den Nicht dem weiblichen Ideal entsprechenden Frauen „Mannsweibern“ die Möglichkeit der systematischen Verfolgung der Eigeninteressen, zugeschrieben wurde, da deren Handlungsspielraum breiterer, nicht durch die Passform des Rollenideals eingegrenzt und auf Annahme und Akzeptanz des sozialen Umfeldes (vorwiegend des anderen Geschlechts (Code: Annahme, Natürliche Berufung/Mutterschaft)) ausgerichtet war.

Wesentlich scheint mir hierbei zu erwähnen, dass die, dem weiblichen Ideal entsprechende und selbst von der Befragten praktizierte Verhaltensform (Fügsamkeit), von der Befragten als selbst- schädigendes Verhalten „sich kaputt machen“ wahrgenommen wird und, wie im weiteren Verlauf genauer erörtert, in engem Zusammenhang mit dem Auftreten der psychosomatischen Erkrankung steht.
Trotz allem, wurde an dieser Verhaltensstrategie festgehalten, da es der Befragten an weiteren Handlungsstrategien zur Situationsbewältigung, dem Vereinbaren der eigenen Interesse mit den Erwartungen und der damit verbundenen Akzeptanz, des sozialen Umfeldes, mangelte.
Aus „Rücksichtnahme“ und fügsamen Verhalten resultierten zwar, nach Ansicht der Befragten, negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden, allerdings wurde die Einbettung in die soziale Umwelt, Annahme und Akzeptanz gewährleistet. Die systematische Verfolgung der Eigeninteressen gewährleistete hingegen physisches Wohlbefinden, stand jedoch gleichzeitig für ein Nicht- Entsprechen der Erwartungen des sozialen Umfeldes und ein Nicht- Gerechtwerden der Rollenanforderungen, und bedingte folglich, so die Befragten, Ablehnung der eigenen Person und das Wegfallen sozialer Beziehungen allgemein, als auch im speziellen, sexuelle Beziehungen mit dem anderen Geschlecht und der damit verbundenen Möglichkeit der Mutterschaft, der „natürlichen Bestimmung“. (siehe Code Akzeptanz, Natürliche Berufung/Mutterschaft)
Frauen, die, so die Befragten, hingegen nicht, zwecks Akzeptanz und Bestätigung, um Entsprechung des weiblichen Ideals bemüht waren, konnten ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse durch ihre *uneingeschränkten* Handlungsmöglichkeiten systematisch verfolgen beziehungsweise verwirklichen und dadurch ihr eigenes Wohlbefinden stärken, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„S: Ja so ein Firlefanz wie ich veranstalte..Männer umhegen, sich sorgen…nicht machen was man will..sich immer richten und nicht zu sich selber stehen.. Und ich glaub solche Frauen sind einfach viel authentischer..die spielen nicht blöd Theater..die stehen zu sich..denen ist wurscht was sich die anderen denken..die leben ihr Leben..und ich glaub die sind echt glücklich..aber die stehen halt darüber was man über sie denkt..und sagt..“(I3,414-420)

Die Befragte schildert das von ihr praktizierte Verhalten als „Theater spielen“ und ist sich folglich bewusst, dass sie, durch die Handlungsorientierung am Idealbild, zwecks Bestätigung und Annahme des sozialen Umfeldes, zuwider ihren eigenen Bedürfnissen handelt, wohingegen Frauen, die nicht dem Ideal entsprechen, Authentizität- das offene

kommunizieren und Verfolgen der Eigeninteressen und Bedürfnisse- und daraus resultierend, vermehrtes Wohlbefinden (echt glücklich sein) zugeschrieben wird. Grundvoraussetzung für dieses Vorgehen, das systematischen Verfolgen der Eigeninteressen ist jedoch, die Abgrenzung gegenüber den Erwartungen von außen als auch Abgrenzung gegenüber der weiblichen Rollenvorgaben/ Rollenideal, an welchen es den Befragten jedoch mangelte, denn dieses waren stets darum bemüht in und durch ihr Verhalten als richtige Frau anerkannt zu werden.(siehe Code Anerkennung)
Die Abgrenzung gegenüber den Erwartungen der sozialen Umfeld, zwecks Verfolgung der Eigeninteressen wurde von den Befragten als Mangel an „ Herzlichkeit“ und „Nächstenliebe- wesentliche Aspekte des weiblichen Geschlechts, interpretiert, was sich auch in folgenden Textstelle erkennen lässt:

„Was für andere Frauen? S: Solche denen es wurscht is wie den anderen geht..die scheren sich nicht darum. Einerseits bewunder ich sie..andererseits sind sie für mich so kühl..da ist nichts herzliches.(I3,149-152)

Frauen welche jedoch nicht um Anerkennung und Akzeptanz beziehungsweise Bestätigung durch das soziale Umfeld bemüht waren, wurde von den Befragten ein viel breiterer, eben nicht durch das Idealbild eingeschränkter Handlungsspielraum zugeschrieben, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt, bei welcher die Befragte vorerst über erhebliche Überbelastung (siehe Code: Superwoman) klagte, denn sie war neben ihrer vollzeitigen Erwerbstätigkeit um die Ausübung der Rolle als Hausfrau und Mutter bemüht. Wobei das Ziel darin bestand alle „häuslichen“ Rollen(Hausfrau/ Mutter/ Ehefrau) zwecks Entsprechung der Rollenerwartungen vollkommen auszufüllen, was zu Folge hatte das die eigenen, körperlichen und zeitlichen Ressourcen nicht ausreichend abgegrenzt wurden und dies erhebliche Auswirkungen auf das Wohlbefinden- das Auftreten akuter Asthmaschübe- und wie von ihr selbst als „*beschissenste Zeit meines Lebens“* geschildert, hatte.
Auf die Frage, ob sie sich vorstellen könne, wie die auf den Fotos abgebildeten Frauen in dieser Situation gehandelt hätte, antwortete die Befragte wie folgt:

„S: Diese eine mit den kurzen Haaren würd ich so einschätzen, ja, dass sie den Hund ins Tierheim gibt ..und das Kind zu den Eltern..die würde auf sich schauen..ich würd eher glauben dass die alles abgibt und auf sich schaut und das sie sich erholt.“(I1,S15, Z478-480)

Und auf die Frage, wie die damaligen Lebensbedingungen auszusehen hätten um nicht von der „beschissensten Zeit meines Lebens“ sondern einer positiven Auswirkung auf das eigene Wohlbefinden zu sprechen, antwortete die Befragte wie folgt:

„R: Hmm..die Frau die arbeiten geht, dass Kind zur Selbstständigkeit erzieht und den Mann sich selbst überlässt..also schon mit ihm zusammen lebt, aber nicht ständig für ihn sorgt..ihn umsorgt..sondern eben nicht für sein Wohlergehen zuständig sein..“ (I1,S5, Z146-149)

Hier lässt sich die Ähnlichkeit zwischen zugeschriebener Verhaltensstrategie des „Mannsweibes“ und der imaginierten Verhaltensstrategie zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens deutlich erkennen. Die zugeschriebene Verhaltensstrategie des „Mannsweibes“ wurde als positiv intervenierende Variable auf das Wohlbefinden interpretiert, stand jedoch im Widerspruch zur eigenen Geschlechtsidentität und wurde, wie bereits unter dem Code Geschlecht ausführlich erörtert, als Handeln zu wider der eigenen *Natur* definiert, aus welchem wiederum soziale Isolation (siehe Code Anerkennung) resultieren würde, welche die Verwirklichung einer weiteren *natürlichen Berufung*, die Mutterschaft, (siehe Code Natürliche Berufung/Mutterschaft) erheblich eingrenzte beziehungsweise ausschloss. Es wird ersichtlich, dass die Befragte der nicht dem Ideal entsprechenden Frau, genau die Handlungsmöglichkeiten der Situationsbewältigung zuschreibt, welche ihren eigenen Bedürfnissen entsprechen.
Allerdings wurde von all den Befragten davon ausgegangen, dass dieser Typus Frau nicht an einem familiären Leben mit Ehemann und Kind(ern) interessiert war (siehe Kategorie: Idealbild,) und genau dieser Unterschied in der Zielsetzung, war es, welcher den Handlungsspielraum erweiterte oder, wie in ihrem Fall, einschränkte,
Wurden die eigenen Handlungsinteressen systematisch verfolgt, die eigenen Bedürfnisse von den Fremdinteressen des sozialen Umfeldes und von den, damit in engem Zusammenhang stehenden Rollenerwartungen; abgegrenzt, war man, so die Befragten, nicht mehr weiblich, fiel sozusagen aus der Gruppe der angenommenen und akzeptierten Frauen heraus.
Aus Abgrenzung resultierte, nach Vorstellung der Befragten, der Verlust der Gruppenzugehörigkeit und die damit verbundene Annahme beziehungsweise Akzeptanz und Einbettung in das soziale Umfeld.
Gleichsam wurde auch die, durch die Handlungsorientierung am weiblichen Ideal erlangte Möglichkeit der Selbstbestätigung – die Definition des eigenen Selbst beziehungsweise die Zugehörigkeit der eigenen Person, in Frage gestellt. Abgrenzung beziehungsweise Selbstverwirklichung, ein Widersprechen des bisher gelebten Idealbildes bedeutete

gleichsam nun keine *richtige* Frau, aber aufgrund der biologischen Ausstattung auch kein Mann zu sein, weder die Frau, noch der Mann, sondern „*das Mannsweib*“.
Folglich wurde ausreichende Abgrenzung der eigenen Bedürfnisse, Interessen sowie der zeitlichen und körperlichen Ressourcen, als Handlungsmotivation verworfen, und die damit verbundene Minderung des eigenen Wohlbefindens, zwecks Fortbestehen der sozialen Beziehungen beziehungsweise Einbettung in die Umwelt, akzeptiert.

Selbsbehauptung, Abgrenzung

- Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht..C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach(I3,222-227)

- C: Welche Spielchen? S: Ja so ein Firlefanz wie ich veranstalte..Männer umhegen, sich sorgen…nicht machen was man will..sich immer richten und nicht zu sich selber stehen.. Und ich glaub solche Frauen sind einfach viel authentischer..die spielen nicht blöd Theater..die stehen zu sich..denen ist wurscht was sich die anderen denken..die leben ihr Leben..und ich glaub die sind echt glücklich..aber die stehen halt darüber was man über sie denkt..und sagt..(I3,414-420)

- C: Welches Leben würde sie als Frau zufrieden machen? (…)..ich kann es mir leisten mich mehr in meiner Freizeit weiterzubilden..mehrer Fremdsprachenkurse besuchen kann..Reisen kann..genug Zeit dazu habe. (I1,S4, Z108-112)

- R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester..eine zeitlang ..wie ich meinen Sohn bekommen habe..da habe ich auch wieder versucht mein eigens Leben zu führen- das ist auch ganz gut geglückt(I1,S4, Z129-131)

- Ja weil ich eben schon ein paar Mal auf ihn gehört hab und ned mein Programm durchzogen hab..und dabei hab ich mich schon ned wirklich wohlgefühlt..weil eigentlich wollt ich ja sauber machen..und wenn da alles angeräumt ist fühl ich mich selber nicht wohl..im ist das eher egal..ja und dann am nächsten Tag steht er dann auf, geht zum Tennis und ich hab den ganzen Misthaufen vor mir..und kann nicht den Samstag genießen..ja und dann bin ich wirklich grantig.(I3,559-564)

- ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht’s ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder..weil ich sehe dass nicht umsonst war(I3,95-100)

- Was für andere Frauen? S: Solche denen es wurscht is wie den anderen geht..die scheren sich nicht darum. Einerseits bewunder ich sie..andererseits sind sie für mich so kühl..da ist nichts herzliches.(I3,149-152)

- Und so Frauen die auf sich schauen, da weiß ich da kann man sich nicht fallen lassen..die sind so- mach, und wenn du nichts machst ist es dein Problem. Du bist für dich verantwortlich…und das is irgendwie..da is keine Liebe, keine Wärme.(I3,158-160)

- Na eben weil die.ja die sind schon auch freundlich, aber die..ja die erwarten dass ma auf sich selber schaut und Verantwortung trägt..die würden jetzt nie so viel für einen machen, nie so unterstützen. So wenn jetzt zum Beispiel wer heimkommt und den ur Hunger hätte würden die sagen- ja koch dir was. Wenn du es nicht kannst dann gebe ich dir gerne ein Kochbuch, aber kochen musst du selber. Und so herzliche Frauen die würden halt schauen dass sich der wieder erholt und schnell was kochen.(I3,162-168)

- die herzlichen die nähren dich auch so, die sind einfach vielmehr für dich..für deine Bedürfnisse da…C: Die herzlichen sind für deine Bedürfnisse da? S: Ja genau. Und diese kühlen Frauen, die sind so..ja schau selber, dass du mit deinem Leben zurecht kommst(I3,169-173)

- Und diese kühlen Frauen, die sind so..ja schau selber, dass du mit deinem Leben zurecht kommst…und einerseits möchte ich so sein wie die..andererseits fühl ich mich in ihrer Gegenwart nicht wohl, weil da kann man sich überhaupt nicht fallen lassen- da muss man immer selber tun..sie sagen dir vielleicht wie es geht, aber tun musst du es selber..die nehmen dir nichts ab..(I3,172-176)

- Aber nachher bin ich dann..da geht's mir nicht gut..weil dann hab ich alle meine Pläne geändert, bin ganz aus meinem Konzept und irgendwie frustriert..aber ich weiß nicht ich hab halt das Gefühl ich muss das machen..C: Sie müssen dass machen weil? S: Ja damit sie sich nicht kränkt(I3,323-327)

- Ja..ich pass mich an die anderen an..damit die mich mögen..oder damit ich halt nicht kritisiert werde..ja genau..damit man nicht blöd über mich redet..weil ich nehm mir das zu Herzen..und so eine Frau steht da glaub ich einfach drüber..und deshalb bin ich eben auch eher so klassisch..(I3,428-431)

- Ja dann..dann kann ich mich nicht mit denen treffen..und dann sind die traurig..und wer kümmert sich dann um all die Dinge..nein..sonst bleibt das an der Mama hängen. wenn ich eine Schwester hätte, das wäre super..lacht..dann könnt die das alles machen..(I3,770-773)

- *sehr laut* was heißt ich glaube..ich weiß..weil wenn ich jetzt über 30 Jahre meines Lebens immer hinkomm und brav tu und mach und dann komm ich plötzlich nimmer..dann wird das sehr wohl Konsequenzen haben..es kann mir niemand erklären dass das keine Konsequenzen hat..und ich wäre froh wenn ich so eine emanzipierte Frau wäre der dass egal is(I3,815-819)

- bei mir da braucht der Josh oder der Papa nur kurz hilflos dreinschauen ..oder schade murmeln..und mich lässt das nicht kalt..ich will dann dass die nicht traurig sind..und dann hupf ich..wie eine Marionette..ja ich wäre froh wenn ich sagen könnte..machs selber..leidest halt ein bisserl..sonst bist ja auch ned so..aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..(I3,819-825)

- da habe ich auch wieder versucht mein eigens Leben zu führen- das ist auch ganz gut geglückt, bis wir dann umgezogen sind. Weil zuerst haben wir in einer Wohnung gewohnt, aber dann haben wir Haus gebaut..neben meiner Schwester..und dann kommt irgendwie die Abhängigkeit..dann muss man das Kind mal zur Oma oder zur Tante bringen..und dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt. (I1,S4, Z131-136)

- dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt.
  Weil da waren dann die Vorwürfe..vorallem bei der Kindererziehung..wie ich was zu machen habe. (I1,S4, Z136-138)

- C: Wie hätten sie es denn gerne gewollt? R: Hmm..die Frau die arbeiten geht, dass Kind zur Selbstständigkeit erzieht und den Mann sich selbst überlässt..also schon mit ihm zusammen lebt, aber nicht ständig für ihn sorgt..ihn umsorgt..sondern eben nicht für sein Wohlergehen zuständig sein.. (I1,S5, Z146-149)

- ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz..weil ich nicht so..ich hab nicht gegessen wenn mir was nicht geschmeckt hat..und meine Geschwister schon..aber ich hab dass bei meinen Eltern nie müssen..und ich wollt nicht..und auch lieb sein, und Hand geben..wenn ich jemanden nicht mochte hab ich mich geweigert.. (I1,S5, Z184-188)

- Dann sind wir im Wohnzimmer gesessen, ham noch einen Cafe getrunken und getratscht..das war sehr gemütlich, da haben wir Zeit für uns gehabt..und dann sind wir eh schon schlafen gegangen..aber da waren wir ja auch noch in der Wohnung…
  C: Aha..und was ist dann passiert? R: Naja..dann ham wir mit dem Hausbau begonnen, da sind wir ins Grüne gezogen, wo auch meine Schwester mit ihrem Mann das Haus hat ..ja(I1,S9, Z271-276)

- ..das ist dann alles weggefallen, wir haben Kindergartenfreunde getroffen, waren zu zweit heiße Schokolade und Zimtschnecke jausnen. *Lächelt..b*is der nächste Hund gekommen ist..den sich der Sohn gewunschen hat..und der Mann.(I1,S10, Z305-307)

- beim Runterfahren haben wir für die Gedächtnisübungen..oder Einmaleins Wettbewerbe gelernt..-Und da hab ich mir dann auch nicht mehr von irgendwem dreinreden lassen, wie ich das alles zu machen hab..da waren wir unter uns - und das war gut so! (I1,S12, Z385-388)

- aber bei meinem Bruder, der hat sich immer..ich weiß nicht, immer wenn irgendeine Kleinigkeit war, dann hat er sich eingemischt und hat mir erklären wollen wie ich das zu tun habe..(I1,S12, Z391-393)

- und mein Bruder hat eben gemeint, dass ich den Sohn überforder..das er nicht Kind sein kann..und hat dass mit meinen Eltern besprochen und dann kamen immer gute Tipps.
  C: Und wie haben sie darauf reagiert? R: Naja..es hat mich genervt..und vielleicht auch geärgert C: Und haben sie das auch gesagt?

R: Naja, dass war schwierig, weil ich war ja doch abhängig von meinen Eltern..(I1,S13, Z415-420)

- das war Unsinn! Und dann hab ich zu meinem Mann gesagt so jetzt reichts- und wir haben meinen Sohn in den Kindergarten gegeben. Worüber sich gleich wieder die ganze Familie ausgelassen hat- weil wie kann man so ein kleines Würmchen in den Kindergarten stecken..und was ich für eine schlechte Mutter bin…dabei geht es doch niemanden an, was ich für Entscheidungen treff! (I1,S13, Z435-440)

- S: Diese eine mit den kurzen Haaren würd ich so einschätzen, ja, dass sie den Hund ins Tierheim gibt ..und das Kind zu den Eltern..die würde auf sich schauen..ich würd eher glauben dass die alles abgibt und auf sich schaut und das sie sich erholt.(I1,S15, Z478-480)

- Aber damals bin ich glaub ich mitgegangen weil ich mir gedacht hab- na gut wenn ich alleine zu Hause bleib, was mach ich da dann..und wer weiß wer dort aller dabei ist..und was er da macht…ja und zu der Zeit sind dann eben auch noch die Migräneanfälle dazu gekommen..das war so scheiße..und noch dazu in St. Pölten..wo ich in so einer Situation eigentlich zu Hause sein wollt.(I2,S11,Z346-350)

- Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig (I2, S11, Z360-365)

- C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert? B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte. Ich musste nicht mehr nach St. Pölten rausfahren, ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab..das war echt fein..lacht(I2,S12,Z385-391)

- Und jedes Mal helfen wir ihr alles vorbereiten, ich helf ihr bei den Brötchen, und beim wegräumen helfen wir auch wieder..und da geht einfach das ganze Wochenende drauf. Es macht mir ja nichts, ich bin ein sehr hilfsbereiter Mensch. Aber wenn dem Michi sein Bruder mit der Freundin kein einziges Mal mithilft und ich hetzt mich ab, während sie lustig mit der Mutter tratscht..aber sie hat am Vortag keinen Migräneanfall gehabt…ja und dann bekomm ich nicht einmal ein richtiges Dankeschön..sowas verletzt mich dann(I2,S14,Z446-453)

- Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar. Aber dafür hat man eben auch die Zweisamkeit. (I2,S15,Z480-483)

- Aber ich bin nichtmehr so..so abhängig wie früher. Und das finde ich gut. Also ich weiß, dass ich auch ohne ihn sein kann..natürlich liebe ich ihn über alles..aber im Notfall..nicht verschreien..klopf klopf..könnte ich sehr wohl auch ohne ihn leben. –Das konnte ich mir in meiner Beziehung davor nicht vorstellen. Wie Schluss war dachte ich, ich muss sterben. (I2,S15,Z504-508)

- ich glaub das liegt einfach am Stress..und der ist halt seit 2 Jahren einfach stärker geworden..sicher auch durch meine Arbeit..wo ich einfach sehr viel auf einmal machen muss..also Krankenschwester sein ist echt ein anstrengender Job. –Und früher war ich dann auch noch bei den Johannitern dabei..und da wars echt heftig..weil Job, Freund und Johanniter..da war keine Zeit für uns..aber die hab ich jetzt eben auch aufgegeben…Weil sonst hab ich keine Entspannung..und dann kommt die Migräne.(I2,S10, Z307-313)

- ja und zu der Zeit sind dann eben auch noch die Migräneanfälle dazu gekommen..das war so scheiße..und noch dazu in St. Pölten..wo ich in so einer Situation eigentlich zu Hause sein wollt.(I2,S11, Z348-350)

- Wenn ich zum Beispiel in der Arbeit den ur Stress hab, und alle wollen alles auf einmal und ich spür ich sollt kurz raus an die frische Luft..weil Entschuldigung aber im Spital ist echt die ur miese Luft..ich versteh echt nicht wie es da den Patienten besser werden soll..ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los.(I2,S17,Z563-573)

- außerdem wollt ich seiner Mama mit der Torte helfen. Ja und am nächsten Tag bei der Feier is es dann auch wieder gekommen..so hab ich früher gehen müssen..und am Sonntag bei der Feier im kleinen Kreis hab ichs dann auch ghabt..ja und dann musste ich mich hinlegen und die Mutter hat die ganze Arbeit allein gehabt. .(I2,S12, Z374-378)

- Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme.(I2,S13, Z411-414)

- Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..(I2,S18,Z600-603)

- Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären. (I2,S18,Z605-608)

- Hm..also auf alle Fälle würde es ein Leben erleichtern wenn ich Selbstsicherer wäre..das würde mein Leben um einiges erleichtern. Weil wenn ich selbstsicherer wäre, würde ich mich viel mehr sagen trauen, was ich mir denke..dann würd ich eher..ich bin jetzt kein unehrlicher Mensch..aber wenn ich selbstsicherer wäre, dann würde ich mich auch Sachen sagen trauen, die vielleicht für manche unfreundlich wären..aber ich wäre ehrlich.(I2,S19,Z617-622)

- Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein.. C: Das heißt wenn sie Anfälle haben, können sie nicht für andere da sein? B: Ja ich versuchs zwar manchmal..aber es geht einfach nicht. Also ich bin dann am liebsten ganz allein und brauch viel Ruhe(I2,S21,Z673-682)

Freiraum/ Freiheit

„Ich bin fortgegangen, hab Spaß ghabt..war mit Freunden unterwegs..hab mein Leben in dem Alter genossen..war weg aus der wohl behüteten, betreuten Welt…hab Spaß ghabt..bis zu meinem..erm..ja 25 , 26. Lebensjahr hab ich überhaupt kein Asthma mehr gehabt.“ (I1,S6, Z205-208)

Das Konzept „Freiraum, Freiheit“ steht für den Handlungsspielraum innerhalb welchem die Befragten die eigenen Interessen und Bedürfnisse systematisch verfolgen beziehungsweise umsetzen konnten.
Wie bereits im Konzept „Abgrenzung“ erörtert, war es nicht so, dass die Befragten über keine eigenen Handlungsinteressen verfügten, beziehungsweise diese in und durch ihre Handlungen anstreben beziehungsweise umsetzen wollten, allerdings wurde diese nun eben augrund der Handlungsorientierung am weiblichen Rollenideal, zwecks (Selbst)bestätigung der eigenen Geschlechtsidentität und damit verbundener sozialer Einbettung (siehe Code Anerkennung, Annahme), nicht ausreichend nach *außen*, den Rollenerwartungen und Anforderungen des sozialen Umfeldes abgegrenzt und folglich, zwecks Entsprechen, verworfen.
Während der Analyse ließ sich jedoch bei all den Befragten ein „Raum“ erkennen, bei welchem die permanente (Selbst)darstellung entsprechend des weiblichen Ideals und das Gerecht werden der Erwartungen des sozialen Umfeldes, kurzfristig abgelegt werden konnte. Unter dem Konzept Raum, der eigenzentriertes Handeln ermöglichte, wurde einerseits der örtliche Raum(Ortswechsel, soziales Umfeld), sowie zeitliche Ressourcen (Wegfallen spezifischer Aufgaben), als auch Lebensabschnittsphasen(Anforderungen, spezifische Rollenerwartungen) zusammengefasst, innerhalb welchem die Befragten die Eigeninteressen und Bedürfnisse *uneingeschränkt* beziehungsweise verstärkt verfolgen konnten. Gleichzeitig ließ sich erkennen, dass diese *Räume,* aufgrund der Möglichkeit zur Interessensverwirklichung, positive Auswirkung auf das soziale, psychische als auch das physische Wohlbefinden, auf welches innerhalb des Konzepts „Krankheit“ genauer eingegangen wird, hatten.

Vorerst möchte ich nun auf die Lebensabschnittsphasen eingehen, um dann den zeitlichen und örtlichen Zusammenhang herstellen zu können. Wesentlich scheint mir hierbei zu erwähnen, dass die Befragten, bei Schilderung spezifischer Lebensabschnittsphasen beziehungsweise Räumen erweiterter Handlungsmöglichkeiten selbst von Befreiung beziehungsweise Freiheit sprachen, da innerhalb dieser, das zwanghafte (zwecks Annahme, Akzeptanz) am Idealbild orientierte Verhalten abgelegt werden konnte.

Zu Beginn möchte ich mich nun auf einzelne Lebensabschnittsphasen der, an Asthma erkrankten, Befragten beziehen und mit folgendem Zitat einleiten:

„ich bin dann lange mit Antibiotikum voll gestopft worden..dann hat es sich langsam zum Asthma entwickelt..und dann wie ich so 14..wie ich da um meine eigene Freiheit erlebt hab..da wars vorbei..da hab ich dann ab und zu geraucht..und ma hat mir gesagt dass darf ich nicht..da hab ich meine eigene Freiheit erlebt..und da wars weg...C: Was..oh mein Gott..sie ham mit Asthma geraucht?
R: Na da wars weg..da hab ich keine Probleme gehabt..da hab ich meine eigene Befreiung zwischenzeitig erlebt und da wars vorbei.“(I1,S6, Z201-203)

Die langsame Entwicklung zu Asthma, entsteht zeitgleich mit den längeren Aufenthalten bei der Verwandtschaft, (im Haus des Großvaters/Tante) der Befragten, bei welchen sie, die Ferien verbringt.
Während sie das eigene Elternhaus als „freien Raum“ innerhalb welchem die eigenen Bedürfnisse kommuniziert, als auch die eigenen Interessen umgesetzt werden dürfen, stößt sie im Hause des Großvaters, aufgrund ihres eigenzentrierten Verhaltens auf Ablehnung, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz..weil ich nicht so..ich hab nicht gegessen wenn mir was nicht geschmeckt hat..und meine Geschwister schon..aber ich hab dass bei meinen Eltern nie müssen..und ich wollt nicht..und auch lieb sein, und Hand geben..wenn ich jemanden nicht mochte hab ich mich geweigert..“(I1,S5, Z184-188)

Die Befragte gab an, im eigenen Elternhaus über die Möglichkeit nach ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen zu handeln, verfügte, wohingegen diese Handlungsmöglichkeit im Hause des Großvater und der Tante weitgehend eingeschränkt wurde. Während sich die beiden Geschwister, den dort geltenden Verhaltensregeln unterordneten, behielt die Befragte ihre bisherige Verhaltensform bei und stieß darauf hin auf Ablehnung innerhalb des sozialen

Umfeldes, in welches sie die gesamten Ferien über „hineingestellt“ wurde. Von Einbettung kann man hier, meiner Meinung nach, nicht sprechen, da die Befragte innerhalb des sozialen Umfeldes abgelehnt wurde beziehungsweise das familiäre Umfeld und die dort geltenden Verhaltensregeln selbst ablehnte. Die Befragte schilderte hierbei, dass ihr Eigenzentriertes Handelns beziehungsweise die mangelten Fügsamkeit, nicht ausschließlich Auswirkung auf die eigene Person, sondern weiters auch Auswirkung auf den sozialen Status der Mutter hatten, was sich in folgender Textstelle erkennen lässt:

„und dann haben die immer mit mir geschimpft, und dass ich ein verwöhnter Fratz bin, die haben mich nicht gemocht..und mit meiner Mutter auch nicht..weil sie mich nicht gut erzieht..und vor solchen Wochenenden in der Wachau habe ich mich immer gefürchtet.“(I1, Z188-191)

Da die Befragte die bekannten und gewohnten Verhaltensregeln ihres primären sozialen Umfeldes auf den „neuen Handlungsspielraum“ übertrug, die eigenen Bedürfnisse und Interessen kommunizierte beziehungsweise verfolgte, wurde die sie innerhalb des neuen sozialen Umfeldes, welches sie nicht verlassen konnte, abgelehnt. Weiters wurde die Mutter, jedoch nicht der Vater(welcher nach Aussagen der Befragten ihr eigenzentriertes Handeln im eigenen Familienhaushalt förderte und unterstütze) der Befragten für das Verhalten verantwortlich gemacht, der Status der „guten Mutter“ aberkannt (wie bereits unter der Kategorie „Fügsamkeit“ geschilderte war „Gute Mutter- Sein“ wesentliche Handlungsmotivation der Befragten selbst)
Eigenzentriertes Handeln hatte innerhalb des neuen Handlungsspielraumes einerseits negative Konsequenzen auf die Befragte selbst, als auch auf den Status ihrer Mutter und die Befragte schilderte innerhalb dieses Zeitraumes ein eingeschränktes Wohlbefinden (Angst beziehungsweise permanente Asthmaanfälle)
Im Gegensatz dazu, war der Handlungsspielraum im eigenen Elternhaus, offen für die Kommunikation und Verfolgung der Eigeninteressen. Diese Art der Verhaltensstrategie wurde sowohl akzeptiert als auch gefördert, stand somit für Annahme und Akzeptanz und damit einhergehendes soziales und physisches Wohlbefinden.
Der Eintritt des Pubertätsalters wurde dann, wie oben angeführt, von der Befragten als Zeitraum der eigenen Befreiung definiert. Wesentlich scheint mir hierbei zu erwähnen, dass die Befragte von da an die Ferien nicht mehr im Hause des Großvaters in der Wachau, sondern in im eigenen Elternhaus, dem gewohnten sozialen Umfeld verbringen konnte. Aufgrund der Erwerbstätigkeit der Eltern verbrachte die Befragte den Großteil ihrer Zeit mit ihrem Freundeskreis, der im Gegensatz zum Aufenthaltsort bei Großvater und Tante, nicht eine Eingrenzung sondern vielmehr Erweiterung des eigenen Handlungsspielraumes, das

Brechen mit bisherigen Werten und Verhaltensnormen, mit sich brachte. Die Befragte löste sich innerhalb dieses Zeitraums aus der Kinderrolle als auch dem bisher auferlegten familiären Umfeld in der Wachau, welches durch Abhängigkeit und Fremdbestimmtheit gekennzeichnet war und beschreibt diesen Zeitraum wie folgt:

„Ich bin fortgegangen, hab Spaß ghabt..war mit Freunden unterwegs..hab mein Leben in dem Alter genossen..war weg aus der wohl behüteten, betreuten Welt…hab Spaß ghabt..." (I1,S6, Z205-207)

Die freie Zeit wird von der Befragten nun mit dem, von ihr eigens gewählten Freundeskreis verbracht und als Loslösung aus der *behüteten Welt,* dem vorgegebenen sozialen Umfeld und dem eingeschränkten Handlungsspielraum, interpretiert. Innerhalb dieses Zeitraumes handelte die Befragte, eigenen Aussagen zu Folge selbst- bestimmt und interpretierte dies als ihre eigene Befreiung, mit welcher gesteigertes soziales als auch physisches Wohlbefinden einhergingen.
Innerhalb dieses Zeitraums war es der Befragten erstmals Möglich, nach gültigen Verhaltensregeln, einer von ihr selbst gewähltem sozialen Gruppierung zu agieren.
Über erneutes Auftreten der Erkrankung spricht die Befragte im Zusammenhang mit ihre Partnerschaft beziehungsweise der Geburt ihres Kindes.
Es lässt sich erkennen, dass diese Lebensphasen an einer deutlichen Orientierung am weiblichen Idealbild (siehe Code Vorbild, Anerkennung, Superwoman) geprägt sind, was auch in folgenden Textstellen ersichtlich wird:

„Der hat eine Vorstellung gehabt von der Frau die er liebt..mit der er zusammen ist..und ja..aus Liebe habe ich mich in dieses Bild eingefügt." (I1,S1, Z24-26)

Die Befragte gab an, sich in ihren Handlungen an den Vorstellungen beziehungsweise Vorlieben des Mannes ,und nicht dein eigenen Bedürfnissen zu orientieren, wobei dies einerseits in engem Zusammenhang mit dem weiblichen Ideal, vor allem Rücksichtnahme und Nächstenliebe, als auch mit dem Bestreben nach Annahme und Akzeptanz, welche nach Vorstellung der Befragten mit dem Entsprechen des Idealbildes einhergingen, steht.
Ihr eigener Handlungsraum wurde, im Gegensatz zur Zeitspanne der Pubertät, der Orientierung am eigenen Interesse, nun durch die Rollenerwartungen beziehungsweise Vorlieben des Partners eingegrenzt.
Weiters wurden die eigens gesetzten Handlungen, betreffend der Kindererziehung, fortwährend von der gesamten Familie bewertet, weshalb sich auch hier der eigene Handlungsspielraum, zwecks Anerkennung des Status einer „guten Mutter", zwecks Außenorientierung , minimierte und auch in folgender Textstelle ersichtlich ist

„bei meinem Bruder, der hat sich immer..ich weiß nicht, immer wenn irgendeine Kleinigkeit war, dann hat er sich eingemischt und hat mir erklären wollen wie ich das zu tun habe..und mich immer mit seiner Frau verglichen..nein nicht verglichen..sie war das Ideal und ich hätte mir etwas von ihr abschauen sollen..weil sie ja alles so toll managet..und seine Kinder ja auch immer artig und brav waren-.(I1, S12, Z391-396)

dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt. (I1,S4, Z135-136)

Da die Befragte, im Gegensatz zu all den Frauen ihres Familiären Umfeldes, vollzeitig Berufstätig war und sich somit nichtausschließlich der Hausarbeit und Kindererziehung widmete, waren die zeitlichen Ressourcen weitaus mehr begrenzt, als die der Frauen ihres familiären Umfeldes. Trotz allem wurden die selben Rollenerwartungen an sie herangetragen beziehungsweise von ihr adaptiert, wobei ein Nicht- Gerecht werden der Rollenerwartungen des familiären Umfeldes mit Kritik beziehungsweise Zurechtweisung einherging. Zwecks Annahme und Einbettung in das soziale Umfeld, wurde der eigene Handlungsspielraum durch die Orientierung am weiblichen Ideal (Code: Vorbild, Nachahmung) eingegrenzt und die eigenen Bedürfnisse den Erwartungen von *außen* unterworfen.
Bei allen Befragten ließ sich erkennen, dass innerhalb der Paarbeziehung, als auch innerhalb des familiären Umfeldes, der eigene Handlungsspielraum, durch eine Orientierung am weiblichen Ideal, vor allem der Rücksichtnahme und Fügsamkeit erheblich eingegrenzt wurde, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt

C: Und sie haben dann gesagt wie sie Single waren wurde es..
B: Viel besser..und eine zeitlang hab ich echt gehofft ich habs für immer weg..lacht ..aber naja.. C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert? B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte(..)ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab..das war echt fein..lacht.(I2,S12, Z382-391)

Versus:

Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was

der andere will und Rücksicht nehmen- na klar. Aber dafür hat man eben auch die Zweisamkeit.(I2,S15,Z480-483)

Während die Befragte innerhalb der Partnerschaft, in Anlehnung an das Rollenideal, die weibliche Verhaltensstrategie der „Fürsorge und Nächstenliebe“(siehe Codes: nachahmender Vergleich, Sorgsamkeit, Rücksichtnahme) auf die Interessen ihres Partners Rücksicht nahm beziehungsweise ihr Eigeninteresse den Erwartungen und Bedürfnissen unterordnete (siehe Kategorie: Fügsamkeit) bestand allein lebend, die erweiterte Handlungsmöglichkeit beziehungsweise Handlungsmotivation, den eigenen Bedürfnissen gerecht zu werden, wobei diese Handlungsstrategie wiederum als Widerspruch zu Aufrechterhaltung einer stabilen Partnerschaft interpretiert wurde.(siehe Code: Annahme, Akzeptanz)
Während die Befragten innerhalb der Paarbeziehung eingeschränktes Wohlbefinden, beziehungsweise vermehrtes Auftreten der Krankheit schilderten, verringerten sich dich Krankheitssymptome bei all den Befragten während des Zeitraumes ohne Partnerschaft. Innerhalb einer Beziehungen galten die Verhaltensregeln, beziehungsweise die Orientierung am weiblichen Idealbild verstärkt und das Festhalten an der Verhaltensstrategie der systematischen Verwirklichung der Eigeninteresse wurde als Widerspruch zur Bindungsinteresse und Verwirklichung der „natürlichen Berufung“, der Mutterschaft, (siehe Codes: Geschlecht, Natürliche Berufung/Mutterschaft) interpretiert.
Nur Nicht- dem Idealbild entsprechende Frauen „Mannsweiber“ konnten an der Verfolgung der Eigeninteressen festhalten, da diese, nach Ansicht der Befragten, weder eine Zweierbeziehung noch Familiengrünung anstrebten.
Das am Ideal orientierte Verhalten wurde als Einschränkung des eigenen Handlungsspielraumes erkannt, jedoch, zwecks Annahme und Akzeptanz (Begehren) als notwendige Grundvoraussetzung der Paarbeziehung interpretiert.
Eine Loslösung des Idealbildes als Verhaltensorientierung (siehe Kategorie: Idealbild, Selbstbestätigung) und die damit verbundene permanente Sorgsamkeit über die eigene Selbstdarstellung als auch das Wohlbefinden der sozialen Umwelt und der eigenen Einbettung in das soziale Umfeld, wurde von den Befragten wie folgt beschrieben:

„C: Und was wäre wenn sie sich keine Sorgen machen müssten?S: Hmm..wie wär das..ja befreiend. Ich würd dann mal spüren was ich will..ich könnt dann einfach machen was ich will...und ich würde nicht mehr festpicken..C: Festpicken? S: Ja..durch dieses rücksichtnehmen“(I3,292-296)

„Da mach ich dann immer irgendwas ihr zu liebe-..(..) ich kann eigentlich nie machen was ich eigentlich machen will..damit ich die Leute eben nicht enttäusche..und da kommts mir eben so vor als ob ich ständig festpicke"(I3,297-302)

Allerdings wurde die Verhaltensstrategie der Außenorientierung und Selbstbeschneidung des eigenen Handlungsspielraums, das Nicht- Kommunizieren der eigenen Interessen und Bedürfnisse, zwecks Fortbestehen der sozialen Beziehungen beibehalten, was sich auch in folgenden Textstellen erkennen lässt:

„Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären. (I2,S18,Z605-608)

Die Befragte gab an, ihre eigenen Interessen nicht zu kommunizieren beziehungsweise den Erwartungen und Anforderungen ihrer InteraktionspartnerInnen nicht zu widersprechen, da sie um die Einbettung in ihr soziales Umfeld fürchtete, da ein Nicht- Entsprechen mit Verlust der Gruppenzugehörigkeit (*Mannsweib* versus gute Ehefrau, Tochter, Mutter) und Ablehnung gleichgesetzt wurde.
Es ließ sich erkennen, dass die Lebensphasenspezifische Erweiterung beziehungsweise Einschränkung des Handlungsspielraumes, bei den Befragten sowohl Auswirkung auf das soziale als auch das physische Wohlbefinden hatte.
Die Möglichkeit, der Verfolgung des Eigeninteresse steigerte bei den Befragten sowohl soziales als auch physisches Wohlbefinden und wurde auch als positive Auswirkung erkannt, allerdings Umfeldspezifisch zwecks Einbettung in die soziale Umwelt verworfen, da der Verlust der Gruppenzugehörigkeit und der damit verbundenen Selbstbestätigung als weitaus größere Bedrohung interpretiert wurde, als die Einschränkung des eigenen Handlungsspielraums.
Vgl:

„und dann sind das auch so Bezeihungen die sind so..so festgefahren..C: Festegefahren? S: Ja es is schon so lange so..und wie kann man das ändern ohne dass es bricht..ohne dass ich sie vor dem Kopf stoße..C: Sie glauben es würde vor den Kopf stoßen? S: sehr laut was heißt ich glaube..ich weiß..weil wenn ich jetzt über 30 Jahre meines Lebens immer hinkomm und brav tu und mach und dann komm ich plötzlich nimmer..dann wird das sehr wohl Konsequenzen haben..es kann mir niemand erklären dass das keine Konsequenzen hat..und ich wäre froh wenn ich so eine emanzipierte Frau wäre der dass egal is..aber bei

mir da braucht der Josh oder der Papa nur kurz hilflos dreinschauen ..oder schade murmeln..und mich lässt das nicht kalt"(I3,809-821)

„sehr gedämpft..ja ich will ja mit ihnen Zeit verbringen..aber ich hab mich immer so nach ihnen gerichtet..mein ganzes Leben lang..ich weiß nicht wie wäre es anders..gehts anders? Wie geht's? ich hab keine Vorstellung..weil weil..ja das is schon so lange so..das ist so festgefahren..ich weiß ja nicht wie das dann wäre..und ich will sie nicht vor den Kopf stoßen..ich hab sie ja lieb..ich will ja Zeit mit ihnen verbringen..und ich kann mir auch nicht vorstellen wie es anders wäre weil es nie anders war.."(I3,831-837)

Innerhalb des familiären Raums und sozialen Umfeldes schränkte die Befragte ihren Handlungsspielraum, zwecks störungsfreien Interaktionsabläufen und stabiler Einbettung, den Rollenerwartungen entsprechend ein, was mit der Unterdrückung der eigenen Interessen, Empfindungen und Bedürfnissen sowie dem Verleugnen extremen Erschöpfens(siehe Superwoman, sorgsames Verhalten) einherging.
Im Gegensatz dazu diente der „Freiraum" als Handlungsraum, innerhalb dessen die Befragten sich den Anforderungen und Erwartungen entziehen konnten beziehungsweise nicht, aufgrund mangelnder Abgrenzung und Außenorientierung(Code: Vorbild, sorgsames Verhalten, Abgrenzung) alles mitmachen oder entsprechen mussten.
Wesentlich scheint mir hierbei nochmals zu erwähnen, dass die Verfügbarkeit des „Freiraums", sei es durch vermehrte zeitliche Ressourcen(Wegfallen von Aufgabenbereichen), örtliche Veränderung und der damit verbunden Wechsel des sozialen Umfeldes, positive Auswirkung auf das Wohlbefinden der Befragten hatten beziehungsweise innerhalb der Lebensabschnittsphasen, mit erweitertem „Freiraum" die Krankheitssymptome erheblich verringert wurden beziehungsweise gänzlich ausblieben.

Freiheit/ Freiraum

- ich bin dann lange mit Antibiotikum voll gestopft worden..dann hat es sich langsam zum Asthma entwickelt..und dann wie ich so 14..wie ich da um meine eigene Freiheit erlebt hab..da wars vorbei..da hab ich dann ab und zu geraucht..und ma hat mir gesagt dass darf ich nicht..da hab ich meine eigene Freiheit erlebt..und da wars weg...(I1,S6, Z196-200)

- C: Was..oh mein Gott..sie ham mit Asthma geraucht?
  R: Na da wars weg..da hab ich keine Probleme gehabt..da hab ich meine eigene Befreiung zwischenzeitig erlebt und da wars vorbei.(I1,S6, Z201-203)

- ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz..weil ich nicht so..ich hab nicht gegessen wenn mir was nicht geschmeckt hat..und meine Geschwister schon..aber ich hab dass bei meinen Eltern nie müssen..und ich wollt nicht..und auch lieb sein, und Hand geben..wenn ich jemanden nicht mochte hab ich mich geweigert.. (I1,S5, Z184-188)

- sie sagen dir vielleicht wie es geht, aber tun musst du es selber..die nehmen dir nichts ab.. C: Und wie wäre es wenn sie in die Rolle dieser Frauen schlüpfen würden? S: Befreiend..ahh..das wäre so ein befreiendes Gefühl..lacht..ich könnte einfach mein Leben leben! Ich könnte einfach immer machen was ich will, ich könnte endlich machen was ich will…aber andererseits wäre es dann so..ja als wäre die ganze Herzlichkeit meiner Oma und Mama umsonst gewesen..(I3,175-181)

- Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht..C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach(I3,222-227)

- C: Und was wäre wenn sie sich keine Sorgen machen müssten?S: Hmm..wie wär das..ja befreiend. Ich würd dann mal spüren was ich will..ich könnt dann einfach machen was ich will...und ich würde nicht mehr festpicken..C: Festpicken? S: Ja..durch dieses rücksichtnehmen(I3,292-296)

- Da mach ich dann immer irgendwas ihr zu liebe- weil sie ja auch mir zu liebe auf Dinge verzichten..oder mir zu liebe irgendwo mithin gehen..sie nehmen Rücksicht auf mich, ich nehm Rücksicht auf sie..und ich kann eigentlich nie machen was ich eigentlich machen will..damit ich die Leute eben nicht enttäusche..und da kommts mir eben so vor als ob ich ständig festpicke(I3,297-302)

- da habe ich auch wieder versucht mein eigens Leben zu führen- das ist auch ganz gut geglückt, bis wir dann umgezogen sind. Weil zuerst haben wir in einer Wohnung gewohnt, aber dann haben wir Haus gebaut..neben meiner Schwester..und dann kommt irgendwie die Abhängigkeit..dann muss man das Kind mal zur Oma oder zur Tante bringen..und dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt. (I1,S4, Z131-136)

- C: Wie hätten sie es denn gerne gewollt? R: Hmm..die Frau die arbeiten geht, dass Kind zur Selbstständigkeit erzieht und den Mann sich selbst überlässt..also schon mit ihm zusammen lebt, aber nicht ständig für ihn sorgt..ihn umsorgt..sondern eben nicht für sein Wohlergehen zuständig sein.. (I1,S5, Z146-149)
- ..das ist dann alles weggefallen, wir haben Kindergartenfreunde getroffen, waren zu zweit heiße Schokolade und Zimtschnecke jausnen. *Lächelt..b*is der nächste Hund gekommen ist..den sich der Sohn gewunschen hat..und der Mann.(I1,S10, Z305-307)

- beim Runterfahren haben wir für die Gedächtnisübungen..oder Einmaleins Wettbewerbe gelernt..-Und da hab ich mir dann auch nicht mehr von irgendwem dreinreden lassen, wie ich das alles zu machen hab..da waren wir unter uns - und das war gut so! (I1,S12, Z385-388)

- Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären. (I2,S18,Z605-608)

- Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein.. C: Das heißt wenn sie Anfälle haben, können sie nicht für andere da sein? B: Ja ich versuchs zwar manchmal..aber es geht einfach nicht. Also ich bin dann am liebsten ganz allein und brauch viel Ruhe(I2,S21,Z673-682)

- außer ich hab Gastritis..dann nicht..dann will ich mich ned stylen..dann is mir dieses ganze aufbrezeln zu mühsam..und es nervt mich auch..da wird mir dann noch schlechter..ich fühl mich wie in einer Verkleidung..auch manchmal wenn ich mich in der Früh fürs Büro fertig mach..und ich steh vorm Spiegel und leg Make Up auf, tu mir Lockenwickler rauf..dann kommts mir vor wie verkleiden…aber ich bin nicht mutig genug dass ich es sein lasse..(I3,433-438)

- Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..die desahlb erfolgreich sein kann weil sie sonst eh nichts zu tun hätte..also eh keine Ablenkung hätte..weil ich glaub es fällt leichter sich auf die Karriere zu konzentrieren wenn man keine Männer um sich hat die einem begrehren..da hält dich nix so leicht ab(I3,465-469)

- ja..in der Arbeit da ..die macht mich stark..da mach ich was ich wirklich will..und da hab ich Erfolg..und am Wochenende reiß ich mir eben nur für jeden den Hintern auf..aber da kommt nix zurück..und dann fühl ich mich klein..genauso wie diese Frauen C: Können sie mir dass etwas genauer schildern? S: Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt.. da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern(I3,218-227)

- Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..C: In der Familie können sie nicht ihr Ding durchziehen?S: Na unter der Woche kann ich mein Ding durchziehen..da verfolge ich meine Ziele..da fällt mir das Nein- sagen auch leichter..weil wenn ich mein Ding durchzieh und mich verwirklich dann bekomm ich Stärke..ja und in der Familie geb ich Stärke..weil da nehm ich auf alle Rücksicht, schau dass es ihnen gut geht..und steck eben zurück..(I3,734-742)

- Ich bin fortgegangen, hab Spaß ghabt..war mit Freunden unterwegs..hab mein Leben in dem Alter genossen..war weg aus der wohl behüteten, betreuten Welt…hab Spaß ghabt..bis zu meinem ..erm..ja 25 , 26. Lebensjahr hab ich überhaupt kein Asthma mehr gehabt.(I1,S6, Z205-208)

- Dann ist der Hund aber gestorben…und ich muss ehrlich sagen, ich war gar nicht so böse darüber. Dann hab ich mit dem Kind nämlich wieder mehr Luft bekommen..da waren meine Asthmaanfälle dann viel besser.(I1,S9, Z295-298)

- *lacht..*ja genau..wie der Hund gestorben ist..weil da sind wir dann am Nachmittag in Wien herumflaniert, ham Freunde getroffen, waren beim Kasperl..haben das Leben genossen und sind erst sehr spät heimgefahren.(I1,S9, Z300-302)

- ..und waren die ganze Zeit in Wien, weil wir mussten uns nichtmehr so beeilen, dass wir schnell zu Hause sind wegen dem Hund, dann mit ihm schnell spazieren gehen, ..das ist dann alles weggefallen, wir haben Kindergartenfreunde getroffen, waren zu zweit heiße Schokolade und Zimtschnecke jausnen. *Lächelt..b* is der nächste Hund gekommen ist..den sich der Sohn gewunschen hat..und der Mann.. .(I1,S9, Z302-307)

- C: Mhm..aber nachdem der letzte Hund starb, wurden die Asthmaanfälle besser?
  R: Die waren weg..ich hab mit meinem Sohn ein lustiges Leben gehabt. Wir waren bei dem Freund, der Freundin, im Park, im Theater , im Kino..so war das alles ein Stress..weil wir ham ja jedes Mal mit dem Hund gassi gehen können(I1, S10, Z317-320)

- ich hab ein eigenes Auto bekommen..da war dann alles einfacher, da hab ich dann vielmehr Zeit in der Früh gehabt, weil da bin ich dann erst um halb 8 mit Kind und Hund losgefahren. (I1, S11, Z357-359)

- ..viel entspannter als wie wir mit meinem Mann m itgefahren sind.
  Und wenn ich nach der Arbeit meinen Sohn aus dem Kindergarten abgeholt hab, sind wir am nach Hauseweg stehen geblieben, haben uns was zur Jause mitgenommen, waren mit dem Hund spazieren und ham es uns zu Hause gemütlich gemacht..da war es dann eigentlich eine gemütliche Zeit. C: Und ihr Asthma? R: War da eigentlich weg- leichte Allergie wenn die Gräser geblüht haben..aber mehr nicht. (I1, S12, Z370-376)

- dann so in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten. .(I2,S11, Z353-358)

- C: Und sie haben dann gesagt wie sie Single waren wurde es..
  B: Viel besser..und eine zeitlang hab ich echt gehofft ich habs für immer weg..lacht ..aber naja.. C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert? B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte. Ich musste nicht mehr nach St. Pölten rausfahren, ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab..das war echt fein..lacht.(I2,S12, Z382-391)

- : Mhm..und sie meinten das Single Leben ist etwas ganz anderes als das Leben in einer Beziehung- inwiefern? B: Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. (I2,S15, Z478-481)

- ich hätte mich nie am Wochenende mit einer Freundin getroffen- die waren nur für ihn reserviert..lacht..und wenn er keine Zeit hatte habe ich auf ihn gewartet. Jetzt treffe ich mich mit Freundinnen wenn der Michi keine Zeit hat. Oder wenn wir irgendwo sind wo ich mich wirklich langweile, dann sag ich ihm dass jetzt auch..und dann gehen wir früher. Oder ich rufe eine Freundin an und treff mich in der Zwischenzeit mit ihr, und lasse ihn alleine. (I2,S15, Z490-495)

- Und wenn wir uns einen Abend in der Woche nicht sehen ist es auch kein Problem..dann zähle ich nichtmehr wie damals die Stunden bis wir uns sehen..lacht..um Gottes Willen..jetzt achte ich schon mehr auf mich. (I2,S15, Z495-498)

- Aber ich bin nichtmehr so..so abhängig wie früher. Und das finde ich gut. Also ich weiß, dass ich auch ohne ihn sein kann..natürlich liebe ich ihn über alles..aber im Notfall..nicht verschreien..klopf klopf..könnte ich sehr wohl auch ohne ihn leben. –Das konnte ich mir in meiner Beziehung davor nicht vorstellen. (I2,S15, Z504-508)

- Wie Schluss war dachte ich, ich muss sterben..ich war so traurig, ich habe soviel geweint, konnte nichts essen, nicht schlafen, ich war echt verzweifelt. Aber dann..so mit der Zeit.. hab ich langsam wieder zu leben angefangen..ja und die Migräne war ja auch viel besser, so konnte ich echt viel unternehmen..erleben. Ja und es hat Spaß gemacht. (I2,S15, Z508-512)

3.4.3. Konzept: Krankheit

Das Konzept Krankheit setzt sich aus folgenden Codes zusammen:

Codes:

- **Widerwillen**
- **Auszeit**

3.4.3.1. Beschreibung der Codes

Widerwillen

„vielleicht ist es auch ein blöder Zufall..aber ich bekomm auch oft Migräne wenn ich mich langweile.. C: Echt? B: Ja..es hört sich für andere echt absurd an..aber ja wenn ich mich langweile..also nicht so normale Langeweile.hm..was mache ich jetzt..sondern wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern.“(I2,S17,Z552-558)

„ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen.“(I2,S17,Z559-562)

Mit Hilfe des Codes „Widerwillen“ möchte ich nun den Zusammenhang vom Auftreten der Krankheitssymptome und dem Rollenkonformen Handeln erörtern.
Wie bereits unter den Kategorien „Idealbild“ und „Fügsamkeit“ geschildert, orientierten sich die Befragten in ihrem Handeln, zwecks Akzeptanz und Annahme, vorwiegend am weiblichen Idealbild und nicht an den persönlichen Interessen, Bedürfnissen, und Empfindungen.
Die Befragten waren sich, wie bereits erörtert, dem Zuwiderhandeln der eigenen Interessen bewusst, befanden sich gleichsam stets in einem Personen- Rollenkonflikt, in welchem es die entgegengesetzten Handlungsimpulse (einerseits die eigenen Bedürfnisse, andererseits die geschlechtskonforme Verhaltensnorm) zu bewältigen galt.
Die sich widersprechenden Handlungstendenzen des Konfliktes führten zu einem geminderten sozialen Wohlbefinden, welches durch Schuldgefühle und Angst

gekennzeichnet war und welchem physisches Unwohlsein beziehungsweise das Auftreten erster Symptome, folgten, was es nun, im weiteren Verlauf aufzuzeigen gilt.
Wie bereits unter der Kategorie Fügsamkeit geschildert, fügten sich die Befragten, zwecks Annahme und Akzeptanz (siehe wiederum Kategorie Idealbild) der weiblich postulierten Verhaltensnorm beziehungsweise grenzten den eigenen Handlungsspielraum, durch die weiblich geltende Verhaltensnorm, ein, wobei dieser Prozess durch gemindertes Wohlbefinden gekennzeichnet war, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt

*„C: Mhm..und dieses Rücksichtnehmen..oder auf andere eingehen..kostet das viel Zeit? B: Ja..ja auf jedenfall..und auch viel Energie.. C: Und freut sie das dann immer?
B: Nein..nicht immer.. nein….aber man macht es trotzdem..weil entweder gehört es sich einfach..oder man macht es weil man ansonsten Schuldgefühle hätte..“ (I2,S6,Z180-185)*

Die Befragte befand sich in einem Konflikt sich widersprechenden Handlungstendenzen, wobei das Verfolgen der eigenen Interesse und Bedürfnisse durch Schuldgefühle und Angst gekennzeichnet war, weshalb diese Handlungsstrategie verworfen wurde. Allerdings führte das Rollenkonforme Handeln und Verhalten beziehungsweise das Verwerfen der eigenen Interessen und Bedürfnisse ebenso, wie bereits ausführlich in den Codes „Abgrenzung“ und „Freiraum“ erörtert, zu Minderung des Wohlbefindens, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„mir geht’s ur mies..und denen denen es vorher schlecht gangen ist geht’s gut..dafür geht’s mir Hundsmiserabel..und das ganze is so erniedrigend.. C: Erniedrigend? S: Ja schon..dieses Herzlich sein, diese Nächstenliebe wenn der das überhaupt nicht zu schätzen weiß und das mit den Füßen tritt..dann kränkt mich das..“(I3,Z234-239)

Die Befragte gab an, die eigenen Interessen, zwecks gerecht werden des Weiblichen Ideals- der Rücksichtnahme und Nächstenliebe –zu verwerfen. Wie bereits im Code Anerkennung erörtert, war sich die Befragte über die damit verbundene Einschränkung ihres Handlungsspielraumes bewusst, empfand dies jedoch, zwecks Annahme und folglich Einbettung in die soziale Umwelt, als notwendig.
Die Aussage „dass er das gar nicht zu schätzen weiß“ in Bezug auf „rücksichtsvolles , Nächstenliebes Verhalten“, macht deutlich, dass das Handeln Zuwider der eigenen Bedürfnisse und Interessen, zwecks gerecht werden der Erwartungen von außen, bewusst als Aufgabe beziehungsweise Einschränkung als auch Minderung des eigenen Wohlbefindens und nicht (wie dem biologischen Geschlecht zugeschrieben) als „*natürliche Berufung“* als „weiblicher Handlungstrieb“ (siehe Code: Geschlecht) wahrgenommen wird.

Um folglich der „natürlichen“ Geschlechtszuschreibung gerecht zu werden, bedurfte es, das Handeln zu wider der eigenen Empfindungen und Bedürfnisse. Die eigenen Empfindungen widersprachen denen als natürlich postulierten weiblichen Empfindungen, weshalb diese, zwecks Entsprechung des weiblichen Geschlechts, Gruppenzugehörigkeit und sozialer Einbettung, verworfen, und die als natürlich definierte Verhaltensstrategie der Rücksichtnahme und Nächstenliebe, verfolgt wurde, aus welcher wiederum die Minderung des eigenen Wohlbefindens, als auch das Auftreten erster Krankheitssymptome, resultierte, wobei die Befragte den weiteren Verlauf wie folgt schildert:

„Ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht’s ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer Leben (..) sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder.“(I3,95-100)

Die Befragte schilderte, dass sie ihre Handlungen am weiblichen Verhaltensideal orientierte, dies jedoch als Einschränkung ihres Handlungsspielraums und negative Auswirkung auf ihr subjektives Wohlbefinden wahrnahm. Der Krankheitseintritt ermöglichte der Befragten jedoch, die am traditionellen Rollenbild orientierte Verhaltensstrategie zu verwerfen, da aufgrund der schweren körperlichen Symptome, ein Fortsetzen des Erwartungsfahrplans- die Verpflegung und Umsorgung des sozialen Umfeldes, nicht möglich war.
Allerdings wurde die Orientierung, nach Genesung, aufgrund der Annerkennung und Bestätigung von Außen fortgesetzt, was erkennen lässt, dass die Gruppenzugehörigkeit, das Entsprechen des eigenen Geschlechts als auch die damit verbundene Einbettung in das soziale Umfeld (Kategorie: Selbstbestätigung) höher gewichtet wurde, als das eigene Wohlbefinden.
Die Krankheit ermöglichte jedoch, die zuwider der eigenen Bedürfnisse und Interessen laufende Verhaltensstrategie kurzfristig zu unterbinden beziehungsweise abzulegen, diente folglich als Lösungsstrategie, bei welcher die eigenen Bedürfnisse, ohne Angst vor Ablehnung (soziale Einbettung) und Schuldgefühlen(Geschlechtskonformes Verhalten „Natürliche Berufung“) verfolgt, und die Rollenerwartungen abgelegt werden konnten, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„wenn mich alles so richtig ankotzt..ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts“(I3,501-506)

„Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt..da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja"(I3,723-727)

Auch hier lässt sich deutlich erkennen, dass die Befragte, die als weiblich postulierte Arbeit ablehnt, jedoch zwecks Gerecht werden der Rollenerwartungen verfolgt.
Wie bereits geschildert, traten bei der Befragten vorwiegend an den Wochenenden, innerhalb ihrer freien Zeit, bei welcher sie den eigenen Handlungsspielraum verstärkt durch die Rollenerwartung eingegrenzt wahrnahm, verstärkt Krankheitssymptome auf, wohingegen innerhalb der Arbeitszeit, wo aufgrund der führenden Position, die eigenen Interessen und nicht Rücksichtnahme beziehungsweise Nächstenliebe primäre Handlungsmotivation darstellten, die Krankheit seltener beziehungsweise die Symptome in geminderter Form auftraten.
Innerhalb ihrer Rolle als Berufstätige in Führungsposition galten für die Befragte andere Verhaltensnormen beziehungsweise Rollenerwartungen als innerhalb ihres privaten Umfeldes, wo sie sich vorwiegend als „Frau" in der Rolle der „Partnerin", „Tochter" und „Freundin" definierte beziehungsweise definiert wurde.
Interessant ist hierbei auch zu erwähnen, dass die Befragte angab der Arbeit bei ersten Symptomen best möglich entgegenzuwirken nach, wo hingegen in ihrer Freizeit, innerhalb des klassischen Aufgabenbereichs, ein Kräfte- und Zeitaufwand zu Verminderung erster Krankheitssymptome und des Krankheitseintrittes, als Aufwand, welcher nicht im Verhältnis zum Ertrag stehe, definiert wurde, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..C: In der Familie können sie nicht ihr Ding durchziehen?S: Na unter der Woche kann ich mein Ding durchziehen..da verfolge ich meine Ziele..da fällt mir das Nein- sagen auch leichter..weil wenn ich mein Ding durchzieh und mich verwirklich dann bekomm ich Stärke..ja und in der Familie geb ich Stärke..weil da nehm ich auf alle Rücksicht, schau dass es ihnen gut geht..und steck eben zurück.."(I3,734-742)

Das Entgegenwirken erster Krankheitsanzeichen wurde als nicht lohnenswerter Arbeitsaufwand definiert, da innerhalb des sozialen Umfeldes eigenen Interessen, zwecks gerecht werden der Rollerwartung und sozialer Einbettung, verworfen und das „passende" Verhalten zu wider der eigenen Bedürfnisse verfolgt wurde.

Der folgende Krankheitseintritt führte, augrund der starken körperlichen Symptome, zu einem Rückzug und einer damit verbundenen kurzfristigen Auflösung der geltenden Verhaltensnormen.
Die Befragten wurden bei Eintritt der Krankheit in ihrem sozialen Umfeld als „Kranke“, ebenso wie bei der Handlungsstrategie des Rollenkonformen Verhaltens, akzeptiert und angenommen, allerdings führte der Krankheitseintritt, im Gegensatz zu weiblichen-Rollenkonformen Verhalten, zur Vorübergehenden Befreiung von Verpflichtungen beziehungsweise Verantwortung innerhalb des sozialen Umfeldes. Weiters lag die Rollenerwartung des rücksichtsvollen Verhaltens nun nicht mehr bei den Befragten, sondern vielmehr bei ihrem sozialen Umfeld, im familiären Bereich, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes.“(I2, S18,Z598-603)

Während die Befragte innerhalb der alltäglichen Interaktion stets um das Wohlbefinden der InteraktionspartnerInnen beziehungsweise um das Erfüllen der Rollenerwartungen (siehe Außenorientierung) bemüht war, ermöglichte der Krankheitsstatus, das zu wider der eigenen Interessen und Bedürfnisse praktizierte Verhalten zu verwerfen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren beziehungsweise durch die gesetzten Handlungen zu verfolgen und Rücksichtnahme von den InteraktionspartnerInnen, vom sozialen Umfeld abzuverlangen. Während der Analyse ließ sich erkennen, dass die Krankheit verstärkt beziehungsweise vermehrt auftrat, wenn sich die Befragten in Lebenssituationen befanden, bei welchem der Freiraum (siehe Code Freiraum) zur Verwirklichung der eigenen Interessen und Bedürfnisse erheblich eingeschränkt und das Rollenkonforme Verhalten verstärkt gefordert beziehungsweise kontrolliert wurde, was es nun noch in verkürzter Form aufzuzeigen gilt.

Interview 1, Roswitha Rosner:
Die ersten Krankheitssymptome zeigten sich bei der Befragten im Alter des Schuleintritts, zu Beginn der Schulferien, welche sie, aufgrund der beruflichen Tätigkeit ihrer Eltern, bei ihren Verwandten, abseits der Kernfamilie, verbringen musste.
Wie bereits im Code „Freiraum“ geschildert, stieß hier das Eigenzentrierte Verhalten und Handeln der Befragten, welches von ihren Eltern stets gefördert wurde, im Haus des

Großvaters auf Ablehnung- der Befragten selbst, als auch die Ablehnung der Mutter, da sie die Tochter folglich schlecht erziehe (siehe Code Freiraum).
Die Aufenthalte innerhalb dieses sozialen Umfeldes beschrieb die Befragte wie folgte:

„R: Asthma hatte ich schon als kleines Kind…im nach hinein..eigentlich immer wenn ich Angst hatte..
C: Angst? R. Ja..wenn ich mich vor irgendwelchen Situationen gefürchtet hab, bei meiner Verwandtschaft war..und die waren nicht wirklich nett zu mir..nicht so wie meine Eltern..ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz"(I1, S6, Z179-184)

Mit Eintritt der Pubertät und Loslösung des sozialen Umfelds und den damit verbundenen Verhaltenseinschränkungen, blieben Krankheitssymptome aus. (siehe Code Freiheit) und traten erst nach der Geburt des ersten Kindes, mit Beginn des Umzuges wieder auf. Die Zeit davor lebte die Befragte mit ihrem Partner und Kind in einer Wohnung, welche zwecks Hausbau neben dem Grundstück der Schwester, aufgegeben wurde. Aufgrund des Hausbaus war die Befragte vermehr auf die Unterstützung ihrer Familie angewiesen, wodurch sich einerseits der Kontakt, andererseits die Kontrolle, verstärkte. Die Befragte gab an, dass sie sich von da an vermehrt mit Rollenerwartungen, betreffend der Kindererziehung, der Funktion als Mutter beziehungsweise Partnerin konfrontiert sah, und schilderte diesen Prozess; verkürzt dargestellt, wie folgt:

„und dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt. Weil da waren dann die Vorwürfe..vorallem bei der Kindererziehung..wie ich was zu machen habe." (I1,S4, Z136-138)
"So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist..aber eigentlich hat dass nicht ..dass war nicht wie ich es eigentlich wollte.." (I1,S4, Z140-145)
"C: Und sie meinten vorher, sie sind da immer mehr in die Rolle ihrer Mutter gewachsen? R: Ja..ich..ich hab mich da immer mehr verloren..im Grund genommen..und die Identität..oder wie ich es gesehen hab über Jahrzehnte.."(I1,S11, Z452-455)

Auch hier ist erkennbar, dass sich die Befragten in ihrem Handeln, zwecks Akzeptanz und Annahme, vorwiegend am weiblichen Idealbild und nicht an den persönlichen Interessen, Bedürfnissen, und Empfindungen orientierte und sich ebenso, wie bereits erörtert, dem Zuwiderhandeln der eigenen Interessen bewusst war, sich gleichsam in einem permanenten Personen- Rollenkonflikt befand, in welchem es die entgegengesetzten Handlungsimpulse

(einerseits die eigenen Bedürfnisse, andererseits die geschlechtskonforme Verhaltensnorm) zu bewältigen galt.
Interessant scheint mir hierbei auch folgendes Zitat anzuführen, bei welchem die Befragte die erste Nacht nach ihrem Umzug in das neue Haus schildert:

„*Weil davor haben wir in einer Wohnung gewohnt, da gings dann sehr gut..und dann wie das Kind ein Jahr alt war sind wir umgezogen..ham den Hausbau gehabt..da sind wir im neuen Haus gewesen, der Tag war normal und dann in der Nacht..ham ma uns hingelegt, das Kind hat schon geschlafen..und ich hab mich im Bett aufsetzten müssen, ich konnte nichtmehr liegen. Ich dachte ich ersticke. Das hatte ich schon einmal als Kind…und ja da hab ich wieder geglaubt ich muss ersticken*
C:Wann war das als Kind? R: Damals in der Wachau, da war ich bei meiner Tante und bei meinem Onkel..und da war es genauso schlimm..da ist auch sofort der Arzt gekommen..und damals wäre ich fast erstickt..“ (I1, S7, Z238-248)

Die Befragte befand sich zu beiden Lebensabschnittsphasen, die durch verstärktes und vermehrtes Auftreten der Erkrankung, bis zum ärztlichen Noteinsatz führten, in einem sozialen Umfeld, innerhalb welchem die als weiblich postulierten Verhaltensformen (siehe Code: Idealbild) erwartet beziehungsweise kontrolliert wurde und eine Nicht- Einhaltung, durch Ablehnung (Code: Ablehnung) sanktioniert wurde.
Die Befragte interpretierte beide Situationen als „Aussichtslos“ . Im Kindesalter bestand, aufgrund der Erwerbstätigkeit der Eltern keine Wahlmöglichkeit, wo die Befragte ihre Ferien verbringen wolle. Als Erwachsene befand sich die Befragte aufgrund des Hausbaues in finanzieller Abhängigkeit ihres familiären Umfeldes. In beiden Lebensabschnittsphasen sah sich die Befragte mit Rollenspezifischen Verhaltens- und Handlungserwartungen konfrontiert, welchen sie sich, aufgrund sozialer als auch finanzieller Abhängigkeit, zuwider der eigenen Handlungsinteressen und Bedürfnissen, fügte.
Beide Lebenssituationen wurden von der Befragten als Aussichtslos definiert, da die familiäre Beziehung auf Abhängigkeit basierte und folglich ein Handeln nach eigenen Bedürfnissen und Interessen, aufgrund der eingeschränkten Handlungsmacht und nicht ohne Bruch mit dem familiären Umfeld realisiert werden konnte.
Beide Lebensabschnittsphasen waren durch mangelnde Bewältigungsstrategien gekennzeichnet, wobei sich die damalige Lebenssituation mit dem Erkennen der sozialen, finanziellen Abhängigkeit und der daraus resultierenden Interpretation der Hilflosigkeit beziehungsweise Aussichtslosigkeit, zuspitzte.

Interview 2, Beata Braun:

Auch hier möchte ich nun den Zusammenhang der, wie bereits unter der Kategorie „Idealbild, Selbstbestätigung“ ausgeführten Handlungsorientierung am weiblichen Rollenideal und den Auftritt der psychosomatischen Erkrankung in verkürzter Form darstellen und mich hierbei auf eine Abschnittsphase mit verstärktem und vermehrten Auftreten der Krankheit beziehen.
Auch bei der Krankheitsgeschichte dieser Befragten ließen sich sowohl Phasen des verstärkten Krankheitsauftrittes als auch des abgeschwächten Auftretens erkennen, denn die Befragte schilderte den Krankheitsverlauf wie folgt:

„Meine Migräne..pfuuu..ja die hab ich jetzt echt schon lang..also sicher so seit ich 16 oder 17 bin..ja. Wobei es gab dazwischen Phasen, da wars ganz schlimm..und dann gabs wieder welche, da war sie eigentlich fast weg..also echt, da hab ich dann manchmal echt schon gehofft die kommt nicht mehr..ja und manchmal waren eben Phasen, da hab ich geglaubt ich muss echt sterben..“ (I2,S9,Z284-288)

Wesentlich scheint mir zu erwähnen, dass auch hier bei verstärktem Auftreten, ein Handeln zuwider der eigenen Interessen, zwecks Entsprechung des weiblichen Rollenideals beziehungsweise Erfüllen der Rollenerwartung von außen und sozialer Einbettung, erkennbar ist.
Wie bereits unter der Kategorie „Idealbild“ geschildert, orientierte sich die Befragte in der Paarbeziehung verstärkt am weiblichen Idealbild, sei es einerseits durch Übernahme der Verhaltensstrategie von Mutter, Schwester und Großmutter innerhalb der Paarbeziehung (siehe Code Nachahmung, Vorbild) betreffend der Interaktion mit dem Partner, andererseits, zwecks Annahme und Akzeptanz an den Rollenerwartungen des Partners (Code: Natürliche Berufung/Mutterschaft, Bestätigung), und definierte den eigenen Handlungsspielraum verstärkt durch das weibliche Idealbild begrenzt.
In wieweit die eigenen Handlungsinteresse, zwecks Annahme und Gerechtwerden der Rollenerwartungen des Partners, innerhalb der Paarbeziehung zurückgesteckt wurden, wurde bereits ausführlich in der Kategorie „Fügsamkeit“ ausgeführt, soll jedoch, zwecks besserem Verständnis, nochmals anhand folgendes Zitates verbildlicht werden:

„*Natürlich muss man zurückstecken, aber das ist kein Problem, wenn man jemanden wirklich liebt.“(I2,S15,Z503-504)*

„„in meiner ersten Beziehung hab ich echt mein ganzes Leben nach dem Niki gerichtet, alles hat sich um ihn gedreht. – Wir haben immer nur das gemacht, was er wollte. Und ich war

immer mit, auch wenn es mich überhaupt nicht interessiert hat.(..).und wenn er keine Zeit hatte habe ich auf ihn gewartet."(I2,S15,Z485-491)

Es bleibt zu erwähnen, dass gerade innerhalb dieser Paarbeziehung die Migräne vermehrt und verstärkt auftrat, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„B: Können sie mir vielleicht so eine Phase genauer beschreiben- also wo sie dachten sie sterben..so ein paar Eckpunkte..
A: Naja..wo ich mit meinem Exfreund zusammen war, da hab ich echt grausliche Anfälle gehabt..also auch wenn wir gestritten haben..und gegen Ende der Beziehung also eigentlich fast immer wenn wir uns gesehen haben..und wir ham uns immer Freitag, Samstag, Sonntag gesehen..ja und da war die Migräne dann eigentlich immer da." (I2,S9,Z289-295)

Der Partner der Befragten waren im Gegensatz zu ihr, nicht in Wien sondern in St. Pölten ansässig. Zu Beginn der Partnerschaft, in welcher die Migräne noch nicht in enormen Ausmaß auftrat, verbrachte die Befragte die Wochenenden abwechselnd in Wien, sowie in St. Pölten und war, den Schilderungen zu Folge, in ihrem eigenen sozialen Umfeld eingebettet. Ebenso lässt sich erkennen, dass die Handlungstendenzen und Interessen des Partners und der Befragten zu diesem Zeitpunkt nicht konträr verliefen, was wiederum den reibungslosen Interaktionsablauf gewährleistete, weshalb die als weiblich interpretierten Handlungs- und Bewältigungsstrategie der „Rücksichtnahme" folglich nicht herangezogen wurde. Vgl:

„in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten."(I2,S10,Z353-358)

Als jedoch im weiteren Verlauf der Paarbeziehung die Handlungsinteressen verstärkt auseinander klafften, wurde das Code der „Rücksichtnahme und Fügsamkeit" , wie bereits bei der Mutter und Schwester wahrgenommen und als weibliche Verhaltensstrategie definiert (siehe Kategorie: Idealbild:(Vorbild, Nachahmung) Fügsamkeit: (Rücksichtnahme, Geschlecht), als Bewältigungsstrategie herangezogen. Die Befragte schränkte ihren Handlungsrahmen, zwecks Akzeptanz und Stabilhalten der sozialen Beziehung, erheblich

ein und handelte zuwider der eigenen Handlungsinteressen jedoch entsprechend der weiblichen Rollenerwartung, was sich auch in folgender Passage erkennen lässt:

„..er wollte immer weggehen..und ich nicht..also am Anfang unserer Beziehung wollt ich schon, weil ja da hab ich alle kennen gelernt und er war ur lieb und da hat es mir Spaß gemacht..und da war ma auch nicht immer so lange..ham am nächsten Tag was unternommen..und so nach zwei Jahren wollt ich dann nicht mehr jedes Wochenende fortgehen..und wollt entspannen..aber er wollte das nicht unbedingt..er wollte weggehen, weggehen, weggehen..“ (I2,S10,Z333-338)

Die Befragte schildert hierbei, zu Beginn der Paarbeziehung an Interaktion innerhalb des neuen Freundeskreise, des sozialen Umfeldes interessiert gewesen zu sein und innerhalb der Paarbeziehung die eigenen Bedürfnisse und Interessen verwirklicht empfand- wobei fraglich bleibt, inwieweit für die Befragte auch hierbei als Zweck, die Stabilisierung und sozialer Einbettung (Code: Annahme und Akzeptanz) im Umfeld des Partners, als Handlungsmotivation diente.
Im weiteren Verlauf klafften die Interessen jedoch vermehrt auseinander, und die Befragte befand sich in einem Konflikt sich widersprechenden Handlungstendenzen, wobei hierbei die Handlungsorientierung am weiblichen Idealbild betreffend „Rücksichtnahme“ und „Fügsamkeit“ als Bewältigungsstrategie herangezogen wurde, was sich auch an folgender Textstelle erkennen lässt, jedoch bereits ausführlich unter der Kategorie „Fügsamkeit“ geschildert wurde:

„also Freitag bin ich nach der Ausbildung immer mim Zug zu ihm rausgefahren- weil er hat in St. Pölten gewohnt-ja dann Freitag weggehen, Samstag bis 12 schlafen..Mittagessen..vor dem Fernseher dösen oder was unternehmen..Abends wieder herrichten, wieder weggehen..Sonntag wieder den halben Tag schlafen..()..ja das waren meine Wochenenden..lacht..um Gottes Willen“(I2,S10,Z324-329)

Die Befragte schilderte, an Anlehnung an das weibliche Verhaltensideal, die eigenen Handlungsinteressen zu verwerfen um die Paarbeziehung stabil zu halten.
Die Handlungsepisoden sollten ungestört ablaufen, die bisherige Ordnung stabil gehalten und die eigene Selbstdarstellung aufrecht erhalten werden.
Da die eigenen Bedürfnisse als mögliches Konfliktpotential angesehen wurden, galt es diese, zwecks Fortbestehen der Ordnung, zu überspielen beziehungsweise sich den äußeren Umständen widerstandslos zu fügen, um nicht als „Erschwernis“ für das äußere Umfeld, als Störfaktor im reibungslosen Handlungsablauf, definiert zu werden.

Die Befragte orientierte ihr Handeln, nach weiblichen Verhaltensideal, vorwiegend an den Erwartung des Partners, was zu folge hatte, dass sie die gesamte freie Zeit innerhalb seines sozialen Umfeldes und nach seinen Interessen gestaltete, woraus resultierte, dass der Handlungsspielraum zur Verwirklichung der Eigeninteressen stark und vorwiegend auf die Zeit, welche sie nicht mit ihrem Partner verbrachte, (siehe Code: Freiraum) begrenzt war. Wesentlich scheint mir hierbei zu erwähnen, dass innerhalb dieses Zeitraums die Krankheit in vermehrter und verstärkter Form auftrat, was sich in folgenden Textstellen erkennen lässt:

„und eben bei meinem Exfreund an den Wochenenden wars dann echt so heftig, dass ich dachte ich will sterben.. „(I2,S10,Z319-321)
„Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig."(I2,S11,Z360-365)

Widerwillen:

- Dann sind ma ins Haus übersiedelt..dann hab ich stark…dann war mein Sohn öfter bei meinen Eltern, oder bei meiner Schwester..
  C: Dann haben sie stark?
  R: Dann hab ich wieder stark Asthma bekommen..da hab ich irr Asthma gehabt.(I1, S5, Z153-156)

- ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht's ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder.(I3,95-100)

- Das andere ist..wenn ich traurig bin..wenn ich mich kränke..dann ist das..ja ein sehr fruchtbarer Boden..ein sehr gutes Potential..oder wenn ich mit jemandem streite..dann genauso..wenn mich alles so richtig ankotzt..ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts(I3,501-506)

- Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt..da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich

aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja(I3,723-727)

- dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja genauso wie wenn ich in der Arbeit echt ur viel Stress hab..nur in der Arbeit wirk ich dann bestmöglich entgegen..da kämpf ich voll dagegegen an..ja und dann geht's wieder…und an solchen Tagen will ich dann nicht kämpfen..und dann pass ich nicht extrem auf..und dann kommt sie natürlich..aber dann is.. da hab ich eh nix zum verlieren.. C: Nichts zum verlieren? S: Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..(I3,727-736)

- R: Asthma hatte ich schon als kleines Kind…im nach hinein..eigentlich immer wenn ich Angst hatte..
  C: Angst? R. Ja..wenn ich mich vor irgendwelchen Situationen gefürchtet hab, bei meiner Verwandtschaft war..und die waren nicht wirklich nett zu mir..nicht so wie meine Eltern..ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz(I1, S6, Z179-184)

- bis zu meinem..erm..ja 25 , 26. Lebensjahr hab ich überhaupt kein Asthma mehr gehabt.
  C: Also von 14 bis 25, 26 war es weg? Was ist dann passiert, können sie sich noch an diese Zeit erinnern?
  R: Ja, ich war in meinem Job ..der hat mir immer sehr viel Spaß gemacht..und ich bin befördert worden..und die Arbeitskolleginnen die schon viel älter und länger in der Firma waren hat das ziemlich geärgert..und die ham mir dann das Leben erschwert(I1, S7, Z207-214)

- ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt..aber kurz darauf bin ich dann schwanger geworden..da wurde es dann besser..und dann ham wir mit dem Hausbau begonnen..und da ist es sehr schlimm geworden. (I1, S7, Z230-235)

- Weil davor haben wir in einer Wohnung gewohnt, da gings dann sehr gut..und dann wie das Kind ein Jahr alt war sind wir umgezogen..ham den Hausbau gehabt..da sind wir im neuen Haus gewesen, der Tag war normal und dann in der Nacht..ham ma uns hingelegt, das Kind hat schon geschlafen..und ich hab mich im Bett aufsetzten müssen, ich konnte nichtmehr liegen. Ich dachte ich ersticke. (I1, S7, Z238-243)

- Das hatte ich schon einmal als Kind…und ja da hab ich wieder geglaubt ich muss ersticken
  C:Wann war das als Kind? R: Damals in der Wachau, da war ich bei meiner Tante und bei meinem Onkel..und da war es genauso schlimm..da ist auch sofort der Arzt gekommen..und damals wäre ich fast erstickt.. (I1, S7, Z243-248)

- Meine Migräne..pfuuu..ja die hab ich jetzt echt schon lang..also sicher so seit ich 16 oder 17 bin..ja. Wobei es gab dazwischen Phasen, da wars ganz schlimm..und dann gabs wieder welche, da war sie eigentlich fast weg..also echt, da hab ich dann manchmal echt schon gehofft die kommt nicht mehr..ja und manchmal waren eben Phasen, da hab ich geglaubt ich muss echt sterben.. (I2,S9,Z284-288) C: Können sie mir vielleicht so eine Phase genauer beschreiben- also wo sie dachten sie sterben..so ein paar Eckpunkte.. B: Naja..wo ich mit meinem Exfreund zusammen war, da hab ich echt grausliche Anfälle gehabt..also auch wenn wir gestritten haben..und gegen Ende der Beziehung also eigentlich fast immer wenn wir uns gesehen

haben..und wir ham uns immer Freitag, Samstag, Sonntag gesehen..ja und da war die Migräne dann eigentlich immer da. (I2,S9,Z289-295)

- Ja zuerst waren dass immer starke Kopfschmerzen..und dann hat sich dass irgendwann so gesteigert..und eben bei meinem Exfreund an den Wochenenden wars dann echt so heftig, dass ich dachte ich will sterben.. (I2,S10,Z319-321)

- in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten.(I2,S10,Z353-358)

- Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig. .(I2,S11,Z360-365)
- Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme.(I2,S13,Z411-414)

- Wenn ich Migräne hab bin ich da vielleicht auch ein bisschen überempfindlich..
  C: Mhm.und sie haben vorher gesagt wie sie Single waren, war die Migräne besser? B: Ja..auf alle Fälle. Aber das kann man nicht mit einer Beziehung vergleichen..weil das ist was ganz anderes.(I2,S14,Z465-469)
  C: Mhm..und sie meinten das Single Leben ist etwas ganz anderes als das Leben in einer Beziehung- inwiefern? Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar.(I2,S15,Z478-482)

- vielleicht ist es auch ein blöder Zufall..aber ich bekomm auch oft Migräne wenn ich mich langweile.. C: Echt? B: Ja..es hört sich für andere echt absurd an..aber ja wenn ich mich langweile..also nicht so normale Langeweile.hm..was mache ich jetzt..sondern wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern.(I2,S17,Z552-558)

- ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen.(I2,S17,Z559-562)

- ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch.(I2,S17,Z567-573)

- Aber vor allem bei irgendwelchen Gesprächen..wo die reden und reden und ich denk mir- geh bitte komm endlich zum Punkt..das gibt's ja nicht..dann spür ich wie mein Kopf zu pochen beginnt und wenn ich sitzen bleib..ja dann kommts oft.(I2,S18,Z586-589)

- C: Und wenn sie es sagen, ändert das irgendwas? B: Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt. (I2,S18,Z604-606)

Auszeit

„Ja..weil ich mich in dem Moment..ja wenn ich jetzt ur traurig bin..oder mir einfach alles viel zu viel wird..die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurmehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen, nicht perfekt sein..einfach hinfallen und liegen bleiben..nicht wie sonst immer gleich aufstehen und weiterkämpfen"(I3,511-518)

Mit dem Konzept „Auszeit" soll der mögliche Krankheitsgewinn für die Befragten erörtert werden.
Wie bereits unter dem Konzept „Abgrenzung" geschildert, diente bereits die Handlungsmotivation und nach außen kommunizierte Begründung der Krankheitsprävention als Möglichkeit zur Abgrenzung (die vorwiegende Handlungsorientierung an eigenen Bedürfnissen und nicht den Erwartungen und Interessen des sozialen Umfeldes) beziehungsweise zur Erweiterung des, durch das weibliche Idealbild eingegrenzten Handlungsspielraumes. (siehe Konzept Freiraum).
Während die Handlungsorientierung an der Krankheitsprävention dazu diente, den Handlungsspielraum zu erweitern, ermöglichte der Krankheitseintritt den Befragten, vollkommenen Rückzug aus dem gesamten Setting, was sich auch in folgenden Zitaten erkennen lässt:

„ Ja..weil dann hab ich meine Ruhe..dann kann ich abschalten..und es sieht mich niemand in diesem Zustand.." (I3,Z756)

„Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein..“ ((I2,S21,Z673)

Der Krankheitszustand ließ sich als Ausnahmezustand erkennen, innerhalb welchem die Befragten, in und durch ihre Handlungen vorwiegend an den eigenen Empfindungen und nicht an der Aufrechterhaltung der Selbstdarstellung, der Entsprechung des weiblichen Idealbildes- sei es in der Rolle der Partnerin, Hausfrau, Mutter (siehe Konzept Superwoman) orientiert waren. Der Krankheitszustand war jene Phase welche die permanente Arbeit am eigenen Selbst, und die damit verbundene Aus- und Erschöpfung körperlichen und zeitlichen Ressourcen, kurzweilig unterbrach.
Obwohl die Befragten oftmals angab, spät Abends „ ins Bett zu fallen“ und von Erschöpfung sprachen, wurden keine Veränderungen der Lebenssituation beziehungsweise eine Modifikation ihrer Handlungsweisen, in Betracht gezogen; Handlungsmotivation war stets die gleichwertige und vollkommene Erfüllung der Rollenerwartung(en).
Das Nicht- gerecht- werden wurde, wie bereits unter dem Konzept Superwoman erörtert, von der Befragten als Versagen ihrerseits, interpretiert.
Die Ursache ihrer Erschöpfung wurde demnach nicht an der Lebenssituation sondern an der Schwäche der eigenen Person festgemacht.
Ziel war es, das vorgestellte Selbst (Imago) aufrecht zu erhalten.
Überforderung wurde nicht artikuliert, da diese von den Befragten nicht an der Rollenüberbelastung, sondern an mangelnden Fähigkeiten der eigenen Person festgemacht wurde.
Die Artikulation der Überforderung wurde als Sichtbarmachen des eigenen Mangels in der Rolle des „Frau-Seins“ gedeutet, weshalb unter Aus- und Erschöpfung der eigenen Ressourcen der Kontrast zwischen Ideal und gelebter Wirklichkeit möglichst gering gehalten wurde, aus welcher jedoch häufig das Auftreten der Krankheit (siehe Konzept: stilles Leid, Widerwillen) resultierte.
Der Krankheitszustand war hingegen jener Zustand in welchem die Befragten vorwiegend an den eigenen Bedürfnissen und deren Verwirklichung orientiert waren, bot die Möglichkeit zur vollkommenen Abgrenzung und ermöglichte somit jenen Freiraum, (siehe Konzept Freiraum) der ansonsten durch das weibliche Idealbild beziehungsweise dem Gerechtwerden der Erwartungen des sozialen Umfeldes (zwecks Stabilhalten der sozialen Beziehungen und Einbettung in das soziale Umfeld) eingegrenzt war, ohne jedoch mit Angst vor Ablehnung sondern vielmehr durch Rücksichtnahme der InteraktionspartnerInnen, wie bereits im Konzept Abgrenzung erörtert, assoziiert wurde, was sich auch an folgenden Passage erkennen lässt:

„Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt.(..) Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes..den verletzte ich dann nicht." (I2,S18,Z598-603)

"C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da? B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer..aber dann tut es mir eh leid..aber man sieht auch, dass es mir wirklich nicht gut geht..der Michi sagt immer ich schau aus wie der Tod..lacht..so die wissen schon, dass ich wirklich nicht kann..und die verstehen das auch und wollen mir sogar helfen…aber am meisten hilft mir eh wenn ich ganz allein bin, es ganz still ist"(I2,S21,Z685-691)

Während die Befragte innerhalb der alltäglichen Interaktion stets um das Wohlbefinden der InteraktionspartnerInnen beziehungsweise um das Erfüllen der Rollenerwartungen bemüht war, ermöglichte der Krankheitsstatus, das zu wider der eigenen Interessen und Bedürfnisse praktizierte Verhalten zu verwerfen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren beziehungsweise durch die gesetzten Handlungen zu verfolgen und Rücksichtnahme von den InteraktionspartnerInnen, vom sozialen Umfeld abzuverlangen.

Der Krankheitsstatus stand für vorübergehende Abgabe von Verantwortung beziehungsweise Befreiung von allen familiären Verpflichtungen und Schonung beziehungsweise Rücksichtnahme durch das soziale Umfeld.

Das Auftreten der Erkrankung bedingte somit einerseits eine enorme Einschränkung des physischen Wohlbefindens, andererseits jedoch, aufgrund der erweiterten Möglichkeit der Bedürfnis- Kommunikation beziehungsweise deren Verfolgung, eine Steigerung des sozialen Wohlbefindens, weshalb es mir hier bei nochmals zu erwähnen wesentlich scheint, dass alle Befragten das Auftreten erster Krankheitszeichen bewusst wahrnahmen und als Entscheidungsphase- für beziehungsweise wider des Krankheitsstatus- definierten, worauf auch schon unter den Konzepten „Superwoman" , „Stilles Leid" und „Abgrenzung" hingewiesen wurde.

Situationen mit vermehrter Aufgabenübernahme und Stresseinwirkung als auch verstärkte Handlungs- beziehungsweise Interaktionsabläufe zuwider der eigenen Interessen entsprechend der Rollenanforderung (siehe Rücksichtnahme, Widerwillen) ließen sich als „Risikosituationen" erkennen, innerhalb welcher erste Krankheitszeichen eintraten und aus

welchen, bei Beibehaltung der bisherig verfolgten Verhaltensstrategie (Fügsamkeit) häufig der Krankheitseintritt erfolgte, was sich auch in folgender Textstellen erkennen lässt:

„ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun,.(.) ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch."(I2,S17,Z567-573)
„obwohl wenn jetzt wegen irgendwelchen Feiern der ur Stress ist, weil ich ur viel vorbereiten muss und alles unter einen Hut bringen, aber eigentlich eh kaputt bin von der Arbeitswoche..ja dann ist auch ein gutes Potential vorhanden..lacht..ist schon öfter passiert.." (I2,S18,Z583-586)

Befanden sich die Befragten in solchen „Risikosituationen" bestand die Wahlmöglichkeit zwischen Abgrenzung, Distanzierung der Rollenerwartung beziehungsweise Anforderung und damit verbundener Aufgabenabgabe und beibehalten der bisherigen Verhaltensstrategie, dem Gerecht werden der Anforderungen und Erwartungen, zwecks Annahme, Akzeptanz und Einbettung in das soziale Umfeld.
Der Wahlmöglichkeit des Verwerfen der bisherigen Verhaltensstrategie und praktizieren der Rollendistanzierung beziehungsweise Abgrenzung aus welcher die Steigerung des physischen Wohlbefindens jedoch die Schwächung, aufgrund von Angst vor Ablehnung und Schuldgefühlen (siehe Widerwillen, Abgrenzung) des sozialen Wohlbefindens resultierten und das Beibehalten der bisherigen Verhaltensstrategie des Gerechtwerdens (siehe Fügsamkeit), welche weder Angst vor Ablehnung noch Schuldgefühle- folglich soziales Wohlbefinden bedingte, aus welcher jedoch eine enorme Minderung des physischen Wohlbefindens und oftmals das Auftreten der Krankheitssymptome resultierte.
Weiters ließ sich selbst noch bei Auftreten der ersten Symptome eine Form der Wahlmöglichkeit erkennen, welche erheblichen Einfluss auf den weiteren Krankheitsverlauf hatte, was sich auch in folgenden Passagen erkennen lässt:

„ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts"(I3,503-506)

Die Befragte spricht hierbei von einer bewussten Handlungsmöglichkeit, den weiteren Krankheitsverlauf aktiv mitgestalten zu können. - Der Wahlmöglichkeit, durch spezifische Symptombehandlung (Ernährung, Medikamente,uvm) der Krankheit entgegen zu wirken,

oder sich „fallen zu lassen und nichts zu machen“, wobei diese Handlungsstrategie durch vollkommene Passivität, der Handlungsentscheidung nicht-zu- handeln, gekennzeichnet ist. Zweite Verhaltensstrategie steht für den vollkommenen Rückzug, durch welchen vor allem soziale Konflikte, betreffend Rollenerwartungen des sozialen Umfeldes, als auch individuelle Konflikte, betreffend der eigenen Bedürfnisse , die Eigeninteresse zu verwirklichen versus Angst vor Ablehnung beziehungsweise das Bedürfnis nach Annahme und Akzeptanz, kurzfristig – für die Zeitspanne der Krankheitsdauer- vermieden werden konnten.
Durch die Handlungsentscheidung nicht zu handeln beziehungsweise „sich fallen lassen“ wurde das Störungsfreie Funktionieren der eigenen Selbstdarstellung unterbrochen und die Befragte entzog sich, über den Zeitraum der Erkrankung, aus der „gesellschaftlichen Lebenswelt“, denn aus der Strategie des Nicht- Agierens resultiert, nach Aussagen der Befragten, stets die zunehmende Verschlechterung beziehungsweise Einschränkung der physischen Leistungsfähigkeit, dessen sich die Befragten aber durchaus bewusst waren, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„weil ich weiß die Gastritis kostet viel Zeit und das kann ich mir nicht leisten… C: Nicht leisten? S: Ja weil da hab ich meine Arbeit..und die will ich auch machen..die will ich gut machen..und deshalb pass ich besonders auf mich auf..aber am Wochenende wenn ich nicht die Arbeit hab und viel Hausarbeit machen muss, kochen, putzen..dann irgendwelche Familienfeiern auch noch sind..ja dann kommts eher.“.(I3,703-709)

Wie bereits unter dem Konzept „Selbstbehauptung“ ausgeführt, betrachtete die Befragte ihren Beruf als Möglichkeit der „Selbstverwirklichung“, weshalb die Befragten in ihrem Handeln („passende Ernährung“, Medikamenteneinnahme) darum bemüht waren, auf den weiteren Krankheitsverlauf Einfluss zu nehmen beziehungsweise eine Verschlechterung des Zustandes zu verhindern, da der akute Krankheitszustand, wie bereits ausgeführt, zu enormer Einschränkung der körperlichen Leistungskraft führte und folglich jede Handlungsmöglichkeit zur „Selbstverwirklichung“ , der systematischen Verfolgung der Eigeninteressen unterband.
Innerhalb ihrer Rolle als Berufstätige in Führungsposition, welcher die Befragte, aufgrund anders geltender Verhaltensnormen beziehungsweise Rollenerwartungen als innerhalb ihres privaten Umfeldes, die Möglichkeit der „Selbstverwirklichung“ zuschrieb, lehnte die Befragte den Krankheitszustand, und das damit verbundenen Abgeben von Verantwortung und Verpflichtungen, ab beziehungsweise wirkte best möglich entgegen.
Das Entgegenwirken erster Krankheitsanzeichen wurde als lohnenswerter Aufwand eigener Ressourcen definiert, da innerhalb des beruflichen Umfeldes eigenen Interessen kommuniziert und verfolgt werden konnten.

Im familiären, sozialen Umfeld, wo, nach Ansicht der Befragten, Eigeninteressen und Bedürfnisse, zwecks gerecht werden der Rollerwartung und sozialer Einbettung, verworfen und das „passende“ Verhalten zu wider der eigenen Bedürfnisse verfolgt werden musste- folglich keine Möglichkeit zur „Selbstverwirklichung“ bestand, schien das Entgegenwirken der Krankheit und das damit verbunden Aufwenden körpereigener Ressourcen, welche durch die Handlungsmotivation der Perfektion- wie bereits unter „Superwoman“ geschildert, bereits weitgehend er- beziehungsweise ausgeschöpft waren, als nicht lohnenswerter Aufwand zum Ertrag- ein weiteres Gerecht werden der Erwartungen beziehungsweise die Fortsetzung des, zuwider der eigenen Interessen, rücksichtsvolles Verhalten.
Der Krankheitseintritt hingegen, ermöglichte vollkommenen Rückzug aus dem gesamten Setting und legitime Befreiung von Verantwortung beziehungsweise Verpflichtungen.
Der Versuch des permanenten Gerechtwerdens aller Erwartungen und Anforderungen- im privat sowie im beruflichen Lebensraum- führte, nach Schilderung der Befragten, weiters zu einer Unterdrückung eigener Interessen („Widerwillen) und körperlicher Empfindungen, (wie etwa Müdigkeit und Nahrungsaufnahme), dem Leugnen von Erschöpfung und folglich körperlicher Ausbeutung.
Der Krankheitszustand, galt als kurzweilige Unterbrechung der permanenten Überbelastung und damit verbundenen Erschöpfung der körperlichen Ressourcen, in welchem die eigenen Ressourcen, durch Ruhe, Schonung und der vollkommenen Abgrenzung nach *außen,* wieder aufgefüllt wurden.
Durch den Krankheitseintritt wurde die körpereigene physische Ausbeutung unterbrochen, die eigene Person, zeitweilig vor weiterer Belastung geschützt und die Möglichkeit zur Regeneration hergestellt, was es nun, anhand einiger Datenauszüge, aufzuzeigen gilt:

„manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen.. C: Fallen? S: Ja ..ich leg mich ins Bett..und höre auf zu kämpfen..einfach fallen lassen und liegen bleiben..ja“(I3,522-529)

Die Befragte schildert hierbei den Zustand vollkommener Erschöpfung, welcher, wie bereits unter dem Konzept „Superwoman“ erörtert, aus der Handlungsmotivation des Gerechtwerden aller Rollenanforderungen und Erwartungen des weiblichen Ideals und dem damit verbundenen Vergleich beziehungsweise Nachahmung, folglich der permanenten Arbeit an der eigenen Selbstdarstellung, resultiert. In ihrem alltäglichen Handeln wurden so eigene Interessen, Bedürfnisse und körpereigene Empfindungen, zwecks Gerechtwerdens

und Passung in die soziale Umwelt unterdrückt, wobei durch den Krankheitseintritt die eigene Erschöpfung nicht mehr geleugnet beziehungsweise übergangen werden konnte, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„Ja..ich..ich hab mich da immer mehr verloren..im Grund genommen..und die Identität..oder wie ich es gesehen hab über Jahrzehnte..das war so..stürzen..niederfallen..sofort wieder aufrappeln und so weiter tun als wäre nichts gewesen..C: Was war der Sturz? R:..Hmm..der Sturz war..war die Überlastung"(I1, S14, Z454-459)

Die Befragte gab an, sich in ihrem Handeln in der Rolle als Mutter und Ehefrau, zwecks gerecht werden der Rollenerwartungen vorwiegend am Verhalten der Mutter als auch der älteren Schwester zu orientieren (siehe Nachahmung, Sorgsamkeit), welche jedoch, im Gegensatz zu ihr, nicht vollzeitig berufstätig waren. Trotz Überbelastung, war die Befragte zwecks Annahme und Akzeptanz innerhalb des sozialen Umfeldes in ihrem Handeln bemüht allen Rollenerwartungen gerecht zu werden, da, wie bereits unter den Konzept Widerwillen, Anerkennung und Freiraum geschildert, aus jeglicher Form der Abweichung, des Nicht-Gerechtwerdens, Kritik und Ablehnung Seitens des familiären Umfeldes kommuniziert wurde beziehungsweise der Status „gute Mutter" „gute (Haus) und Ehefrau" bedroht wurde.
Zwecks Gerechtwerden der Rollenerwartungen wurde auch hier die körpereigene physische Ausbeutung seitens der Befragten praktiziert; wie auch in folgendem Zitat ersichtlich:

„C: Welche Überlastung? R: Kind, Hund, Firma, Hausarbeit, Hausbau..also mindestens 12 Stunden Arbeit, Tag für Tag..zwei Jahre..und natürlich hab ich auch versucht meinen Mann zu entlasten..weil der war ja eh schon voll eingesetzt mit dem Hausbau..und dann noch seiner Arbeit..da hab ich auch versucht für ihn so gut wie möglich da zu sein..weil er war so ausgelaugt, der Arme hat so viel Stress gehabt"(I1, S14, Z460-464)

Hier möchte ich nochmals auf den Zusammenhang von Überbelastung, körpereigener Ausbeutung und Entsprechung des weiblichen Ideals hinweisen. Wie bereits unter den Konzepten „Nachahmung" und „Anerkennung" geschildert, orientierte sich die Befragte in ihrem Verhalten in der Rolle als „Ehefrau" am weiblichen Ideal, welches sie vorwiegend am Verhalten der Mutter festmachte.
Die zuvor praktizierte Verhaltensstrategie der Handlungsorientierung an eigenen Interessen und Bedürfnissen, (siehe Konzept Freiraum) welche die Befragte als befreienden Lebensabschnitt definierte und innerhalb welchem die Asthmaerkrankung durchwegs, bis auf leichte Allergie (Pollen und Gräsern) ausblieb, stieß jedoch auf Ablehnung innerhalb des sozialen Umfeldes, weshalb die Befragte diese Verhaltensstrategie durch die

Handlungsorientierung am Weiblichen Ideal ersetzte, und die eigenen Ressourcen aus- beziehungsweise erschöpfte und körpereigenen Empfindungen, zwecks Gerechtwerden des Ideals, unterdrückte.
Innerhalb dieses Zeitraums, welchen die Befragte wie folgt schildert, trat die Erkrankung wiederum in verstärkter und vermehrter Form auf, wobei die Erkrankung die einzige Möglichkeit der kurzweiligen Unterbrechung des permanenten Energie- und Kraftaufwandes und folglich die Möglichkeit zu Regeneration und Entspannung, gewährleistete:

„Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen, für meinen Mann etwas zu essen gemacht, gewartet bis er von der Baustelle kommt und in der zwischenzeit die Hausarbeit gemacht- Wäsche gewaschen oder gebügelt, Büroarbeit gemacht und dann war es meist eh schon nach 12..ja dann ins Bett gefallen C: Wie empfanden sie diese Zeit? R: Als die beschissenste Zeit in meinem Leben“(I1, S8, Z284-293)

Wie auch hier ersichtlich, ließ sich bei allen Befragten, die Verhaltensstrategie eines „Steh-auf-Männchens“ erkennen. Die Befragten schilderten allesamt ein überhöhtes Aktivitätsniveau mit Ressourcen Aus- und Erschöpfung, auch welches, durch den Krankheitseintritt, Phasen der Passivität, folgten. Innerhalb der Krankheitsphasen wurden die körpereigenen Empfindungen wahrgenommen beziehungsweise die physischen Bedürfnisse befriedigt und so die Regeneration gewährleistet, wobei, bei Ausbleiben der Krankheitssymptome, der Krankheitsstatus abgelegt und sofort wieder überhöhtes Aktivitätsniveau und die permanente Arbeit am eigenen Selbst/ der eigenen Selbstdarstellung praktiziert und das Gerecht werden aller Rollenerwartungen und Anforderungen des sozialen Umfeldes angestrebt wurde.
Die Krankheit, gekennzeichnet durch Rückzug und Passivität, stand somit im Gegensatz zum alltäglich praktizierten überhöhtem Aktivitätsniveau beziehungsweise machte dieses, aufgrund zur Möglichkeit zu den sonst untersagten Ruhepausen beziehungsweise Regenration, erst möglich.
Der Krankheitszustand wurde folglich zum Ausweg, der von den Befragten ausweglos interpretierten Situation. Aufgrund der angestrebten Annahme (siehe Konzept Annahme, Natürliche Berufung/Mutterschaft, Selbstbestätigung) beziehungsweise Einbettung in die soziale Umwelt und der damit verbundenen Handlungsorientierung am weiblichen Idealbild, war der alltägliche Handlungsspielraum beziehungsweise die Bewältigungsstrategien

erheblich eingegrenzt beziehungsweise durch permanente Arbeit am eigenen Selbst, zwecks Gerechtwerden und damit verbundener Überbelastung gekennzeichnet. Die Verwerfung der Handlungsorientierung am Rollenideal wurde, wie bereits geschildert, als Bedrohung der Geschlechtszugehörigkeit, der sozialen Beziehungen beziehungsweise der sozialen Einbettung interpretiert, wohingegen der Krankheitsstatus Abgrenzung/Ablehnung des Rollenideals und der praktizierten Darstellung innerhalb der sozialen Interaktion, ohne Bedrohung der sozialen Beziehungen und Einbettung ermöglichte, sondern sogar Rücksichtnahme und Pflege im familiären Bereich gewährleistete. Der Krankheitseintritt steigerte als „Ausweg“ das soziale Wohlbefinden (keine Angst vor Ablehnung) schränkte jedoch das physische Wohlbefinden erheblich ein, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„und dann hab ich halt meine Gastritis..und zieh mich zurück weil ich die ur Schmerzen haben..und bin froh wenn ich allein im Bett lieg..eh ur krank von mir.. C: Sie sind froh wenn sie alleine im Bett liegen? S: Ja..weil dann hab ich meine Ruhe..dann kann ich abschalten..und es sieht mich niemand in diesem Zustand..c. In welchem Zustand? S: Ja eben voll kaputt..zu nichts zu gebrauchen..ur schwach..und klein..da kann mich niemand so sehen..ja..deshalb bin ich froh.“.(I3,751-759)

Die Befragte interpretierte den Krankheitsstatus als legitime Abgrenzungsmöglichkeit mit positiver Auswirkung auf das soziale Wohlbefinden (ausbleiben der „Schuldgefühle“ beziehungsweise der Angst vor sozialer Ablehnung) war sich jedoch gleichsam der Selbstschädigenden Wirkung „*eh ur krank von mir“* bewusst.
Der Krankheitseintritt wurde einerseits als Phase der Konfliktfreiheit, Abgabe von Verpflichtungen und Rollenanforderungen, andererseits, als Schädigung des physischen Wohlbefindens und Einschränkung des persönlichen Handlungsspielraums und Entfaltungsmöglichkeit (siehe Konzept Selbstbehauptung) interpretiert.
Innerhalb des Krankheitsstatus wurde die Handlungsorientierung am weiblichen Ideal und das reibungslose Funktionieren unterbrochen und so der Handlungsspielraum erheblich erweiterte, allerdings war, die Handlungsmöglichkeit nun durch das physische Leiden erheblich eingeschränkt, was wiederum die ambivalente Besetzung des Krankheitsstatus der Befragten erklärt.
Weiters wurde zwar die permanente Arbeit an der eigenen Selbstdarstellung unterbrochen, allerdings waren Befragten darum bemüht, die eigene Person, den „unbearbeitete“ Zustand, wie im oben angeführten Zitat ersichtlich, aufgrund des kurzfristigen Nichtgerechtwerdens, welches wie bereits unter den Codes „stilles Leiden“ und „Superwoman“, als persönlicher Mangel, und folglich die Sichtbarmachung des eigenen Mankos, zu verbergen.

Innerhalb des Krankheitsstatus wurde weder das eigene Verhalten, noch die Darstellung nach außen, einschließlich der Arbeit am eigenen Körper, in Anlehnung an das weibliche Ideal bearbeitet.
Wie bereits unter dem Konzept „Erscheinungsbild“ erörtert war der Krankheitsstatus auch jener „Ausnahmezustand“, in dem die Befragten nicht an ihrem äußeren Erscheinungsbild arbeiteten („ich schau immer dass ich schön hergerichtet bin..nur wenn die Gastritis kommt..dann nicht“ Ich geh nie ungeschminkt aus dem Haus, nur wenn ich Migräne hab, dann halt nicht“) .
Durch den Krankheitseintritt wurde die gesamte Handlungsorientierung am weiblichen Ideal und die Darstellung kurzfristig unterbrochen, allerdings interpretierten die Befragten das Nicht- bearbeiten des eigenen Selbst, als sichtbar- Machung des Mangels der eigenen Person, welchen es folglich, wie bereits unter dem Konzept „Superwoman“ erörtert, von der Außenwelt zu verbergen galt. Sinn der Handlungsorientierung am weiblichen Ideal und folglich permanenter Arbeit am eigenen Selbst beziehungsweise der eigenen Selbstdarstellung war ja gerade die Anerkennung als Frau (siehe Selbstbestätigung) sowie Sicherstellung der sozialen Einbettung, Gruppen- und Geschlechtszugehörigkeit.
Der Krankheitsstatus ermöglichte einerseits die Abgrenzung gegenüber dem weiblichen Rollenideal als auch zur sozialen Umwelt, sowie eine Unterbrechung des überhöhten Aktivitätsniveaus, allerdings nur für eine begrenzte Zeitspanne, innerhalb welcher das Handeln nun aufgrund der physischen Belastung eingegrenzt war.
Allerdings ließ sich erkennen, dass die Krankheit beziehungsweise der mögliche Krankheitseintritt, im Gegensatz zu Widerwillen, von den Befragten, ohne Angst vor Ablehnung, als Begründung zu Verpflichtungs- und Aufgabenabgabe sowie zur Erweiterung des persönlichen Handlungsspielraums, offen kommuniziert werden konnte und sowohl von den Befragten selbst, als auch dem sozialen Umfeld als legitim anerkannt wurde, was sich auch in folgenden Passagen erkennen lässt:

„Naja jetzt nicht mehr so oft..das geht auch gar nimmer..wegen der Migräne..aber früher extrem häufig, da war ich echt Nonstop für andere da..aber ich habe das jetzt schon sehr stark zurückgeschraubt. Weil wenn ich merk ich krieg Kopfschmerzen, dann kann ich einfach nicht mit jedem reden, der das will und immer da sein..nein da muß ich dann echt aufpassen, weil sonst wird’s schlimm. .“(I2,S6,Z191-195)

Im Zuge der Krankheitsprävention, konnte die Befragte den eigenen Handlungsspielraum erweitern und nach eigenen Interessen und Bedürfnissen agieren. Die Krankheit legitimierte die Abgrenzung gegenüber dem weiblichen Verhaltensideal sowie der Darstellung nach *außen,* welche ansonsten, wie bereits unter der Kategorie „Fügsamkeit“ erörtert, zwecks

Annahme und Akzeptanz, verworfen und stattdessen die Strategie des „rücksichtsvollen Verhaltens“ praktiziert wurde.
Mit Hilfe des Krankheitsstatus konnte die eigene Darstellung, das Entsprechen des weiblichen Idealbildes, aufrechterhalten werden, da sowohl die Krankheitsprävention als auch der Krankheitseintritt als nach außen kommunizierte legitime Begründung zur Aufgabenabgabe herangezogen werden konnte. Die Aufgabenabgabe beziehungsweise Abgrenzung nach außen wurde mit dem körperlichen Versagen, und nicht mit dem persönlichen Widerwillen beziehungsweise Desinteresse (siehe Konzept Widerwillen) begründet. Folglich konnte die Selbstdarstellung aufrecht erhalten werden da es ausschließlich der Körper war der nicht *funktionierte* und nicht das eigene Selbst. Der eigene Widerwillen musste von den Befragten nicht nach außen kommuniziert werden und folglich war die eigenen Selbstdarstellung als auch das damit verbundene Fortbestehen der sozialen Beziehungen (siehe Konzept Annahme) beziehungsweise die Einbettung in die soziale Umwelt, nicht gefährdet.
Der Krankheitsstatus, der physische Leidensdruck ermöglichte folglich die Unterbrechung der permanenten Arbeit am eigenen Selbst, zwecks Gerechtwerdens der Rollenanforderungen und Erwartungen des sozialen Umfeldes und gewährleistetet, kurzfristig, die Handlungsorientierung an den eigenen Bedürfnissen und gewährleistete das Fortbestehen der sozialen Einbettung als auch Rücksichtnahme und Umsorgung durch das Umfeld, wohingegen bei der bereits ausgeführten Bewältigungsstrategie des „stillen Leidens“ (Kategorie Superwoman) sowohl Widerwillen als auch Überforderung(physischer Leidensdruck) zwecks Fortbestehen der sozialen Beziehungen, nicht nach außen kommuniziert werden konnten, was sich auch in folgender Textstelle erkennen lässt:

„C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da? B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer..aber dann tut es mir eh leid..aber man sieht auch, dass es mir wirklich nicht gut geht..der Michi sagt immer ich schau aus wie der Tod..lacht..so die wissen schon, dass ich wirklich nicht kann..und die verstehen das auch und wollen mir sogar helfen….“(I2,S12,Z682-693)

Während die Befragte innerhalb der alltäglichen Interaktion stets um das Wohlbefinden der InteraktionspartnerInnen beziehungsweise um das Erfüllen der Rollenerwartungen bemüht war, ermöglichte der Krankheitsstatus, das zu wider der eigenen Interessen und Bedürfnisse praktizierte Verhalten zu verwerfen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren beziehungsweise durch die gesetzten Handlungen zu verfolgen und Rücksichtnahme von den InteraktionspartnerInnen, vom sozialen Umfeld abzuverlangen. Der Krankheitsstatus stand

für vorübergehende Abgabe von Verantwortung beziehungsweise Befreiung von allen familiären Verpflichtungen und Schonung beziehungsweise Rücksichtnahme innerhalb des sozialen Umfeldes.
Das Auftreten der Erkrankung bedingte somit einerseits eine enorme Einschränkung des physischen Wohlbefindens, andererseits diente jedoch gerade dieser nach außen sichtbare physische Leidensdruck, als Möglichkeit der Aufgabenabgabe beziehungsweise legitime Abgrenzung nach außen und führte so zu einer Steigerung des sozialen Wohlbefindens, da das Auftreten der Krankheit, von den Befragten selbst als auch deren sozialen Umfeld, nicht als Verhaltensabweichung beziehungsweise persönliches Versagen definiert wurde.

Auszeit

- Das andere ist..wenn ich traurig bin..wenn ich mich kränke..dann ist das..ja ein sehr fruchtbarer Boden..ein sehr gutes Potential..oder wenn ich mit jemandem streite..dann genauso..wenn mich alles so richtig ankotzt..ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts(I3,501-506)

- Ja..weil ich mich in dem Moment..ja wenn ich jetzt ur traurig bin..oder mir einfach alles viel zu viel wird..die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurmehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen, nicht perfekt sein..einfach hinfallen und liegen bleiben..nicht wie sonst immer gleich aufstehen und weiterkämpfen(I3,511-518)

- manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen.. C: Fallen? S: Ja ..ich leg mich ins Bett..und höre auf zu kämpfen..einfach fallen lassen und liegen bleiben..ja(I3,522-529)

- Naja da pass ich halt besonders auf mit den Lebensmitteln wenn viel Stress is, weil ich weiß die Gastritis kostet viel Zeit und das kann ich mir nicht leisten… C: Nicht leisten? S: Ja weil da hab ich meine Arbeit..und die will ich auch machen..die will ich gut machen..und deshalb pass ich besonders auf mich auf..aber am Wochenende wenn ich nicht die Arbeit hab und viel Hausarbeit machen muss, kochen, putzen..dann irgendwelche Familienfeiern auch noch sind..ja dann kommts eher..(I3,703-709)

- und dann hab ich halt meine Gastritis..und zieh mich zurück weil ich die ur Schmerzen haben..und bin froh wenn ich allein im Bett lieg..eh ur krank von mir.. C: Sie sind froh wenn sie alleine im Bett liegen? S: Ja..weil dann hab ich meine Ruhe..dann kann ich abschalten..und es sieht mich niemand in diesem Zustand..c. In

welchem Zustand? S: Ja eben voll kaputt..zu nichts zu gebrauchen..ur schwach..und klein..da kann mich niemand so sehen..ja..deshalb bin ich froh..(I3,751-759)

- Nein..zuerst hatte ich starke Allergie..das hat sich dann irgendwann..wie ich so 7 oder 8 war zum Asthma entwickelt..zuerst hat man es unter Bronchitis eingeordnet..ich bin dann lange mit Antibiotikum voll gestopft worden..dann hat es sich langsam zum Asthma entwickelt..und dann wie ich so 14..wie ich da um meine eigene Freiheit erlebt hab..da wars vorbei(I1, S6, Z194-198)
- da hab ich dann Medikamente bekommen..dann is es so halbwegs gegangen, aber von da an ist es wieder regelmäßig aufgetreten.
  C: Und wie darf ich mir ihren Tagesablauf zu dieser Zeit vorstellen?
  R: Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern.(….) heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht. (…)
  Ja..dann nachdem Essen habe ich das Geschirr weggeräumt, schnell sauber gemacht und dann ist meine Mutter gekommen, weil ich hab ja in die Arbeit müssen..und sie hat meinen Sohn übernommen..dann ist sie mit ihm spazierengegangen..und am Abend war ich eh schon wieder da. (I1, S7, Z250-260)

- Als die beschissenste Zeit in meinem Leben! Da war mein Sohn so ca. 3 Jahre alt- also von 3 bis 5 war sicher die schrecklichste Zeit für meinen Mann und mich.Dann ist der Hund aber gestorben…und ich muss ehrlich sagen, ich war gar nicht so böse darüber.
  Dann hab ich mit dem Kind nämlich wieder mehr Luft bekommen..da waren meine Asthmaanfälle dann viel besser(I1, S9, Z293-298)

- C: Mhm..aber nachdem der letzte Hund starb, wurden die Asthmaanfälle besser?
  R: Die waren weg..ich hab mit meinem Sohn ein lustiges Leben gehabt. Wir waren bei dem Freund, der Freundin, im Park, im Theater , im Kino..so war das alles ein Stress.. (I1, S9, Z317-320)

- Naja jetzt nicht mehr so oft..das geht auch gar nimmer..wegen der Migräne..aber früher extrem häufig, da war ich echt Nonstop für andere da..aber ich habe das jetzt schon sehr stark zurückgeschraubt. Weil wenn ich merk ich krieg Kopfschmerzen, dann kann ich einfach nicht mit jedem reden, der das will und immer da sein..nein da muß ich dann echt aufpassen, weil sonst wird's schlimm. .(I2,S6,Z191-195)

- Wenn ich aber hergerichtet bin und bekomm Komplimente, dann freue ich mich schon sehr…das ist gut fürs Selbstbewusstsein..lacht..daher schau ich eigentlich auch immer, dass ich gestylt bin..außer ich hab halt verschlafen..oder bin Krank..hab Migräne..dann geht's halt nicht so gut. (I2,S9,Z277-281)

- .Ja und noch dazu wars damals so, dass ich dann echt heftige Anfälle hatte, also solche wo ich ales abdunkeln musste..jeden Vorhang zu ziehen, einen kalten Waschlappen auf die Stirn..keine Gerüche riechen..niemanden sehen und hören..ja das war echt schlimm.. Und dann wie ich Single war is es besser geworden, wobei die Anfälle noch immer von Zeit zu Zeit da waren..aber nichtmehr so heftig und auch nimmer so durchgehend. (I2,S9,Z298-304)

- Nein..ich glaub das liegt einfach am Stress..und der ist halt seit 2 Jahren einfach stärker geworden..sicher auch durch meine Arbeit..wo ich einfach sehr viel auf einmal machen muss..also Krankenschwester sein ist echt ein anstrengender Job. –Und früher war ich dann auch noch bei den Johannitern dabei..und da wars echt heftig..weil Job, Freund und Johanniter..da war keine Zeit für uns..aber die hab ich jetzt eben auch aufgegeben…Weil sonst hab ich keine Entspannung..und dann kommt die Migräne. (I2,S10,Z307-313)

- Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig. .(I2,S11,Z360-365)

- ja genau und dann ist es is plötzlich gekommen..Und das war eh voll blöd weil dem Michi seine Oma hatte Geburtstag und ich hätte ein Geschenk besorgen sollen und außerdem wollt ich seiner Mama mit der Torte helfen. Ja und am nächsten Tag bei der Feier is es dann auch wieder gekommen..so hab ich früher gehen müssen..und am Sonntag bei der Feier im kleinen Kreis hab ichs dann auch ghabt..ja und dann musste ich mich hinlegen und die Mutter hat die ganze Arbeit allein gehabt..das war mir dann eh voll unangenehm..ja.(I2,S12,Z372-378)

- C: Und sie haben dann gesagt wie sie Single waren wurde es.. B: Viel besser..und eine zeitlang hab ich echt gehofft ich habs für immer weg..lacht ..aber naja.. C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert? B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte. Ich musste nicht mehr nach St. Pölten rausfahren, ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab.(I2,S12,Z382-391)

- Wie Schluss war dachte ich, ich muss sterben..ich war so traurig, ich habe soviel geweint, konnte nichts essen, nicht schlafen, ich war echt verzweifelt. Aber dann..so mit der Zeit.. hab ich langsam wieder zu leben angefangen..ja und die Migräne war ja auch viel besser, so konnte ich echt viel unternehmen..erleben. Ja und es hat Spaß gemacht.(I2,S16,Z508-512)

- ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch.(I2,S17,Z567-573)

- obwohl wenn jetzt wegen irgendwelchen Feiern der ur Stress ist, weil ich ur viel vorbereiten muss und alles unter einen Hut bringen, aber eigentlich eh kaputt bin von der Arbeitswoche..ja dann ist auch ein gutes Potential vorhanden..lacht..ist schon öfter passiert.. (I2,S18,Z583-586)

- Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und

der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes..den verletzte ich dann nicht. (I2,S18,Z598-603)

- und andererseits wegen den Anfällen..weil wenn ich die hätte, könnte ich mich nicht um die Kinder kümmern und voll für sie da sein. Das ginge nicht. Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein.. (I2,S21,Z677-680)

- C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da? B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer..aber dann tut es mir eh leid..aber man sieht auch, dass es mir wirklich nicht gut geht..der Michi sagt immer ich schau aus wie der Tod..lacht..so die wissen schon, dass ich wirklich nicht kann..und die verstehen das auch und wollen mir sogar helfen…aber am meisten hilft mir eh wenn ich ganz allein bin, es ganz still ist(I2,S21,Z685-691)

3.4.4. Resümee Kategorie Wohlbefinden

Die Kategorie Wohlbefinden setzt sich aus den Konzepten **Selbstbehauptung** und **Krankheit** zusammen.
Das Konzept **Selbstbehauptung** steht für den Handlungsspielraum beziehungsweise die Rahmenbedingungen, innerhalb welcher die Befragten die eigenen Interessen und Bedürfnisse systematisch verfolgen beziehungsweise umsetzen konnten und skizziert deren Auswirkung auf das soziale und physische Wohlbefinden der Befragten.
Weiters wurde ersichtlich, dass die Befragten Frauen, welche nicht dem weiblichen Rollenideal entsprachen, Handlungsmöglichkeiten zuschrieben, welche ihren eigenen Bedürfnissen entsprachen. Allerdings wurde von all den Befragten davon ausgegangen, dass dieser Typus Frau nicht an einem familiären Leben mit Ehemann und Kind(ern) interessiert war (siehe Kategorie: Idealbild,) und genau dieser Unterschied in der Zielsetzung- das nachkommen der *natürlichen* Berufung- war es, welcher den Handlungsspielraum erweiterte oder, wie in ihrem Fall, einschränkte,
Während der Analyse ließ sich jedoch bei all den Befragten ein „Raum“ erkennen, bei welchem die permanente (Selbst)darstellung entsprechend des weiblichen Ideals und das Gerecht werden der Erwartungen des sozialen Umfeldes, kurzfristig abgelegt werden konnte.

Unter dem Konzept Raum, das eigenzentriertes Handeln ermöglichte, wurde einerseits der örtliche Raum(Ortswechsel, soziales Umfeld), sowie zeitliche Ressourcen (Wegfallen spezifischer Aufgaben), als auch Lebensabschnittsphasen(Anforderungen, spezifische Rollenerwartungen) zusammengefasst, innerhalb welchem die Befragten die Eigeninteressen und Bedürfnisse *uneingeschränkt* verfolgen konnten, woraus positive Auswirkung auf das soziale, psychische als auch das physische Wohlbefinden, resultierte.

Den Prozess des Zuwiderhandelns der eigenen Interessen, zwecks Entsprechung der eigenen Geschlechtsidentität beziehungsweise des Rollenideals schilderten die Befragten hingegen, als Personen- Rollenkonflikt, in welchem es die entgegengesetzten Handlungsimpulse, einerseits die eigenen Bedürfnisse, andererseits die geschlechtskonforme Verhaltensnorm, zu bewältigen galt.
Die sich widersprechenden Handlungstendenzen des Konfliktes führten zu einem geminderten sozialen Wohlbefinden, welches durch Schuldgefühle und Angst vor Ablehnung gekennzeichnet war und welchem physisches Unwohlsein beziehungsweise das Auftreten erster Symptome, folgten.
Der Krankheitseintritt ließ sich als Ausnahmezustand erkennen, innerhalb welchem die Befragten, in und durch ihre Handlungen vorwiegend an den eigenen Interessen, Bedürfnissen beziehungsweise Empfindungen und nicht an der Aufrechterhaltung der Selbstdarstellung, der Entsprechung des weiblichen Idealbildes und (Re)produktion der eigenen Geschlechtsidentität, orientiert waren.
Der Krankheitsstatus stand für vorübergehende Abgabe von Verantwortung beziehungsweise Befreiung von allen familiären Verpflichtungen und Schonung beziehungsweise Rücksichtnahme durch das soziale Umfeld.
Das Auftreten der Erkrankung bedingte somit einerseits eine enorme Einschränkung des physischen Wohlbefindens, andererseits jedoch, aufgrund der erweiterten Möglichkeit der Bedürfnis- Kommunikation beziehungsweise deren Verfolgung, eine Steigerung des sozialen Wohlbefindens.
Der Krankheitseintritt sicherte die vorübergehende Abgabe von Verantwortung und (familiären) Verpflichtungen, ohne die soziale Einbettung zu gefährden sondern vielmehr die Schonung beziehungsweise Rücksichtnahme durch das soziale Umfeld zu bedingen.
Mit Hilfe des Krankheitsstatus konnte die eigene Darstellung, das Entsprechen des weiblichen Idealbildes, aufrechterhalten werden, da sowohl die Krankheitsprävention als auch der Krankheitseintritt als nach außen kommunizierte legitime Begründung zur Aufgabenabgabe herangezogen werden konnte.

Die Aufgabenabgabe beziehungsweise Abgrenzung nach außen wurde mit dem körperlichen Versagen, und nicht mit persönlichen Widerwillen beziehungsweise Verhaltensabweichung begründet.
Folglich konnte die Selbstdarstellung, entsprechend der weiblichen Natur*, aufrecht erhalten werden, da es ausschließlich der Körper war, der nicht funktionierte und nicht das eigene Selbst.*

4. Zusammenfassung

4.1. Ergebnis- Skizzierung anhand der Schlüsselkategorien

Durch die qualitative Analyse wurden drei Schlüsselkategorien ermittelt, welche nun nochmals kurz skizziert werden sollen, um die Innere Logik des Gesamtprozesses - Befindlichkeitsstörung als Anpassungsleitung- darzustellen.

1. Kategorie: (Selbst)bestätigung) / Geschlechtszugehörigkeit

Die Kategorie „Selbstbestätigung/Geschlechtszugehörigkeit“ beschreibt das von den Befragten definierte Idealbild von „Frau Sein“ sowie die damit verbundenen Strategien der Darstellung, zwecks Sicherung der (Geschlechts)Gruppenzugehörigkeit.
Die Kategorie setzt sich aus folgenden Konzepten zusammen, welche die innere Logik des Gesamtprozesses skizzieren:

Konzepte

Geschlechtsmerkmale/ Idealbild: Steht für die zugeschriebenen Spezifika/ Erkennungsmerkmale der Geschlechtsidentität „Frau sein“, welche die Gruppenzugehörigkeit bedingen und beinhaltet Annahmen über die „Weibliche Natur“ beziehungsweise Vorstellungen über „typisch weibliches Verhalten“. (Typisierungen) Da die primären Geschlechtsmerkmale nicht offensichtlich zur Schau getragen werden (können), gilt es, die zugeschriebenen Erkennungsmerkmale der Gattung nach außen darzustellen und durch die Handlungsstrategie des Vergleichens und Nachahmens, zu aktualisieren

beziehungsweise zu perfektionieren, wobei das Idealbild gleichzeitig als Verhaltenssystem als auch Quelle der Selbstidentifikation dient.

Annahme/ Bestätigung: Steht für die Handlungsmotivation beziehungsweise angestrebte Handlungskonsequenz, der Selbstkategorisierung als „Frau“ und erklärt so die Bereitschaft zur Darstellung: Sicherung der eigenen Geschlechtsidentität zwecks (Geschlechts)Gruppenzugehörigkeit, sozialer Einbettung und Anerkennung als Frau.

Die Konzepte setzten sich aus folgenden Codes zusammen, welche die innere Logik der Konzepte beschreiben:

Codes

a. Konzept: Geschlechtsmerkmale/ Idealbild

- **Geschlecht** steht für die Idealvorstellung von „Weiblichkeit“ und Annahmen über „Natürliches Verhalten“ beziehungsweise Vorstellung der eigenen Natur die sich auf eigene Verhaltensformen auswirken und innerhalb des Sozialisationsprozesses erlangt wurden und durch Interaktionsordnung und Sozialstruktur reproduziert werden.

- **Vorbild, nachahmender Vergleich:** steht für eine wesentliche Quelle der Selbstidentifikation beziehungsweise Darstellung nach außen und gibt ein Muster von Verhaltens- und Erscheinungsformen vor.
  Idealtypisierte Frauen dienen als Orientierungshilfe und durch die Verhaltensstrategie der Nachahmung soll das Ideal reproduziert beziehungsweise dargestellt werden. Familiäre, weibliche Bezugspersonen(Mutter, Großmutter, Tanten, Freundinnen) als auch die Beziehung der Geschlechter zueinander (Mutter- Vater Beziehung) spielen im Typisierungsprozess des „weiblichen“ Verhalten wesentliche Rolle, welches in späteren Jahren entsprechend nachgeahmt beziehungsweise dargestellt wird. Betreffend des Erscheinungsbildes dienen hingegen vorwiegend kommerzielle Idealbilder von weiblich- sexueller Attraktivität als Orientierungshilfe, deren Nachahmung und Darstellung die Aufmerksamkeit des anderen Geschlechts(siehe Code Natürliche Berufung/Mutterschaft) und Anerkennung (siehe Code Annahme, Anerkennung) verstärken soll.

Permanente Sorgsamkeit: steht für ein wesentliches Charakteristikum der Darstellung nach außen: die Sorgsamkeit betreffend der eigenen (Selbst)darstellung, der Aktualisierung, Perfektionierung, (Re)produktion der „natürlichen“ Verhaltenseigenschaften, dem Entsprechen des weiblichen Attraktivitäts- und Verhaltensideals(„Ich bin zwar nicht perfekt, aber ich arbeite an mir“) zwecks Sicherung der eigenen Geschlechtsidentität (siehe Code Anerkennung)
Weiters steht der Code für Sorgsamkeit betreffend der Bedürfnisse und Erwartungen der sozialen Umwelt, entsprechend der weiblichen Natur(siehe Codes Geschlecht, nachahmender Vergleich). Sorgsamkeit und Fürsorge werden auch unter unbefriedigenden Lebensumständen beziehungsweise divergenten Bedürfnissen, als „natürliche“ Verhaltenseigenschaft dargestellt und sind maßgebliche Handlungsmotivation der, in der Kategorie „Fügsamkeit“ dargestellten Verhaltensstrategie.

- **Natürliche Berufung/ Mutterschaft:** steht für ein weiteres wesentliches Charakteristikum des Geschlechtsideals: die Selbstverwirklichung durch Mutterschaft, welche als „Natürliche Berufung“ definiert wird (Code Geschlecht) und durch welche gleichzeitig die zugeschriebenen weiblichen Verhaltenseigenschaften wie Fürsorge, Sanftheit, Nächstenliebe (Geschlecht, Rücksichtnahme, nachahmender Vergleich) dargestellt werden könne.
  Frau im gebärfähigen Alter ohne Kind(er) zu sein, wird hingegen als Anzeichen eines Mankos, Mangels an „Weiblichkeit“ beziehungsweise dem bisherigen Nicht- Gerecht werden (siehe Codes Erscheinungsbild, sorgsames Verhalten) interpretiert

b. Konzept: Annahme/ (Selbst)bestätigung

- **Anerkennung:** Steht für die Handlungsmotivation der (Selbst) darstellung beziehungsweise der Handlungsorientierung am weiblichen Rollenideal, deren Ziel es ist, als *richtige* Frau innerhalb des soz. Umfeldes erkannt beziehungsweise anerkannt zu werden beziehungsweise das Gerechtwerden der eigenen Geschlechtsidentität, inklusive der damit verbundenen Subrollen (Code Superwoman) sichtbar zu machen. Die Anerkennung als *richtige* Frau resultiert durch die Bezugnahme auf das weibliche Rollenideal und stellt gleichzeitig ein Set an Erklärungen und Begründungen für spezifische Verhaltensformen und Lebensumständen zur Verfügung. Insofern dient Anerkennung gleichzeitig als wichtige Quelle der Selbstidentifikation beziehungsweise des Selbstwertes.

- **Annahme:** Steht für die angestrebte sozialen Einbettung, welche ein System an Anerkennung, Begehren und Privilegien beinhaltet. Je näher Frauen dem Ideal von Weiblichkeit kommen, umso mehr wird ihnen Annahme als auch Begehren durch das andere Geschlecht (was wiederum die Möglichkeit des Nachkommens der–Natürliche Berufung/Mutterschaft – gewährleistet) zu teil.
  Durch das Gerechtwerden und Sichtbarmachen des weiblichen Rollenideals, der „weiblichen Natur“ (Code Geschlecht) soll Gruppenzugehörigkeit, soziale Beziehungen, Begehren beziehungsweise soziale Einbettung gewährleistet werden.

2. Kategorie: Selbstaufgabe/Fügsamkeit

Die Kategorie „Selbstaufgabe/Fügsamkeit“ beschreibt die Bewältigungsstrategien innerhalb „gestörter“ Handlungsepisoden, welche durch divergente, „unvereinbare“ Handlungs- beziehungsweise Gefühlstendenzen von Individuum und sozialer Umwelt(Innen/ Außen), sozialer Wirklichkeitskonstruktion und Realität, gekennzeichnet sind.
Die Bewältigungsstrategien entsprechen dem weiblichen Rollen- beziehungsweise Verhaltensideal (siehe Kategorie Geschlechtszugehörigkeit/Selbstbestätigung).
Durch das Gerecht- werden des Rollenideals, welches den Handlungsspielraum absteckte, sollte die eigene Geschlechtsidentität gesichert und das Fortbestand der sozialen Beziehungen beziehungsweise die Einbettung in die Passform (Umwelt) garantiert werden.
Die Kategorie setzt sich aus folgenden Konzepten zusammen, welche die innere Logik des Gesamtprozesses skizzieren:

Konzepte

Rücksichtnahme/ Nächstenliebe: Steht für die Handlungsmotivation des Erfüllens/ Gerechtwerdens der Erwartungen, Ansprüche, Anforderungen der Umwelt entsprechen des weiblichen Rollenideals. (siehe Kategorie Geschlechtszugehörigkeit)

Stilles Leiden: Steht für die Strategie der Aufrechterhaltung des dargestellten Images/ (Selbst)bildes, entsprechend des weiblichen Rollenideals, unter Aus- beziehungsweise Erschöpfung der eigenen Ressourcen.

Die Konzepte setzten sich aus folgenden Codes zusammen, welche die innere Logik der Konzepte beschreiben:

Codes

a. Konzept: Rücksichtnahme/ Nächstenliebe

- **Außenorientierung:** Steht für die Handlungsstrategie des Gerechtwerdens der Erwartungen, Ansprüche und Bedürfnisse des sozialen Umfeldes, entsprechend der „fürsorglichen, rücksichtsvollen Natur“ (Code Geschlecht). Das Gerechtwerden der Erwartungen und Ansprüche des sozialen Umfeldes beziehungsweise die Zufriedenstellung des sozialen Umfeldes gegenüber Eigeninteressen Handlungspriorität haben zu lassen wird als weibliche Eigenschaft naturalisiert beziehungsweise glorifiziert.
  Einerseits wird durch diese Bewältigungsstrategie das eigene Geschlecht nach außen dargestellt, andererseits liefert die eigene Geschlechtsidentität gleichzeitig ein Set an Erklärungen und Begründungen für diese spezifische Verhaltensstrategie, weshalb diese unreflektiert bleibt und als wichtige Quelle der Selbstidentifikation genutzt werden kann.

- **Manöverkritik:** Steht für die Handlungsmotivation Missfallen, Ablehnung und soziale Isolation zu vermeiden. (Code Anerkennung, Annahme)
  Vor Verwirklichung der eigenen Handlungsinteressen wird daher das Wohlwollen der InteraktionspartnerInnen abgefragt und die Bestätigung des sozialen Umfeldes gesichert. Bei widersprüchlichen Gefühls- und Handlungstendenzen, wird das eigene Handlungsinteresse modifiziert beziehungsweise verworfen, wobei diese Verhaltensstrategie wiederum als weibliche Charaktereigenschaft (Rücksichtnahme, Nächstenliebe) glorifiziert wird und folglich unhinterfragt bleibt.

b. **Konzept: Stilles Leiden**

- **Superwoman:** Steht für die Verhaltensstrategie des Aus- und Erschöpfens der körperlichen beziehungsweise zeitlichen Ressourcen, zwecks Gerechtwerden und vollkommenen Ausfüllen aller Subrollen des Frau Seins (perfekte Hausfrau, gute Mutter, liebevolle Partnerin/ Ehefrau uvm) und dem Vereinbaren mit Erwerbstätigkeit. (Konzept Idealbild)
  Die Handlungsmotivation als *richtige* Frau anerkannt zu werden (Code Anerkennung/ Annahme) führt zu Rollenüberbelastung, welche jedoch nicht kommuniziert wird, da die Selbstidentifikation stets durch die Bezugnahme auf das weibliche Rollenideal erfolgt, welches ein Set an Erklärungen und Begründungen für spezifische

Lebensumständen zur Verfügung stellt. (Codes Vorbild, nachahmender Vergleich, Geschlecht) Das Nicht- Gerecht des weiblichen Idealbildes wird daher als persönliches Versagen interpretiert, welches es durch vermehrte Anstrengung zu kompensieren gilt.

- **Stilles Leiden:** Steht für die Handlungsstrategie „Wahren der Fassade“ beziehungsweise des dargestellten weiblichen Idealbildes. Ziel ist es den Grad zwischen Idealbild und Selbstbild möglichst gering zu halten, um so den Mangel der eigenen Person (Code Superwoman) zu verbergen.
  Das Aufzeigen der Überbelastung wird als persönliches Versagen interpretiert.
  Das Aufzeigen von Unzufriedenheit über belastende Lebensumstände und damit verbundener Emotionen wie Wut und Ärger, welche im Widerspruch zur Sanften Natur von Frauen stehen (Konzept Idealbild) wird als persönlicher Mangel an „Weiblichkeit“ interpretiert. Handlungsstrategie ist daher stilles Leiden um sowohl die Darstellung nach außen(Code Annahme), als auch das eigene Selbstbild- Quelle der Selbstidentifikation (Code Geschlecht)- aufrecht zu erhalten.

3. Kategorie: Wohlbefinden

Die Kategorie „Wohlbefinden“ beschreibt die Auswirkungen der Handlungs- und Verhaltensorientierung am weiblichen Rollenideal auf das soziale und physische Wohlbefinden der Befragten.
Die Kategorie setzt sich aus folgenden Konzepten zusammen, welche die innere Logik des Gesamtprozesses skizzieren:

Konzepte:

Selbstbehauptung: Steht für den Handlungsspielraum beziehungsweise die Rahmenbedingungen, innerhalb welcher die Befragten die eigenen Interessen und Bedürfnisse systematisch verfolgen beziehungsweise umsetzen konnten, und skizziert deren Auswirkung auf das soziale und physische Wohlbefinden.

Krankheit: Steht für den Zusammenhang von geminderten physischen Wohlbefinden (Auftreten von Befindlichkeitsstörungen sowie Krankheitssymptomen) und Rollenkonformen Handeln.
Das Konzept skizziert den möglichen Krankheitsgewinn, und zeigt auf, inwieweit die psychosomatische Erkrankung als Bewältigungsstrategie beziehungsweise Anpassungsleistung auf das weibliche Rollenideal interpretiert werden kann.
Die Konzepte setzten sich aus folgenden Codes zusammen, welche die innere Logik der Konzepte beschreiben:

Codes

a. Konzept: Selbstbehauptung

- **Abgrenzung:** Beschreibt die Handlungsmotivation der mangelnden Abgrenzung gegenüber dem weiblichen Rollenideal und den damit verbundenen Verhaltenssystem(Codes Geschlecht, Sorgsamkeit, Rücksichtnahme)
  Da die Selbstidentifikation durch die Bezugnahme auf das weibliche Rollenideal erfolgt und gleichzeitig ein naturalisiertes Set an Erklärungen und Begründungen für spezifische Verhaltensformen und Lebensumständen zur Verfügung stellt, gefährdet Abgrenzung das eigene Selbstbild, die Vorstellung der „eigenen Natur". Das Verwerfen des bisher gelebten weiblichen Lebenskonzeptes (Konzept Idealbilde) bedeutete gleichsam nun keine *richtige* Frau, aber aufgrund der biologischen Ausstattung auch kein Mann zu sein, weder die Frau, noch der Mann, sondern „*das Mannsweib"*; wodurch Geschlecht als Quelle der Selbstidentifikation verloren ginge.
  Weiters liefert die Handlungsorientierung am weiblichen Rollenideal, neben einem Set an vorgefertigten Verhaltensformen und Lebenskonzepten, ein System an Privilegien und Anerkennungen, welche die angestrebte soziale Einbettung bezeugen. (Code Annahme)
  Da Frauen, umso mehr soziale Anerkennung zu teil wird, je näher sie dem Ideal von Weiblichkeit kommen (Code Vorbild, Erscheinungsbild, Annahme, Anerkennung), wird bei Abgrenzung , der Verhaltensabweichung vom Rollenideal, Ablehnung beziehungsweise Verlust der (Geschlechts)gruppenzugehörigkeit und der damit verbundene soziale Einbettung gefürchtet.
  Mangelnde Abgrenzung steht folglich für das Verharren in unbefriedigenden und belastenden Lebensumständen um sowohl die Gefährdung der eigenen

(Geschlechts)Identität, des Selbstbildes als auch der sozialen Einbettung zu vermeiden. (Annahme)

- **Freiheit/Freiraum:** Steht für Handlungsspielräume innerhalb welcher Eigeninteressen, ohne Angst vor sozialer Missachtung und Isolation, verstärkt verfolgt werden können und skizziert deren Auswirkung auf das subjektive Wohlbefinden.
  Der Freiraum skizziert den örtliche Raum, welcher sich durch Ortswechsel und folglich Wechsel des soziales Umfeld ergibt, sowie zeitliche Ressourcen, welche sich durch Wegfallen spezifischer Aufgaben erschließen, als auch Lebensabschnittsphasen(Kindheitsalter versus Pubertät, Partnerschaft versus Single-Dasein, Mutterschaft versus Kinderlosigkeit, uvm) welche differente Anforderungen und spezifische Rollenerwartungen beinhalten.
  Da die Erweiterung des Handlungsspielraums aus der Änderung der Lebensbedingungen (*außen*) und nicht aus der Kommunikation „unweiblicher" Emotionen/ Bedürfnisse *(innen)* erfolgt, wird eigenzentriertes Handeln beziehungsweise Abgrenzung gegenüber dem weiblichen Verhaltensideal, ohne Angst vor sozialer Missachtung beziehungsweise Isolation (Code Annahmen, Anerkennung, Abgrenzung) ermöglicht. Der „Freiraum" hat durch Handlungsentlastung und Erweiterung des Handlungsspielraums, sowohl positive Auswirkung auf das soziale (Code Annahme) als auch psychisch und physisches (Code Krankheit) Wohlbefinden.

b. Konzept: Krankheit

- **Widerwillen:** Steht für den Zusammenhang von Rollenkonformen Handeln zwecks Situationsbewältigung (Kategorie Fügsamkeit) und Auftreten von Befindlichkeitsstörungen.
  Wie bereits unter den Kategorien „Idealbild" und „Fügsamkeit" geschildert, erfolgt die Handlungsorientierung, zwecks Akzeptanz und Annahme, vorwiegend am weiblichen Idealbild, wobei persönlichen Interessen, Bedürfnissen, und Empfindungen, zwecks

Gerecht- werden (Kategorie Fügsamkeit, Idealbild) unterdrückt und verworfen werden.
Da das Zuwiderhandeln der eigenen Interessen bewusst ist (Abgrenzung), befinden sich die Betroffenen stets in einem Personen- Rollenkonflikt, in welchem es die entgegen- gesetzten Handlungsimpulse (einerseits die eigenen Bedürfnisse, andererseits die geschlechtskonforme Verhaltensnorm) zu bewältigen gilt. Durch die, sich widersprechenden Handlungstendenzen, ist die Situationsbewältigung durch gemindertes sozialen Wohlbefinden, Schuldgefühle, Angst , Zugzwang beziehungsweise Stress gekennzeichnet, aus welchem physisches Unwohlsein beziehungsweise Auftreten erster Krankheitssymptome folgt.

Auszeit: Steht für den Ausnahmezustand, welcher sich durch den Krankheitseintritt ergibt und innerhalb welchem Handlungen vorwiegend an den eigenen Interessen, Bedürfnissen beziehungsweise Empfindungen und nicht an der Aufrechterhaltung der Selbstdarstellung, der Entsprechung des weiblichen Idealbildes und (Re)produktion der eigenen Geschlechtsidentität, orientiert sind.
Wie im Code „Superwoman“ geschildert, resultiert aus dem Versuch des permanenten Gerechtwerdens aller Erwartungen und Anforderungen, im privat sowie im beruflichen Lebensraum- und der damit verbundenen Unterdrückung eigener Empfindungen wie Müdigkeit, Hunger und Erschöpfung, Überbelastung.
Die Befindlichkeitsstörung ermöglicht hingegen eine kurzweilige Unterbrechung der Überbelastung, in welcher die er- und ausgeschöpften körpereigenen Ressourcen wieder aufgefüllt werden.
Der Krankheitseintritt sicherte, im Gegensatz zur Verhaltensstrategie „Abgrenzung“ die vorübergehende Abgabe von Verantwortung und (familiären) Verpflichtungen, ohne jedoch die soziale Einbettung zu gefährden, sondern vielmehr Schonung beziehungsweise Rücksichtnahme(ansonsten *typisch* weibliche Aufgaben) durch das soziale Umfeld zu bedingen.
Da die Befindlichkeitsstörung als, nach außen kommunizierte, legitime Begründung für Aufgabenabgabe herangezogen werden kann, ermöglicht der Krankheitsstatus die eigene Darstellung, das Entsprechen des weiblichen Idealbildes, aufrecht zu erhalten. So kann sowohl Selbstidentifikation mit dem weiblichen Geschlechtsideal, als auch die Darstellung nach außen, entsprechend der weiblichen Natur, aufrecht erhalten werden, denn es ist der Körper, der nicht *funktioniert* und nicht *die Frau* selbst.

4.2. Gesamtresümee

Die Auswertung der qualitativen Interviews zeigte, dass Befindlichkeitsstörungen von Frauen Konflikte widersprüchlicher Lebenszusammenhänge widerspiegeln, deren Ursachen in Geschlechtszuschreibungen beziehungsweise in Konstruktionsprozessen der eigenen Geschlechtsidentität gründen. *(Kategorie: Fügsamkeit/Selbstaufgabe: Konzept: Stilles Leiden; Kategorie: Wohlbefinden: Konzepte: Selbstbehauptung, Krankheit)*

Es wurde ersichtlich, inwiefern die Befragten ihr Verhalten am weiblichen Rollenideal orientieren um ihre „weibliche Natur" darzustellen beziehungsweise als „richtige" Frau anerkannt zu werden. *(Kategorie: Geschlechtszugehörigkeit: Konzepte: Idealbild, Annahme/Bestätigung sowie Code:Abgrenzung)*

Gleichzeitig ließ sich erkennen, inwiefern die Bereitschaft zur sozialen Darstellung des weiblichen Geschlechts Auswirkung auf das subjektive Wohlbefinden von Frauen hat beziehungsweise, dass die Sicherstellung und das Gerechtwerden der eigenen Geschlechtsidentität dem Erhalt des eigenen Wohlbefinden vorgereiht wird *(Codes: Superwoman, stilles Leiden und Widerwillen)*, da das Selbstbild aus dem traditionellen Rollenbild von „Weiblichkeit" geschöpft wird. *(Kategorie: Geschlechtszugehörigkeit)*

Die Analyse zeigte, inwiefern sich Frauen hinsichtlich dieses Idealbildes beurteilen und dieses als Quelle der Selbstidentifikation nutzen. *(Codes: nachahmender Vergleich, permanente Sorgsamkeit, Superwoman)*

Der Konstruktions- und Reproduktionsprozess des weiblichen Geschlechtsideals gründete in der Annahme, dass Frauen umso mehr soziale Anerkennung erhalten *(Codes: Erscheinungsbild, natürliche Berufung/ Mutterschaft, Konzepte: Annahme/ Bestätigung, Idealbild)* je näher sie dem weiblichen Ideal kommen, wohingegen Handeln beziehungsweise das Artikulieren von Emotionen, welche nicht der eigenen Geschlechtszuschreibung entsprachen, als ein Interagieren „zu wider der eigenen Natur" –der eigenen Geschlechtszugehörigkeit und naturalisierten Verhaltenszuschreibung, interpretiert wurde beziehungsweise Annahmen über soziale Missachtung und Isolation bedingten. *(Codes: Widerwillen, Rücksichtnahme, Superwoman, Natürliche Berufung/Mutterschaft, Abgrenzung)*

Handeln zuwider des weiblichen Rollenideals führte folglich zu geminderten sozialen Wohlbefinden und war durch Angst vor sozialer Ablehnung gekennzeichnet, weshalb die Befragten ihre eigene Interessen und Bedürfnisse unterdrücken, um dem Ideal zu entsprechen. *(Codes: Abgrenzung, Widerwillen, stilles Leid)*

Es ließ sich erkennen, dass Frauen aufgrund der Rollenerwartungen, der eigenen Geschlechtszuschreibungen und der Selbstidentifikation mit der Geschlechtsidentität einerseits und den eigenen Bedürfnissen andererseits, häufig divergente Handlungsimpulse zu bewältigen hatten und aufgrund der widersprüchlichen Handlungsimpulse in einem Zustand der Überforderung standen. *(Codes: Superwoman, Außenorientierung, Manöverkritik, Widerwillen, Auszeit)*

Die Analyse zeigte, dass Befindlichkeitsstörungen beziehungsweise erste Krankheitssymptome oftmals in diesem Zustand der Überforderung auftraten.*(Codes: stilles Leid, Widerwillen, Freiraum, Auszeit)*

Gemindertes Wohlbefinden und Befindlichkeitsstörungen signalisierten einen widersprüchlichen Lebenszusammenhang, welcher mit Hilfe des Krankheitseintritts, zu bewältigen versucht wurde, da es den Betroffenen, aufgrund der Handlungsorientierung am weiblichen Geschlechtsideal beziehungsweise der eigenen Geschlechtsidentität, an weiteren Copingstrategien mangelte. *(Konzepte: Selbstbehauptung, Krankheit)*

Insofern drückte sich das Auflehnen der, dem Idealbild entsprechenden, *sanften, fürsorglich*, *rücksichtsvollen* Frauen gegen unbefriedigende Lebensumstände durch Beschwerden aus. *(Konzepte: stilles Leid, Selbstbehauptung, Krankheit)*

In der Befindlichkeitsstörung beziehungsweise durch medizinischen Behandlungsmethoden und Medikamentenkonsum wurde ein Ausweg aus belastenden Lebensumständen gesucht, welche aus Doppel- und Dreifachbelastung berufstätiger Frauen resultierten, welche, unter Erschöpfung der eigenen Ressourcen, versuchten die Anforderungen von Lebens- beziehungsweise Arbeitswelt und „weiblicher Natur“ zu vereinbaren. *(Codes: Superwoman, stilles Leid, Abgrenzung, Freiraum, Widerwillen)*

Gleichzeitig wurde durch die Analyse jedoch auch sichtbar, dass es differente Auswege aus diesen verstrickten Lebensumständen gibt, welche in den kulturellen Prägungen, Mustern und Annahmen über die „weibliche Natur“ von Frauen, zu suchen sind, denn die Befragten schrieben den Frauenbildern, welche nicht dem weiblichen Rollenideal entsprachen, Handlungsmöglichkeiten zu, die ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen entsprachen. *(Code: Superwoman, Abgrenzung, natürliche Berufung/ Mutterschaft, Konzept: Idealbild)*

Allerdings wurde dieser Typus Frau, als „Mannsweib“ abgewertet, war aufgrund der atypischen Verhaltenseigenschaften keine *richtige* Frau, aufgrund der biologischen Eigenschaften jedoch auch kein *richtiger* Mann, sondern vielmehr undefinierbar (*das* Mannsweib) und keiner Geschlechtsgruppe vollkommen zugehörig. *(Codes: Erscheinungsbild, Annahme, Abgrenzung; Konzept: Idealbild)*

Doch gerade das Entsprechen des Geschlechtsideals sowie das Sichtbarmachen, in und durch die eigenen Handlungen, bedingte, so die Befragten, die Annahme, wo hingegen ein Nicht- Entsprechen mit sozialer Isolation beziehungsweise Ablehnung durch das soziale

Umfeld gleichgesetzt wurde. *(Codes: Anerkennung, Annahme, Natürliche Berufung/Mutterschaft, Abgrenzung, Widerwillen)*
Und genau dieser Unterschied in der Zielsetzung- das Sichtbarmachen der eigenen Geschlechtsidentität beziehungsweise das Nachkommen der *natürlichen* Berufung war es, welcher den Handlungsspielraum erweiterte oder, einschränkte. *(Codes: Anerkennung, Annahme, Natürliche Berufung/Mutterschaft, Abgrenzung, Widerwillen)*

Nur innerhalb des Krankheitsstatus, war es, der am weiblichen Geschlechtsideal orientierten Frau möglich, die eigene Darstellung, das Entsprechen der weiblichen Natur, aufrecht zu erhalten werden, da sowohl Aufgabenabgabe als auch Abgrenzung nach außen (Widerspruch zur rücksichtsvollen, nächstenlieben, sanftmütigen Natur) mit körperlichen Versagen, und nicht mit persönlichen Widerwillen beziehungsweise Verhaltensabweichung begründet wurde.*(Konzept: Krankheit)*
Der Krankheitseintritt sicherte die vorübergehende Abgabe von Verantwortung und (familiären) Verpflichtungen ohne die soziale Einbettung zu gefährden, sondern vielmehr Schonung beziehungsweise Rücksichtnahme im sozialen Umfeld, zu bedingen. *(Konzept: Krankheit)*
Die eigene Geschlechtsidentität als auch die Darstellung nach außen, entsprechend der *weiblichen Natur*, konnte somit aufrecht erhalten werden, da es ausschließlich der Körper war der nicht funktionierte, und nicht die Frau selbst. *(Konzept: Krankheit)*

Der Psychosomatiker Adler spricht im Zusammenhang mit dem Auftreten psychosomatischer Krankheiten von „verbotenen Impulsen“, welche den PatientInnen jedoch kaum bewusst sind. (vgl Ernst, Füller: 1988)
Die Annahmen über die „weibliche Natur“ und das damit verbundene Rollenideal, haben, wie sich in der Analyse zeigt, deutlich Einfluss auf die, den Frauen zugeschriebene und folglich zugestandenen beziehungsweise „verbotenen“ Emotionen.
Regungen die im Widerspruch zur *sanften, fürsorglichen Natur* stehen, gelten als „unweiblich“ und werden, da sie nicht in die weibliche „Gefühlswelt“ passen, unterdrückt.
Indem „gender“ als soziales Verhaltenssystem aufgezeigt wird, das die Vorstellung der Individuen über ihre eigene „Natur“ prägt, lässt sich die Logik des „Verbotenen“ erklären und kann folglich, durch Bewusstmachung, zur gesundheitlichen Aufklärung erheblich beitragen.

4.4. Ausblick

Eine weitere sinnvolle Forschung zu diesem Thema wäre einerseits eine quantitative Erhebung, um die Zusammenhänge exakt zu überprüfen und die zahlenmäßigen Ausprägungen beschreiben und so von der Tiefe zur Breite zu gelangen.
Interessant wäre hierbei festzustellen, inwiefern Religiosität, Alter, Ethnizität, Bildungsschicht und sexuelle Orientierung Einfluss auf das Rollenideal sowie die eigenen Geschlechtsidentität haben.

Weiters scheint es mir wichtig, festzustellen ob beziehungsweise inwiefern die Handlungs- und Verhaltensorientierung am männlichen Rollenideal Auswirkung auf das soziale und physische Wohlbefinden von Männern hat, wobei vor allem folgende Subfragen interessant wären:

- Wie ist das männliche Rollenideal konstituiert?
- Welche Faktoren führen dazu, dass Männer sich männlich fühlen?
- Welchen Effekt haben soziale Beziehungen auf das männliche Rollenbild?
- Welche Funktion hat die Handlungsorientierung am männlichen Rollenideal?
- Schränkt das Rollenideal Coping Strategien zur Situationsbewältigung ein?
- Kann Krankheit als Bewältigungsstrategie spezifischer Rollenkonflikte interpretiert werden?
- Kann Krankheit als Anpassungsleistung an das männliche Rollenideal interpretiert werden?

Um weiters daraus abzuleiten, inwiefern soziale und kulturelle Rollenideale die Glaubensvorstellungen über Geschlecht, als auch der eigenen Geschlechtsidentität prägen beziehungsweise Auswirkung auf das subjektive Wohlbefinden beider Geschlechter haben.
Ziel wäre zur gesundheitlichen Aufklärung beizutragen beziehungsweise aufzuzeigen, inwiefern kulturell geprägte Geschlechtsidentität und damit verbundene Glaubensvorstellungen sowie Verhaltensmuster, Auswirkung auf den Gesundheitszustand von Frauen und Männern haben.

5. Literaturverzeichnis

Beck, D: Krankheit als Selbstheilung, Insel, Frankfurt 1981.

Buchen, Sylvia: Standortbestimmung und Selbstvergewisserung der Geschlechterforschung als Einführung. In Buchen, Sylvia/Helfferich, Cornelia/ Maier, Maja S. : Gender methodologisch. Empirische Forschung in der Informationsgesellschaft vor neuen Herausforderungen. Wiesbaden 2004: 11-18

Bernard Jessie: Women and the public Interest, Chicago 1971: 26; 28

Connell, Robert W. : Der gemachte MANN: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. VS Verlag für Sozialwissenschaft/ GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2006

De Beauvoir Simone: Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt 2009.

Dührssen A: Analytische Psychotherapie in Theorie, Praxis und Ergebnissen. Vandenhoeck u. Rupprecht, Göttingen 1972

Ernst, Füller: Schlucken und Schweigen: Wie Arzneimittel Frauen zerstören können. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1988.

Gildemeister, Regine: Geschlechterdifferenz- Geschlechterdifferenzierung. Beispiel und Folgen eines Blickwechsels in der empirischen Geschlechtsforschung. In Buchen, Sylvia/Helfferich, Cornelia/ Maier, Maja S. : Gender methodologisch. Empirische Forschung in der Informationsgesellschaft vor neuen Herausforderungen. Wiesbaden 2004: 27-45

Goffman Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alter. Piper Verlag GmbH, München 2010

Goffman Erving: Interaktion und Geschlecht. Campus Verlag GmbH, Frankfurt/ Main 2001

Goffman Erving: Geschlecht und Werbung. Suhrkamp Verlag KG, Frankfurt am Main 1981

Inhetveen Heide: Mit Leib und Seele Bäuerin sein? Körpererfahrungen in der Landwirtschaft. In: Franz, Carmen, Schwibbe, Gudrun: Geschlecht weiblich: Körpererfahrung, Körperkonzepte. Berlin 2001, S 171-197

Kolip Petra, Hurrelmann Klaus: Geschlecht- Gesundheit- Krankheit: Eine Einführung. In: Hurrelmann Klaus, Kolip Petra: Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Männer und Frauen im Vergleich. Bern u.a. 2002: 13-31

Kotthoff Helga: Geschlecht als Interaktionsritual? In: Interaktion und Geschlecht. Campus Verlag GmbH, Frankfurt/ Main 2001: 159- 192

Kröner- Herwig, Birgit: der Körper als Subjekt und Objekt. Zusammenhänge mit Störungen des Befindens, Erlebens und Verhaltens. In: Franz, Carmen/Schwibbe, Gudrun: Geschlecht weiblich: Körpererfahrungen, Körperkonzepte. Berlin 2001, S 133-147

Kuhlmann, Kolip: Geschlecht als Dimension gesundheitlicher Ungleichheit: die „gemachten" Unterschiede. In: Bauer, Bittelmayer, U.H, Richter (eds) Health Inequalities. Erklärungsansätze gesundheitlicher Ungleichheit, Juventa: Weinheim 2008: 191-219

Lain- Entralgo, P: Heilkunde in geschichtlicher Entscheidung. Müller, Salzburg 1950

Mauerer Gerlinde: Sind Frauen ungleich krank oder gesund? Titelgeschichte der Rezensionszeitschrift Weiberdiwan, Frühjahr/ Sommer 2007

Nippert Irmgard: Frauengesundheitsforschung und „gender based medicine", in: Cottmann Angelika/ Kortendiek Beate/ Schildmann Ulrike (Hg.) : Das undisziplinierte Geschlecht. Frauen und Geschlechterforschung. Einblick und Ausblick, Leske+Budrich, Opladen 2000: 51-67

Overbeck Gerd: Krankheit als Anpassung. Der sozio-psychosomatische Zirkel. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1984.

Öllinger Petra: Einfluss des Geschlechts auf Gesundheitskonzepte. Sind Frauen tatsächlich das kränkere Geschlecht? (http://petra-oellinger.at/bibliothek/wissenschaftliche-arbeiten/gesundheitskonzepte/)

Riemann Fritz: Grundformen der Angst. Reinhardt ,GmbH & Co KG, Verlag, München 2006

Schipperges, H: Utopien der Medizin. Geschichte und Kritik der ärztlichen Ideologie des 19. Jahrhunderts, Salzburg 1968

Siebenthal v. W: Krankheit als Folge von Sünde. Eine medizintheoretische Untersuchung. Schmool u. Seefeld, Hannover 1950

Siefert, H,: Inkubation, Imagination und Kommunikation im antiken Asklepioskult. In H. Leuner, Katathymes Bilderleben. Huber, Bern 1980

Smith, D.: The statistics on women and mental illness: The relations of ruling they conceal. Chapter 5 (p. 107-131). *The conceptual practices of power: A feminist sociology of knowledge*. Toronto: University of Toronto Press 1990

Strauss Anselm, Corbin Juliet: Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Psychologie Verlags Union, Weinheim 1996

Thürmer- Rohr, Christina: Die Gewohnheit des falschen Echos, 113-120, in: Neue Heimat Therapie, Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 17, Köln 1986

Weizsäcker, v. V. Psychosomatische Medizin. Psyche 3: 331, 1949

Wesiack W. : Grundzüge der psychosomatischen Medizin. Beck, München 1974

Wetterer Angelika: Rhetorische Modernisierung: Das Verschwinden der Ungleichheit aus dem zeitgenössischen Differenzwissen. In: Knapp, Wetterer (Hg. Innen): Achsen der Differenz 2 Münster 2003: 286- 319

Wieck H. – H.: Zyklothyme Missempfindungen. Med Welt 21: 1174, 1965. In: Overbeck Gerd: Krankheit als Anpassung. Der sozio-psychosomatische Zirkel. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1984.

Frauengesundheitsbericht 2005/2006 (www.bmgfj.gv.at/.../frauengesundheitsbericht_-_langfassung.pdf)

Frauengesundheitsbericht 2011/ 2011
(http://www.bmg.gv.at/cms/home/attachments/0/1/3/CH1004/CMS1299496168458/frauengesundheitsbericht.pdf)

Ö1 Liberio: Radiodoktor: Medizin und Gesundheit : Medikamentenabhängigkeit
(http://oe1.orf.at/114539.html)

6. Anhang

Abstract

The theme of this Master thesis is the relationship between the action orientation on the traditional, female role model and subjective well-being.
The qualitative study includes interview phases about gender identity and interview phases about subjective well-being, including psychosomatic complaints.
The respondents are female, between the ages of 25 and 35 and suffering from psychosomatic diseases.
The contents of the transcribed interviews were analyzed by means of the action-interaction-centred Grounded Theory. The methodology applied is oriented towards the works of Strauss and Corbin.
The aim of this study is to investigate the influence of the traditional, female role model on the physical and social well-being of women.

Kurzusammenfassung

Das Thema der Masterarbeit ist der Zusammenhang zwischen der Handlungsorientierung am traditionellen Rollenbild der Frau und dem subjektiven Wohlbefinden.
Die qualitative Studie beinhaltet eine Befragung zur Geschlechtsidentität als auch zum subjektiven Wohlbefinden und der damit verbundenen Krankheitsgeschichte.
Die Befragten sind weiblichen Geschlechts, im Alter von 25 bis 35, und ihnen allen wurde eine psychosomatische Erkrankung diagnostiziert, wobei das spezifische Krankheitsbild bei der Auswahl jedoch nicht berücksichtigt wird.
Die qualitative Studie ist nach dem Vorgehen der Grounded Theory bestimmt beziehungsweise ausgewertet.
Der Analyseprozess ist zirkulär und verknüpfte das induktive und deduktive Verfahren des Schlussfolgerns.
Ziel dieses Vorgehens ist es, herauszufinden, inwieweit die Idealvorstellung von Weiblichkeit beziehungsweise der eigenen Geschlechtsidentität Auswirkung auf das subjektive Wohlbefinden von Frauen hat.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Vorname: Claudia

Zuname: Simscha

Nachgestellter Titel: Bakk.phil.

Geboren am: 30.Oktober 1985 in Wien

Ausbildung

Seit 10/2008 Studium der Soziologie (Masterstudium) an der Universität Wien

2010 Ausbildung zur Burnout- Managerin (Dipl. Abschluss)

2010 Ausbildung zur Fachtrainerin (Abschluss Juli 2010)

2005-2008 Studium der Soziologie (Bakkalaureat) an der Universität Wien

2005 Ausbildung zum Dipl. Kickbox- und Aerobic Instruktor (Dipl. Abschluss)

1996-2004 Bundes- und Sprachgymnasium Wien 18., Klostergasse, Humanistische Tradition

1992-1996 Volksschule der Barmherzigen Schwestern, 1180 Wien

Berufliche Erfahrungen

2009-2011: Firma Simscha (Bürotätigkeit)

2007-2010: Workout (Aerobic Instructor, Kickbox Training: Wiener Sportklub)

2006-2010: Volkshochschule Hernals (Trainerin)

Juli- August 2009: Praktikum H.O.M.E Magazin (Redaktion)

2008- 2009: N´Joy Media (Redaktion)

2007- 2008: Klaffke&Dietschis (Redaktion: Artikel für Wirtschaftsbilanz& Tagesanzeiger)

Juli- September 2007: Praktikum in der Schweiz: Klaffke&Dietschis (Redaktion)

Juli- September 2006: Tibush Animation Italien (Animateurin)

2003- 2004: Fokus Marktforschung (Interviewerin)

Kenntnisse und Fertigkeiten

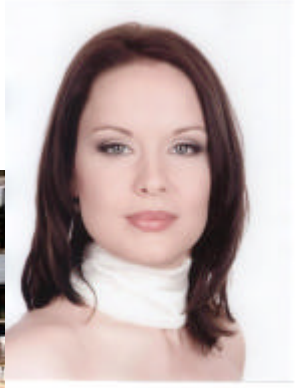
IT-Kenntnisse: MS Office (Microsoft Word, Microsoft Excel, Microsoft Power Point); Outlook; SPSS

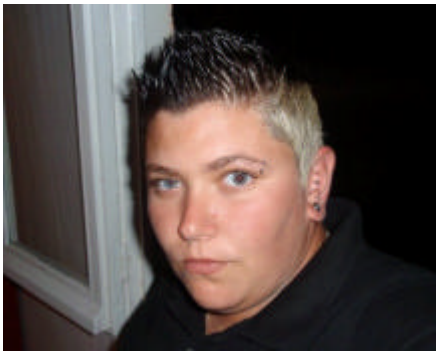
Sprachen: Deutsch (Muttersprache)**;** Englisch**;** Latein (Maturaniveau)**;** Französischkenntnisse zur Verständigung ausreichend**;** Russischkenntnisse zur einfachen Verständigung ausreichend

Interessen

Reisen, Kick Boxen, joggen, wandern, Kunst, Kultur, lesen, Musik, Yoga und Soziologie

Frauenbilder





All die verwendeten Fotografien wurden von den porträtierten Frauen zu Verfügung gestellt und zur Abbildung genehmigt.

Interview 1, Roswitha Rosner:

C: Was macht für sie das Frau sein aus? Was würden sie sagen, ist typisch für eine Frau?

R: Hmm..Eine Frau schaut einmal gut aus...Ist hübsch, und auf alle fälle sehr herzlich. Hat sehr viel Wärme…erm..ist gepflegt..hat ein warmes nettes Wesen…ist rücksichtsvoll…so habe ich das Frau sein von meiner Mutter..meiner Schwester gesehen..wo ich mich aber in meinen Jugendjahren sehr dagegen gewehrt habe. Ich habe vielmehr versucht wie mein Papa zu sein..habe Kinder nicht unbedingt gemocht, war nicht immer freundlich zu meiner Verwandtschaft..die haben mich daher auch nicht sonderlich gemocht..mein Opa hat immer gemeint ich bin ein unerzogener Fratz..aber ich wollt..ich hab mich gegen dieses lieb sein gewehrt..ich wollt ganz einfach ned so werden wie meine Mutter.

Ich wolt ned dicklich sein, ich wollt ned lieblich sein, ich wollt nicht alles machen müssen..ich wollt das genau das Konträre sein zu meiner Mutter.

C: Aha..und wieso wollten sie nicht so sein wie ihre Mutter?

R: Weil ich meine Mutter auf der Verlierer- Seite gesehen hab. Mein Vater war immer auf der Gewinner- Seite.

C: Mhm…inwiefern?

R: Ja der hat eher das aggressive Auftreten gehabt..und daher hat sich die ganze Familie nach ihm gerichtet…er hat eigentlich immer seinen Willen durchgesetzt..und meine Mutter hat immer nachgegeben..sie hat sich ganz nach ihm gerichtet.

C: Mhm..und sie meinten vorhin, dass war in ihren Jugendjahren, was ist dann passiert? Wann hat sich das geändert?

R: Naja..dann war ich verliebt..Ich habe meinen Mann kennengelernt, damals war ich..erm..18.Der hat eine Vorstellung gehabt von der Frau die er liebt..mit der er zusammen ist..und ja..aus Liebe habe ich mich in dieses Bild eingefügt. Aber das war irgendwie..ja nicht von heute auf morgen, dass ich in der Früh beschlossen habe, ich verändere mich Grund auf..das ist irgendwie schleichend gegangen..das wird einem erst später bewusst.

C: Ok..so sie meinten vorhin sie haben sich verliebt. Inwieweit ist Liebe ein Bestandteil ihres Lebens.das verliebt sein?

R: Liebe ist insofern ein wichtiger Bestandteil..Liebe.ja Liebe ist das einzige was wirklich Bestand hat- sei es die Liebe zum Mann, zum Kind..zu den Mitmenschen..Liebe ist für mich das Höchste.

C: Liebe ist also für sie das Höchste?
R: Ja, weil alles andere ergibt sich irgendwo. Weil Liebe macht keinen Hass, tut niemandem weh..zerstört nicht. Liebe hat Verständnis, Wärme..ist ein gegenseitiges Verstehen.
C: Ok..sie haben Anfangs gemeint, sie wollten nicht so werden wie ihre Mutter..können sie mir diese kurz schildern?
R: Nun ja.vom Aussehen war sie mollig..und sie hat entsprochen wie man es sich vorstellt..sie war fürsorglich, liebevoll..sie hat den Mann liebevoll bertreut..was er wollte. Sie ist um 4 in der Früh aufgestanden- weil mein Vater war bei der Post- und sie ist mit ihm aufgestanden, hat ihm das Frühstück gemacht..obwohl sie hätte ausschlafen können so lange sie wollte. Sie hat alle Probleme von ihm ferngehalten..und wenn es nicht so war, hat er dementsprechend grantig reagiert. Weil wir waren drei Kinder, und wenn wir mal schlimm waren, oder nicht gefolgt haben dann hat er herumgeschrieen mit uns…oder hat uns auch mal eine am Hintern verpasst.Zwar hat es nicht so weh getan, aber wir haben uns dann doch gefürchtet..und die Mami wollt solche Konfliktlösungen nicht. – Deshalb hat sie immer versucht alle Konflikte mit uns auszumachen und hat sie von ihm ferngehalten.
C: Mhm, sie haben also gesagt ihr Vater war aggressiv..
R: Ja, aber der hat das auch schon von seinem Vater gesehen!
C: Ja..aber wie empfinden sie Aggressivität, können sie mir Aggressivität kurz beschreiben?
R: Aggressivität bedeutet für mich kein Zuhören, keine Wärme. Die Probleme nicht hören wollen..sie ersticken, damit sie nicht mehr da sind. Damit ich sie erstick mache ich alles dass ich die Probleme ausradiere..egal in welcher Form. Nur damit ich mich nicht mit den Gefühlen anderer auseinandersetzen muss
C: Und dieses Verhalten haben sie bei wem wahrgenommen?
R: Bei meinem Papa..später auch, wie wir schon älter waren auch bei meinem Bruder..und manchmal bei meinem Mann..beim Hausbauen..wenn ihm einfach alles zu viel wurde.
C: Mhm..und bei ihrer Mutter?
R: Nie..die war so ein gutmütiges Hascherl.
C: Mhm..und sie meinten vorhin sie wollten nie so werden wie sie..auch vom rundlichen her..wie wollten sie denn werden? Oder was ist ihre Vorstellung einer

idealen Frau? Wenn sie sich diese Bilder anschauen, wer würde da ihren Vorstellungen entsprechen?
R: Hm..ja diese hier..die Sandra Bullock..Sie gefällt mir sehr gut..und man kann durch die Filmrolen ja nicht sagen wie sie wirklich ist..aber ich glaube sie hat auch einen guten Charakter, weil wie jetzt die Katastrophe in Haiti war hat sie sofort eine Million Euro für die Opfer gespendet..und war eigentlich eine der ersten. Außerdem hört man von ihr eigentlich keine Skandale..für mich..was ich von außen sehe, ist sie eine Persönlichkeit.
C: Mhm..was macht für sie ihre Persönlichkeit aus?
R: Dass sie ein Mensch ist..nicht nur für ihre Berühmtheit leben..sondern sich eben auch um andere sorgt. Ihr Privatleben aus den Medien raushält..ihr Familienleben nicht an die Presse verkauft um Profit zu schlagen..und jetzt auch nicht tausende Schönheitsoperationen über sich ergehen lässt,
C: Mhm..vielleicht zum Thema Aussehen..
R: Ja, da gefällt sie mir sehr gut. Ihre schönen Augen, ihr Gesicht ein guter Körper.
C: Was würden sie sagen macht eine schöne Frau aus?
R: Schöne Haare, schöner Körper..ein schöner Mund..schöne Lippen..ein schöner Busen..eine schlanke Figur.sie muss nicht ganz dünn sein..sie kann auch ein bisschen stärker sein, wenn die Proportionen passen..de Proportionen müssn passen.
C: Hm..schön kann ich mir jetzt schwer vorstellen- also was sind beispielsweise schöne Haare für sie?
R: Erm, dass die Haare nicht struppig herumstehen, oder fett sind..dass sie eine schöne Frisur hat- also einen Schnitt- die Haare müssen jetzt nicht aufgestylt sein- zu Hochsteckfrisuren..nein einfach natürlich schön geplegt durchgebürstet..und nicht unbedingt gefärbt- wenn der Nachwuchs durchschaut. Normal gepflegt..lange Haare gefallen mir besonders gut..es gibt Frauen mit ganzen kurzen Haaren, die gut ausschauen..aber das wäre nie was für mich, weil in meinen Jugendjahren hab ich immer ganz kurze Haare geschitten gehabt- ich hatte sie solang kurz..das ich mich daran satt gesehen hab.
C: Und weil sie gerade von kurzen Haaren gesprochen haben, wenn sie dieses Bild anschauen(Frau mit abrasierten Haaren) was sagen sie zu so jemanden?
R: Naja sie ist sicherlich ein harter Typ..wirkt ein bisschen burschikos..fühlt sich in der Rolle ihrer Weiblichkeit nicht wohl und versucht auch, dieses Rolle zu entfliehen.

C: Würden sie sagen dass ist eine schöne Frau?
R: Mein..also für mich ..entspricht sie nicht meinem Schönheitsideal.
C: Und wie würden sie- so rein hypothetisch ihr Verhalten einschätzen?
R: Eher aggressiv, und unsicher ..unsicher in ihrer Rolle..weil sie sich ihre Rolle noch nicht gefunden hat..und sicherlich nicht ganz zufrieden..
C: Welches Leben würde sie als Frau zufrieden machen? Wie sieht das Ideale Leben aus- betreffend des Frau Seins?Wie schaut ihr Wunschleben aus?
R: Ich bin auch noch in 15 Jahren attraktiv..lacht..ich kann es mir leisten mich mehr in meiner Freizeit weiterzubilden..mehrer Fremdsprachenkurse besuchen kann..Reisen kann..genug Zeit dazu habe..ja und meine Familie- mein Sohn und mein Mann- sind mir enorm wichtig..mir ist wichtig, dass es ihnen gut geht! Darum bemühe ich mich auch gerne..aber ich würde mich nichtmehr wie früher verausgaben..weil früher habe ich mit meinen Kräften Raubbau betrieben..und mein Sohn ist jetzt schon groß..und mein Ehemann muss seinen Egoismus auch ein bisschen zurückschrauben…weil mittlerweile bin ich so weit, dass ich sage jeder ist für sich selbst verantwortlich.
C: Mittlerweile? Wie war das früher?
R: Naja da habe ich mich für alle verantwortlich gefühlt..das Wohlergehen des Kindes sowieso..aber das ist ja normal.und das Wohlergehen meines Ehemannes- weil das habe ich ja von meiner Mutter so gesehen.
C: Für was haben sie sich da verantwortlich gefühlt?
R: Das es ihm gut geht, dass er gut ausschaut, dass seine Wäsche gewaschen ist, dass seine Hemden gebügelt sind, dass seine Schuhe geputzt sind..dass er sich ausruhen kann..dass er rund um zufrieden ist- das habe ich eben auch so von meiner Mutter gesehen..
C: Und warum haben sie sich für diese Dinge verantwortlich gesehen?
R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester..eine zeitlang ..wie ich meinen Sohn bekommen habe..da habe ich auch wieder versucht mein eigens Leben zu führen- das ist auch ganz gut geglückt, bis wir dann umgezogen sind. Weil zuerst haben wir in einer Wohnung gewohnt, aber dann haben wir Haus gebaut..neben meiner Schwester..und dann kommt irgendwie die Abhängigkeit..dann muss man das Kind mal zur Oma oder zur Tante bringen..und dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt.

Weil da waren dann die Vorwürfe..vorallem bei der Kindererziehung..wie ich was zu machen habe.
C: Aha..das war beim Wohlergehen für das Kind, und beim Mann?
R: Naja..wenn ich dir Rolle übernehme, dann komplett.
C: Welche Rolle genau?
R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist..aber eigentlich hat dass nicht ..dass war nicht wie ich es eigentlich wollte..
C: Wie hätten sie es denn gerne gewollt?
R: Hmm..die Frau die arbeiten geht, dass Kind zur Selbstständigkeit erzieht und den Mann sich selbst überlässt..also schon mit ihm zusammen lebt, aber nicht ständig für ihn sorgt..ihn umsorgt..sondern eben nicht für sein Wohlergehen zuständig sein..aber so hab ich es auch gemacht, vielleicht nicht immer volkommen, aber doch fast so..- erst später hab ich mich für ihn komplett zuständig gefühlt.
C: Was ist da passiert? Können sie sich noch an den Beginn dieser Phase erinnern?
R: Dann sind ma ins Haus übersiedelt..dann hab ich stark…dann war mein Sohn öfter bei meinen Eltern, oder bei meiner Schwester..
C: Dann haben sie stark?
R: Dann hab ich wieder stark Asthma bekommen..da hab ich irr Asthma gehabt..ich kann mich noch genau erinnern wie die Nachbarin auf der andern Seite gesagt hat: „Dass is ja furchbar.“ Und sich sorgen um mich gemacht hat..aber das hat ja niemand gemerkt, außer die Nachbarin daneben..von den anderen..meinem Bruder, meinem Vater, meiner Schwester, meiner Mutter kamen nur Vorwürfe
C: Was kamen da für Vorwürfe?
R: Ja dass ich nicht ihren Vorstellungen einer guten Mutter und Hausfrau entsprochen hab..weil ich war nebenbei Vollzeit Berufstätig..und mein Bruder hat mir immer erzählt wie leicht doch die Helga- seine Frau- alles managet- und nicht nur ein Kind hat, sondern drei…erst im nachhinein is mir bewusst geworden, dass die ja auch nie Arbeiten war..ja ich hab halt all den Vorstellungen von denen, wie ich zu sein hab, nicht entsprochen..
C: Und wie hätten sie sein sollen?
R: Na wie meine Mutter..man sorgt sich mehr um das Kind, man muss es umhertragen und alle Wünsche von den Augen ablesen..und genauso beim Mann,

weil der is ja so arm und hat soviel zu leisten und zu schaffen..das was ich gemacht hab is ja nicht soviel wie der Mann geleistet hat und dass ich mich vielmehr um meinen Mann kümmern soll.. und nicht meinen Egoismus- der bei mir, als letztes von drei Kindern, vielleicht doch stärker ausgeprägt war- so laufen lassen kann. Dass ich zurückstecken muß!

Part 2: Krankheitsgeschichte

C: Ok und erm weil sie gerade von ihrem Asthma gesprochen haben, können sie mir erzählen wann das begonnen hat?

R: Asthma hatte ich schon als kleines Kind…im nach hinein..eigentlich immer wenn ich Angst hatte..

C: Angst?

R. Ja..wenn ich mich vor irgendwelchen Situationen gefürchtet hab, bei meiner Verwandtschaft war..und die waren nicht wirklich nett zu mir..nicht so wie meine Eltern..ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz..weil ich nicht so..ich hab nicht gegessen wenn mir was nicht geschmeckt hat..und meine Geschwister schon..aber ich hab dass bei meinen Eltern nie müssen..und ich wollt nicht..und auch lieb sein, und Hand geben..wenn ich jemanden nicht mochte hab ich mich geweigert..lacht..und dann haben die immer mit mir geschimpft, und dass ich ein verwöhnter Fratz bin, die haben mich nicht gemocht..und mit meiner Mutter auch nicht..weil sie mich nicht gut erzieht..und vor solchen Wochenenden in der Wachau habe ich mich immer gefürchtet.

C: Und sie sagten, dass sie Asthma von frühester Kindheit an hatten..hat sich das durchgezogen bis zum Erwachsenenalter?

R: Nein..zuerst hatte ich starke Allergie..das hat sich dann irgendwann..wie ich so 7 oder 8 war zum Asthma entwickelt..zuerst hat man es unter Bronchitis eingeordnet..ich bin dann lange mit Antibiotikum voll gestopft worden..dann hat es sich langsam zum Asthma entwickelt..und dann wie ich so 14..wie ich da um meine eigene Freiheit erlebt hab..da wars vorbei..da hab ich dann ab und zu geraucht..und ma hat mir gesagt dass darf ich nicht..da hab ich meine eigene Freiheit erlebt..und da wars weg..

C: Was..oh mein Gott..sie ham mit Asthma geraucht?

R: Na da wars weg..da hab ich keine Probleme gehabt..da hab ich meine eigene Befreiung zwischenzeitig erlebt und da wars vorbei.

C: Ihre eigene Befreiung, mit 14- wie darf ich mir das vorstellen?

R: Ich bin fortgegangen, hab Spaß ghabt..war mit Freunden unterwegs..hab mein Leben in dem Alter genossen..war weg aus der wohl behüteten, betreuten Welt…hab Spaß ghabt..bis zu meinem..erm..ja 25 , 26. Lebensjahr hab ich überhaupt kein Asthma mehr gehabt.
C: Also von 14 bis 25, 26 war es weg? Was ist dann passiert, können sie sich noch an diese Zeit erinnern?
R: Ja, ich war in meinem Job ..der hat mir immer sehr viel Spaß gemacht..und ich bin befördert worden..und die Arbeitskolleginnen die schon viel älter und länger in der Firma waren hat das ziemlich geärgert..und die ham mir dann das Leben erschwert
C: Können sie mir bitte noch ein paar Eckpunkte schildern, damit ich mir das vorstellen kann? Was haben sie denn gearbeitet?
R: Ich war in einer großen Steuerkanzlei und mir wurde damals die Leitung der ganzen Abteilung übertragen..und die älteren Arbeitskolleginen waren sehr eifersüchtig und ham Informationen zurückgehalten, mich gemieden und..ja früher war ma immer zusammen Mittagessen und so..und dann wurde ich geschnitten..
C: Wie haben sie reagiert?
R: Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen, ich wollt ihnen zeigen dass ich ja nie gegen sie war..dass ich sie ja trotzdem mag. Natürlich habe ich mich über die Beförderung gefreut, aber ich wollt ihnen nie ihre Position ab streitig machen…Ja und ich hab mich damals sehr gekränkt..und bis dahin hab ich mich immer gefreut auf die Arbeit..aber dann war es irgendwie..ja es war so eine angespannte Situation. Und je mehr der Chef mich unterstützt hat, umso aggressiver wurden die auf mich..ich war wie ein rotes Tuch..
C: Und sie waren weiterhin freundlich?
R: Anfangs schon..weil ich wollte ..ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt..aber kurz darauf bin ich dann schwanger geworden..da wurde es dann besser..und dann ham wir mit dem Hausbau begonnen..und da ist es sehr schlimm geworden. Da waren auch die finanziellen Ängste sehr groß und da hab ich dann also wirklich ganz starkes Asthma gehabt, während dem Hausbau.
C: Können sie mir aus dieser Zeit genauer erzählen? War da das Kind schon da?

R: Erm..ja ja da war das Kind schon da. Weil davor haben wir in einer Wohnung gewohnt, da gings dann sehr gut..und dann wie das Kind ein Jahr alt war sind wir umgezogen..ham den Hausbau gehabt..da sind wir im neuen Haus gewesen, der Tag war normal und dann in der Nacht..ham ma uns hingelegt, das Kind hat schon geschlafen..und ich hab mich im Bett aufsetzten müssen, ich konnte nichtmehr liegen. Ich dachte ich ersticke. Das hatte ich schon einmal als Kind…und ja da hab ich wieder geglaubt ich muss ersticken

C:Wann war das als Kind?

R: Damals in der Wachau, da war ich bei meiner Tante und bei meinem Onkel..und da war es genauso schlimm..da ist auch sofort der Arzt gekommen..und damals wäre ich fast erstickt..und dann in der Nacht, da hat mich mein Mann..er hat dann gemerkt dass es nicht geht..hat mich geschnappt und wir sind ins Spital gefahren..da hab ich dann Medikamente bekommen..dann is es so halbwegs gegangen, aber von da an ist es wieder regelmäßig aufgetreten.

C: Und wie darf ich mir ihren Tagesablauf zu dieser Zeit vorstellen?

R: Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern. Dann bin ich mit meinem Sohn in den Park gegangen, dort hat er in der Sandkiste gespielt..ich hab mich mit anderen Müttern und Kindermädchen unterhalten. Dann bin ich heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht. Dann ist mein Mann heimgekommen- das war recht praktisch, denn seine Firma war nur 15 Minuten von unserer Wohnung entfernt und in der Mittagspause ist er zu uns gekommen- während ich dann dass essen hergerichtet hab hat mein Mann mit dem Sohn mit den Bausteinen gespielt, die haben Türme gebaut und hatten Spaß- das war sehr schön. Ja..dann nachdem Essen habe ich das Geschirr weggeräumt, schnell sauber gemacht und dann ist meine Mutter gekommen, weil ich hab ja in die Arbeit müssen..und sie hat meinen Sohn übernommen..dann ist sie mit ihm spazierengegangen..und am Abend war ich eh schon wieder da. Dann ist auch bald mein Mann heimgekommen, war mit dem Hund spazieren..früher sind wir immer gemeinsam gegangen.ham uns unterhalten, dass war immer ehr schön..aber jetzt is dass nichtmehr gegangen..er ist alleine spaziergegangen, ich hab das Abendessen vorbereitet, dann ham wir gegessen, ich hab den Hund gefüttert..dann ham wir den Sohn ins Bett gebracht und mein Mann hat ihm Geschichten vorgelesen und ich hab ihn gestreichelt.

Dann sind wir im Wohnzimmer gesessen, ham noch einen Cafe getrunken und getratscht..das war sehr gemütlich, da haben wir Zeit für uns gehabt..und dann sind wir eh schon schlafen gegangen..aber da waren wir ja auch noch in der Wohnung…
C: Aha..und was ist dann passiert?
R: Naja..dann ham wir mit dem Hausbau begonnen, da sind wir ins Grüne gezogen, wo auch meine Schwester mit ihrem Mann das Haus hat ..ja
C: Und wie darf ich mir da ihren Tagesablauf vorstellen?
R: Mein Mann hatte keine Zeit mehr weil er voll eingesetzt war mit dem Haus..und dann hab alles ich übernommen: vom Hund, Kind, Hausarbeit, Erziehung, bis zu allem..Mein Mann hat nämlich normal weitergearbeitet, ist in seiner Mittagspause schnell zur Bausstelle..dann wieder in die Arbeit und nach der Arbeit wieder auf die Baustelle bis Mitten in der Nacht.
C: Und sie?
R: Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen, für meinen Mann etwas zu essen gemacht, gewartet bis er von der Baustelle kommt und in der zwischenzeit die Hausarbeit gemacht- Wäsche gewaschen oder gebügelt, Büroarbeit gemacht und dann war es meist eh schon nach 12..ja dann ins Bett gefallen…
C: Wie empfanden sie diese Zeit?
R: Als die beschissenste Zeit in meinem Leben! Da war mein Sohn so ca. 3 Jahre alt- also von 3 bis 5 war sicher die schrecklichste Zeit für meinen Mann und mich.Dann ist der Hund aber gestorben…und ich muss ehrlich sagen, ich war gar nicht so böse darüber.
Dann hab ich mit dem Kind nämlich wieder mehr Luft bekommen..da waren meine Asthmaanfälle dann viel besser weil-
C: *lacht* Wie der Hund gestorben ist?
R:*lacht..*ja genau..wie der Hund gestorben ist..weil da sind wir dann am Nachmittag in Wien herumflaniert, ham Freunde getroffen, waren beim Kasperl..haben das Leben genossen und sind erst sehr spät heimgefahren..mit meinem Mann..und waren die ganze Zeit in Wien, weil wir mussten uns nichtmehr so beeilen, dass wir schnell zu Hause sind wegen dem Hund, dann mit ihm schnell spazieren gehen,

..das ist dann alles weggefallen, wir haben Kindergartenfreunde getroffen, waren zu zweit heiße Schokolade und Zimtschnecke jausnen. *Lächelt..b*is der nächste Hund gekommen ist..den sich der Sohn gewunschen hat..und der Mann..

C: Und warum ham sie nicht nein gesagt?

R: Mein Sohn wollt unbedingt wieder einen Hund, weil der war ja so süß..und genauso mein Mann. Die wollten beide unbedingt wieder einen Hund haben..ich hab eh gesagt dass ich dass ich das nicht so gerne wieder hätte..dieser ganze Aufwand..und ja dann sind wir anschauen gefahren und der Sohn wollt den Hund nichtmehr aus den Armen lassen..und mein Mann wollt ihn auch unbedingt..und wie ich sie da so glücklich zusammen gesehen hab..und da war der auch noch so ein Meerschweinchen kleines Wuzzi..hab ich ihn dann letzt endlich ..ja hab ich in auch süß gefunden..

C: Mhm..aber nachdem der letzte Hund starb, wurden die Asthmaanfälle besser?

R: Die waren weg..ich hab mit meinem Sohn ein lustiges Leben gehabt. Wir waren bei dem Freund, der Freundin, im Park, im Theater , im Kino..so war das alles ein Stress..weil wir ham ja jedes Mal mit dem Hund gassi gehen können.

C: Und das Gassi gehen hätte ihnen nicht irgendwer abnehmen können?

R: Wer denn? Mein Mann war arbeiten..

C: Aber bauten sie nicht das Haus gleich bei ihrer Schwesert?

R: Ja..aber die hätte den Hund nicht übernommen.

C: Warum nicht?

R: Weil mein Schwager überhaupt keine Hunde wollte und sie sich ganz nach ihm gerichtet hat- ganz nach dem Vorbild meiner Mutter- sie hätte sich doch nicht wegen dem Hund mit ihrem Mann gestritten..nein..ich hab sie einmal darum gebeten dass sie mit ihm Gassi geht und vielleicht kurz zu sich nimmt, weil da waren wir bei der Schulaufführung..ja und das war so eine ungute Situation…das war so ein Drama..nein das hätte nie funktioniert.

C:Aha..und sie haben dann eben den neuen Hund genommen..weil der Mann und ihr Sohn ihn wollten..

R: Ja

C: Und wer hat ihn versorgt?

R: Großteils ich..hmm..also ich bin früher aufgestanden, war gassi, hab ihn gefüttert..und am Abend hab auch ich ihn versorgt..und war spazieren..aber da sind dann manchmal mein Mann und mein Sohn mitgegangen…aber großteils ich.

Aber durch den Hund kam auch eine Erleichterung..weil zuerst sind wir immer mit meinem Mann mitgefahren..und das war schon immer ein Stress..und dann..ja hab ich ja den Hund zu mir in die Arebit mitnehmen können..und deshalb auch ein eigenes Auto bekommen..und dann sind wir nichtmehr mit meinem Mann mitgefahren, sondern ich bin gefahren.

C. Inwieweit war das eine Erleichterung für Sie?

R: Naja vorher war das immer ein irrer Stress- mein Mann musste um halb sieben los fahren, weil er hat um 7 in der Arbeit sein müssen und ich musste vorher das Kind für fertig machen, dann hat er manchmal nicht aufstehen wollen..beim anziehen herumgetrödelt, oder noch aufs Klos müssen..wie Kinder halt so sind. Und ich hab es halt schaffen müssen, dass wir trotz allem um halb sieben abfahrbereit sind. Der Hund musste auch noch vorher gefüttert werden und Gassi hab ich auch noch mit ihm gehen müssen. So war ich von 5 in der Früh bis halb 7 immer Dauerstress, dass ich das alles irgendwie unter einen Hut bring, weil mein Mann war dann auch schon immer angespannt, dass er ja nicht zu spät in die Firma kommt und das war alles purer Stress…da war ich schon fertig bevor der Arbeitstag überhaupt richtig begonnen hat. Das war alles ein Stress..

Aber dann war es eben so, dass wie der neue Hund gekommen ist, es sich einfach nimmer ausgegangen ist und ich hab ein eigenes Auto bekommen..da war dann alles einfacher, da hab ich dann vielmehr Zeit in der Früh gehabt, weil da bin ich dann erst um halb 8 mit Kind und Hund losgefahren.

C: Und warum hatten sie vorher kein eigenes Auto?

R: Weil ich zu feig war zu fahren..früher bin ich immer gefahren, aber wie ich dann meinen Mann kennengelernt hab, bin ich immer mit ihm gefahren und dann geht die Praxis verloren..ausserdem hab ich ein bissl Angst ghabt, mit Hund und Kind. Weil mein Sohn war doch sehr aufgeweckt, wollte dauernd beschäftigt werden..dann ist der Hund manchmal nervös worden..hat gehechelt..dann laufen dir die Scheiben an..und ich hab Angst ghabt dass ich mich dann nicht gut auf den Verkehr konzentrieren kann..aber es hat gut fuktioniert. Mein Sohn war sehr brav und hat verstanden, dass ich mich auf den Verkehr konzentrieren muss und der Hund war auch ganz ruhig..viel entspannter als wie wir mit meinem Mann mitgefahren sind. Und wenn ich nach der Arbeit meinen Sohn aus dem Kindergarten abgeholt hab, sind wir am nach Hauseweg stehen geblieben, haben uns was zur Jause

mitgenommen, waren mit dem Hund spazieren und ham es uns zu Hause gemütlich gemacht..da war es dann eigentlich eine gemütliche Zeit.
C: Und ihr Asthma?
R: War da eigentlich weg- leichte Allergie wenn die Gräser geblüht haben..aber mehr nicht.
C: Und wann kam der nächste Anfall?
R: Hmm…das war..pff..
C: Zu welcher Zeit? Vielleicht wissen sie noch wie alt ihr Sohn da ungefähr war?
R:Hmm..ja das war..ja das war wie er so 6, 7 war..da ist er gerade in die Schule gekommen…vielleicht auch wegen der Umstellung..weil im Kindergarten war es doch leichter- und in der Schule war dann wieder der Druck dass ma rechtzeitig um 8 da ist..aber dass war eigentlich nur ganz kurz, wie sich dass dann eingespielt hat, war es eigentlich vorbei. Weil die Hausübung hab ich dann immer schon am Vortag kontrolliert, die Schultische ham wir am Abend gepackt und beim Runterfahren haben wir für die Gedächtnisübungen..oder Einmaleins Wettbewerbe gelernt..
Und da hab ich mir dann auch nicht mehr von irgendwem dreinreden lassen, wie ich das alles zu machen hab..da waren wir unter uns- und das war gut so!
C: Wer hätte ihnen da reinreden wollen?
R: Naja vor allem mein Bruder..meine Schwester nicht so stark..die hat mir eher manchmal angeboten, dass sie mir mit dem Kind hilft..aber bei meinem Bruder, der hat sich immer..ich weiß nicht, immer wenn irgendeine Kleinigkeit war, dann hat er sich eingemischt und hat mir erklären wollen wie ich das zu tun habe..und mich immer mit seiner Frau verglichen..nein nicht verglichen..sie war das Ideal und ich hätte mir etwas von ihr abschauen sollen..weil sie ja alles so toll managet..und seine Kinder ja auch immer artig und brav waren. Und mein Sohn..der war halt ein ein aufgewecktes Kind..mit viel Energie..aber nicht schlimm oder frecher als alle anderen..und er hat immer gemeint, dass ich ihm viel zu viel Freiheiten lasse..und dass ich mein Kind nicht gut genug erziehe..ja und warum ich so ein Drama mache, wegen der Hausarbeit. Dabei hab ich überhaupt kein Drama gemacht..ich wollt doch nur, dass nicht alles an mir alleine hängen bleibt. Naja und mein Bruder hat halt immer mir und meinem Mann erzählt wie toll seine Frau das alles hinkriegt..und dann..ja ich war dann traurig, weil..ja ich hab an mir gezweifelt..aber jetzt im Nachhinein muss ich sagen, das war ein Blödsinn!- Weil sie war weder Vollzeit

arbeiten,sie war Hausfrau.. noch hatte sie ein ganzes Haus zu putzen und Hund war auch keiner da. Aber damals hab ich das nicht so gesehen.
Und gerade beim Hausbauen..da hab ich mir diese Vorwürfe besonders zu Herzen genommen..von wegen dass ich zu wenig leiste und was ich doch alles machen sollte…und wie ich meinen Sohn zu erziehen hätte.
Dabei war der so ein braves Kind- da weiß ich noch ich hatte einen Asthmaanfall und mir ist es so hundsmiserabel gegangen und ich war mit meinem Sohn allein und hab gesagt „du der Mami geht's nicht gut, kannst du ein bissi mit dir selber spielen und die Mami ausruhen lasse" und der hat sich einfach 2 Stunden gespielt..dann ist er wieder gekommen und hat gesagt „bist du wieder gut, kann man jetzt wieder was mit dir machen"…*lacht..* und er war so rücksichtsvoll..und mein Bruder hat eben gemeint, dass ich den Sohn überforder..das er nicht Kind sein kann..und hat dass mit meinen Eltern besprochen und dann kamen immer gute Tipps.
C: Und wie haben sie darauf reagiert?
R: Naja..es hat mich genervt..und vielleicht auch geärgert
C: Und haben sie das auch gesagt?
R: Naja, dass war schwierig, weil ich war ja doch abhängig von meinen Eltern..aber wie es mir dann zuviel war, hab ich dass mit meinem Mann besprochen und dann ham wir gesagt wir geben den Sohn schon in den Kindergarten..obwohl er erst Mitte drei war…weil da wurden die Einmengungen einfach zu viel.
Ich hab einfach nicht in ihr Konzept gepasst, ich war ihnen zu viel Freigeist in der Erziehung…da kann ich mich noch gut erinnern, da hatte ich einen sehr starken Asthmaanfall und war zu Hause, musste aber dringend in die Firma weil ich unbedingt etwas fürs Finanzamt fertig machen musste..das mussten wir dringend abschicken..also hab ich meine Eltern gebeten, dass sie für zwei Stunden auf meinen Sohn aufpassen..so dann hat das ganze um eine halbe Stunde länger gedauert und als ich zu meinen Eltern kam, saß dort mein Bruder mit meinen Eltern und mein Sohn hat mich gar nicht angeschaut..und als ich ihn gefragt hab was los ist, hat mir mein Vater erklärt, dass das gar kein wunder ist, dass er jetzt böse auf mich ist..wenn ich in nicht einmal pünktlich abholen kann..und geh bitte, mein Sohn hat doch damals nicht einmal die Uhr gekonnt..das war Unsinn! Und dann hab ich zu meinem Mann gesagt so jetzt reichts- und wir haben meinen Sohn in den Kindergarten gegeben. Worüber sich gleich wieder die ganze Familie ausgelassen hat- weil wie kann man so ein kleines Würmchen in den Kindergarten stecken..und

was ich für eine schlechte Mutter bin…dabei geht es doch niemanden an, was ich für Entscheidungen treff!
C: Haben sie das jemals gesagt?
R: Ja, dann schon..dann waren alle furchtbar beleidigt..und ich wurde ins Abseits gedrängt..aber ja, das gehört dazu..und dann hat sich das alles wieder beruhigt..und dann haben meine Eltern auch ab und zu wieder aufgepasst..und mein Sohn hat meine Eltern auch sehr geliebt…der wäre auch traurig gewesen…und meine Mutter war ja auch sehr lieb..die ist nur von meinem Bruder aufgebaut worden..der sich immer einmischen wollte…
C: Und die heftigste Zeit war?
R: Beim Hausbau..aber das ist glaub ich für jeden eine schlimme Zeit. Das Planen ist ja noch schön..aber dann die Umsetzung, wenn ma da voll eingesetzt ist..das ist schon eine sehr Nervenaufreibende Zeit..weil ma sehr viel Sorgen hat..
C: Und sie meinten vorher, sie sind da immer mehr in die Rolle ihrer Mutter gewachsen?
R: Ja..ich..ich hab mich da immer mehr verloren..im Grund genommen..und die Identität..oder wie ich es gesehen hab über Jahrzehnte..das war so..stürzen..niederfallen..sofort wieder aufrappeln und so weiter tun als wäre nichts gewesen..
C: Was war der Sturz?
R:..Hmm..der Sturz war..war die Überlastung
C: Welche Überlastung?
R: Kind, Hund, Firma, Hausarbeit, Hausbau..also mindestens 12 Stunden Arbeit, Tag für Tag..zwei Jahre..und natürlich hab ich auch versucht meinen Mann zu entlasten..weil der war ja eh schon voll eingesetzt mit dem Hausbau..und dann noch seiner Arbeit..da hab ich auch versucht für ihn so gut wie möglich da zu sein..weil er war so ausgelaugt, der Arme hat so viel Stress gehabt, den hätte ich nicht noch etwas von meiner Last aufbürden wollen..nein..
C: Und gab es Alternativen..etwas wegfallen zu lassen?
R: Wie denn..das ging nicht.wir hätten nur den Hausbau stoppen können..aber ansonsten..
C: Hmm..den Hund ins Tierheim geben vielleicht, oder das Kind in eine Ganztagsbetreuung..sowas in der Art?

R: Nein..nein mein Kind abschieben wollte ich auf keinen Fall..es hat schon gereicht, dass der kleine Zwerg eh so zeitig in den Kindergarten musste..und den Hund ins Tierheim? Nein! Das hätte ich nie mit meinem Gewissen vereinbaren können..der arme Hund..nein..da hätte er mir viel zu leid getan.
C: Und wenn wir uns die Bilder anschauen- so rein hypothetisch- wie glauben sie hätten diese Frauen in ihrer Situation gehandelt?
S: Diese eine mit den kurzen Haaren würd ich so einschätzen, ja, dass sie den Hund ins Tierheim gibt ..und das Kind zu den Eltern..die würde auf sich schauen..ich würd eher glauben dass die alles abgibt und auf sich schaut und dass sie sich erholt.
Und die andere, mit den langen Haaren..hmm..ich glaub ..dass die ihr Kind auf keinen Fall abgeben würde..und auch nicht den Hund auch nicht ins Tierheim abgeben..es sei denn sie könnte ihn bei einer lieben Familie, wo es ihm gut geht, unterbringen…aber der Hund is dann eh gestorben- der arme..
Ich hab dann sehr geweint, wie er gestorben ist..weil mich das schlechte Gewissen gepackt hat..weil ich hab ma oft gedacht..ma der Hund, ich wäre froh wenn der weg is..aber wie er dann wirklich gestorben ist, war ich eigentlich entsetzt..wer ma lieber gewesen er hätte weiter gelebt, weil ich hatte ein irrsinnig schlechtes Gewissen..sehr lang..und dann wollt mein Sohn ja eh wieder einen.
C: Und wie kam es dass der Hund überhaupt da war?
R: Naja wir hatten erst einen Hund..den hat mein Mann gebracht..zuerst wollte ich den überhaupt nicht, aber dann ist er mir so ans Herz gewachsen, der war wie ein Kind für mich..der war mein ein und alles..und den zweiten, den wollten wir dan schon beide..ich vor allem weil ich den ersten so schrecklich vermisst hab..aber man kann nichts nachholen oder ersetzen..das geht nicht…und dann bin ich aj auch noch schwanger geworden und Baby und junger Hund..das war dann manchmal turbulent..
C: Und sie meinten, den ersten Hund wollten sie zu Beginn nicht- wieso war der dann da?
R: Naja eines Abends habe ich die Tür geöffnet und da Stand mein Mann mit dem Hund..und ich wollt den nicht..überhaupt nicht..und dass hab ich ihm auch gesagt. Mein Mann hat dann gesagt, er bringt ihn am nächsten Tag zurück- dann war er beruflich so eingesetzt, dass es sich am nächsten Tag nicht ausging..und am übernächsten auch nicht..heute würde ich sagen „ok- von wo hast du den Hund- ich bring ihn sofort zurück- aber damals war ich noch nicht soweit“

Ja und nach einer Woche war der Hund noch immer da..
Jeden Tag hat er mir erzählt morgen bring ich ihn zurück, morgen, morgen..
Und dann hab ich schon ein Verantwortungsgefühl für ihn bekommen..und einmal, dass weiß ich noch ganz genau, da hab ich mir gedacht, dass war der 4 Tag..so ich pass nicht länger auf den auf und sitz in der Wohnung, ich sperr den Hund jetzt ein und geh raus und treff mich mit meinen Freundinnen..und da hat mir das Schicksal bewiesen, dass ich meine Verantwortung nicht abgeben kann:
Der Hund hatte so ein Kettenhalsband..und wir hatten einen Blumenständer, mit so Eisenstangen – und der Hund ist auf dem Ständer mit dem Halsband hängen geblieben und hätte sich fast stranguliert. Da bin ich dann heimgekommen, hab den röcheln und zerren gehört und hab mit letzter Kraft das Schmiedeeisen aufgebogen..meine Hände waren dann ganz blau..weil der Hund hat ja angezogen als wie..dass ich ihn von dem losgebracht habe..
C: Haben sie den Hund da schon mögen?
R: Nein noch ned..aber dann vielleicht durch das, weil er mir so leid getan hat..das war so ein Schock und mir hat der so leid getan der arme Wurm.
Dann hab ich den Blumenständer sofort rausgeschmisssen, und die ganzen Blumen auch..und von da an hab ich keine Blumen mehr mögen..weil davor hab ich Blumen irr mögen..und dann hab ich ma dacht, jetzt wäre der Hund wegen diesen blöden Blumen fast gstorben..wegen diesen blöden Pflanzen..die restlichen Pflanzen hab ich dann noch verschenkt..und dort wo die Pflanzen früher gstanden sind, hat dann der Hund gleich sein Platzerl bekommen. Und er war so süß und dankbar..und von da an wollt ich ihn keinen Tag mehr missen.
C: Gut..dann gibt's noch was, was sie gerne ergänzen möchten?
R: Hmm..nein..ich glaub ich hab schon zu viel erzählt..lacht
C: Dann vielen Dank!

Interview 2: Beata BraunC: Ok..was würden sie sagen bedeutet für Sie Frau sein..was macht eine Frau ihrer Meinung nach aus?
B: Hmm..ja, weiblich sein..also ja, irgendwann Mal Kinder bekommen..gebährfähig sein..begehrenswert sein, von einem Mann gewollt..ja begehrt zu werden.
C: Mhm..und wie sehen sie sich als Frau?
B: Ich als Frau..naja ich würde sagen, ich bin eine klassische Frau.
C: Was darf ich mir unter einer klassischen Frau vorstellen?
B: Eine klassische Frau..einfach weiblich, also weibliche Rundungen, ein gepflegtes Äußeres..schöne Haare, schöne Nägel..und ja ansonsten auch einfühlsam und warmherzig.
C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. Das Beste aus sich rausholen, schön herrichten, sich hübsch machen jeden Tag, schminken..weil das gehört einfach dazu.- Also ohne Schminke würde ich jetzt nicht unbedingt außer Haus gehen..höchstens wenn ich jetzt Sport mache, dann gebe ich keine Schminke rauf. Sich einfach wohlfühlen wollen, ein bisschen Parfum..und auch Blicke auf sich ziehen- auch wenn es einem theoretisch nicht interessiert..aber das ist Bestätigung. Balsam für die Seele.
C: Inwiefern nicht interessiert?
B: Na ich bin ja vergeben..aber trotz allem ist es ein gutes Gefühl zu wissen, dass man auch anderen Männern gefällt..ja dass man gut ausschaut.
C: Mhm..und wenn sie sich nun die zwei Frauen auf den Bildern anschauen, wie würden sie die beschreiben.
B: Naja die eine, mit den langen Haaren- ja das ist eine typisch klassische Frau. Schöne lange Haare, ein schönes Dekolletee, schön angezogen, schön geschminkt..sie lächelt, sie strahlt Wärme und Geborgenheit aus.
Und die andere- auf den ersten Blick hätte ich gar nicht gedacht, dass die eine Frau ist. Also ich weiß nicht, halt ein.*lacht..*Mannsweib. Also nicht bös gemeint oder so, es kann ja jeder machen was er will..aber für mich ..ja mir gefält so was halt nicht wirklich..also is halt überhaupt nicht weiblich. Das strahlt überhaupt keine Weiblichkeit aus, sie ist angezogen wie ein Mann, achtet überhaupt nicht auf ihr Äußeres..das ist so eine Wurscht- Gedanke. Und die andere hingegen, ja die achtet auf sich, die schaut gut aus und sexy.

Und wenn ich mich jetzt mit einer identifizieren müsste, dann würd ich die klassische nehmen… ich weiß so perfekt bin ich jetzt nicht hergerichtet, und meine Haare glänzen nicht so..aber ich bemühe mich zumindest darum..also wenn ich jetzt aus der Arbeit komm kann ich leider nicht so perfekt ausschauen..aber so wie die andere würd ich nie aus dem Haus gehen wollen, weil ja..das ist überhaupt nicht weiblich..sexy. Die strahlt etwas ganz anderes aus!

B: Was strahlt sie aus..nichts weibliches, nichts erotisches, da schaut man, so leid es mir tut, hin und wieder weg..die beschäftigt sich wahrscheinlich nur mit ihrem Inneren..wobei die Klassische das genauso tun kann! – Das heißt jetzt nicht dass sie automatisch oberflächlich sein muss..nein..die is eher so eine der nicht alles wurscht ist..was die anderen Menschen über sie denken.

C: Und die Kurzhaarige tut das nicht?

B: Naja nein..glaub ich nicht..die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat.

C: Scheuklappen?

B: Ja halt nicht auf andere schauen, nur auf dass was ma will..einfach stur. Ich glaub der ist es auch egal, ob andere sie mögen oder nicht..ob sie beliebt ist. Die is eher so ein egoistischer Typ. Ich könnt mir auch leicht vorstellen, dass sie eine Lesbe ist und in ihrer Beziehung den Mann verkörpert. So würde ich sie sehen… Ich glaub es interessiert sie einfach nicht Weiblichkeit auszustrahlen…

C: Weil?

B: Ja die pfeift echt darauf was andere über sie denken und von ihr wollen.. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass sie sehr selbstbewusst ist..vielmehr als die Langhaarige.

C: Die Langhaarige?

B: Ja, die ist zwar Äußerlich perfekt, aber ich glaub im Inneren sehr sensibel..also von außen wirkt sie total perfekt und selbstbewusst, aber ich glaub im Inneren ist sie eher der sensible Typ, dem die anderen Menschen nicht egal sind, der auf die anderen achtet..eben nicht mit Scheuklappen durchs Leben geht.

C: Mhm..und sie meinten vorher sie sind der klassische Typ..wie gehen sie durchs Leben?

B: Naja ich bin eben schon so, dass ich auf meine Mitmenschen achte..also ich bin da sehr führsorglich.
Ich mache mir schon sehr viele Gedanken, was sich andere über mich denken..oder dass sie nichts schlechtes von mir denken oder ich sie verletzt..also ich bin auch eher sehr hilfsbereit anderen Menschen gegenüber..
Ja ansonsten, habe ich halt auch manchmal die klassischen Gefühlszustände, dass ich wegen Kleinigkeiten einfach losheulen könnte..
C: Was sind das für Kleinigkeiten…können sie mir ein Beispiel nennen?
B: Hmm..ja wenn einfach alles zu viel wird, also wenn einfach nichts hinhaut..und dann braucht man nurnoch irgendwas kleines zu mir sagen und ich..ja da mach ich dann wegen nichts ein Drama..
C: Haben sie vielleicht ein konkretes Beispiel?
B: Ja keine Ahnung, so wie letzte Woche: ich hab Nachtdienst im Spital, es is stressig, die Patienten zicken herum und ich will einfach nur noch heim..dann ist auch noch eine Störung der Wiener Linien und ich kann eine halbe Stunde in der Kälte warten und mir is sau kalt..dann muss ich noch zum Zielpunkt, Sachen zum essen kaufen..ur viele Leute sind an der Kassa, irgendwelche Pensionisten die eigentlich eh den ganzen Tag Zeit hätten..und wenn ich dann endlich alles hab schlepp ichs heim..mir tun die Hände weh..von den blöden Sackerln..ja und wenn ich dann endlich in der Wohnung bin seh ich, dass der Michi Abends für sich gekocht hat, nix abgewaschen ist..und Geschirr da steht. Ja dann reg ich mich auf und wenn er das halt nicht versteht- weil für ihn is es ja nicht schlimm- dann muss ich Losheulen..nur wegen Töpfen..aber ich glaub so Launen hat jede Frau..da bringen einem Kleinigkeiten zum Heulen. Aber dafür sind wir eben auch warmherziger und fürsorglicher als die Männer..lacht..
C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit?
B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.
C: Gedanken machen?
B: Ja..das stört mich manchmal schon sehr an mir..dass ich mir immer soviel Gedanken über irgendwelche Sachen mach..und ja

C: Können sie mir vielleicht ein Beispiel nennen, damit ich mir das genauer Vorstellen kann?
B: Hmm..beispielsweise wie mich andere sehen. Also wenn jetzt jemand was zu mir sagt..dann frag ich mich wie er das jetzt gemeint hat, ob da irgendein Unterton dabei mitgeschwungen ist, ob das ernst gemeint war oder nicht…und anstatt dass ich es so wie ein Mann mach- der denkt sich, ok, der hat das und das gsagt, Punkt fertig, mach ich mir halt volle Kopfzerbrechen. Der Michi, mein Freund, sagt dann immer, dass ich viel zu viel hin und her überlege was andere von mir denken und ich soll da drauf pfeifen..aber ich kann das nicht. Ich mach mir dann einfach immer die voll Sorgen..und überlege und überlege..
C: Fällt ihnen da irgendein konkretes Beispiel dazu ein, wann sie sich über eine Sache, wie sie gsagt haben- den Kopf zerbrechen?
B: Hmm..ja na ich bin .ja ich bin eher ein umgänglicher Mensch, also ich bin jetzt nicht so eine stille Person, sondern ich versuch mit Leuten zu reden, also auf sie zuzugehen und ich rede viel und versuch auch immer nett zu sein..und ja, dann in der Mittagspause hat eine Kollege mit einer Patientin eine Auseinandersetzung gehabt und dann ham sie die anderen halt beruhigt..und die eine hat dann gemeint, ja willst vielleicht so ein Everybodies Darling ohne Persönlichkeit sein..und mir is vorkommen sie hat dabei auf mich geschaut. Und dann hab ich mir gedacht..oh Hilfe..glaubt sie, dass ich keine Persönlichkeit habe..wieso glaubt sie das..hab ich mir das nur eingebildet..und wenn nicht..glauben dass vielleicht die anderen Kollegen auch..und ja..dann hab ich nachgedacht und gegrübelt und gegrübelt..und der Michi hat dann gemeint es kann mir doch wurscht sein was sie denkt- aber das ist es mir eben nicht…ich überleg dann ob mit mir irgendwas nicht passt, ob ich mich ändern soll..aber der Michi holt mich da immer ein bisschen runter, das ist gut. Weil der sagt dann- geh bitte, du bist so wie du bist. Dir kann wurscht sein was die denken..und das hilft mir, mich nicht fertig zu machen.
Aber ich find das ist ein logisches Beispiel..also ich finds verständlich dass mich so etwas beschäftigt- aber es gibt auch voll unbedeutende Sachen wo ich ur viel grübel..
C: *Lacht..*haben sie wieder ein Beispiel für mich..damit ich weiß was sie mit unbedeutend meinen?
B: Hmm..also zum Beispiel ich telefonier mit einer Freundin und sie klingt komisch..und ich frag ob alles passt..und sie sagt ja ..sie is nur müde..und dann

quatsch ma kur und ja wenn ich dann aufleg denk ich, ob sie eh nicht böse ist, oder ob es ihr vielleicht doch nicht gut..und oh Hilfe..ich möchte ja jetzt nicht voll unsensibel sein..und hoffentlich geht's ihr eh gut..früher hab ich dann noch mal angerufen und nachgefragt..aber mittlerweile tu ich das nimmer..weil ich hab ja eh gefragt..und ich weiß dass ich nicht unsensibel oder rücksichtslos bin..weil ich versetze mich eigentlich eh immer in andere Menschen und nehm Rücksicht.

C: Inwiefern?

B: Na ich versuch immer zu schauen dass es allen gut geht..auch wenn jetzt einige Leute zusammenstehen und reden und einer wird nicht wirklich beachtet, versuch ich den ins Gespräch einzubinden..oder wenn sich welche nicht mögen, und da is so eine Stille am Tisch, dann versuch ich halt, dass ich irgendwas lustiges sag, oder halt irgendwie die Stimmung auflocker..ich hab dann immer das Gefühl- um Gottes Willen ich muss jetzt irgendwas tun, weil wie schaut dass denn aus..ich muss das jetzt irgendwie retten..

C: Mhm und wie retten sie da?

B: Naja zum Beispiel wenn jetzt zwei nicht miteinander reden..dann versuch ich dass ich ihnen das Gesprächsthema auf irgendwas lenk über was sie sich unterhalten können..was sie halt beide wollen..damit sie was zum reden haben..damit keine unangenehme Stille ist..

C: Sie schauen sozusagen, dass die anderen ein Gesprächsthema haben..das die Gespräche laufen?

B: Ja genau..und das ist mir auch wichtig, dass sich halt alle Wohlfühlen und eine gute Stimmung am Tisch ist..ja das ist mir sehr wichtig…und Männer lehnen sich da eher zurück..denen ist das wurscht..genauso wie organisieren..

C: Was organisieren?

B: Na diesen Samstag ham wir eine Geburtstagsfeier vom Michi seinem Freund..und ich überleg schon ur lang was wir ihm schenken sollen, was ghört sich, was hat er uns geschenkt, was würd ihm eine Freude machen…und der Michi will einfach mit seinen Freunden Geld zusammensammeln..ja..und ich mach mir da halt viel mehr Gedanken..und ich find Geld schenken..ja sicher feine Sache, aber halt sehr nüchtern..also nicht grad was herzliches..und ich überleg halt immer wie ich ihm eine Freude machen kann..und ich find nur Geld ins Kuvert, dass gehört sich irgendwie nicht….und dann krieg ich Schuldgefühle

C: Schuldgefühle?

B: Ja weil uns halt nix besseres eingefallen ist..aber ja ich denk das ist eh normal, weil man möchte halt doch den anderen glücklich machen..
C: Mhm, sie möchten andere glücklich machen?
B: Ja sicher..also auch gerade wenn es wem nicht gut geht oder so, dann ja..bei meinem Freund der nimmt das eher locker..ich tröst da eher die Leute, nehm sie in den Arm, hör ihnen zu und versuch ihnen bestmöglich zu helfen. Männer sehen das halt nicht so, die haben da nicht so ein Auge dafür..
Also auch bei uns in der Familie, meine Mami, meine Schwester und ich, wir wissen immer sofort wenns dem Opa nicht gut geht. Ich weiß nicht Frauen fällt das viel eher auf..zumindest ist es bei mir in der Familie und im Freudeskreis so..die Männer sind da einfach nicht so empfindsam…die nehmen da nie so viel Rücksicht..
C: Mhm..und dieses Rücksichtnehmen..oder auf andere eingehen..kostet das viel Zeit?
B: Ja..ja auf jedenfall..und auch viel Energie..
C: Und freut sie das dann immer?
B: Nein..nicht immer.. nein….aber man macht es trotzdem..weil entweder gehört es sich einfach..oder man macht es weil man ansonsten Schuldgefühle hätte..oder weil man weiß man muß es machen..und zeitweise..macht man auch weil man es machen will, ja da will man dann wirklich für den anderen da sein..aber oft ist es auch so, dass ma es nicht wirklich mag..
C: Und wie oft passiert ihnen das..das sie was machen, was sie eigentlich gar nicht wollen?
B: Naja jetzt nicht mehr so oft..das geht auch gar nimmer..wegen der Migräne..aber früher extrem häufig, da war ich echt Nonstop für andere da..aber ich habe das jetzt schon sehr stark zurückgeschraubt. Weil wenn ich merk ich krieg Kopfschmerzen, dann kann ich einfach nicht mit jedem reden, der das will und immer da sein..nein da muß ich dann echt aufpassen, weil sonst wird’s schlimm..
Im beruflichen geht das leider nicht immer, weil wenn die Patienten reden wollen, dann muss ich einfach für sie da sein..aber im Privaten passierts mir nicht mehr sooft, dass ich was mach was ich gar nicht will..
C: Und wenns doch passiert..also warum machen sie das?
B: Naja weil ich den anderen nicht verletzen mag..oder wenn ich es schon versprochen hab, dann aber doch zu kaputt bin..es mich nicht freut..ja dann will ich auch nicht absagen..weil das wäre..na Absagen, so was tut man einfach ich nicht..

Weil wenn ich schon was zugesagt habe und der andere freut sich darauf, dann würd ich ihn enttäuschen- und das mag ich nicht. Ja ..also eigentlich nur damit ich die anderen nicht enttäusche..
Aber es gelingt mir schon besser..also wenn irgendwer was von mir will, dann sag ich nichtmehr- so wie früher- immer ja..ich sag dann schon so..ja eigentlich hätte ich nicht so unbedingt Lust, wärst du sehr böse wenn ich das nicht mache..was eigentlich auch absurd ist..weil ich könnt ja auch einfach sagen- nein ich hab keine Lust, Punkt…weil ich muss mich ja nicht rechtfertig..aber ich rechtfertige mich ständig- dass ist auch so eine Sache, wo ich glaub dass das typisch weiblich ist..also ich rechtfertig mich immer oder frag nach- bist jetzt eh nicht bös oder keine Ahnung was..
C: Hätten sie vielleicht ein Beispiel für mich, dass ich mir das besser vorstellen kann..das Rechtfertigen..
B: Hmm..naja zum Beispiel das Fortgehen..es freut mich einfach nimmer so, seit ich nimmer Single bin…und wenn mich die Leute dann fragen ob ich mit ihnen am Wochenende fortgehe, dann..ja is das halt immer die ur blöde Situation..weil früher war ma immer fort und jetzt..jetzt mag ich nimmer..und dann sag ich halt, dass ich nicht so unbedingt motiviert bin..und gleich danach frag ich dann- bist du jetzt eh nicht böse, oder enttäuscht..und dann bin ich ur erleichtert wenn die nein sagen..
C: Und was wäre wenn sie ja sagen würden? Ja ich bin enttäuscht und böse, dass du nicht mit mir fortgehst?
B: Oh das würde mich echt heftig belasten..da hätte ich dann ein schlechtes Gewissen..also weil einerseits mag ich eben nicht fortgehen, andererseits mag ich die anderen aber nicht enttäuschen..wahrscheinlich würd ich dann im Endeffekt sagen- ja geh ma halt..
C: Mhm..und passiert ihnen das oft?
B: Naja..nein meine Freundinnen machen mir nicht sooft Vorwürfe..obwohl..ja ich merk dann halt wenn sie enttäuscht sind..und ein guter Freund von mir, ja der hat mir schon öfter Vorwürfe gemacht..dass ich zu wenig weggehe zum Beispiel…
C: Können sie mir das etwas genauer schildern?
B: Naja der Petz ist ein guter Freund von mir. Und er ist halt so ein Typ der mindestens dreimal die Woche fortgeht..und ja wir treffen uns auch so ab und zu auf einen Cafe..aber er mag halt lieber fortgehen. Ja und da fragt er mich halt immer..und dann hab ich immer sicher so 4, 5 Mal hintereinander abgesagt..und

dann hat er mir eben Vorwürfe gemacht..also dass ich ihm halt immer absage und wir uns garnimmer sehen..und dass er enttäuscht von mir ist. Und das war dann schon sehr verletzend, weil wie gesagt ich mag ja niemanden enttäuschen..und wie er mir dann gesagt hat dass er enttäuscht ist da hab ich mir schon einerseits gedacht..will ich nicht..und dass wäre genauso wenn ich unbedingt ins Kino gehen mag, und er nicht, und ich frag ich hundertmal geh ma ins Kino, geh ma ins Kino..wäre ja theoretisch das selbe, weil ich muss halt einfach akzeptieren dass er nicht gerne ins Kino geht..aber ja..

C: Und wie is das dann weitergegangen?

B: Naja ich hab mir schon ziemlich viele Gedanken gemacht..ja und natürlich hab ich dann irgendwie Schuldgefühle bekommen..und es hat mich auch sehr belastet, und dann dann haben wir uns getroffen und ich hab ihm das auch alles gesagt..ja und dann hab ich halt geschaut dass ich ihm nicht mehr sooft absage. Und dann sind wir auch öfter wieder weggegangen..und vor Silvester hab ich ihm dass dann auch gesagt- also hey ich hoff du hast gemerkt, dass ich mich jetzt echt bemüht habe, dass wir öfter zusammen fortgehen..weil ich will mit dir befreundet sein, ich mag dich wirklich..nur das fortgehen ist halt nicht mehr so meines. Und er hat dann eh gemeint, ja er hat gemerkt, dass ich jetzt wieder viel öfter mit ihnen weg war und er versteht das auch..ja..dass das eh passt, das er das eh gemerkt hat, dass ich mich bemüht hab…ja und seitdem passts wieder.

C: Ok..so das war nun mal der erste Part zum Frau- Sein..oder möchten sie noch etwas ergänzen?

B: Na ich glaub ich hab eh schon ausführlich erzählt..lacht..ja Frau- Sein..auch sehr wichtig- sexy sein.

C: Sexy sein..inwiefern?

B: Naja..natürlich geht's nicht immer, aber eben dass man sich bemüht dass man sexy ist..sich sexy füht..das Männer einem auch anziehend finden..und dass hat natürlich auch mit dem Gewicht zu tun..und mit den ganzen Schönheitsidealen die da sind..braucht man ja nur den Fernseher einschalten..Desperate Housewifes, Lipstick Jngle..lauter sexy Frauen..ja und natürlich Germany´s Next Topmodel..lacht..

C: Und wann fühlen sie sich sexy?

B: Naja, wenn ich mich schön herrichte, mich schön schminke, meine Haare frisch wasche..und die restliche Körperbehaarung entferne..lacht..eindüftel..gut rieche..mir schön vorkomme..und natürlich schön angezogen bin- also so richtig weiblich, mit

Kleid und hohen Schuhen..und wenns natürlich vom Gewicht her passt..und ich nicht irgendwo Röllchen entdecke…ja
C: Mhm..
B: Weil dann bekommt man auch Komplimente..und fühlt sich wohl. Wobei ma muss da unterscheiden, wann man sie bekommt..weil wenn ich nicht hergerichtet bin und irgend ein Mann wie zauberhaft ich aussehe..dann nehm ichs nicht ernst, weil ich weiß ja dass ich nicht gestylt bin. Wenn ich aber hergerichtet bin und bekomm Komplimente, dann freue ich mich schon sehr…das ist gut fürs Selbstbewusstsein..lacht..daher schau ich eigentlich auch immer, dass ich gestylt bin..außer ich hab halt verschlafen..oder bin Krank..hab Migräne..dann geht's halt nicht so gut.
C: Mhm..und weil sie gerade ihre Migräne angesprochen haben, darf ich vielleicht gleich zu zweiten Teil- ihre Migräne- überleiten?
A: Meine Migräne..pfuuu..ja die hab ich jetzt echt schon lang..also sicher so seit ich 16 oder 17 bin..ja. Wobei es gab dazwischen Phasen, da wars ganz schlimm..und dann gabs wieder welche, da war sie eigentlich fast weg..also echt, da hab ich dann manchmal echt schon gehofft die kommt nicht mehr..ja und manchmal waren eben Phasen, da hab ich geglaubt ich muss echt sterben..
B: Können sie mir vielleicht so eine Phase genauer beschreiben- also wo sie dachten sie sterben..so ein paar Eckpunkte..
A: Naja..wo ich mit meinem Exfreund zusammen war, da hab ich echt grausliche Anfälle gehabt..also auch wenn wir gestritten haben..und gegen Ende der Beziehung also eigentlich fast immer wenn wir uns gesehen haben..und wir ham uns immer Freitag, Samstag, Sonntag gesehen..ja und da war die Migräne dann eigentlich immer da. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass das mit dem Streiten zu tun hatte..weil ich hab das vor kurzen meinem chinesischen Arzt erzählt und der hat gemeint, dass ich damit schon recht haben kann..also wegen der psychischen Belastung halt..aber ja. Ja und noch dazu wars damals so, dass ich dann echt heftige Anfälle hatte, also solche wo ich ales abdunkeln musste..jeden Vorhang zu ziehen, einen kalten Waschlappen auf die Stirn..keine Gerüche riechen..niemanden sehen und hören..ja das war echt schlimm..
Und dann wie ich Single war is es besser geworden, wobei die Anfälle noch immer von Zeit zu Zeit da waren..aber nichtmehr so heftig und auch nimmer so durchgehend. Ja und jetzt hab ich sie wieder regelmäßig, aber die Anfälle sind Gott

sei Dank nicht mehr so heftig..aber halt wieder regelmäßig und mehr..ich glaub..das liegt aber nicht..nein das liegt nicht an meiner- nun schon fast zweijährigen Beziehung- nein weil in der streiten wir uns eigentlich kaum. Nein..ich glaub das liegt einfach am Stress..und der ist halt seit 2 Jahren einfach stärker geworden..sicher auch durch meine Arbeit..wo ich einfach sehr viel auf einmal machen muss..also Krankenschwester sein ist echt ein anstrengender Job. –Und früher war ich dann auch noch bei den Johannitern dabei..und da wars echt heftig..weil Job, Freund und Johanniter..da war keine Zeit für uns..aber die hab ich jetzt eben auch aufgegeben…Weil sonst hab ich keine Entspannung..und dann kommt die Migräne. Wobei jetzt hab ich ein neues Medikament von der Neurologin bekommen..die hat mir Topi verschrieben, und das hilft eigentlich gut. Weil die Akupunktur und den chinesischen Arzt..das hat auf Dauer zu viel gekostet..und grauslich waren die Kräuter und Tees auch..lacht..

C: Ok..und der Beginn ihrer Migräne?

B: Ja zuerst waren dass immer starke Kopfschmerzen..und dann hat sich dass irgendwann so gesteigert..und eben bei meinem Exfreund an den Wochenenden wars dann echt so heftig, dass ich dachte ich will sterben..

C: Und wie darf ich mir so ein typisches Wochenende vorstellen?

B: Um Gottes Willen..das ist schon länger her..ich hoff dass ich ich da noch erinnern kann..also Freitag bin ich nach der Ausbildung immer mim Zug zu ihm rausgefahren- weil er hat in St. Pölten gewohnt-ja dann Freitag weggehen, Samstag bis 12 schlafen..Mittagessen..vor dem Fernseher dösen oder was unternehmen..Abends wieder herrichten, wieder weggehen..Sonntag wieder den halben Tag schlafen..und dann auch dazwischen noch streiten..lacht..ja das waren meine Wochenenden..lacht..um Gottes Willen…

C: Und wenn ich fragen darf, warum haben sie sich häufig gestritten?

B: Naja ich war sehr eifersüchtig..und eben auch wegen dem Weggehen..

C: Weil::

B: Naja..er wollte immer weggehen..und ich nicht..also am Anfang unserer Beziehung wollt ich schon, weil ja da hab ich alle kennen gelernt und er war ur lieb und da hat es mir Spaß gemacht..und da war ma auch nicht immer so lange..ham am nächsten Tag was unternommen..und so nach zwei Jahren wollt ich dann nicht mehr jedes Wochenende fortgehen..und wollt entspannen..aber er wollte das nicht unbedingt..er wollte weggehen, weggehen, weggehen..

C: Mhm
B: Ja und gegen Ende der Beziehung, da weis ich noch genau, da hat er dann zu mir gemeint, wenn ich nicht fortgehen will, kann ich ja auch zu Hause bleiben..lacht..und da hab ich mir dann schon gedacht.- du Arsch.
C: Und sind sie dann mitgegangen?
B: Ja..eigentlich eh absurd..also heute würde ich mich mit einer Freundin treffen..oder den Abend gemütlich im Bett verbringen…
Aber damals bin ich glaub ich mitgegangen weil ich mir gedacht hab- na gut wenn ich alleine zu Hause bleib, was mach ich da dann..und wer weiß wer dort aller dabei ist..und was er da macht…ja und zu der Zeit sind dann eben auch noch die Migräneanfälle dazu gekommen..das war so scheiße..und noch dazu in St. Pölten..wo ich in so einer Situation eigentlich zu Hause sein wollt..
C: Mhm..und sie waren jedes Wochendende in St. Pölten?
B: Am Anfang unserer Beziehung war ich immer in St. Pölten.jedes Wochenende..und wenns gegangen ist auch unter der Woche.dann so in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten..
C: Und wann wurde die Migräne dann schlimmer?
B: Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig..
Und jetzt hab ich es nicht mehr so heftig..dafür auch unter der Woche..ich weiß echt nicht woran das liegt..weil letzte Woche hatte ich zum Beispiel drei Anfälle..und dann is wieder eine zeitlang nix..und ja..keine Ahnung woran das liegt..
C: Und wie darf ich mir ihre letzte Woche..so den Tagesablauf vorstellen?
B: Naja ich war im Dienst..es war viel los ..dann bin ich heimgekommen, hab aufgeräumt, für mich und den Michi gekocht..weggeräumt..ja und am nächsten Tag hatte ich glaub ich frei..ja genau und dann ist es is plötzlich gekommen..Und das war

eh voll blöd weil dem Michi seine Oma hatte Geburtstag und ich hätte ein Geschenk besorgen sollen und außerdem wollt ich seiner Mama mit der Torte helfen. Ja und am nächsten Tag bei der Feier is es dann auch wieder gekommen..so hab ich früher gehen müssen..und am Sonntag bei der Feier im kleinen Kreis hab ichs dann auch ghabt..ja und dann musste ich mich hinlegen und die Mutter hat die ganze Arbeit allein gehabt..das war mir dann eh voll unangenehm..ja. Wobei jetzt ist es schon besser mit den Anfällen, also ich muss nicht mehr in einem ganz abgedunkelten Raum sein..ich hab zwar einen rießen Druck auf den Augen, mein Kopf pocht und mir ist voll übel..aber ich muss nicht mehr ständig brechen…so wie damals..

C: Und sie haben dann gesagt wie sie Single waren wurde es..

B: Viel besser..und eine zeitlang hab ich echt gehofft ich habs für immer weg..lacht ..aber naja..

C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert?

B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte. Ich musste nicht mehr nach St. Pölten rausfahren, ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab..das war echt fein..lacht..aber ja auf Dauer..naja ich weiß nicht ich bin kein Mensch der fürs allein sein gemacht ist.

Ich wollte dann schon auch wieder einen Partner haben..Ich finde das gehört einfach dazu..weil ich möchte auch mal Kinder haben.. einfach das klassisch halt..

C: Klassisch?

B: Ja eben einen Mann der mich liebt..und den ich natürlich auch über alles liebe..lächelt..und dann mal heiraten und Kinder kriegen..ich weiß nicht das gehört für mich einfach dazu, ja.

C: Mhm..und sie haben sich dann wieder verliebt?

B: Ja genau..dann hab ich den Michi kennengelernt..ja und jetzt sind wir schon fast zwei Jahre ein Paar..

C: Mhm..und wie darf ich mir das Zusammenleben so vorstellen?

B: Hmm..naja das ist ganz unterschiedlich, weil dadurch dass er nicht in St. Pölten wohnt können wir uns eben jeden Tag sehen..manchmal sind wir bei mir, manchmal bei ihm. Ja und wir sehen uns eigentlich schon jeden Tag..ja..unter der Woche..wenn er nach der Arbeit zu mir kommt koch ich uns was und wir machens uns gemütlich,

wenn meine Mami manchmal auch da ist kocht sie für uns..ja und wenn wir bei ihm sind machen wirs uns auch gemütlich, schauen irgendeinen Film, im Moment grad immer Lost Folgen, an.er bestellt uns was vom Chinesen oder eine Pizza..ja.
C: Und zu den Wochenenden?
B: Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme
C: Mhm..und verstehen tun sie sich?
B: Ja eh gut..nein sehr gut..lacht..erm..am Anfang war ich Hin und Weg, weil sie echt ur lieb zu mir waren..aber jetzt..ja jetzt merkt man halt auch die Eigenheiten von jedem..aber das ist eh ganz normal, dass man wenn ma jemanden besser kennt auch seine andere Seite kennenlernt..so wie jeder halt ist. Aber wir verstehen uns trotzdem sehr gut..und das ist mir auch extrem wichtig, dass mich seine Familie mag und er sich auch mit meiner Familie versteht.
Und wenn mich mal was bei seiner Familie ärgert, dann sag ich es dem Michi auch.ja..das passt schon.
C: Aha..und sagen sie es auch seiner Familie?
B: Nein..lacht..weil ich will..ich will jetzt nicht streitig werden mit ihnen..also ich will jetzt nicht mit ihnen zum diskutieren anfangen und das Klima unnötig vergiften..ja weil mir is das schon sehr wichtig, dass ein gutes Klima bei uns herrscht..dass wir uns gut verstehen.
C: Mhm, und werden sie kritisiert?
B: Lacht..ja.sie sagen mir schon wenn sie irgendwas stört..aber dass ist selten, weil ich bemüh mich ja echt, dass alles passt. Weil es ist mir wichtig dass wir uns gut verstehen und dass sie mich mögen..naürlich..ich mein ich bin ja mit ihre Sohn zusammen..ansonsten wäre das ja schrecklich…wenn wir nicht gut miteinander auskommen würden.
C: Inwieweit bemühen sie sich?
B: Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja..und wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen..aber nachher sag ich es dem Michi.
C: Obwohl es..sie ham gemeint..eine Kleinigkeit ist?

B: Ja..aber es ärgert mich halt schon ein bisschen, oder verletzt mich..ja und dann will ich ihm das schon sagen. Und dann sag ichs ich und dann geht's mir gleich besser.
C: Mhm..und was sind solche Kleinigkeiten?
B: Ja zum Beispiel wenn die Mutter Geburtstag hat und dreimal feiert..also mit ihrer Familie, den Freundinnen und bei ihr in der Schule..weil sie ist Lehrerin. Und jedes Mal helfen wir ihr alles vorbereiten, ich helf ihr bei den Brötchen, und beim wegräumen helfen wir auch wieder..und da geht einfach das ganze Wochenende drauf. Es macht mir ja nichts, ich bin ein sehr hilfsbereiter Mensch. Aber wenn dem Michi sein Bruder mit der Freundin kein einziges Mal mithilft und ich hetzt mich ab, während sie lustig mit der Mutter tratscht..aber sie hat am Vortag keinen Migräneanfall gehabt…ja und dann bekomm ich nicht einmal ein richtiges Dankeschön..sowas verletzt mich dann ein bisschen. Ja dann sag ich es dem Michi und dann reden wir darüber..und ich mein sie war halt in Aufregung uns hat selbst viel Stress gehabt..das passt eh. Aber jedes Wochenende brauche ich das halt nicht.lacht..weil es ist schon ur stressig..und dann ist auch noch die Migräne dazu gekommen..und ja..
Oder wenn sie ihm irgendwas erzählt und er hört überhaupt nicht zu- und ich merke das natürlich- und sage Schatz hör doch deiner Mutter zu..und sie keppelt dann- er hört mir doch eh zu, was redest du..und ich denk mir- hallo ich kenn ihn, ich weiß dass er dir bei keinem einzigen Satz zugehört hat..und jetzt krieg ich es, dabei wollte ich nur auf dich schauen..also ich sag ihm, dass er ihr zuhören soll..schau quasi auf sie, und sie regt sich auf..sowas passiert halt schon öfter..aber dann sag ich es halt dem Michi..er sagt ja..dass ich Recht ghabt hab..und dann passts. Aber das sind halt solche Kleinigkeiten. Wenn ich Migräne hab bin ich da vielleicht auch ein bisschen überempfindlich..
C: Mhm.und sie haben vorher gesagt wie sie Single waren, war die Migräne besser?
B: Ja..auf alle Fälle. Aber das kann man nicht mit einer Beziehung vergleichen..weil das ist was ganz anderes..es war zwar eine schöne Zeit, aber ich bin echt froh, dass ich jetzt den Michi hab. Und ich habe auch dazu gelernt, also meine erste Beziehung kann man mit der jetzigen gar nicht vergleichen..lacht..ich bin älter und weiser geworden..lacht. Nein aber früher war ich echt ur eifersüchtig, wegen jeder Kleinigkeit..und jetzt ist das nichtmehr so. Natürlich bin ich manchmal noch eifersüchtig- aber ich bin nicht mehr so wie früher, dass ich mich aufrege und eine

Szene mach..also innerlich denk ich mir vielleicht..mm..aber äußerlich bleib ich ruhig..ich bin es nicht mehr so offensichtlich. Und ich vertraue ihm auch viel mehr, weil der Michi vom Typ her ganz anders ist, als mein Exfreund.
C: Mhm..und sie meinten das Single Leben ist etwas ganz anderes als das Leben in einer Beziehung- inwiefern?
B: Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar. Aber dafür hat man eben auch die Zweisamkeit..und die ist schon sehr schön- also das hab ich als Single zum Beispiel schon sehr vermisst.
Aber ich habe auch dazu gelernt, weil in meiner ersten Beziehung hab ich echt mein ganzes Leben nach dem Niki gerichtet, alles hat sich um ihn gedreht. – Wir haben immer nur das gemacht, was er wollte. Und ich war immer mit, auch wenn es mich überhaupt nicht interessiert hat. Also wenn die zum Beispiel einen ganzen Tag nur Videospiele gespielt haben und er ja so gesehen gar keine Zeit für mich hatte. Oder ich hätte mich nie am Wochenende mit einer Freundin getroffen- die waren nur für ihn reserviert..lacht..und wenn er keine Zeit hatte habe ich auf ihn gewartet.
Jetzt treffe ich mich mit Freundinnen wenn der Michi keine Zeit hat. Oder wenn wir irgendwo sind wo ich mich wirklich langweile, dann sag ich ihm dass jetzt auch..und dann gehen wir früher. Oder ich rufe eine Freundin an und treff mich in der Zwischenzeit mit ihr, und lasse ihn alleine.
Und wenn wir uns einen Abend in der Woche nicht sehen ist es auch kein Problem..dann zähle ich nichtmehr wie damals die Stunden bis wir uns sehen..lacht..um Gottes Willen..jetzt achte ich schon mehr auf mich.
C: Mehr?
B: Ja..mehr als in der vorigen Beziehung..natürlich kann man nicht zu 100 Prozent auf sich schauen und immer machen was man will, das geht nicht- man muss schon Kompromisse eingehen,weil ohne Kompromisse kann keine Beziehung funktionieren. Natürlich muss man zurückstecken, aber das ist kein Problem, wenn man jemanden wirklich liebt. Aber ich bin nichtmehr so..so abhängig wie früher. Und das finde ich gut. Also ich weiß, dass ich auch ohne ihn sein kann..natürlich liebe ich ihn über alles..aber im Notfall..nicht verschreien..klopf klopf..könnte ich sehr wohl auch ohne ihn leben. –Das konnte ich mir in meiner Beziehung davor nicht vorstellen. Wie Schluss war dachte ich, ich muss sterben..ich war so traurig, ich habe

soviel geweint, konnte nichts essen, nicht schlafen, ich war echt verzweifelt. Aber dann..so mit der Zeit.. hab ich langsam wieder zu leben angefangen..ja und die Migräne war ja auch viel besser, so konnte ich echt viel unternehmen..erleben. Ja und es hat Spaß gemacht.
Seitdem weiß ich, dass ich es auch alleine schaffen könnte. … Aber trotzdem will ich meine Beziehung..also ich bin auch nicht so ein Mensch der sein Leben lang allein bleibt..ich mag das schon haben..eine richtige Familie, mit Kindern.
Und nicht mit Anfang dreißig noch immer durch irgendwelche Clubs ziehen..nein, das wäre nichts für mich..das würde mich nicht glücklich machen…da lieber Kompromisse..lacht
C: Und wie geht das so vor sich..sie wollen etwas, er nicht..wie geht's da weiter..lacht….fällt ihnen ein Beispiel ein
B: Ja kommt drauf an, also wie jetzt zum Beispiel ein guter Freund von mir befördert wurde und eine Party gegeben hat..eh der von dem ich vorher erzählt hab..lacht..ja da hat er natürlich gleich eine Party geschmissen..und da habe ich dem Michi gesagt, dass wir da unbedingt hin müssen..und er kennt ihn ja eh auch..und dann ist er mir zu liebe mitgegangen, obwohl er sich lieber zu Hause gemütlich machen wollte. …aber dafür hab ich auch geschaut, dass er sich dann wohl fühlt.
C: Sie haben geschaut dass er sich wohl fühlt? Inwiefern?
B: Lacht..ja dass er sich wohl fühlt- weil er für mich einen Kompromiss eingegangen ist. Schon..dass er nicht alleine da steht, dass er sich wohl fühlt, dass es ihm gefällt, dort wo wir sind; dass er sich auch amüsiert..ja
C: Hmm..das klingt für mich wie eine Aufgabe..
B: Sicher..eine gewisse Art von Aufgabe..ja schon. Aber das ist auch abhängig vom Mann..weil manche brauchen da mehr Aufmerksamkeit, und manche weniger..aber das stimmt, es ist schon eine Aufgabe. Er hat es da sicher leichter mit mir.lacht
C: Inwiefern?
B: Naja weil ich bin ein umgänglicher Typ..ich rede von haus aus mehr mit den Leuten..ich bin da offener…ich könnte nie so still da sitzen..ich bemüh mich da mehr, dass ich mich einbringe..mit den Leuten verstehe, zu denen er mich mitnimmt.
C: Sie schauen dass sie sich einbringen?
B: Ja genau..weil ich bin da vom Typ her anders..ich würd auch nicht wollen, dass..ja die dann glauben ich mag sie nicht, oder es interessiert mich nicht..nein..ich versuche da offen zu sein.

C: Mhm..er muss sich da nicht so darum kümmern?
B: Nein, weil ich mach das von mir aus..aber das ist auch gut so, weil wenn er jetzt die volle Gaudi hat, dann ist es so dass er sich da eh mehr auf das konzentriert und nur ab und zu vorbeikommt und mir ein Bussi gibt..und dann geht er weiter. Und wir Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl.
C: Mhm..und er..
B: Sieht das eher locker..weil ich eben so ein umgänglicher Typ bin. Dabei wäre es eigentlich bei mir viel gefährlicher..weil ich weiß nicht, vielleicht ist es auch ein blöder Zufall..aber ich bekomm auch oft Migräne wenn ich mich langweile..
C: Echt?
B: Ja..es hört sich für andere echt absurd an..aber ja wenn ich mich langweile..also nicht so normale Langeweile.hm..was mache ich jetzt..sondern wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern, oder auch in der Schule..und ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen..
Aber es passiert lustigerweise auch bei genau umgekehrten Situation. Wenn ich zum Beispiel in der Arbeit den ur Stress hab, und alle wollen alles auf einmal und ich spür ich sollt kurz raus an die frische Luft..weil Entschuldigung aber im Spital ist echt die ur miese Luft..ich versteh echt nicht wie es da den Patienten besser werden soll..ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch.
C: Und trinken sie dann oder gehen an die frische Luft?

B: Ja schon..aber erst wenn erledigt habe, was erledigt werden muss..was dringend ist! Nur das Problem ist, dass ständig irgendwas dazu kommt..und dann komm ich einfach nicht dazu, weil halt so viel zu erledigen ist.
C: Hab ich das richtig verstanden, sie versorgen zuerst alle andern und dann trinken sie?
B: Ja, weil es geht nicht anders..das ist mein Job..was soll ich machen wenn mich die Kollegin oder der Patient grad braucht..
C: Mhm..das ist der Job..und im Privaten?
B: Ja da ist es eher mit der Langeweile..obwohl wenn jetzt wegen irgendwelchen Feiern der ur Stress ist, weil ich ur viel vorbereiten muss und alles unter einen Hut bringen, aber eigentlich eh kaputt bin von der Arbeitswoche..ja dann ist auch ein gutes Potential vorhanden..lacht..ist schon öfter passiert..
Aber vor allem bei irgendwelchen Gesprächen..wo die reden und reden und ich denk mir- geh bitte komm endlich zum Punkt..das gibt's ja nicht..dann spür ich wie mein Kopf zu pochen beginnt und wenn ich sitzen bleib..ja dann kommts oft.
C: Und wenn die Leute reden und sie denken- komm endlich zum Punkt- sagen sie das dann auch?
B: Nein..um Himmels Willen..ich wüsste nicht wie ich das sagen soll..höchstens dass ich etwas ablenk vom Thema, und hoffe dass der Mensch so viel Einfühlungsvermögen hat und sich denkt- ok das andere interessiert sich nicht..über das will sie nicht reden…aber dass ich es so direkt sage- eigentlich will ich das gar nicht hören- wäre echt cool wenn ich das könnte..aber pff..das wäre dann schon eine sehr verletzende Sache.
Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht.
Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes..den verletzte ich dann nicht.
C: Und wenn sie es sagen, ändert das irgendwas?
B: Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären.

Weil wenn ich jetzt ganz ehrlich sagen würde was ich mir denk und der andere wäre grantig oder verletzt, dann hätte ich umsonst böses Blut gemacht. Deshalb vermeidet man das auch- einerseits weil man den anderen nicht verletzen will, andererseits weil man keine Scherereien haben will…weil wozu..da versuche ich noch viel eher, dass ich es halt durch die Blume sag..aber irgendwie verstehen das nur wenig Leute..ja..liegt vielleicht an mir.

C: Mhm..und weil sie die Erleichterung angesprochen haben, angenommen eine gute Fee kommt- was würde ihr Leben erleichtern..welche Eigenschaften?

B: Hm..also auf alle Fälle würde es ein Leben erleichtern wenn ich Selbstsicherer wäre..das würde mein Leben um einiges erleichtern.

Weil wenn ich selbstsicherer wäre, würde ich mich viel mehr sagen trauen, was ich mir denke..dann würd ich eher..ich bin jetzt kein unehrlicher Mensch..aber wenn ich selbstsicherer wäre, dann würde ich mich auch Sachen sagen trauen, die vielleicht für manche unfreundlich wären..aber ich wäre ehrlich..

Selbstsicherheit- das wäre eine super Sache..aber nicht zu viel..lacht

C: Was wäre wenn es zu viel wäre?

B: Na..dann wenn es zu viel ist, dann wirkt man auf andere überheblich..das ist auch nicht gut..und vielleicht ist man dann auch zu verletzend..eine gute Portion..die richtige Dosis.

Dann eben- das ich nicht mehr so unsicher bin, und das ich nicht immer Angst habe andere zu verletzen..oder zu kränken..dass ich mich eben immer um die anderen Sorge..oder nicht Sorge..keine Ahnung..reinversetze..und Gedanken mache..

Ja und dann eben auch Zielstrebigkeit..dass ich eben mein Ziel verfolge und nicht immer auf alle anderen Rücksicht nehme, aber ich bin da irgendwie schwach…ich will was, aber ich achte dann immer irgendwie mehr auf das was die anderen wollen.

C: Weil?

B. Ja damit ich sie nicht verletze und dass es ihnen gut geht..ja

C: Und wenn sie jetzt die zwei Fotos von vorhin noch mal anschauen- wem würden sie da rein hypothetisch welche Eigenschaften zuschreiben?

B: Ha…dieses selbstsichere- ich schau auf mich- sicher der mit den ur kurzen Haaren. Ja..die strahlt für mich viel mehr Sicherheit aus, als die andere. Die andere is zwar schöner zum Anschauen..tut mir leid, is einfach so..aber ..dafür wirkt die viel Selbstsicherer..ich könnt mir vorstellen, dass die zu ihrer Meinung steht und mehr weiß was sie will und ihren Weg geht..und nicht soviel Rücksicht nimmt.

Und die andere ist eher so wie ich..die nimmt auf alle Rücksicht, schaut dass alle glücklich sind..dass sie mit ihr Zufrieden sind..also wenns so ist, kann sie dann auch ur schwer nein sagen..oder hat Angst andere zu enttäuschen..oder zu verärgern. Und ich bin so..

C: Zu bestimten Menschen?

B: Nein, bei allen..das ist ur verrückt..das beste Beispiel ist zum Beispiel bei uns auf der Station ist ein junger Türke und der liegt mit einem Österreicher im Zimmer der glaub ich generell Ausländerfeindlich ist- weil zum Mittag gab Fleisch mit Nudeln und der Türke hat gefragt ob das eh kein Schwein ist, weil das isst er halt nicht. Dann ham wir ihm was Fleischloses gebracht und der Österreicher hat gemeint, ob man in einem Türkischen Spital auch so Rücksicht auf einen Österreicher nehmen täte. Und immer wenn ich in dieses Zimmer geh, bin ich dann extrem freundlich zu dem Türken, dass er sich ja nicht schlecht fühlt, oder glaubt ich bin auch Ausländerfeindlich..was eigentlich absurd ist, weil wieso sollte er das glauben..aber ich bin halt dann immer ur freundlich..selbst wenn er nicht sonderlich höflich ist..aber ich hab das Gefühl ich muss das jetzt sein weil..armer Kerl.
Solche Sachen eben..und ich glaub der Kurzhaarigen, der wäre so was wurscht, die wäre einfach ganz normal, so wie sie ist..die müsste ihm nicht beweisen, dass sie so und so ist..die wäre einfach..ja so wie sie ist. Die nimmt nicht ständig auf alles und alle Rücksicht. Eigentlich bewundernswert.. aber ich kann mir sie zum Beispiel nicht als Mutter vorstellen..oder dass sie überhaupt Kinder haben mag.die wirkt eher so als würd sie unabhängig bleiben wollen..nicht so wie der klassische Mama- Typ

C: Und sie?

B: Ja ich will unbedingt Kinder- zwei wenns geht..lacht..das ist glaub ich sehr wichtig, also für mich ist es sehr wichtig..Ich mag Nachkommen haben.ich kann mir nicht Vorstellen dass ich keine Kinder hab. Das gehört für mich einfach dazu..so um das Kind kümmern, es großziehen..das beste aus ihm herausholen..lacht.und ihm helfen wo ich nur kann- und alles geben was ich nur kann. Ja..das ist auch so was typisch weibliches.

C: Mhm..also sie wollen Kinder

B: Ja, auf alle Fälle..aber noch nicht jetzt..ich hoffe auch, dass die Migräne besser wird, weil ansonsten wird das glaub ich schwierig..

C: Inwiefern?

B: Ja einerseits wegen den Medikamenten..weil die dürft ich ja dann nicht alle nehmen wenn ich Schwanger bin und andererseits wegen den Anfällen..weil wenn ich die hätte, könnte ich mich nicht um die Kinder kümmern und voll für sie da sein. Das ginge nicht. Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein..

C: Das heißt wenn sie Anfälle haben, können sie nicht für andere da sein?

B: Ja ich versuchs zwar manchmal..aber es geht einfach nicht. Also ich bin dann am liebsten ganz allein und brauch viel Ruhe..da könnt ich weder meinen Kindern zuhören, noch mit ihnen spielen, halt einfach nicht gut für sie da sein..

C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da?

B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer..aber dann tut es mir eh leid..aber man sieht auch, dass es mir wirklich nicht gut geht..der Michi sagt immer ich schau aus wie der Tod..lacht..so die wissen schon, dass ich wirklich nicht kann..und die verstehen das auch und wollen mir sogar helfen…aber am meisten hilft mir eh wenn ich ganz allein bin, es ganz still ist und ich einen kühlen Waschlappen auf die Stirn lege..

Aber es ist echt schirch..ich mag gar nicht daran denken..lacht.

C: Dann mag ich sie nicht länger damit quälen.lacht...möchten sie noch was ergänzen..

B: Hmm…nein nicht wirklich..außer dass jeder froh sein kann, wenn er solche Anfälle nicht hat, weil die sind echt grauenvoll..und du glaubst du stirbst..so was würde ich nicht einmal meinen schlimmsten Feinden wünschen..obwohl ich eh keine hab..lacht..

Interview 3 Sandrin Sula: C: Was bedeutet für sie Frau Sein?
S: Hmm..schwere Frage. Da fällt mir zuerst meine Mama und meine Oma ein..lacht..zwei herzensgute Frauen.Einfach ur lieb und verständnissvoll..also vor allem meine Oma- die hat sich aufgeopfert, dass es uns allen gut geht..mmm. Ja.Und ansonsten halt Frauen die man im Fernsehen sieht. Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen. Und ich, die nach einer 48 Stunden Woche sicher nicht so strahlend und Tip top ausschaut..ich bin da eher anders..bei mir geht nicht alles so leicht und problemlos von der Hand. Ich bin da nicht so eine die spielend allen Anforderungen gerecht werde kann..ich bin da irgendwie nicht so perfekt..aber ich arbeite an mir..lacht..
C: Mhm..welchen Anforderungen?
S: Ja eben alles spielend unter einen Hut zu bringen und wenn mir dann alles zu viel wird dann strauchel ich..und wenn ich dann auch noch Gastritis bekomm bin ich nimmer so herzlich und verständnisvoll mit meiner Familie wie es zum Beispiel die Omi war..
C: Und sie wollen Herzlich sein?
S: Naja..ja..also nicht dass ich sag ich mach das damit ich eine Frau bin, aber es ist schon so, dass ich das Gefühl hab ich muss das jetzt machen.mmh ..also zum Beispiel wenn es meinem Freund schlecht geht..also meine Omi zum Beispiel, die hat dann Hühnersuppe gekocht wenn wer krank war..für mich, für ihren Mann, für ja..für die ganze Familie. Und wenn jetzt bei mir in der Familie ein Mann krank is, sei es mein Papa, mein Bruder oder mein Freund der Josh, dann fällt mir das ein..dann seh ich so vor mir, die Mami oder die Oma wie die Hühnersuppe gekocht haben, und dann ist es uns gleich wieder besser gegangen..ja und dann mach ich das auch.
C: Weil?
S: Naja weil bei meinem Papa und bei meinem Bruder müssts sonst die Mama machen..weil die schauen nicht so auf ihren Körper..und ich weiß sonst machts sie es. Und sie macht ja eh schon so viel..und da mag ich sie entlasten. Ja und der Joshua, der is genauso wie mein Papa und mein Bruder, der ernährt sich auch ned so gesund, die schauen alle nie auf ihren Körper, rauchen, feiern viel..ja. Und wenn die Mama krank ist, dann fahr ich auch zu ihr und koch ihr was..obwohl ich es da nicht müsste..
C: Inwiefern müssen sie bei ihrem Vater, Bruder, Freund und bei ihrer Mutter nicht?

S:Naja weil meine Mama die schaut ja eigentlich eh selber auf sich. Also die würde sich die Suppe auch selber machen. Die kocht sich ihren Tee, isst Obst und Gemüse, bleibt im Bett..die schaut eh auf sich. Da mach ich es weil, weil.. die es auch für mich macht und weil..da mach ich es gern..und weil ich ihr etwas..ja vielleicht von dieser Liebe und Herzlichkeit zurückgeben mag, die sie mir immer gegeben hat..und beim Josh und dem Papa und dem Moritz- das is mein Bruder- ja bei denen is es hingegen so, dass ich das Gefühl habe, ich muss das jetzt machen. Weil wenn ich jetzt nicht für sie Sorge..dann…die machen das nicht von allein, die kochen sich keine Hühnersuppe, die pressen sich keinen Orangensaft aus, nehmen brav ihre Medikamente..die tun nix..die treiben Raubbau mit ihrem Körper..und dann ändert sich ja nix..dann werden die nicht gesund..und ich hab sie ja lieb und ich möchte dass sie gesund werden! Und wenn der jetzt immer Raubbau mit seinem Körper treibt..und nie auf seine gesundheit schaut..dann..ja dann..

C: Was würde dann passieren?

S: Ja der würd immer so weiter machen, der würd sich selber kaputt machen..und ich hab ihn ja lieb..und wenn der nie auf sich schaut..dann..dann..ja dann wird er vielleich einmal ärger krank..und und..stirbt mir..nein, das klingt jetzt blöd..an einer Erkältung stirbt man nicht..aber wenn der sich nie auskuriert und Vollgas gibt, dann..ja..macht er sich kaputt..und ich will nicht das er sich kaputt macht..dass er wegstirb..

C: Wegstirbt?

S: Ja diese Männer..die die ernähren sich nicht gesund..und wenn sie Sorgen und Probleme haben dann Fressen sie alles in sich rein…wissen sie ich habe meinen Vater noch nie weinen gesehen!! Und ich weiß ja wenn es ihm nicht gut geht..und genauso bei meinem Bruder und bei meinem Freund..und ich hab sie ja ur lieb und dann mach ich mir Sorgen und fühle mich..ahh..ja fühl mich verantwortlich dass es ihnen gut geht, weil ich mag ja dass es ihnen gut geht, dass sie gesund sind..dass sie gesund bleiben, weil ich hab sie ja lieb…

C: Und dann kochen sie Suppe und pflegen?

S: Ja genau

C: Und wie darf ich mir die Situation vorstellen?

S: Naja einer meiner Männer liegt dann halt im Bett..und ich mach Suppe, hol was aus der Apotheke..aber das nehmen die ja nicht von selber, dann muss ich es ihnen hinstellen, sie daran erinnern..oder im Mund stecken..lacht..aber dann regen sie sich

auf..obwohl wenns ihnen dann gut geht, bedanken sie sich eh. Also dann sagens mir, dass das alles geholfen hat. Aber dazwischen eben nicht, da schaut das ganz anders aus..

C: Wie schauts da aus?

S: Naja wenn sie da krank im Bett liegen..da komm ich ma vor wie ein kleiner Vollidiot, wie ein Kasperl..der herum hupft und schaut dass es ihnen gut geht, und die wissen sich das überhaupt nicht zu schätzen..die tun voll genervt..aber essen tuns es dann doch, und bedanken tun sie sich dann auch sobald es besser wird..aber bis dahin..da behandeln sie mich ohne Respekt..so wie ein kleines lästiges Insekt..die schätzen es nicht..genauso wie mein Papa früher zur Mama war, wenn sie ihn mit Sonnencreme eingeschmiert hat..so genervt….nicht so mit Respekt..und ich komm mir dann vor wie ein kleiner Vollidiot der herumhupft..und und..dann wird ich ur aggressiv..weil sie mich überhaupt nicht mit Wertschätzung behandeln.

C: Wertschätzung?

S: Ja sie schätzen es gar nicht wert, was ich da tu..die ganze Arbeit..der ganze Aufwand..das kostet ja Zeit und Energie..wer einmal soviel Gemüse geputzt hat und klein geschnitten, Nachtapotheke gesucht hat, Orangen ausgepresst hat..der weiß das…Ja und die tun so als würd ich sie quälen, die ja die schätzen dass nicht, die werten es ab! Und dann..ja wenn ich mich so ärger..dann krieg ich so einen Zorn..ich bin so sauer..und dann will ich alles hinschmeissen..und wenn ich dann aufhör, dann kommen sie daher und bedanken sich bei mir..und sagen dass es geholfen hat..und danke für die tolle Pflege..und dann..dann seh ich auch dass es ihnen besser geht..aber mir geht's schlecht!

C: Inwiefern geht es ihnen schlecht?

S: Ich fühl mich so..wie so ein kleines Tschapperl..ich fühl mich wie..nicht nein nicht wertgeschätzt..und das ist ein Bild von..von.. Frau sein was ich nicht sein mag..nein..

C: Aber in dem Moment sind sie es weil..

C: Ja weil..na der Hund an der Gschicht is..ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht's ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder..weil ich sehe dass nicht umsonst war..

C: Nicht umsonst weil?

S: Na weil..das is so..wie wenn ich einen Boden hab und ich sähe und ernte..wenn ich da ur viel herumacker und da wächst nie was, dann kann ich leicht sagen-ok ich hör auf, ich tu ma das nimmer an..aber wenn dann doch Pflanzen wachsen, dann seh ich dass es nicht umsonst war!::Und der Joshua hat früher immer auf nüchternen Magen immer Kaffee trunken und Zigarette geraucht..und ich hab ihm dann immer ein Frühstück gemacht..und am Anfang war das auch so- geh nein wieso tust dass, ich mag das nicht,..geh bitte..so genervt..und ich hab das aber getan weil ich dass bei meiner Mutter und bei meiner Oma so gesehen hab..und weil ich weiß wie schlecht dass für den Magen ist..ja..und dass ma sich gesund ernährt..und er hat sich ur aufgeregt..genauso wie bei meinem Exfreund..ja..und das lustige is, den Alex, meinen Ex hab ich vor kurzem troffen und das erste was er mir gsagt hat war, dass er heut noch frühstückt bevor er raucht..lacht. und der Joshua jetzt genauso!
C: Genauso?
S: Ja..jetzt frühstückt er auch scho gern..und genauso is beim tanzen!
C: Beim tanzen?
S: Ja..weil er konnte nicht tanze..und ich schon. Und bei Familienfeiern und so, da hat er sich immer geniert..oder halt is sich blöd vorkommen. Und dann hab ich mir zum Geburtstag einen Anfängertanzkurs mit ihm gewunschen..und er war ur leidend.so geh na wieso..ähh..und hallo ich brauch keinen Anfänger Kurs, ich hab den Goldstar..ich war nicht unbedingt heiß drauf, dass ich ma das antu..und er immer voll leidend..als würd er mir eine Freude machen..mir..haha..als ob ich den Pipperlkurs nötig hätte..ja und jetzt is er ur stolz wenn er auf den Familienfeiern tanzen kann.und es taugt ihm voll und er is nimmer so unbeholfen..so ein unbeholfenes Tschapperl…jetzt kann er es und is ur stolz und es taugt ihm..aber zerst sich aufregen und so tun als würd er mir eine Freude machen, damit ich eine Ruh geb..und ja..sowas..jetzt wo ichs erzähl..regt mich das grad voll auf
C: Weil
S.…weil mir hat das keinen Spaß gmacht mit dem Giftpatzen im Kurs stehen..er hat gemekkert..mir hats ur viel Zeit und Energie kostet..und Nerven..dann hab ich auch noch voll oft Gastritis bekommen..ja ich hab nix davon gehabt..ich hab das nicht wegen mir gemacht..sondern wegen ihm..dass er nimmer so ein unbeholfenes Tschapperl is..und das is er jetzt auch nimmer..jetzt stolziert er auf die Tanzfläche wie so ein Pfau..lacht..und er is froh dass er tanzen kann..ja das is der Hund an der Gschicht..

C: Was is der Hund an der Gschicht?
S: Die Männer behandeln dich wie einen kleinen Trottel wenn du das machst..wenn du dich um sie sorgst und dann im Nachhinein bedanken sie sich dann aber doch und sagen dass es ihnen geholfen hat..aber aber ..mir geht's dann halt immer mies..und dann krieg ich auch noch Gastritis..und für mich is das schon immer arg..aber ich seh halt doch, dass es denen hilft…so wie ichs immer schon gesehen hab..
C: Immer schon gesehen?
S: Ja bei meiner Mutter, bei meiner Oma..die ham sich auch immer aufgeopfert..und den anderen is dann gut gegangen..
C: Bei ihrer Mutter und ihrer Oma?
S: Ja bei den beiden..dann auch so..in meinem Umfeld..und dann gibt's eben auch die anderen Frauen, die so was nicht machen..
C: Was für andere Frauen?
S: Solche denen es wurscht is wie den anderen geht..die scheren sich nicht darum. Einerseits bewunder ich sie..andererseits sind sie für mich so kühl..da ist nichts herzliches. Da fühle ich mich nicht geborgen..und bei so Frauen die so sind wie meine Mama oder meine Oma, da fühl ich mich geborgen..die haben so viel Wärme und Herzlichkeit..die geben einem Geborgenheit..so eine Liebe, so eine Herzlichkeit
C: Und sich bei jemanden Geborgen zu fühlen bedeutet für sie was?
S: Wenn ich mich geborgen fühle, dann weiß ich ich kann so sein wie ich bin…da kann ich mich auch einmal fallen lassen wenn es mir nicht gut geht, die sind für mich da. Und so Frauen die auf sich schauen, da weiß ich da kann man sich nicht fallen lassen..die sind so- mach, und wenn du nichts machst ist es dein Problem. Du bist für dich verantwortlich…und das is irgendwie..da is keine Liebe, keine Wärme.
C: Warum ist da keine Wärme?
S: Na eben weil die.ja die sind schon auch freundlich, aber die..ja die erwarten dass ma auf sich selber schaut und Verantwortung trägt..die würden jetzt nie so viel für einen machen, nie so unterstützen. So wenn jetzt zum Beispiel wer heimkommt und den ur Hunger hätte würden die sagen- ja koch dir was. Wenn du es nicht kannst dann gebe ich dir gerne ein Kochbuch, aber kochen musst du selber. Und so herzliche Frauen die würden halt schauen dass sich der wieder erholt und schnell was kochen. Und die kühlen die würden dass nur machen wenn der kurz vorm

Verhungern is und selbst nicht mehr fähig dazu…die herzlichen die nähren dich auch so, die sind einfach vielmehr für dich..für deine Bedürfnisse da…
C: Die herzlichen sind für deine Bedürfnisse da?
S: Ja genau. Und diese kühlen Frauen, die sind so..ja schau selber, dass du mit deinem Leben zurecht kommst…und einerseits möchte ich so sein wie die..andererseits fühl ich mich in ihrer Gegenwart nicht wohl, weil da kann man sich überhaupt nicht fallen lassen- da muss man immer selber tun..sie sagen dir vielleicht wie es geht, aber tun musst du es selber..die nehmen dir nichts ab..
C: Und wie wäre es wenn sie in die Rolle dieser Frauen schlüpfen würden?
S: Befreiend..ahh..das wäre so ein befreiendes Gefühl..lacht..ich könnte einfach mein Leben leben! Ich könnte einfach immer machen was ich will, ich könnte endlich machen was ich will…aber andererseits wäre es dann so..ja als wäre die ganze Herzlichkeit meiner Oma und Mama umsonst gewesen..
C: Umsonst?
S: Ja..ach Gott…wenn ich so bin, dann hab ich das Gefühl dass die Liebe die sie mir gegeben haben nicht umsonst war, weil meine Oma war immer ur lieb zu allen, zu ganzen Familie..meiner Mama..den Kindern..Enkelkindern..meinem Opa..und genauso meine Mama..und..die ganzen Leute ham sich das nie zu schätzen gewusst was sie da geleistet hat..das war immer ganz normal für alle.und die haben nie gesehne was sie da eigentlich für ein großes Opfer gebracht hat..und wenn ich jetzt auch herzlich bin..und schau das dem Josh, meiner Familei, dann kommt mir vor, dass die Liebe und Herzlichkeit die ich bekommen hab nicht umsonst war..
C: Nicht umsonst?
S: Ja, dass dieses Opfer meiner Oma nicht umsonst war..dass ihre Liebe und Herzlichkeit gefruchtet hat..dass ich nicht so ein gefühlskalter Mensch bin, der nur auf sich schaut..sondern eben diese Wärme in die Familie..zu den Menschen um mich herum bringt..dass ich das sozusagen weitergebe..und diese Wärme am Leben erhalte..dass man auch schwach sein kann und trotzdem liebe bekommt..
C: Schwach sein?
S: Ja dass man sich eben auch mal fallen lassen kann, nicht immer stark und perfekt sein muss und trotzdem Liebe bekommt..weil dem Josh fällt es zum Beispiel nicht leicht Schwäche zu zeigen..und wenn ich dann so Herzlich bin..dann gibt ihm das ..ja dass ich ihn lieb hab, auch wenn er nicht perfekt ist..und dann war das was die Oma an Liebe gegeben hat, wenigstens bei mir nicht umsonst…

C: Nicht umsonst?
S: Ja weil wenn ich jetzt auch so ein Egoist wäre wie die Männer, oder so eine gefühlskalte Frau, dann wäre dieser Wert weg..weil da zählt man einfach nur wenn ma selber macht und tut, da muss man immer auf sich selber schauen und für sich selber verantwortlich sein..aber manchmal is man halt einfach am Boden..da will man nicht kämpfen..da will man sich fallen lassen..und da hilft diese Liebe, diese Geborgenheit..obwohl..lacht..jetzt wo ich das sag..da lässt man sich dann noch mehr fallen, wenn man weiß dass da jemand ist, der dich auffängt, dir die Last abnimmt..aber trotzdem sind diese Frauen so kühl…ich weiß nicht..ich mag dass nicht..
C: Sie mögen es nicht?
S: Ach es ist so ein Zwiespalt..ich mag doch schon so sein wie sie..ich bewundere sie..aber gleichzeitig kommen sie mir..so unweiblich..nein..so..kühl..da is nix herzliches..und ich weiß nicht wie ich mit ihnen umgehen soll..ja ich weiß nicht wie ich mit ihnen umgehen kann..weil so herzliche Frauen, die sind so wie meine Mama, meine Oma- die strahlen so viel Wärme aus..und diese Frauen sind so kalt..mir kommt vor die berührt nichts..die sind so wie Eiszapfen..spitz, kalt und stark..aber nichts warmes…so wie die eine auf dem Bild da..
C: Welche?
S: Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht..
C: Kaputt?
S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach..
C: Und die Langhaarige?
S: Na die ist eher so eine klassische Frau..also bei ihr könnt ich mir gut vorstellen, dass sie auf ihre Mitmenschen achtet..dass sie einem auch tröstet und in den Arm nimmt..dass sie sich nicht sich selbst als Nabel der Welt sieht..
C: Und sie macht sich kaputt?
S: Ja schon irgendwie..also ich hab manchmal echt das Gefühl, dass ma sich selber zerstört..dann lieg ich da mit meiner Gastritis im Bett..und mir geht’s ur mies..und denen denen es vorher schlecht gangen ist geht’s gut..dafür geht’s mir Hundsmiserabel..und das ganze is so erniedrigend..

C: Erniedrigend?
S: Ja schon..dieses Herzlich sein, diese Nächstenliebe wenn der das überhaupt nicht zu schätzen weiß und das mit den Füßen tritt..dann kränkt mich das..da fühle ich mich klein..
C: Wenn sie Herzlich sind fühlen sie sich klein?
S: Ja wenn es niemand zu schätzen weiß was ich da mach..
C: Was machen sie?
S: Ja eben dafür sorgen, dass alles passt..das alle Glücklich sind..dass es ihnen gut geht..und die sehen diese ganze Arbeit nicht.. die bedanken sich manchmal- wenns ihnen besser geht..und meist nicht einmal dann..ur vieles ist einfach selbstverständlich für die..
Nur meine Mami und meine Freundinnen die sehen das und wissen dass ma das nicht aus Vergnügen macht..
C: Also nicht aus Vergnügen..
S: Nein…sicher nicht..weil wenns jemandem schlecht geht..zum Beispiel wenn ich seh der Joshua is angespannt, der hat Sorgen, dem geht's nicht gut und ich frag ihn dann und er meint-na na es is nix- und is aber voll angespannt- dann macht mich das fertig. Weil ich seh ja dass was nicht passt..ich mein ich bin ja nicht blöd, ich bild ma das ja nicht ein..und dann mach ich mir Sorgen und frag ihn- was is los, is was in der Arbeit? Und er immer-nein nein...nix, lass mich ..und stellt mich hin als ob ich ein bisserl depad wäre..und dann fühl ich mich voll klein...aber ich kann auch nicht einfach sagen- so ok..is ma wurscht..
C: Was wäre wenn sie dass sagen?
S: Naja dann würd er alles weiter in sich hineinfressen..und ich hab ihn ja lieb..ich mag ja dass es ihm gut geht..und da frag ich dann eben solange bis er es mir sagt- obwohl ich merk wie schlecht ich mich dabei fühl..weil das is schon irgendwie erniedrigend, wenn du da bittest und herumhumpfst und ja..wie ein kleiner Kasperl..nur das Problem ist, dass ich bis jetzt immer Recht gehabt hab..und nach einem Marathon von 3 Stunden packt er dann endlich aus und erzählt was ihn bedrückt..da kommt das Problem raus..dann sagt er mir alles und dann geht's im gleich besser und dann meint er immer es war gut dass er darüber geredet hat... Nur beim nächsten Mal beginnt das ganze wieder von vorne..und ganz ehrlich, dieses fürsorglich sein is manchmal echt voll anstrengend und lähmend.
C: Anstrengend?

S: Ja sicher, dass kostet ur viel Energie..und ja schön ihm geht's danach besser, aber ich fühl mich wie nach einem Marathon..ich bin ausgelaugt..
C: Was genau laugt sie da aus?
S: Ja dieser Prozess bis er endlich einmal zu reden beginnt..ich bemüh mich da so und es is einfach..dieses dass er mich behandelt wie ein lästiges Insekt..nein..wie einen Störenfried..und das is einfach erniedrigend..und ich bin wie ein Vollidiot ..steh da- was is los? Sag ich mach ma Sorgen?..und er steht einfach da, und bis der endlich mal rauskommt aus seiner harten Schale.ich bin so unverwundbar.bis er sich endlich mal öffnet..das ist so eine Haken..ja und ihm geht's dann besser aber ich hab mich klein gemacht. Na sicher bekomm ich dann wieder Bestätigung, wenn er sich dann öffnet und sagt dass ich ihm geholfen hab..aber mir geht's trotzdem nichtmehr so gut wie bevor..also bevor der ganze Tanz begonnen hat..weil das kostet nun einmal viel Energie und Zeit...das was ihm geholfen hat steht nicht in Relation zu dem was es mir geschadet hat..
C: Das heißt..
S: Ja dass es mir eben mehr geschadet hat, als ihm geholfen...aber trotz allem fühl ich mich verpflichtet, dass zu machen
C: Was wäre wenn sie es nicht machen?
S: Ja dann würd er immer weiter in sich reinfressen, fressen, fressen- das würde sich summieren und irgendwann wäre er ganz fertig und würd zusammenbrechen...weil ich nicht gefragt habe...und ja....ich mach mir deshalb einfach immer Sorgen..
C: Und was wäre wenn sie sich keine Sorgen machen müssten?
S: Hmm..wie wär das..ja befreiend. Ich würd dann mal spüren was ich will..ich könnt dann einfach machen was ich will...und ich würde nicht mehr festpicken..
C: Festpicken?
S: Ja..durch dieses rücksichtnehmen..das mach ich ja nicht nur bei Männern..sondern eben auch bei meiner Mutter, meinen Freundinnen. Da mach ich dann immer irgendwas ihr zu liebe- weil sie ja auch mir zu liebe auf Dinge verzichten..oder mir zu liebe irgendwo mithin gehen..sie nehmen Rücksicht auf mich, ich nehm Rücksicht auf sie..und ich kann eigentlich nie machen was ich eigentlich machen will..damit ich die Leute eben nicht enttäusche..und da kommts mir eben so vor als ob ich ständig festpicke
C: Mhm

S: Wobei bei meiner Mama, meinen Freundinnen..da mach ich es noch eher vom Herzen als bei anderen..weil da weiß ich dass die das auch für mich tun..also da ist da ein Geben und ein Nehmen..beim Joshu, meinem Papa oder auch bei meinem Bruder..die wissen das ja gar nicht zu schätzen...die nehmen nur aber geben nicht..und da wird ich immer schwächer und die immer stärker..genauso wenn die was wollen und ich will es nicht...

C: Wie ist das dann?

S: Ja dann zeigen mir die das ziemlich direkt..und ich geb dann nach..und da kommts mir eben auch so vor als würd ich festpicken wärend die ihr Ding durchziehen..die wachsen und ich schrumpfe..lacht...und meine Mama und meine Freundinnen hingegen die sind nicht so fordern..die sind eher dass Gegenteil..und schauen voll auf die Wünsche der anderen..und da zeig ich ihnen dann halt auch dass ich das zu schätzen weiß..weil's sonst eh niemand macht..

C: Und wie zeigen sie das?

S: Naja zum Beispiel wenn die Mama jetzt Abendessen kocht und mein Papa is noch nicht zu Hause und mein Bruder ist mit seiner Freundin unterwegs und ich will eigentlich auch schon heimfahren weil ich mich nach der anstrengenden Arbeitswoche in die Badewanne legen mag..dann setzt ich mich halt trotzdem hin und esse was..damit sie sieht dass wenigstens ich ihre Arbeit zu schätzen weiß..und sie sich nicht kränkt. Aber nachher bin ich dann..da geht's mir nicht gut..weil dann hab ich alle meine Pläne geändert, bin ganz aus meinem Konzept und irgendwie frustriert..aber ich weiß nicht ich hab halt das Gefühl ich muss das machen..

C: Sie müssen dass machen weil?

S: Ja damit sie sich nicht kränkt und ich ihr halt zeig dass ich ihre Arbeit wertschätze...aber dann ich halt voll aus meinem Konzept und es is alles anders als ich es mir vorgenommen hab..aber ich mag halt ihre Arbeit wertschätzen..weil das niemand wertschätzt

C: Niemand?

S: Nein..weil wenn ich jetzt so schau..meine Oma, meine Tanten, meine Mutter, meine Freundinnen..ich..wir machen schon ur viel für andere..und auch eben im Haushalt..und ich weiß nicht ich komm ma dann manchmal vor wie eine Putzfrau..und genauso eben all die anderen Frauen die ich so um mich hab..wo eigentlich niemand weiß was die da leisten und das als selbstverständlich hinnehmen...alles is so normal..das die Frau Wäsche wascht, putzt, kocht bäckt..das

is einfach ganz normal..da sagt keiner danke..da essens alles zam und das is einfach selbstverständlich..mein Bruder packt sich dann noch was für zu Hause ein, aber das is alles ganz selbstverständlich..und genauso der Josh..wenn ich koch, seine Hemden bügel..das fällt nicht auf..aber wenn sich's einmal ned ausgeht, dann fällts ihm auf..na hallo machts euch das doch alles einmal selber, damit ihr wissts wie easy das is und wie viel Freude das bereitet..die glauben echt uns taugt das..
C: Hab ich das richtig verstanden..ihnen taugt das nicht?
S: Nein..natürlich nicht...wem taugt das bitte, wenn er sich die ganze Zeit für alle abrackert..aber man macht das halt weil..ja einerseits können die das ja nicht..und andererseits weil ma sie ja doch lieb hat und auf sie schaut..und das is auch gar kein Problem..solange meine Arbeit wertgeschätzt wird..und deshalb ess ich dann eben auch der Mama ihr Abendessen wenn ich dort bin..und sag ihr ur oft wie gut es is..damit sie sieht, dass ich ihre Arbeit schätze..weil ich eben weiß wie viel Arbeit das ist und wie viel Energie dieses umsorgen kostet..und was sie da immer für ein Opfer bringt..nur damit es allen anderen gut geht.und damit sie sich nicht immer für alle aufopfert..mach ich es halt auch für meinen Papa, meinem Bruder..weil sonst macht sie es..es wäre nett wenn ich noch eine Schwester hätte..lacht
C: Eine Schwester?
S: Ja..lacht..weil dann könnt die das statt mir machen..lacht…weil sonst machts niemand..der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich glaub Männer sind da von haus aus anders.die können sich nicht so in andere reinversetzten …
C: Und eine Schwester?
S: Ja die könnt das eben auch..dann bliebe nicht alles an mir und der Mama hängen..obwohl..dann hätte ich vielleicht Konkurrenz..lacht
C: Konkurrrenz?
S: Dann wäre nicht mehr ich alleine die junge hübsche in der Familie..lacht..nein Spaß…
C: lacht..Aber da ham sie mich gleich auf meinen nächsten Punkt gebracht..das Äußere..also Aussehen und Frau Sein..lacht..wie schauts damit aus?
S: Naja..ich find das schon wichtig..also alle sagen immer die inneren Werte zählen..das stimmt schon..aber trotzdem sieht man nun mal das Äußere..das Auge isst auch mit..lacht..und mir ist schon wichtig dass ich gut ausschaue..also ich tu mein bestes..lacht..

C: Und das beste ist?
S: Hmm..ich weiß nicht..ich hab da immer so eine Italienerin vor mir. Mit langem vollem Haar..so eine richtig glänzende Mähne.. schönen volle, sinnliche Lippen..einen strahlenden Teint..die gut tuftet..in einem haut engen roten Kleid..so eine richtig sinnliche Frau..ja..mit einem schönen Busen..einem knackigen Popo..ja so eine Frau..und hohe Schuhe..passend zum roten Kleid..so richtig sexy..die stolz ist eine Frau zu sein..die sich ihrer Weiblichkeit bewusst ist..und zu ihr steht.. ja so eine klassische Italienerin..die is für mich perfekt..die hat so etwas leidenschaftlich ..sinnliches..
C: Die stolz ist eine Frau zu sein?
S: Ja..die nicht so unsicher ist...ein Auftreten hat..und zu ihrer Weiblichkeit, ihrem Sexappeal steht..die ihre Weiblichkeit lebt..und nicht so ein unsicheres Hascherl is..wie meine Oma zum Beispiel..
C: Ihre Oma?
S: Ja..die war nicht mehr Frau..die war nur Mutter..die hat nie auf sich geschaut..die hat sich vernachlässigt..hauptsache alle anderen ham gestrahlt..und sie ist immer mehr verblasst…und das Sexappeal natürlich auch…und so eine Italienerin die achtet auf ihr Äußeres, auf sich selbst..die setzt ihre Weiblichkeit gekonnt ein und spielt nicht nur Putzfrau..lacht..das ist eine richtige Frau für mich..
C: Ist das die einzige Form..oder gibt es auch noch andere?
S: Ja sicher..zum Beispiel dieser Girlies Style..mit Ballerinas und so hergerichtet wie ein junges Mädchen..so eine Ballerina- Frau..das gefällt mir nicht..und ich kenn auch wenig Männer die auf so was stehen..ja und dann halt dieser androgyne Typ so wie die Agnes Wayne..sowas is für mich absolut unweiblich..so kurze Haare..weite Sachen..wenig Busen..kein Popo..Jeans, Tanka Shirt..gefällt mir aber trotzdem sehr gut..aber ich würd mich das trotzdem nie trauen..
C: Nicht trauen..was wäre wenn sie sich so herrichten täten?
S: Naja ich weiß nicht..ich würd michdann nicht gut fühlen..also schon wenn ich zu Hause bin..lacht..aber Männern gefällt so etwas überhaupt nicht..und dann würde ich sicher keine Komplimente mehr bekommen..und der Josh wäre auch nicht begeistert..lacht..
C: Männern gefällt so etwas nicht?
S: Ja genau…also ich hatte sie schon mal von ganz lang auf mittel geschnitten..und da ham mich alle Männer die ich kenn..echt und das is nicht übertrieben..gefragt

warum ich das gemacht hab..und das lange Haare viel besser ausschauen..ja und ich mein ich mag schon gefallen..lacht..klingt vielleicht oberflächlich..aber ja..mir is das halt schon wichtig…und deshalb traue ich mich nicht so auszuschauen…dabei bewunder ich solche Frauen so..

C: Weil?

S: Ja die schauen so natürlich aus..nicht so angemalt von oben bis unten..ja eben so natürlich..so wie sie sind..und ich glaub die sind auch vom Verhalten her einfach natürlich und bodenständig..also die spielen solche Spielchen nicht mit..

C: Welche Spielchen?

S: Ja so ein Firlefanz wie ich veranstalte..Männer umhegen, sich sorgen…nicht machen was man will..sich immer richten und nicht zu sich selber stehen..
Und ich glaub solche Frauen sind einfach viel authentischer..die spielen nicht blöd Theater..die stehen zu sich..denen ist wurscht was sich die anderen denken..die leben ihr Leben..und ich glaub die sind echt glücklich..aber die stehen halt darüber was man über sie denkt..und sagt..

C: Die stehen drüber?

S: Ja..weil ich denk immer was sich die anderen dann über mich denken..und dann mach ichs doch nicht..damit die andern sich nichts schlechtes denken..und ich glaub so einer Frau is das wurscht..entweder man mag sie so wie sie ist..oder eben nicht. Und ich, ich versuch immer dass mich alle mögen..also ich pass mich da vielmehr an..ich weiß nicht..

C: Sie passen sich an?

S: Ja..ich pass mich an die anderen an..damit die mich mögen..oder damit ich halt nicht kritisiert werde..ja genau..damit man nicht blöd über mich redet..weil ich nehm mir das zu Herzen..und so eine Frau steht da glaub ich einfach drüber..und deshalb ..aber ich bin eben auch eher so klassisch..

C: Klassisch..

S: Ja..außer ich hab Gastritis..dann nicht..dann will ich mich ned stylen..dann is mir dieses ganze aufbrezeln zu mühsam..und es nervt mich auch..da wird mir dann noch schlechter..ich fühl mich wie in einer Verkleidung..auch manchmal wenn ich mich in der Früh fürs Büro fertig mach..und ich steh vorm Spiegel und leg Make Up auf, tu mir Lockenwickler rauf..dann kommts mir vor wie verkleiden…aber ich bin nicht mutig genug dass ich es sein lasse..

C: Mutig..

S: Ja..weil..ich würd mich dann genieren..ich hätte Angst das mich die Leute nimmer attraktiv finden..die Männer nimmer sexy..ich mein ich hab ja eh den Josh..aber auch für ihn will ich weiterhin sexy sein..und auch wenn ich anderen Männern gefall..dann ist das einfach eine Bestätigung für mich..dann fühl ich mich schon gut..lacht..ich hoff sie halten mich jetzt nicht für oberflächlich..aber mir tun Komplimente echt gut..ja ich mag eine attraktive, sexy Frau sein..gerade auch in meiner Position..

C: In ihrer Position?

S: Naja ich bin doch noch ziemlich jung, aber trotzdem bin ich in meinem Job erfolgreich..und die meisten Frauen um mich..die sind älter und meist nur Sekretärinnen..und meine Arbeitskollegen..die ja..ich weiß nicht..ich mag einfach nicht das Klischee eines Karrieregeilen Mannsweibes erfüllen..ich mag zeigen dass ich sehr wohl sexy und erfolgreich sein kann..weil die sind dort echt eher Frauenfeindlich..

C: Frauenfeindlich?

S: Ja halt so Macho- Gehabe..und ich weiß, dass ich ihnen suspekt bin..weil ich ehrgeizig bin..und trotzdem weiblich ausschau..weil sie ham mal gemeint es gibt die feschen und die gscheiten Frauen..und wenn ich so weiter mach schau ich in 10 Jahren aus wie die Merkel…und ich weiß ned..dadurch dass ich halt erst 30 bin und ziemlich ehrgeizig reden die schon über mich..und die Sekretärinnen ham auch gefragt ob ich gar keine Kinder haben mag..und so..und die denken alle ich bin so ein egoistisches Karrieremonster..dabei bin ich ja ganz anders..die sollten mich mal zu Hause sehen..lacht..oder besser nicht..da bin ich eh das ur Hascherl..aber halt durch mein Styling, dass ich mich klassisch und sexy kleide, fällts ihnen schwerer mich in die Merkel Schublade zu stecken..lacht..

C: Was wäre wenn sie in die Merkel-Schublade gesteckt würden?

S: Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..die desahlb erfolgreich sein kann weil sie sonst eh nichts zu tun hätte..also eh keine Ablenkung hätte..weil ich glaub es fällt leichter sich auf die Karriere zu konzentrieren wenn man keine Männer um sich hat die einem begrehren..da hält dich nix so leicht ab..und da musst du dir die Kinderfrage gar nicht stellen..weil eh keiner da is der sich mit dir eine Familie vorstellen mag..und so was mag ich nicht sein..so eine Frau die keiner haben mag..eine alte verbissene Jungfrau..so wie manche alte Bibliothekarin..lacht..ja..und daher schau ich halt schon dass ich gut ausschau..

C: Und sie haben vorher schon ihrer Gastritis gesprochen..können sie mir dazu etwas erzählen?
S: Ha meine Gastritis..lange Geschichte..was wollen sie wissen..
C: Naja wenn sie sie schon lange haben..kennen sie sie doch gut, oder..lacht..gibts Momente wo sie besonders oft kommt?
S: Naja da ich sie eben schon so lange hab merk ich es schon bei den ersten Anzeichen..oder wenn ich weiß da is jetzt gutes Potential..und dann kann ich auch dagegen steuern..ja..
C: Und gutes Potential is wann?
S: Eigentlich immer wenn ich schwere Sachen ess..also das kann ich bewusst vermeiden..oder eben wenn ich in der Firma viel Stress hab..wenn ich dann noch in den langen Nächten viel Cafe trink, is sie sowieso zu Hunderprozent da..da weiß ich es auch schon, dass sie kommen wird..nur der viele Stress in der Arbeit..ich muss das ja dann alles unter einen Hut bringen..und die langen Abende steh ich dann eben nur mit viel Cafe durch..
C: Was wäre wenn sie nicht alles unter einen Hut bringen?
S: Naja dann hätte ich meinen Job wahrscheinlich nimmer lang..also ich hab ihn ja nicht umsonst bekommen..und es gibt viele andere die ihn gerne hätten..die es nicht stören würde wenn ich nicht mehr alles schaffe..der wäre leichter weg als mir Recht ist.. und ich hab ihn eben gerade weil ich immer alles manage..und eben nicht 100 sondern stets 150 Prozent gebe. ..aber das ist der Preis des Erfolgs..und ich liebe meinen Job..ja..und ich hab mit der Zeit gelernt, dass ich den Stress und die Aufputschmittel..also den Cafe..das Red Bull..durch besonders gesunde Ernährung ausgleiche..also ich ernähre mich dann vor allem basisch..und so schaff ich das ziemlich gut..und da gibt’s viele andere Gastritisursachen die mir viel weniger abgehen würden als mein Job..weil der erfüllt mich..im Gegensatz zu anderem..
C: Was genau ist das andere?
S: Das andere ist..wenn ich traurig bin..wenn ich mich kränke..dann ist das..ja ein sehr fruchtbarer Boden..ein sehr gutes Potential..oder wenn ich mit jemandem streite..dann genauso..wenn mich alles so richtig ankotzt..ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts oder wander sogar noch zum Billa, kauf mir eine Schokolade. um mich zu trösten..und dann wird’s echt schlimm und ich

glaub ich muss sterben..wähh..ich mag gar nicht daran denken..das is so grauslich schlimm..
C: Sie sagten sie haben die Wahl.und wählen dann manchmal die Süßigkeiten?
S: Ja..weil ich mich in dem Moment..ja wenn ich jetzt ur traurig bin..oder mir einfach alles viel zu viel wird..die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurmehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen, nicht perfekt sein..einfach hinfallen und liegen bleiben..nicht wie sonst immer gleich aufstehen und weiterkämpfen..
C: Aufstehen und kämpfen?
S: Ja..so wie ich es eh immer tu..wie ich immer versuch alles unter einen Hut zu bringen..immer auf alle schau..dass es ihnen gut geht, dass sie zufrieden sind..das in der Familie, mit Josh und in der Arbeit auch alles passt..ja und das is..manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen..
C: Fallen?
S: Ja ..ich leg mich ins Bett..und höre auf zu kämpfen..einfach fallen lassen und liegen bleiben..ja .aber dann is eh ur scheiße..weil die Schmerzen sind so furchtbar..und am nächsten Tag ärger ich mich über meine Dummheit..meine Schwäche..weil hätte ich alles mögliche Versucht, hätte ich den Anfall eventuell noch vermeiden können..aber ich fühl mich dann einfach so macht..oder so..ja so kraftlos..ja machtlos und kraftlos..und dann kann ich einfach nichtmehr kämpfen..
C: Können sie mir vielleicht eine Szene schildern wo sie sich dann kraftlos fühlten?
S: Ha ja..eine Menge..lacht. Zum Beispiel wenn ich eben eine anstrengende Arbeitswoche mit wenig Schlaf hinter mir hab. Dann komm ich am Freitag aus der Arbeit heim, putz die ganze Wohnung, koch schnell was..dabei würd ich mich eh viel lieber einfach hinlegen und nix tun..ja und dann geht’s weiter..dann Geschirr abwaschen, Küche in Ordnung bringen..und das kostet ja alles ur viel Zeit..und is schon Arbeit..dabei is nicht wirklich was..

C: Und sie meinten vorhin sie würden sich lieber hinlegen..was wäre wenn sie das tun?
S: Haha..ja dann würd die ganze Arbeit liegen bleiben..der Josh würd heimkommen..ich müsst dann erst mit allem beginnen und dann würd es mich noch weniger freuen..und er wer mir dann auch noch im Weg..
C: Im Weg?
S: Ja weil ich hab da mein Programm und das zieh ich durch..und wenn er dann noch reden will dann wird ich grantig..weil er braucht dann auch noch Ansprache..lungert herum und is mir einfach im Weg.
C: Er braucht Ansprache?
S: Ja es is halt nicht so als ob ich alleine wäre..da zieh ich mein Ding einfach durch..und wenn er da is, dann muss ich auf ihn Rücksicht nehmen.
C: Inwiefern?
S: Ja dann will ich zum Beispiel im Wohnzimmer saugen und er lungert auf der Couch..oder er sagt ich soll das alles lassen und mit ihm ins Bett kommen und dann wird ich grantig..weil ich weiß ganz genau wenn ich dass mach hab ich am Samstag die ganze Arbeit noch immer vor mir..und er is beim Tennis..nein
C: Wieso wissen sie das?
S: Ja weil ich eben schon ein paar Mal auf ihn gehört hab und ned mein Programm durchzogen hab..und dabei hab ich mich schon ned wirklich wohlgefühlt..weil eigentlich wollt ich ja sauber machen..und wenn da alles angeräumt ist fühl ich mich selber nicht wohl..im ist das eher egal..ja und dann am nächsten Tag steht er dann auf, geht zum Tennis und ich hab den ganzen Misthaufen vor mir..und kann nicht den Samstag genießen..ja und dann bin ich wirklich grantig..
C: Was wäre wenn sie ihren Samstag genießen?
S: Ja wie? Soll ich alles liegen und stehen lassen..mich zum Brunch mit den Mädels treffen..nein..weil da weiß ich wenn ich heimkomm hab ich den ganzen Mist noch immer vor mir..und dann häuft sich das..und nein..da erledig ich das lieber gleich..dieses aufschieben bringt ja nix..und außerdem wenn ich dann vom Brunch nach Haus kommen würd, wär da Josh auch scho wieder da und der ganze Zirkus würd von vorn beginnen..nein da mach ich das ganze Putzprogramm gleich am Freitag nach der Arbeit..und hab den ganzen Mist hinter mir..weil am Wochenende hab ich eh so wenig Zeit für mich..die will ich nicht auch noch mit putzen verplämpern..

C: Wieso haben sie Wochenends wenig Zeit?
S: Ja na meistens is irgendeine Familienfeier von ihm, oder mir..da muss ich dann vorher auch noch einen Kuchen backen , dann treff ma uns einen Tag mit Freunden..und Sonntag Abend muss ich eh schon wieder alle Unterlagen für die neue Arbeitswoche herrichten..ja
C. Warum müssen sie einen Kuchen backen?
S: Ja weil ich immer Kuchen backe
C: Für wen backen sie da?
S: Ja für Menschen die ich lieb hab.meine Eltern, meinem Bruder…meine Freundinnen und für Familienfeiern von mir oder vom Josh..wobei das is ein Unterschied is..
C: Ein Unterschied?
S: Ja na weil wenn ich zum Beispiel einen Kuchen für meine Mami oder dem Papa back..dann back ich den mit Liebe..also ich hake die Nüsse selber klein.ich verwend nur die besten Zutaten..press die Zitrone selber aus..nehm kein Aroma..und während ich rühre hoff ich dass er ihnen gut schmeckt..und gut tut..ja..und wenn ich jetzt für irgendeine Famlienfeier back..dann is das nicht mit Liebe gemacht..da schau ich einfach dass der gut ausschaut und schmeckt..aber ob er gesund ist is mir wurscht..hauptsache er is perfekt.ja
C: Perfekt?
S: Ja..weil.ja es is schon so dass ich mich mit dem Kuchen profiliere..und da muss er perfekt sein..bei dem für meine Eltern soll er gut und gesund..sein.ja vom Herzen..und bei den anderen soll er nur perfekt sein..ob gesund is ma wurscht..da mach ich das nicht vom Herzen..da will ich gar nichts vom Herzen geben..da soll es einfach nur perfekt ausschauen und schmecken und fertig….
C: Sie meinten sie profilieren sich mit dem Kuchen?
S: Ja schon..weil die wenigsten von den Frauen können noch backen..und dass is auch grad beim Josh in der Familie so..die ganzen Frauen dort, die ham überhaupt keine Herzlichkeit..die sind alle so kalt..und keine von denen kann backen..die einzige in der Familie is die Oma..und die Oma und ich lieben uns! Mit der versteh ich mich besser als mit allen anderen..und sie liebt mich auch..weil ja..ich schätze sie..ich weiß was sie tut!
C: Was tut sie?

S: Ja sie umsorgt alle..sie kocht für die, sie putzt, sie wascht..sie reißt sich für alle den Hintern auf..als ob die das ned selber könnten. Und die behandeln die Oma dort ohne jegliche Wertschätzung..niemand weiß das dort zu schätzen..das is alles ganz normal..alles ganz selbtsverständlich. Und wenn sie dann einmal was falsch macht..nach dem Essen..die lassen alles stehen..und wenn sie dann abwascht- dass war schon bei meiner Oma so- dann reden ihr die Leut drein wie sie abwaschen soll. Und das regt mich so auf..bewgts euren Hintern und waschts selber ab, aber kritisierts nicht…und diese Frau bekommt auch überhaupt keine Wertschätzung..und für diese Oma mach ich einen tollen Kuchen..mit Liebe..da schau ich auf alle Zutaten..da ja..da mach ich ihn mit Herzen..jeden einzelnen Schritt..

C: Weil?

S: Ja weil ich ihr etwas von ihrer Liebe zurückgeben mag..weil sie is die einzige Frau in der Familie die Kuchen backen..die gscheit Kochen kann..und der Rest kann das einfach nicht..die können nur in den Supermarkt gehen und kaufen kaufen..und die arme alte Frau kritisieren..und denen zeig ichs dann..

C: Was zeigen sie?

S: Ich kann auch kaufen..ich verdiene echt gutes Geld..ich mach meine Karriere, ich bin in meinem Job echt perfekt..ich bin mindestens genauso erfolgreich wie ihr..geh bitte ich verdien das doppelte Gehalt von denen..aber trotzdem kann ich Kuchen backen und die nicht..weil die Oma wird so runtergemacht..die Hausarbeit..dieses Umsorgen..das wird überhaupt nicht anerkannt..und die Oma geht nicht arbeiten, ja..und die machen sie so klein..weil sie das Geld haben und arbeiten gehen..und deshalb ist es für die ganz selbstverständlich dass die Oma die ganze Drecksarbeit leistet..ohne jedes Dankeschön..und ich ich geh eben auch arbeiten..ich arbeit mehr als die..ich verdien das Doppelte..ich habe mehr Prestige als ihr..und trotzdem backe ich einen Kuchen und bin deshalb nicht minderwertiger als ihr, weil ich einen Kuchen back..

C: Minderwertig?

S: Ja so wie die alle die Frauen betrachten..als ob das was sie leisten ganz normal und selbstverständlich ist..als wäre das alles nichts wert..und in dem ich auch diese Arbeiten erledige- die ganze Hausarbeit, , die Wäsche, das Kochen das Backen..trag ich den Kuchen dann mit Stolz hin, weil ich zeig ihnen dann, dass ich auch all diese Arbeiten mach..und trotzdem kein kleines Hascherl bin, dem man einfach am Kopf steigt..das nichts wert ist..und dann trag ich diesen Kuchen mit Stolz hin..ja mit Nase

hoch..und da kann mir keiner am Kopf steigen..niemand würde es dann wagen, diese Arbeit abzuwerten…aber wenn es um meine enge Familie geht..wenn ich alleine zu Hause bin..dann fühl ich mich sehr wohl oft wie so ein kleines Hascherl..wie die Oma..die nicht wertgeschätzt wird..aber wenigstens bei denen die die Oma so mies behandeln, helf ich dass ihre Arbeit anerkannt wird..
C: Inwiefern?
S: Ja weil in dem ich mit dem Kuchen komm, hab ich die Arbeit der Oma genommen..bin ich genauso eine Frau wie sie..und trotzdem haben sie nicht das Recht mich wie ein Hascherl zu behandeln weil ich eben tiptop gestylet bin und erfolgreich im Job..so zeig ich ihnen dass diese Arbeit nicht minderwertig macht..ja
C: Und wenn sie ohne Kuchen kämen?
S: Dann wäre ich genauso eine kalte karrieregeile Frau..oder Mann wie die..dann würd ich genauso nur mein Ding durchziehen..und diese Arbeit auf die Oma abwälzen..nein..aber auch wenn ich so tu als würd ich überall dem stehen, fühl ich mich manchmal eben auch wie so ein kleines Hascherl..
C: Ein kleines Hascherl?
S: Ja eben so wie meine Oma, diese Oma, meine Mutter..all diese Frauen die die ganze Hausarbeit machen..sich für alle aufopfern..und niemand sieht wie viel Arbeit das alles ist..das wird von einem erwartet..nur wenn ma´s nicht tut fällts ihnen negativ auf..
C: Es fällt negativ auf?
S: Ja so- warum hast das nicht gemacht- so voll verstört, als wäre es das selbstverständlichste auf der Welt, dass ma sich für alles und jeden den Hintern aufreißt..
C: Können sie mir vielleicht ein Beispiel nennen dass ich mir das besser vorstellen kann?
S: Ja zum Beispiel wenn ich es nicht geschafft hab, dem Josh seine Hemden zu bügeln..und er steht dann voll verwundert vorm Kasten und meint- was die Hemden hast nicht fertig..so voll verwundert..und dann fragt er mich was er jetzt anziehen soll..
C: Und sie?
S: Ja ich sag ihm dann halt, dass ich in der Arbeit ur viel zu tun hatte..dass vielleicht auch noch irgendeine Familienfeier war und dass es sich nicht ausgegangen is..und nicht dass er das versteht und mir recht gibt.nein er schaut mich voll vorwurfsvoll an

und meint mit was er jetzt in die Bank gehen soll..ja und dann fang ich um halb 7- obwohl ich eh den ur Stress hab an dem gnädigen Herrn das Hemd zu bügeln, weil er es ja nicht kann..
C: Wieso kann er es nicht?
S: Ja weil er es nie gelernt hat..früher hats ihm die Mama gemacht und dann ich..wenn der anfangen würd das Hemd zu bügeln würd das in einem Desaster enden..
C: Und was wäre dann?
S: Ja dann könnt ichs erst Recht selber bügeln, nur wers dann nimer halb sondern Punkt 7 und er würd wie ein aufgescheuchtes Huhn um mich herumhupfen, dass er ja nicht zu spät kommt..nein und da dreh ich dann durch..weil es is so schon stressig genug und wenn ich dann auch noch seinen Stress dazu krieg dann dreh ich durch..nein..so kann ich es noch managen..aber wenn er mir dann mit seinem-oh Gott ich komm zu spät- anfängt fälts mir echt schwer ruhig zu bleiben..
C: Und was wäre wenn sie nicht ruhig bleiben könnten?
S: Ja was wär dann..dann könnt ich das Hemd ned so schnell bügeln wie sonst..er würd zu spät kommen..ich würd statt 5 Minuten viel mehr Zeit verlieren..und in der Früh zählt eh jede Minute..dann würd ich zu spät ins Büro kommen..nein..so einen Morgen brauch ich nicht..da bügel ich es lieber gleich und frühstück dann halt erst am Weg ins Büro.oder wenn halt Zeit bleibt..
C: Das heißt sie lassen ihr Frühstück ausfallen..
S: Ja na sicher, wie sollt ich sonst die verlorene Zeit reinholen..weil zu spät kommen geht nicht..ja wobei es eigentlich eh ur blöd is..wegen der Gastritis..weil da is das frühstücken vor der ersten Zigarette schon wichtig…aber ich bemüh mich eh immer..nur wenn halt so en Zwischenfall is geht's nicht..aber das Gastritis Potential kann ich dann in der Arbeit meist eh gut ausgleichen..
C: Inwiefern?
S: Naja da pass ich halt besonders auf mit den Lebensmitteln wenn viel Stress is, weil ich weiß die Gastritis kostet viel Zeit und das kann ich mir nicht leisten…
C: Nicht leisten?
S: Ja weil da hab ich meine Arbeit..und die will ich auch machen..die will ich gut machen..und deshalb pass ich besonders auf mich auf..aber am Wochenende wenn ich nicht die Arbeit hab und viel Hausarbeit machen muss, kochen, putzen..dann irgendwelche Familienfeiern auch noch sind..ja dann kommts eher..

C: Da kommts eher?
S: Ja weil da hab ich dann meine Arbeit nicht..und wenn ich dann die ganze Hausarbeit mach..und alle umhege und pflege dann komm ich mir genauso vor wie wie…ja
C: Wie kommen sie sich vor?
S: Ja genau wie die Oma..wie diese Frauen..weil ich koch, ich back..ich red mit allen Leuten aus der Familie..mit dem Josh meinem Papa..umheg die ..genauso meinen Bruder..und die sitzen da und lassen sich bedienen..und ich schau dass ihnen allen gut geht..und..ja..in der Arbeit da ..die macht mich stark..da mach ich was ich wirklich will..und da hab ich Erfolg..und am Wochenende reiß ich mir eben nur für jeden den Hintern auf..aber da kommt nix zurück..und dann fühl ich mich klein..genauso wie diese Frauen
C: Können sie mir dass etwas genauer schildern?
S: Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt..da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja genauso wie wenn ich in der Arbeit echt ur viel Stress hab..nur in der Arbeit wirk ich dann bestmöglich entgegen..da kämpf ich voll dagegegen an..ja und dann geht's wieder…und an solchen Tagen will ich dann nicht kämpfen..und dann pass ich nicht extrem auf..und dann kommt sie natürlich..aber dann is.. da hab ich eh nix zum verlieren..
C: Nichts zum verlieren?
S: Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..
C: In der Familie können sie nicht ihr Ding durchziehen?
S: Na unter der Woche kann ich mein Ding durchziehen..da verfolge ich meine Ziele..da fällt mir das Nein- sagen auch leichter..weil wenn ich mein Ding durchzieh und mich verwirklich dann bekomm ich Stärke..ja und in der Familie geb ich Stärke..weil da nehm ich auf alle Rücksicht, schau dass es ihnen gut geht..und steck eben zurück..und da kann ich nicht Nein Sagen..und dann fühl ich mich so wie ein Hascherl..weil keine Ahnung..

C: Weil?
S: Ja na die andern ziehen alle ihr Ding durch..der Josh macht was er will, der Papa, mein Bruder..nur ich steck zurück und nehm Rücksicht..und die Mama..ja..damit ich sie eben nicht enttäusche..weil die wollen ja mit mir eine schöne Zeit haben..und dann mach ich halt was die wollen..damit wir eine schöne Zeit haben..und dann bin ich enttäuscht..und kränk mich..und krieg auch noch Gastritis..und dann denk ich die sehen mich jetzt genauso wie meine Oma..wie so ein hilfloses Tschaperl, dass schwach ist..keine Willenstärke hat..nichts auf die Reihe kriegt..und dann hab ich halt meine Gastritis..und zieh mich zurück weil ich die ur Schmerzen haben..und bin froh wenn ich allein im Bett lieg..eh ur krank von mir..
C: Sie sind froh wenn sie alleine im Bett liegen?
S: Ja..weil dann hab ich meine Ruhe..dann kann ich abschalten..und es sieht mich niemand in diesem Zustand..
c. In welchem Zustand?
S: Ja eben voll kaputt..zu nichts zu gebrauchen..ur schwach..und klein..da kann mich niemand so sehen..ja..deshalb bin ich froh..
C: Was wäre wenn sie die so sehen würden?
S: Ja dann würden sie sehen dass ich voll kaputt bin..dass ich zu nichts zu gebrauchen bin..nein..das will ich nicht…da fühl ich mich so klein.so schwach..
C: Sie fühlen sich klein?
S: Ja..einfach zu schwach mein Ding durchzuziehen..
C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen..
S: Ja das geht ja nicht..weil die wollen am Wochenende eine schöne Zeit mit mir verbringen..und da muss ich eben zurückstecken..da kann ich nicht mein Ding durchziehen..ja da nehm ich dann halt Rücksicht..
C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen?
S: Ja dann..dann kann ich mich nicht mit denen treffen..und dann sind die traurig..und wer kümmert sich dann um all die Dinge..nein..sonst bleibt das an der Mama hängen. wenn ich eine Schwester hätte, das wäre super..lacht..dann könnt die das alles machen..ich will nicht dass das bei uns in der Familie die Mama machen muss..weil das macht einem kaputt..und da mach ich das lieber, als dass sie das machen muss..und beim Josh in der Familie dann..ja da weiß ich da bleibts dann an der Oma hängen..aber das wäre nicht so schlimm für mich wie bei der Mama..aber da mach ich dass, das er die Herzlichkeit von mir bekommt..und ja weil ich es auch

so gewohnt bin..aber bei uns will ich halt nicht dass an der Mama hängen bleibt..weil das tut nicht gut..

C: Inwiefern tut es nicht gut?

S: Ja ich weiß nicht..ham sie dass schon einmal gemacht..sind sie schon einmal Nonstop zu allen Familienmitgliedern herzlich gewesen und ham geschaut dass ihnen gut geht..da muss man auf die Leute eingehen..da steckt man zurück..dass kostet echt viel Substanz dieses ganze Umhegen und Umpflegen..und ja beim Josh..ja wenn ich da dort bin ..da is alles so kühl und da will wenigstens ich ein bisschen Wärme reinbringen..

C: Was wäre wenn da keine Wärme reinkommt?

S: Hmm..was wäre dann…ja dann will ich dort nicht sein..dann will ich nicht hingehen..

C: Und was wäre wenn sie nicht hingehen?

S: Na das geht ja nicht..also nein wie soll das denn gehen..das is ja die Verwandtschaft von meinem Freund..also ich weiß nicht..er will ja auch da hin..und wenn er dann dort hingeht und ich komm einfach nichtmehr mit, dann werden sich die ja auch ihren Teil denken..also die werden dann glauben dass ich sie nichtmehr mag..ich mein ich mag ja wirklich nicht sonderlich gerne dort sein..aber ich will nicht dass die glauben ich hab was gegen sie..dass würd ja die volle Kluft zwischen uns treiben..und deshalb geh ich halt da hin..und wenn ich dann dort bin, dann denk ich ma jetzt ists eh scho wurscht..also ob ich jetzt da sitz in einer kalten Kammer oder was beitrag das Warm wird..da bin ich dann lieber herzlich, dass es warm wird..weil es is ja eigentlich eh wurscht

C: Wurscht?

S: Ja weil eigentlich wollt ich ja eh nicht hin..und hab da zurückgesteckt..dann is eh schon wurscht..weil ich hab ja eh nicht gemacht was ich eigentlich wollt..

C: Ja und was wäre wenn sie machen was sie wollen?

S: Ja na..ich weiß nicht ich hab da die ur Angst..dann würd ich ja ur viele Leute vor den Kopf stoßen..ich würd ur viele Kontakte vermeiden..und was wäre dann..dann hab ich ja kein Netzwerk mehr..und..nein ich hätte sicher ein Netzwerk..aber ein anderes als jetzt..und was is dann mit den Leuten..die die dann nichtmehr dabei sind..ich will die ja nicht verletzen..und dann sind das auch so Bezeihungen die sind so..so festgefahren..

C: Festegefahren?

S: Ja es is schon so lange so..und wie kann man das ändern ohne dass es bricht..ohne dass ich sie vor dem Kopf stoße..
C: Sie glauben es würde vor den Kopf stoßen?
S: *sehr laut* was heißt ich glaube..ich weiß..weil wenn ich jetzt über 30 Jahre meines Lebens immer hinkomm und brav tu und mach und dann komm ich plötzlich nimmer..dann wird das sehr wohl Konsequenzen haben..es kann mir niemand erklären dass das keine Konsequenzen hat..und ich wäre froh wenn ich so eine emanzipierte Frau wäre der dass egal is..aber bei mir da braucht der Josh oder der Papa nur kurz hilflos dreinschauen ..oder schade murmeln..und mich lässt das nicht kalt..ich will dann dass die nicht traurig sind..und dann hupf ich..wie eine Marionette..ja ich wäre froh wenn ich sagen könnte..machs selber..leidest halt ein bisserl..sonst bist ja auch ned so..aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..weil weil..ja
C: Weil?
S: Ja weil ich sie ja lieb hab..natürlich will ich dass es ihnen gut geht, dass sie glücklich sind..na sicher..ich hab sie doch lieb..ich will ja mit ihnen zusammen sein, mit ihnen Zeit verbringen..
C: Und das Zeit verbringen ist anders nicht möglich?
S: *sehr gedämpft..*ja ich will ja mit ihnen Zeit verbringen..aber ich hab mich immer so nach ihnen gerichtet..mein ganzes Leben lang..ich weiß nicht wie wäre es anders..gehts anders? Wie geht's? ich hab keine Vorstellung..weil weil..ja das is schon so lange so..das ist so festgefahren..ich weiß ja nicht wie das dann wäre..und ich will sie nicht vor den Kopf stoßen..ich hab sie ja lieb..ich will ja Zeit mit ihnen verbringen..und ich kann mir auch nicht vorstellen wie es anders wäre weil es nie anders war..und beim Josh in der Familie..was soll ich denn..ich versuch immer das bestmögliche zu machen..genauso bei unseren Familienfeiern..was soll ich denn..wenn ich eigentlich ganz anders bin als diese Leute..wenn ich wenn ich mein Ding durchzieh nichts mit denen gemeinsam machen würde..weil ich einfach ganz anders bin..weil ich nichts mit ihnen gemeinsam habe..
C: Nichts gemeinsam?
S: Nein..ich hab ganz andere Interessen..und wenn ich so wäre wie ich bin dann schaff ich vielleicht grad mal 5 Minuten Small Talk und das wars..wir haben nichts gemeinsam..ich muss mich immer ur bemühen dass ich da reinpasse..wäre ich so

wie ich wirklich bin..die wären geschockt..ich wäre für die wahrscheinlich wie ein Alien..wir sind ganz verschieden..und wenn ich einen Kuchen back..und so bin..so klassisch halt..dann dann..das is irgendwie die einzige Möglichkeit das alles passt..ja

C: Das alles passt?

S: Ja..eben dass ich mit ihnen Zeit verbringen kann..ja..und dass sie nicht glauben ich bin irgendein Alien..oder ein Karrieregeiles Mannsweib..ja

C: Mannsweib?

S: Ja eh dass was ich vorher schon gesagt hab..eben ich mag schon dass mich die als Frau wahrnehmen..und nicht irgendwie abstempeln..ja..und wenn ich so wäre..wenn ich mein Ding durchziehen würd..dann würden die sicher denken ich bin..bin..was weiß ich..aber es würde einfach nichtmehr funktionieren.

CODES DER GESCHILDERTEN KATEGORIEN

KATEGORIE SELBSTBESTÄTIGUNG/GESCHLECHTSGRUPPENZUGRHÖRIGKEIT

Erscheinungsbild

- C: Was bedeutet für sie Frau Sein?

  S: Hmm..schwere Frage. Da fällt mir zuerst meine Mama und meine Om a ein..lacht..zwei herzensgute Frauen.Einfach ur lieb und verständnissvoll..also vor allem meine Oma- die hat sich aufgeopfert, dass es uns allen gut geht..mmm. Ja.Und ansonsten halt Frauen die man im Fernsehen sieht. Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen.(I3, Z1-6)

- Erm, dass die Haare nicht struppig herumstehen, oder fett sind..dass sie eine schöne Frisur hat- also einen Schnitt- die Haare müssen jetzt nicht aufgestylt sein- zu Hochsteckfrisuren..nein einfach natürlich schön geplegt durchgebürstet..und nicht unbedingt gefärbt- wenn der Nachwuchs durchschaut. Normal gepflegt..lange Haare gefallen mir besonders gut.(I1,S3,Z91-95)

- Was würden sie sagen macht eine schöne Frau aus?
  Schöne Haare, schöner Körper..ein schöner Mund..schöne Lippen..ein schöner Busen..eine schlanke Figur.sie muss nicht ganz dünn sein..sie kann auch ein bisschen stärker sein, wenn die Proportionen passen..(I1,S3,Z84-87)

- Das strahlt überhaupt keine Weiblichkeit aus, sie ist angezogen wie ein Mann, achtet überhaupt nicht auf ihr Äußeres..das ist so eine Wurscht- Gedanke. Und die andere hingegen, ja die achtet auf sich, die schaut gut aus und sexy(I2,S1,Z31-44)

- C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
  B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. (I2,S1,Z11-13)

- Was strahlt sie aus..nichts weibliches, nichts erotisches, da schaut man, so leid es mir tut, hin und wieder weg..die beschäftigt sich wahrscheinlich nur mit ihrem Inneren..wobei die Klassische das genauso tun kann! – Das heißt jetzt nicht dass sie automatisch oberflächlich sein muss..nein..die is eher so eine der nicht alles wurscht ist..was die anderen Menschen über sie denken(I2,S2,Z41-45)

- Hmm..ich weiß nicht..ich hab da immer so eine Italienerin vor mir. Mit langem vollem Haar..so eine richtig glänzende Mähne.. schönen volle, sinnliche Lippen..einen strahlenden Teint..die gut tuftet..in einem haut engen roten Kleid..so eine richtig sinnliche Frau..ja..mit einem schönen Busen..einem knackigen Popo..ja so eine Frau..und hohe Schuhe..passend zum roten Kleid..so richtig sexy..die stolz ist eine Frau zu sein..die sich ihrer Weiblichkeit bewusst ist..und zu ihr steht.. ja so eine klassische Italienerin..die is für mich perfekt..die hat so etwas leidenschaftlich ..sinnliches..(I3,Z373-380)

- S: Ja..die war nicht mehr Frau..die war nur Mutter..die hat nie auf sich geschaut..die hat sich vernachlässigt..hauptsache alle anderen ham gestrahlt..und sie ist immer mehr verblasst…und das

Sexappeal natürlich auch…und so eine Italienerin die achtet auf ihr Äußeres, auf sich selbst..die setzt ihre Weiblichkeit gekonnt ein und spielt nicht nur Putzfrau..lacht..das ist eine richtige Frau für mich..(I3,385-390**)**

- Ja sicher..zum Beispiel dieser Girlies Style..mit Ballerinas und so hergerichtet wie ein junges Mädchen..so eine Ballerina- Frau..das gefällt mir nicht..und ich kenn auch wenig Männer die auf so was stehen..ja und dann halt dieser androgyne Typ so wie die Agnes Wayne..sowas is für mich absolut unweiblich..so kurze Haare..weite Sachen..wenig Busen..kein Popo..Jeans, Tanka Shirt..(I3,Z392-396)

- Na ich glaub ich hab eh schon ausführlich erzählt..lacht..ja Frau- Sein..auch sehr wichtig- sexy sein(I2,S8,Z259-260)

- B: Naja die eine, mit den langen Haaren- ja das ist eine typisch klassische Frau. Schöne lange Haare, ein schönes Dekolletee, schön angezogen, schön geschminkt..sie lächelt, sie strahlt Wärme und Geborgenheit aus. .(I2,S1,Z25-27)

- B: Naja..natürlich geht's nicht immer, aber eben dass man sich bemüht dass man sexy ist..sich sexy füht..das Männer einem auch anziehend finden..und dass hat natürlich auch mit dem Gewicht zu tun..und mit den ganzen Schönheitsidealen die da sind..braucht man ja nur den Fernseher einschalten..Desperate Housewifes, Lipstick Jngle..lauter sexy Frauen..ja und natürlich Germany´s Next Topmodel..lacht. (I2,S8,Z262-266)

Sorgsamkeit

- die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat.(I2,S2,Z48-50)

- Ja eben dafür sorgen, dass alles passt..das alle Glücklich sind..dass es ihnen gut geht.. (I3,244)

- C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit? B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen.(I2,S2,Z93-96)

- wir Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl.(I2,S17,Z545-549)

- Hat sehr viel Wärme…erm..ist gepflegt..hat ein warmes nettes Wesen…ist rücksichtsvoll…so habe ich das Frau sein von meiner Mutter..meiner Schwester gesehen. (I1,S1, Z5-7)

- C: Was bedeutet für sie Frau Sein?
  S: Hmm..schwere Frage. Da fällt mir zuerst meine Mama und meine Oma ein..lacht..zwei herzensgute Frauen.Einfach ur lieb und verständnissvoll..also vor allem meine Oma- die hat sich aufgeopfert, dass es uns

allen gut geht..mmm. Ja.Und ansonsten halt Frauen die man im Fernsehen sieht. Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen.(I3, Z1-6)

- Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen. Und ich, die nach einer 48 Stunden Woche sicher nicht so strahlend und Tipp op ausschaut..ich bin da eher anders..bei mir geht nicht alles so leicht und problemlos von der Hand. Ich bin da nicht so eine die spielend allen Anforderungen gerecht werde kann..ich bin da irgendwie nicht so perfekt..aber ich arbeite an mir..lacht..(I3,6-10)

- Ja eben alles spielend unter einen Hut zu bringen und wenn mir dann alles zu viel wird dann strauchel ich..und wenn ich dann auch noch Gastritis bekomm bin ich nimmer so herzlich und verständnisvoll mit meiner Familie(I3,Z12-14)

- C: Und die Langhaarige?
  S: Na die ist eher so eine klassische Frau..also bei ihr könnt ich mir gut vorstellen, dass sie auf ihre Mitmenschen achtet..dass sie einem auch tröstet und in den Arm nimmt..dass sie sich nicht sich selbst als Nabel der Welt sieht. .(I3, Z228-231)

- C: Ihre Oma? S: Ja..die war nicht mehr Frau..die war nur Mutter..die hat nie auf sich geschaut..die hat sich vernachlässigt..hauptsache alle anderen ham gestrahlt..und sie ist immer mehr verblasst…und das Sexappeal natürlich auch…und so eine Italienerin die achtet auf ihr Äußeres, auf sich selbst..die setzt ihre Weiblichkeit gekonnt ein und spielt nicht nur Putzfrau..lacht..das ist eine richtige Frau für mich..(I3,385-390)

- sie hat entsprochen wie man es sich vorstellt..sie war fürsorglich, liebevoll..sie hat den Mann liebevoll bertreut..was er wollte. Sie ist um 4 in der Früh aufgestanden- weil mein Vater war bei der Post- und sie ist mit ihm aufgestanden, hat ihm das Frühstück gemacht..obwohl sie hätte ausschlafen können so lange sie wollte. (I1,S2, Z41-45)

- C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
  B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. Das Beste aus sich rausholen, schön herrichten, sich hübsch machen jeden Tag, schminken..weil das gehört einfach dazu. .(I2,S1,Z11-15)

- Aber dafür sind wir eben auch warmherziger und fürsorglicher als die Männer..lacht..
  C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit?
  B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.(I2,S3,Z93-97)

- B: Na diesen Samstag ham wir eine Geburtstagsfeier vom Michi seinem Freund..und ich überleg schon ur lang was wir ihm schenken sollen, was ghört sich, was hat er uns geschenkt, was würd ihm eine Freude machen. (I2,S5,Z160-162)

- C: Mhm..und dieses Rücksichtnehmen..oder auf andere eingehen..kostet das viel Zeit? B: Ja..ja auf jedenfall..und auch viel Energie.. C: Und freut sie das dann immer? B: Nein..nicht immer.. nein….aber man

macht es trotzdem..weil entweder gehört es sich einfach..oder man macht es weil man ansonsten Schuldgefühle hätte.. (I2,S6,Z180-185)

- B: Naja..natürlich geht's nicht immer, aber eben dass man sich bemüht dass man sexy ist..sich sexy füht..das Männer einem auch anziehend finden..und dass hat natürlich auch mit dem Gewicht zu tun..und mit den ganzen Schönheitsidealen die da sind..braucht man ja nur den Fernseher einschalten..Desperate Housewifes, Lipstick Jungle..lauter sexy Frauen..ja und natürlich Germany´s Next Topmodel..lacht. (I2,S8,Z262-266)

- Und wir Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl. (I2,S17,Z546-549)

- Die nimmt nicht ständig auf alles und alle Rücksicht. Eigentlich bewundernswert.. aber ich kann mir sie zum Beispiel nicht als Mutter vorstellen..oder dass sie überhaupt Kinder haben mag.die wirkt eher so als würd sie unabhängig bleiben wollen..nicht so wie der klassische Mama- Typ(I2,S20,Z661-664)

- Das gehört für mich einfach dazu..so um das Kind kümmern, es großziehen..das beste aus ihm herausholen..lacht.und ihm helfen wo ich nur kann- und alles geben was ich nur kann. Ja..das ist auch so was typisch weibliches. (I2,S20,Z668-671)

- Also ich weiß nicht, halt ein..*lacht..* Mannsweib. Also nicht bös gemeint oder so, es kann ja jeder machen was er will..aber für mich ..ja mir gefält so was halt nicht wirklich..also is halt überhaupt nicht weiblich. Das strahlt überhaupt keine Weiblichkeit aus, sie ist angezogen wie ein Mann, achtet überhaupt nicht auf ihr Äußeres..das ist so eine Wurscht- Gedanke.(I2,S1,Z29-33)

- der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich glaub Männer sind da von haus aus anders.die können sich nicht so in andere reinversetzten .(I,Z355-358)

- und dass sie nicht glauben ich bin irgendein Alien..oder ein Karrieregeiles Mannsweib..ja C: Mannsweib? S: Ja eh dass was ich vorher schon gesagt hab..eben ich mag schon dass mich die als Frau wahrnehmen..und nicht irgendwie abstempeln..ja..und wenn ich so wäre..wenn ich mein Ding durchziehen würd..dann würden die sicher denken (I3,Z850-856)

- aber so wie die andere würd ich nie aus dem Haus gehen wollen, weil ja..das ist überhaupt nicht weiblich..sexy. Die strahlt etwas ganz anderes aus!
  B: Was strahlt sie aus..nichts weibliches, nichts erotisches, da schaut man, so leid es mir tut, hin und wieder weg..die beschäftigt sich wahrscheinlich nur mit ihrem Inneren.(I2,S2,Z38-43)

- die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat. .(I2,S2,Z47-50)

- Ja halt nicht auf andere schauen, nur auf dass was ma will..einfach stur.

Ich glaub der ist es auch egal, ob andere sie mögen oder nicht..ob sie beliebt ist. Die is eher so ein egoistischer Typ. Ich könnt mir auch leicht vorstellen, dass sie eine Lesbe ist und in ihrer Beziehung den Mann verkörpert. So würde ich sie sehen…Ich glaub es interessiert sie einfach nicht Weiblichkeit auszustrahlen.(I2,S2,Z52-56)

- Ich glaub es interessiert sie einfach nicht Weiblichkeit auszustrahlen…
  C: Weil? B: Ja die pfeift echt darauf was andere über sie denken und von ihr wollen..ich kann mir auch gut vorstellen, dass sie sehr selbstbewusst ist..vielmehr als die Langhaarige.(I2,S2,Z56-60)

- B: Hmm..beispielsweise wie mich andere sehen. Also wenn jetzt jemand was zu mir sagt..dann frag ich mich wie er das jetzt gemeint hat, ob da irgendein Unterton dabei mitgeschwungen ist, ob das ernst gemeint war oder nicht…und anstatt dass ich es so wie ein Mann mach- der denkt sich, ok, der hat das und das gsagt, Punkt fertig. mach ich mir halt volle Kopfzerbrechen. (I2,S4,Z103-107)

aber ich seh halt doch, dass es denen hilft…so wie ichs immer schon gesehen hab..C: Immer schon gesehen? S: Ja bei meiner Mutter, bei meiner Oma..die ham sich auch immer aufgeopfert..und den anderen is dann gut gegangen..(I3,140-145)

- Ja genau..und das ist mir auch wichtig, dass sich halt alle Wohlfühlen und eine gute Stimmung am Tisch ist..ja das ist mir sehr wichtig…und Männer lehnen sich da eher zurück..denen ist das wurscht..(I2,S5,Z156-158)

- So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist(I1,S5, Z142-144)

Natürliche Berufung

- C: Klassisch?
  B: Ja eben einen Mann der mich liebt..und den ich natürlich auch über alles liebe..lächelt..und dann mal heiraten und Kinder kriegen..ich weiß nicht das gehört für mich einfach dazu, ja. (I2,S12,Z2396-398)

- Ja ich will unbedingt Kinder- zwei wenns geht..lacht..das ist glaub ich sehr wichtig, also für mich ist es sehr wichtig..Ich mag Nachkommen haben.ich kann mir nicht Vorstellen dass ich keine Kinder hab. Das gehört für mich einfach dazu(I2,S20,Z666-668)

- Das gehört für mich einfach dazu..so um das Kind kümmern, es großziehen..das beste aus ihm herausholen..lacht.und ihm helfen wo ich nur kann- und alles geben was ich nur kann. Ja..das ist auch so was typisch weibliches. (I2,S20,Z668-671)

- man sorgt sich mehr um das Kind, man muss es umhertragen und alle Wünsche von den Augen ablesen.. (I1,S5, Z168-170)

- C: Wie hätten sie es denn gerne gewollt? R: Hmm..die Frau die arbeiten geht, dass Kind zur Selbstständigkeit erzieht und den Mann sich selbst überlässt..also schon mit ihm zusammen lebt, aber nicht ständig für ihn sorgt..ihn umsorgt..sondern eben nicht für sein Wohlergehen zuständig sein.. (I1,S5, Z146-149)

mich immer mit seiner Frau verglichen..nein nicht verglichen..sie war das Ideal und ich hätte mir etwas von ihr abschauen sollen..weil sie ja alles so toll managet..und seine Kinder ja auch immer artig und brav waren-.(I1, S12, Z394-396)

Naja und mein Bruder hat halt immer mir und meinem Mann erzählt wie toll seine Frau das alles hinkriegt..und dann..ja ich war dann traurig, weil..ja ich hab an mir gezweifelt.(I1, S12, Z401-403)

wir haben meinen Sohn in den Kindergarten gegeben. Worüber sich gleich wieder die ganze Familie ausgelassen hat- weil wie kann man so ein kleines Würmchen in den Kindergarten stecken..und was ich für eine schlechte Mutter bin.(I1, S4, Z436-439)

- Nein..nein mein Kind abschieben wollte ich auf keinen Fall..es hat schon gereicht, dass der kleine Zwerg eh so zeitig in den Kindergarten musste..und den Hund ins Tierheim? Nein! Das hätte ich nie mit meinem Gewissen vereinbaren können... (I1, S15, Z472-474)

- Diese eine mit den kurzen Haaren würd ich so einschätzen, ja, dass sie den Hund ins Tierheim gibt ..und das Kind zu den Eltern..die würde auf sich schauen..ich würd eher glauben dass die alles abgibt und auf sich schaut und dass sie sich erholt. Und die andere, mit den langen Haaren..hmm..ich glaub ..dass die ihr Kind auf keinen Fall abgeben würde.. (I1, S15, Z478-481)

- und andererseits wegen den Anfällen..weil wenn ich die hätte, könnte ich mich nicht um die Kinder kümmern und voll für sie da sein. Das ginge nicht. Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein.. (I2,S21,Z677-680)

- R: Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern. Dann bin ich mit meinem Sohn in den Park gegangen, dort hat er in der Sandkiste gespielt.(..) Dann bin ich heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht.(I1, S8, Z253-256)

- Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen(..)ja dann ins Bett gefallen(I1, S8, Z284-291)

- Naja vorher war das immer ein irrer Stress- mein Mann musste um halb sieben los fahren, weil er hat um 7 in der Arbeit sein müssen und ich musste vorher das Kind für fertig machen, dann hat er manchmal nicht

aufstehen wollen..beim anziehen herumgetrödelt, oder noch aufs Klos müssen..wie Kinder halt so sind. Und ich hab es halt schaffen müssen, dass wir trotz allem um halb sieben abfahrbereit sind. (I1, S11, Z345-347)

- C: Ok..was würden sie sagen bedeutet für Sie Frau sein..was macht eine Frau ihrer Meinung nach aus?
  B: Hmm..ja, weiblich sein..also ja, irgendwann Mal Kinder bekommen..gebährfähig sein..begehrenswert sein, von einem Mann gewollt..ja begehrt zu werden.(I2,S1,Z1-4)

- C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
  B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. (I2,S1,Z11-13)

- S: Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..die desahlb erfolgreich sein kann weil sie sonst eh nichts zu tun hätte..also eh keine Ablenkung hätte..weil ich glaub es fällt leichter sich auf die Karriere zu konzentrieren wenn man keine Männer um sich hat die einem begrehren..da hält dich nix so leicht ab..und da musst du dir die Kinderfrage gar nicht stellen..weil eh keiner da is der sich mit dir eine Familie vorstellen mag..und so was mag ich nicht sein..so eine Frau die keiner haben mag..eine alte verbissene Jungfrau..so wie manche alte Bibliothekarin..lacht..ja.(I3,Z465-472)

Vorbild

Hat sehr viel Wärme…erm..ist gepflegt..hat ein warmes nettes Wesen…ist rücksichtsvoll…so habe ich das Frau sein von meiner Mutter..meiner Schwester gesehen..wo ich mich aber in meinen Jugendjahren sehr dagegen gewehrt habe. Ich habe vielmehr versucht wie mein Papa zu sein. (I1, S1, Z6-8)

Also auch bei uns in der Familie, meine Mami, meine Schwester und ich, wir wissen immer sofort wenns dem Opa nicht gut geht. Ich weiß nicht Frauen fällt das viel eher auf..zumindest ist es bei mir in der Familie und im Freudeskreis so..die Männer sind da einfach nicht so empfindsam…die nehmen da nie so viel Rücksicht.. (I2,S6,Z176-179)

also zum Beispiel wenn es meinem Freund schlecht geht..also meine Omi zum Beispiel, die hat dann Hühnersuppe gekocht wenn wer krank war..für mich, für ihren Mann, für ja..für die ganze Familie. Und wenn jetzt bei mir in der Familie ein Mann krank is, sei es mein Papa, mein Bruder oder mein Freund der Josh, dann fällt mir das ein..dann seh ich so vor mir, die Mami oder die Oma wie die Hühnersuppe gekocht haben, und dann ist es uns gleich wieder besser gegangen..ja und dann mach ich das auch(I3,Z19-24)

Und der Joshua hat früher immer auf nüchternen Magen immer Kaffee trunken und Zigarette geraucht..und ich hab ihm dann immer ein Frühstück gemacht..und am Anfang war das auch so- geh nein wieso tust dass, ich mag das nicht,..geh bitte..so genervt..und ich hab das aber getan weil ich dass bei meiner Mutter und bei meiner Oma so gesehen hab..und weil ich weiß wie schlecht dass für den Magen ist..ja..und dass ma sich gesund ernährt.(I3,Z105-110)

aber ich seh halt doch, dass es denen hilft…so wie ichs immer schon gesehen hab..C: Immer schon gesehen? S: Ja bei meiner Mutter, bei meiner Oma..die ham sich auch immer aufgeopfert..und den anderen is dann gut gegangen.(I3,141-145)

Ja eben alles spielend unter einen Hut zu bringen und wenn mir dann alles zu viel wird dann strauchel ich..und wenn ich dann auch noch Gastritis bekomm bin ich nimmer so herzlich und verständnisvoll mit meiner Familie wie es zum Beispiel die Omi war..(I3, Z12-15)

Ja..ach Gott…wenn ich so bin, dann hab ich das Gefühl dass die Liebe die sie mir gegeben haben nicht umsonst war, weil meine Oma war immer ur lieb zu allen, zu ganzen Familie..meiner Mama..den Kindern..Enkelkindern..meinem Opa..und genauso meine Mama..(I3,Z183-186)

Ja, dass dieses Opfer meiner Oma nicht umsonst war..dass ihre Liebe und Herzlichkeit gefruchtet hat..dass ich nicht so ein gefühlskalter Mensch bin, der nur auf sich schaut..sondern eben diese Wärme in die Familie..zu den Menschen um mich herum bringt..dass ich das sozusagen weitergebe..und diese Wärme am Leben erhalte..dass man auch schwach sein kann und trotzdem liebe bekommt.(I3,192-196)

lange Haare gefallen mir besonders gut..es gibt Frauen mit ganzen kurzen Haaren, die gut ausschauen..aber das wäre nie was für mich, weil in meinen Jugendjahren hab ich immer ganz kurze Haare geschitten gehabt- ich hatte sie solang kurz..(I1, S3, Z94-97)

R: Naja da habe ich mich für alle verantwortlich gefühlt..das Wohlergehen des Kindes sowieso..aber das ist ja normal.und das Wohlergehen meines Ehemannes - weil das habe ich ja von meiner Mutter so gesehen.(I1, S4, Z120-122)

sie hat entsprochen wie man es sich vorstellt..sie war fürsorglich, liebevoll..sie hat den Mann liebevoll bertreut..was er wollte. Sie ist um 4 in der Früh aufgestanden - weil mein Vater war bei der Post- und sie ist mit ihm aufgestanden, hat ihm das Frühstück gemacht..obwohl sie hätte ausschlafen können so lange sie wollte. (I1,S2, Z41-45)

C: Und warum haben sie sich für diese Dinge verantwortlich gesehen?

R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester. .(I1, S4, Z128-130)

R: Naja..wenn ich dir Rolle übernehme, dann komplett.

C: Welche Rolle genau?

R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist.(I1, S5, Z140-144)

C: Aber bauten sie nicht das Haus gleich bei ihrer Schwester?

R: Ja..aber die hätte den Hund nicht übernommen.C: Warum nicht?

R: Weil mein Schwager überhaupt keine Hunde wollte und sie sich ganz nach ihm gerichtet hat- ganz nach dem Vorbild meiner Mutter-.(I1, S10, Z323-327)

- C: Und wie hätten sie sein sollen?
  R: Na wie meine Mutter..man sorgt sich mehr um das Kind, man muss es umhertragen und alle Wünsche von den Augen ablesen..und genauso beim Mann, weil der is ja so arm und hat soviel zu leisten und zu schaffen(I1,S5, Z168-171)

- C: Welche Rolle genau?
  R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist..aber eigentlich hat das nicht ..das war nicht wie ich es eigentlich wollte.. (I1,S5, Z142-145)

C: Aber bauten sie nicht das Haus gleich bei ihrer Schwester?
R: Ja..aber die hätte den Hund nicht übernommen.C: Warum nicht?
R: Weil mein Schwager überhaupt keine Hunde wollte und sie sich ganz nach ihm gerichtet hat- ganz nach dem Vorbild meiner Mutter-.(I1, S10, Z323-327)

GESCHLECHT:

- der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich glaub Männer sind da von haus aus anders.die können sich nicht so in andere reinversetzten .(I,Z355-358)

- ja und dann fang ich um halb 7-obwohl ich eh den ur Stress hab an dem gnädigen Herrn das das Hemd zu bügeln, weil er es ja nicht kann.. C: Wieso kann er es nicht? S: Ja weil er es nie gelernt hat..früher hats ihm die Mama gemacht und dann ich..wenn der anfangen würd das Hemd zu bügeln würd das in einem Desaster enden..(I3,Z676-682)

- Ja na die andern ziehen alle ihr Ding durch..der Josh macht was er will, der Papa, mein Bruder..nur ich steck zurück und nehm Rücksicht..und die Mama..ja..(I3,Z745-746)

- Mein Vater war immer auf der Gewinner- Seite.
  C: Mhm…inwiefern? Ja der hat eher das aggressive Auftreten gehabt..und daher hat sich die ganze Familie nach ihm gerichtet…er hat eigentlich immer seinen Willen durchgesetzt.(I1,S1, Z16-20)
- S: Naja weil bei meinem Papa und bei meinem Bruder müssts sonst die Mama machen..weil die schauen nicht so auf ihren Körper..(..). Ja und der Joshua, der is genauso wie mein Papa und mein Bruder, der ernährt sich auch ned so gesund, die schauen alle nie auf ihren Körper, rauchen, feiern viel..(I3,Z26-30)

- Weil wenn ich jetzt nicht für sie Sorge..dann…die machen das nicht von allein, die kochen sich keine Hühnersuppe, die pressen sich keinen Orangensaft aus, nehmen brav ihre Medikamente..die tun nix..die treiben Raubbau mit ihrem Körper..und dann ändert sich ja nix..dann werden die nicht gesund..und ich hab sie ja lieb und ich möchte dass sie gesund werden(I3,41-45)

- Ja diese Männer..die die ernähren sich nicht gesund..und wenn sie Sorgen und Probleme haben dann Fressen sie alles in sich rein…wissen sie ich habe meinen Vater noch nie weinen gesehen!! Und ich weiß ja wenn es ihm nicht gut geht..und genauso bei meinem Bruder und bei meinem Freund..und ich hab sie ja ur

lieb und dann mach ich mir Sorgen und fühle mich..ahh..ja fühl mich verantwortlich dass es ihnen gut geht, weil ich mag ja dass es ihnen gut geht(I3,55-60)

- ..ja..und dass ma sich gesund ernährt..und er hat sich ur aufgeregt..genauso wie bei meinem Exfreund..ja..und das lustige is, den Alex, meinen Ex hab ich vor kurzem troffen und das erste was er mir gsagt hat war, dass er heut noch frühstückt bevor er raucht..lacht. und der Joshua jetzt genauso!(I3,Z110-113)

- Ja dass man sich eben auch mal fallen lassen kann, nicht immer stark und perfekt sein muss und trotzdem Liebe bekommt..weil dem Josh fällt es zum Beispiel nicht leicht Schwäche zu zeigen..und wenn ich dann so Herzlich bin..dann gibt ihm das ..ja dass ich ihn lieb hab, auch wenn er nicht perfekt ist..(I3,Z198-201)

-

- Ja weil wenn ich jetzt auch so ein Egoist wäre wie die Männer(..) da zählt man einfach nur wenn ma selber macht und tut, da muss man immer auf sich selber schauen und für sich selber verantwortlich sein..aber manchmal is man halt einfach am Boden..da will man nicht kämpfen..da will man sich fallen lassen..und da hilft diese Liebe, diese Geborgenheit.(I3,Z204-209)

- trotzdem sind diese Frauen so kühl…ich weiß nicht..ich mag dass nicht..
  C: Sie mögen es nicht? S: Ach es ist so ein Zwiespalt..ich mag doch schon so sein wie sie..ich bewundere sie..aber gleichzeitig kommen sie mir..so unweiblich..nein..so..kühl..da is nix herzliches..und ich weiß nicht wie ich mit ihnen umgehen soll..ja(I3,211-216)

- Wobei bei meiner Mama, meinen Freundinnen..da mach ich es noch eher vom Herzen als bei anderen..weil da weiß ich dass die das auch für mich tun..also da ist da ein Geben und ein Nehmen..beim Joshu, meinem Papa oder auch bei meinem Bruder..die wissen das ja gar nicht zu schätzen...die nehmen nur aber geben nicht..und da wird ich immer schwächer und die immer stärker.(I3,Z304-308)

- dann zeigen mir die das ziemlich direkt..und ich geb dann nach..und da kommts mir eben auch so vor als würd ich festpicken wärend die ihr Ding durchziehen..die wachsen und ich schrumpfe..lacht...und meine Mama und meine Freundinnen hingegen die sind nicht so fordern..die sind eher dass Gegenteil..und schauen voll auf die Wünsche der anderen.(I3,Z311-315)

- Nein..natürlich nicht...wem taugt das bitte, wenn er sich die ganze Zeit für alle abrackert..aber man macht das halt weil..ja einerseits können die das ja nicht..und andererseits weil ma sie ja doch lieb hat und auf sie schaut..(I3, Z345-347)

- es wäre nett wenn ich noch eine Schwester hätte..lacht
  C: Eine Schwester? S: Ja..lacht..weil dann könnt die das statt mir machen..lacht…weil sonst machts niemand..der Papa und mein Bruder nehmen nie so viel Rücksicht…die schauen eher auf sich…aber ich glaub Männer sind da von haus aus anders.die können sich nicht so in andere reinversetzten …C: Und eine Schwester?
  S: Ja die könnt das eben auch..dann bliebe nicht alles an mir und der Mama hängen..(I3,Z354-360)

- B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.(I2,S3,Z94-97)

- B: Ja genau..und das ist mir auch wichtig, dass sich halt alle Wohlfühlen und eine gute Stimmung am Tisch ist..ja das ist mir sehr wichtig…und Männer lehnen sich da eher zurück..denen ist das wurscht.. (I2,S4,Z156-158)

- also auch gerade wenn es wem nicht gut geht oder so, dann ja..bei meinem Freund der nimmt das eher locker..ich tröst da eher die Leute, nehm sie in den Arm, hör ihnen zu und versuch ihnen bestmöglich zu helfen. Männer sehen das halt nicht so, die haben da nicht so ein Auge dafür.. (I2,S6,Z172-175)

- Also auch bei uns in der Familie, meine Mami, meine Schwester und ich, wir wissen immer sofort wenns dem Opa nicht gut geht. Ich weiß nicht Frauen fällt das viel eher auf..zumindest ist es bei mir in der Familie und im Freudeskreis so..die Männer sind da einfach nicht so empfindsam…die nehmen da nie so viel Rücksicht(I2,S6,Z176-179)

- Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl.
  C: Mhm..und er..
  B: Sieht das eher locker.. (I2,S17,Z547-551)
- Weil wir waren drei Kinder, und wenn wir mal schlimm waren, oder nicht gefolgt haben dann hat er herumgeschrieen mit uns…oder hat uns auch mal eine am Hintern verpasst. Zwar hat es nicht so weh getan, aber wir haben uns dann doch gefürchtet.. .(I1,S2, Z47-50)

- Ja..aber wie empfinden sie Aggressivität, können sie mir Aggressivität kurz beschreiben?
  R: Aggressivität bedeutet für mich kein Zuhören, keine Wärme. Die Probleme nicht hören wollen..sie ersticken, damit sie nicht mehr da sind. .(I1,S2, Z55-58)

- C: Und dieses *(aggressive*)Verhalten haben sie bei wem wahrgenommen?
  R: Bei meinem Papa..später auch, wie wir schon älter waren auch bei meinem Bruder..und manchmal bei meinem Mann..beim Hausbauen..wenn ihm einfach alles zu viel wurde. .(I1,S2, Z61-64)

- dass ich die Probleme ausradiere..egal in welcher Form. Nur damit ich mich nicht mit den Gefühlen anderer auseinandersetzen muss
  C: Und dieses Verhalten haben sie bei wem wahrgenommen?
  R: Bei meinem Papa..später auch, wie wir schon älter waren auch bei meinem Bruder..und manchmal bei meinem Mann..beim Hausbauen.(I1,S2, Z59-63)

- erm..ist gepflegt..hat ein warmes nettes Wesen…ist rücksichtsvoll..(I1,S1,Z5-6)

- Naja nein..glaub ich nicht..die is halt so ein richtiges Mannsweib..die sag was sie sich denkt und nicht wirklich Rücksicht nimmt..die ihr Ding durchzieht und wenn sie nicht kriegt was sie will ziemlich stur sein kann..dass sie einfach Scheuklappen hat.(I2,S2,Z47-50)

- Ja eben dafür sorgen, dass alles passt..das alle Glücklich sind..dass es ihnen gut geht..und die sehen diese ganze Arbeit nicht.. die bedanken sich manchmal- wenns ihnen besser geht..und meist nicht einmal dann..ur vieles ist einfach selbstverständlich für die..Nur meine Mami und meine Freundinnen die sehen das und wissen dass ma das nicht aus Vergnügen macht.(I3,244-249)
- ja und dann fang ich um halb 7-obwohl ich eh den ur Stress hab an dem gnädigen Herrn das Hemd zu bügeln, weil er es ja nicht kann.. C: Wieso kann er es nicht? S: Ja weil er es nie gelernt hat..früher hats ihm die Mama gemacht und dann ich..wenn der anfangen würd das Hemd zu bügeln würd das in einem Desaster enden..(I3,676-682)

- Ja na die andern ziehen alle ihr Ding durch..der Josh macht was er will, der Papa, mein Bruder..nur ich steck zurück und nehm Rücksicht..und die Mama..ja..damit ich sie eben nicht enttäusche..weil die wollen ja mit mir eine schöne Zeit haben..und dann mach ich halt was die wollen..damit wir eine schöne Zeit haben..und dann bin ich enttäuscht..und kränk mich..und krieg auch noch Gastritis..(I3,745-749)

- C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen? S: Ja dann..dann kann ich mich nicht mit denen treffen..und dann sind die traurig..und wer kümmert sich dann um all die Dinge..nein..sonst bleibt das an der Mama hängen. wenn ich eine Schwester hätte, das wäre super..lacht..dann könnt die das alles machen..ich will nicht dass das bei uns in der Familie die Mama machen muss..weil das macht einem kaputt..und da mach ich das lieber, als dass sie das machen muss..(I3,769-775)
- Nein, weil ich mach das von mir aus..aber das ist auch gut so, weil wenn er jetzt die volle Gaudi hat, dann ist es so dass er sich da eh mehr auf das konzentriert und nur ab und zu vorbeikommt und mir ein Bussi gibt..und dann geht er weiter. Und wir Frauen sind da halt eher, wir stehen da daneben..und hihi. ..passts eh ..passts eh..wir würden dann schon mehr investieren..glaub ich. Also ich hab dann immer im Hintergedanken-passts eh, fühlt er sich eh wohl.(I2,S17,Z544-549)

An(erkennung)

- C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit? B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen.(I2,S2,Z93-96)

- Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja...(I2,S13,Z436-437)

- C: Und die Langhaarige?

S: Na die ist eher so eine klassische Frau..also bei ihr könnt ich mir gut vorstellen, dass sie auf ihre Mitmenschen achtet..dass sie einem auch tröstet und in den Arm nimmt..dass sie sich nicht sich selbst als Nabel der Welt sieht. .(I3, Z228-231)

- S: Naja ich bin doch noch ziemlich jung, aber trotzdem bin ich in meinem Job erfolgreich..und die meisten Frauen um mich..die sind älter und meist nur Sekretärinnen..und meine Arbeitskollegen..die ja..ich weiß nicht..ich mag einfach nicht das Klischee eines Karrieregeilen Mannsweibes erfüllen.. (I3, Z447-450)

- Und die andere ist eher so wie ich..die nimmt auf alle Rücksicht, schaut dass alle glücklich sind..dass sie mit ihr Zufrieden sind..also wenns so ist, kann sie dann auch ur schwer nein sagen..oder hat Angst andere zu enttäuschen..oder zu verärgern.Und ich bin so.(I2,S19,Z643-646)

- C: Und warum haben sie sich für diese Dinge verantwortlich gesehen?
  R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester.. (I1,S4, Z128-130)

- C: Welche Rolle genau?
  R: Die meiner Mutter und meiner Schwester.- Wie die es gemacht haben. So wie man halt auf seine Familie schaut..wie man halt als gute Frau und Mutter für die Familie da ist..aber eigentlich hat dass nicht ..dass war nicht wie ich es eigentlich wollte.. (I1,S5, Z142-145)

- C: Und wie schaut das Leben, der Alltag einer klassischen Frau aus?
  B: Arbeiten gehen und selbstständig sein, eine Familie haben und ja trotzdem dann weiter auf das Äußere achten, nicht sich gehen lassen. Das Beste aus sich rausholen, schön herrichten, sich hübsch machen jeden Tag, schminken..weil das gehört einfach dazu. .(I2,S1,Z11-15)

- C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit?
  B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen ..ja und das viele Nachdenken und sich Gedanken machen, das ist auch typisch weiblich.(I2,S3,Z93-97)

- C: Mhm..und dieses Rücksichtnehmen..oder auf andere eingehen..kostet das viel Zeit?B: Ja..ja auf jedenfall..und auch viel Energie.. C: Und freut sie das dann immer?
  B: Nein..nicht immer.. nein….aber man macht es trotzdem (I2,S6,Z180-183)

- Weil dann bekommt man auch Komplimente..und fühlt sich wohl. Wobei ma muss da unterscheiden, wann man sie bekommt..weil wenn ich nicht hergerichtet bin und irgend ein Mann wie zauberhaft ich aussehe..dann nehm ichs nicht ernst, weil ich weiß ja dass ich nicht gestylt bin. (I2,S9,Z274-277)

- von den anderen..meinem Bruder, meinem Vater, meiner Schwester, meiner Mutter kamen nur Vorwürfe
  C: Was kamen da für Vorwürfe?
  R: Ja dass ich nicht ihren Vorstellungen einer guten Mutter und Hausfrau entsprochen hab(I1,S5, Z159-163)

- ..ja ich hab halt all den Vorstellungen von denen, wie ich zu sein hab, nicht entsprochen..

C: Und wie hätten sie sein sollen?
R: Na wie meine Mutter..man sorgt sich mehr um das Kind, man muss es umhertragen und alle Wünsche von den Augen ablesen..und genauso beim Mann(I1,S5, Z166-170)

- Naja sie ist sicherlich ein harter Typ..wirkt ein bisschen burschikos..fühlt sich in der Rolle ihrer Weiblichkeit nicht wohl und versucht auch, dieses Rolle zu entfliehen.
  C: Würden sie sagen dass ist eine schöne Frau?
  R: Mein..also für mich ..entspricht sie nicht meinem Schönheitsideal (I1,S3, Z101-104)

- C: Was kamen da für Vorwürfe?
  R: Ja dass ich nicht ihren Vorstellungen einer guten Mutter und Hausfrau entsprochen hab..weil ich war nebenbei Vollzeit Berufstätig..und mein Bruder hat mir immer erzählt wie leicht doch die Helga- seine Frau- alles managet- und nicht nur ein Kind hat, sondern drei(I1,S5, Z162-165)

- Naja wenn sie da krank im Bett liegen..da komm ich ma vor wie ein kleiner Vollidiot, wie ein Kasperl..der herum hupft und schaut dass es ihnen gut geht, und die wissen sich das überhaupt nicht zu schätzen..die tun voll genervt..aber essen tuns es dann doch, und bedanken tun sie sich dann auch sobald es besser wird..aber bis dahin..da behandeln sie mich ohne Respekt..so wie ein kleines lästiges Insekt..(I3,Z72-77)

- Ja sie schätzen es gar nicht wert, was ich da tu..die ganze Arbeit..der ganze Aufwand..das kostet ja Zeit und Energie..(..) die ja die schätzen dass nicht, die werten es ab! Und dann..ja wenn ich mich so ärger..dann krieg ich so einen Zorn..ich bin so sauer..und dann will ich alles hinschmeissen..und wenn ich dann aufhör, dann kommen sie daher und bedanken sich bei mir..und sagen dass es geholfen hat..(I3,Z82-88)

-
- Die Männer behandeln dich wie einen kleinen Trottel wenn du das machst..wenn du dich um sie sorgst und dann im Nachhinein bedanken sie sich dann aber doch und sagen dass es ihnen geholfen hat..aber aber ..mir geht's dann halt immer mies..und dann krieg ich auch noch Gastritis..(I3,Z137-140)

- Ja..ach Gott…wenn ich so bin, dann hab ich das Gefühl dass die Liebe die sie mir gegeben haben nicht umsonst war, weil meine Oma war immer ur lieb zu allen, zu ganzen Familie..meiner Mama..den Kindern..Enkelkindern..meinem Opa..und genauso meine Mama..und..die ganzen Leute ham sich das nie zu schätzen gewusst was sie da geleistet hat..das war immer ganz normal für alle.und die haben nie gesehne was sie da eigentlich für ein großes Opfer gebracht hat..(I3,Z183-188)

- mir geht's ur mies..und denen denen es vorher schlecht gangen ist geht's gut..dafür geht's mir Hundsmiserabel..und das ganze is so erniedrigend.. C: Erniedrigend? S: Ja schon..dieses Herzlich sein, diese Nächstenliebe wenn der das überhaupt nicht zu schätzen weiß und das mit den Füßen tritt..dann kränkt mich das..(I3,Z234-239)

- C: Wenn sie Herzlich sind fühlen sie sich klein? S: Ja wenn es niemand zu schätzen weiß was ich da mach..C: Was machen sie? S: Ja eben dafür sorgen, dass alles passt..das alle Glücklich sind..dass es ihnen

gut geht..und die sehen diese ganze Arbeit nicht.. die bedanken sich manchmal- wenns ihnen besser geht..und meist nicht einmal dann..ur vieles ist einfach selbstverständlich für die (I3,Z241-247)

- meine Oma, meine Tanten, meine Mutter, meine Freundinnen..ich..wir machen schon ur viel für andere..und auch eben im Haushalt..und ich weiß nicht ich komm ma dann manchmal vor wie eine Putzfrau..und genauso eben all die anderen Frauen die ich so um mich hab..wo eigentlich niemand weiß was die da leisten und das als selbstverständlich hinnehmen...alles is so normal..das die Frau Wäsche wascht, putzt, kocht bäckt..das is einfach ganz normal..da sagt keiner danke..da essens alles zam und das is einfach selbstverständlich.(I3,Z232-239)

- da essens alles zam und das is einfach selbstverständlich..mein Bruder packt sich dann noch was für zu Hause ein, aber das is alles ganz selbstverständlich..und genauso der Josh..wenn ich koch, seine Hemden bügel..das fällt nicht auf..aber wenn sich's einmal ned ausgeht, dann fällts ihm auf..na hallo machts euch das doch alles einmal selber, damit ihr wissts wie easy das is und wie viel Freude das bereitet..die glauben echt uns taugt das(I3,Z338-343)

- Ja sie umsorgt alle..sie kocht für die, sie putzt, sie wascht..sie reißt sich für alle den Hintern auf..als ob die das ned selber könnten. Und die behandeln die Oma dort ohne jegliche Wertschätzung..niemand weiß das dort zu schätzen..das is alles ganz normal..alles ganz selbtsverständlich.(I3,Z608-611)

- nach dem Essen..die lassen alles stehen..und wenn sie dann abwascht- dass war schon bei meiner Oma so- dann reden ihr die Leut drein wie sie abwaschen soll. Und das regt mich so auf..bewgts euren Hintern und waschts selber ab, aber kritisierts nicht…und diese Frau bekommt auch überhaupt keine Wertschätzung.(I3,Z612-615)

- Ja eben so wie meine Oma, diese Oma, meine Mutter..all diese Frauen die die ganze Hausarbeit machen..sich für alle aufopfern..und niemand sieht wie viel Arbeit das alles ist..das wird von einem erwartet..nur wenn ma´s nicht tut fällts ihnen negativ auf..(I3,658-661)

- das wird von einem erwartet..nur wenn ma´s nicht tut fällts ihnen negativ auf.. C: Es fällt negativ auf? S: Ja so- warum hast das nicht gemacht- so voll verstört, als wäre es das selbstverständlichste auf der Welt, dass ma sich für alles und jeden den Hintern aufreißt.(I3,Z660-665)

- Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt..da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..(I3,Z723-727)

- Ja weil..na der Hund an der Gschicht is..ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht's ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder..weil ich sehe dass nicht umsonst war..(I3,95-100)

- Na weil..das is so..wie wenn ich einen Boden hab und ich sähe und ernte..wenn ich da ur viel herumacker und da wächst nie was, dann kann ich leicht sagen-ok ich hör auf, ich tu ma das nimmer an..aber wenn dann doch Pflanzen wachsen, dann seh ich dass es nicht umsonst war!(I3,102-105)

Akzeptanz/ Annahme

- Was macht für sie das Frau sein aus? würden sie sagen, ist typisch für eine Frau? Hmm..Eine Frau schaut einmal gut aus ..(I1,S1,Z2-3)

- Hmm..ja, weiblich sein..also ja, irgendwann Mal Kinder bekommen..gebährfähig sein..begehrenswert sein, von einem Mann gewollt..ja begehrt zu werden. (I2,S1,Z3-4)

- Ja sicher..zum Beispiel dieser Girlies Style..mit Ballerinas und so hergerichtet wie ein junges Mädchen..so eine Ballerina- Frau..das gefällt mir nicht..und ich kenn auch wenig Männer die auf so was stehen..ja(I3,392-394)

- sowas is für mich absolut unweiblich..so kurze Haare..weite Sachen..wenig Busen..kein Popo..Jeans, Tanka Shirt..gefällt mir aber trotzdem sehr gut..aber ich würd mich das trotzdem nie trauen..C: Nicht trauen..was wäre wenn sie sich so herrichten täten? S: Naja ich weiß nicht..ich würd mich dann nicht gut fühlen..also schon wenn ich zu Hause bin..lacht..aber Männern gefällt so etwas überhaupt nicht..und dann würde ich sicher keine Komplimente mehr bekommen..und der Josh wäre auch nicht begeistert..lacht..(I3,395-402)

- C: Männern gefällt so etwas nicht? S: Ja genau…also ich hatte sie schon mal von ganz lang auf mittel geschnitten..und da ham mich alle Männer die ich kenn..echt und das is nicht übertrieben..gefragt warum ich das gemacht hab..und das lange Haare viel besser ausschauen..ja und ich mein ich mag schon gefallen..lacht..klingt vielleicht oberflächlich..aber ja..mir is das halt schon wichtig…und deshalb traue ich mich nicht so auszuschauen…dabei bewunder ich solche Frauen so..(I3,403-409)

- manchmal wenn ich mich in der Früh fürs Büro fertig mach..und ich steh vorm Spiegel und leg Make Up auf, tu mir Lockenwickler rauf..dann kommts mir vor wie verkleiden…aber ich bin nicht mutig genug dass ich es sein lasse..C: Mutig..S: Ja..weil..ich würd mich dann genieren..ich hätte Angst das mich die Leute nimmer attraktiv finden..(I3,435-441)

- Ja..weil..ich würd mich dann genieren..ich hätte Angst das mich die Leute nimmer attraktiv finden..die Männer nimmer sexy..ich mein ich hab ja eh den Josh..aber auch für ihn will ich weiterhin sexy sein..und auch wenn ich anderen Männern gefall..dann ist das einfach eine Bestätigung für mich..dann fühl ich mich schon gut..lacht..ich hoff sie halten mich jetzt nicht für oberflächlich..aber mir tun Komplimente echt gut..ja ich mag eine attraktive, sexy Frau sein..(I3,440-445)

- und die denken alle ich bin so ein egoistisches Karrieremonster..dabei bin ich ja ganz anders..die sollten mich mal zu Hause sehen..lacht..oder besser nicht..da bin ich eh das ur Hascherl..aber halt durch mein

Styling, dass ich mich klassisch und sexy kleide, fällts ihnen schwerer mich in die Merkel Schublade zu stecken..lacht..C: Was wäre wenn sie in die Merkel-Schublade gesteckt würden? S: Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..die desahlb erfolgreich sein kann weil sie sonst eh nichts zu tun hätte.(I3,459-467)

- und da musst du dir die Kinderfrage gar nicht stellen..weil eh keiner da is der sich mit dir eine Familie vorstellen mag..und so was mag ich nicht sein..so eine Frau die keiner haben mag..eine alte verbissene Jungfrau..so wie manche alte Bibliothekarin..lacht..ja..und daher schau ich halt schon dass ich gut ausschau..(I3,469-473)

- Das Beste aus sich rausholen, schön herrichten, sich hübsch machen jeden Tag, schminken..weil das gehört einfach dazu.- Also ohne Schminke würde ich jetzt nicht unbedingt außer Haus gehen..höchstens wenn ich jetzt Sport mache, dann gebe ich keine Schminke rauf. (I2,S1,Z13-17)

- Sich einfach wohlfühlen wollen, ein bisschen Parfum..und auch Blicke auf sich ziehen- auch wenn es einem theoretisch nicht interessiert..aber das ist Bestätigung. Balsam für die Seele. (I2,S1,Z17-19)

- Na ich bin ja vergeben..aber trotz allem ist es ein gutes Gefühl zu wissen, dass man auch anderen Männern gefällt..ja dass man gut ausschaut. (I2,S1,Z21-22)

- Und ich glaub solche Frauen sind einfach viel authentischer..die spielen nicht blöd Theater..die stehen zu sich..denen ist wurscht was sich die anderen denken..die leben ihr Leben..und ich glaub die sind echt glücklich..aber die stehen halt darüber was man über sie denkt..und sagt..(I3,417-420)

- Ja..weil ich denk immer was sich die anderen dann über mich denken..und dann mach ichs doch nicht..damit die andern sich nichts schlechtes denken..und ich glaub so einer Frau is das wurscht..entweder man mag sie so wie sie ist..oder eben nicht. Und ich, ich versuch immer dass mich alle mögen..also ich pass mich da vielmehr an..ich weiß nicht..(I3,422-426)

- manchmal wenn ich mich in der Früh fürs Büro fertig mach..und ich steh vorm Spiegel und leg Make Up auf, tu mir Lockenwickler rauf..dann kommts mir vor wie verkleiden…aber ich bin nicht mutig genug dass ich es sein lasse..C: Mutig..S: Ja..weil..ich würd mich dann genieren..ich hätte Angst das mich die Leute nimmer attraktiv finden..(I3,435-441)

- C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen..S: Ja das geht ja nicht..weil die wollen am Wochenende eine schöne Zeit mit mir verbringen..und da muss ich eben zurückstecken..da kann ich nicht mein Ding durchziehen..ja da nehm ich dann halt Rücksicht..(I3,765-768)

- mach ich mir halt volle Kopfzerbrechen. Der Michi, mein Freund, sagt dann immer, dass ich viel zu viel hin und her überlege was andere von mir denken und ich soll da drauf pfeifen..aber ich kann das nicht. Ich mach mir dann einfach immer die voll Sorgen..und überlege und überlege.. (I2,S4,Z107-110)

- aber ich rechtfertige mich ständig- dass ist auch so eine Sache, wo ich glaub dass das typisch weiblich ist..also ich rechtfertig mich immer oder frag nach- bist jetzt eh nicht bös oder keine Ahnung was.. (I2,S7,Z210-213)

- Wenn ich aber hergerichtet bin und bekomm Komplimente, dann freue ich mich schon sehr…das ist gut fürs Selbstbewusstsein..lacht..daher schau ich eigentlich auch immer, dass ich gestylt bin..außer ich hab halt verschlafen..oder bin Krank..hab Migräne..dann geht's halt nicht so gut. (I2,S9,Z277-281)

- Aber wir verstehen uns trotzdem sehr gut..und das ist mir auch extrem wichtig, dass mich seine Familie mag(I2,S13,Z419-420)

- Weil es ist mir wichtig dass wir uns gut verstehen und dass sie mich mögen..naürlich..ich mein ich bin ja mit ihre Sohn zusammen..ansonsten wäre das ja schrecklich…wenn wir nicht gut miteinander auskommen würden. (I2,S13,Z431-434)

- weil ich bin ein umgänglicher Typ..ich rede von haus aus mehr mit den Leuten..ich bin da offener…ich könnte nie so still da sitzen..ich bemüh mich da mehr, dass ich mich einbringe..mit den Leuten verstehe, zu denen er mich mitnimmt. (I2,S16,Z536-538)

- Ja genau..weil ich bin da vom Typ her anders..ich würd auch nicht wollen, dass..ja die dann glauben ich mag sie nicht, oder es interessiert mich nicht..nein..ich versuche da offen zu sein(I2,S16,Z540-542)

- Ich wollte dann schon auch wieder einen Partner haben..Ich finde das gehört einfach dazu..weil ich möchte auch mal Kinder haben.. einfach das klassisch halt..C: Klassisch? B: Ja eben einen Mann der mich liebt.. (I2,S12,Z393-396)

- ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt... (I1, S7, Z230-233)

- R: Ich war in einer großen Steuerkanzlei und mir wurde damals die Leitung der ganzen Abteilung übertragen..und die älteren Arbeitskolleginen waren sehr eifersüchtig und ham Informationen zurückgehalten, mich gemieden und..ja früher war ma immer zusammen Mittagessen und so..und dann wurde ich geschnitten..

C: Wie haben sie reagiert? R: Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen(I1, S7, Z217-222)

- R: Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen, ich wollt ihnen zeigen dass ich ja nie gegen sie war..dass ich sie ja trotzdem mag. Natürlich habe ich mich über die Beförderung gefreut, aber ich wollt ihnen nie ihre Position ab streitig machen…Ja und ich hab mich damals sehr gekränkt..und bis dahin hab ich mich immer gefreut auf die Arbeit..aber dann war es irgendwie..ja es war so eine angespannte Situation. Und je mehr der Chef mich unterstützt hat, umso aggressiver wurden die auf mich..ich war wie ein rotes Tuch.. (I1, S7, Z222-228)

KATEGORIE FÜGSAMKEIT/SELBSTAUFGABE

Harmonische UMWELT

- Natürlich bin ich manchmal noch eifersüchtig- aber ich bin nicht mehr so wie früher, dass ich mich aufrege und eine Szene mach..also innerlich denk ich mir vielleicht..mm..aber äußerlich bleib ich ruhig..ich bin es nicht mehr so offensichtlich. .(I2, S14, Z473-476)

- dann muss man das Kind mal zur Oma oder zur Tante bringen..und dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt. (I1,S4, Z135-136)

- natürlich hab ich dann irgendwie Schuldgefühle bekommen..und es hat mich auch sehr belastet, und dann dann haben wir uns getroffen und ich hab ihm das auch alles gesagt..ja und dann hab ich halt geschaut dass ich ihm nicht mehr sooft absage. Und dann sind wir auch öfter wieder weggegangen..und vor Silvester hab ich ihm dass dann auch gesagt- also hey ich hoff du hast gemerkt, dass ich mich jetzt echt bemüht habe, dass wir öfter zusammen fortgehen..weil ich will mit dir befreundet sein,(I2,S7,Z246-252)

- Weil wir waren drei Kinder, und wenn wir mal schlimm waren, oder nicht gefolgt haben dann hat er herumgeschrieen mit uns…oder hat uns auch mal eine am Hintern verpasst. .die Mami wollt solche Konfliktlösungen nicht. – Deshalb hat sie immer versucht alle Konflikte mit uns auszumachen und hat sie von ihm ferngehalten.(I1,S2, Z47-52)

- wenn ich dann endlich alles hab schlepp ichs heim..mir tun die Hände weh..von den blöden Sackerln..ja und wenn ich dann endlich in der Wohnung bin seh ich, dass der Michi Abends für sich gekocht hat, nix abgewaschen ist..und Geschirr da steht. Ja dann reg ich mich auf und wenn er das halt nicht versteht- weil für ihn is es ja nicht schlimm- dann muss ich Losheule Losheulen..nur wegen Töpfen..aber ich glaub so Launen hat jede Frau..da bringen einem Kleinigkeiten zum Heulen.(I2,S3,Z85-91)

- aber dann sag ich es halt dem Michi..er sagt ja..dass ich Recht ghabt hab..und dann passts. Aber das sind halt solche Kleinigkeiten. Wenn ich Migräne hab bin ich da vielleicht auch ein bisschen überempfindlich.(I2, S14, Z464-466)

- Oh das würde mich echt heftig belasten..da hätte ich dann ein schlechtes Gewissen..also weil einerseits mag ich eben nicht fortgehen, andererseits mag ich die anderen aber nicht enttäuschen..wahrscheinlich würd ich dann im Endeffekt sagen- ja geh ma halt.(I2,S7,Z224-227)

- Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes.(I2, S18,Z598-603)

- Und er hat dann eh gemeint, ja er hat gemerkt, dass ich jetzt wieder viel öfter mit ihnen weg war und er versteht das auch..ja..dass das eh passt, das er das eh gemerkt hat, dass ich mich bemüht hab…ja und seitdem passts wieder. (I2,S7,Z253-256)

- Naja..er wollte immer weggehen..und ich nicht..also am Anfang unserer Beziehung wollt ich schon, weil ja da hab ich alle kennen gelernt und er war ur lieb und da hat es mir Spaß gemacht..und da war ma auch nicht immer so lange..ham am nächsten Tag was unternommen..und so nach zwei Jahren wollt ich dann nicht mehr jedes Wochenende fortgehen..und wollt entspannen..aber er wollte das nicht unbedingt..er wollte weggehen, weggehen, weggehen.. (I2,S10,Z333-338)

- Ja und gegen Ende der Beziehung, da weis ich noch genau, da hat er dann zu mir gemeint, wenn ich nicht fortgehen will, kann ich ja auch zu Hause bleiben..lacht..und da hab ich mir dann schon gedacht.- du Arsch.C: Und sind sie dann mitgegangen? B: Ja..eigentlich eh absurd.. (I2,S11,Z340-344)

- Aber damals bin ich glaub ich mitgegangen weil ich mir gedacht hab- na gut wenn ich alleine zu Hause bleib, was mach ich da dann..und wer weiß wer dort aller dabei ist..und was er da macht…ja und zu der Zeit sind dann eben auch noch die Migräneanfälle dazu gekommen..das war so scheiße..und noch dazu in St. Pölten..wo ich in so einer Situation eigentlich zu Hause sein wollt..(I2,S11,Z346-350)

- Am Anfang unserer Beziehung war ich immer in St. Pölten.jedes Wochenende..und wenns gegangen ist auch unter der Woche.dann so in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten.(I2,S11,Z352-358)

- Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja..und wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen.(I2,S13,Z436-439)

- in meiner ersten Beziehung hab ich echt mein ganzes Leben nach dem Niki gerichtet, alles hat sich um ihn gedreht. – Wir haben immer nur das gemacht, was er wollte. Und ich war immer mit, auch wenn es mich überhaupt nicht interessiert hat. Also wenn die zum Beispiel einen ganzen Tag nur Videospiele gespielt haben und er ja so gesehen gar keine Zeit für mich hatte. Oder ich hätte mich nie am Wochenende mit einer Freundin getroffen- die waren nur für ihn reserviert..lacht..und wenn er keine Zeit hatte habe ich auf ihn gewartet.(I2,S15,Z485-491)

- natürlich kann man nicht zu 100 Prozent auf sich schauen und immer machen was man will, das geht nicht- man muss schon Kompromisse eingehen,weil ohne Kompromisse kann keine Beziehung funktionieren. Natürlich muss man zurückstecken, aber das ist kein Problem, wenn man jemanden wirklich liebt.(I2,S15,Z500-504)

- ich bin da irgendwie schwach…ich will was, aber ich achte dann immer irgendwie mehr auf das was die anderen wollen. C: Weil? B. Ja damit ich sie nicht verletze und dass es ihnen gut geht..ja C: Und wenn sie jetzt die zwei Fotos von vorhin noch mal anschauen- wem würden sie da rein hypothetisch welche Eigenschaften zuschreiben? B: Ha…dieses selbstsichere - ich schau auf mich- sicher der mit den ur kurzen Haaren. Ja..die strahlt für mich viel mehr Sicherheit aus, als die andere.(I2,S19,Z632-639)

- Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen, ich wollt ihnen zeigen dass ich ja nie gegen sie war..dass ich sie ja trotzdem mag. Natürlich habe ich mich über die Beförderung gefreut, aber ich wollt ihnen nie ihre Position ab streitig machen.(I1,S7, Z222-224)

- C: Und sie waren weiterhin freundlich?
  R: Anfangs schon..weil ich wollte ..ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt.. .(I1,S7, Z229-232)

- aber man macht es trotzdem..weil entweder gehört es sich einfach..oder man macht es weil man ansonsten Schuldgefühle hätte..oder weil man weiß man muß es machen..und zeitweise..macht man auch weil man es machen will, ja da will man dann wirklich für den anderen da sein..aber oft ist es auch so, dass ma es nicht wirklich mag..(I2,S6,Z184-188)

- wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen..aber nachher sag ich es dem Michi.(I2,S13,Z437-439)

- Und wenn mich mal was bei seiner Familie ärgert, dann sag ich es dem Michi auch.ja..das passt schon. C: Aha..und sagen sie es auch seiner Familie? B: Nein..lacht..weil ich will..ich will jetzt nicht streitig werden mit ihnen..also ich will jetzt nicht mit ihnen zum diskutieren anfangen und das Klima unnötig vergiften(I2,S13, Z422-426)

- Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären.(I2, S18,Z605-608)

- Weil wenn ich jetzt ganz ehrlich sagen würde was ich mir denk und der andere wäre grantig oder verletzt, dann hätte ich umsonst böses Blut gemacht. Deshalb vermeidet man das auch- einerseits weil man den anderen nicht verletzen will, andererseits weil man keine Scherereien haben will…weil wozu..da versuche ich

noch viel eher, dass ich es halt durch die Blume sag..aber irgendwie verstehen das nur wenig Leute..ja..liegt vielleicht an mir.(I2, S18,Z609-614)

- C: Das heißt wenn sie Anfälle haben, können sie nicht für andere da sein? B: Ja ich versuchs zwar manchmal..aber es geht einfach nicht. Also ich bin dann am liebsten ganz allein und brauch viel Ruhe..da könnt ich weder meinen Kindern zuhören, noch mit ihnen spielen, halt einfach nicht gut für sie da sein.. C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da? B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer.(I2, S18,Z681-687)

Leid

- dann will ich alles hinschmeissen..und wenn ich dann aufhör, dann kommen sie daher und bedanken sich bei mir..und sagen dass es geholfen hat..und danke für die tolle Pflege..und dann..dann seh ich auch dass es ihnen besser geht..aber mir geht's schlecht!(I3,Z87-90)

- weil mir hat das keinen Spaß gmacht mit dem Giftpatzen im Kurs stehen..er hat gemekkert..mir hats ur viel Zeit und Energie kostet..und Nerven..dann hab ich auch noch voll oft Gastritis bekommen..ja ich hab nix davon gehabt..ich hab das nicht wegen mir gemacht..sondern wegen ihm..dass er nimmer so ein unbeholfenes Tschapperl is..und das is er jetzt auch nimmer..jetzt stolziert er auf die Tanzfläche wie so ein Pfau..lacht(I3, 129-134)

- C: Was is der Hund an der Gschicht? S: Die Männer behandeln dich wie einen kleinen Trottel wenn du das machst..wenn du dich um sie sorgst und dann im Nachhinein bedanken sie sich dann aber doch und sagen dass es ihnen geholfen hat..aber aber ..mir geht's dann halt immer mies..und dann krieg ich auch noch Gastritis..und für mich is das schon immer arg..aber ich seh halt doch, dass es denen hilft…so wie ichs immer schon gesehen hab..(I3,Z136-142)

- Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht.. C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach(I3,Z222-227)

- also ich hab manchmal echt das Gefühl, dass ma sich selber zerstört..dann lieg ich da mit meiner Gastritis im Bett..und mir geht's ur mies..und denen denen es vorher schlecht gangen ist geht's gut..dafür geht's mir Hundsmiserabel..und das ganze is so erniedrigend..C: Erniedrigend? S: Ja schon..dieses Herzlich sein, diese Nächstenliebe wenn der das überhaupt nicht zu schätzen weiß und das mit den Füßen tritt..dann kränkt mich das..da fühle ich mich klein..(I3,Z233-240)

- Naja dann würd er alles weiter in sich hineinfressen..und ich hab ihn ja lieb..ich mag ja dass es ihm gut geht..und da frag ich dann eben solange bis er es mir sagt- obwohl ich merk wie schlecht ich mich dabei fühl..weil das is schon irgendwie erniedrigend, wenn du da bittest und herumhumpfst und ja..wie ein kleiner Kasperl..nur das Problem ist, dass ich bis jetzt immer Recht gehabt hab..und nach einem Marathon von 3 Stunden packt er dann endlich aus und erzählt was ihn bedrückt..da kommt das Problem raus..dann sagt er mir alles und dann geht's im gleich besser(I3,Z260-267)

- und ganz ehrlich, dieses fürsorglich sein is manchmal echt voll anstrengend und lähmend. C: Anstrengend? S: Ja sicher, dass kostet ur viel Energie..und ja schön ihm geht's danach besser, aber ich fühl mich wie nach einem Marathon..ich bin ausgelaugt.(I3,Z268-272)

- nicht so ein unsicheres Hascherl is..wie meine Oma zum Beispiel.. C: Ihre Oma? S: Ja..die war nicht mehr Frau..die war nur Mutter..die hat nie auf sich geschaut..die hat sich vernachlässigt..hauptsache alle anderen ham gestrahlt..und sie ist immer mehr verblasst(I3,Z383-388)

- die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurm ehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen(I3,Z512-517)

- Ja..so wie ich es eh immer tu..wie ich immer versuch alles unter einen Hut zu bringen..immer auf alle schau..dass es ihnen gut geht, dass sie zufrieden sind..das in der Familie, mit Josh und in der Arbeit auch alles passt..ja und das is..manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen(I3, Z520-526)

- Ja weil ich eben schon ein paar Mal auf ihn gehört hab und ned mein Programm durchzogen hab..und dabei hab ich mich schon ned wirklich wohlgefühlt..weil eigentlich wollt ich ja sauber machen..und wenn da alles angeräumt ist fühl ich mich selber nicht wohl..im ist das eher egal..ja und dann am nächsten Tag steht er dann auf, geht zum Tennis und ich hab den ganzen Misthaufen vor mir..und kann nicht den Samstag genießen..ja(I3,Z559-564)

- da bügel ich es lieber gleich und frühstück dann halt erst am Weg ins Büro.oder wenn halt Zeit bleibt..C: Das heißt sie lassen ihr Frühstück ausfallen..S: Ja na sicher, wie sollt ich sonst die verlorene Zeit reinholen..weil zu spät kommen geht nicht..ja wobei es eigentlich eh ur blöd is..wegen der Gastritis..weil da is das frühstücken vor der ersten Zigarette schon wichtig…aber ich bemüh mich eh immer..nur wenn halt so en Zwischenfall is geht's nicht.(I3,694-700)

- und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..weh das is so grausig..ja genauso wie wenn ich in der Arbeit echt ur viel Stress hab..nur in der Arbeit wirk ich dann bestmöglich entgegen..da kämpf ich voll dagegegen an..ja und dann geht's wieder…und an solchen Tagen will ich dann nicht kämpfen..und dann pass ich nicht extrem auf..und dann kommt sie natürlich..aber dann is.. da hab ich eh nix zum verlieren.(I3,Z725-732)

- C: Hab ich das richtig verstanden..ihnen taugt das nicht? S: Nein..natürlich nicht...wem taugt das bitte, wenn er sich die ganze Zeit für alle abrackert..aber man macht das halt weil..ja einerseits können die das ja nicht..und andererseits weil ma sie ja doch lieb hat und auf sie schaut.(I3,344-347)

- C: Inwiefern tut es nicht gut?S: Ja ich weiß nicht..ham sie dass schon einmal gemacht..sind sie schon einmal Nonstop zu allen Familienmitgliedern herzlich gewesen und ham geschaut dass ihnen gut geht..da muss

man auf die Leute eingehen..da steckt man zurück..dass kostet echt viel Substanz dieses ganze Umhegen und Umpflegen...(I3,780-784)

- Hmm..ja wenn einfach alles zu viel wird, also wenn einfach nichts hinhaut..und dann braucht man nurnoch irgendwas kleines zu mir sagen und ich..ja da mach ich dann wegen nichts ein Drama.(I2,S3,Z76-78)

- wenn ich dann endlich alles hab schlepp ichs heim..mir tun die Hände weh..von den blöden Sackerln..ja und wenn ich dann endlich in der Wohnung bin seh ich, dass der Michi Abends für sich gekocht hat, nix abgewaschen ist..und Geschirr da steht. Ja dann reg ich mich auf und wenn er das halt nicht versteht- weil für ihn is es ja nicht schlimm- dann muss ich Losheulen..nur wegen Töpfen..aber ich glaub so Launen hat jede Frau..da bringen einem Kleinigkeiten zum Heulen.(I2,S3,Z85-91)

- Natürlich bin ich manchmal noch eifersüchtig- aber ich bin nicht mehr so wie früher, dass ich mich aufrege und eine Szene mach..also innerlich denk ich mir vielleicht..mm..aber äußerlich bleib ich ruhig..ich bin es nicht mehr so offensichtlich. .(I2, S14, Z473-476)

- wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern, oder auch in der Schule..und ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen.(I2, S17, Z556-462)

- Aber vor allem bei irgendwelchen Gesprächen..wo die reden und reden und ich denk mir- geh bitte komm endlich zum Punkt..das gibt's ja nicht..dann spür ich wie mein Kopf zu pochen beginnt und wenn ich sitzen bleib..ja dann kommts oft.(I2, S18, Z587-589)

- Und wenn die Leute reden und sie denken- komm endlich zum Punkt- sagen sie das dann auch?B: Nein..um Himmels Willen..ich wüsste nicht wie ich das sagen soll..höchstens dass ich etwas ablenk vom Thema, und hoffe dass der Mensch so viel Einfühlungsvermögen hat und sich denkt- ok das andere interessiert sich nicht..über das will sie nicht reden…aber dass ich es so direkt sage- eigentlich will ich das gar nicht hören- wäre echt cool wenn ich das könnte..aber pff..das wäre dann schon eine sehr verletzende Sache.(I2, S18,Z590-598)

- Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes.(I2, S18,Z598-603)

- Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären.(I2, S18,Z605-608)

- Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus

der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen, für meinen Mann etwas zu essen gemacht, gewartet bis er von der Baustelle kommt und in der zwischenzeit die Hausarbeit gemacht- Wäsche gewaschen oder gebügelt, Büroarbeit gemacht und dann war es meist eh schon nach 12..ja dann ins Bett gefallen(I1, S8, Z284-291)

- Naja vorher war das immer ein irrer Stress- mein Mann musste um halb sieben los fahren, weil er hat um 7 in der Arbeit sein müssen und ich musste vorher das Kind für fertig machen, dann hat er manchmal nicht aufstehen wollen..beim anziehen herumgetrödelt, oder noch aufs Klos müssen..wie Kinder halt so sind. Und ich hab es halt schaffen müssen, dass wir trotz allem um halb sieben abfahrbereit sind. (I1, S11, Z345-347)

- Der Hund musste auch noch vorher gefüttert werden und Gassi hab ich auch noch mit ihm gehen müssen. So war ich von 5 in der Früh bis halb 7 immer Dauerstress, dass ich das alles irgendwie unter einen Hut bring, weil mein Mann war dann auch schon immer angespannt, dass er ja nicht zu spät in die Firma kommt und das war alles purer Stress…da war ich schon fertig bevor der Arbeitstag überhaupt richtig begonnen hat. Das war alles ein Stress.. (I1, S11, Z350-355)

- Ja..ich..ich hab mich da immer mehr verloren..im Grund genommen..und die Identität..oder wie ich es gesehen hab über Jahrzehnte..das war so..stürzen..niederfallen..sofort wieder aufrappeln und so weiter tun als wäre nichts gewesen..C: Was war der Sturz?
  R:..Hmm..der Sturz war..war die Überlastung(I1, S14, Z454-459)

Superwoman

- Diese perfekten Schönheiten..lacht..die alles mit links schaffen. Und ich, die nach einer 48 Stunden Woche sicher nicht so strahlend und Tip top ausschaut..ich bin da eher anders..bei mir geht nicht alles so leicht und problemlos von der Hand. Ich bin da nicht so eine die spielend allen Anforderungen gerecht werde kann..ich bin da irgendwie nicht so perfekt..aber ich arbeite an mir..lacht.. .(I3,Z5-10)

- Ja eben alles spielend unter einen Hut zu bringen und wenn mir dann alles zu viel wird dann strauchel ich..und wenn ich dann auch noch Gastritis bekomm bin ich nimmer so herzlich und verständnisvoll mit meiner Familie wie es zum Beispiel die Omi war.(I3,Z12-15)

- eben wenn ich in der Firma viel Stress hab..wenn ich dann noch in den langen Nächten viel Cafe trink, is sie sowieso zu Hunderprozent da..da weiß ich es auch schon, dass sie kommen wird..nur der viele Stress in der Arbeit..ich muss das ja dann alles unter einen Hut bringen..und die langen Abende steh ich dann eben nur mit viel Cafe durch..(I3,Z484-488)

- Naja dann hätte ich meinen Job wahrscheinlich nimmer lang..also ich hab ihn ja nicht umsonst bekommen..und es gibt viele andere die ihn gerne hätten..die es nicht stören würde wenn ich nicht mehr alles schaffe..der wäre leichter weg als mir Recht ist.. und ich hab ihn eben gerade weil ich immer alles

manage..und eben nicht 100 sondern stets 150 Prozent gebe. ..aber das ist der Preis des Erfolgs.(I3,Z490-494)

- ..oder mir einfach alles viel zu viel wird..die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurmehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen, nicht perfekt sein..einfach hinfallen und liegen bleiben..nicht wie sonst immer gleich aufstehen und weiterkämpfen.(I3,Z511-518)

- C: Aufstehen und kämpfen? S: Ja..so wie ich es eh immer tu..wie ich immer versuch alles unter einen Hut zu bringen..immer auf alle schau..dass es ihnen gut geht, dass sie zufrieden sind..das in der Familie, mit Josh und in der Arbeit auch alles passt..ja und das is..manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen.(I3,Z519-526)
- C: Können sie mir vielleicht eine Szene schildern wo sie sich dann kraftlos fühlten? S: Ha ja..eine Menge..lacht. Zum Beispiel wenn ich eben eine anstrengende Arbeitswoche mit wenig Schlaf hinter mir hab. Dann komm ich am Freitag aus der Arbeit heim, putz die ganze Wohnung, koch schnell was..dabei würd ich mich eh viel lieber einfach hinlegen und nix tun..ja und dann geht's weiter..dann Geschirr abwaschen, Küche in Ordnung bringen..und das kostet ja alles ur viel Zeit..und is schon Arbeit..dabei is nicht wirklich was.(I3,Z534-540)

- nein..da erledig ich das lieber gleich..dieses aufschieben bringt ja nix..und außerdem wenn ich dann vom Brunch nach Haus kommen würd, wär da Josh auch scho wieder da und der ganze Zirkus würd von vorn beginnen..nein da mach ich das ganze Putzprogramm gleich am Freitag nach der Arbeit..und hab den ganzen Mist hinter mir..weil am Wochenende hab ich eh so wenig Zeit für mich..die will ich nicht auch noch mit putzen verplämpern.(I3,Z568-574)

- C: Wieso haben sie Wochenends wenig Zeit?
  S: Ja na meistens is irgendeine Familienfeier von ihm, oder mir..da muss ich dann vorher auch noch einen Kuchen backen , dann treff ma uns einen Tag mit Freunden..und Sonntag Abend muss ich eh schon wieder alle Unterlagen für die neue Arbeitswoche herrichten..ja(I3,Z575-579)

- die können nur in den Supermarkt gehen und kaufen kaufen..und die arme alte Frau kritisieren..und denen zeig ichs dann..C: Was zeigen sie?
  S: Ich kann auch kaufen..ich verdiene echt gutes Geld..ich mach meine Karriere, ich bin in meinem Job echt perfekt..ich bin mindestens genauso erfolgreich wie ihr..geh bitte ich verdien das doppelte Gehalt von denen..aber trotzdem kann ich Kuchen backen und die nicht..weil die Oma wird so runtergemacht..die Hausarbeit..(I3,Z621-627)

- Ja weil in dem ich mit dem Kuchen komm, hab ich die Arbeit der Oma genommen..bin ich genauso eine Frau wie sie..und trotzdem haben sie nicht das Recht mich wie ein Hascherl zu behandeln weil ich eben tiptop gestylet bin und erfolgreich im Job..so zeig ich ihnen dass diese Arbeit nicht minderwertig macht..ja C: Und wenn sie ohne Kuchen kämen? S: Dann wäre ich genauso eine kalte karrieregeile Frau..oder Mann wie

die..dann würd ich genauso nur mein Ding durchziehen..und diese Arbeit auf die Oma abwälzen..nein.(I3,Z648-655)

- und meint mit was er jetzt in die Bank gehen soll..ja und dann fang ich um halb 7-obwohl ich eh den ur Stress hab an dem gnädigen Herrn das Hemd zu bügeln, weil er es ja nicht kann.C: Wieso kann er es nicht? S: Ja weil er es nie gelernt hat..früher hats ihm die Mama gemacht und dann ich..wenn der anfangen würd das Hemd zu bügeln würd das in einem Desaster enden..(I3,Z676-682)

- so kann ich es noch managen..aber wenn er mir dann mit seinem -oh Gott ich komm zu spät- anfängt fälts mir echt schwer ruhig zu bleiben.. C: Und was wäre wenn sie nicht ruhig bleiben könnten? S: Ja was wär dann..dann könnt ich das Hemd ned so schnell bügeln wie sonst..er würd zu spät kommen..ich würd statt 5 Minuten viel mehr Zeit verlieren..und in der Früh zählt eh jede Minute..dann würd ich zu spät ins Büro kommen..nein..so einen Morgen brauch ich nicht..da bügel ich es lieber gleich und frühstück dann halt erst am Weg ins Büro.oder wenn halt Zeit bleibt(I3,Z688-695)

- C: Sie sind froh wenn sie alleine im Bett liegen? S: Ja..weil dann hab ich meine Ruhe..dann kann ich abschalten..und es sieht mich niemand in diesem Zustand..
  c. In welchem Zustand? S: Ja eben voll kaputt..zu nichts zu gebrauchen..ur schwach..und klein..da kann mich niemand so sehen..ja..deshalb bin ich froh.(I3,Z754-759)
- C: Was wäre wenn sie die so sehen würden? S: Ja dann würden sie sehen dass ich voll kaputt bin..dass ich zu nichts zu gebrauchen bin..nein..das will ich nicht…da fühl ich mich so klein.so schwach.. C: Sie fühlen sich klein? S: Ja..einfach zu schwach mein Ding durchzuziehen(I3,Z760-764)

- R: Naja da habe ich mich für alle verantwortlich gefühlt..das Wohlergehen des Kindes sowieso..aber das ist ja normal.und das Wohlergehen meines Ehemannes - weil das habe ich ja von meiner Mutter so gesehen.(I1, S4, Z120-122)

- C: Für was haben sie sich da verantwortlich gefühlt?
  R: Das es ihm gut geht, dass er gut ausschaut, dass seine Wäsche gewaschen ist, dass seine Hemden gebügelt sind, dass seine Schuhe geputzt sind..dass er sich ausruhen kann..dass er rund um zufrieden ist.(I1, S4, Z124-126)

- R: Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern. Dann bin ich mit meinem Sohn in den Park gegangen, dort hat er in der Sandkiste gespielt.(..) Dann bin ich heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht. Dann ist mein Mann heimgekommen(..)während ich dann dass essen hergerichtet hab hat mein Mann mit dem Sohn mit den Bausteinen gespielt..(..) Ja..dann nachdem Essen habe ich das Geschirr weggeräumt, schnell sauber gemacht und dann ist meine Mutter gekommen, weil ich hab ja in die Arbeit müssen..und sie hat meinen Sohn übernommen..dann ist sie mit ihm spazierengegangen..und am Abend war ich eh schon wieder da. (I1, S8, Z253-263)

- ich hab das Abendessen vorbereitet, dann ham wir gegessen, ich hab den Hund gefüttert..dann ham wir den Sohn ins Bett gebracht(I1, S8, Z267-269)
- Mein Mann hatte keine Zeit mehr weil er voll eingesetzt war mit dem Haus..und dann hab alles ich übernommen: vom Hund, Kind, Hausarbeit, Erziehung, bis zu allem.. (I1, S8, Z278-280)

- Ich bin in der Früh aufgestanden, hab Kind und Hund versorgt, vorgekocht, mit dem Hund und Kind schnell spazieren gegangen.. ja dann gschwind in die Arbeit, am Abend schnell heim, meist noch die Unterlagen aus der Arbeit mit, dass ich zu Hause weiterarbeiten kann, Kind versorgt, Hund gefüttert, mit Kind gespielt bis es müde war, ins Bett gebracht, dann mit dem Hund rausgegangen, für meinen Mann etwas zu essen gemacht, gewartet bis er von der Baustelle kommt und in der zwischenzeit die Hausarbeit gemacht- Wäsche gewaschen oder gebügelt, Büroarbeit gemacht und dann war es meist eh schon nach 12..ja dann ins Bett gefallen(I1, S8, Z284-291)

- Naja vorher war das immer ein irrer Stress- mein Mann musste um halb sieben los fahren, weil er hat um 7 in der Arbeit sein müssen und ich musste vorher das Kind für fertig machen, dann hat er manchmal nicht aufstehen wollen..beim anziehen herumgetrödelt, oder noch aufs Klos müssen..wie Kinder halt so sind. Und ich hab es halt schaffen müssen, dass wir trotz allem um halb sieben abfahrbereit sind. (I1, S11, Z345-347)

- Der Hund musste auch noch vorher gefüttert werden und Gassi hab ich auch noch mit ihm gehen müssen. So war ich von 5 in der Früh bis halb 7 immer Dauerstress, dass ich das alles irgendwie unter einen Hut bring, weil mein Mann war dann auch schon immer angespannt, dass er ja nicht zu spät in die Firma kommt und das war alles purer Stress…da war ich schon fertig bevor der Arbeitstag überhaupt richtig begonnen hat. Das war alles ein Stress.. (I1, S11, Z350-355)

- Weil die Hausübung hab ich dann immer schon am Vortag kontrolliert, die Schultische ham wir am Abend gepackt und beim Runterfahren haben wir für die Gedächtnisübungen..oder Einmaleins Wettbewerbe gelernt.. (I1, S12, Z384-386)

- Ja..ich..ich hab mich da immer mehr verloren..im Grund genommen..und die Identität..oder wie ich es gesehen hab über Jahrzehnte..das war so..stürzen..niederfallen..sofort wieder aufrappeln und so weiter tun als wäre nichts gewesen..C: Was war der Sturz?
  R:..Hmm..der Sturz war..war die Überlastung(I1, S14, Z454-459)

- C: Welche Überlastung?
  R: Kind, Hund, Firma, Hausarbeit, Hausbau..also mindestens 12 Stunden Arbeit, Tag für Tag..zwei Jahre..und natürlich hab ich auch versucht meinen Mann zu entlasten..weil der war ja eh schon voll eingesetzt mit dem Hausbau..und dann noch seiner Arbeit..da hab ich auch versucht für ihn so gut wie möglich da zu sein..weil er war so aus gelaugt, der Arme hat so viel Stress gehabt(I1, S14, Z460-464)

- C: Und gab es Alternativen..etwas wegfallen zu lassen?
  R: Wie denn..das ging nicht. (I1, S14, Z467-468)

- Nein..nein mein Kind abschieben wollte ich auf keinen Fall..es hat schon gereicht, dass der kleine Zwerg eh so zeitig in den Kindergarten musste..und den Hund ins Tierheim? Nein! Das hätte ich nie mit meinem Gewissen vereinbaren können..der arme Hund..nein..da hätte er mir viel zu leid getan. (I1, S15, Z472-475)

- Diese eine mit den kurzen Haaren würd ich so einschätzen, ja, dass sie den Hund ins Tierheim gibt ..und das Kind zu den Eltern..die würde auf sich schauen..ich würd eher glauben dass die alles abgibt und auf sich schaut und dass sie sich erholt.
  Und die andere, mit den langen Haaren..hmm..ich glaub ..dass die ihr Kind auf keinen Fall abgeben würde..und auch nicht den Hund auch nicht ins Tierheim(I1, S15, Z478-482)

- ich hab Nachtdienst im Spital, es is stressig, die Patienten zicken herum und ich will einfach nur noch heim..dann ist auch noch eine Störung der Wiener Linien und ich kann eine halbe Stunde in der Kälte warten und mir is sau kalt..dann muss ich noch zum Zielpunkt, Sachen zum essen kaufen..ur viele Leute sind an der Kassa, irgendwelche Pensionisten die eigentlich eh den ganzen Tag Zeit hätten..und wenn ich dann endlich alles hab schlepp ichs heim..mir tun die Hände weh..von den blöden Sackerln..ja und wenn ich dann endlich in der Wohnung bin seh ich, dass der Michi Abends für sich gekocht hat, nix abgewaschen ist..und Geschirr da steht. (I2,S3,Z80-88)

- B: Naja ich war im Dienst..es war viel los ..dann bin ich heimgekommen, hab aufgeräumt, für mich und den Michi gekocht..weggeräumt..ja und am nächsten Tag hatte ich glaub ich frei..ja genau und dann ist es is plötzlich gekommen..Und das war eh voll blöd weil dem Michi seine Oma hatte Geburtstag und ich hätte ein Geschenk besorgen sollen und außerdem wollt ich seiner Mama mit der Torte helfen. Ja und am nächsten Tag bei der Feier is es dann auch wieder gekommen..so hab ich früher gehen müssen..und am Sonntag bei der Feier im kleinen Kreis hab ichs dann auch ghabt..ja und dann musste ich mich hinlegen und die Mutter hat die ganze Arbeit allein gehabt..das war mir dann eh voll unangenehm. (I2,S11, Z370-378)

- wenn die Mutter Geburtstag hat und dreimal feiert..also mit ihrer Familie, den Freundinnen und bei ihr in der Schule..weil sie ist Lehrerin. Und jedes Mal helfen wir ihr alles vorbereiten, ich helf ihr bei den Brötchen, und beim wegräumen helfen wir auch wieder..und da geht einfach das ganze Wochenende drauf. Es macht mir ja nichts, ich bin ein sehr hilfsbereiter Mensch. Aber wenn dem Michi sein Bruder mit der Freundin kein einziges Mal mithilft und ich hetzt mich ab, während sie lustig mit der Mutter tratscht..aber sie hat am Vortag keinen Migräneanfall gehabt…ja und dann bekomm ich nicht einmal ein richtiges Dankeschön(I2,S14, Z445-453)

- also wie jetzt zum Beispiel ein guter Freund von mir befördert wurde und eine Party gegeben hat..eh der von dem ich vorher erzählt hab..lacht..ja da hat er natürlich gleich eine Party geschmissen..und da habe ich dem Michi gesagt, dass wir da unbedingt hin müssen..und er kennt ihn ja eh auch..und dann ist er mir zu liebe mitgegangen, obwohl er sich lieber zu Hause gemütlich machen wollte. …aber dafür hab ich auch geschaut, dass er sich dann wohl fühlt. (I2,S14, Z521-526)
- dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch. C: Und trinken sie dann oder gehen an die frische Luft? B: Ja schon..aber erst wenn erledigt habe, was erledigt werden muss..was dringend ist! Nur das Problem ist, dass ständig irgendwas dazu kommt..und dann komm ich einfach nicht dazu, weil halt so viel zu erledigen ist. C: Hab ich das richtig verstanden, sie versorgen zuerst alle andern und dann trinken sie? B: Ja, weil es geht nicht anders..das ist mein Job..was soll ich machen wenn mich die Kollegin oder der Patient grad braucht.. (I2,S17, Z572-581)

- obwohl wenn jetzt wegen irgendwelchen Feiem der ur Stress ist, weil ich ur viel vorbereiten muss und alles unter einen Hut bringen, aber eigentlich eh kaputt bin von der Arbeitswoche..ja dann ist auch ein gutes Potential vorhanden..lacht..ist schon öfter passiert.(I2,S18, Z583-586)

AUßENORIENTIERUNG

- Und bei Familienfeiern und so, da hat er sich immer geniert..oder halt is sich blöd vorkommen. Und dann hab ich mir zum Geburtstag einen Anfängertanzkurs mit ihm gewunschen..und er war ur leidend.so geh na wieso..ähh..und hallo ich brauch keinen Anfänger Kurs, ich hab den Goldstar..ich war nicht unbedingt heiß drauf, dass ich ma das antu..und er immer voll leidend..als würd er mir eine Freude machen..mir..haha..als ob ich den Pipperlkurs nötig hätte..ja und jetzt is er ur stolz wenn er auf den Familienfeiern tanzen kann.und es taugt ihm voll(I3,117-124)

- weil mir hat das keinen Spaß gmacht mit dem Giftpatzen im Kurs stehen..er hat gemekkert..mir hats ur viel Zeit und Energie kostet..und Nerven..dann hab ich auch noch voll oft Gastritis bekommen..ja ich hab nix davon gehabt..ich hab das nicht wegen mir gemacht..sondern wegen ihm..dass er nimmer so ein unbeholfenes Tschapperl is..und das is er jetzt auch nimmer..jetzt stolziert er auf die Tanzfläche wie so ein Pfau..lacht..und er is froh dass er tanzen kann(I3,129-134)

- Und so herzliche Frauen die würden halt schauen dass sich der wieder erholt und schnell was kochen. Und die kühlen die würden dass nur machen wenn der kurz vorm Verhungern is und selbst nicht mehr fähig dazu…die herzlichen die nähren dich auch so, die sind einfach vielmehr für dich..für deine Bedürfnisse da(I3,166-170)
- Ja..durch dieses rücksichtnehmen..das mach ich ja nicht nur bei Männern..sondern eben auch bei meiner Mutter, meinen Freundinnen. Da mach ich dann immer irgendwas ihr zu liebe- weil sie ja auch mir zu liebe auf Dinge verzichten..oder mir zu liebe irgendwo mithin gehen..sie nehmen Rücksicht auf mich, ich nehm Rücksicht auf sie..und ich kann eigentlich nie machen was ich eigentlich machen will..damit ich die Leute eben nicht enttäusche..und da kommts mir eben so vor als ob ich ständig festpicke(I3,296-302)

- und er wer mir dann auch noch im Weg.. C: Im Weg? S: Ja weil ich hab da mein Programm und das zieh ich durch..und wenn er dann noch reden will dann wird ich grantig..weil er braucht dann auch noch Ansprache..lungert herum und is mir einfach im Weg. C: Er braucht Ansprache? S: Ja es is halt nicht so als ob ich alleine wäre..da zieh ich mein Ding einfach durch..und wenn er da is, dann muss ich auf ihn Rücksicht nehmen.(I3,545-552)

- dann muss ich auf ihn Rücksicht nehmen.C: Inwiefern? S: Ja dann will ich zum Beispiel im Wohnzimmer saugen und er lungert auf der Couch..oder er sagt ich soll das alles lassen und mit ihm ins Bett kommen und dann wird ich grantig..weil ich weiß ganz genau wenn ich dass mach hab ich am Samstag die ganze Arbeit noch immer vor mir..und er is beim Tennis.(I3,552-557)

- Ja weil ich eben schon ein paar Mal auf ihn gehört hab und ned mein Programm durchzogen hab..und dabei hab ich mich schon ned wirklich wohlgefühlt..weil eigentlich wollt ich ja sauber machen..und wenn da alles angeräumt ist fühl ich mich selber nicht wohl..im ist das eher egal..ja und dann am nächsten Tag steht er dann auf, geht zum Tennis und ich hab den ganzen Misthaufen vor mir..und kann nicht den Samstag genießen.(I3,559-564)

- ja und dann fang ich um halb 7-obwohl ich eh den ur Stress hab an dem gnädigen Herrn das Hemd zu bügeln, weil er es ja nicht kann.. C: Wieso kann er es nicht? S: Ja weil er es nie gelernt hat..früher hats ihm die Mama gemacht und dann ich..wenn der anfangen würd das Hemd zu bügeln würd das in einem Desaster enden..(I3,676-682)

- Ja na die andern ziehen alle ihr Ding durch..der Josh macht was er will, der Papa, mein Bruder..nur ich steck zurück und nehm Rücksicht..und die Mama..ja..damit ich sie eben nicht enttäusche..weil die wollen ja mit mir eine schöne Zeit haben..und dann mach ich halt was die wollen..damit wir eine schöne Zeit haben..und dann bin ich enttäuscht..und kränk mich..und krieg auch noch Gastritis..(I3,745-749)

- C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen..S: Ja das geht ja nicht..weil die wollen am Wochenende eine schöne Zeit mit mir verbringen..und da muss ich eben zurückstecken..da kann ich nicht mein Ding durchziehen..ja da nehm ich dann halt Rücksicht..(I3,765-768)

- C: Was wäre wenn sie ihr Ding durchziehen? S: Ja dann..dann kann ich mich nicht mit denen treffen..und dann sind die traurig..und wer kümmert sich dann um all die Dinge..nein..sonst bleibt das an der Mama hängen. wenn ich eine Schwester hätte, das wäre super..lacht..dann könnt die das alles machen..ich will nicht dass das bei uns in der Familie die Mama machen muss..weil das macht einem kaputt..und da mach ich das lieber, als dass sie das machen muss..(I3,769-775)

- aber bei uns will ich halt nicht dass an der Mama hängen bleibt..weil das tut nicht gut..C: Inwiefern tut es nicht gut? S: Ja ich weiß nicht..ham sie dass schon einmal gemacht..sind sie schon einmal Nonstop zu allen Familienmitgliedern herzlich gewesen und ham geschaut dass ihnen gut geht..da muss man auf die Leute eingehen..da steckt man zurück..dass kostet echt viel Substanz dieses ganze Umhegen und Umpflegen..und ja beim Josh..ja wenn ich da dort bin ..da is alles so kühl und da will wenigstens ich ein bisschen Wärme reinbringen(I3,778-786)

- aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..weil weil..ja C: Weil? S: Ja weil ich sie ja lieb hab..natürlich will ich dass es ihnen gut geht, dass sie glücklich sind..na sicher..ich hab sie doch lieb..ich will ja mit ihnen zusammen sein, mit ihnen Zeit verbringen..(I3,823-829)

- Ja, die ist zwar Äußerlich perfekt, aber ich glaub im Inneren sehr sensibel..also von außen wirkt sie total perfekt und selbstbewusst, aber ich glaub im Inneren ist sie eher der sensible Typ, dem die anderen Menschen nicht egal sind, der auf die anderen achtet..eben nicht mit Scheuklappen durchs Leben geht. .(I2,S2,Z62-65)

- C: Also typisch weibliche Eigenschaften sind für sie Fürsorglichkeit? B: Ja Fürsorge, Nächstenliebe..ja einfach Rücksichtnahme, auf andere schauen und nicht nur auf sich selber..ich glaub Frauen können sich besser in jemanden anderen hinein versetzen.(I2,S2,Z93-96)

- ich versetze mich eigentlich eh immer in andere Menschen und nehm Rücksicht. C: Inwiefern? B: Na ich versuch immer zu schauen dass es allen gut geht..auch wenn jetzt einige Leute zusammenstehen und reden und einer wird nicht wirklich beachtet, versuch ich den ins Gespräch einzubinden.(I2,S5,Z140-144)

- oder wenn sich welche nicht mögen, und da is so eine Stille am Tisch, dann versuch ich halt, dass ich irgendwas lustiges sag, oder halt irgendwie die Stimmung auflocker..ich hab dann immer das Gefühl- um Gottes Willen ich muss jetzt irgendwas tun.(I2,S5,Z144-147)

- Naja zum Beispiel wenn jetzt zwei nicht miteinander reden..dann versuch ich dass ich ihnen das Gesprächsthema auf irgendwas lenk über was sie sich unterhalten können..was sie halt beide wollen..damit sie was zum reden haben.(I2,S5,Z150-152)

- Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme.(I2,S13,Z411-414)

- Und wenn mich mal was bei seiner Familie ärgert, dann sag ich es dem Michi auch.ja..das passt schon. C: Aha..und sagen sie es auch seiner Familie? B: Nein..lacht..weil ich will..ich will jetzt nicht streitig werden mit ihnen..also ich will jetzt nicht mit ihnen zum diskutieren anfangen und das Klima unnötig vergiften.(I2,S13,Z422-426)

- Ja ich versuch eben nett und rücksichtsvoll..ja und auch hilfsbereit zu sein..aber das ist eh Normal..ja..und wenn sie irgendetwas zu mir sagen, was ich unlogisch finde oder mich vielleicht ein bissi ärgert sag ich halt nichts, weil warum soll ich da jetzt eine unnötige Diskussion anfangen.. .(I2,S13,Z436-439)
- Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar.(I2,S15,Z480-482)

- natürlich kann man nicht zu 100 Prozent auf sich schauen und immer machen was man will, das geht nicht- man muss schon Kompromisse eingehen,weil ohne Kompromisse kann keine Beziehung funktionieren. Natürlich muss man zurückstecken, aber das ist kein Problem, wenn man jemanden wirklich liebt. .(I2,S15,Z500-504)

- ja da hat er natürlich gleich eine Party geschmissen..und da habe ich dem Michi gesagt, dass wir da unbedingt hin müssen..und er kennt ihn ja eh auch..und dann ist er mir zu liebe mitgegangen, obwohl er sich lieber zu Hause gemütlich machen wollte. …aber dafür hab ich auch geschaut, dass er sich dann wohl fühlt. .(I2,S16,Z523-526)

- Lacht..ja dass er sich wohl fühlt- weil er für mich einen Kompromiss eingegangen ist. Schon..dass er nicht alleine da steht, dass er sich wohl fühlt, dass es ihm gefällt, dort wo wir sind; dass er sich auch amüsiert..ja.(I2,S16,Z528-530)

- ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die

anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja.(I2,S17,Z567-571)

- Ja und dann eben auch Zielstrebigkeit..dass ich eben mein Ziel verfolge und nicht immer auf alle anderen Rücksicht nehme, aber ich bin da irgendwie schwach…ich will was, aber ich achte dann immer irgendwie mehr auf das was die anderen wollen. C: Weil? B. Ja damit ich sie nicht verletze und dass es ihnen gut geht..ja.(I2,S19,Z631-635)

- C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da?
  B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer..aber dann tut es mir eh leid..aber man sieht auch, dass es mir wirklich nicht gut geht..der Michi sagt immer ich schau aus wie der Tod..lacht.(I2,S21,Z685-689)

MANÖVERKRITIK

- C: Ja und was wäre wenn sie machen was sie wollen? S: Ja na..ich weiß nicht ich hab da die ur Angst..dann würd ich ja ur viele Leute vor den Kopf stoßen.(I3,804-806)

- und ich wäre froh wenn ich so eine emanzipierte Frau wäre der dass egal is..aber bei mir da braucht der Josh oder der Papa nur kurz hilflos dreinschauen ..oder schade murmeln..und mich lässt das nicht kalt..ich will dann dass die nicht traurig sind..und dann hupf ich..wie eine Marionette..ja ich wäre froh wenn ich sagen könnte..machs selber..leidest halt ein bisserl..sonst bist ja auch ned so..aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..(I3,818-825)

- aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..weil weil..ja C: Weil? S: Ja weil ich sie ja lieb hab..natürlich will ich dass es ihnen gut geht, dass sie glücklich sind..na sicher..ich hab sie doch lieb..ich will ja mit ihnen zusammen sein, mit ihnen Zeit verbringen..(I3,823-829)

- Hmm..also zum Beispiel ich telefonier mit einer Freundin und sie klingt komisch..und ich frag ob alles passt..und sie sagt ja ..sie is nur müde..und dann quatsch ma kur und ja wenn ich dann aufleg denk ich, ob sie eh nicht böse ist, oder ob es ihr vielleicht doch nicht gut..und oh Hilfe..ich möchte ja jetzt nicht voll unsensibel sein. .(I2,S5,Z133-137)

- Naja weil ich den anderen nicht verletzen mag..oder wenn ich es schon versprochen hab, dann aber doch zu kaputt bin..es mich nicht freut..ja dann will ich auch nicht absagen..weil das wäre..na Absagen, so was tut man einfach ich nicht.. .(I2,S6,Z200-203)

- Weil wenn ich schon was zugesagt habe und der andere freut sich darauf, dann würd ich ihn enttäuschen- und das mag ich nicht. Ja ..also eigentlich nur damit ich die anderen nicht enttäusche.(I2,S7,Z203-205)

- dann sag ich halt, dass ich nicht so unbedingt motiviert bin..und gleich danach frag ich dann- bist du jetzt eh nicht böse, oder enttäuscht..und dann bin ich ur erleichtert wenn die nein sagen.(I2,S7,Z219-221)

- C: Und was wäre wenn sie ja sagen würden? Ja ich bin enttäuscht und böse, dass du nicht mit mir fortgehst? B: Oh das würde mich echt heftig belasten..da hätte ich dann ein schlechtes Gewissen..also weil einerseits mag ich eben nicht fortgehen, andererseits mag ich die anderen aber nicht enttäuschen..wahrscheinlich würd ich dann im Endeffekt sagen- ja geh ma halt.(I2,S7,Z222-227)

- dann hat er mir eben Vorwürfe gemacht..also dass ich ihm halt immer absage und wir uns garnimmer sehen..und dass er enttäuscht von mir ist. Und das war dann schon sehr verletzend, weil wie gesagt ich mag ja niemanden enttäuschen. .(I2,S8,Z237-239)

- natürlich hab ich dann irgendwie Schuldgefühle bekommen..und es hat mich auch sehr belastet, und dann dann haben wir uns getroffen und ich hab ihm das auch alles gesagt..ja und dann hab ich halt geschaut dass ich ihm nicht mehr sooft absage. Und dann sind wir auch öfter wieder weggegangen..und vor Silvester hab ich ihm dass dann auch gesagt- also hey ich hoff du hast gemerkt, dass ich mich jetzt echt bemüht habe, dass wir öfter zusammen fortgehen..weil ich will mit dir befreundet sein.(I2,S8,Z247-252)

- Nein..um Himmels Willen..ich wüsste nicht wie ich das sagen soll..höchstens dass ich etwas ablenk vom Thema, und hoffe dass der Mensch so viel Einfühlungsvermögen hat und sich denkt- ok das andere interessiert sich nicht..über das will sie nicht reden…aber dass ich es so direkt sage- eigentlich will ich das gar nicht hören- wäre echt cool wenn ich das könnte..aber pff..das wäre dann schon eine sehr verletzende Sache. Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein.(I2,S17,Z592-599)

- wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären.
  Weil wenn ich jetzt ganz ehrlich sagen würde was ich mir denk und der andere wäre grantig oder verletzt, dann hätte ich umsonst böses Blut gemacht.(I2,S18,Z606-610)

- Na..dann wenn es zu viel ist, dann wirkt man auf andere überheblich..das ist auch nicht gut..und vielleicht ist man dann auch zu verletzend..eine gute Portion..die richtige Dosis.- das ich nicht mehr so unsicher bin, und das ich nicht immer Angst habe andere zu verletzen..oder zu kränken..dass ich mich eben immer um die anderen Sorge..oder nicht Sorge..keine Ahnung..reinversetze..und Gedanken mache.(I2,S19,Z625-630)

- Und die andere ist eher so wie ich..die nimmt auf alle Rücksicht, schaut dass alle glücklich sind..dass sie mit ihr Zufrieden sind..also wenns so ist, kann sie dann auch ur schwer nein sagen..oder hat Angst andere zu enttäuschen..oder zu verärgern.Und ich bin so.(I2,S19,Z643-646)

- Sie hat alle Probleme von ihm ferngehalten..und wenn es nicht so war, hat er dementsprechend grantig reagiert. (I1,S2,Z45-46)

- Naja Anfangs war ich dann besonders nett zu ihnen, ich wollt ihnen zeigen dass ich ja nie gegen sie war..dass ich sie ja trotzdem mag. Natürlich habe ich mich über die Beförderung gefreut, aber ich wollt ihnen nie ihre Position ab streitig machen(I1,S7,Z222-224)

- Ja und nach einer Woche war der Hund noch immer da..
  Jeden Tag hat er mir erzählt morgen bring ich ihn zurück, morgen, morgen..
  Und dann hab ich schon ein Verantwortungsgefühl für ihn bekommen..und einmal, dass weiß ich noch ganz genau, da hab ich mir gedacht, dass war der 4 Tag..so ich pass nicht länger auf den auf und sitz in der Wohnung, ich sperr den Hund jetzt ein und geh raus und treff mich mit meinen Freundinnen..und da hat mir das Schicksal bewiesen, dass ich meine Verantwortung nicht abgeben kann:
  Der Hund hatte so ein Kettenhalsband..und wir hatten einen Blumenständer, mit so Eisenstangen – und der Hund ist auf dem Ständer mit dem Halsband hängen geblieben und hätte sich fast stranguliert (..)Dann hab ich den Blumenständer sofort rausgeschmisssen, und die ganzen Blumen auch..und von da an hab ich keine Blumen mehr mögen..weil davor hab ich Blumen irr mögen..und dann hab ich ma dacht, jetzt wäre der Hund wegen diesen blöden Blumen fast gstorben..wegen diesen blöden Pflanzen..die restlichen Pflanzen hab ich dann noch verschenkt..und dort wo die Pflanzen früher gstanden sind, hat dann der Hund gleich sein Platzerl bekommen. I1,S16, Z506-527)

- dann fühl ich mich voll klein...aber ich kann auch nicht einfach sagen- so ok..is ma wurscht.. C: Was wäre wenn sie dass sagen? S: Naja dann würd er alles weiter in sich hineinfressen..und ich hab ihn ja lieb..ich mag ja dass es ihm gut geht..und da frag ich dann eben solange bis er es mir sagt- obwohl ich merk wie schlecht ich mich dabei fühl..weil das is schon irgendwie erniedrigend, wenn du da bittest und herumhumpfst und ja..wie ein kleiner Kasperl..nur das Problem ist, dass ich bis jetzt immer Recht gehabt hab..und nach einem Marathon von 3 Stunden packt er dann endlich aus und erzählt was ihn bedrückt..da kommt das Problem raus..dann sagt er mir alles und dann geht's im gleich besser und dann meint er immer es war gut dass er darüber geredet hat.(I3,257-267)

KATEGORIE WOHLBEFINDEN

Selbsbehauptung, Abgrenzung

- Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht..C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach(I3,222-227)

- C: Welche Spielchen? S: Ja so ein Firlefanz wie ich veranstalte..Männer umhegen, sich sorgen…nicht machen was man will..sich immer richten und nicht zu sich selber stehen.. Und ich glaub solche Frauen sind einfach viel authentischer..die spielen nicht blöd Theater..die stehen zu sich..denen ist wurscht was sich die anderen denken..die leben ihr Leben..und ich glaub die sind echt glücklich..aber die stehen halt darüber was man über sie denkt..und sagt..(I3,414-420)

- C: Welches Leben würde sie als Frau zufrieden machen? (…)..ich kann es mir leisten mich mehr in meiner Freizeit weiterzubilden..mehrer Fremdsprachenkurse besuchen kann..Reisen kann..genug Zeit dazu habe. (I1,S4, Z108-112)

- R: Naja ich bin da eben in diese Rolle hineingewachsen..ich hab es so von meiner Mutter gesehen..und vor allem auch von meiner älteren Schwester..eine zeitlang ..wie ich meinen Sohn bekommen habe..da habe ich auch wieder versucht mein eigens Leben zu führen- das ist auch ganz gut geglückt(I1,S4, Z129-131)

- Ja weil ich eben schon ein paar Mal auf ihn gehört hab und ned mein Programm durchzogen hab..und dabei hab ich mich schon ned wirklich wohlgefühlt..weil eigentlich wollt ich ja sauber machen..und wenn da alles angeräumt ist fühl ich mich selber nicht wohl..im ist das eher egal..ja und dann am nächsten Tag steht er dann auf, geht zum Tennis und ich hab den ganzen Misthaufen vor mir..und kann nicht den Samstag genießen..ja und dann bin ich wirklich grantig.(I3,559-564)

- ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht's ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder..weil ich sehe dass nicht umsonst war(I3,95-100)

- Was für andere Frauen? S: Solche denen es wurscht is wie den anderen geht..die scheren sich nicht darum. Einerseits bewunder ich sie..andererseits sind sie für mich so kühl..da ist nichts herzliches.(I3,149-152)

- Und so Frauen die auf sich schauen, da weiß ich da kann man sich nicht fallen lassen..die sind so- mach, und wenn du nichts machst ist es dein Problem. Du bist für dich verantwortlich…und das is irgendwie..da is keine Liebe, keine Wärme.(I3,158-160)

- Na eben weil die.ja die sind schon auch freundlich, aber die..ja die erwarten dass ma auf sich selber schaut und Verantwortung trägt..die würden jetzt nie so viel für einen machen, nie so unterstützen. So wenn jetzt zum Beispiel wer heimkommt und den ur Hunger hätte würden die sagen- ja koch dir was. Wenn du es nicht kannst dann gebe ich dir gerne ein Kochbuch, aber kochen musst du selber. Und so herzliche Frauen die würden halt schauen dass sich der wieder erholt und schnell was kochen.(I3,162-168)

- die herzlichen die nähren dich auch so, die sind einfach vielmehr für dich..für deine Bedürfnisse da…C: Die herzlichen sind für deine Bedürfnisse da? S: Ja genau. Und diese kühlen Frauen, die sind so..ja schau selber, dass du mit deinem Leben zurecht kommst(I3,169-173)

- Und diese kühlen Frauen, die sind so..ja schau selber, dass du mit deinem Leben zurecht kommst…und einerseits möchte ich so sein wie die..andererseits fühl ich mich in ihrer Gegenwart nicht wohl, weil da kann man sich überhaupt nicht fallen lassen- da muss man immer selber tun..sie sagen dir vielleicht wie es geht, aber tun musst du es selber..die nehmen dir nichts ab..(I3,172-176)

- Aber nachher bin ich dann..da geht's mir nicht gut..weil dann hab ich alle meine Pläne geändert, bin ganz aus meinem Konzept und irgendwie frustriert..aber ich weiß nicht ich hab halt das Gefühl ich muss das machen..C: Sie müssen dass machen weil? S: Ja damit sie sich nicht kränkt(I3,323-327)

- Ja..ich pass mich an die anderen an..damit die mich mögen..oder damit ich halt nicht kritisiert werde..ja genau..damit man nicht blöd über mich redet..weil ich nehm mir das zu Herzen..und so eine Frau steht da glaub ich einfach drüber..und deshalb bin ich eben auch eher so klassisch..(I3,428-431)

- Ja dann..dann kann ich mich nicht mit denen treffen..und dann sind die traurig..und wer kümmert sich dann um all die Dinge..nein..sonst bleibt das an der Mama hängen. wenn ich eine Schwester hätte, das wäre super..lacht..dann könnt die das alles machen..(I3,770-773)

- *sehr laut* was heißt ich glaube..ich weiß..weil wenn ich jetzt über 30 Jahre meines Lebens immer hinkomm und brav tu und mach und dann komm ich plötzlich nimmer..dann wird das sehr wohl Konsequenzen haben..es kann mir niemand erklären dass das keine Konsequenzen hat..und ich wäre froh wenn ich so eine emanzipierte Frau wäre der dass egal is(I3,815-819)

- bei mir da braucht der Josh oder der Papa nur kurz hilflos dreinschauen ..oder schade murmeln..und mich lässt das nicht kalt..ich will dann dass die nicht traurig sind..und dann hupf ich..wie eine Marionette..ja ich wäre froh wenn ich sagen könnte..machs selber..leidest halt ein bisserl..sonst bist ja auch ned so..aber irgendwas in mir hat ur Mitleid und ich werf all meine Pläne über Bord und hupf wie eine Marionette..nur dass es denen gut geht..(I3,819-825)

- da habe ich auch wieder versucht mein eigens Leben zu führen- das ist auch ganz gut geglückt, bis wir dann umgezogen sind. Weil zuerst haben wir in einer Wohnung gewohnt, aber dann haben wir Haus gebaut..neben meiner Schwester..und dann kommt irgendwie die Abhängigkeit..dann muss man das Kind mal zur Oma oder zur Tante bringen..und dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt. (I1,S4, Z131-136)

- dann waren die Einmengungen von Außen so stark.dass man sich irgendwann ergibt.
  Weil da waren dann die Vorwürfe..vorallem bei der Kindererziehung..wie ich was zu machen habe. (I1,S4, Z136-138)

- C: Wie hätten sie es denn gerne gewollt? R: Hmm..die Frau die arbeiten geht, dass Kind zur Selbstständigkeit erzieht und den Mann sich selbst überlässt..also schon mit ihm zusammen lebt, aber nicht ständig für ihn sorgt..ihn umsorgt..sondern eben nicht für sein Wohlergehen zuständig sein.. (I1,S5, Z146-149)

- ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz..weil ich nicht so..ich hab nicht gegessen wenn mir was nicht geschmeckt hat..und meine Geschwister schon..aber ich hab dass bei meinen Eltern nie müssen..und ich wollt nicht..und auch lieb sein, und Hand geben..wenn ich jemanden nicht mochte hab ich mich geweigert.. (I1,S5, Z184-188)

- Dann sind wir im Wohnzimmer gesessen, ham noch einen Cafe getrunken und getratscht..das war sehr gemütlich, da haben wir Zeit für uns gehabt..und dann sind wir eh schon schlafen gegangen..aber da waren wir ja auch noch in der Wohnung…
  C: Aha..und was ist dann passiert? R: Naja..dann ham wir mit dem Hausbau begonnen, da sind wir ins Grüne gezogen, wo auch meine Schwester mit ihrem Mann das Haus hat ..ja(I1,S9, Z271-276)

- ..das ist dann alles weggefallen, wir haben Kindergartenfreunde getroffen, waren zu zweit heiße Schokolade und Zimtschnecke jausnen. *Lächelt..b*is der nächste Hund gekommen ist..den sich der Sohn gewunschen hat..und der Mann.(I1,S10, Z305-307)

- beim Runterfahren haben wir für die Gedächtnisübungen..oder Einmaleins Wettbewerbe gelernt..-Und da hab ich mir dann auch nicht mehr von irgendwem dreinreden lassen, wie ich das alles zu machen hab..da waren wir unter uns - und das war gut so! (I1,S12, Z385-388)

- aber bei meinem Bruder, der hat sich immer..ich weiß nicht, immer wenn irgendeine Kleinigkeit war, dann hat er sich eingemischt und hat mir erklären wollen wie ich das zu tun habe..(I1,S12, Z391-393)

- und mein Bruder hat eben gemeint, dass ich den Sohn überforder..das er nicht Kind sein kann..und hat dass mit meinen Eltern besprochen und dann kamen immer gute Tipps.
  C: Und wie haben sie darauf reagiert? R: Naja..es hat mich genervt..und vielleicht auch geärgert C: Und haben sie das auch gesagt?
  R: Naja, dass war schwierig, weil ich war ja doch abhängig von meinen Eltern..(I1,S13, Z415-420)

- aber wie es mir dann zuviel war, hab ich dass mit meinem Mann besprochen und dann ham wir gesagt wir geben den Sohn schon in den Kindergarten..obwohl er erst Mitte drei war…weil da wurden die Einmengungen einfach zu viel(I1,S13, Z422-424)

- das war Unsinn! Und dann hab ich zu meinem Mann gesagt so jetzt reichts - und wir haben meinen Sohn in den Kindergarten gegeben. Worüber sich gleich wieder die ganze Familie ausgelassen hat- weil wie kann man so ein kleines Würmchen in den Kindergarten stecken..und was ich für eine schlechte Mutter bin…dabei geht es doch niemanden an, was ich für Entscheidungen treff! (I1,S13, Z435-440)

- S: Diese eine mit den kurzen Haaren würd ich so einschätzen, ja, dass sie den Hund ins Tierheim gibt ..und das Kind zu den Eltern..die würde auf sich schauen..ich würd eher glauben dass die alles abgibt und auf sich schaut und das sie sich erholt.(I1,S15, Z478-480)

- Aber damals bin ich glaub ich mitgegangen weil ich mir gedacht hab- na gut wenn ich alleine zu Hause bleib, was mach ich da dann..und wer weiß wer dort aller dabei ist..und was er da macht…ja und zu der Zeit sind dann eben auch noch die Migräneanfälle dazu gekommen..das war so scheiße..und noch dazu in St. Pölten..wo ich in so einer Situation eigentlich zu Hause sein wollt.(I2,S11,Z346-350)

- Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich

kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig (I2, S11, Z360-365)

- C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert? B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte. Ich musste nicht mehr nach St. Pölten rausfahren, ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab..das war echt fein..lacht(I2,S12,Z385-391)

- Und jedes Mal helfen wir ihr alles vorbereiten, ich helf ihr bei den Brötchen, und beim wegräumen helfen wir auch wieder..und da geht einfach das ganze Wochenende drauf. Es macht mir ja nichts, ich bin ein sehr hilfsbereiter Mensch. Aber wenn dem Michi sein Bruder mit der Freundin kein einziges Mal mithilft und ich hetzt mich ab, während sie lustig mit der Mutter tratscht..aber sie hat am Vortag keinen Migräneanfall gehabt…ja und dann bekomm ich nicht einmal ein richtiges Dankeschön..sowas verletzt mich dann(I2,S14,Z446-453)

- Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar. Aber dafür hat man eben auch die Zweisamkeit. (I2,S15,Z480-483)

- Aber ich bin nichtmehr so..so abhängig wie früher. Und das finde ich gut. Also ich weiß, dass ich auch ohne ihn sein kann..natürlich liebe ich ihn über alles..aber im Notfall..nicht verschreien..klopf klopf..könnte ich sehr wohl auch ohne ihn leben. –Das konnte ich mir in meiner Beziehung davor nicht vorstellen. Wie Schluss war dachte ich, ich muss sterben. (I2,S15,Z504-508)

- ich glaub das liegt einfach am Stress..und der ist halt seit 2 Jahren einfach stärker geworden..sicher auch durch meine Arbeit..wo ich einfach sehr viel auf einmal machen muss..also Krankenschwester sein ist echt ein anstrengender Job. –Und früher war ich dann auch noch bei den Johannitern dabei..und da wars echt heftig..weil Job, Freund und Johanniter..da war keine Zeit für uns..aber die hab ich jetzt eben auch aufgegeben…Weil sonst hab ich keine Entspannung..und dann kommt die Migräne.(I2,S10, Z307-313)

- ja und zu der Zeit sind dann eben auch noch die Migräneanfälle dazu gekommen..das war so scheiße..und noch dazu in St. Pölten..wo ich in so einer Situation eigentlich zu Hause sein wollt.(I2,S11, Z348-350)

- Wenn ich zum Beispiel in der Arbeit den ur Stress hab, und alle wollen alles auf einmal und ich spür ich sollt kurz raus an die frische Luft..weil Entschuldigung aber im Spital ist echt die ur miese Luft..ich versteh echt nicht wie es da den Patienten besser werden soll..ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los.(I2,S17,Z563-573)

- außerdem wollt ich seiner Mama mit der Torte helfen. Ja und am nächsten Tag bei der Feier is es dann auch wieder gekommen..so hab ich früher gehen müssen..und am Sonntag bei der Feier im kleinen Kreis hab ichs dann auch ghabt..ja und dann musste ich mich hinlegen und die Mutter hat die ganze Arbeit allein gehabt. .(I2,S12, Z374-378)

- Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme.(I2,S13, Z411-414)

- Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..(I2,S18,Z600-603)

- Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt..Ich glaube ich würde das eh immer tun, wenn es die anderen nicht bös auffassen würden oder auch nicht grantig auf mich wären. (I2,S18,Z605-608)

- Hm..also auf alle Fälle würde es ein Leben erleichtern wenn ich Selbstsicherer wäre..das würde mein Leben um einiges erleichtern. Weil wenn ich selbstsicherer wäre, würde ich mich viel mehr sagen trauen, was ich mir denke..dann würd ich eher..ich bin jetzt kein unehrlicher Mensch..aber wenn ich selbstsicherer wäre, dann würde ich mich auch Sachen sagen trauen, die vielleicht für manche unfreundlich wären..aber ich wäre ehrlich.(I2,S19,Z617-622)

- Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein.. C: Das heißt wenn sie Anfälle haben, können sie nicht für andere da sein? B: Ja ich versuchs zwar manchmal..aber es geht einfach nicht. Also ich bin dann am liebsten ganz allein und brauch viel Ruhe(I2,S21,Z673-682)

Freiheit/Freiraum, Selbstverwirklichung

- ich bin dann lange mit Antibiotikum voll gestopft worden..dann hat es sich langsam zum Asthma entwickelt..und dann wie ich so 14..wie ich da um meine eigene Freiheit erlebt hab..da wars vorbei..da hab ich dann ab und zu geraucht..und ma hat mir gesagt dass darf ich nicht..da hab ich meine eigene Freiheit erlebt..und da wars weg...(I1,S6, Z196-200)

- C: Was..oh mein Gott..sie ham mit Asthma geraucht?
  R: Na da wars weg..da hab ich keine Probleme gehabt..da hab ich meine eigene Befreiung zwischenzeitig erlebt und da wars vorbei.(I1,S6, Z201-203)

- sie sagen dir vielleicht wie es geht, aber tun musst du es selber..die nehmen dir nichts ab.. C: Und wie wäre es wenn sie in die Rolle dieser Frauen schlüpfen würden? S: Befreiend..ahh..das wäre so ein befreiendes Gefühl..lacht..ich könnte einfach mein Leben leben! Ich könnte einfach immer machen was ich will, ich könnte endlich machen was ich will…aber andererseits wäre es dann so..ja als wäre die ganze Herzlichkeit meiner Oma und Mama umsonst gewesen..(I3,175-181)

- Diese Kurzhaarige..die schaut so aus als wäre sie voll stark..als würde sie ihren Weg gehen und auch nicht wegen anderen kehrt machen…die so ist wie sie ist..die einfach ihr Ding durchzieht und sich nicht kaputt macht..C: Kaputt? S: Ja na ganz ehrlich ich hab manchmal schon das Gefühl dass ich mich mit diesem ständigen Rücksichtnehmen und auf andere schauen selber kaputt mach(I3,222-227)

- C: Und was wäre wenn sie sich keine Sorgen machen müssten?S: Hmm..wie wär das..ja befreiend. Ich würd dann mal spüren was ich will..ich könnt dann einfach machen was ich will...und ich würde nicht mehr festpicken..C: Festpicken? S: Ja..durch dieses rücksichtnehmen(I3,292-296)

- Da mach ich dann immer irgendwas ihr zu liebe- weil sie ja auch mir zu liebe auf Dinge verzichten..oder mir zu liebe irgendwo mithin gehen..sie nehmen Rücksicht auf mich, ich nehm Rücksicht auf sie..und ich kann eigentlich nie machen was ich eigentlich machen will..damit ich die Leute eben nicht enttäusche..und da kommts mir eben so vor als ob ich ständig festpicke(I3,297-302)

- und deshalb traue ich mich nicht so auszuschauen…dabei bewunder ich solche Frauen so.. C: Weil? S: Ja die schauen so natürlich aus..nicht so angemalt von oben bis unten..ja eben so natürlich..so wie sie sind..und ich glaub die sind auch vom Verhalten her einfach natürlich und bodenständig..also die spielen solche Spielchen nicht mit.(I3,408-413)

- C: Welche Spielchen? S: Ja so ein Firlefanz wie ich veranstalte..Männer umhegen, sich sorgen…nicht machen was man will..sich immer richten und nicht zu sich selber stehen.. Und ich glaub solche Frauen sind einfach viel authentischer..die spielen nicht blöd Theater..die stehen zu sich..denen ist wurscht was sich die anderen denken..die leben ihr Leben..und ich glaub die sind echt glücklich..aber die stehen halt darüber was man über sie denkt..und sagt..(I3,414-420)

- außer ich hab Gastritis..dann nicht..dann will ich mich ned stylen..dann is mir dieses ganze aufbrezeln zu mühsam..und es nervt mich auch..da wird mir dann noch schlechter..ich fühl mich wie in einer Verkleidung..auch manchmal wenn ich mich in der Früh fürs Büro fertig mach..und ich steh vorm Spiegel und leg Make Up auf, tu mir Lockenwickler rauf..dann kommts mir vor wie verkleiden…aber ich bin nicht mutig genug dass ich es sein lasse..(I3,433-438)

- Ja dann wäre ich so ein Mannsweib..so eine Frau die nicht begehrenswert ist..die keiner haben mag..die desahlb erfolgreich sein kann weil sie sonst eh nichts zu tun hätte..also eh keine Ablenkung hätte..weil ich glaub es fällt leichter sich auf die Karriere zu konzentrieren wenn man keine Männer um sich hat die einem begrehren..da hält dich nix so leicht ab(I3,465-469)

- ja..in der Arbeit da ..die macht mich stark..da mach ich was ich wirklich will..und da hab ich Erfolg..und am Wochenende reiß ich mir eben nur für jeden den Hintern auf..aber da kommt nix zurück..und dann fühl ich mich klein..genauso wie diese Frauen C: Können sie mir dass etwas genauer schildern? S: Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt.. da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern(I3,218-227)

- Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..C: In der Familie können sie nicht ihr Ding durchziehen?S: Na unter der Woche kann ich mein Ding durchziehen..da verfolge ich meine Ziele..da fällt mir das Nein- sagen auch leichter..weil wenn ich mein Ding durchzieh und mich verwirklich dann bekomm ich Stärke..ja und in der Familie geb ich Stärke..weil da nehm ich auf alle Rücksicht, schau dass es ihnen gut geht..und steck eben zurück..(I3,734-742)

- Ich bin fortgegangen, hab Spaß ghabt..war mit Freunden unterwegs..hab mein Leben in dem Alter genossen..war weg aus der wohl behüteten, betreuten Welt…hab Spaß ghabt..bis zu meinem..erm..ja 25 , 26. Lebensjahr hab ich überhaupt kein Asthma mehr gehabt.(I1,S6, Z205-208)

- Dann ist der Hund aber gestorben…und ich muss ehrlich sagen, ich war gar nicht so böse darüber. Dann hab ich mit dem Kind nämlich wieder mehr Luft bekommen..da waren meine Asthm aanfälle dann viel besser.(I1,S9, Z295-298)

- *lacht..*ja genau..wie der Hund gestorben ist..weil da sind wir dann am Nachmittag in Wien herumflaniert, ham Freunde getroffen, waren beim Kasperl..haben das Leben genossen und sind erst sehr spät heimgefahren.(I1,S9, Z300-302)

- ..und waren die ganze Zeit in Wien, weil wir mussten uns nichtmehr so beeilen, dass wir schnell zu Hause sind wegen dem Hund, dann mit ihm schnell spazieren gehen, ..das ist dann alles weggefallen, wir haben Kindergartenfreunde getroffen, waren zu zweit heiße Schokolade und Zimtschnecke jausnen. *Lächelt..b*is der nächste Hund gekommen ist..den sich der Sohn gewunschen hat..und der Mann.. .(I1,S9, Z302-307)

- C: Mhm..aber nachdem der letzte Hund starb, wurden die Asthmaanfälle besser?
  R: Die waren weg..ich hab mit meinem Sohn ein lustiges Leben gehabt. Wir waren bei dem Freund, der Freundin, im Park, im Theater , im Kino..so war das alles ein Stress..weil wir ham ja jedes Mal mit dem Hund gassi gehen können(I1, S10, Z317-320)

- ich hab ein eigenes Auto bekommen..da war dann alles einfacher, da hab ich dann vielmehr Zeit in der Früh gehabt, weil da bin ich dann erst um halb 8 mit Kind und Hund losgefahren. (I1, S11, Z357-359)

- ..viel entspannter als wie wir mit meinem Mann mitgefahren sind.
  Und wenn ich nach der Arbeit meinen Sohn aus dem Kindergarten abgeholt hab, sind wir am nach Hauseweg stehen geblieben, haben uns was zur Jause mitgenommen, waren mit dem Hund spazieren und ham es uns zu Hause gemütlich gemacht..da war es dann eigentlich eine gemütliche Zeit. C: Und ihr Asthma? R: War da eigentlich weg- leichte Allergie wenn die Gräser geblüht haben..aber mehr nicht. (I1, S12, Z370-376)

- dann so in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten. .(I2,S11, Z353-358)

- C: Und sie haben dann gesagt wie sie Single waren wurde es..
  B: Viel besser..und eine zeitlang hab ich echt gehofft ich habs für immer weg..lacht ..aber naja.. C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert? B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte. Ich musste nicht mehr nach St. Pölten rausfahren, ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab..das war echt fein..lacht.(I2,S12, Z382-391)

- : Mhm..und sie meinten das Single Leben ist etwas ganz anderes als das Leben in einer Beziehung- inwiefern? B: Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. (I2,S15, Z478-481)

- ich hätte mich nie am Wochenende mit einer Freundin getroffen- die waren nur für ihn reserviert..lacht..und wenn er keine Zeit hatte habe ich auf ihn gewartet. Jetzt treffe ich mich mit Freundinnen wenn der Michi keine Zeit hat. Oder wenn wir irgendwo sind wo ich mich wirklich langweile, dann sag ich ihm dass jetzt auch..und dann gehen wir früher. Oder ich rufe eine Freundin an und treff mich in der Zwischenzeit mit ihr, und lasse ihn alleine. (I2,S15, Z490-495)

- Und wenn wir uns einen Abend in der Woche nicht sehen ist es auch kein Problem..dann zähle ich nichtmehr wie damals die Stunden bis wir uns sehen..lacht..um Gottes Willen..jetzt achte ich schon mehr auf mich. (I2,S15, Z495-498)

- Aber ich bin nichtmehr so..so abhängig wie früher. Und das finde ich gut. Also ich weiß, dass ich auch ohne ihn sein kann..natürlich liebe ich ihn über alles..aber im Notfall..nicht verschreien..klopf klopf..könnte ich sehr wohl auch ohne ihn leben. –Das konnte ich mir in meiner Beziehung davor nicht vorstellen. (I2,S15, Z504-508)

- Wie Schluss war dachte ich, ich muss sterben..ich war so traurig, ich habe soviel geweint, konnte nichts essen, nicht schlafen, ich war echt verzweifelt. Aber dann..so mit der Zeit.. hab ich langsam wieder zu leben angefangen..ja und die Migräne war ja auch viel besser, so konnte ich echt viel unternehmen..erleben. Ja und es hat Spaß gemacht. (I2,S15, Z508-512)

Auszeit

- Das andere ist..wenn ich traurig bin..wenn ich mich kränke..dann ist das..ja ein sehr fruchtbarer Boden..ein sehr gutes Potential..oder wenn ich mit jemandem streite..dann genauso..wenn mich alles so richtig ankotzt..ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts(I3,501-506)

- Ja..weil ich mich in dem Moment..ja wenn ich jetzt ur traurig bin..oder mir einfach alles viel zu viel wird..die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurmehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen, nicht perfekt sein..einfach hinfallen und liegen bleiben..nicht wie sonst immer gleich aufstehen und weiterkämpfen(I3,511-518)

- manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen.. C: Fallen? S: Ja ..ich leg mich ins Bett..und höre auf zu kämpfen..einfach fallen lassen und liegen bleiben..ja(I3,522-529)

- Naja da pass ich halt besonders auf mit den Lebensmitteln wenn viel Stress is, weil ich weiß die Gastritis kostet viel Zeit und das kann ich mir nicht leisten… C: Nicht leisten? S: Ja weil da hab ich meine Arbeit..und die will ich auch machen..die will ich gut machen..und deshalb pass ich besonders auf mich auf..aber am Wochenende wenn ich nicht die Arbeit hab und viel Hausarbeit machen muss, kochen, putzen..dann irgendwelche Familienfeiern auch noch sind..ja dann kommts eher..(I3,703-709)

- und dann hab ich halt meine Gastritis..und zieh mich zurück weil ich die ur Schmerzen haben..und bin froh wenn ich allein im Bett lieg..eh ur krank von mir.. C: Sie sind froh wenn sie alleine im Bett liegen? S: Ja..weil dann hab ich meine Ruhe..dann kann ich abschalten..und es sieht mich niemand in diesem Zustand..c. In welchem Zustand? S: Ja eben voll kaputt..zu nichts zu gebrauchen..ur schwach..und klein..da kann mich niemand so sehen..ja..deshalb bin ich froh..(I3,751-759)

- Nein..zuerst hatte ich starke Allergie..das hat sich dann irgendwann..wie ich so 7 oder 8 war zum Asthma entwickelt..zuerst hat man es unter Bronchitis eingeordnet..ich bin dann lange mit Antibiotikum voll gestopft worden..dann hat es sich langsam zum Asthma entwickelt..und dann wie ich so 14..wie ich da um meine eigene Freiheit erlebt hab..da wars vorbei(I1, S6, Z194-198)
- da hab ich dann Medikamente bekommen..dann is es so halbwegs gegangen, aber von da an ist es wieder regelmäßig aufgetreten.
  C: Und wie darf ich mir ihren Tagesablauf zu dieser Zeit vorstellen?
  R: Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern.(….) heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht. (…)
  Ja..dann nachdem Essen habe ich das Geschirr weggeräumt, schnell sauber gemacht und dann ist meine Mutter gekommen, weil ich hab ja in die Arbeit müssen..und sie hat meinen Sohn übernommen..dann ist sie mit ihm spazierengegangen..und am Abend war ich eh schon wieder da. (I1, S7, Z250-260)

- Als die beschissenste Zeit in meinem Leben! Da war mein Sohn so ca. 3 Jahre alt- also von 3 bis 5 war sicher die schrecklichste Zeit für meinen Mann und mich.Dann ist der Hund aber gestorben…und ich muss ehrlich sagen, ich war gar nicht so böse darüber.
  Dann hab ich mit dem Kind nämlich wieder mehr Luft bekommen..da waren meine Asthmaanfälle dann viel besser(I1, S9, Z293-298)

- C: Mhm..aber nachdem der letzte Hund starb, wurden die Asthmaanfälle besser?
  R: Die waren weg..ich hab mit meinem Sohn ein lustiges Leben gehabt. Wir waren bei dem Freund, der Freundin, im Park, im Theater , im Kino..so war das alles ein Stress.. (I1, S9, Z317-320)

- Naja jetzt nicht mehr so oft..das geht auch gar nimmer..wegen der Migräne..aber früher extrem häufig, da war ich echt Nonstop für andere da..aber ich habe das jetzt schon sehr stark zurückgeschraubt. Weil wenn ich merk ich krieg Kopfschmerzen, dann kann ich einfach nicht mit jedem reden, der das will und immer da sein..nein da muß ich dann echt aufpassen, weil sonst wird's schlimm. .(I2,S6,Z191-195)

- Wenn ich aber hergerichtet bin und bekomm Komplimente, dann freue ich mich schon sehr…das ist gut fürs Selbstbewusstsein..lacht..daher schau ich eigentlich auch immer, dass ich gestylt bin..außer ich hab halt verschlafen..oder bin Krank..hab Migräne..dann geht's halt nicht so gut. (I2,S9,Z277-281)

- .Ja und noch dazu wars damals so, dass ich dann echt heftige Anfälle hatte, also solche wo ich ales abdunkeln musste..jeden Vorhang zu ziehen, einen kalten Waschlappen auf die Stirn..keine Gerüche riechen..niemanden sehen und hören..ja das war echt schlimm.. Und dann wie ich Single war is es besser geworden, wobei die Anfälle noch immer von Zeit zu Zeit da waren..aber nichtmehr so heftig und auch nimmer so durchgehend. (I2,S9,Z298-304)

- Nein..ich glaub das liegt einfach am Stress..und der ist halt seit 2 Jahren einfach stärker geworden..sicher auch durch meine Arbeit..wo ich einfach sehr viel auf einmal machen muss..also Krankenschwester sein ist echt ein anstrengender Job. –Und früher war ich dann auch noch bei den Johannitern dabei..und da wars echt heftig..weil Job, Freund und Johanniter..da war keine Zeit für uns..aber die hab ich jetzt eben auch aufgegeben…Weil sonst hab ich keine Entspannung..und dann kommt die Migräne. (I2,S10,Z307-313)

- Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig. .(I2,S11,Z360-365)

- ja genau und dann ist es is plötzlich gekommen..Und das war eh voll blöd weil dem Michi seine Oma hatte Geburtstag und ich hätte ein Geschenk besorgen sollen und außerdem wollt ich seiner Mama mit der Torte helfen. Ja und am nächsten Tag bei der Feier is es dann auch wieder gekommen..so hab ich früher gehen müssen..und am Sonntag bei der Feier im kleinen Kreis hab ichs dann auch ghabt..ja und dann musste ich mich hinlegen und die Mutter hat die ganze Arbeit allein gehabt..das war mir dann eh voll unangenehm..ja.(I2,S12,Z372-378)

- C: Und sie haben dann gesagt wie sie Single waren wurde es.. B: Viel besser..und eine zeitlang hab ich echt gehofft ich habs für immer weg..lacht ..aber naja.. C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert? B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte. Ich musste nicht mehr nach St. Pölten rausfahren, ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab.(I2,S12,Z382-391)

- Wie Schluss war dachte ich, ich muss sterben..ich war so traurig, ich habe soviel geweint, konnte nichts essen, nicht schlafen, ich war echt verzweifelt. Aber dann..so mit der Zeit.. hab ich langsam wieder zu leben angefangen..ja und die Migräne war ja auch viel besser, so konnte ich echt viel unternehmen..erleben. Ja und es hat Spaß gemacht.(I2,S16,Z508-512)

- ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch.(I2,S17,Z567-573)

- obwohl wenn jetzt wegen irgendwelchen Feiern der ur Stress ist, weil ich ur viel vorbereiten muss und alles unter einen Hut bringen, aber eigentlich eh kaputt bin von der Arbeitswoche..ja dann ist auch ein gutes Potential vorhanden..lacht..ist schon öfter passiert.. (I2,S18,Z583-586)

- Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes..den verletzte ich dann nicht. (I2,S18,Z598-603)
- und andererseits wegen den Anfällen..weil wenn ich die hätte, könnte ich mich nicht um die Kinder kümmern und voll für sie da sein. Das ginge nicht. Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein.. (I2,S21,Z677-680)

- C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da? B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer..aber dann tut es mir eh leid..aber man sieht auch, dass es mir wirklich nicht gut geht..der Michi sagt immer ich schau aus wie der Tod..lacht..so die wissen schon, dass ich wirklich nicht kann..und die verstehen das auch und wollen mir sogar helfen…aber am meisten hilft mir eh wenn ich ganz allein bin, es ganz still ist(I2,S21,Z685-691)

Widerwillen

- Dann sind ma ins Haus übersiedelt..dann hab ich stark…dann war mein Sohn öfter bei meinen Eltern, oder bei meiner Schwester..
  C: Dann haben sie stark?
  R: Dann hab ich wieder stark Asthma bekommen..da hab ich irr Asthma gehabt.(I1, S5, Z153-156)

- ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht's ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder.(I3,95-100)

- Das andere ist..wenn ich traurig bin..wenn ich mich kränke..dann ist das..ja ein sehr fruchtbarer Boden..ein sehr gutes Potential..oder wenn ich mit jemandem streite..dann genauso..wenn mich alles so richtig ankotzt..ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts(I3,501-506)
- Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt..da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja(I3,723-727)

- dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja genauso wie wenn ich in der Arbeit echt ur viel Stress hab..nur in der Arbeit wirk ich dann bestmöglich entgegen..da kämpf ich voll dagegegen an..ja und dann geht's wieder…und an solchen Tagen will ich dann nicht kämpfen..und dann pass ich nicht extrem auf..und dann kommt sie natürlich..aber dann is.. da hab ich eh nix zum verlieren.. C: Nichts zum verlieren? S: Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..(I3,727-736)

- R: Asthma hatte ich schon als kleines Kind…im nach hinein..eigentlich immer wenn ich Angst hatte..
  C: Angst? R. Ja..wenn ich mich vor irgendwelchen Situationen gefürchtet hab, bei meiner Verwandtschaft war..und die waren nicht wirklich nett zu mir..nicht so wie meine Eltern..ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz(I1, S6, Z179-184)

- bis zu meinem..erm..ja 25 , 26. Lebensjahr hab ich überhaupt kein Asthma mehr gehabt.
  C: Also von 14 bis 25, 26 war es weg? Was ist dann passiert, können sie sich noch an diese Zeit erinnern?
  R: Ja, ich war in meinem Job ..der hat mir immer sehr viel Spaß gemacht..und ich bin befördert worden..und die Arbeitskolleginnen die schon viel älter und länger in der Firma waren hat das ziemlich geärgert..und die ham mir dann das Leben erschwert(I1, S7, Z207-214)

- ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt..aber kurz darauf bin ich dann schwanger geworden..da wurde es dann besser..und dann ham wir mit dem Hausbau begonnen..und da ist es sehr schlimm geworden. (I1, S7, Z230-235)

- Weil davor haben wir in einer Wohnung gewohnt, da gings dann sehr gut..und dann wie das Kind ein Jahr alt war sind wir umgezogen..ham den Hausbau gehabt..da sind wir im neuen Haus gewesen, der Tag war normal und dann in der Nacht..ham ma uns hingelegt, das Kind hat schon geschlafen..und ich hab mich im Bett aufsetzten müssen, ich konnte nichtmehr liegen. Ich dachte ich ersticke. (I1, S7, Z238-243)

- Das hatte ich schon einmal als Kind…und ja da hab ich wieder geglaubt ich muss ersticken C:Wann war das als Kind? R: Damals in der Wachau, da war ich bei meiner Tante und bei meinem Onkel..und da war es genauso schlimm..da ist auch sofort der Arzt gekommen..und damals wäre ich fast erstickt.. (I1, S7, Z243-248)

- Meine Migräne..pfuuu..ja die hab ich jetzt echt schon lang..also sicher so seit ich 16 oder 17 bin..ja. Wobei es gab dazwischen Phasen, da wars ganz schlimm..und dann gabs wieder welche, da war sie eigentlich fast weg..also echt, da hab ich dann manchmal echt schon gehofft die kommt nicht mehr..ja und manchmal waren eben Phasen, da hab ich geglaubt ich muss echt sterben.. (I2,S9,Z284-288) C: Können sie mir vielleicht so eine Phase genauer beschreiben- also wo sie dachten sie sterben..so ein paar Eckpunkte.. B: Naja..wo ich mit meinem Exfreund zusammen war, da hab ich echt grausliche Anfälle gehabt..also auch wenn wir gestritten haben..und gegen Ende der Beziehung also eigentlich fast immer wenn wir uns gesehen haben..und wir ham uns immer Freitag, Samstag, Sonntag gesehen..ja und da war die Migräne dann eigentlich immer da. (I2,S9,Z289-295)
- Ja zuerst waren dass immer starke Kopfschmerzen..und dann hat sich dass irgendwann so gesteigert..und eben bei meinem Exfreund an den Wochenenden wars dann echt so heftig, dass ich dachte ich will sterben.. (I2,S10,Z319-321)

- in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten.(I2,S10,Z353-358)

- Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig. .(I2,S11,Z360-365)
- Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme.(I2,S13,Z411-414)

- Wenn ich Migräne hab bin ich da vielleicht auch ein bisschen überempfindlich..
  C: Mhm.und sie haben vorher gesagt wie sie Single waren, war die Migräne besser? B: Ja..auf alle Fälle. Aber das kann man nicht mit einer Beziehung vergleichen..weil das ist was ganz anderes.(I2,S14,Z465-469) C: Mhm..und sie meinten das Single Leben ist etwas ganz anderes als das Leben in einer Beziehung- inwiefern? Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar.(I2,S15,Z478-482)

- vielleicht ist es auch ein blöder Zufall..aber ich bekomm auch oft Migräne wenn ich mich langweile.. C: Echt? B: Ja..es hört sich für andere echt absurd an..aber ja wenn ich mich langweile..also nicht so normale Langeweile.hm..was mache ich jetzt..sondern wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern.(I2,S17,Z552-558)

- ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen.(I2,S17,Z559-562)

- ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch.(I2,S17,Z567-573)

- Aber vor allem bei irgendwelchen Gesprächen..wo die reden und reden und ich denk mir- geh bitte komm endlich zum Punkt..das gibt's ja nicht..dann spür ich wie mein Kopf zu pochen beginnt und wenn ich sitzen bleib..ja dann kommts oft.(I2,S18,Z586-589)

- C: Und wenn sie es sagen, ändert das irgendwas? B: Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt. (I2,S18,Z604-606)

Widerwillen

- Dann sind ma ins Haus übersiedelt..dann hab ich stark…dann war mein Sohn öfter bei meinen Eltern, oder bei meiner Schwester..
  C: Dann haben sie stark?
  R: Dann hab ich wieder stark Asthma bekommen..da hab ich irr Asthma gehabt.(I1, S5, Z153-156)

- ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht's ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder.(I3,95-100)

- Das andere ist..wenn ich traurig bin..wenn ich mich kränke..dann ist das..ja ein sehr fruchtbarer Boden..ein sehr gutes Potential..oder wenn ich mit jemandem streite..dann genauso..wenn mich alles so richtig ankotzt..ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts(I3,501-506)
- Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt..da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich

aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja(I3,723-727)

- dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja genauso wie wenn ich in der Arbeit echt ur viel Stress hab..nur in der Arbeit wirk ich dann bestmöglich entgegen..da kämpf ich voll dagegegen an..ja und dann geht's wieder…und an solchen Tagen will ich dann nicht kämpfen..und dann pass ich nicht extrem auf..und dann kommt sie natürlich..aber dann is.. da hab ich eh nix zum verlieren.. C: Nichts zum verlieren? S: Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..(I3,727-736)

- R: Asthma hatte ich schon als kleines Kind…im nach hinein..eigentlich immer wenn ich Angst hatte..
  C: Angst? R. Ja..wenn ich mich vor irgendwelchen Situationen gefürchtet hab, bei meiner Verwandtschaft war..und die waren nicht wirklich nett zu mir..nicht so wie meine Eltern..ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz(I1, S6, Z179-184)

- bis zu meinem..erm..ja 25 , 26. Lebensjahr hab ich überhaupt kein Asthma mehr gehabt.
  C: Also von 14 bis 25, 26 war es weg? Was ist dann passiert, können sie sich noch an diese Zeit erinnern?
  R: Ja, ich war in meinem Job ..der hat mir immer sehr viel Spaß gemacht..und ich bin befördert worden..und die Arbeitskolleginnen die schon viel älter und länger in der Firma waren hat das ziemlich geärgert..und die ham mir dann das Leben erschwert(I1, S7, Z207-214)

- ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt..aber kurz darauf bin ich dann schwanger geworden..da wurde es dann besser..und dann ham wir mit dem Hausbau begonnen..und da ist es sehr schlimm geworden. (I1, S7, Z230-235)

- Weil davor haben wir in einer Wohnung gewohnt, da gings dann sehr gut..und dann wie das Kind ein Jahr alt war sind wir umgezogen..ham den Hausbau gehabt..da sind wir im neuen Haus gewesen, der Tag war normal und dann in der Nacht..ham ma uns hingelegt, das Kind hat schon geschlafen..und ich hab mich im Bett aufsetzten müssen, ich konnte nichtmehr liegen. Ich dachte ich ersticke. (I1, S7, Z238-243)

- Das hatte ich schon einmal als Kind…und ja da hab ich wieder geglaubt ich muss ersticken
  C:Wann war das als Kind? R: Damals in der Wachau, da war ich bei meiner Tante und bei meinem Onkel..und da war es genauso schlimm..da ist auch sofort der Arzt gekommen..und damals wäre ich fast erstickt.. (I1, S7, Z243-248)

- Meine Migräne..pfuuu..ja die hab ich jetzt echt schon lang..also sicher so seit ich 16 oder 17 bin..ja. Wobei es gab dazwischen Phasen, da wars ganz schlimm..und dann gabs wieder welche, da war sie eigentlich fast weg..also echt, da hab ich dann manchmal echt schon gehofft die kommt nicht mehr..ja und manchmal waren eben Phasen, da hab ich geglaubt ich muss echt sterben.. (I2,S9,Z284-288) C: Können sie mir vielleicht so eine Phase genauer beschreiben- also wo sie dachten sie sterben..so ein paar Eckpunkte.. B: Naja..wo ich mit meinem Exfreund zusammen war, da hab ich echt grausliche Anfälle gehabt..also auch wenn wir gestritten haben..und gegen Ende der Beziehung also eigentlich fast immer wenn wir uns gesehen

haben..und wir ham uns immer Freitag, Samstag, Sonntag gesehen..ja und da war die Migräne dann eigentlich immer da. (I2,S9,Z289-295)

- Ja zuerst waren dass immer starke Kopfschmerzen..und dann hat sich dass irgendwann so gesteigert..und eben bei meinem Exfreund an den Wochenenden wars dann echt so heftig, dass ich dachte ich will sterben.. (I2,S10,Z319-321)

- in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten.(I2,S10,Z353-358)

- Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig. .(I2,S11,Z360-365)
- Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme.(I2,S13,Z411-414)

- Wenn ich Migräne hab bin ich da vielleicht auch ein bisschen überempfindlich..
  C: Mhm.und sie haben vorher gesagt wie sie Single waren, war die Migräne besser? B: Ja..auf alle Fälle. Aber das kann man nicht mit einer Beziehung vergleichen..weil das ist was ganz anderes.(I2,S14,Z465-469)
  C: Mhm..und sie meinten das Single Leben ist etwas ganz anderes als das Leben in einer Beziehung- inwiefern? Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar.(I2,S15,Z478-482)

- vielleicht ist es auch ein blöder Zufall..aber ich bekomm auch oft Migräne wenn ich mich langweile.. C: Echt? B: Ja..es hört sich für andere echt absurd an..aber ja wenn ich mich langweile..also nicht so normale Langeweile.hm..was mache ich jetzt..sondern wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern.(I2,S17,Z552-558)

- ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen.(I2,S17,Z559-562)

- ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch.(I2,S17,Z567-573)

- Aber vor allem bei irgendwelchen Gesprächen..wo die reden und reden und ich denk mir- geh bitte komm endlich zum Punkt..das gibt's ja nicht..dann spür ich wie mein Kopf zu pochen beginnt und wenn ich sitzen bleib..ja dann kommts oft.(I2,S18,Z586-589)

- C: Und wenn sie es sagen, ändert das irgendwas? B: Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt. (I2,S18,Z604-606)

Krankheit, Flucht

- Dann sind ma ins Haus übersiedelt..dann hab ich stark…dann war mein Sohn öfter bei meinen Eltern, oder bei meiner Schwester..
  C: Dann haben sie stark?
  R: Dann hab ich wieder stark Asthma bekommen..da hab ich irr Asthma gehabt.(I1, S5, Z153-156)

- ich bin dann ur enttäutscht, ich ärger mich..denk ma warum tu ich mir das an..dann krieg ich auch noch Gastritis..dann geht's ma Hunndsmiserabel und ich denk- nein , Schluss! Lebts euer leben und wenns euch zerstören wollts dann zerstörts euch halt..und dann..dann kommens, bedanken sich..sagen dass es ihnen geholfen hat und dass es gut war..und dann tu ich es das nächste Mal wieder.(I3,95-100)

- Das andere ist..wenn ich traurig bin..wenn ich mich kränke..dann ist das..ja ein sehr fruchtbarer Boden..ein sehr gutes Potential..oder wenn ich mit jemandem streite..dann genauso..wenn mich alles so richtig ankotzt..ja..dann spüre ich schon wie sich der Magen zusammenzieht.. ja und dann hab ich noch die Wahl..reib ich mir Äpfel..koch die mit Haferflocken und mach eine Rollkur..dann is es zu noch zu vermeiden..oder ich lass mich fallen mach nichts(I3,501-506)

- Ja..weil ich mich in dem Moment..ja wenn ich jetzt ur traurig bin..oder mir einfach alles viel zu viel wird..die ganze Hausarbeit, mein Job..die Familie..dann hab ich keine Lust mehr mir irgendwelche Äpfel zu reiben und mich hin und her zu rollen..dann will ich nicht mehr kämpfen..dann dann ..ja dann kann ich nimmer kämpfen..ich kann nichtmehr alles managen..ich hab keine Kraft mehr gegen die Gastritis zu kämpfen..und ich bin so kaputt..und dann will ich nurmehr..mich fallen lassen..nichtmehr kämpfen, nicht perfekt sein..einfach hinfallen und liegen bleiben..nicht wie sonst immer gleich aufstehen und weiterkämpfen(I3,511-518)

- manchmal fühl ich mich dann so ausgelaugt..so kaputt..und wenn ich dann merk jetzt kommt der Gastritisanfall..dann hab ich keine Kraft gegen die Krankheit anzukämpfen..mir Tee zu kochen..Medikamente zu nehmen, Rollkuren zu machen..dann lass ich mich einfach fallen.. C: Fallen? S: Ja ..ich leg mich ins Bett..und höre auf zu kämpfen..einfach fallen lassen und liegen bleiben..ja(I3,522-529)

- Naja da pass ich halt besonders auf mit den Lebensmitteln wenn viel Stress is, weil ich weiß die Gastritis kostet viel Zeit und das kann ich mir nicht leisten… C: Nicht leisten? S: Ja weil da hab ich meine Arbeit..und

die will ich auch machen..die will ich gut machen..und deshalb pass ich besonders auf mich auf..aber am Wochenende wenn ich nicht die Arbeit hab und viel Hausarbeit machen muss, kochen, putzen..dann irgendwelche Familienfeiern auch noch sind..ja dann kommts eher..(I3,703-709)

- Naja in der Arbeit da kommt was zurück..da bin ich erfolgreich..da macht mir meine Arbeit Spaß und wird auch anerkannt..da weiß ich dass ich was wert bin..nein nicht wert..halt ja da hab ich Erfolg..und wenn ich aber nur diese klassischen Aufgaben mach..und das is für alle ganz selbstverständlich, dann ärgert mich das..und dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja(I3,723-727)

- dann spür ich schon die Magensäure hochklettern..wäh das is so grausig..ja genauso wie wenn ich in der Arbeit echt ur viel Stress hab..nur in der Arbeit wirk ich dann bestmöglich entgegen..da kämpf ich voll dagegegen an..ja und dann geht's wieder…und an solchen Tagen will ich dann nicht kämpfen..und dann pass ich nicht extrem auf..und dann kommt sie natürlich..aber dann is.. da hab ich eh nix zum verlieren.. C: Nichts zum verlieren? S: Ja weil da is eh wurscht..weil in der Arbeit kann ich mich verwirklichen..da kann ich mein Ding durchziehen..und so..wozu soll ich kämpfen..ich kann ja sowieso nicht mein Ding durchziehen..(I3,727-736)

- und dann hab ich halt meine Gastritis..und zieh mich zurück weil ich die ur Schmerzen haben..und bin froh wenn ich allein im Bett lieg..eh ur krank von mir.. C: Sie sind froh wenn sie alleine im Bett liegen? S: Ja..weil dann hab ich meine Ruhe..dann kann ich abschalten..und es sieht mich niemand in diesem Zustand..c. In welchem Zustand? S: Ja eben voll kaputt..zu nichts zu gebrauchen..ur schwach..und klein..da kann mich niemand so sehen..ja..deshalb bin ich froh..(I3,751-759)

- R: Asthma hatte ich schon als kleines Kind…im nach hinein..eigentlich immer wenn ich Angst hatte..
  C: Angst? R. Ja..wenn ich mich vor irgendwelchen Situationen gefürchtet hab, bei meiner Verwandtschaft war..und die waren nicht wirklich nett zu mir..nicht so wie meine Eltern..ich war in deren Augen der verwöhnte Fratz(I1, S6, Z179-184)

- Nein..zuerst hatte ich starke Allergie..das hat sich dann irgendwann..wie ich so 7 oder 8 war zum Asthma entwickelt..zuerst hat man es unter Bronchitis eingeordnet..ich bin dann lange mit Antibiotikum voll gestopft worden..dann hat es sich langsam zum Asthma entwickelt..und dann wie ich so 14..wie ich da um meine eigene Freiheit erlebt hab..da wars vorbei(I1, S6, Z194-198)

- bis zu meinem..erm..ja 25 , 26. Lebensjahr hab ich überhaupt kein Asthma mehr gehabt.
  C: Also von 14 bis 25, 26 war es weg? Was ist dann passiert, können sie sich noch an diese Zeit erinnern?
  R: Ja, ich war in meinem Job ..der hat mir immer sehr viel Spaß gemacht..und ich bin befördert worden..und die Arbeitskolleginnen die schon viel älter und länger in der Firma waren hat das ziemlich geärgert..und die ham mir dann das Leben erschwert(I1, S7, Z207-214)

- ja ich wollt das alte Arbeitsklima wieder herstellen, ihnen zeigen dass ich kein Feind bin..aber das hat nicht wirklich funktioniert..und ich hatte irgendwie Angst..dann ist die Allergie wieder stärker geworden..und hat sich zum Asthma entwickelt..aber kurz darauf bin ich dann schwanger geworden..da wurde es dann besser..und dann ham wir mit dem Hausbau begonnen..und da ist es sehr schlimm geworden. (I1, S7, Z230-235)

- Weil davor haben wir in einer Wohnung gewohnt, da gings dann sehr gut..und dann wie das Kind ein Jahr alt war sind wir umgezogen..ham den Hausbau gehabt..da sind wir im neuen Haus gewesen, der Tag war normal und dann in der Nacht..ham ma uns hingelegt, das Kind hat schon geschlafen..und ich hab mich im Bett aufsetzten müssen, ich konnte nichtmehr liegen. Ich dachte ich ersticke. (I1, S7, Z238-243)

- Das hatte ich schon einmal als Kind…und ja da hab ich wieder geglaubt ich muss ersticken
  C:Wann war das als Kind? R: Damals in der Wachau, da war ich bei meiner Tante und bei meinem Onkel..und da war es genauso schlimm..da ist auch sofort der Arzt gekommen..und damals wäre ich fast erstickt.. (I1, S7, Z243-248)

- da hab ich dann Medikamente bekommen..dann is es so halbwegs gegangen, aber von da an ist es wieder regelmäßig aufgetreten.
  C: Und wie darf ich mir ihren Tagesablauf zu dieser Zeit vorstellen?
  R: Naja..amal aufstehen, Kind versorgen..Hund füttern.(….) heim gegangen, hab meinen Sohn niedergelegt, etwas zum Mittagessen gekocht. (…)
  Ja..dann nachdem Essen habe ich das Geschirr weggeräumt, schnell sauber gemacht und dann ist meine Mutter gekommen, weil ich hab ja in die Arbeit müssen..und sie hat meinen Sohn übernommen..dann ist sie mit ihm spazierengegangen..und am Abend war ich eh schon wieder da. (I1, S7, Z250-260)

- Als die beschissenste Zeit in meinem Leben! Da war mein Sohn so ca. 3 Jahre alt- also von 3 bis 5 war sicher die schrecklichste Zeit für meinen Mann und mich.Dann ist der Hund aber gestorben…und ich muss ehrlich sagen, ich war gar nicht so böse darüber.
  Dann hab ich mit dem Kind nämlich wieder mehr Luft bekommen..da waren meine Asthmaanfälle dann viel besser(I1, S9, Z293-298)

- C: Mhm..aber nachdem der letzte Hund starb, wurden die Asthmaanfälle besser?
  R: Die waren weg..ich hab mit meinem Sohn ein lustiges Leben gehabt. Wir waren bei dem Freund, der Freundin, im Park, im Theater , im Kino..so war das alles ein Stress.. (I1, S9, Z317-320)

- Naja jetzt nicht mehr so oft..das geht auch gar nimmer..wegen der Migräne..aber früher extrem häufig, da war ich echt Nonstop für andere da..aber ich habe das jetzt schon sehr stark zurückgeschraubt. Weil wenn ich merk ich krieg Kopfschmerzen, dann kann ich einfach nicht mit jedem reden, der das will und immer da sein..nein da muß ich dann echt aufpassen, weil sonst wird's schlimm. .(I2,S6,Z191-195)

- Wenn ich aber hergerichtet bin und bekomm Komplimente, dann freue ich mich schon sehr…das ist gut fürs Selbstbewusstsein..lacht..daher schau ich eigentlich auch immer, dass ich gestylt bin..außer ich hab halt verschlafen..oder bin Krank..hab Migräne..dann geht's halt nicht so gut. (I2,S9,Z277-281)

- Meine Migräne..pfuuu..ja die hab ich jetzt echt schon lang..also sicher so seit ich 16 oder 17 bin..ja. Wobei es gab dazwischen Phasen, da wars ganz schlimm..und dann gabs wieder welche, da war sie eigentlich fast weg..also echt, da hab ich dann manchmal echt schon gehofft die kommt nicht mehr..ja und manchmal waren eben Phasen, da hab ich geglaubt ich muss echt sterben.. (I2,S9,Z284-288) C: Können sie mir

vielleicht so eine Phase genauer beschreiben- also wo sie dachten sie sterben..so ein paar Eckpunkte.. B: Naja..wo ich mit meinem Exfreund zusammen war, da hab ich echt grausliche Anfälle gehabt..also auch wenn wir gestritten haben..und gegen Ende der Beziehung also eigentlich fast immer wenn wir uns gesehen haben..und wir ham uns immer Freitag, Samstag, Sonntag gesehen..ja und da war die Migräne dann eigentlich immer da. (I2,S9,Z289-295)

- .Ja und noch dazu wars damals so, dass ich dann echt heftige Anfälle hatte, also solche wo ich ales abdunkeln musste..jeden Vorhang zu ziehen, einen kalten Waschlappen auf die Stirn..keine Gerüche riechen..niemanden sehen und hören..ja das war echt schlimm.. Und dann wie ich Single war is es besser geworden, wobei die Anfälle noch immer von Zeit zu Zeit da waren..aber nichtmehr so heftig und auch nimmer so durchgehend. (I2,S9,Z298-304)

- Nein..ich glaub das liegt einfach am Stress..und der ist halt seit 2 Jahren einfach stärker geworden..sicher auch durch meine Arbeit..wo ich einfach sehr viel auf einmal machen muss..also Krankenschwester sein ist echt ein anstrengender Job. –Und früher war ich dann auch noch bei den Johannitern dabei..und da wars echt heftig..weil Job, Freund und Johanniter..da war keine Zeit für uns..aber die hab ich jetzt eben auch aufgegeben…Weil sonst hab ich keine Entspannung..und dann kommt die Migräne. (I2,S10,Z307-313)

- Ja zuerst waren dass immer starke Kopfschmerzen..und dann hat sich dass irgendwann so gesteigert..und eben bei meinem Exfreund an den Wochenenden wars dann echt so heftig, dass ich dachte ich will sterben.. (I2,S10,Z319-321)

- in der Mitte unserer Beziehung war es eigentlich so, dass wir schon alle zwei Wochen in Wien waren..da war ma dann auch nicht soviel fort..ham es uns gemütlich gemacht, etwas in Wien oder bei ihm draußen unternommen..ja da hab ich aber auch noch nicht die starke Migräne gehabt..und dann so gegen Ende..oder eigentlich das letzte Jahr waren wir eigentlich nurnoch in St. Pölten.(I2,S10,Z353-358)

- Ab wann genau..da kann ich mich jetzt nicht mehr so genau erinnern..ich weiß nurnoch, dass es dann echt jedes Wochenende war, dass ich Anfälle gehabt hab..meist hats schon am Donnerstag begonnen. Und ich kann mich auch noch erinnern- ich weiß nicht ob es vorwurfsvoll war..nein ich glaub eher nicht..- aber eben dass er dann zu mir gesagt hat: dass gibt's ja nicht, du hast ja mittlerweile echt jedes Wochende Migräne..aber ich war damals wirklich jedes Wochenende fertig. .(I2,S11,Z360-365)

- ja genau und dann ist es is plötzlich gekommen..Und das war eh voll blöd weil dem Michi seine Oma hatte Geburtstag und ich hätte ein Geschenk besorgen sollen und außerdem wollt ich seiner Mama mit der Torte helfen. Ja und am nächsten Tag bei der Feier is es dann auch wieder gekommen..so hab ich früher gehen müssen..und am Sonntag bei der Feier im kleinen Kreis hab ichs dann auch ghabt..ja und dann musste ich mich hinlegen und die Mutter hat die ganze Arbeit allein gehabt..das war mir dann eh voll unangenehm..ja.(I2,S12,Z372-378)

- C: Und sie haben dann gesagt wie sie Single waren wurde es.. B: Viel besser..und eine zeitlang hab ich echt gehofft ich habs für immer weg..lacht ..aber naja.. C: Und hat sich der Tagesablauf von Partnerschaft und Single- Dasein verändert? B: Auf alle Fälle..lacht..da hab ich einfach gemacht was ich wollte. Ich musste

nicht mehr nach St. Pölten rausfahren, ich musste nicht mehr auf meinen Partner rücksichtnehmen- ja ich hab einfach gemacht auf was ich Lust gehabt hab. Ich hab mich mit Freunden getroffen..Tanzen gegangen, Spaß gehabt..manchmal einfach garnichts nichts gemacht und gefaulenzt- ich hab einfach nur dass gemacht worauf ich Lust gehabt hab.(I2,S12,Z382-391)

- Ja da sind wir sehr viel bei seiner Familie..weil seine Eltern sind geschieden und so schauen wir dass wir Samstag Mittags bei seiner Mama Mittagsessen und Sonntags bei seinem Vater..ja aber dann muss ich wenigstens nicht kochen..lacht.. es passt..solang ich keinen Migräneanfall bekomme.(I2,S13,Z411-414)

- Wenn ich Migräne hab bin ich da vielleicht auch ein bisschen überempfindlich..
  C: Mhm.und sie haben vorher gesagt wie sie Single waren, war die Migräne besser? B: Ja..auf alle Fälle. Aber das kann man nicht mit einer Beziehung vergleichen..weil das ist was ganz anderes.(I2,S14,Z465-469)

- C: Mhm..und sie meinten das Single Leben ist etwas ganz anderes als das Leben in einer Beziehung- inwiefern? Naja als Single hab ich nur auf mich geschaut, also was ich will, worauf ich Lust habe..aber in einer Beziehung geht das natürlich nicht. Da muss man zurückstecken..darauf achten was der andere will und Rücksicht nehmen- na klar.(I2,S15,Z478-482)

- Wie Schluss war dachte ich, ich muss sterben..ich war so traurig, ich habe soviel geweint, konnte nichts essen, nicht schlafen, ich war echt verzweifelt. Aber dann..so mit der Zeit.. hab ich langsam wieder zu leben angefangen..ja und die Migräne war ja auch viel besser, so konnte ich echt viel unternehmen..erleben. Ja und es hat Spaß gemacht.(I2,S16,Z508-512)

- vielleicht ist es auch ein blöder Zufall..aber ich bekomm auch oft Migräne wenn ich mich langweile.. C: Echt? B: Ja..es hört sich für andere echt absurd an..aber ja wenn ich mich langweile..also nicht so normale Langeweile.hm..was mache ich jetzt..sondern wenn ich bei irgendeinem Freund von ihm bin, und die reden stundenlang über irgendwas was ich überhaupt nicht interessiert..oder bei irgendwelchen Familienfeiern.(I2,S17,Z552-558)

- ich denk dann- um Gottes Willen, was mach ich da. Ich will jetzt sofort nach Hause- ich will jetzt nicht mehr hier sitzen, ich will jetzt sofort nach Hause..mich kotz es an hier zu sitzen, die Minuten vergehen voll langsam..und alles ist so wähh..und dann spüre ich es schon pochen.(I2,S17,Z559-562)

- ja und ich hetz da herum weil die eine Kollegin mich bittet, dass ich ihr helfe, dabei hätte ich aber was ganz anderes zu tun, dann muss aber immer irgendwer grad ganz dringend aufs Klo..und das ist zum Beispiel was, wo die anderen die Patienten manchmal warten lassen..und so was tu ich nicht..weil jeder der schon mal dringend musste, weiß wie das ist..ja und so versuch ich das halt alles unter einen Hut zu bringen. Und dann merk ich wenn ich jetzt nicht ein Glas Wasser trinke oder an die frische Luft geh, dann geht's los..dann krieg ich das auch.(I2,S17,Z567-573)

- obwohl wenn jetzt wegen irgendwelchen Feiern der ur Stress ist, weil ich ur viel vorbereiten muss und alles unter einen Hut bringen, aber eigentlich eh kaputt bin von der Arbeitswoche..ja dann ist auch ein gutes Potential vorhanden..lacht..ist schon öfter passiert.. Aber vor allem bei irgendwelchen Gesprächen..wo die

reden und reden und ich denk mir- geh bitte komm endlich zum Punkt..das gibt's ja nicht..dann spür ich wie mein Kopf zu pochen beginnt und wenn ich sitzen bleib..ja dann kommts oft.(I2,S18,Z583-589)

- Also ich weiß nicht, ich will ja nicht dass sich der schlecht fühlt..und so was zu sagen ist schon sehr verletzend…nein, das könnte ich nicht. Obwohl..also wenn ich merk die Migräne kommt oder es pocht und der Michi erzählt mir dann auch noch irgendwas was ich nicht interessiert, dann sag ich schon, bitte ich kann jetzt nicht..ja.. Aber der weiß dass ich ihn liebe, und dass ich das wegen meinem Kopf machen muss..da ist das was anderes..den verletzte ich dann nicht. (I2,S18,Z598-603)

- C: Und wenn sie es sagen, ändert das irgendwas? B: Ja..es is halt so..vorher drückst du was runter..und wenn ich das aber sag dann ist das die volle Erleichterung…es ist voll befreiend wenn man das rauslässt. (I2,S18,Z604-606)

- und andererseits wegen den Anfällen..weil wenn ich die hätte, könnte ich mich nicht um die Kinder kümmern und voll für sie da sein. Das ginge nicht. Weil da muss ich es ganz ruhig haben, da muss ich dann echt für mich alleine sein.. (I2,S21,Z677-680)

- C: Aber ansonsten sind sie immer für andere da? B: Ja sicher..also für die Menschen die ich liebe, die mir wichtig sind und natürlich wenn mich wer braucht..ja..nur eben durch die Anfälle geh es nicht immer..aber dann tut es mir eh leid..aber man sieht auch, dass es mir wirklich nicht gut geht..der Michi sagt immer ich schau aus wie der Tod..lacht..so die wissen schon, dass ich wirklich nicht kann..und die verstehen das auch und wollen mir sogar helfen…aber am meisten hilft mir eh wenn ich ganz allein bin, es ganz still ist(I2,S21,Z685-691)